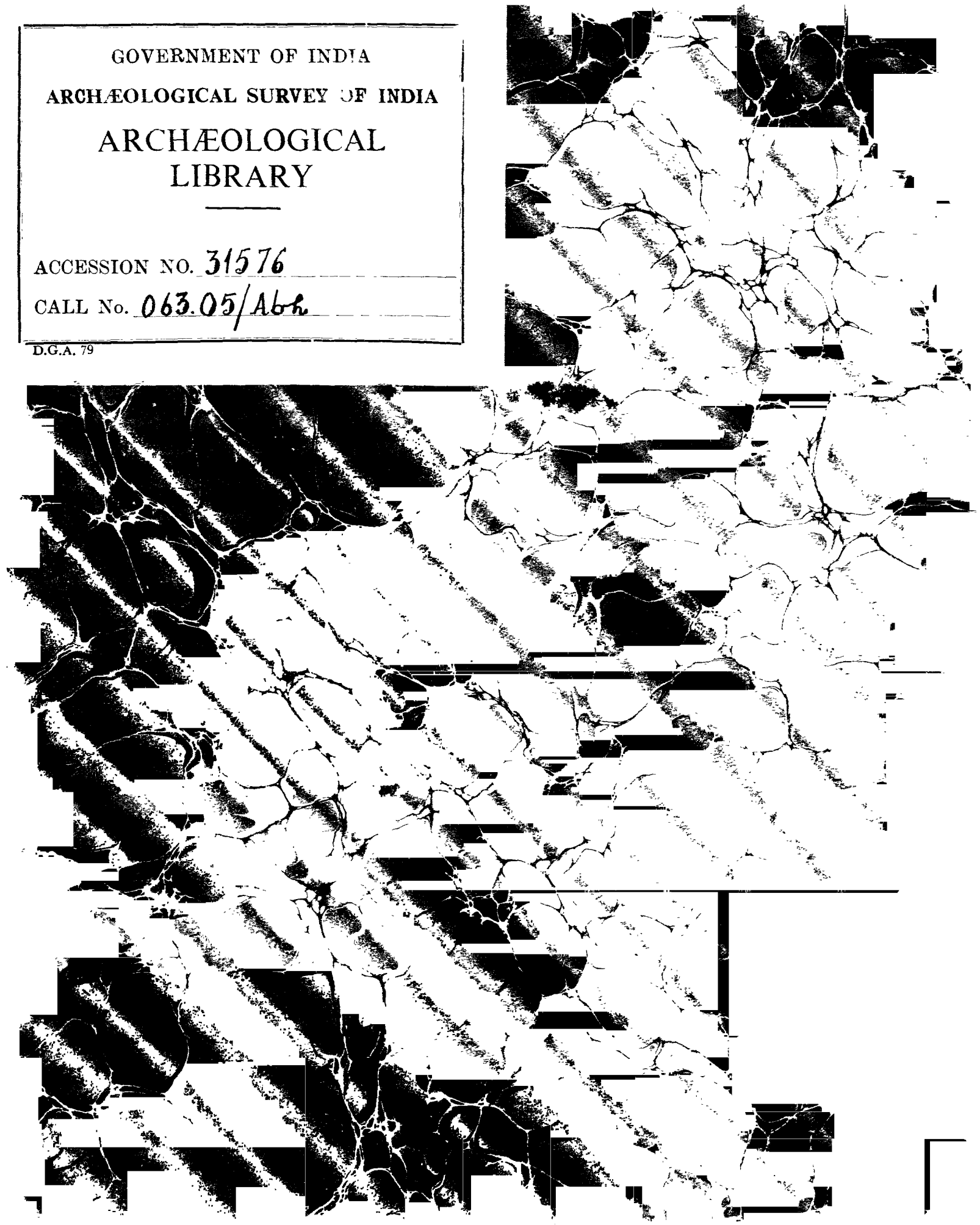


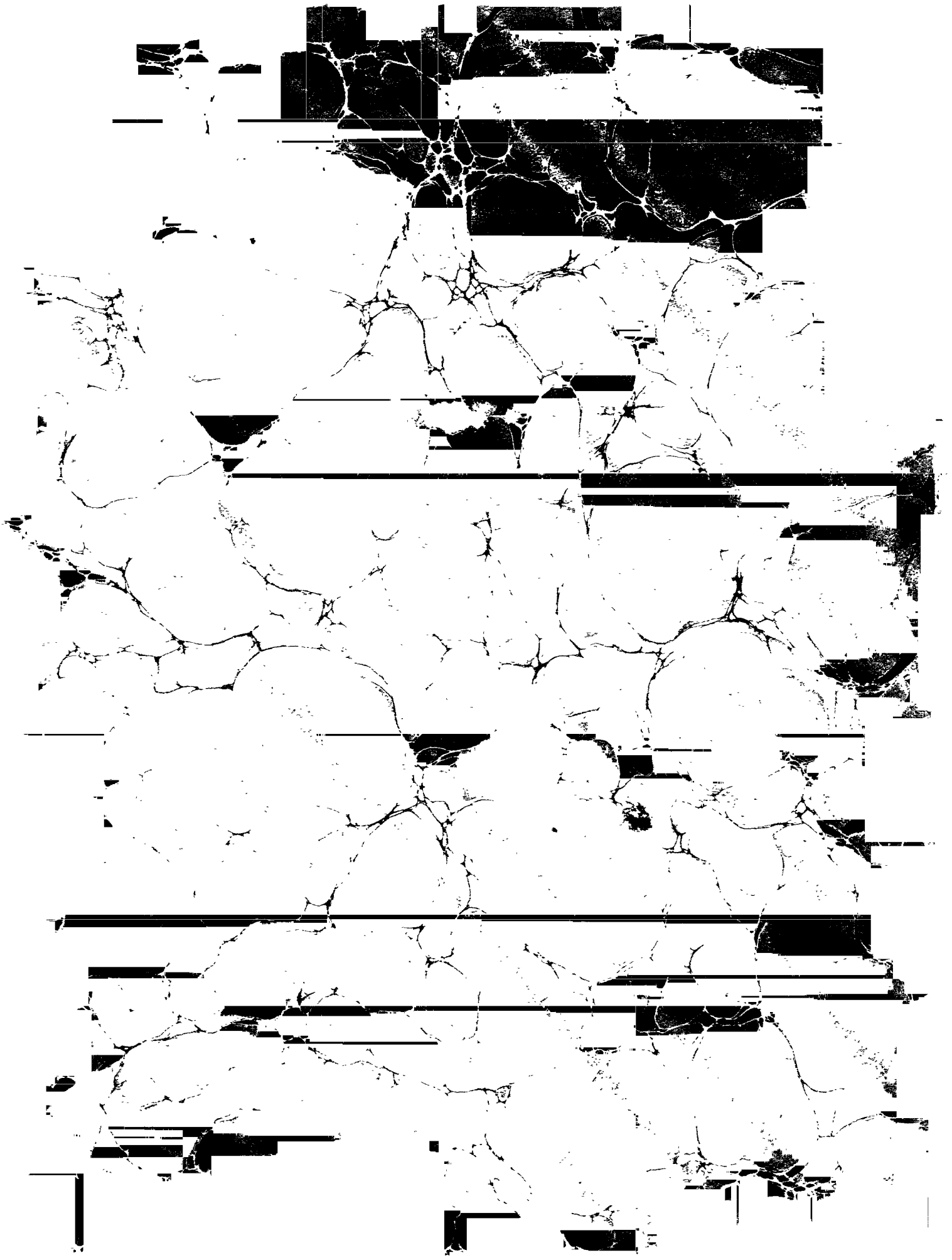
GOVERNMENT OF INDIA
ARCHAEOLOGICAL SURVEY OF INDIA
ARCHAEOLOGICAL
LIBRARY

ACCESSION NO. *31576*

CALL No. *063.05/Abh*

D.G.A. 79





PHILOSOPHISCHE UND HISTORISCHE
ABHANDLUNGEN

DER

KÖNIGLICH PREUSSISCHEN
AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

AUS DEM JAHRE
1907.

31576

MIT 2 TAFELN.

063.05
A-H

BERLIN 1907.

VERLAG DER KÖNIGLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

GEDRUCKT IN DER REICHSDRUCKEREI

IN COMMISSION BEI GEORG REIMER.

A163

99 f08

CENTRAL GEOLOGICAL

DEPARTMENT

31576

29.5.57

063.05 / AG

Inhalt.

- SACHAU: Drei aramäische Papyrusurkunden aus Elephantine. (Mit 1 Tafel) Abh. I. S. 1-16.
DIELS: Bericht über den Stand des interakademischen Corpus medicorum antiquorum und Erster Nachtrag zu den in den Abhandlungen 1905 und 1906 veröffentlichten Katalogen: Die Handschriften der antiken Ärzte. I. und II. Theil Abh. II. S. 1-72.
MEYER: Nachträge zur aegyptischen Chronologie Abh. III. S. 1-46.
DIELS: Beiträge zur Zuckungsliteratur des Occidents und Orientis. I. Die griechischen Zuckungsbücher (Melampus *περὶ παλῶν*) Abh. IV. S. 1-42.

Abhandlungen nicht zur Akademie gehöriger Gelehrter.

- O. FRANKE: Eine chinesische Tempelinschrift aus Idikutshari bei Turfan (Turkistan). (Mit 1 Tafel) Abh. I. S. 1-92.
-

Drei aramäische Papyrusurkunden aus Elephantine.

Von

H^{rn}. SACHAU.

Gelesen in der Sitzung der phil.-hist. Klasse am 25. Juli 1907.
Zum Druck eingereicht am gleichen Tage, ausgegeben am 10. Oktober 1907.

Es sind merkwürdige Denkmäler eines hohen Altertums, welche in diesen Blättern zum ersten Male der Gelehrtenwelt vorgelegt werden, merkwürdig durch ihre Sprache und ihren Inhalt, merkwürdiger noch durch ihre Beziehungen zu den jüngsten Geschichtsbüchern des Alten Testaments, den Büchern der Chronik mit Esra und Nehemia sowie zu der jüdischen Geschichte in dem wenig bekannten Zeitraum zwischen der Wirksamkeit Nehemias und dem Auftreten Alexanders. Die Sprache, in der sie geschrieben sind, ist in allen wesentlichen Stücken identisch mit derjenigen der aramäischen Kapitel in den Büchern Esra und Daniel, und ihre Phrasologie bietet nahe Berührungen mit derjenigen der amtlichen Urkunden im Esrabuche. Sie handeln von dem Wiederaufbau eines zerstörten Tempels, wie die Urkunden bei Esra von dem Wiederaufbau des Tempels und der Stadtmauern Jerusalems handeln.

Es ist das Verdienst und Glück Hrn. Dr. Otto Rubensohns, diese Urkunden bei den jüngsten Ausgrabungen auf der Nilinsel Elephantine gegenüber dem auf dem Ostufer des Flusses gelegenen Assuan an der Grenze Ägyptens und Nubiens gefunden zu haben. Unter den Ergebnissen seiner Grabungen, die im Königlichen Museum eintrafen, befanden sich neben größern und kleinern Stücken und Fetzen von Papyrusurkunden auch einige noch geschlossene Rollen, die sich bei der Aufwicklung durch den Papyruskonservator des Museums, Hrn. Ibscher, zum Teil als aramäisch ergaben, unter ihnen diejenige, die hier als Nr. 1 bezeichnet worden ist. Über die Fundumstände verweise ich auf den Bericht am Ende dieser Abhandlung, den Hr. Dr. Rubensohn die Güte gehabt hat mir zur Verfügung zu stellen.

Es ist bekannt, daß Elephantine unter persischer und römischer Herrschaft eine Grenzfestung gegen Nubien und Standort einer Garnison ge-

wesen ist. Es ist ferner aus der klassischen wie aus der ägyptologischen Literatur bekannt, daß in Elephantine der widderköpfige Gott Chnûm oder Hnûb 𐤇𐤍𐤁 neben andern Gottheiten verehrt wurde. So nennt Strabo C 817 Elephantine eine $\pi\omicron\lambda\iota\varsigma\ \epsilon\chi\omicron\upsilon\gamma\alpha\ \iota\epsilon\rho\omicron\upsilon\kappa\ \kappa\omicron\nu\omicron\upsilon\phi\iota\delta\omicron\varsigma$. Es ist eine in archäologischer Beziehung hochbedeutsame Entdeckung des Hrn. Clermont-Ganneau, daß er bei seinen ebenfalls im Stadtgebiet von Elephantine ausgeführten Grabungen die in granitnen Sarkophagen erhaltenen Mumien der dem Chnûm heiligen Widder aufgefunden hat, ein merkwürdiges Seitenstück zu den Apisgräbern im Serapeum bei der Stufenpyramide von Sakkara. Über diesen sowie seine anderweitigen Funde, unter denen besonders eine große Anzahl aramäischer Ostraka hervorzuheben ist, verweise ich auf seinen Bericht in den Comptes rendus der Académie des Inscriptions et Belles-Lettres vom 19. April 1907 (S. 201—203). Der einheimische Name Elephantines wird von H. Brugsch im Dictionnaire géographique de l'ancienne Égypte, Leipzig 1879, S. 110. 667 durch die Schreibungen 'abu, 'ibu, 'iab, 'ib wiedergegeben. Ihn in der semitischen Schreibung 𐤇𐤍𐤁 wiedererkannt zu haben, ist das Verdienst Clermont-Ganneaus (vgl. Comptes rendus derselben Akademie vom 14. August 1903, S. 364 und sein Recueil d'archéologie orientale t. VI, Paris 1905, S. 222 und 234). Die griechische Form des Namens 𐤇𐤍𐤁 liegt vor in einer von W. Dittenberger, *Orientis Graeci inscriptiones selectae*, Leipzig 1903, I nr. 111, S. 190 veröffentlichten Inschrift vom Jahre 163 v. Chr. G. in der Gottesbezeichnung Z. 21

τοῦ Χνόμω νεβίῃβ,

was von U. Wilcken im Archiv für Papyrusforschung und verwandte Gebiete, 3. Bd., Leipzig 1906, S. 323 zutreffend als

des Chnûm des Herrn von Elephantine

erklärt worden ist. Zu weiterer Information über den Gott Chnûm verweise ich auf den Artikel von K. Sethe in Paulys Realenzyklopädie, ed. Wissowa 1899, Bd. 6, S. 2349 ff.

In Elephantine lebte eine jüdische Gemeinde, denn dem Archiv einer solchen entstammen die Funde Dr. Rubensohns. Sie berühren sich auf das engste mit den *Aramaic papyri discovered at Assuan*. Edited by A. H. Sayce with the assistance of A. E. Cowley, London 1906¹, und wenn nicht alle Zeichen trügen, dürften die letzteren, mögen sie immerhin in

¹ Ich zitiere diese Schrift hier als Sayce-Cowley.

Assuan 770 zu Tage gekommen sein, ursprünglich in Elephantine gefunden worden sein und dort einen Teil jenes Papyrusschatzes gebildet haben¹, dessen definitive Hebung Hrn. Dr. Rubensohn vorbehalten war. Die in Oxford edierten Urkunden gehören derselben Zeit an wie die jetzt in Berlin befindlichen, sie sind unter denselben Umständen entstanden, zum Teil von denselben Personen verfaßt, und dieselben Personennamen erscheinen hier wie dort.

Schließlich sind gleicher Provenienz wie die Oxforder und Berliner Urkunden auch die Fragmente eines aramäischen Papyrus, den Julius Euting vor wenigen Jahren mit gewohnter Meisterschaft enträtselt hat (s. Notice sur un papyrus Égypto-Araméen de la Bibliothèque Impériale de Strasbourg par J. Euting. Extrait des mémoires présentés par divers savants à l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres, 1. série, tome XI, II. partie, Paris 1903). Ganze Sätze in Eutings Fragment A finden sich ebenso in unsern Urkunden I und II, und ich zweifle nicht im geringsten, daß alle drei Fragmente Eutings, A, B und C, sich mehr oder weniger direkt auf dasselbe Ereignis beziehen wie unsre Urkunden I, II und III, auf die Anfeindung der jüdischen Gemeinde von seiten der Priester des Hnûbtempels und der mit ihnen verbündeten persischen Reichsbeamten sowie auf die von diesen Feinden in das Werk gesetzte Zerstörung des jüdischen Tempels. Über Eutings Fragmente, die bei Sayce-Cowley S. 78/79 wieder abgedruckt sind, hat sich bereits eine kleine Literatur angesammelt².

¹ Siehe am Schluß dieser Schrift den Fundbericht.

² Die folgenden Besprechungen sind mir bekannt geworden:

Clermont-Ganneau, Répertoire d'épigraphie sémitique I. S. 361. Paris 1903 und S. 498. Paris 1904;

Halévy, Revue sémitique XII. 67 ff., Paris 1904;

Lidzbarski, Ephemeris II, 210 ff., Gießen 1906;

Guidi, La cultura XXIII, Nr. 8. S. 237. Rom 1904;

Schwally, Literarisches Zentralblatt 1904. Nr. 45, Kol. 1504;

Spiegelberg, Orientalistische Literaturzeitung 1904, Kol. 10.

Was die bisher veröffentlichten Besprechungen der Oxforder Publikation betrifft, so verweise ich auf

Lidzbarski, Deutsche Literaturzeitung vom 22. Dezember 1906;

Nöldeke, Zeitschrift für Assyriologie XX. 130 ff., Straßburg 1907;

E. Schürer, Theologische Literaturzeitung 1907. Nr. 1 und Nr. 3. Leipzig 1907;

Schultheß, Göttingische Gelehrte Anzeigen. März 1907.

Es ist mir eine Freude hier dankbar anzuerkennen, wie sehr die meisterlichen Arbeiten meiner verehrten Freunde, der HH. Euting, Cowley und Sayce, mir die meinige erleichtert haben.

Und nun geben wir den Verfassern der Urkunde I. dem Jedonjäh und seinen Genossen, den Priestern in der Festung Jeb, selbst das Wort und fügen zur Orientierung des Lesers nur noch hinzu, daß sie im Jahre 408 407 v. Chr. G. geschrieben haben.

(Siehe die Lichtdrucktafel.)

- 1 אל מראן בעהי פחת יהיה עבדך יהיה וכניה כהניא זי ביב בירקא] שלם
2 מראן אלה שמיא ישאל שניא בכל עדן ולרחמן ישימנך קדם דריותוש מלכא
3 ובני ביתא יתיר מן זי כמן חד אלף ותין אריכן יתן לך יהיה ושריר חרי בכל עדן
4 כמן עבדך יהיה וכניה כן אמרן בירח המזוז שנת ר' / / דריותוש מלכא כזי ארשם
5 נפק ואזל על מלכא כמריא זי חניב זי ביב בירחא המזוזית עם וידרג זי פרתרף תנה
6 היה לם אנורא זי יהי אלהא זי ביב בירחא יהעדו מן תמה אחר וידרג זי
7 לחיא אגרת שלח על נפין ברה זי רבחיל הוה בסון בירחא לאמר אנורא זי ביב
8 בירחא יהדשי אחר נפין דבר מצריא עם חילא אחרן אתו לבירת יב עם תליחם
9 עלו באנורא זי נדשוהי עד ארעא יעמידיא זי אבנא זי חיו תמה חברו אף הוה תרען
10 זי אבן / / / בנין פסילה זי אבן זי חיו באנורא זי נדשו ורשיחם קימו יציריהם
11 זי בשטיא אלף נחש ומטלל עקקן אף כלא זי עם טידית אשרנא ואחרן זי תמה
12 הוה כלא באשת שרפי ומזרקיא זי זהבא וכסף ומנדעמחא זי היה באנורא זי] כלא לקחו
13 ולנפשהים עבדו ימן וומי מלך מצרין אבהין בני אנורא זי ביב בירחא ובזי כנבזו על למצריך
14 אנורא זי בנה תסכחה ואנורי אלהי מצרין כל מגור ואיש מנדעם באנורא זי לא חבל
15 ובזי כזנה עבדו אנהנה עם נשין יבנין טקקן לבשן היין וצימין ומצלין ליהי מרא שמיא
16 זי החיין ביידרג זי כלביא הנפקר ככלא מן רגליהי וכל נכסין זי קנה אבדו וכל גברין
17 זי בעי באיש לאנורא זי כל קטילי יחזין בהים אם קדמית זנה בערן זי זא באישתא
18 עבד לן אגרת שלחן מראן ועל יהיהמן כהנא רבא יכניה כהניא זי בירושלם ועל איסתן אחוהי
19 זי ענני יהרי יהידיא אגרת הדה לא שלחי עלין אם מן יום המזוז שנת ר' / / / דריותוש מלכא
20 ועד זנה יימא אנהנה טקקן לבשן וצימין נשיא זילן כארמלה עבדין משח לא משחן

- 21 יחמר לא שרץ אה מן זכר יעד יום שנת ר' / / / / דריהיש מלכא מנחה חלבי[נ]ה ועליה
- 22 לא עבדו באגרא זק מן עבדוק ידניה ימנחה ייהודיא כל בעלי רב מן אמרין
- 23 הן על מראן טב אתעשת על אגרא זק למבנה בזי לא שבקן מן למבניה קוזי בעלי
- 24 טבתה ירחמיך^ד תנה במצרון אגרה מנף ישתלח עליהם על אגרא זי יחי אלהא
- 25 למבניה ביב בירחא לקבל זי בנה היה קדמין ימנחא ילבינחא ועליחא יקרבין
- 26 על מדבחה זי יחי אלהא בשמך יצלה עליך בכל עזן אתנתה יושן יבנך ייהודיא
- 27 כל זי תנה הן מן עבדו עד זי אגרא זק יתבנה יצדקה יהיה לך קדם יחי אלה
- 28 שמיא מן עבר זי יקרב לה עליה ודבוקן דמן מדמי כסה מנכין זלס יעל זחב על זנה
- 29 שלחן הירשן אה מליא באגרה הרת שלחן על דליה ישלמיה בני סאבלט פת שמרין^ה
- 30 אה בזנה זי עבד לך ארשם לא יעד ב , למירחשין שנת ר' / / / / דריהיש [מ]לכא^{כלא}

I.

Übersetzung.

1. An unsern Herrn Bagohi, den Statthalter von Judäa. Z. 1—3. Adresse und Begrüßung.
 Deine Knechte, Jedonjäh und seine Genossen, die Priester in der Festung Jeb.
 Heil
2. möge Unser Herr der Gott des Himmels [dir] gewähren reichlich zu jeder Zeit und möge dich zu Gnaden empfehlen vor König Darius
3. und den Söhnen des (königlichen) Hauses mehr als jetzt noch ein-tausendmal, und langes Leben möge er dir geben. Sei erfreut und fest zu jeder Zeit.
4. Nunmehr sprechen deine Knechte Jedonjäh und seine Genossen also: Z. 4—8. Verschwö- rung der Hnüb-priester mit Waidrang zur Zer- störung des jüdischen Tempels.
 Im Monat Tammüz im Jahre 14 des Königs Darius, als Ar-šām (Ար- ՇԱՄԻԿ)
5. fortgezogen und zum König gegangen war, [machten] die Priester des Gottes Hnüb in der Festung Jeb mit Waidrang, der hier Gouverneur war, eine geheime Vereinbarung (?) folgender Art:
6. »Den Tempel des Gottes Jähü in der Festung Jeb sollen sie (soll man) von dort entfernen.«
 Darauf schickte jener Waidrang
7. ܐܬܬܝܬܐ (?) Briefe an seinen Sohn Nephājān, welcher Heeresoberst in der Festung Syene war. folgenden Inhalts:
 »Den Tempel in der Festung
8. Jeb sollen sie (soll man) zerstören.« Z. 8—13. Ausführung des Plans. Zerstörung und Raub.
 Darauf führte Nephājān Ägypter herbei samt anderem Kriegsvolk: sie kamen nach der Festung Jeb samt ܬܠܝܬܐ (?),
9. drangen ein in jenen Tempel, zerstörten ihn bis auf den Boden. Und die steinernen Säulen, die dort waren. zerbrachen sie. Auch geschah es, die
10. sieben steinernen Türen, gebaut aus behauenen Steinblock, welche in jenem Tempel waren. zerstörten sie, und ihre Köpfe (?) ܩܝܪܝ (?), und ihre Angeln

11. in Marmorplatten (?), jene aus Erz, und die Bedachung, ganz aus Zedernbalken bestehend, samt der Gipsverkleidung (?) der Mauer (?) des Vorhofs (?) und andres, was dort

12. war, alles haben sie mit Feuer verbrannt. Und die Opferschalen aus Gold und Silber und die Sachen, was (alles) da war in jenem Tempel, alles haben sie genommen

Z. 13/14. Historischer
Rückblick.

13. und sich angeeignet. Und seit (bereits in) den Tagen der Könige (!) von Ägypten haben unsre Väter jenen Tempel in der Festung Jeb gebaut. Und als Kambyzes Ägypten betrat.

14. fand er jenen Tempel gebaut vor, aber die Tempel der Götter Ägyptens riß man alle nieder, dagegen in jenem Tempel hat niemand irgend etwas verdorben.

Z. 15—17. Trauriger
Zustand der jüdischen
Gemeinde. Vernich-
tung ihrer Feinde (?).

15. Und nachdem sie (Waidrang und die Hnüb-priester) also getan hatten, trugen wir samt unsern Frauen und Kindern Trauerkleider, fasteten und beteten zu Jähü, dem Herrn des Himmels,

16. der uns (alsdann? später?) Kenntniss gegeben hat von jenem Waidrang נַכְרִי (?). Sie haben (man hat) die Fußkette von seinen Füßen entfernt, und alle Schätze, die er erworben hatte, sind zu Grunde gegangen. Und alle Menschen,

Z. 17—19. Frühere
Korrespondenz in
derselben Sache.

17. welche jenem Tempel Böses gewünscht hatten, alle sind getötet, und wir haben es zu unserer Genugtuung mit angesehen.

Auch früher, zur Zeit als dies Unheil uns zugefügt worden war, haben wir (schon einmal) einen Brief geschickt (an) unsern Herrn (Bagohi) sowie an Jehohänän, den Oberpriester und seine Genossen, die Priester in Jerusalem und an seinen Bruder Ostan (Ὀκτάνης),

Z. 19—22. Trauriger
Zustand der jüdischen
Gemeinde.

19. d. i. Anani und die Freien (principes) der Juden. Einen Brief (Antwort) haben sie uns nicht geschickt.

Auch seit dem Tammüztage des Jahres 14 des Königs Darius

20. und bis auf diesen Tag tragen wir Trauerkleider und fasten, unsre Frauen sind geworden wie eine Witwe, wir haben uns nicht (mehr) mit Öl gesalbt

21. noch Wein getrunken. Auch haben sie seit damals und bis auf den (heutigen) Tag des Jahres 17 des Königs Darius Speiseopfer, Weihrauchopfer und Brandopfer

Z. 22—25. Bitte an
den Adressaten um
Erwirkung der Er-
laubnis zum Wieder-
aufbau des Gottes-
hauses.

22. nicht mehr gemacht (dargebracht) in jenem Tempel.

Nummehr sprechen deine Knechte, Jedonjäh und seine Genossen und die Juden, alle Bürger von Jeb, also:

23. Wenn es unserm Herrn (Dir) gefällt, mögest du auf jenen Tempel bedacht sein, ihn wieder aufzubauen, da man uns nicht erlaubt ihn wieder aufzubauen. Und wende dich an (*wörtlich*: sieh) die Empfänger

24. deiner Wohltaten und Gnaden, welche hier in Ägypten sind. Ein Brief möge von dir an sie geschickt werden in Betreff des Tempels des Gottes Jähü,

25. ihn wieder aufzubauen in der Festung Jeb ebenso wie er früher gebaut war. Und Speisopfer und Weihrauchopfer und Brandopfer werden sie darbringen

Z. 25—28. Wie die Petenten dem Adressaten für seine Hilfe danken wollen.

26. auf dem Altar des Gottes Jähü in deinem Namen. Und wir werden beten für dich zu jeder Zeit, wir und unsre Frauen und unsre Kinder und die Juden

27. insgesamt, die hier sind, wenn sie (man) also getan haben werden (wird), bis daß jener Tempel wieder aufgebaut wird.

Und ein Anteil soll dir zukommen vor Jähü dem Gott

28. des Himmels von jedem, der ihm darbringt ein Brandopfer und Schlachtopfer, ein Wert gleich dem Wert eines Silbersekels für 1000 כספא (?). Und über das Gold, darüber

Z. 28—29. Erwähnung eines Briefes in gleicher Sache an die Söhne des Sanaballat.

29. haben wir Botschaft geschickt und Kenntnis gegeben. Auch haben wir insgesamt über die Angelegenheiten in einem Briefe in unserm Namen dem Delājāh und dem Schelemjāh, den Söhnen des Sanaballat, des Statthalters von Samaria, Nachricht gegeben.

30. Auch hat Arsames von all dem, was uns angetan worden ist, keine Kenntnis gehabt.

Z. 30. Schlußnotiz und Datum.

Am 20. Marcheschwan im Jahre 17 des Königs Darius.»

Ein günstiges Schicksal hat es gefügt, daß diese Urkunde noch in einem zweiten Exemplar zwar nicht vollständig, aber doch zum größten Teil erhalten ist. Es fehlt der Anfang und das linksseitige Ende aller Zeilen. Dieser Text II bietet gegenüber dem Texte I einige Varianten, die zum Teil recht lehrreich sind.

Urkunde II.

(Ein Faksimile wird später veröffentlicht werden.)

1	(עד) (ישי) מ(נד) דייחיש
2	ינתן לך יהודה ישריח חיי בכל עתן בעת עב[ד]ך יהודה
3	שנת ר' // דייחיש מלכא מדי ארשם נפק יאזל . . . מלכא
4	בירחא גסס ימסין יחבי לידרנג פיררמא זי תנח היה ל
5	יחשדי מן תמח יידרנג זך לחיא אגרת שלח על :[פין] ברה ז
6	זי יהי אלהא זי ביב בירחא ינדשי אחר נפ[י]ך דבר מצ
7	זיחריב עלי באגירא זך נדשיחרי עה ארשא יעמידא זי א
8	תרען רברבן // // בנין פסלה זי אבן זי חיי ב[אגיר]א זך
9	אלך נדש ימפלל (?) ימפלל אגירא זך בלא עקקו ז[י] ארז עב ש
10	באשתא שרפי ימזקיא זי זחבא זי כספא זי[נח] עמחא
11	עבדי ימן יימי מלכי מצרין אבדון בני אגירא זך ביב
12	זך בנה השכח יאגירי אלה[י] מצריא [ב] ל . . . יאיש מן
13	עבדי אגדנה עם נשין יבנין שקקן לבטן חיון צי
14	חיונא ביידרנג זך כלביא הנפקי כבליחי מן יגליחי יב
15	בעה באיש לאגירא זך בלא קטילי יחזין בחרם אה
16	כן אגירא על זנה שלחן שלחן על מראן [אה] על יחזקן
17	ועל איסתן אחיהי זי ענני יחרי יחידיא אנ[יה] יהה
18	שנת ר' // דייחיש מלכא יעד זנה יימא אגדנה שקק
19	משה לא משהן יחמיר לא שחין א[ס מ]ן זך :[י] ב יעד .
20	מנהח לבונה יעליח לא עבדי באגירא זך כען

- 21 ייהודיא כלא בעלי יב כן אמרן הן על מר[א]ן טב את
22 שבקן לן למבניה חזי בעלי טבתך ויהמיק זי תנה
23 על אנרא זי יהי אלהא למבניה בייב בורחא לקבל
24 ועליתא נקרב על מדבחא זי יהי אלהא בשמך ינצ
25 ייהודיא כלא זי תנה הן כן תעבר זי עד אנרא זך יחב
26 שמיא מן גבר זי יקרב לה עליה ודבתן דמי כסא כנסרן אלה על
27 מליא אנרת חדה בשמן שלהן על דליה ישלמיה ב
28 כלא זי עביר לן ארטב לא ידע ב XX למירחסין שנת ר ///

II. Übersetzung.

1. . . . Darius
2. . . . gebe dir. Sei erfreut und fest zu jeder Zeit. Nimmehr dein Knecht Jedonjäh
3. im Jahre 14 des Königs Darius. als Arsames fortgezogen und zum König gegangen war
4. der Festung, gaben sie Geld und Schätze dem Waidrang dem Gouverneur, welcher hier war
5. sie sollen entfernen von dort. Darauf jener Waidrang סרס schickte Briefe an seinen Sohn Nephajän. welcher
6. des Gottes Jähü in der Festung Jeb sollen sie zerstören. Darauf führte Nephajän Ägypter herbei
7. (samt) היהיה (?). sie drangen ein in jenen Tempel. zerstörten ihn bis auf den Boden. Und die steinernen Säulen
8. sieben große Türen, gebaut aus behauenen Steinblock, welche in jenem Tempel waren
9. jene aus Erz, und die Bedachung jenes Tempels. ganz aus Zedernbalken bestehend. samt
10. haben sie mit Feuer verbrannt. Und die Opferschalen aus Gold und Silber und die Sachen
11. sich angeeignet. Und seit (bereits in) den Tagen der Könige Ägyptens haben unsre Väter jenen Tempel in der Festung Jeb gebaut
12. jenen (Tempel) fand er gebaut vor. Aber die Tempel der Götter Ägyptens alle, dagegen niemand irgend etwas
13. getan war, trugen wir samt unsern Frauen und Kindern Trauerkleider, fasteten
14. uns Kenntnis gegeben hat von jenem Waidrang סרס. Sie haben seine Fußketten von seinen Füßen entfernt, und alle
15. (welcher) jenem Tempel Böses gewünscht hat, alle sind getötet, und wir haben es zu unserer Befriedigung mit angesehen. Auch

16. uns (zugefügt wurde), haben wir einen Brief geschickt hierüber an unsern Herrn sowie auch an Jehōhānān

17. und an Ostan seinen Bruder, d. i. 'Anāni. und die Freien der Juden. Einen Brief

18. im Jahre 14 des Königs Darius. Und bis auf diesen Tag (tragen) wir Trauerkleider

19. wir haben uns nicht (mehr) mit Öl gesalbt noch Wein getrunken. Auch seit jenem Tage und bis

20. Speiseopfer und Weihrauchopfer und Brandopfer haben sie nicht gemacht in jenem Tempel. Nunmehr

21. und die Juden, alle Bürger von Jeb, sprechen also: Wenn es unserm Herrn gefällt, mögest du bedacht sein

22. (nicht) uns erlaubt es wieder aufzubauen. Wende dich an die Empfänger deiner Wohltaten und Gnaden, welche hier

23. in Betreff des Tempels des Gottes Jāhū. ihn wieder aufzubauen in der Festung Jeb ebenso wie

24. und Brandopfer werden wir darbringen auf dem Altar des Gottes Jāhū in deinem Namen, und wir werden beten

25. und die Juden insgesamt, die hier sind, wenn du also tust. bis daß jenes Altarhaus wieder aufgebaut wird

26. (Gott) des Himmels von jedem. der ihm darbringt ein Brandopfer und Schlachtopfer, den Wert eines Silber(-Sekels) für tausend 𐤀𐤌𐤍 (?). Über

27. die Nachrichten einen Brief in unserm Namen haben wir geschickt an Delājāh und Schelemjāh, die Söhne

28. alles, was uns angetan worden ist. hat Arsames nicht gewußt. Am 20. Marcheschwan im Jahre 10 + 3 + . . .

Anmerkungen.

Einige Zentimeter oberhalb der ersten Zeile von אֶל־בָּגוּחִי bis יְהוּד zeigt der Papyrus I dunkle Spuren wie von verwischter Schrift. Ob hier wirklich Schrift vorhanden war, z. B. eine Art Adresse, oder ob bei dem Zusammenfalten der Urkunde diese Spuren als Abdruck einer anderweitigen Textstelle entstanden sind, weiß ich nicht zu entscheiden und verzichte zur Zeit auf einen Versuch der Lesung.

Zeile 1.

Der Adressat ist Bagôhi oder Begôhi, der Statthalter von Jehûd. Ihm steht gegenüber in Zeile 29 Sanaballat, der Statthalter von Samaria. Jehûd bezeichnet also das Gebiet des von Nehemiah, einem Amtsvorgänger des Bagôhi, im Rahmen einer Provinz des Perserreichs reorganisierten jüdischen Staatswesens, d. i. Judäa: vgl. Ed. Meyer, Die Entstehung des Judentums, Halle 1896, S. 105 – 108 (der Umfang des jüdischen Gebiets).

Wenn einerseits in dieser Urkunde ein Bagôhi Statthalter von Judäa und ein Oberpriester Jehôhânân in Jerusalem (Z. 18), andererseits bei Josephus ein Oberpriester Ἰωάννης in Jerusalem und ein persischer Beamter namens Βαγῶας oder Βαγῶχος , der in Jerusalem mit den Funktionen eines Statthalters auftritt, als gleichzeitige Menschen erscheinen, so dürfen wir getrost diese beiden Menschenpaare miteinander identifizieren. Josephus erzählt in den Antiquitates Judaicae XI. 7, ed. Niese III, S. 60, der Oberpriester Johannes habe im Tempel seinen Bruder Jesus erstochen, da dieser, gestützt auf die Gunst des Bagoas, ihm das Oberpriesteramt habe streitig machen wollen. Bagoas sei nach der Mordtat trotz des Protestes der Juden in den Tempel eingedrungen und habe dem Tempel eine Strafsteuer auferlegt, 50 Drachmen für jedes im Tempel dargebrachte Opferlamm. Und diese Strafsteuer sei sieben Jahre lang entrichtet worden: vgl. B. Stade, Geschichte des Volkes Israel II, S. 195, 196. Der Oberpriester Johannes scheint auch noch, und trotz seiner Bluttat, bis an sein Lebensende in Amt und Würden geblieben zu sein. Ich schließe dies aus den folgenden Worten des Josephus XI, 7, 302: $\text{ΚΑΤΑΤΡΕΨΑΝΤΟΣ ΔΕ ΤΟΥ ἸΩΑΝΝΟΥ ΤΟΝ ΒΙΟΝ ΔΙΑΔΕΧΕΤΑΙ ΤΗΝ ἈΡΧΙΕΡΩΣΥΝΗΝ ὁ υἱὸς αὐτοῦ Ἰαδδοῦς}$.

Der Name des persischen Beamten ist ΒΑΓΩΑΣ oder nach anderer Lesart ΒΑΓΩΧΑΣ. Er wird bezeichnet als ὁ ΣΤΡΑΤΗΓὸς τοῦ ἈΡΤΑΞΕΡΞΕΩΣ, an einer Stelle mit der Variante τοῦ ἄλλου ἈΡΤΑΞΕΡΞΕΩΣ (s. die Varietas lectionum bei Niese S. 60. 61). Der semitische Titel eines Statthalters im Achämenidenreich 𐤒𐤓𐤕 wird griechisch durch ἑπαρχος oder ΣΤΡΑΤΗΓὸς (wie hier) wiedergegeben: vgl. Ed. Meyer, a. a. O. S. 31 Anm. 3. Der erste Artaxerxes, d. i. Longimanus, regierte von 464 bis 424, der zweite, Mnemon, von 404 bis 358. Da nun unsre Papyrusurkunde im Jahre 408/407 (s. weiter unten zu Z. 2) geschrieben ist, so nehme ich an, daß bei Josephus Artaxerxes II. gemeint ist, und daß der persische Statthalter von Judäa, Bagoas, dieses sein Amt nicht bloß unter Darius II. Nothus (424—404), sondern auch noch unter seinem Nachfolger Artaxerxes II. bekleidet hat.

Wenn danach, wie Josephus berichtet, der Brudermord im Tempel während der Regierung des Artaxerxes II., d. h. nach 404, stattgefunden hat, so harmoniert das sehr wohl mit dem Inhalt unsrer Urkunde. Die jüdische Gemeinde in Elephantine bittet Bagoas um Hilfe, und erwähnt in demselben Schreiben, daß sie auch den Oberpriester Jehōhānān in Jerusalem um Hilfe gebeten habe. Das würde sie doch wohl kaum getan haben, hätte sie gewußt, daß der Tempel des Jehōhānān wegen des von ihm daselbst begangenen Mordes von Bagoas mit schwerer Geldstrafe belegt worden war und daß der erschlagene Bruder sich der Gunst des Bagoas zu erfreuen gehabt hatte, also doch ein Gegensatz zwischen Jehōhānān und Bagoas angenommen werden mußte.

Über den Namen Bagoas verweise ich auf F. Justi, Iranisches Namenbuch S. 59. 60. Der Bagoas unsrer Urkunde ist natürlich von demjenigen Träger dieses Namens, der unter Artaxerxes III. Ochus (358—338) eine Rolle spielte und unter Darius III. (336—330) zugrunde ging, zu trennen. Ob dieser Name mit Bigwai, dem Namen des Oberhauptes eines aus der babylonischen Gefangenschaft zurückkehrenden jüdischen Clans identisch ist, wüßte ich nicht zu entscheiden: man muß aber beachten, daß die Zeichen בַּגְיִי anstatt nach der üblichen masorethischen Weise auch Bagōi gesprochen werden können, und diese Form kommt der Form unsres Papyrus Bagōhi בַּגְיִי sehr nahe: vgl. über diesen Namen Ed. Meyer, a. a. O. S. 142. Was den Ursprung des Wortes Bagōhi, Bagoas betrifft, so verweise ich auf Nöldeke, Persische Studien I S. 412, der in dem Namen ein von einem ΒΑΓΑΠΑΤΗΣ, ΒΑΓΟΡΑΖΗΣ oder dgl. abgeleitetes Hypokoristikon erkennt.

Wir dürften demnach in בגד den ältesten sicheren Beleg für eine charakteristische Namensform haben, welche in späteren sassanidischen und früh-arabischen Zeiten außerordentlich häufig vorkommt und noch in der Gegenwart fortlebt. Was aber auch das Etymon des Namens¹ sein mag, sicher ist, daß der Name Bagoas bei Josephus und Bagōhi in unsrem Papyrus eine und dieselbe Person bezeichnen.

Als der Chef der jüdischen Gemeinde erscheint ein Mann des aus den Oxford'er Papyri bekannten Namens Jedonjäh², als dessen Abkürzung ich den bei Nehemia 3. 7 vorkommenden Namen ידן ansehe. Letzterer ist identisch mit dem Imperfekt in Genesis 6. 3 in dem von den alten Übersetzern gegebenen Sinne bleiben, dauern. Also: Jähü bleibt, dauert. Für die Vokalaussprache des Namens kann man meines Wissens nur das biblische ידן zum Vergleich heranziehen, vorausgesetzt, daß derselbe als ידן ($\text{ידן}^?$) zu erklären ist. In einem Berliner, noch nicht publizierten Papyrus IX. 9 (vorläufige Bezeichnung) findet sich auch die Schreibung mit ידן . Der biblische Name ידן begegnet in einem andern Papyrus V. 3 in der Form ידן . Von den verschiedenen Trägern dieses Namens (s. den Index bei Sayce-Cowley) werden in der Oxford-Kairiner Urkunde J vom Jahre 417, in welcher derselbe Waidrang erwähnt ist, der in unsrem Papyrus vorkommt, drei angeführt, Jedonjäh Ben Hosea, J. Ben Nathan und J. Ben Meschullam. Da aber der zweite von ihnen in K (vom Jahre 411) speziell als Aramäer von Syene, nicht von Elephantine, bezeichnet ist, dürfte es am nächsten liegen, für den Verfasser unsrer Urkunde entweder Jedonjäh Ben Hosea oder J. Ben Meschullam in Anspruch zu nehmen.

Zeile 2.

Meine Übersetzung faßt die Worte von שלם bis בגד zu einer Satzeinheit zusammen. Störend ist das Fehlen eines auf den Angeredeten bezüglichen Pronominalausdrucks, und fast möchte man annehmen, daß anstatt ישלם zu lesen ist ישלם ³ oder vielmehr ישלם , denn im Imperfekt

¹ Wenn freilich Βαγώης (Variante in den Josephushandschriften) die richtige Lesung ist, muß man sich für diese Namensform nach einer andern Erklärung umsehen.

² Ein Geschüräer Jedonjäh war bereits aus dem CIS. II, 1. Nr. 138. 3 bekannt.

³ Etwa anzunehmen, daß das Suffix in ישלם ein in שלם fehlendes Suffix ersetzen könne, erscheint mir zu gekünstelt.

des Hafel wird das ה bewahrt wie in יהכדי Z. 6. Die von mir für ein השאל angenommene Bedeutung verleihen, geben ist im Aramäischen nicht nachweisbar¹, aber im Hebräischen bekannt. Vgl. 1. Sam. 1, 28: יגב אנכי השאלתי ליהוה. Aus dieser Bedeutung wird sich die später gebräuchliche jemand etwas leihen entwickelt haben. Will man anders konstruieren, als ich getan, und z. B. שלם außerhalb der Verbindung lassen, so wird man kaum umhin können, ישאל als irgendeine Art Passivum zu lesen. Was man erwartet an dieser Stelle, ist: »deine Knechte bitten ihren Gott um viel Heil und Segen für dich zu aller Zeit«: dieser einfache Sinn ist aber aus den vorhandenen Worten nicht zu entnehmen. Vielleicht haben sich die Verfasser in der etwas geschraubten Weise, wie sie meine Übersetzung wiedergibt, ausgedrückt, um im folgenden Satze ילחמן ישימנך mit demselben Subjekt fortfahren zu können. Die optativische Bedeutung des Imperfekts liegt wie hier in ישאל, so in ישימנך² und in ישלח Z. 24 »möge geschickt werden« vor.

Dem Ausdruck ילחמן ישימנך יג »jemand setzen zu Gnaden vor jemand« steht im Hebräischen die Redeweise »jemand geben zu Gnaden vor jemand« gegenüber. Vgl. Nehemia 1, 12: יתנתן לרחמיים לפני האיש הזה und 1. Kön. 8, 50: Psalm 106, 46: 2. Chron. 30, 9; Dan. 1, 9. Zu dem Ausdruck רחמין מן קרב אלך שמיא vgl. Dan. 2, 18: רחמין מן קרב אלך שמיא.

Die Orthographie der männlichen Pluralendung schwankt; bald wird das lange i durch י bezeichnet, bald nicht. Man vergleiche folgende Schreibungen:

אמר I, 4: II, 21.

ירען I, 9: II, 7.

לבשן I, 15. 20: II, 12.

שקקן I, 15. 20: II, 12.

שבקן I, 23: II, 22.

אחרקן I, 8.

רברבן II, 27.

¹ Doch beachte ... שאלה im CIS. I, 1. S. 173, Nr. 151, 4. Wenn es wirklich res mutua bedeutet, hätten wir hier eine Ableitung von שאל (vom Part. Pass. שאל?) ohne ה wie das שאל unsres Papyrus.

² Ein verwandtes Suffix in יקלל CIS. II, 1 S. 150, 6; שאלה bei Sayce-Cowley L. 3, 5. 10. Daneben ילח das. E 8.

Diesen Beispielen stehen Pleneschreibungen gegenüber in

בַּרְזַן I. 15. 20.

בַּסָּן I. 16.

בַּרְזַן I. 16.

עַבְדִּי I. 20.

אַרְזַן I. 22.

Im Wortinnern pflegt langes *l* durch * bezeichnet zu werden, aber auch dies nicht ohne Ausnahme. So steht dem בַּסָּן in I. 10 בַּסָּלָה in II. 7 gegenüber.

Daß der hier sowie in Z. 4. 21 und 30 genannte König Darius Darius II. Nothus (424—405) ist, entnehme ich der überzeugenden Darlegung von J. Euting, a. a. O. S. 2—4. Das Datum unsrer Urkunde, das 17. Jahr des Darius, entspricht daher dem Jahre 408/407 v. Chr. G., und das Jahr 14 des Darius, in dem diejenigen Ereignisse spielten, welche die Veranlassung zu dieser Bittschrift gaben, dem Jahre 411/410 v. Chr. G. Der Königsname wird bald דַּרְיָוֶהֶשׁ, דַּרְיָוֶהֶשׁ, bald דַּרְיָוֶהֶשׁ geschrieben.

Zeile 3.

Unter den Söhnen des Hauses sind natürlich die Söhne des königlichen Hauses zu verstehen. Man kann hiermit den Ausdruck בְּנֵי הַבַּיִת bei Esra 6. 10: 7. 23 vergleichen sowie die Erwähnung der Kinder neben dem König und der Königin in den griechischen Ptolemäerinschriften. Vgl. z. B. den Anfang der Inschrift bei Dittenberger, *Orientis Graeci inscriptiones selectae* vol. I. 111. S. 190: ΒΑΣΙΛΕΪ-ΠΤΟΛΕΜΑΪΩΙ ΚΑΙ ΒΑΣΙΛΙΣΣΗ ΚΛΕΟΠΑΤΡΑΙ Τῇ Ἀδελφῇ θεοῦ φίλῳ μῆτορι καὶ τοῖς τοῦτων τέκνοις. Die Einzelheiten der Anrede sind vermutlich durch ägyptische Muster beeinflußt. Der Ausdruck הָרָה יִשְׂרָאֵל erfreut und fest ist übrigens bereits aus dem CIS. II, I Nr. 144. 2 bekannt. Den Imperativ הִי s. daselbst Nr. 141. 3.

Zeile 4.

Anstatt נַעַן nun. jetzt liest II. 2 נַעֲנָה.

Der hier genannte אֲרִסָּם Arsames ist möglicherweise identisch mit dem von Ktesias genannten Ἀρσάνης, der Statthalter von Ägypten war, als Darius II. den Thron bestieg. Vgl. Clermont-Ganneau, *Recueil* VI. S. 230. Er erscheint hier und in Z. 30 ohne Titel, während er bei Euting als נַעֲנָה Unser Herr bezeichnet wird. Er verließ das Land und zog an den Hof des Groß-

königs. Seine Abwesenheit benutzten die Chnūmpriester in Elephantine, seine Unterbeamten zu bestechen und mit ihrer Hilfe den Tempel der jüdischen Gemeinde zu zerstören. Eine Reaktion ließ nicht lange auf sich warten; denn Z. 16 und 17 berichten, daß alle Feinde der Juden um die Früchte ihres Raubes gekommen und samt und sonders vor ihren Augen getötet worden sind. Welcher Art diese Reaktion war und durch wen sie bewirkt worden, verschweigt unsre Urkunde. Wir dürfen annehmen, daß Arsames nach Ägypten zurückgekehrt ist: denn wenn ich die Urkunde III recht verstehe, war Arsames in Ägypten, als eine Antwort auf diese Bittschrift aus Palästina in Elephantine einging. Die Urkunde I gedenkt des Arsames noch einmal ganz abrupt in der letzten Zeile mit der Bemerkung, daß er von all dem Unheil, das der Gemeinde widerfahren sei, keine Kenntnis gehabt habe, wodurch die Bittsteller, welche einen persischen Statthalter um Hilfe bitten, verhüten wollen, daß sie nicht als solche angesehen werden, welche sich über einen andern persischen Statthalter, also *seinen Kollegen*, beklagen. Die Reaktion muß vor 408 407. dem Datum unsrer Urkunde, eingetreten sein. Wenn nun auch die Missetäter bestraft waren, so waren die Folgen ihres Tuns doch noch nicht wieder gut gemacht. Das Gotteshaus lag in Trümmern, die Gemeinde konnte nicht an geweihter Stätte ihren Kultus verrichten, und man erlaubte ihr nicht, dasselbe wieder aufzubauen. Wer diese neuen Gegner waren, wird nicht angedeutet. In dieser Not wenden sie sich nun an Bagoas und bitten ihn, durch Vermittlung seiner Freunde in Ägypten ihnen die Möglichkeit zum Wiederaufbau ihres Gotteshauses zu verschaffen.

Daß die Politik der Achämeniden den Juden günstig war, wird durch diese Urkunde von neuem dargetan. Cyrus hatte ihnen die Erlaubnis zur Rückkehr gegeben. Unter Kambyses wurden die Tempel Ägyptens zerstört, der jüdische Tempel in Elephantine geschont (Z. 14). Unter der persischen Herrschaft in Ägypten hatte sich die dortige Gemeinde ein prächtiges Gotteshaus bauen und unterhalten können. Nachdem der persische Statthalter das Land verlassen hat, bekommen die Feinde der Juden, ägyptische Priester und ihre Verbündeten, die Oberhand, zerstören und plündern ihr Gotteshaus. Und wiederum ist es ein Perser, an den sie sich mit der Bitte um Hilfe wenden, der persische Statthalter von Judäa, nachdem der Oberpriester ihrer eignen Nation und Religion in Jerusalem, Jehōhānān, ihre Bitte unberücksichtigt gelassen hatte (Z. 19).

Zeile 5.

Zu **המניח** vermisste ich ein Verbum wie **עבדו**: „haben die Priester usw. **המניח** mit Waidrang gemacht.“ Wenn man Bedenken trägt, eine Lücke anzunehmen, so verweise ich auf Z. 18, wo ebenfalls eine Lücke vorliegt. Denn vor **מנח** muß **על** ergänzt werden, und in II. 16 ist auch dies **על** vorhanden.

Das Wort **המניח** (vgl. **מניח** Z. 11) ist in den bisher bekannten Sprachdenkmälern nicht nachzuweisen. Die Nominalendung **ח** weist nicht auf persischen, sondern auf semitischen Ursprung, auf eine Bildung wie hebräisches **מנח**, **מנח**, **מנח**, **מנח** u. a. (s. Olshausen, Lehrbuch der hebräischen Sprache S. 412), wie im Biblisch-Aramäischen **מנח** in **מנח**, wie im Edessenischen **ܡܢܚܐ**, **ܡܢܚܐ**, **ܡܢܚܐ** u. a. (s. Nöldeke-Orichton, Syrische Grammatik § 137 und Barth, Nominalbildung § 252, 253). Verwandt ist jedenfalls das hebräische **מנח**. Der Zusammenhang erfordert für das Wort eine Bedeutung wie geheime Abmachung, Verschwörung (vielleicht ursprünglich onomatopoetisch Gesumme, Gezischel). Was in der Praxis diese **המניח** mit Waidrang bedeutete, erfahren wir durch II. 4, wo es in demselben Zusammenhange heißt: Silber und Schätze haben sie dem Waidrang gegeben, ebenso wie bei Euting A 4.

Waidrang ist Gouverneur(?) in Elephantine, sein Sohn Nephajän (Z. 7 8) Heeresoberster **רב היל** in Syene. Es ist bemerkenswert, daß in der Oxford-Kairiner Urkunde J vom 8. Jahre des Darius Waidrang als **רב היל** von Syene bezeichnet wird, während er in H 4 als **רב היל** ohne Zusatz erscheint. In unsrer Urkunde ist die Situation so geschildert, daß Waidrang als **מנח** (ein persischer Magistrat ohne Militärmacht?) in Elephantine residierte und von dort aus seinen Sohn, den Heeresobersten in Syene, veranlaßte, mit dem nötigen Volk nach Elephantine zu kommen und den jüdischen Tempel zu zerstören.

Der Amtstitel **מנח** ist außer hier, bei Euting A 4 und Sayce-Cowley H 4 nicht überliefert. Die von Andreas gegebene Erklärung *frutara-ka* hat große Wahrscheinlichkeit für sich (s. Lidzbarski, Ephemeris II. S. 213 Anm. 2).

Den Namen **מנח** schreibe ich in Anlehnung an Sayce-Cowley Waidrang¹. Die Zeichen können gelesen werden **מנח**, **מנח**, **מנח** und **מנח**, ich

¹ Die von Clermont-Ganneau und Andreas versuchte Kombination mit *Valthara-ka* halte ich deshalb für unzulässig, weil in der Achämenidenzeit das *k*-Suffix noch nicht zu *g* geworden war, sondern erst mehrere Jahrhunderte später, nach Hübschmann, Persische Studien S. 239 erst in der älteren Sassaniden- oder letzten Partherzeit. Vgl. auch die von Nöldeke, Persische Studien I. 415—417, gegebenen Beispiele des Diminutivsuffixes.

gebe aber der Lesung יִידִיָּנָא mit den genannten Herren den Vorzug. Ich empfehle folgenden Erklärungsversuch der Prüfung der Iranisten: Im Avesta findet sich der Ausdruck *guptidareṅga*, was Justi und Darmsteter als Geschwistermagen, Geschwisterkinder erklären, während Bartholomae im Altiranischen Wörterbuch das Wort durch Gaugenosse übersetzt. Wenn man in der Wortform *dareṅga* eine Ableitung von der Wurzel ²*dar* sehen darf (wie *darethra* = das Festhalten), kann man *vayu-dareṅgha* deuten als an dem Luftgenius Vayu festhaltend, zu Vayu haltend, Vayugenosse, und von den Juden in Elephantine konnte dies Wort Waidereng, Wäidereng gesprochen werden. Welche Rolle dieser Luftgenius in der zoroastrischen Religion spielte, ist mir, abgesehen von dem, was aus den bei Justi und Bartholomae s. v. *vayao*-, *vaya*- angeführten Avestastellen hervorgeht, nicht bekannt. War er vielleicht der Genius des 22. Monatstages, der in späterer Zeit bei Albérùni, *The chronology of ancient nations* S. 218) als *Bādih*, d. i. Wind, bezeichnet wurde? In dem Falle könnte Vayu-dareṅga einen Menschen bezeichnen, der an einem 22. Monatstage zur Welt gekommen war. Des weiteren siehe über Waidrang die Anmerkungen zu יִידִיָּנָא Z. 7 und נִבְרִיאָא Z. 16.

Der Sohn des Waidrang namens יִידִיָּנָא begegnet hier zweimal. Ob das Wort יִידִיָּנָא bei Sayce-Cowley in H 4 (in dem Gerichtshof des נִבְרִיאָא vor יִידִיָּנָא dem Magistrat des Heeresobersten Waidrang) mit diesem יִידִיָּנָא irgendwie zusammenhängt? Wie dies nun auch sein mag, wir stehen vor der Frage: Läßt sich das Wort יִידִיָּנָא als ein persisches und als Eigenname erklären? — Eine Anknüpfung an die Wurzel *pd*, *nipātar Beschützer*, *nipātonha Schutz* führt nicht zum Ziel. Ich bin vielmehr geneigt, auch in diesem Wort den Namen einer zoroastrischen Gottheit zu suchen. Diese Gottheit ist *napāo*, vollständig *apām napāo*, und *napāo-yūna*, d. i. Gunstbeweis der Gottheit Napāo. Gnadengabe des Napāo, konnte sehr wohl semitisch durch יִידִיָּנָא ausgedrückt werden, und נִבְרִיאָא Nephā (s. oben) könnte eine Abkürzung für Nephājān sein. Vgl. Justi, a. a. O. S. 166 und 246. Bartho-

¹ Das Wort נִבְרִיאָא findet sich auch in einem Papyrusfragment des Kairo-Museums (bei Sayce-Cowley S. 28, Nr. 13): יִידִיָּנָא נִבְרִיאָא יִידִיָּנָא.

² Wenn dies Wort in der Form יִידִיָּנָא ein persischer Eigenname ist, kann es gedeutet werden als *rāmanō-daēna*, d. h. dem Gesetz des Genius Rāman folgend. Rāman ist ein anderer Name des Luftgenius Vayu. Siehe Justi, *Handbuch der Zendsprache* S. 236. Rām ist der Genius des 21. Monatstages. Siehe Albérùni, *Chronology of ancient nations* S. 218. Eine ähnliche Lesung ist von Andreas vorgeschlagen (s. GGA. 1907, Nr. 3, S. 186 Anm.).

lōmae. Altiranisches Wörterbuch s. v. *ap* sowie über den Genius Apām napāt Windischmann, Zoroastriische Studien S. 177—186. Ich nehme an, daß der Genius des 10. Monatstages Abān dem avestischen *apām napāt* entspricht. Wenn die von mir vorgeschlagenen Erklärungen der Namen Waidrang, Nephājān und Rāmanōdaēna (Ramandēn?) sich als zutreffend erweisen sollten, geben sie einen wertvollen Hinweis auf ein Prinzip der altpersischen Namengebung. Il (Zoroastre) regarde les jours du mois comme des dieux, s. Theodorus Bar Kēwānai bei H. Pognon, Inscriptions Mandaites II. 164.

Zeile 6.

Das Wort 𐤁𐤏 (auch in III. 2) identifiziere ich mit dem edessenischen 𐤁𐤏 . Inhaltlich deckt es sich mit dem in diesen Papyrusurkunden vorkommenden 𐤁𐤏𐤁𐤏 . Durch 𐤁𐤏 wird das Folgende von 𐤁𐤏𐤁𐤏 bis 𐤁𐤏𐤁𐤏 als direkte Rede gekennzeichnet.

Das hier so oft vorkommende Wort 𐤁𐤏𐤁𐤏 ist bereits aus den Oxförder Urkunden E 14 vom Jahre 446 und J 6 vom Jahre 417 bekannt. Daß der 𐤁𐤏𐤁𐤏 von Jeb ein stattlicher Bau gewesen sein muß, ergibt die Beschreibung seiner Zerstörung in Z. 9—11. Er hatte sieben Tore aus Quaderstein, steinerne Säulen und ein Dach aus Zedernbalken. Ich übersetze das Wort mit Tempel auf Grund von Z. 14. Unter Kambyses wurden

𐤁𐤏𐤁𐤏 𐤁𐤏𐤁𐤏 𐤁𐤏𐤁𐤏 ,

d. i. die Tempel der Götter Ägyptens niedergerissen, während dem Tempel 𐤁𐤏𐤁𐤏 der jüdischen Gemeinde in Elephantine niemand eine Unbill zufügte. In dem Papyrus III. von dem ich annehme, daß er sich auf den Wiederaufbau dieses Tempels bezieht, wird er in Z. 3 als 𐤁𐤏𐤁𐤏 𐤁𐤏𐤁𐤏 = Altarhaus bezeichnet. Dieser Tempel ist das Zentrum des Kultus der Gemeinde von Elephantine: seitdem er zerstört ist, sind sie in großer Trauer und Not und können ihren Kultus nicht ausüben. Ihr ganzes Bestreben ist darauf gerichtet, ihn wieder aufzubauen, und überallhin wenden sie sich mit der Bitte, ihnen zu helfen für die Erlangung der Erlaubnis zum Wiederaufbau. Sie wollen beten für denjenigen, der ihnen dazu verhilft usw. Wenn man daher bedenkt, wie sehr dieser 𐤁𐤏𐤁𐤏 den Gegenstand der Trauer, des Schmerzes und der Sehnsucht dieser Menschen bildet, ist es schwer zu verstehen, wie in späten, nachchristlichen Jahrhunderten die Targumisten dazu gekommen sind, dasselbe Wort im Sinne Götzenaltar zu gebrauchen.

Sie müssen keine Ahnung mehr davon gehabt haben, was vor vielen Jahrhunderten der אגנא für ihre Glaubensgenossen an der Grenze Nubiens bedeutete. Ich füge hinzu, daß in den Targums die Schreibung אגנא gebraucht wird und daß Nöldeke in Z. A. XX, 131 das Wort mit dem babylonischen *ékur* kombiniert. Übrigens war der jüdische Tempel von Elephantine, der 411 410 auf Betreiben der Chnūmpriester zerstört wurde, damals bereits mehr als 115 Jahre alt; denn er war noch unter der Herrschaft der nationalen Könige Ägyptens, bevor Kambyses das Land eroberte, erbaut, also vor dem Jahre 525.

Die Juden in Elephantine nannten ihren Gott nicht יהיה, sondern יהי, wofür ich nach Vorgang der Assyrer die Aussprache Jähû annehme. In welchem Verhältnis hierzu die alttestamentliche und moabitische Schreibung יהיה steht, mögen andre untersuchen. Über die griechische Aussprache Ἰαῶ siehe W. Graf Baudissin, Studien zur semitischen Religionsgeschichte, Leipzig 1876. S. 181 ff.

Zu der Form יהקדו (ebenso II, 4) vgl. יהקדו Dan. 7, 26. Es finden sich Formen des Imperfekts 3. Pers. plur. masc. gen., die auf û und auf ûn auslauten: יהדשי I, 8; II, 5 und daneben יקדין I, 25; III, 9 und CIS. II. I S. 150. 3. Ob hier eine Scheidung zwischen Indikativ- und Jussivformen vorzunehmen ist, wird besser später, wenn mehr Material vorliegt, zu untersuchen sein. Vgl. aus andern Urkunden יאבדו Jerem. 10, 11: ישעני Dan. 5, 10: יבליה daselbst und יבליהו Têmäinschrift Z. 14: יאבלי CIS. II, I S. 137 B 3.

Das Wort אחר, als Adverbium = postea, posthac gebraucht wie im Hebräischen, ist in dem spätern Aramäisch nicht üblich. Vgl. außer dieser Stelle I, 8 und II, 5. 6 sowie den Index von Sayce-Cowley, CIS. II. I S. 152, 2 und die aramäische Inschrift aus Kappadozien bei Lidzbarski, Ephemeris I. S. 67 Z. 4.

Zeile 7.

Das Wort להיא habe ich nicht gewagt, in meiner Übersetzung wiederzugeben, ebensowenig das Wort בלביא in Z. 16. Der Ausdruck ידרנג זק להיא findet sich in veränderter Reihenfolge

יידרנג להיא זק

auch in III. 6. Hiermit ist zu vergleichen hier in Z. 16

ביידרנג זק בלביא

Amtstitel in den Wörtern להיא und בלביא zu suchen, ist deswegen nicht ratsam, weil wir schon zwei Titel desselben Mannes kennen. צידרנג Z. 5

und $\text{רַב הַלֵּל זִי בֶן}$ bei Sayce-Cowley J 4. Es bleibt daher kaum etwas anderes übrig, als sie für Nisben¹ zu erklären, wenn es auch auf den ersten Blick befremdlich erscheinen muß, eine und dieselbe Persönlichkeit an der einen Stelle als לֵהִי , d. i. als aus לֵי stammend, an der andern als aus לֵב stammend zu bezeichnen. Diese Schwierigkeit würde nur dann verschwinden, wenn z. B. לֵי Name einer Ortschaft, לֵב dagegen Name einer ganzen Gegend oder eines Stammes wäre. Ob es unter diesen Umständen zulässig ist, den Waidrang zu bezeichnen als den Mann aus Lehi oder Rāmat Lehi (Richter 15. 9. 14. 19) und außerdem als den Mann vom Stamme Kaleb ($\text{לֵבִיא} = \text{hebr. לֵבִי}$)? Über die Kalibbiter vgl. Ed. Meyer, Die Entstehung des Judentums S. 114—116. Hiergegen wird man nun natürlich einwenden, daß wir oben (zu Z. 5) den Namen Waidrang als einen persischen zu deuten versucht haben. Gewiß, der Name ist in aller Wahrscheinlichkeit ein persischer, aber deshalb brauchte der Träger desselben noch kein Perser zu sein, wie in Z. 18. 19 der Bruder des Oberpriesters Jehōhānān, der den gut jüdischen Namen יָהוֹנָן (Abkürzung für $\text{יְהוֹנָתָן} = \text{Jahū}$ hat mich erhört) führt, zugleich mit dem persischen Namen אִיסְתָּר "Ostānho" genannt wird.

Die Schwierigkeit der Deutung des Wortes לֵבִיא (s. Anm. zu Z. 16) wird noch dadurch erhöht, daß es vielleicht gar nicht als Parallele zu לֵהִי in Anspruch zu nehmen ist, sondern in irgendeiner unbekannten appellativischen Bedeutung als Subjekt zu dem folgenden הַנֶּקֶד gezogen werden muß.

Zu dem Worte אִנִּיה ist zu bemerken, daß man erwartet אִנִּיה , d. i. einen Brief. Wenn das Wort nur an dieser Stelle überliefert wäre, würde ich empfehlen, אִנִּיה in אִנִּיה zu ändern. Da es aber ebenso in II. 5 geschrieben ist, darf man nicht mehr an einen Schreibfehler denken. Die Form אִנִּיה bedeutet Briefe, und ist dadurch merkwürdig, daß sie uns zum erstenmal das Prototyp des in den spätern Formen des Aramäischen allein üblichen weiblichen Plurals auf ān in אִנִּיהַּ (stat. emphat. אִנִּיהַּ) gibt, entsprechend den hebräischen Formen auf ōth in אִנִּיהַּ . Ein zweites Beispiel ist mir zur Zeit in den Papyrusurkunden nicht bekannt.

¹ Bei Nehemia wird den Namen seiner Feinde meist eine Nisbe beigefügt, so בְּנֵי נִסְבֵּן 2. 10 19: 13. 28. Ähnlich בְּנֵי נִסְבֵּן und בְּנֵי נִסְבֵּן . Daß der Stat. emphaticus in diesen Nisben gebraucht werden kann, beweisen בְּנֵי נִסְבֵּן bei Sayce-Cowley D 23 und בְּנֵי נִסְבֵּן im CTS. II. I Nr. 138. 3.

² Vermutlich identisch mit נִסְבֵּן bei Sayce-Cowley F 13.

Die beiden Exemplare zeigen in dieser Zeile eine kleine Differenz. Den Worten $\text{אֲנִירָא זִי בִיב בִּירְחָא}$ in I stehen in II, 6 die Worte $\text{זִי יִהִי [אֲנִירָא]}$ gegenüber.

Zeile 8.

Zu נִרְשִׁי hier sowie Z. 9 und 10 und II, 5 ist zu vergleichen Euting C 14 נִרְשִׁי . Diese Wurzel ist bisher nicht bekannt: ihre Bedeutung ist angedeutet durch das יִהְיֶה־נִרְשִׁי Z. 6 und ergibt sich im übrigen aus dem Zusammenhang. Da im folgenden von dem Bau, d. i. dem Wiederaufbau des Tempels die Rede ist, muß hier eine Schilderung seiner Zerstörung unter Raub und Plünderung gegeben sein. Die Wurzel נִרְשִׁי bedeutet zerstören und darf mit der hebräischen und aramäischen Wurzel נִרַשׁ wie hebräisches נִרַשׁ mit assyrischem נִרַשׁ verglichen werden. Für die Bedeutung vgl. Psalm 9, 7: יִקְרִיב־נִרְשָׁה . Das Objekt von נִרְשִׁי ist in Z. 8 und 9 der Tempel, in Z. 10 die Tore des Tempels.

Die Konstruktion הַיִּלָּא אֲדִהֵן , die Verbindung eines Singulars kollektiver Bedeutung mit einem Adjektiv im Plural ist beachtenswert. Wer hieran Anstoß nimmt, kann אֲדִהֵן als גַּל erklären oder in אֲדִהֵן ändern.

Der Sinn des Wortes תִּלְיָהּ ist mir unbekannt. Das Suffix der 3. Pers. Plur. wird teils הֵם , teils הֵי geschrieben. Vgl.

$\text{צִירְיָהּ רִשְׁיָהּ}$ I. 10.

בִּהֵם I, 17.

עֲלֵיהֶם I. 24.

לִנְפֻטְהֵם I, 13.

זִיָּהֶם II. 7.

An letztgenannter Stelle steht dem זִיָּהֶם in II זִיָּהֶם gegenüber. Was man etwa erwartet, ist: »Sie kamen nach der Festung Jeb samt ihrem Anhang, drangen ein in den Tempel, zerstörten ihn bis auf den Boden« usw.; aber eine entsprechende Bedeutung kann ich für keines der beiden Wörter erweisen. Das hebräische $\text{ἀπαρ λεγόμενον קֵלִי}$ Gen. 27, 3 = Köcher hilft nicht weiter, ebensowenig die bekannten Ableitungen von den Wurzeln תִּלַּח , תִּלַּל , זִלַּח , זִלַּל , זִלַּח , זִלַּל und זִלַּח Waffe kann nicht in Frage kommen.

Zeile 9.

Das Verbalsuffix in נִרְשִׁי und der Gebrauch von הֵמִי (auch CIS. II. 1 S. 152, 4 קִשְׁלָהּ הֵמִי) ist hier wie im biblischen Aramäisch (vgl. Esra 5, 14

יְהוֹבִיל הַבִּי and יְהַנֵּק הַבִּי). Die in dieser Urkunde vorkommenden Verbal-suffixe sind

הַטַּבְחָה I. 14.

הַחֲרִיץ I. 16.

הַיִּינָא II. 14.

יְהַיִּמְדָּה I. 2.

Zeile 10.

Anstatt אֲבָן זֶה הָיָה זֶה אֲבָן hat II. 8 die Lesart זֶה הָיָה זֶה אֲבָן »große Tore«. Die Konstruktion אֲבָן בָּנִי mit folgendem Akkusativ (gebaut aus —) findet sich ebenso im biblischen Aramäisch. Vgl. Esra 5, 8: יָהִיא בְּחִבְנָא אֲבָן גָּלִל. Anstatt פְּסִילָה schreibt II. 8 (wohl fehlerhaft) פְּסִלָה¹.

Der Ausdruck יְהַיִּמְדָּה קִימִי ist mir unverständlich. Ist יְהַיִּמְדָּה verschrieben für יְהַיִּמְדָּה ihre Köpfe(?) wie לְמַמְיִי III. 2 für לְמַמְיִי? Mit קִימִי (sie haben aufgestellt) weiß ich nichts anzufangen. Dagegen ist wohl zweifellos, daß יְהַיִּמְדָּה mit dem hebräischen צִי Türringel kombiniert werden darf. Wenn ich den Ausdruck אֲבָן נָחַשׁ recht verstehe, waren die Türringel aus Bronze.

Zeile 11.

Der Ausdruck בְּטַחֲטָא dürfte mit dem hebräischen טַחַשׁ Marmor zu kombinieren sein. Also Marmorblöcke, Marmorplatten.

Zu מְטַחֲטָא etwas Bedachendes vgl. den Aramaismus im hebräischen Text bei Nehem. 3, 15: יִמְלִלְנִי und im Palmyrenischen מְלִל bedachen (Lidzbarski, Ephemeris II, S. 280 Z. 4). In II, 9 scheint auch die Lesung יְמַטְטִיל möglich zu sein.

Das יְמַטְטִיל אֲבָן זֶה אֲבָן = hebräischem אֲבָן אֲבָן Esra 3. 7. Anstatt יְמַטְטִיל אֲבָן אֲבָן זֶה אֲבָן gibt II. 9 den Text יְמַטְטִיל אֲבָן זֶה אֲבָן זֶה אֲבָן. Das Wort יְמַטְטִיל ist beachtenswert. In I steht anstatt des י ein Kleck, aber in II ist das י deutlich vorhanden. In der Form יְמַטְטִיל = יְמַטְטִיל ist es aus Sayce-Cowley (s. Index) bekannt. Wenn wir nun auf Grund dieser Stelle neben יְמַטְטִיל eine Form יְמַטְטִיל, im Plural יְמַטְטִיל annehmen müssen, so sind wir genötigt, eine Erweiterung der Wurzel um ein ט anzunehmen, und finden hier in diesem Aramäisch dieselben zwei Bildungen wie im Arabischen, عَصَا und عَصَا. Vielleicht bedeutete יְמַטְטִיל Holz. יְמַטְטִיל Balken. Brett. Diese Wortformen sind neue Belege für die von mir bei der Erklärung der

¹ Vgl. von derselben Wurzel יְמַטְטִיל Steinmetz im Nabatäischen (CIS. II. 1. Nr. 229. 230).

Panammüinschrift an dem Beispiel מִקָּץ שִׁמֵּשׁ nachgewiesene interdialektische wurzelhafte Konsonantenkorrespondenz:

- ק im ältesten Aramäisch.
- ץ im mittlern Aramäisch,
- ס im Hebräischen und
- ض im Arabischen.

Siehe Ausgrabungen von Sendschirli I. Berlin 1893, S. 76¹. Ähnlich wie bei Jeremia 10, 11 (סִקָּץ neben סִימֵשׁ) findet sich auch in den Urkunden aus Elephantine (hier סִקָּץ neben סִימֵשׁ Z. 9) ein Schwanken zwischen einer ältern und jüngern Lautstufe, worauf bereits Nöldeke ZA. XX. 137 hingewiesen hat.

Das Wort סִימֵשׁ ist aus dem Biblisch-Aramäischen bekannt, aber sein Sinn noch immer nicht enträtselt². Für das Wort סִימֵשׁ, das in dieser Form unbekannt ist, kann ich nur an das hebräische שִׁיד = Kalk, Gips erinnern. Kann hier etwa an eine Täfelung der Mauer mit Gipsplatten, wie sie in den Palästen der Sargoniden üblich war, gedacht werden? Jedoch hier wird alles unsicher bleiben, solange man nicht weiß, was סִימֵשׁ bedeutet. Wenn meine Kombination mit שִׁיד sich als zutreffend erweisen sollte, hätten wir in סִימֵשׁ eine ähnliche Abstraktbildung wie in סִימֵשׁ (s. oben zu Z. 5).

Zeile 12.

Anstatt בִּשְׁמֵשׁ lies II. 10 בִּשְׁמֵשׁ.

בִּשְׁמֵשׁ ist vermutlich ein Schreibfehler für בִּשְׁמֵשׁ (»Opferschalen aus Gold und Silber«). So ist auch in II. 10 überliefert: vgl. Nehemia 7.70.

Der Plural בִּשְׁמֵשׁ des aus den ägyptisch-aramäischen Urkunden längst bekannten בִּשְׁמֵשׁ (vgl. z. B. CIS. II. I S. 144, 2) findet sich ebenso bei Euting C. 13.

¹ Ich bin geneigt, das Mitanni *hiaruḫa* = Gold, das P. Jensen, ZA. 5. 191 erkannt und zutreffend mit סִימֵשׁ und סִימֵשׁ kombiniert hat, auch hierher zu ziehen, denn wir dürfen ein keilschriftliches *hiaruḫa* = סִימֵשׁ setzen.

² Ich vermute, daß סִימֵשׁ Vorhof bedeutet. Bei Esra 5. 3. 9 ist die Rede davon: den Tempel zu bauen und den סִימֵשׁ zu vollenden. Wenn *uṣṣarnā* etwas andres ist als der Tempel, das Haus, kann es nur der Vorhof sein. Denn nach Esra 3 wurde zuerst der Altar gebaut, dann der Tempel. Was dann noch zu machen war, war der Abschluß des Tempelbaues und eventuell der Vorhof mit der Mauer, welche das heilige Tempelgebiet einfriedigte.

Auffällig ist der Singular in **יז היה**, wo man in späterer Zeit **היה** sagen würde. Vielleicht kann man aber **יז** nicht auf das vorhergehende **מנהגיהם** beziehen und die Aufzählung der bei der Tempelzerstörung geraubten Dinge übersetzen: »was alles in jenem Tempel vorhanden war.« Es liegen aber einige in bezug auf den Gebrauch des grammatischen Geschlechts auffällende Äußerungen vor, die hier erwähnt werden mögen:

I, 24 **אנה מן יחלה**.

Man erwartet **יחלה** anstatt **יחלה**.

I, 27 **צדקה יהיה לו**.

Hier **יהיה** anstatt **יהיה**.

I, 17. 18 **בעת זי זא באיטא עביר לו**.

»Zur Zeit, als dies Urteil uns zugefügt wurde.« **עביר** anstatt **עביר**.

I, 20 **נשא זילן כארמלה עבירן**.

wo man **עבירן** (s. Anmerkung zu I, 7 **אנני**) erwartet.

Diese Ausdrucksweisen sind nach späterem Sprachgebrauch Fehler. Ob sie hier als solche anzusehen sind, ob also die Verfasser der Urkunde nicht genügend gebildet waren, ihre Muttersprache richtig zu schreiben, oder ob in dieser alten Zeit der syntaktische Gebrauch ein anderer, freier gewesen ist, muß fraglich bleiben.

Zeile 13.

Anstatt **מלך מצרים** steht, wie man erwartet, in II, 11 **מלכי מצרים**. Unter den Tagen der Könige Ägyptens verstehen die Schreiber der Urkunde die Zeit, da Ägypten von ägyptischen, nicht von persischen Königen regiert wurde, die Zeit vor der Eroberung Ägyptens durch Kambyses im Jahre 525. Der Name **מבוי**, altpersisch *kāmbujīya*, babylonisch *kam-bu-zi-ia*, findet sich ebenso in III, 5.

Zeile 14.

Anstatt **הטובה** bietet II, 12 **הטבה** ohne Suffix.

Zu **מירי** ist das biblisch-aramäische **מירי** Esra 6, 12 zu vergleichen. Auch das Wort **הבב** wird hier ebenso gebraucht wie im biblischen Aramäisch: vgl. Esra 6, 12: **לְהַבֵּשׂ בִּידֵּי אֶלְהָא דָּד** und Tēmā 13 (CIS. II, I S. 109).

Zeile 15.

Anstatt עבדי liest II, 13 עבדי (»Und nachdem also getan worden war«), und anstatt יצמיץ ist dort צי[מיץ] ohne י überliefert.

Das Wort טקקן (s. hebräisches טק) ist eine Pluralform wie צממיץ und حَتَمَم im biblischen Aramäisch und im Edessenischen, wie im Hebräischen עממיה Neh. 9, 22. Zur Sache vgl. יבשקיהו Neh. 9, 1.

Zeile 16.

Anstatt הדיץ ist in II, 14 הדיז (הדיז) überliefert. Daß hier Hafel und Pael (vgl. auch ידיה CIS. II, I S. 168 BC I) nebeneinander erscheinen, entspricht auch dem biblisch-aramäischen Sprachgebrauch, während das Hafel im Edessenischen verloren gegangen ist. Merkwürdig ist, daß das Suffix der 1. Pers. Plur. hier in zwei verschiedenen Formen auftritt, einer ältern יז und einer jüngern י. Wenn die Überlieferung richtig ist, zeigt sich hier ein ähnliches Schwanken zwischen Älterem und Jüngerem auch im Formenwesen wie im Lautbestande das Schwanken zwischen ק und ק (arabisch خ) und zwischen ז und ז (s. zu Z. 28 ידבהן).

Wenn ich den Zusammenhang der Urkunde richtig verstehe, ist die Darstellung in Z. 16, 17 (bis ביה) in einer Weise sprunghaft, daß man fast eine Lücke (zwischen מרא טמיה und הדיץ) annehmen möchte. Diese Zeilen berichten zweifellos, mag auch im einzelnen einiges dunkel bleiben, über ein Strafgericht, das über die Feinde der jüdischen Gemeinde von Jeb gekommen ist. Waidrang ist gefallen und seine Leute sind zum Teil vor den Augen der Juden getötet, all ihre Schätze, die sie errafft hatten, sind ihnen verloren gegangen. Wie aber hat sich diese Katastrophe vollzogen? Ist etwa Arsames von seiner Reise an den Hof des Großkönigs zurückgekehrt (vgl. III, 3) und hat an den Unheilstiftern Vergeltung geübt? Oder wer kann es sonst gewesen sein, der die jüdische Gemeinde von ihrem Feinde befreite? — Über alle diese so wichtigen Dinge schweigt die Urkunde vollständig. Was man erwarten würde, ist etwa folgendes: »Nachdem man unsern Tempel zerstört hatte, waren wir in Not und Elend, fasteten und beteten zu dem Herrn des Himmels. Dann aber hat er Errettung geschickt, und darauf haben wir ihm gedankt, daß er uns von dem Verderben des Waidrang Kenntnis gegeben hat. Alle, die unsern Tempel Böses gewünscht haben, sind vor unsern Augen getötet.«

Die Errettung kann aber keine ganz vollständige gewesen sein, denn der Tempel der Gemeinde liegt noch zur Zeit der Abfassung dieser Urkunde 408 407 in Trümmern. Und auch müssen noch mächtige Feinde übriggeblieben sein, denn man (wer sind diese Leute?) gestattet ihnen nicht (s. Z. 23), ihren Tempel wieder aufzubauen. Und um die dazu erforderliche Erlaubnis zu gewinnen, schreibt nun die Gemeinde dies Bittgesuch an den persischen Statthalter von Judäa, um ihn um seine Fürsprache und Vermittlung bei seinen Freunden in Ägypten, die seine Güte und Gnade erfahren haben, zu bitten.

Anstatt **בבל** gibt II, 14 **בבליה**. Der Sinn der Worte **הנפק בבל מן** ist mir völlig unklar: nur soviel dürfte gewiß sein, daß sie von einem Verderben, das den Waidrang getroffen hat, berichten. Oder ist etwa eine Fußkette, Fußspange (vielleicht aus Edelmetall) damals und dort ein Abzeichen einer Würde gewesen? -- Die Unsicherheit wird noch durch das vorhergehende Wort **בלב** (s. oben zu **לח** Z. 7) erhöht, da man doch auch mit der Möglichkeit rechnen muß, daß dies Wort das Subjekt zu dem folgenden **הנפק** sein kann.

Zeile 17.

Anstatt **בני** bietet II, 15 **בנה**. Es hat also vorher nicht **יכל בנין**, sondern etwa **יכל נבר** gestanden.

Anstatt **כל** hat II, 7 **כלל**.

Das Wort **קטיל** ist eine Passivform wie **מקטיל** Dan. 7, 4: **פקדו** das. 7, 10: **קטיל** das. 3, 21 u. a.

Zu dem Ausdruck **זה קדמת** vgl. Panammu 9 und Dan. 6, 11 **זה קדמת**.

Zu **זה באשח** ist zu bemerken, daß das Demonstrativum dem Namen sowohl vorangehen wie folgen kann. Vgl. **זה יימא** I, 20: dagegen **אגרא זה** I, 9: **זה** III, 10.

Zeile 18.

Über **עביר**, nicht **עבדת**, vgl. zu Z. 12 **זה היה**.

Vor **אגרה שלחן מראן** fehlt das Wort **על**. Dem Text in I **אגרה שלחן מראן על** steht in II, 16 gegenüber **אגרה על זה שלחן שלחן על מראן**.

Das doppelte **שלחן** ist vermutlich eine fehlerhafte Dittographie.

Der Hohepriester Jehōhānān in Jerusalem ist Nehemia 12, 22 erwähnt und vermutlich auch das. 12, 11 anstatt Jonathan in den Text zu setzen. Vgl. Bertholet, Die Bücher Esra und Nehemia S. 85 und Ed. Meyer, a. a. O.

S. 103. Seine Zeit ist durch das Datum unsrer Urkunde einigermaßen festgelegt; er muß jedenfalls etwas vor 408/407 im Amt gewesen sein. Daß einer seiner Brüder namens Manasse Schwiegersohn des Statthalters von Samaria war, wie Neh. 13, 28 erzählt, erscheint mir hier bemerkenswert, da Sana-ballat auch in dieser Urkunde Z. 29 erwähnt wird. Daß ein anderer Bruder unsres Oberpriesters namens Jesu, der sich persischer Protektion erfreute, von ihm im Tempel ermordet wurde, haben wir nach Josephus schon oben zu Z. 1 erwähnt. Hier erscheint nun noch ein vierter Bruder, 'OCTÁNHĈ, d. i. 'Anāni, also ein Mann, der ähnlich wie sein Bruder Jesu wohl Beziehungen zur persischen Herrschaft im Lande gehabt haben muß. Er ist anderweitig nicht bekannt. Über seinen jüdischen Namen vgl. W. Rothstein, Die Genealogie des Königs Jojachin und seiner Nachkommen, Berlin 1902, S. 117. Sein persischer Name 'OCTÁNHĈ, hier Ûstān, ist identisch mit demjenigen eines Statthalters von Babylon und Ebir-Nāri aus der Zeit Darius' I. namens Uš-ta-an-ni, auf den in diesem Zusammenhange meines Wissens zuerst Bruno Meißner hingewiesen hat. Siehe Peiser in Schraders Keilinschriftliche Bibliothek Bd. IV, S. 305. Daß derselbe Name sich in der Form יִשָּׁן bei Sayce-Cowley H 13 findet, ist bereits oben zu Z. 7 erwähnt.

Während ein Brüderpaar Jehōhānān und 'Anāni in dieser Urkunde erscheint, wird ein Brüderpaar derselben Namen Jehōhānān und 'Anāni in I. Chron. 3, 24 erwähnt, was auf den ersten Blick um so mehr auffällt, als 'Anāni unter den Juden ein recht seltner Name gewesen zu sein scheint, da er nur in dieser einzigen Stelle im Alten Testament vorkommt. Doch ist dies Zusammentreffen nichts als ein Spiel des Zufalls, denn die beiden Brüder der Chronik sind Nachkommen Davids, und die beiden Brüder unsres Papyrus müssen Nachkommen von Aaron sein.

Zeile 19.

Zu יִהְיֶה יְהוֹדִיָּא vgl. Nehemia 6, 17: 2, 16 und Ed. Meyer. a. a. O. S. 132.

אֲגִירָה אֲגִירָה ebenso in Esra 4, 8.

Zeile 20.

Zu dem Ausdruck יְיָ עֲבִידִין נְשִׂאֵי יְיָ ist schon oben zu Z. 12 bemerkt, daß man anstatt עֲבִידִין einen weiblichen Plural erwartet. Unsre Frauen

sind gemacht wie zu einer Witwe, d. h. die Umstände haben sie in eine Lage wie diejenige einer Witwe **אִתְּלֵלָהּ** versetzt. Ich glaubte zuerst anstatt **לִישָׁן** lesen zu sollen **לִישָׁן**, ziehe aber doch vor an Stelle des ך einen Tintenfleck anzunehmen.

Zu dem Ausdruck von Salben und Weintrinken vgl. Amos 6, 6: „Sie trinken den Wein aus Schalen und salben sich mit dem edelsten Öl.“

Über die Äußerungen der Trauer durch das Tragen des **שָׂק** und durch Fasten vgl. Benzinger, Hebräische Archäologie S. 165.

Zeile 21.

Wenn die Lesart richtig ist, muß **זֶה** damals bedeuten. Indessen an Stelle von **זֶה זֶה** steht in II. 19 **זֶה זֶה**, wonach man vermuten könnte, daß **זֶה** ein Schreibfehler für **זֶה** sei, da es anderweitig kaum bezeugt ist. Doch vgl. targumisches **זֶה** (bei Levy). Anstatt **לִישָׁן** hat II. 20 **לִישָׁן** ohne ך. Dieselben drei Arten Opfer werden Z. 25 in der Form **לִישָׁן** aufgezählt. Das Wort **לִישָׁן** in Z. 25, ist der Singular des bei Esra 6, 9 vorkommenden Plurals **לִישָׁן**, wofür in späterer Zeit **לִישָׁן** auftritt. Über die verschiedenen hier genannten Opferarten vgl. Benzinger, Hebräische Archäologie S. 443 ff. Wie die Juden von Jeb, so erzählen bei Esra 4, 2 die Leute von Samaria, daß sie keine Opfer dargebracht hätten, seitdem Esarhaddon sie dorthin verpflanzt habe.

Zeile 22.

Mit dem Ausdruck **בְּעָלֵי יֵב** Bürger, Bewohner von Jeb sind biblische Ausdrücke wie **בְּעָלֵי יֵרֵחוֹ** Bürger von Jericho Jos. 24, 11 zu vergleichen. Verwandt ist auch der Ausdruck **בְּעָלֵי בִזְיָנְטִיָּה** = BYZANTIA in der bekannten phönizischen Inschrift aus Athen (CIS. I, I Nr. 120).

Anstatt **אֲמִינִן** bietet II, 21 die Schreibung **אֲמִינִן**.

Zeile 23.

Der Ausdruck **זֶה זֶה זֶה** findet sich ebenso in Esra 5, 17: **זֶה זֶה זֶה**.

Mit **אֲרִיִּשְׁתָּ** ist das biblisch-aramäische **אֲרִיִּשְׁתָּ** Dan. 6, 4, das targumische **אֲרִיִּשְׁתָּ**, das hebräische **אֲרִיִּשְׁתָּ**, sowie **אֲרִיִּשְׁתָּ** bei Sayce-Cowley C 5, D 5 zu vergleichen.

Über die Form יִהְיֶה, wo man יִהְיֶה erwartet, s. Anm. zu Z. 12 יִהְיֶה.

Wenn יִצְדָקָה richtig überliefert ist, muß * hier mit auch übersetzt werden. Die Bedeutung des Wortes ist hier dieselbe wie Nehem. 2, 20, d. i. Anteil¹ an einer Sache. Anrecht. Bagoas soll einen Geldanteil an den Opfern bekommen, die in dem wiederaufzubauenden Tempel dargebracht werden. Dieser Anteil ist ein merkwürdiges Gegenstück zu demjenigen Anteil an den im Tempel zu Jerusalem darzubringenden Opfern, den er sich in Vergeltung des vom Oberpriester Jehohanan im Tempel begangenen Brudermordes (s. oben S. 16) dekretierte, wie Josephus XI, 297 berichtet: Φόρους επέταξεν τοῖς Ἰουδαίοις πρὶν τὰς καθήμενὰς ἐπιφέρειν θύρας ὑπὲρ ἑκάστου τελεῖν αὐτοῖς δηνάρια δραχμὰς πεντήκοντα.

Zeile 28.

Zu זָרְזָה נִכְרִי vgl. Témà 12 13 im CIS. II. I S. 109. Zu der Stelle

זָרְזָה נִכְרִי כֶסֶף מִנְכָּרִי זָלָה

ist zu bemerken, daß II, 26 die folgende Lesart bietet:

זָרְזָה כֶסֶף מִנְכָּרִי זָלָה

Das Wort זָרְזָה ist das edessenische זֶרְזָה, Targumisch זָרְזָה. Die Schreibung זָלָה halte ich für einen Fehler anstatt זָלָה. Ist etwa נִכְרִי = נִכְרִי? In dem Falle kann man übersetzen: »einen Wert gleich dem Wert eines Silber(-Sekels) für 1000 Talente.« Ein solcher Anteil wäre aber doch wohl viel zu gering. Es bleibt daher nur die andre Möglichkeit übrig, daß das Wort נִכְרִי in jener Zeit und jener Umgebung einen Geldwert von viel geringerem Betrage als dem eines נִכְרִי bezeichnet hat.

Das folgende זָלָה ist in II, 26 זָלָה ohne * geschrieben. Ich halte diesen Satz »Und über das Gold, über dieses haben wir Nachricht und Kenntnis gegeben« für eine absichtlich verschleierte Äußerung, welche dem Adressaten andeuten sollte, daß sie auf andrem Wege Fürsorge getroffen hätten, ihm ein Geschenk an Gold zugehen zu lassen. Die Phraseologie erinnert an Esra 4, 14:

זָלָה זָלָה מִנְכָּרִי זָלָה זָלָה

Zeile 29.

Anstatt בִּשְׁמֵן bietet II, 27 die Lesart אֶרֶץ (»als einen Brief«), und anstatt שֶׁלֶךְ בִּשְׁמֵן die Lesart שֶׁלֶךְ.

¹ Vgl. auch Témà 15 im CIS. II. I S. 109: יִצְדָקָה.

Das Wort ܣܢܒܠܬ nehme ich in dem Sinn Angelegenheiten, Dinge. Der Gebrauch des Wortes ܢܠܬ scheint mir hier etwas anders und häufiger zu sein als im spätern Aramäisch. z. B. im Edessenischen. Übrigens ist zu beachten, daß an drei Stellen I. 17. 22. 27 ܢܠܬ bietet, wo II. 15. 21. 25 ܣܢܒܠܬ liest, und daß an zwei Stellen die Stellung des Wortes ܣܢܒܠܬ im Satz in I. 11. 30 eine andre ist als in II. 9. 28.

Zeile 30.

An Stelle von ܣܢܒܠܬ ܕܢ ܥܒܕܐ ܕܢ hat II. 28 die Wortfolge

ܣܢܒܠܬ ܕܢ ܥܒܕܐ ܕܢ.

Der Statthalter von Samarien. Sanballat (im Alten Testament. CANA-BAAAAT wie hier in der Septuaginta), der bekannte Feind Nehemias, bedarf keines Kommentars. Da hier durch nichts angedeutet wird, daß er nicht mehr am Leben war. müssen wir annehmen, daß er zur Zeit, als diese Urkunde geschrieben wurde, 408.407 n. Chr. G. sich noch im Amte befand, daß er hier in demselben Sinne ܦܪܬܐ ܫܡܪܝܐ genannt wird, wie in Z. 1 Ba-gohi ܦܪܬܐ ܝܗܕܐ.

Söhne Sanaballats werden im Alten Testamente nicht erwähnt. Es ist beachtenswert, daß seine beiden hier zuerst auftauchenden Söhne rein judäische Namen führen, Delajäh¹ und Schelemjäh, Namen, die in der nachexilischen Zeit nicht selten sind und speziell auch in der Zeit und Umgebung des Sanaballat vorkommen: s. Neh. 6, 10—12; 13. 13; I. Chron. 3, 24; 24, 18. Wenn nun Sanaballat seinen Söhnen judäische Namen gab, so war er vermutlich von Geburt ein Nichtjudäer, der später zum Judentum übergetreten war, oder er war von Geburt Jude und hatte wegen irgendeiner Rücksicht auf die persische Herrschaft einen babylonischen Namen. Sin-uballit, angenommen, wie Anani, der Bruder des Hohenpriesters Jehohanan, den Namen Ostanes angenommen hatte. Wie Nebukadnezar nach der Eroberung von Jerusalem in Gedaljah Ben Ahikam und Artaxerxes I. Longimanus in Nehemia einen Einheimischen zum Statthalter machten, so hätte demnach auch Samarien einen Landessohn als Statthalter gehabt. Warum Sanaballat nicht gleich einen persischen Namen anstatt eines babylonischen angenommen, ist nicht ersichtlich. Die babylonischen Namen scheinen damals im semitischen Orient vorge-

¹ So heißt der Vater eines Feindes Nehemias; Neh. 6. 10.

herrscht zu haben, denn in den Kontrakten aus der Achämenidenzeit führen die Menschen mit ganz geringen Ausnahmen babylonische, nicht persische Namen.

Die jüdische Gemeinde von Elephantine wendete sich in ihrer Bedrängnis an drei Adressen:

1. an den Oberpriester Jehōhānān und seinen Bruder Ostanēs-Anāni in Jerusalem. Diese antworteten nicht.

2. an Delājāh und Schelemjāh, die Söhne des Statthalters Sanaballat von Samarien:

3. an den persischen Statthalter Bagoas von Judäa.

Daß zwischen dem Hohenpriester Jehōhānān und Sanaballat verwandtschaftliche Beziehungen bestanden, ist oben S. 33 zu Z. 18 mitgeteilt worden. Daß aber die Gemeinde sich an die Familie desjenigen Mannes wenden sollte, welcher der ärgste Feind Nehemias und der Rekonstitution des jüdischen Volkes und seines Kultus gewesen war, an die Söhne des Sanaballat, erscheint befremdlich. Haben etwa die Juden in Elephantine von Nehemia und seinem großen nationalen Werke gar keine Kenntnis gehabt? Oder war seit dem Abzuge Nehemias nach Babylon (etwa im Jahre 433) über seinen Streit mit Sanaballat schon so viel Gras gewachsen, daß die Gemeinde glaubte, diese Dinge, ohne Furcht Anstoß zu erregen, disregardieren zu können? Oder aber stammten die Juden in Elephantine etwa gar nicht aus Juda und Benjamin, sondern aus verschiedenen Teilen der alten Reiche Judas und Israels (sie konnten schon vor der Zerstörung beider Reiche nach Ägypten gekommen sein), so daß sie sich als an dem politischen und religiösen Gegensatze zwischen Jerusalem und Samarien nicht direkt beteiligt erachten konnten? Wie dies alles nun aber auch sein mag, soviel scheint mir sicher, daß sie nicht im Geiste Nehemias handelten, als sie die Söhne seines Erzfeindes um Hilfe baten.

Das Monatsdatum ist in I. 30 nicht deutlich erkennbar, wohl aber in II. 28.

Wenn nun nicht alle Zeichen trügen, ist der jüdischen Gemeinde in Elephantine ihr sehnlicher Wunsch, die Erlaubnis zum Wiederaufbau ihres zerstörten Gotteshauses zu bekommen, erfüllt worden. Denn der folgende kleine, jedoch vollständige Papyrus kann ungezwungen in diesem Sinne gedeutet werden. Diese Urkunde ist nicht das Antwortschreiben des einen oder andern der drei in Urkunde I erwähnten Adressaten, sondern nach meiner Auffassung eine im Archiv der Gemeinde von Elephantine aufbewahrte Notiz betreffend die mündliche Antwort, welche der persische Statthalter Bagoas von Judäa und Delājäh, der Sohn des Statthalters Sanaballat von Samaria, dem Überbringer, bzw. dem Verfasser der Bittschrift Jedonjäh gegeben hatten.

— — — — —

Urkunde III.

(Ein Faksimile wird später veröffentlicht werden.)

- 1 זכרון די בניחוי ידליה אמרי
- 2 לי זכרון לב יחוי לב במצרון לממר
- 3 קדם ארשם על בית מדבחה די אלה
- 4 שמיא די בית ביחחא בנה
- 5 היה מן קדמן קדם מנבוי
- 6 די ירחנע לחיא זק נדש
- 7 בשנת ר' / / / / דריוחיש מלכא
- 8 למבניה באחרת מדי היה לקדמן
- 9 ימנחא ילביחא יקרובין על
- 10 מדבחה זק לקבל די לקדמין
- 11 היה מנעבד

III. Übersetzung.

1. Nachricht von dem, was Bagohi und Delajah mir gesagt haben, Nachricht wie folgt:
2. »Du sollst in Ägypten sprechen
3. vor Arsames über das Altarhaus des Gottes
4. des Himmels, welches in der Festung Jeb gebaut
5. war vor unsrer Zeit, vor Kambyses,
6. welches Waidrang, jener ܠܗܝܐ zerstört hatte
7. im Jahre 14 des Königs Darius.
8. es wieder aufzubauen an seiner Stelle, wie es früher gewesen ist.
9. Und Speiseopfer und Weihrauch sollen sie darbringen auf
10. jenem Altar ebenso, wie früher
11. getan zu werden pflegte.«

Diese kleine Notiz, Nachricht, Erwähnung ܙܒܪܐ (biblisch-aramäisch ܙܒܪܐ) ist in der Hauptsache aus Worten und Wendungen, die in der Bittschrift I vorkommen, zusammengesetzt. Was die Überschrift betrifft, so möchte ich daran erinnern, daß in Esra 6, 2 das Wort ܕܒܪܝܐ in ähnlicher Weise wie hier ܙܒܪܐ der folgenden Urkunde als Überschrift vorgesetzt worden ist.

Die Schreibung ܝܕܝ III. 2 ist ein Fehler für ܝܕܝܐ, wie in I. 27 überliefert ist¹.

Das Wort ܠܒܢܝܐ ohne ܐ (statt ܠܒܢܐܝܐ) findet sich ebenso Esra 5, 11.

Über den Ausdruck ܒܝܬܐ ܡܕܒܗܐ s. oben zu Z. 6 ܐܢܬܐ.

Arsames (Z. 3) muß also zur Zeit, als diese Antwort in Elephantine eintraf, wieder Statthalter von Ägypten gewesen sein.

Die Schreibung ܩܕܡܝܢ III. 5 ist ein Schreibfehler für ܩܕܡܝܢ (wie I, 25).

¹ Dieselbe Redeweise »Es wird dir sein zu sagen« ebenso in einem um ein Jahrtausend jüngern aramäischen Klassiker ܢܡܫܐ ܐܢ ܠܒܪܝܐ ܐܠܒܪܝܐ »Es wird uns sein uns zu freuen und zu danken«, s. Išō'jabh III. Patriarcha, Liber epistularum ed. R. Duval I. S. 270, 20. Vgl. auch Sayce-Cowley C 11: ܝܕܝܐ ܠܐܢ ܠܒܪܝܐ.

Es wird betont durch בִּצְדָּקָה III. 8. daß der Tempel an derselben Stelle, wo er früher war, wieder aufgebaut werden soll. Vgl. בְּצִדְקָתוֹ bei Esra 5. 15: 6, 7.

Das Wort לְקִדְשִׁי III. 8 und לְקִדְשִׁיךָ III. 10 kann dem edessenischen ܠܡܡܪܬܝܗܡ entsprechen.

Am Ende der Einzelerklärung angelangt, sollte ich nach bisherigem Brauch eine Übersicht über das sprachliche Formenwesen und den Wortschatz dieser Urkunden geben, ziehe aber vor, diese Arbeit erst später im größern Zusammenhange der Edition und Bearbeitung sämtlicher Sprachdenkmäler, welche wir Dr. Rubensohns Grabungen verdanken, zur Ausführung zu bringen. Was diese Erstlinge seiner Ernte uns lehren, fassen wir in folgende Sätze zusammen:

Es gab in Elephantine im 5. Jahrhundert v. Chr. G. eine jüdische Gemeinde, welche einen geräumigen, wohlgebauten Tempel mit sieben Toren und einem Dach aus Zedernholz besaß. Die Erbauer desselben waren reich genug gewesen, die Zedern vom fernen Libanon bis an die Grenze Nubiens kommen zu lassen, und ihre Nachkommen waren reich genug, sich Opferschalen aus Gold und Silber zu halten.

Der Tempel stammte, als die Urkunde I geschrieben wurde, 408 407 v. Chr. G., schon aus alter Zeit. Kambyses, als er 525 Ägypten betrat, hatte ihn bereits vorgefunden, und während er die Tempel der Götter Ägyptens zerstörte, hatte er, der Sohn des großen Fürsten, der den im babylonischen Exil lebenden Juden die Rückkehr in ihre Heimat erlaubt hatte, dem Tempel der jüdischen Gemeinde in Elephantine keinerlei Unbill zugefügt. Wann war dieser Tempel erbaut? wann war die jüdische Gemeinde in Elephantine angesiedelt worden? nach der Zerstörung Jerusalems durch die Babylonier 588? nach der Zerstörung Samarias durch die Assyrer 723? — Hierüber geben die Urkunden und Urkundenreste aus Elephantine, so lehrreich sie in vielen andern Dingen sind, keinerlei Auskunft.

In diesem Tempel brachten sie ihrem Gotte Jähü, dem Herrn des Himmels, ihre Gebete, ihre Brandopfer, Speiscopfer und Weihrauchopfer dar. Sie waren ihm mit ungeteilter Treue ergeben. Von irgendwelcher Abwendung zu ägyptischen Göttern ist hier keine Spur. Als ihnen ihr Tempel

zerstört wurde, trauerten sie in Trauerkleidern und mit Fasten; sie hatten nun keine geweihte Stätte mehr, wo sie ihrem Gotte dienen konnten, und in rührenden Worten versichern sie den, der ihnen vielleicht die Möglichkeit des Wiederaufbaues ihres Tempels erschaffen wird, ihrer Dankbarkeit, indem sie geloben, samt Frauen und Kindern für ihn, den Zoroastrier, zu ihrem Gotte beten zu wollen.

Die Juden erfreuten sich des Schutzes der Darius, Xerxes und Artaxerxes. Unter ihrem Regiment haben sie ein friedliches, in jeder Beziehung befriedigendes Dasein geführt, und erst, als Arsames, der persische Statthalter, das Land verlassen und an den Hof des Großkönigs gezogen war, gelang es einer Verschwörung ägyptischer Priester und persischer Unterbeamten, das Heiligtum der jüdischen Gemeinde zu zerstören. Indessen, die bald darauf erfolgte Reaktion und Bestrafung der Übeltäter scheint wiederum ein Werk der persischen Staatsgewalt gewesen zu sein.

Indem Jeremias seinen Landsleuten in Ägypten ihr Verderben durch Schwert, Hunger und Pest prophezeit, läßt er wenigstens an einer Stelle erkennen, daß sie Sehnsucht hatten, in ihr Vaterland zurückzukehren¹. Eine solche Sehnsucht ist nun zwar aus unsern Papyrusurkunden nicht herauszulesen, wohl aber zeigen sie, wie die Juden von Elephantine, als sie in Not gerieten, ihre hilfesuchenden Blicke nach Palästina und nur dorthin richteten, zu dem Hohenpriester in Jerusalem, wie zu den von der persischen Regierung eingesetzten Landvögten von Israel und Juda. Sie müssen also in Ägypten selbst damals keine einflußreichen Protektoren gehabt haben.

Die Sprache unsrer Urkunden ist reines Aramäisch, so rein, wie es nur aramäische Musterschriftsteller gleich Aphraates, Ephraem, Narses u. a. schreiben. Die Datierung dieser Urkunden ist wichtig für die trotz aller Bemühungen noch so dunkle älteste Geschichte der Aramäer und ihres gerade in dieser ältesten Periode dem Hebräischen so nahe verwandten Dialekts, wie nicht minder auch für die Geschichte des Hebräischen. Ich habe den Eindruck, daß das Hebräische für die Juden zu Elephantine im 5. vorchristlichen Jahrhundert nur noch höchstens die Sprache des Kultus und der heiligen Schriften war. Daß sie ihre Geschäftsurkunden aramäisch schrieben, mochte sich aus der Rücksicht auf die Reichsbehörden, vor denen

¹ Jerem. 44, 14: יְהוָה אֱלֹהֵינוּ יִשְׁמַח בָּנוּ וְנִשְׁמַח בְּיָדָיו וְנִשְׁמַח בְּיָדָיו.

eventuell die Geschäfte verhandelt werden mußten, als notwendig ergeben. Wenn sie aber auch ihre Erzählungen und Dichtungen, wie die in Zukunft zu veröffentlichenden Papyri dartun werden, aramäisch, nicht hebräisch schrieben, so deutet dieser Umstand mit Sicherheit darauf hin, daß die Volkssprache unter ihnen, die Sprache von alt und jung, Mann, Weib und Kind das Aramäische war.

Die Ausgrabungen in Elephantine haben das Alte Testament um ein ebenso neues wie inhaltreiches Kapitel bereichert. Was wird die Fortsetzung derselben ergeben? Daß sie aber fortgesetzt werden müssen, darüber wird unter den Freunden der Bibel und des Altertums kein Zweifel sein, und an den dazu nötigen Mitteln wird es in unsrer ausgrabungsfreudigen Zeit hoffentlich nicht fehlen.

Fundbericht.

Von Dr. Otto Rubensohn.

Die an der Südspitze der Insel Elephantine gelegene Trümmerstätte (= Kom) der antiken gleichnamigen Stadt ist in ihrer nördlichen Hälfte bedeckt von einem dichten Gewirr von Mauern aus Luftziegeln, die von Privathäusern aus den verschiedensten Perioden des Altertums herrühren. Die ganze westliche Hälfte des Komes ist in den verfloßenen Jahrzehnten von Sebakhgräbern, d. h. von Fellachen, die in den antiken Ruinen nach Düngererde graben, gründlichst verwüstet worden, so daß heute der nicht durchwühlte Teil des Komes an seiner Westseite, besonders nach Südwesten hin, in steilem Abfall zu den durch die Grabungen der Fellachen auf ein bedeutend niedrigeres Niveau herabgeminderten Teilen der alten Stadt abstürzt.

Die aramäischen Papyri kamen in zwei Räumen zutage, die in zwei verschiedenen, aber nicht weit voneinander entfernten Häuserkomplexen, unweit des heutigen Westrandes des Komes, gelegen sind. Bei weitem die größere Menge der Fundstücke hat der südliche der beiden Räume geliefert, in dem nördlicher gelegenen kamen nur wenige fragmentierte Stücke heraus.

Wie fast alle privaten Ziegelbauten von Elephantine, so war auch der, welcher die aramäischen Fundstücke enthielt — im folgenden ist nur von der südlichen Fundstätte die Rede —, arg zerstört; außerdem erschwerten die mehrfachen Umbauten, die das Haus in verschiedenen Epochen deutlich erfahren hat, mit ihren ganz gleichartig gebauten Mauerresten außerordentlich die Übersicht. Ein sicherer Grundriß des aramäischen Hauses hat sich daher nicht feststellen lassen. Die Zerstörung der Anlage ist nur zum geringen Teil eine Folge der Einwirkung der Zeit. Die Hauptschuld an ihr ist den Taten der Sebakhgräber zuzuschreiben, deren Spuren wir deutlich wahrnehmen konnten. Die Grabungen dieser Leute können nur ganz kurze Zeit zurückliegen. Da das fragliche Zimmer in unmittelbarer Nähe des Punktes gelegen ist, der mir schon vor zwei Jahren von dem Verkäufer der von Mr. Mond erworbenen aramäischen Papyri

als deren Fundstätte bezeichnet worden war -- in der ersten Kampagne, Februar 1906, haben wir von diesem Punkt aus nach Süden gegraben und fanden griechische Papyri: diesmal gruben wir von dem Punkt aus nach Norden und stießen bald auf die aramäischen Stücke --, so kann es kaum einem Zweifel unterliegen, daß unsre Papyri und die jetzt im Kairiner Museum befindlichen einem und demselben Fundort, nämlich dem von uns ausgegrabenen Zimmer, entstammen. Die Kairiner Papyri sollen nach Aussage der Händler in einem Topf gefunden sein: auch die griechischen Papyri aus unserer ersten Kampagne sind in zwei Töpfen geborgen gefunden worden. Die neuen Aramäerurkunden sind aber keine solche Depotfunde, vielmehr lagen sie durchweg im Schutt an der östlichen und südlichen Mauer des Zimmers, kaum $\frac{1}{2}$ m unter der heutigen Oberfläche. Die beiden ersten Stücke fanden wir in verworfenem Schutt westlich außerhalb des Zimmers, wohin sie offenbar durch die unberufenen früheren Ausgräber verschleppt worden waren.

Die sonstigen Funde, außer den Papyri, waren in dem südlichen Hause nur ganz geringfügig, nur wenig erheblicher waren sie in dem nördlicher gelegenen Zimmer. Einige große Tongefäße mit aramäischen Aufschriften wurden an einer weit von diesen beiden Fundstätten entfernten Stelle, in unmittelbarer Nachbarschaft des großen Chnumtempels in den Zimmern eines noch leidlich erhaltenen Hauses, gefunden.

als deren Fundstätte bezeichnet worden war -- in der ersten Kampagne, Februar 1906, haben wir von diesem Punkt aus nach Süden gegraben und fanden griechische Papyri: diesmal gruben wir von dem Punkt aus nach Norden und stießen bald auf die aramäischen Stücke --, so kann es kaum einem Zweifel unterliegen, daß unsre Papyri und die jetzt im Kairiner Museum befindlichen einem und demselben Fundort, nämlich dem von uns ausgegrabenen Zimmer, entstammen. Die Kairiner Papyri sollen nach Aussage der Händler in einem Topf gefunden sein: auch die griechischen Papyri aus unserer ersten Kampagne sind in zwei Töpfen geborgen gefunden worden. Die neuen Aramäerurkunden sind aber keine solche Depotfunde, vielmehr lagen sie durchweg im Schutt an der östlichen und südlichen Mauer des Zimmers, kaum $\frac{1}{2}$ m unter der heutigen Oberfläche. Die beiden ersten Stücke fanden wir in verworfenem Schutt westlich außerhalb des Zimmers, wohin sie offenbar durch die unberufenen früheren Ausgräber verschleppt worden waren.

Die sonstigen Funde, außer den Papyri, waren in dem südlichen Hause nur ganz geringfügig, nur wenig erheblicher waren sie in dem nördlicher gelegenen Zimmer. Einige große Tongefäße mit aramäischen Aufschriften wurden an einer weit von diesen beiden Fundstätten entfernten Stelle, in unmittelbarer Nachbarschaft des großen Chnumtempels in den Zimmern eines noch leidlich erhaltenen Hauses, gefunden.

[illegible]

Bericht über den Stand des interakademischen Corpus
medicorum antiquorum

und

Erster Nachtrag zu den in den Abhandlungen 1905
und 1906 veröffentlichten Katalogen: Die Handschrif-
ten der antiken Ärzte. I. und II. Teil.

Zusammengestellt

im Namen der Kommission der Königl. Preuß. Akademie der Wissenschaften

von

H^{err} H. DIELS.

Gelesen in der Gesamtsitzung am 18. Juli 1907.
Zum Druck eingereicht am 18. Oktober, ausgegeben am 20. Januar 1908.

Über die Vorgeschichte des Corpus medicorum ist in der »Vorbemerkung« des im Titel genannten Kataloges T. II (*Abhandlungen 1906*) S. III. eingehender Bericht erstattet worden. Gleichzeitig mit diesem zweiten Teil wurde an alle assoziierten Akademien im November v. J. folgende Mitteilung versandt:

Vorschlag der Königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin in Gemeinschaft mit der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Kopenhagen zur Herstellung eines Corpus medicorum antiquorum.

Die genannten Akademien beabsichtigten der Generalversammlung der Association in London 1904 den Plan zu unterbreiten, ein Corpus medicorum antiquorum herzustellen, welches den Originaltext der wichtigsten griechischen und lateinischen Ärzte nach den besten Handschriften bearbeitet enthalten soll. Die beiden Akademien sind aber in ihren Vorarbeiten, die in dem Jahre 1901 begonnen wurden und die Aufstellung eines Handschriftenkatalogs der antiken Ärzte zum Zwecke hatten, nicht bis zu dem bezeichneten Termine fertig geworden. Sie erbaten und erhielten die Erlaubnis von der Londoner Generalversammlung (s. *Report of Proceedings, London 1904*, p. 33), den Plan der nächsten Generalversammlung 1907 vorlegen zu dürfen.

Inzwischen interessierte sich die bei der Universität Leipzig am 1. Januar 1905 gegründete Puschmann-Stiftung für unsern Plan. Diese, nach dem letzten Willen des Prof. Puschmann in Wien an der Leipziger Universität eingerichtete Stiftung hat den Zweck, die der Geschichte der Medizin förderlichen Forschungen und Unternehmungen zu unterstützen. Daher hat der Rektor der Universität Leipzig als Vorsitzender des Kuratoriums der Puschmann-Stiftung unter dem 29. November 1905 Hrn. Diels, Vorsitzenden der Berliner Kommission, mitgeteilt, daß dieses sich prinzipiell geneigt erkläre, eine urkundliche, mit Übersetzung verbundene Ausgabe der wichtigeren römischen medizinischen Schriftsteller, insonderheit des Celsus, im Namen und auf Kosten der Puschmann-Stiftung in Angriff zu nehmen.

Es schien daher der Berliner und Kopenhagener Akademie richtig, die lateinischen Ärzte, die an Zahl und Wichtigkeit hinter den griechischen zurückstehen, aus ihrem Plane zunächst wegzulassen und sich sowohl in der Veröffentlichung des gesammelten Katalogmaterials wie in der Aufstellung eines Editionsplans vorläufig nur auf die griechischen Ärzte zu beschränken.

Sie beehren sich daher, den assoziierten Akademien

1. den Katalog der griechischen Arzthandschriften (I. Teil: Hippokrates und Galenos, II. Teil: die übrigen Ärzte), aus den Abhandlungen der Berliner Akademie d. Wiss. 1905 und 1906 besonders abgedruckt, vorzulegen;

2. den Plan eines Corpus Medicorum Graecorum, der auf Grund des im Kataloge vereinigten Materials aufgestellt wurde, mit dem Ersuchen zu unterbreiten, ihn zu prüfen und ihre Delegierten zur Wiener Generalversammlung Pfingsten 1907 mit Instruktionen zu versehen, ob und inwieweit die einzelnen Akademien geneigt sind, sich dem von der Akademie zu Berlin und Kopenhagen geplanten Unternehmen eines Corpus medicorum graecorum anzuschließen und bejahendenfalls einen Delegierten zu bezeichnen, der in das mit der Ausführung des Planes zu betrauernde Spezialkomitee eintreten würde. Diesem Komitee würde es dann obliegen, den Plan im einzelnen auszuarbeiten, die Ausführung in die Hand zu nehmen und auf den Generalversammlungen über das Fortschreiten zu berichten. Diejenigen Akademien, die nicht beabsichtigen, sei es durch Mitarbeit am Ganzen oder an einzelnen Bänden oder durch Vermittlung der Beschaffung handschriftlichen Materials oder endlich durch Gewährung eines jährlichen Zuschusses, an dem Zustandekommen des Werkes sich zu beteiligen, werden gebeten, sich damit einverstanden zu erklären, daß die Unternehmung, wie es der Titel des Corpus in Aussicht nimmt, unter den Auspizien der Assoziation erscheinen darf, worauf der Verleger besondern Wert legt.

Berlin-Kopenhagen, November 1906.

Gleichzeitig wurde 1. ein Plan des Corpus medicorum graecorum mitgeteilt, der hier unten in ausgeführterer Gestalt abgedruckt wird; 2. wurde ein Kostenvorschlag mitgeteilt:

a) Die Kosten der Kollationen sind für die einzelnen Schriften je nach der Anzahl der in Betracht kommenden Handschriften sehr verschieden. Im Durchschnitt werden auf 1 Seite Text 3 Mark Kollationskosten anzunehmen sein. Summa 72 000 Mark.

b) Kosten des Honorars. Umfang etwa 1500 Druckbogen, gr. 8°, zu 40 Mark. Summa 60 000 Mark.

c) Kosten für Anfertigung von Indizes, Nebenkosten. Summa 18 000 Mark.
Summa Summarum 150 000 Mark.

Im Durchschnitt wird jeder der obengenannten 32 Teile 4 500—5 000 Mark erfordern.

d) Die Kosten des Druckes und Verlags ist die Verlagsbuchhandlung B. G. Teubner in Leipzig bereit ohne Zuschuß zu tragen. (Der mit dieser Firma 1907 abgeschlossene Vertrag folgt am Schlusse dieses Berichts).

Nachdem auf diese Mitteilung hin die Kgl. Sächsische Gesellschaft der Wissenschaften bereits vorher ihre Mitwirkung zu diesem Corpus in Aussicht gestellt und zur nähern Besprechung ihrerseits Prof. Dr. J. Hbergg. Leipzig, zur Generalversammlung der internationalen Assoziation der Akademien zu Wien delegiert hatte, wurde der ganze Plan dieser Versammlung vorgelegt. Nachdem eine Kommissionsberatung unter dem Vorsitze

des Hrn. Hofrats Th. Gomperz (Wiener Akademie) stattgefunden. in der die Akademien von Göttingen, München und Wien ihr Interesse an der Unternehmung bekundeten und ihren eventuellen Beitritt sich vorbehielten. wurde folgender Beschluß in der Sektion der Geisteswissenschaften und sodann im Plenum am 30. Juni einstimmig angenommen:

„Bezüglich der von den Akademien Berlin, Kopenhagen, Leipzig und den ferner noch etwa beitretenen Akademien geplanten Ausgabe eines Corpus medicorum graecorum erklärt die Assoziation, daß diese Ausgabe von großem, allgemeinem wissenschaftlichen Interesse ist. Sie billigt den vorgelegten Plan des Corpus und gestattet, daß dieses unter den Auspizien der Assoziation erscheine. Sie genehmigt ferner die Errichtung einer autonomen Kommission für das Corpus medicorum und ernennt als Mitglieder dieser Kommission die Herren Gomperz (Wien), Diels (Berlin), Leo (Göttingen), Heiberg (Kopenhagen), Ilberg (Leipzig), Bywater (London, British Academy), Krambacher (München) mit der Befugnis, neue Mitglieder aus den konstituierenden Akademien zu kooptieren.“

Die Kommission beschloß, die Arbeit zunächst auf Galen, besonders die Kommentare zu Hippokrates, zu richten und genehmigte den Vorschlag der Berliner Akademie, Hrn. Dr. J. Mewaldt in Berlin als Redakteur des Corpus mit der speziellen Leitung des Unternehmens und der Korrespondenz darüber zu betrauen. Als solcher bezieht derselbe eine jährliche Remuneration aus dem »Medizinerfonds« der Berliner Akademie. Die Zusammenstellung des »Ausführlichen Planes« und des »Ersten Nachtrags« wird seiner Feder verdankt.

Vertrag.

Die Königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin, die Königliche Gesellschaft der Wissenschaften zu Kopenhagen und die Königliche Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig einerseits und die Verlagsbuchhandlung B. G. Teubner in Leipzig andererseits schließen folgenden Vertrag, als dessen Erfüllungsort Leipzig vereinbart wird.

§ 1.

Die genannten gelehrten Gesellschaften überlassen die von ihnen vorbereitete Ausgabe der griechischen Mediziner unter dem Titel:

Corpus medicorum graecorum sub auspiciis Academicarum consociatarum
editum

der Verlagsbuchhandlung von B. G. Teubner und ihren etwaigen Rechtsnachfolgern zum Verlage mit allen Rechten.

Insbesondere werden die genannten gelehrten Gesellschaften nichts gegen die etwaige Veranstaltung von Handausgaben auf Grund der im Corpus veröffentlichten in der Bibliotheca Teubneriana, für die die Beigabe einer deutschen Übersetzung und knapper sachlicher Erklärungen in Aussicht genommen wird, einzuwenden haben. Die Honorierung der Bearbeitung dieser Ausgaben ist Sache der Verlagsbuchhandlung. Die Wahl der Bearbeiter erfolgt im Einverständnis mit den gelehrten Gesellschaften.

§ 2.

Für die Satzrichtung des Corpus ist eine zu vereinbarende Satzprobe maßgebend. Die Verlagsbuchhandlung verpflichtet sich zur Verwendung eines surrogatfreien Papiers. Die Höhe der Auflage und den Preis zu bestimmen bleibt der Verlagsbuchhandlung überlassen. Doch darf der Ladenpreis für den Bogen 60 Pfennig nicht übersteigen. Für etwaige Neuauflagen bleibt Vereinbarung vorbehalten.

§ 3.

Die genannten gelehrten Gesellschaften werden dafür Sorge tragen, daß der Verlagsbuchhandlung ein deutliches, einseitig beschriebenes und, soweit als irgend anzügig, druckfertiges Manuskript eingereicht wird: es wird deshalb die endgültige Redaktion namentlich größere Streichungen oder Änderungen der Anordnung usw., soweit irgend tunlich, bereits im Manuskript vornehmen lassen.

§ 4.

Die Zahlung eines Honorars seitens der Verlagsbuchhandlung wird nicht beansprucht, hingegen trägt die Verlagsbuchhandlung die gesamten Herstellungskosten und liefert den gelehrten Gesellschaften 13 Freiexemplare, außerdem 12 für die Herausgeber der einzelnen Bände oder Bandabteilungen. Die Mitarbeiter des Corpus sind berechtigt, die nicht von ihnen bearbeiteten Bände zum Buchhändlerpreise zu beziehen.

Berlin, den 2. Oktober 1907.

W. Waldeyer,
z. Z. vorsitzender Sekretar der Kgl. Preuß. Akad. d. Wiss.

Kopenhagen, den 11. Oktober 1907.

Julius Thomsen,
Präsident der Kgl. Dänischen Gesellschaft d. Wiss.

Leipzig, den 28. September 1907.

E. Windisch,
Secretär der philol.-hist. Classe der Kgl. Sachs. Ges. d. Wiss.

Leipzig, den 27. September 1907.

B. G. Teubner.

AUSFÜHRLICHER PLAN

DES

CORPUS MEDICORUM GRAECORUM¹.

General- nummer	Teil- nummer	Titel des Werkes	Littre ²	Med.- Katalog	Bearbeiter
HIPPOCRATES					
1	I 1	ΠΕΡΙ ΑΡΧΑΙΗΣ ΙΗΤΡΙΚΗΣ	I 570—636	I 8.4	
		ΠΕΡΙ ΑΕΡΩΝ. ΨΔΑΤΩΝ. ΤΟΠΩΝ	II 12—93	4	
		ΠΡΟΓΝΩΣΤΙΚΟΝ	140—190	5	
		ΠΕΡΙ ΔΙΑΙΤΗΣ ΘΕΩΝ	224—529	8	
		ΕΠΙΔΗΜΙΩΝ Α' ΚΑΙ Γ'	598—III 148	10	
		ΠΕΡΙ ΤΩΝ ΕΝ ΚΕΦΑΛῃ ΤΡΩΜΑΤΩΝ	III 182—260	10	
		ΚΑΤ' ΙΗΤΡΕΙΟΝ	272—336	11	
		ΠΕΡΙ ΑΓΜΩΝ	412—562	11	
		ΠΕΡΙ ΑΡΘΡΩΝ	IV 78—326	11	
		ΜΟΧΛΙΚΟΣ	340—394	12	
		ΑΦΟΡΙΣΜΟΙ	458—608	12	
		ΘΟΡΚΟΣ	628—632	17	
		ΝΟΜΟΣ	638—643	18	
2	I 2	ΕΠΙΔΗΜΙΩΝ Β'. Δ'—Ζ'	V 72—468	19	
		ΠΕΡΙ ΧΥΜΩΝ	470—502	19	
		ΠΡΟΡΡΗΤΙΚΟΣ Α'	510—572	20	
		ΚΩΑΚΑΙ ΠΡΟΓΝΩΣΕΙΣ	588—732	20	
		ΠΕΡΙ ΤΕΧΝΗΣ	VI 2—26	20	
		ΠΕΡΙ ΦΥΣΙΟΣ ΑΝΘΡΩΠΟΥ	32—68	21	
		ΠΕΡΙ ΔΙΑΙΤΗΣ ΥΓΙΕΙΝΗΣ	72—86	22	
		ΠΕΡΙ ΦΥΣΩΝ	90—114	22	
		ΠΕΡΙ ΥΓΡΩΝ ΧΡΗΣΙΟΣ	118—136	22	
		ΠΕΡΙ ΝΟΥΣΩΝ Α'	140—204	23	

¹ Dioskurides ist nicht mit aufgenommen worden, weil die eben erscheinende Ausgabe von M. Wellmann (Berlin 1906, 1907) bereits nach den für das Corpus Medicorum maßgebenden Grundsätzen gearbeitet ist. Die Ordnung der Hippokratischen Schriften ist vorläufig nach Littre² gegeben. Sie wird später durch eine rationellere ersetzt werden müssen.

General- nummer	Teil- nummer	Titel des Werkes	Littre	Med.- Katalog	Bearbeiter
HIPPOCRATES (Forts.)					
2	I 2	ΠΕΡΙ ΠΑΘΩΝ	VI 208—270	I S. 23	
		ΠΕΡΙ ΤΟΠΩΝ ΤΩΝ ΚΑΤ' ΑΝΑΡΤΗΤΩΝ . .	270—348	23	
		ΠΕΡΙ ΨΕΡΦΟΝΟΙΩΝ	352—390	24	
		ΠΕΡΙ ΕΙΚΛΩΝ	400—432	24	
		ΠΕΡΙ ΑΜΟΡΡΟΪΩΝ	436—444	24	
		ΠΕΡΙ ΟΥΡΤΩΝ	448—460	25	
		ΠΕΡΙ ΔΙΑΤΗΡΑΪΒ'	460—630	25	
		ΠΕΡΙ ΕΝΥΠΝΩΝ	640—662	26	
		ΠΕΡΙ ΝΟΥΩΝ Β'	VII 8—100	26	
		ΠΕΡΙ ΤΩΝ ΕΝΤΟΣ ΠΑΘΩΝ	100—302	27	
		ΠΕΡΙ ΦΥΣΙΟΣ ΓΥΝΑΚΕΩΣ	312—430	27	Kalbfleisch
		ΠΕΡΙ ΕΠΤΑΜΗΝΟΥ	430—452	27	
		ΠΕΡΙ ΟΚΤΑΜΗΝΟΥ	452—460	28	
		ΠΕΡΙ ΓΟΝΗΣ	470—484	28	
		ΠΕΡΙ ΦΥΣΙΟΣ ΠΑΙΔΙΟΥ	486—542	29	
		ΠΕΡΙ ΝΟΥΩΝ Δ'	542—614	29	
		ΓΥΝΑΚΕΩΣ Α' Β	VIII 10—406	29	
		ΠΕΡΙ ΑΕΡΩΝ	408—462	30	
		ΠΕΡΙ ΠΑΡΘΕΝΙΩΝ	466—470	30	
		ΠΕΡΙ ΕΠΙΚΥΨΙΟΣ	470—508	31	
		ΠΕΡΙ ΕΚΚΑΤΟΜΗΟΣ ΕΜΒΡΥΟΥ ΗΨΩ ΠΑΙΔΙΟΥ	512—518	31	
		ΠΕΡΙ ΑΝΑΤΟΜΗΣ	538—540	31	
		ΠΕΡΙ ΟΔΟΝΤΟΦΥΨΙΟΣ	544—548	32	
		ΠΕΡΙ ΑΔΕΝΩΝ	550—574	32	
		ΠΕΡΙ ΣΑΡΚΩΝ	584—614	32	
		ΠΕΡΙ ΕΒΔΟΜΑΔΩΝ	634—672		
			vgl. IX 433—460	32	
		ΠΡΟΡΡΗΤΙΚΩΝ Β'	IX 6—74	33	
		ΠΕΡΙ ΚΑΡΔΙΗΣ	80—92	33	
		ΠΕΡΙ ΤΡΟΦΗΣ	98—120	33	
		ΠΕΡΙ ΘΥΨΙΟΣ	152—160	34	
		ΠΕΡΙ ΟΣΤΕΩΝ ΦΥΨΙΟΣ	168—196	34	
		ΠΕΡΙ ΨΗΤΡΟΨ	204—220	34	
		ΠΕΡΙ ΕΥΣΧΗΜΟΣΥΝΗΣ	226—244	34	
		ΠΑΡΑΓΓΕΛΙΑΙ	250—272	35	
		ΠΕΡΙ ΚΡΙΣΙΩΝ	270—294	35	
		ΠΕΡΙ ΚΡΙΣΙΜΩΝ	298—307	35	
		ΕΠΙΣΤΟΛΑΙ ΔΟΓΜΑ ΕΠΙΒΛΗΨΙΟΣ ΠΡΕΣ- ΒΕΥΤΙΚΟΣ	312—420	36	

General- nummer	Teil- nummer	Titel des Werkes	Letzter Editor	Med.- Katalog	Beurbeiter
HIPPOCRATES (Forts.)					
		ΠΕΡΙ ΑΙΣΘΗΣΕΩΝ ¹	—	I S. 39	
		ΠΕΡΙ ΑΙΜΗΜΑΤΩΝ	—	39	
		ΠΕΡΙ ΑΛΟΗΣ	—	39	
		ΠΕΡΙ ΑΝΑΤΟΜΙΚΩΝ ΕΡΓΑΣΙΩΝ	—	39	
		ΠΕΡΙ ΓΕΝΕΣΕΩΣ ΑΝΘΡΩΠΟΥ	—	39	Kalbfeisch
		ΠΕΡΙ ΓΥΝΑΙΚΩΝ	—	39	
		ΔΙΔΑΧΗ	—	39	
		ΛΕΞΙΚὸν τῶν εἰδῶν	—	40	
		Ἐπιστολὴ πρὸς Πτολεμαῖον, Ἰππ. — Διοκλεῶς	Galeni	40	
		Ἐπιστολὴ πρὸς Πτολεμ. περὶ κατα- σκευῆς ἀνθρώπου	Ermerins	40	
		Ἰππ. ἐπιστολὴ πρὸς Πτολ. Ζεφίρεα	Boissonade	41	
		ΠΕΡΙ ΖΩΗΣ ΚΑΙ ΘΑΝΑΤΟΥ	—	41	
		[ΠΕΡΙ ΖΩΩΝ]	—	42	
		ΠΕΡΙ ἥπατος	—	42	
		[ΘΕΡΑΠΕΥΤΙΚὴ μέθοδος]	—	42	
		Ἰατροσοφίον	—	42	
		ΠΕΡΙ ἰδρωτῶν	—	42	
		Ἰππιατρικὰ	—	43	
		Ἰππ. καὶ Γαλ. περὶ τῆς τοῦ ἀνθρώπου κατασκευῆς	—	43	
		ΠΕΡΙ ΚΥΝΑΓΓΗΣ	—	43	
		ΠΕΡΙ τοῦ τραχήλου τῆς κύστεως	—	43	
		ΠΕΡΙ λιθῶν δύναμει	—	43	
		ΠΟΤΑΠὸν δεῖ εἶναι τὸν μαθησάμενον	—	43	
		ΛΟΓΟΣ τῶν μηνῶν	—	43	
		[ΠΕΡΙ σωματικῶν μορίων]	—	43	
		[ΠΕΡΙ νόσων καὶ φαρμάκων]	—	44	
		ΠΕΡΙ οὔρων	—	44	
		[ΠΕΡΙ ποδῶν]	—	44	
		ΠΕΡΙ παθῶν	—	Nachtr. I	
		ΠΡΟΓΝΩΣΤΙΚΑ	—	I S. 44-45	
		ΠΕΡΙ τῶν κατὰ τὴν πτερνῆν	—	46	
		ΠΕΡΙ πυρετῶν	—	46	
		ΠΕΡΙ ΔΙΑΦΟΡᾶς πυρετῶν	—	46	

Ein großer Teil der von hier an folgenden Fragmente wird sich mit Stellen der edierten Schriften noch identifizieren lassen. Der Rest und die Fälschungen werden späterhin geeigneten Stellen der beiden Hipp.-Bände zugewiesen werden.

General- nummer	Teil- nummer	Titel des Werkes	Letzter Editor	Mon- Katalog	Beurtheiler
HIPPOCRATES (Forts.)					
		ΠΕΡΙ ΟΠΙΗΝΔΟΣ ΚΑΙ ΛΙΣΙΑΧΟΣ		L. S.	46
		ΠΕΡΙ ΤΩΝ Δ΄ ΟΣΤΕΩΝ ΚΑΙ ΚΡΑΝΙΟΥ	---		46
		ΠΕΡΙ ΟΣΤΕΩΝ			46
		ΠΕΡΙ ΟΡΕΤΩΝ			47
		Ἱπποκράτης περὶ Παν. περὶ Ορετῶν καὶ Κρανίων			47
		ΠΕΡΙ ΤΟΥ ΣΙΜΑΤΟΣ ΚΑΙ ΔΕΙΤ ΠΛΕΘΟΣ ΑΝΘΡΩΠΟΥ			47
		ΠΕΡΙ ΔΙΑΦΟΡΑΣ ΚΑΙ ΠΑΝΤΩΝ ΠΡΟΣΩΝ			47
		ΠΕΡΙ ΨΑΛΙΩΝ			48
		ΠΕΡΙ ΎΔΑΤΩΝ	---		48
		ΟΤΙ ΎΠΑΡΧΤ ΚΑΙ ΕΙΣΙΝ Α΄ ΤΕΧΝΑΙ			48
		ΠΕΡΙ ΎΠΑΡΞΕΩΣ ΙΑΤΡΙΚΗΣ	---		48
		ΦΑΡΜΑΚΑ	---		48
		ΠΕΡΙ ΦΑΡΜΑΚΩΝ	---		49
		ΠΕΡΙ ΠΛΕΒΟΤΟΜΙΑΣ			49
		[ΠΕΡΙ ΧΕΙΡΟΡΗΘΙΑΣ]			49
		[ΠΕΡΙ ΜΕΛΑΙΝΗΣ ΧΟΛΗΣ]	---		49
		ΠΡΟΓΝΩΣΙΣ ΠΕΡΙ ΤΩΝ Δ΄ ΕΡΩΝ			49
		Astrologia	---		50
		Astronomia	---		50
		De caneris et fistulis	---		51
		De contemptu mundi			51
		Dynamidia			51
		Epistula ad Antigonnem regem	---		51
		Epistula ad Maecenatem			52
		Epistula a rege Aegyptior. Octaviano missa	---		52
		Epistula de phlebotomia	---		52
		Epistulae variae	---		53
		Experimenta			53
		De herbis			54
		De humoribus			54
		De hypostasi			54
		De impressionibus			54
		Liber interrogationis			54
		De morbis			54
		De opere medicinae			54
		De pustulis et anostomatibus			55

General- nummer	Teil- nummer	Titel des Werkes	Letzter Editor	Med.- Katalog	Bearbeiter
HIPPOCRATES (Schluß)					
		Secreta		I S. 55	
		De situ regionum et dispositione anni temporum		55	
		Tempora pro sanitate corporum	—	55	
		Quomodo medicus debeat visitare infirmum	—	56	
		De vita humana	—	56	
		Excerpta varia	—	56	
		Latereuli antiqui	—	57	
ARETAEUS					
3	II	ΠΕΡΙ ΑΙΤΙΩΝ ΚΑΙ ΧΗΜΕΙΩΝ ΟΞΕΩΝ ΠΑΘΩΝ	Kühn 1--66	II S. 17	(Heiberg)
		ΠΕΡΙ ΑΙΤΙΩΝ ΚΑΙ ΧΗΜΕΙΩΝ ΧΡΟΝΙΩΝ ΠΑΘΩΝ	" 67--184	17	"
		ΟΞΕΩΝ ΝΟΥΣΩΝ ΘΕΡΑΠΕΥΤΙΚΟΝ . . .	" 185--291	18	"
		ΧΡΟΝΙΩΝ ΝΟΥΣΩΝ ΘΕΡΑΠΕΥΤΙΚΟΝ . . .	242--349	18	"
RUFUS					
3	III	ΠΕΡΙ ΤΩΝ ΕΝ ΝΕΦΡΟΙΣ ΚΑΙ ΚΥΣΤΕΙ ΠΑΘΩΝ	Dbg.-R. 1--67	88	
		ΠΕΡΙ ΣΑΤΥΡΙΑΣΜΟΥ ΚΑΙ ΕΠΟΝΟΡΡΟΙΑΣ . .	" 64--84	88	
		ΠΕΡΙ ΟΝΟΜΑΣΙΑΣ ΤΩΝ ΤΟΥ ΑΝΘΡΩΠΟΥ ΜΟΡΙΩΝ	" 133--167	89	
		ΟΝΟΜΑΣΙΑΙ ΤΩΝ ΚΑΤ' ΑΝΘΡΩΠΟΝ . . .	—	89	
		ΠΕΡΙ ΑΝΑΤΟΜΗΣ ΤΩΝ ΤΟΥ ΑΝΘΡΩΠΟΥ ΜΟΡΙΩΝ	Dbg.-R. 168--185	89	
		ΠΕΡΙ ΟΣΤΩΝ	" 186--194	90	
		ΙΑΤΡΙΚΑ ΕΡΩΤΗΜΑΤΑ	" 195--218	90	
		ΣΥΝΟΨΙΣ ΠΕΡΙ ΣΦΥΣΜΩΝ	" 219--232	90	
		De podagra	" 249--290	90	
		ΠΕΡΙ ΤΩΝ ΦΑΡΜΑΚΩΝ ΚΑΘΑΡΤΙΚΩΝ . .	Dbg. Orib. II	90	
		Excerpta varia	—	91	
SORANUS					
4	IV	ΠΕΡΙ ΓΥΝΑΙΚΕΙΩΝ ΠΑΘΩΝ	Rose	92	Heiberg
		ΠΕΡΙ ΕΠΙΔΕΣΜΩΝ	Chartier	92	"
		ΠΕΡΙ ΧΗΜΕΙΩΝ ΚΑΤΑΓΜΑΤΩΝ	Ideler	92	"
		ΙΠΠΟΚΡΑΤΟΥΣ ΓΕΝΟΣ ΚΑΙ ΒΙΟΣ ΚΑΤΑ ΣΩΡΑΝΟΝ	Westermann	93	"
		ΠΕΡΙ ΜΗΤΡΑΣ ΚΑΙ ΑΙΔΟΙΟΥ ΓΥΝΑΙΚΕΙΟΥ .	Ideler	93	"

General- nummer	Teil- nummer	Titel des Werkes	Letzter Editor	Medi- Katalog	Bearbeiter
SORANUS (Schluß)					
4	IV	ΠΕΡΙ ΜΕΤΕΩΡΩΝ ΚΑΙ ΚΑΙΡΩΝ ΕΠΙΣΤΗΜΗΣ Introduction (ed. medicea)	Rose	8	Fuchs
		De digestionibus		93	
		De pulsibus	Rose	94	
		Excerpta varia		95	
<i>Disce</i>					
		CAELIUS AURELIANUS	Hug		Fuchs
		MUSCIO	Rose	96	
GALENUS					
5	V 1	ΠΡΟΤΡΕΠΤΙΚΟΝ ΠΡΟΣ ΤΟΝ ΕΠΙΣΤΗΜΟΝΤΑ ΠΕΡΙ ΑΡΙΣΤΟΥ ΔΙΔΑΚΤΗΡΟΣ ΕΠΙΣΤΗΜΗΣ ΟΤΙ Ο ΑΡΙΣΤΟΣ ΑΠΡΟΣΚΑΙΡΗΤΟ ΕΙΛΕΙ ΠΕΡΙ ΚΡΑΘΕΩΝ ΤΩΝ ΕΛΑΤΟΝΕΩΝ ΠΕΡΙ ΘΡΑΧΗΒΟΥ ΩΝ ΠΕΡΙ ΤΗΣ ΕΠΙΣΤΗΜΗΣ ΚΡΑΘΕΩΝ	I 1—30 40—52 53—93 94—107 108—223	I S. 59 59 59 60 60	Mewaldt v. Meib. Helmsch. v. Meib.
		ΠΕΡΙ ΠΑΤΡΟΓΕΝΕΩΝ ΠΡΟΣ ΤΟΝ ΕΠΙΣΤΗΜΟΝΤΑ ΕΠΙΣΤΗΜΗΣ	224—304	60	Helmsch.
		ΤΕΧΝΗ ΙΑΤΡΙΚΗ	305—412	61—63	Wenkelsch.
		ΠΕΡΙ ΤΩΝ ΚΑΘ' ΕΠΙΠΡΟΒΑΤΗΝ ΕΠΙΣΤΗΜΩΝ ΠΕΡΙ ΚΡΑΘΕΩΝ	413—508 509—604	63 64	Helmsch.
		ΠΕΡΙ ΕΠΙΣΚΩΝ ΔΙΑΒΑΕΩΝ	II 1—214	65	
6	V 2	ΠΕΡΙ ΑΝΑΤΟΜΙΚΩΝ ΕΠΙΣΤΗΜΩΝ	215—731	66	Kallbidersch.
		ΠΕΡΙ ΟΣΤΩΝ ΤΩΝ ΕΣΟΤΕΡΩΝ	732—778	67	
		ΠΕΡΙ ΦΛΕΒΩΝ ΚΑΙ ΑΡΤΗΡΙΩΝ ΑΝΑΤΟΜΗΣ ΠΕΡΙ ΝΕΥΡΩΝ ΑΝΑΤΟΜΗΣ	779—830 831—850	67 67	
		ΠΕΡΙ ΟΡΓΑΝΩΝ ΟΡΓΑΝΩΝ	851—886	68	
		ΠΕΡΙ ΜΗΤΡΑΝ ΑΝΑΤΟΜΗΣ	887—900	68	
7	V 3	ΠΕΡΙ ΧΡΕΙΑΣ ΤΩΝ ΕΝ ΑΝΕΡΩΤΩ ΤΕ ΜΑΤΙ ΜΟΡΙΩΝ	III 1—IV 306	68, 69	Kallbidersch.
		ΠΕΡΙ ΜΥΩΝ ΚΙΝΗΣΕΩΣ	IV 307—404	69	
		ΠΕΡΙ ΤΩΝ ΤΗΣ ΑΝΑΠΝΟΗΣ ΧΕΙΡΩΝ	405—469	70	
		ΠΕΡΙ ΧΡΕΙΑΣ ΑΝΑΠΝΟΗΣ	470—511	70	
		ΠΕΡΙ ΣΠΕΡΜΑΤΟΣ	512—651	70	
		ΠΕΡΙ ΚΥΟΥΜΕΝΩΝ ΔΙΑΠΑΛΕΩΣ	652—702	70	

* Die bei Kallbidersch. stehenden Texte und Übersetzungen werden im Folgenden bei der betreffenden Gruppe entnommen. Die Zuweisung zu den einzelnen Bänden siehe unten.

General- nummer	Teil- nummer	Titel des Werkes	Kühn	Med - Katalog	Bearbeiter
GALENUS (Forts.)					
7	V 3	ΘΕ ΚΑΙΣ ΕΝΕΝ ΕΝ ΑΡΤΗΡΙΑΣ ΕΜΑ ΠΕΡΙ- ΕΚΕΙΝΑ	IV 703—730	I S. 71	
		ΠΕΡΙ ΑΙΣΤΗΣ ΚΑΤΑΚΕΤΗΣ ΤΟΥ ΣΩΜΑΤΟΣ ΕΜΩΝ	737—749	71	Helmreich
		ΠΕΡΙ ΕΥΘΕΙΑΣ	750—756	71	
		ΠΕΡΙ ΟΥΣΙΑΣ ΤΩΝ ΦΥΣΙΚΩΝ ΔΥΝΑΜΕΩΝ ΤΟΤΙ ΤΑ ΤΗΣ ΨΥΧΗΣ ΗΘΗ ΤΑΙΣ ΤΟΥ ΣΩ- ΜΑΤΟΣ ΚΡΑΘΕΩΝ ΕΠΕΤΑΙ	757—766	72	
			767—822	72	v. Müller
8	V 4	ΠΕΡΙ ΔΙΑΓΝΩΣΕΩΣ ΚΑΙ ΘΕΡΑΠΕΙΑΣ ΤΩΝ ΕΝ ΤΗ ΕΚΑΣΤΟΥ ΨΥΧΗΣ ΙΔΙΩΝ ΠΑΘΩΝ . . .	V 1—57	72	
		ΠΕΡΙ ΔΙΑΓΝΩΣΕΩΣ ΚΑΙ ΘΕΡΑΠΕΙΑΣ ΤΩΝ ΕΝ ΤΗ ΕΚΑΣΤΟΥ ΨΥΧΗΣ ΑΝΑΡΤΗΜΑΤΩΝ . . .	58—103	73	
		ΠΕΡΙ ΜΕΛΑΙΝΗΣ ΧΟΛΗΣ	104—148	73	
		ΠΕΡΙ ΧΡΕΙΑΣ ΟΡΓΙΣΜΩΝ	149—180	73	
		ΠΕΡΙ ΤΩΝ ΠΙΠΟΚΡΑΤΟΥΣ ΚΑΙ ΠΛΑΤΩΝΟΣ ΔΟΓΜΑΤΩΝ	181—805	74	Kalbaleisch
		ΘΡΑΞΙΒΟΥΛΟΣ [ΠΟΤΕΡΟΝ ΙΑΤΡΕΥΣ Η ΓΥΜΝΑΣΤΙΚΟΣ ΕΣΤΙ ΤΟ ΎΠΕΙΝΟΝ . . .	806—898	74	Helmreich
		ΠΕΡΙ ΤΟΥ ΔΙΑ ΤΗΣ ΣΩΚΡΕΤΟΣ ΣΦΑΙΡΑΣ ΓΥΜΝΑΣΙΟΥ	899—910	74	
		ΠΕΡΙ ΑΦΡΟΔΙΣΙΩΝ	911—914	75	Kalbaleisch
		ΎΠΕΙΝΩΝ ΛΟΓΟΙ	VI 1—452	75	Helmreich-Koch
		ΠΕΡΙ ΤΡΟΦΩΝ ΔΥΝΑΜΕΩΣ	453—748	76	Helmreich
		ΠΕΡΙ ΕΥΧΥΜΙΑΣ ΚΑΙ ΚΑΚΟΧΥΜΙΑΣ ΤΡΟΦΩΝ ΠΕΡΙ ΠΤΙΣΑΝΗΣ	749—815	77	
		ΠΕΡΙ ΠΤΙΣΑΝΗΣ	816—831	77	
		ΠΕΡΙ ΤΗΣ ΕΞ ΕΝΥΠΝΙΩΝ ΔΙΑΓΝΩΣΕΩΣ . .	832—835	77	
		ΠΕΡΙ ΔΙΑΦΟΡΑΣ ΝΟΣΗΜΑΤΩΝ	836—880	78	
9	V 5	ΠΕΡΙ ΤΩΝ ΕΝ ΤΟΙΣ ΝΟΣΗΜΑΤΩΝ ΑΙΤΙΩΝ . .	VII 1—41	78	
		ΠΕΡΙ ΤΗΣ ΤΩΝ ΣΥΛΠΤΩΜΑΤΩΝ ΔΙΑΦΟΡΗΣ ΠΕΡΙ ΑΙΤΙΩΝ ΣΥΜΠΤΩΜΑΤΩΝ	42—84	79	
		ΠΕΡΙ ΔΙΑΦΟΡΑΣ ΠΥΡΕΤΩΝ	85—272	79	
		ΠΕΡΙ ΔΙΑΦΟΡΑΣ ΠΥΡΕΤΩΝ	273—405	80	Helmreich
		ΠΕΡΙ ΤΩΝ ΕΝ ΤΑΙΣ ΝΟΣΟΙΣ ΚΑΙΡΩΝ . . .	406—430	81	
		ΠΕΡΙ ΤΩΝ ΟΙΩΝ ΤΟΥ ΝΟΣΗΜΑΤΟΣ ΚΑΙΡΩΝ ΠΕΡΙ ΤΥΠΩΝ	440—462	81	
		ΠΕΡΙ ΤΥΠΩΝ	463—474	82	
		ΠΡΟΣ ΤΟΥΣ ΠΕΡΙ ΤΥΠΩΝ ΠΡΑΞΑΝΤΑΣ Η ΠΕΡΙ ΠΕΡΙΟΔΩΝ	475—512	82	
		ΠΕΡΙ ΠΛΗΘΟΥΣ	513—583	82	
		ΠΕΡΙ ΤΡΟΜΟΥ ΚΑΙ ΠΑΝΜΟΧΕΙΟΥ ΚΑΙ ΣΠΑΣΜΟΥ ΚΑΙ ΕΙΓΟΤΕ	584—642	82	

General- nummer	Teil- nummer	Titel des Werkes	Köln	Med.- Katalog	Bearbeiter
GALENUS (Forts.)					
12	V 8	ΠΕΡΙ ΤΩΝ ΠΑΡΑ ΤΗΝ ΤΡΕΝ ΟΡΘΟΜΑΤΩΝ ΠΕΡΙ ΤΟΥ ΠΡΟΓΝΩΣΚΕΙΝ ΠΡΟΣ ΤΕΠΙ- ΓΕΝΗΝ	XIV 582—598	I S. 100	Kalbfeisch
		ΕΙΣΑΓΩΓΗ — ΙΑΤΡΟΣ	599—673	100	Ilberg
		ΕΙΣΑΓΩΓΗ — ΙΑΤΡΟΣ	674—797	100	Wellmann
13	V 9	ΕΙΣ ΙΠΠΟΚΡ. ΠΕΡΙ ΦΥΣΟΣ ΑΝΘΡΩΠΟΥ	XV 1—173	101	Mewaldt
		ΕΙΣ ΤΟ ΠΕΡΙ ΔΙΑΙΤΗΣ ΥΓΙΕΙΝΗΣ ΙΠΠΟΚΡ.	174—223	101	"
		ΕΙΣ ΙΠΠΟΚΡ. ΠΕΡΙ ΤΡΟΦΗΣ	224—417	102	"
		ΕΙΣ ΙΠΠΟΚΡ. ΠΕΡΙ ΔΙΑΙΤΗΣ ΟΣΕΩΝ	418—919	102	Helmreich
		ΕΙΣ ΙΠΠΟΚΡ. ΠΕΡΙ ΧΥΜΩΝ	XVI 1—488	103	
		ΕΙΣ ΤΟ ΙΠΠΟΚΡ. ΠΡΟΡΗΤΙΚΩΝ ΒΙΒΛΙΟΝ Α΄	489—840	103	
14	V 10	ΕΙΣ ΤΟ ΙΠΠΟΚΡ. ΕΠΙΔΗΜΙΩΝ Α΄, Β΄, Γ΄, Δ΄	XVII A 1—		
		XVII B 344	104	Wenkebach
		ΕΙΣ ΙΠΠΟΚΡ. ΑΦΟΡΙΣΜΟΥΣ	XVII B 345—		
		XVIII A 195	104	
		ΠΡΟΣ ΛΥΚΟΝ	XVIII A 196—245	106	Helmreich
		ΠΡΟΣ ΤΑ ΑΝΤΕΓΗΜΕΝΑ ΤΟΙΣ ΙΠΠΟΚΡΑ- ΤΟΥΣ ΑΦΟΡΙΣΜΟΙΣ ΥΠΟ ΠΟΥΛΙΑΝΟΥ	246—299	106	"
15	V 11	ΕΙΣ ΤΟ ΙΠΠΟΚΡ. ΠΕΡΙ ΑΡΘΡΩΝ	300—767	106	Schoene
		ΠΕΡΙ ΤΩΝ ΕΠΙΔΕΣΜΩΝ	768—827	107	
		ΕΙΣ ΙΠΠΟΚΡ. ΠΡΟΓΝΩΣΤΙΚΟΝ	XVIII B 1—317	107	Heeg
		ΕΙΣ ΤΟ ΙΠΠΟΚΡ. ΠΕΡΙ ΑΓΜΩΝ	318—628	108	Schoene
		ΕΙΣ ΤΟ ΙΠΠΟΚΡ. ΚΑΤ' ἸΗΤΡΕΙΟΝ	629—925	108	Kalbfeisch
		ΠΕΡΙ ΜΥΩΝ ΑΝΑΤΟΜΗΣ	926—1020	108	
16	V 12	ΠΩΣ ΔΕΙ ΕΞΕΛΕΓΧΕΙΝ ΤΟΥΣ ΠΡΟΣΠΟΙΟΥ- ΜΕΝΟΥΣ ΝΟΣΕΙΝ	XIX 1—7	109	
		ΠΕΡΙ ΤΩΝ ἸΔΙΩΝ ΒΙΒΛΙΩΝ	8—48	109	v. Müller
		ΠΕΡΙ ΤΗΣ ΤΑΞΕΩΣ ΤΩΝ ἸΔΙΩΝ ΒΙΒΛΙΩΝ	49—61	109	"
		ΤΩΝ ΙΠΠΟΚΡΑΤΟΥΣ ΓΛΩΣΣΩΝ ΕΞΗΓΗΣΙΣ	62—157	109	Ilberg
		ΕΙΣ ΤΩΝ ΚΑΤ' ἸΑΤΡΟΥΣ	158—181	110	Kalbfeisch
		ΠΕΡΙ ΤΗΣ ΚΑΤΑ Τὸν ΙΠΠΟΚΡ. ΔΙΑΙΤΗΣ ΕΠὶ ΤΩΝ ΟΣΕΩΝ ΝΟΣΗΜΑΤΩΝ	182—221	110	
		ΠΕΡΙ ΦΙΛΟΟΡΟΥ ΙΣΤΟΡΙΑΣ	222—345	110	
		ΟΡΘΟΙ ΙΑΤΡΙΚΟΙ	346—462	111	Mewaldt
		ΟΤΙ ΑΙ ΠΟΙΟΤΗΤΕΣ ΑΔΩΛΑΤΟΙ	463—484	111	Kalbfeisch
		ΠΕΡΙ ΧΥΜΩΝ	485—499	111	
		ΠΕΡΙ ΠΡΟΓΝΩΣΕΩΣ	497—511	112	
		ΠΡΟΓΝΩΣΙΣ ΠΕΠΕΙΡΑΜΕΝΗ ΚΑΙ ΠΑΝΑΛΗ- ΘΗΣ	512—518	112	
		ΠΕΡΙ ΔΥΣΕΠΙΣΤΟΜΙΑΣ	519—528	112	

Galenus Galenus	Feil- nummer	Titel des Werkes	Ko-	Med.- Katalog	Wander- nummer	Verfasser Stellen- angabe
GALENUS (Forts.)						
10	V 12	ΠΕΡΙ ΚΑΤΗΚΟΝΤΩΝ ΝΟΡΜΩΝ ΚΑΙ ΤΩΝ ΛΑΒΗΜΑΤΩΝ ΕΠΙΤΑΓΩΝ	NIX 529-573	US 112	H 12	
		ΠΕΡΙ ΠΡΩΛΗΣ	574-601	113		
		ΠΕΡΙ ΠΡΩΛΗΣ ΕΝ ΤΩ ΠΥΛΩ	602-608	113		
		ΠΕΡΙ ΠΡΩΛΗΣ ΕΝ ΤΩ ΠΥΛΩ ΚΑΙ ΠΕΡΙ ΚΥΣΤΕΩΣ	609-628	113		
		ΠΕΡΙ ΠΡΩΛΗΣ ΠΕΡΙ ΑΝΤΩΝΙΟΥ	629-642	113		
		ΠΕΡΙ ΤΗΣ ΤΥΓΧΗΣ ΕΝ ΚΑΡΔΙΑΙ ΤΗΣ ΚΥΣΤΕΩΣ ΔΙΑΓΝΩΣΕΩΣ ΚΑΙ ΘΕΡΑΠΕΙΑΣ	643-698	113		
		ΠΕΡΙ ΜΕΛΑΛΚΟΝΙΑΣ	699-727	114		
		ΠΕΡΙ ΑΝΤΕΜΒΕΛΩΝ ΕΜΒΕΛΩΝ	728-747	114		
		ΠΕΡΙ ΜΕΤΕΩΝ ΚΑΙ ΟΣΤΕΩΝ	748-781	115		
Further Edition						
		[ΠΕΡΙ ΚΑΡΔΙΑΙΩΝ		113		V 12
		ΠΕΡΙ ΑΛΕΞΙΑΤΩΝ	—	115		7
		ΠΕΡΙ ΑΝΑΤΟΜΗΣ	—	115		2
		ΠΕΡΙ ΤΗΣ ΑΝΑΤΟΜΗΣ ΕΠΙ ΤΩΝ ΣΩΜΑΤΩΝ	—	116		2
		ΠΕΡΙ ΑΝΕΜΩΝ, ΠΕΡΙ ΠΥΡΟΣ, ΠΕΡΙ ΔΥΣ- ΤΟΟΣ ΚΤΕΛ.	—	116		12
		ΠΕΡΙ ΑΝΕΜΙΑΤΩΝ	—	116	Kalbaleisch	4
		ΠΕΡΙ ΑΝΕΡΓΙΑΣ	—	116		5
		ΠΕΡΙ ΑΠΕΥΙΑΣ	—	117		5
		ΠΕΡΙ ΑΠΟΔΕΙΞΕΩΝ	—	117	Kalbaleisch	
		ΛΕΞΙΚΟΝ ΒΟΤΑΝΙΚΩΝ	—	117		7
		ΠΕΡΙ ΓΑΛΑΚΤΟΣ	—	117		4
		ΠΕΡΙ ΠΕΝΕΡΕΩΣ	—	117	Kalbaleisch	3
		ΠΕΡΙ ΤΟΝΟΡΡΟΙΑΣ	—	117		1
		ΠΕΡΙ ΕΥΝΑΚΕΙΩΝ	—	118		6
		ΔΙΑΓΝΩΣΙΣ	—	118		
		ΠΕΡΙ ΔΙΑΙΤΗΣ	—	118		4
		ΠΕΡΙ ΔΙΑΙΤΗΣ ΚΑΙ ΘΕΡΑΠΕΙΑΣ ΠΕΡΙ ΕΛΕΥ- ΚΕΝΣΟΡΑ ΠΑΤΡΙΚΩΝ	—	118		4
		ΕΡΩΤΗΤΗ ΔΙΗΛΕΚΤΙΚΗ	Kalbaleisch	119	Kalbaleisch	4
		ΠΕΡΙ ΤΩΝ ΕΑΥΤΩ ΔΟΚΟΥΝΤΩΝ	(Heimreich)	119		12
		ΠΕΡΙ ΕΓΚΕΦΑΛΟΥ ΚΑΙ ΜΗΡΙΩΝ	—	119		2
		ΠΕΡΙ ΕΘΩΝ	J. v. Müller	119	J. v. Müller	3

V₁₂ die Anmerkung zu Beginn der Fragmente des Hippocrates.

General- nummer	Teil- nummer	Titel des Werkes	Letzter Editor	Med.- Katalog	Bearbeiter	Vorläufige Stelle im Corp. Med.
GALENUS (Forts.)						
		[Περὶ ἐκτελέσεως]	—	I S. 120	Kalbfileisch	V 3
		Περὶ ἐκκῶν	—	120		5
		Περὶ τῆς ἱατρικῆς ἐμπειρίας	(Sodal. Bonn.)	120		1
		Πρὸς Γαίτρον πρὸς ἐμυχοῦνται τὰ ἐμβρυα	Kalbfileisch	120	Kalbfileisch	3
		Περὶ ἐνυπνίων	—	120		8
		[Περὶ ἑπκτῆτος]	—	120		12
		Περὶ ἐπταμῆνων βρετῶν	Dietz	121	Kalbfileisch	3
		Περὶ ἐρσιπελαιτός	—	121		5
		Περὶ ἐτηρίων καίρων	—	Nachtr. I		4
		Περὶ ζωῆς καὶ θανάτου	—	I S. 121		8
		Περὶ ζώων	—	121		8
		Περὶ ζώων φαρτικών	—	121		8
		Περὶ ἥπατος	—	122		2
		Περὶ ἐντρίαιδος	—	122		2
		Περὶ θλάσματος	—	122		
		[Περὶ τῶν ἐν ἑστέρι πύλων]	—	122		
		[Περὶ αἱτρικῆς τέχνης]	—	122		1
		Ἱατροσόφια	—	123		2
		Περὶ ἱατρῶν	—	123		1
		Ἱππιατροσόφισ	—	123		8
		Ἱπποκρ. εἰς τὰ ἀναλυτικά, ἐξηγεῖται Γαληνός	—	124	Kalbfileisch	11
		[Εἰς Ἱπποκρ. περὶ ἐκκῶν νοσημάτων]	—	124		11
		Εἰς Ἱπποκρ. παραγγελίας	Daremborg	124		11
		Περὶ προσοχῆς καὶ προσήψεως τῶν μελλόντων καθαίρεσθαι	—	124		7
		Πῶς χρὴ βοηθεῖν τοῖς πρὸς φάρμα- κὸν καὶ μὴ καθαίρομένοισι	—	124		7
		Διαθήκη περὶ τῆς τοῦ ἄνθρωπου σώματος κατασκευῆς	—	124		3
		Περὶ κεφαλῆς	—	125		5
		Περὶ κροκῶν	—	125		12
		Περὶ κυναρχῆς	—	125		5
		Περὶ λεπτύνουσης διαίτης	Kalbfileisch	125	Kalbfileisch	4
		Περὶ λεύκης	—	126		5
		Περὶ λίθων	—	126		7
		Περὶ μετάλλων	—	126		7
		Περὶ μηχανημάτων	—	126		6

General- nummer	Fol- nummer	Titel des Werkes	Letzter Editor	Medi- Katalo.	Benutzer	Verfügl. Stelle in Corp. Med.
GALENUS (Forts.)						
		ΠΕΡΙ ΣΥΜΑΤΟΣ ΚΑΙ ΨΥΧΗΣ		I. S. 126		V. 1
		ΠΕΡΙ ΝΟΘΟΥ		127		5
		ΤΟΡΙΟΝ ΤΙ ΕΣΤΙΝ ΠΑΡΕΣΤΕ		127		2
		ΠΕΡΙ ΟΥΛΩΝ		127, 128		1
		ΠΕΡΙ ΟΡΘΕΙΑΣ		129		6
		ΠΕΡΙ ΤΩΝ ΠΑΡΕΣΤΕΣΤΩΝ ΧΡΟΝΩΝ		129		5
		ΠΕΡΙ ΑΡΙΣΤΟΥ ΠΕΚΕΩΣ ΤΗΣ ΠΑΤΡΙΣ		129		4
		ΠΡΟΣ ΠΑΤΡΟΚΛΗΝ ΠΕΡΙ ΠΕΡΙΤΕΛΕΩΣ		129		6
		ΠΕΡΙ ΤΩΝ ΕΝ Τῇ ΠΛΑΤΥΝΩΣ ΤΙΜΑ				
		ΙΑΤΡΙΚΩΣ ΕΡΜΗΝΕΥΣ	Danzonberg	129		4
		ΠΕΡΙ ΠΟΔΑΤΡΑ		130		
		ΠΡΟΓΝΩΣΤΙΚΑ		130		5
		ΠΕΡΙ ΠΙΡΕΤΩΝ		130		5
		ΠΕΡΙ ΣΠΕΡΜΑΤΟΣ		131	Ka bilisen	1
		ΠΕΡΙ ΟΣΤΕΩΣ		131		6
		ΠΕΡΙ ΟΣΤΑΚΩ		131		
		ΠΕΡΙ ΟΦΥΓΜΩΝ		131		5
		ΠΕΡΙ ΡΑΛΩΝ		132		12
		ΠΕΡΙ ΨΑΤΩΝ		132		12
		ΠΕΡΙ ΨΑΛΟΥ ΙΑΤΡΙΚΗΣ		132		1
		ΦΑΡΜΑΚΑ		132, 133		7
		ΠΕΡΙ ΕΪΔΩΝ ΦΙΛΟΣΟΦΙΚΩΝ	E. Welmar	134		1
		ΠΕΡΙ ΦΙΛΟΣΟΦΙΚΩΝ		134		7
		[ΠΕΡΙ ΕΥΘΕΩΣ ΑΝΕΡΩΠΟΥ]		135		6
		ΠΕΡΙ ΧΕΡΟΥΡΓΕΩΣ ΚΑΙ ΠΕΡΙ ΚΑΤΑΚΛ-				
		ΩΣΕΩΣ ΝΟΣΟΝΤΩΝ		135		11
		ΠΕΡΙ ΧΕΡΟΥΡΓΙΑΣ		135		11
		ΠΕΡΙ ΧΥΜΩΝ		139		1
		ΠΕΡΙ ΩΡΩΝ ΚΑΙ ΕΤΟΥΣ		139		12
Edition						
		De accidenti et morbo	Iurina	136		3
		Anatomia		Nachtr. I		1
		De anatomia parva	Iurina	I. S. 137		2
		De iuvamento anhelitus		137		3
		De partibus artis medicae		137		1
		Astrologica		138		13
		Libri cathagenarum		138		3

General- nummer	Teil- nummer	Titel des Werkes	Edition	Med.- Katalog	Bearbeiter	Vorläufige Stelle im Corp. Med
GALFENUS (Forts.)						
		De catharticeis	Iuntina	I S. 138		V 7
		De virtute centaureae	—	138		8
		De clysteribus et colica	—	138		5
		De colera nigra	Iuntina	138		6
		De colico dolore	—	139		5
		De causis contentivis	Kalbfileisch	139	Kalbfileisch	5
		De natura et ordine cuiuslibet cor- poris	Iuntina	139		3
		Diagnostica	—	139		12
		De dinamidiis	Iuntina	139		7
		Dioxe.	—	140		
		De facultatibus corporis nostrum dis- pensantibus	Iuntina	140		1
		De dissolutione continua	—	140		5
		Dogmaticae pro Glaucoua	—	140		1
		De elixir solis et lunae	—	140		12
		Epistulae variae	—	141		12
		De usu pharmacorum	—	141		7
		De haeresibus modernorum medi- corum	—	Nacht. 1		1
		In Hippocr. de aëre, aquis et locis	Iuntina	I S. 141		11
		Quaesita in Hippocr. de urinis	—	141		11
		De cura icteri	—	141		6
		De incantatione, adiuratione et sus- pensione	—	141		7
		De cura lapidis	—	142		6
		De medicamentis expertis	—	142		7
		De duplici medicina	—	142		
		De simplicibus medicinis ad Pater- nianum	Iuntina	142		7
		De compage membrorum	—	142		3
		De mutationibus	—	143		5
		De morsa, qui in aegritudine per- cipitur	Iuntina	143		5
		De motibus liquidis	—	143		
		De motu thoracis et pulmonis	—	143		3
		De oculis	—	143		2
		Oeconomica	—	144		

Generals- nummer	Teil- nummer	Titel des Werkes	Edition	Medi- katalog	Bibliogr.	Vorlages- Stellen- Cod. Med.
GALENUS (Schluß)						
		Antiquae partium humanarum liber singularis	Leutsch	I S. 144	Kabibisch	V. 3
		Ad Paternum	—	144	—	—
		De peste	Helmoet	144	—	6
		De pica, villosa appetitu	Choisy	144	—	—
		De plantis	—	144	—	7
		De causis procatarteticis	Leutsch	144	Kabibisch	8
		De passionibus puerorum	—	145	—	7
		Compendium primum	Leutsch	145	—	9
		De sanguine et degenerate	—	145	—	9
		Secreta	Leutsch	145	—	8
		Liber secretorum ad Montanum	—	146	—	8
		De senectute liber III	Choisy	Nicht I.	Kabibisch	8
		De cura senectutis	—	I S. 146	—	8
		De situ regionum	—	146	—	12
		De spermate	Leutsch	146	Kabibisch	—
		Subfiguratio empirica	Bonnet	147	—	4
		De viris	Leutsch	147	—	4
		Vocalium instrumentorum dissectio	—	147	—	—
		De voce et aschectis	Leutsch	147	—	2
		De vulneribus	—	148	—	8
		In Hippocr. de septenario numero	—	148	—	11
		De morte subita	—	148	—	12
		De nominibus medicinalibus	—	148	—	12
		De secretis femininarum O. Chrono.	—	148	Kabibisch	12
		De prohibenda sepultura	—	148	—	12
		Excerpta varia	—	I S. 149	—	12
		Indices in Galenum	—	150	—	13
		Laterculi antiqui	—	150	—	13
17	V. 13	Generalindex zu Galenos	—	—	—	—

ORIBASIUS

Letzter Editor

18, 19	VI. 1, 2	De medicamentis simplicibus et compositis	Dübenitz-Buss	I S. 70	Rueder
20	VI. 3	De medicamentis compositis	—	71	—

General- nummer	Teil- nummer	Titel des Werkes	Letzter Editor	Med.- Katalog	Bearbeiter
ORIBASIUS (Schluß)					
		ΠΡΟΣ ΕΥΝΑΤΙΟΝ ΠΕΡΙ ΕΠΟΡΗΤΩΝ	Dacombg.-Buss.	H. S. 72	Raeder
		ΕΙΣ ΙΠΠΟΚΡ. ΑΦΟΡΙΣΜΟΥΣ	Io. Guinterius	73	
		ΕΙΣ ΙΠΠΟΚΡ. ΠΡΟΓΝΩΣΤΙΚΟΝ	—	73	"
		ΕΙΣ ΓΑΛΗΝΟΥ ΤΕΧΝΗΝ ΙΑΤΡΙΚΗΝ	—	73	"
		Excerpta varia	—	73-74	"
ALEXANDER TRALLIANUS					
21	VII	ΘΕΡΑΠΕΥΤΙΚΑ	Putschmann	11	
		ΕΠΙΣΤΟΛΗ ΠΕΡΙ ΕΛΜΙΝΘΩΝ	"	12	
		ΠΕΡΙ ΟΦΘΑΛΜΩΝ	"	12	
		(ΠΕΡΙ ΔΙΑΓΝΩΣΕΩΣ ΟΦΥΓΜΩΝ ΕΠΙ ΤΩΝ ΠΥΡΕΞΟΝΤΩΝ ΚΑΙ Π. ΟΪΡΩΝ ΑΦΟ- ΡΙΣΜΟΙ)		13	
		(In Hippocr. aphorismos commen- tarius).	—	13	
		Excerpta varia	—	13	
AËTIUS					
22	VIII 1	ΙΑΤΡΙΚΩΝ ΛΟΓΟΙ Α'—Δ'	Aldus	5	Olivieri
23	2	" Ε'—Η'		5	
24	3	" Θ'—Β'	Hirschberg u. a.	5	M. Wellmann
25	4	" Γ'—Δ'	Zervos (H'—IE)	5	"
		Excerpta varia	—	7	
PAULUS AEGINETA					
26	IX 1	ΕΠΟΜΟΙΣ ΙΑΤΡΙΚΗΣ ΒΒΒΙΑ Α'—Γ	Basil. 1538	77	Heiberg
27	2	" " " Δ'—Ζ'	"	77	
		ΠΕΡΙ ΑΝΤΕΜΒΑΛΛΟΜΕΝΩΝ ΕΚ ΤΩΝ ΓΑ- ΛΗΝΟΥ		78	
		ΠΕΡΙ ΟΪΡΩΝ	"	79	"
		ΠΕΡΙ ΜΕΤΡΩΝ ΚΑΙ ΣΤΑΘΜΩΝ	Aldina	79	"
		Excerpta varia	—	79	"

Erster Nachtrag

zu den Katalogen

»Die Handschriften der antiken Ärzte«. I. II.

(Abhandlungen der Jahre 1905, 1906.)

Zum Verzeichnis der Mitarbeiter.

Kat. II S. X.

E. JACOBS, Dr., Bibliothekar an der Kgl. Bibliothek, Berlin.

M. TREU, Professor Dr., Schlachtensee bei Berlin.

Zum Verzeichnis der ausgenutzten Bibliotheken und Bibliothekskataloge.

Katalog II S. XIff.

SPANIEN.

Escorial: Hartwig Derenbourg, Les manuscrits arabes de l'Escorial, Paris 1884—1903, Bd. I und II, 1 (Mehrere Notizen in I und II des Med.-Kat. sind aus der bald erscheinenden Lieferung 2 des II. Bandes vom Verfasser, Hrn. Derenbourg, selber beigezeichnet worden).
Madrid: Nationalbibliothek: F. G. Robles, Catalogo de los manuscritos arabes, Madrid 1880, [vgl. von Mewaldt.] Hartwig Derenbourg, Notes critiques sur les manuscrits arabes de la Bibl. Nat. de Madrid, Paris 1904, [exc. Mewaldt.]

FRANKREICH.

Paris: Bibliothèque Nationale: Baron De Slane, Catalogue des manuscrits arabes de la Bibl. Nat. Paris 1883—1895, [exc. H. Derenbourg.] H. Derenbourg, Les manuscrits arabes de la Collection Schefer à la Bibliothèque Nationale, Paris 1901 (Sonder-

HIPPOKRATES.

Opera varia. (Kat. I S. 3.)

GRIECH. HDS. **Padua:** S. Joann. in Viridario *usw.* — Holkham. 282 *nach* Zusage von Emil Jacobs (*Vgl.* R. Foerster, Philologus 42, 162).
Dazu: Constantinopol. Antonii Comneni (*bei* Foerster, De antiq. Cpolit. p. 24).

ΠΡΟΓΝΩΣΤΙΚΟΝ. (Kat. I S. 5.)

GRIECH. HDS. **Mailand:** Ambros. P 90 Sup.; s. xv—xvi. f. 79^v (*Dialecto communi scripta). — Q 13 Sup.; s. xv—xvi *usw.* **Padua:** S. Joann. in Viridario = Holkham. 282. **Rom:** Palat. 199; s. xiii. f. 39 (*sol.*). [M. W(ellmann).]

ÜBERS. A) **Wolfenbüttel:** Guelferbyt. 2194 (17. 2 Aug. 2^o) *usw.* p. 93^v—99^v *usw.* 2333 (32. 13 Aug. 2^o) *usw.* 2770 (78. 3 Aug. 2^o) *usw.* 3478 (47. 12 Aug. 4^o) *usw.*

ΠΕΡΙ ΔΙΑΙΤΗΣ ΟΞΕΩΝ. (Kat. I S. 9.)

ÜBERS. A) **Wolfenbüttel:** Guelferb. 2194 (17. 2 Aug. 2^o) *usw.* 2333 (32. 13 Aug. 2^o) *usw.*

ΕΠΙΔΗΜΙΩΝ Α' ΚΑΙ Γ'. (Kat. I S. 10.)

ÜBERS. A) **Wolfenbüttel:** Guelferb. 2333 (32. 13 Aug. 2^o) *usw.*

ΑΦΟΡΙΣΜΟΙ. (Kat. I S. 12 ff.)

GRIECH. HDS. **Athen:** Bibl. της Βουλῆς 68; s. xviii. f. 299 (Expl. int. sect. II τὰ ΠΑΝΤΑ ΕΙΝΑΙ ΑΦΘΕΝΕΥΤΕΡΑ· ΠΕΡΙ ΔΕ . . .). **Mailand:** Ambros. T 19 Sup.; s. xv *usw.* **Padua:** S. Joann. in Viridario = Holkham. 282. **Rom:** Palat. 199; s. xiii. f. 44 (*sol.*). [M. W.]

ÜBERS. A) **Karlsruhe:** Augiens. 120; s. ix—x. f. 121. **Rom:** Barberin. 100 (= IX 29); s. xi. f. 143 (*Vgl.* Scorial. N. III. 17). [M. W.] **Wolfenbüttel:** Guelferb. 760 (696 Helmst.) *usw.* 2194 (17. 2 Aug. 2^o) *usw.* 2333 (32. 13 Aug. 2^o) *usw.* 2458 (38. 6 Aug. 2^o) *usw.* 3487 (47. 12 Aug. 4^o) *usw.*

B) *Vgl.* Pognon, Une version syriaque des aphorismes d'Hippocrate. Leipzig. Hinrichs 1902; zwei Hefte in 4^o (*Suche* Add. zu Bd. I).

Philos.-histor. Abh. 1907. II.

Περὶ φύσεως ἀνθρώπου. (Kat. I S. 21.)

GRIECH. Hds. **Padua:** S. Joann. in Viridario. — Holkham, 282.

Περὶ νόσων ἀνθρώπου. (Kat. I S. 22.)

GRIECH. Hds. **Athen:** Bibl. the Boil. the 39; s. xviii. f. 1.

Περὶ πνεύμων. (Kat. I S. 23.)

GRIECH. Hds. **Athen:** Bibl. the Boil. the 39; s. xviii. f. 98.

Περὶ περὶ φύσεως ἀνθρώπου. (Kat. I S. 24.)

GRIECH. Hds. **Rom:** Corsini. 1410. 139. ff. 200; s. —; f. 348. (Hec. Μετὰ τὴν φύσιν τοῦ ἀνθρώπου περὶ φύσεως ἀνθρώπου).

Περὶ νόσων βίου. (Kat. I S. 26.)

GRIECH. Hds. **Athen:** Bibl. the Boil. the 39; s. xviii. f. 189q.

Περὶ τῶν ἐν τοῖς πνεύμασι. (Kat. I S. 27.)

GRIECH. Hds. **Athen:** Bibl. the Boil. the 39; s. xviii. f. 118.

Περὶ φύσεως γυναικείας. (Kat. I S. 27.)

GRIECH. Hds. **Athen:** Bibl. the Boil. the 39; s. xviii. f. 198. (Εὐφρ. καὶ ἐν ταῖς ἀνθρώποις πρὶν ὡς πρὸς [sic] εἰπόμεν, τότε ἀνθρώποις).

Περὶ νόσων. (Kat. I S. 28.)

GRIECH. Hds. **Padua:** S. Joann. in Viridario. — Holkham, 282.

Περὶ νόσων βίου. (Kat. I S. 29.)

GRIECH. Hds. **Athen:** Bibl. the Boil. the 39; s. xviii. f. 189q.

Περὶ παρυσίων. (Kat. I S. 30.)

GRIECH. Hds. **Athen:** Bibl. the Boil. the 39; s. xviii. f. 199. **Padua:** S. Joann. in Viridario. — Holkham, 282.

ΠΕΡΙ ΕΒΔΟΜΑΔΩΝ. (Kat. I S. 32.)

GRIECH. HDS. **Wien:** Colleg. S. J. Rossianus XI. 107; s. xvi. f. 12^v (Inc. ἰστέον δὲ ΠΙΠΟΚΡΑΤΗΣ ΕΠΤΑ ΠΑΚΙΑΣ Expl. ibid. ΠΕΡὺΝ Εἰς τὰς ΔΕΚΑΤΕΡΟ-ΡΑΣ ΕΒΔΟΜΑΔΑΣ). Vindob. med. 41; s. xiv—xv. f. 83 (Wu. im Vindob. Rossian.).

ἘΠΙΣΤΟΛΑὶ ΚΤΕ. (Kat. I S. 38.)

GRIECH. HDS. **Wien:** Vindob. Gollob Privathsitz; s. xv—xvi. f. —. (Epp. 1—9. 25 10—16. 18. 20. 19. 21. 17. 22—24). **Wolfenbüttel:** Goelferb. 3132 (18. 1 Aug. 4^o); s. xv. f. 115—116 (Epp. 1—3. 5).

ΠΕΡΙ Αἰσθησεων. (Kat. I S. 39. Ist Fragment der ἘΠΙΣΤΟΛΗ ΠΡΟΣ ΠΤΟΛΕΜΑΙΟΝ p. 287, 1—289, 6 Ermerins.)

ΠΕΡΙ ΑΝΑΤΟΜΗΣ ΤΩΝ ΖΩΝΤΩΝ. (Kat. I S. 39.)

GRIECH. HDS.

Dazu: Rhædest. (*bei* Foerster, De antiq. Opolit. p. 29).

ἘΠΙΣΤΟΛΗ ΠΡΟΣ ΠΤΟΛΕΜΑΙΟΝ ΠΕΡΙ ΚΑΤΑΣΚΕΥΗΣ ΑΝΘΡΩΠΟΥ. (Kat. I S. 40.)

GRIECH. HDS. **Mailand:** Ambros. A 45 Sup.; s. xiii. f. 50 (Expl. ΣΥΝΑΓΕΤΑΙ Ο ΕΝΑΥΤΟΣ ΕΣ ΗΜΕΡΑΣ ΤΕΕ'). B 72 Sup.; s. xv. f. 116^v (Expl. ἡΓΙΣΤΕ Δ' ΕΣΟΝΤΑΙ). F 23 Sup.; s. xv. f. 219^v (Inc. ἈΛΛΑ ΜΗ ΠΟΛΑΜΒΑΝΗΣ. Expl. ἐν τοῖς ἀριστεροῖς θίλῃ). **Wien:** Bibl. coll. S. J. Rossianus XI. 167; s. xvi. f. 9^v (Ἐκ τῶν τοῦ ἹΠΠΟΚΡΑΤΟΥΣ ΠΕΡΙ ΤΕΣΣΑΡΩΝ ΣΤΟΙΧΕΩΝ. Inc. ΣΥΝΕΣΤΗΚΕΝ Ο ΚΟΣΜΟΣ ΕΚ Expl. 11^v Εἰσέρχεται εἰς τὴν κύστιν τὸ ὕδωρ p. 279—285 Ermerins. Folgt f. 11^v ΠΕΡΙ Αἰσθησεων. Inc. Αἰσθητηρια δὲ ἐστίν. Expl. f. 12^v ΟΝΥΧΕΣ Δὲ ΨΥΧΡΑΣ ΚΑὶ ΞΗΡΑΣ ΚΡΑΣΕΩΣ Εἶναι — p. 287, 1—289, 6 Ermerins. Vindob. med. 41; s. xiv—xv. f. 82^r—83^r. 83^v—83^v (Wu. im Vindob. Rossian.).

ἘΠΙΣΤΟΛΗ ΠΡΟΣ ΠΤΟΛΕΜΑΙΟΝ. (Kat. I S. 41.)

Inc. ἘΠΙΜΕΛΟΥΜΕΝΟΙ ΚΤΕ.

GRIECH. HDS. **Mailand:** Ambros. A 45 Sup.; s. xiii. f. 61 (Expl. ἐκ τῆς προσηρηθεῖσιν τῶν 14^{ων} ἡμερῶν).

ΠΕΡΙ ΖΩΗΣ ΚΑὶ ΘΑΝΑΤΟΥ. (Kat. I S. 41.)

GRIECH. HDS. **Mailand:** Ambros. II 2 Inf.; s. xvi. f. 240^v.

ΨΑΤΡΟΟΟΦΙΟΝ. (Kat. I S. 42.)

GRIECH. HDS.

Dozn.: Rhacdest. (*br* Foerster, De antiq. Cpolit. p. 296).

ΠΕΡΙ ΣΩΜΑΤΟΣ ΜΕΡΙΩΝ. (Kat. I S. 43.)

GRIECH. HDS.

Mailand: Ambros. B. 2 Inf. 1 S. XVI f. 208 (Inc. B. 208) (= CORN. 1410).

ΠΕΡΙ ΣΩΡΩΝ. (Kat. I S. 44.) *Kommt in Betracht für* Galenus Kühn XIX 600ff.;
vgl. Kat. I S. 113.)

ΠΕΡΙ ΠΑΘΩΝ. (Zu Kat. I S. 44.)

GRIECH. HDS.

Athen: Atheniens. B. 2 Inf. 1 S. XVIII f. 220 (Inc. 220) (= ΠΑΘΩΝ ex Hipp., Gal., Paulo Nic., Paulo Aeg.).

ΠΡΟΓΝΩΣΤΙΚΑ. (Kat. I S. 44.)

GRIECH. HDS.

Athen: Bibl. coll. B. 2 Inf. 1 S. XVIII f. 109 (ΠΡΟΓΝΩΣΤΗΡΩΝ) **Rom**:
Corsin. 1410 (36. E. 201) S. - , f. 343 (Inc. ΕΠΙΧΕΙΡΗΤΑ ΤΑΝ ΕΝΕΡΓΩΝ ΔΙΑΤΗΛΕ).

ΠΕΡΙ ΤΩΝ Δ' ΣΤΟΙΧΕΙΩΝ ΚΑΙ ΧΥΜΩΝ. ΔΙ' ὧΝ ΣΥΝΙΣΤΑΤΑΙ Ὁ ΑΝΘΡΩΠΟΣ.
(Kat. I S. 46.)

GRIECH. HDS.

Wien: Bibl. coll. S. J. Rossianus XI. 107. S. XVI f. 7^v (ΠΠΛΚΡΕΤΟΙΣ ΠΕ-
ΤΩΝ Δ' ΣΤΟΙΧΕΙΩΝ ΚΑΙ ΧΥΜΩΝ ΔΙ' ὧΝ ΣΥΝΙΣΤΑΤΑΙ Ὁ ΑΝΘΡΩΠΟΣ. Inc. ΠΙΣΤΕΩΣ ΟΤΙ Ὁ ΑΝΘΡΩΠΟΣ
ΣΥΝΙΣΤΑΤΑΙ. Expl. 9^v ΟΣΑ ΔΕ ΓΕΝΗΤΑ ΕΝ ΚΕΦΑΛΗ ΑΠΑΛΛΑΓΟΝΤΑΙ. Vindob. med. 41. 18^v
f. 81^r---82^r (*Wien* Vindob. Rossian.).

ΦΑΡΜΑΚΑ. (Kat. I S. 48.)

GRIECH. HDS.

Rom: Corsin. 1410 (36. E. 203) S. - , f. 344 (ΑΓΑΠΗ: ΙΠΠ.).

ΠΡΟΓΝΩΣΙΣ ΠΕΡΙ ΤΩΝ Δ' ΩΡΩΝ. (Kat. I S. 49. *Ist* = Aphor. III, 11---14,
Littre IV. 490: vgl. F. Boll *im* Catal. codd. astrol. VII p. 234.)

Epistula ad Antiochum. (Kat. I S. 51.)

ÜBERS. A)

Rom: Baberin. 160 (= IX 29). S. XI f. 274^v. [M. W.]

Epistula ad Maecenatem. (Kat. I S. 52.)

ÜBERS. A) **Rom:** Barberin. 160 (= IX 29): s. XI. f. 6^v—8. [M. W.]

De morbis. (Kat. I S. 54.)

ÜBERS. A) **Wolfenbüttel:** Guelferb. 179 (144 Helmst.) 280.

Excerpta varia. (Kat. I S. 56.)

GRIECH. HDS. **Mailand:** Ambros. F 23 Supr.: s. XV. f. 131^v (ΔΙΑΡΕΟΙ ΑΝΕΡΩΠΟΥ. Inc. ΔΙΑΡΕΟΜΕΝ ΔΕ ΤΟΝ ΑΝΕΡΩΠΟΝ. Expl. ΕΞΘΧΩΣ ΕΝΤΑΥΘΑ ΠΕΡΙΛΟΜΕΝΑ). f. 222 (Incip. ΠΕΡΙ ΚΑΤΑΣΤΑΣΕΩΣ ΑΝΕΡΩΠΟΥ. Inc. ΣΥΝΕΣΤΗΚΕΝ ΔΕ Ο ΑΝΕΡΩΠΟΣ ΕΚ ΤΩΝΔΥ. ΕΡΩΝ. Expl. ΠΑΝΤΑΘΙΑ ΚΑΙ ΑΣΘΕΙΕΙΣ).

ÜBERS. A) **Rom:** Barberin. 160 (= IX 29): s. XI. f. 141—142 (Dogma Ippocratis. Inc. Corpus hominis divisum est in IV partes. caput. pectus. venter atque vesica. Expl. visum reparabis amissum. [M. W.]

GALENOS.

Saeculum einiger Ambrosiani. C 4 Supr.: s. XV. E 105 Supr.: s. XIII. O 50 Supr.: s. XIII ex. O 117 Supr.: s. XV—XVI. Q 52 Supr.: s. XIV. Q 87 Supr.: s. XV. Q 94 Supr.: s. XV—XVI. S 3 Supr.: s. XV—XVI. T 19 Supr.: s. XV. A 81 Inf.: s. XIII ex. C 80 Inf.: s. XVI.

Opera varia. (Kat. I S. 58.)

GRIECH. HDS. **Leipzig:** Institut f. Geschichte der Medizin: Basileensis (1538) des Galen mit Varianten und Korrekturen von der Hand des Leo Allatius. **Wolfenbüttel:** Guelferb. Ebert 364 (7 und 8 Gud. lat.) usw.

Dazu: Constantinop. Antonii Caracuzeni (*bei* Foerster, De antiq. Cpolit. p. 24).

ÜBERS. C) **Madrid:** Matrit. bibl. nac. 131: s. XI. f. 1. (= Libro que trata de las enfermedades), in 6 Traktate geteilt. *Doch vgl. auch* H. Derenbourg, Notes crit. sur les mscr. arab. de la bibl. nat. de Madrid p. 21).

ΠΕΡΙ ΑἴΡΕΣΕΩΝ ΤΟΙΣ Εἰσαγομενοις. (Kat. I S. 60.)

GRIECH. HDS. **Moskau:** Mosquens. 52 (so!) 464 und 283 — 406. **Rom:** Palat. 199: s. XIII. f. 4^v (Expl. Νῦν δὲ εἰσαγομενοις ἴκανα ταῦτα). [M. W.]

ÜBERS. A) **München:** Monac. 5, f. 12^v, *init* 12 (Vorangeht: Incipit liber de sectis Gal. qui et introductorius ad artem medicinae dicitur, praepositum autem eas doctoris prologus. Dieser Prolog reicht bis f. 14. Dann: Incipit textus Galieni de sectis sive heresiis hoc Medicinae artis intentio q. d. est sanitas. Mit Commentar. Reicht bis f. 20^v, fol. 20^v De haeresib. modernorum medicorum).

ΠΡΟΣ ΠΑΤΡΕΣ ΕΝ ΕΝ ΠΕΡΙ ΟΥΤΩΝ ΔΕ ΙΑΤΡΙΚΗΝ. (Kat. I S. 60.)

GRIECH. Hds. **Neapel:** Borbon. III D 15^v, s. xv, f. 177^v—177^v.

ΤΕΧΝΗ ΙΑΤΡΙΚΗ. (Kat. I S. 63.)

GRIECH. Hds. **Mailand:** Ambros. C 102 Supr. *unch* Infir. s. xv *usa*. **Venedig:** Marc. App. cl. V 9, s. xv, f. 170^v. [M. W.]

ÜBERS. A) **Wolfenbüttel:** Guelpherbyt. 2194 (17. 2. Aug. 20) *sch*. 3487 (17. 12. Aug. 4) *sch*.

ΠΕΡΙ ΦΥΣΙΚΩΝ ΔΥΝΑΜΕΩΝ. (Kat. I S. 65.)

GRIECH. Hds. **Rom:** Vatic. 282, s. xvi, f. 50^v. [M. W.]

ΠΕΡΙ ΟΡΓΩΝ ΤΩΝ ΕΙΣΑΓΟΜΕΝΩΝ. (Kat. I S. 67.)

GRIECH. Hds. **Mailand:** Ambros. Q 37 Supr. s. xv *usa*. S 3 Supr. s. x—xvi *sch*. **Neapel:** Borbon. III D 15, s. xv, f. 184^v—193^v (mit Synollen).

ΠΕΡΙ ΧΡΕΙΑΣ ΤΩΝ ΕΝ ΑΝΘΡΩΠΩ ΣΩΜΑΤΙ ΜΕΡΩΝ. (Kat. I S. 68 f.)

GRIECH. Hds. **Wien:** Colleg. S. J. Rossianus XI. 197, s. xv, f. 1—310^v.
Danz: Constantinopol. Mich. Cantanzeni (*loc. cit.* Forster, De antiq. Gr. lib. p. 27).

ΠΕΡΙ ΑΡΙΣΤΗΣ ΚΑΤΑΣΚΕΥΗΣ ΤΟΥ ΣΩΜΑΤΟΣ ΕΥΩΝ. (Kat. I S. 71.)

GRIECH. Hds. **Florenz:** Laurent. 74. 10, s. xiv, f. 13 (ΓΕΛ. ΠΕΡΙ ΚΑΤΕΥ. ΤΟΥ ΣΩΜΑΤΟΣ. Inc. ΟΥΤΩΝ ΜΕΝ ΕΣΤΙΝ ΚΑΤΑΡΕΘΗΝΑΙ ΤΗΝ ΠΡΑΤΩΝΟΣ ΟΡΓΑΝΗ. Ε. ΑΝΤΙΣΤΕΛΑΤΟΣ ΚΑ. ΑΙΣΧ. ΠΛΑΤΩΝ. ΚΑ. ΧΕΡΩΝΟΣ ΚΑΙ ΙΠΠΟΚΡΑΤΟΥ. ΚΑΙ ΤΟΥ ΔΗΜΟΚΡΙΤΟΥ. ΚΑ. ΤΟΥ ΜΕΓΑΛΟΥ ΓΑΛΗΝΟΥ. [sic] Physiologischer Traktat in Frage und Antwort. [M. W.] **Rom:** Palat. 109, s. xiv, f. 163^v (Inscr. ΕΚΔ' ΕΣΤΙΝ ΤΩΝ [ΠΡΩΤΩΝ] ΕΠΙΣΤΗΜΩΝ ΙΠΠΟΚΡΑΤΟΥ. ΚΑ. ΤΟΥ ΜΕΓΑΛΟΥ ΓΑΛΗΝΟΥ. ΚΑΙ ΠΕΡΙ ΦΥΣΙΚΗΣ ΑΓΕΝΕΙΑΣ. Inc. *usa* in Laurent. 74. 10) [M. W.]

ÜBERS. A) **München:** Monac. 5, *usa*, f. 181

C) **Madrid:** Matrit. bibl. nac. 130, 4 *usa*.

ΠΕΡΙ ΕΥΕΞΙΑΣ (Kat. I S. 71.)

ÜBERS. A) **München:** Monac. 5; *usc.* f. 182^v.

ΟΤΙ ΤΑΙΣ ΤΟΥ ΣΩΜΑΤΟΣ ΚΡΑΤΕΣΙΝ Αἴ ΤΗΣ ΨΥΧΗΣ ΔΥΝΑΜΕΙΣ ΕΠΟΝΤΑΙ (so lautet die Überschrift in den Hss.). (Kat. I S. 72.)

GRIECH. HDS. **Moskau:** Mosquens. 292 *arabisch mit* Mosq. 260 **München:** Monac. 104 *usc.* f. 50^v—51. (Ist collationiert. Photographische Proben im Besitz der Berl. Akademie.) **Rom:** Vatic. 154 — Reg. Sacc. 154; vgl. J. v. Müller, Galeni Scripta minora II p. XXXIV.

ΠΕΡΙ ΔΙΑΓΝΩΣΕΩΣ ΚΑΙ ΘΕΡΑΠΕΙΑΣ ΤΩΝ ΙΔΙΩΝ ΠΑΘΩΝ. (Kat. I S. 73.)

GRIECH. HDS. **Wolfenbüttel:** Guelferbyt. S37 (757 Helmst.) *usc.*

ÜBERS. A) *Verbessere: de arabico.*

ΠΕΡΙ ΤΩΝ ἹΠΠΟΚΡΑΤΟΥΣ ΚΑΙ ΠΛΑΤΩΝΟΣ ΔΟΓΜΑΤΩΝ. (Kat. I S. 74.)

GRIECH. HDS. **Neapel:** Borbon. III D 15^{*}: s. XIV. f. 175.

ΠΕΡΙ ΤΟΥ ΔΙΑ ΤΗΣ ΣΜΙΚΡΑΣ ΣΦΑΙΡΑΣ ΓΥΜΝΑΣΙΟΥ. (Kat. I S. 74. Ed. nach Schoenes Collationen Schäfer. Diss. Bonn. 1907.)

ὙΓΙΕΙΝΩΝ ΛΟΓΟΙ. (Kat. I S. 75.)

GRIECH. HDS.

Dazu: Constantinopol. Mich. Cantacuzeni (*bei* Foerster. De antiq. Cpolit. p. 28).

ÜBERS. A) **Venedig:** Marcian. App. cl. XIV 5 (317)^{*}: s. XIII (De regimine sanitatis. Subscr. Finis sexti sermonis hygiaene, scilicet sanativae artis, a Burgundione indice pisano de graeco in lat. translati, anno domin. incarnationis millesimo . . . Vgl. Valentinelli V p. 76sq.). [Kalbf.]

ΠΕΡΙ ΤΡΟΦΩΝ ΔΥΝΑΜΕΩΣ. (Kat. I S. 76f. L. I c. 14 — L. II c. 20 ed. G. Helmreich. Ansbach 1906. L. II c. 21—71 ed. G. Helmreich. Ansbach 1907.)

GRIECH. HDS. **Mailand:** Ambros. A 45 Sup.^{*}: s. XIII. f. 43^v. B 108 Sup.: *usc.* f. 35. **München:** Monac. 39^{*} *usc.* f. 86 (Photographien des Anfangs im Besitz der Berl. Akademie. Expl. des 1. Stückes f. 121^v ΠΕΡΙ ΩΤΙΔΩΝ ΚΤΕ. ΕΚ ΤΟΥ ΠΕΡΙ ΕΚΕΙΝΟΥ ΛΟΓΟΥ ΔΙΑΓΝΩΣΘΕΝΕΤΑΙ) und f. 121^v (Inscr. Εἴςιν οἱς τοῦ ΠΕΡΙ ΤΡΟΦΩΝ ΓΑΛΙΝΟΥ ὅτι ΤΡΟΦΩΤΕΡΟΙ Οἶπε [sic] ΠΕΡ ΠΥΛΩΝ ΗΤΟΙ ΑΡΤΩΝ. Ἦτε. ΗΠΑΛΗΜΕΝΟ [sic] ΚΑΙ Τῷ ΟΙΚῷ ΒΑΡΥΤΕΡΟΙ. Expl. f. 126^v ΠΕΡΙ ΕΚΟ-

ΠΕΡΙ ΤΩΝ ΠΕΠΟΝΘΟΤΩΝ ΤΟΠΩΝ. (Kat. I S. 86.)

ÜBERS. A) **Wolfenbüttel:** Guelferb. 1615 (I. 8 Aug. 2^o) *usw.*

ΠΕΡΙ ΣΦΥΓΜΩΝ ΤΟΙΣ ΕΙΣΑΓΟΜΕΝΟΙΣ. (Kat. I S. 86.)

GRIECH. HDS. **Wolfenbüttel:** Guelferb. Ebert 368 (II Gud. gr.) *usw.*

ÜBERS. A) **München:** Monac. 5; s. xiv. f. 243 (De introductione ad pulsum doctrinam).

ΠΕΡΙ ΔΙΑΦΟΡΑΣ ΣΦΥΓΜΩΝ. (Kat. I S. 87.)

GRIECH. HDS. **Wolfenbüttel:** Guelferb. Ebert 368 (II Gud. gr.) *usw.*

ΠΕΡΙ ΔΙΑΓΝΩΣΕΩΣ ΣΦΥΓΜΩΝ. (Kat. I S. 87.)

GRIECH. HDS. **Mailand:** Ambros. Q 50 Sup.; s. xiii ex. f. 129^v.

ΠΕΡΙ ΤΩΝ ΕΝ ΤΟΙΣ ΣΦΥΓΜΟΙΣ ΑΙΤΙΩΝ. (Kat. I S. 88.)

ÜBERS. A) **München:** Monac. 5; s. xiv. f. 253^v. (*So ist zu schreiben: auf f. 243 steht die Übs. von ΠΕΡΙ ΣΦΥΓΜΩΝ ΤΟΙΣ ΕΙΣΑΓΟΜΕΝΟΙΣ. Comm. Burgundionis.*)

ΣΥΝΟΨΙΣ ΠΕΡΙ ΣΦΥΓΜΩΝ. (Kat. I S. 89. Vgl. J. Gossen, De Gal. libro qui
CYN. Π. ΣΦ. inscribitur. Diss. inaug. Berol. 1907.)

ΠΕΡΙ ΚΡΙΣΕΩΝ. (Kat. I S. 89.)

GRIECH. HDS. **Rom:** Vatic. 282 *usw.* («Mit Lücken im 2. und 3. Buche.» M. W.).

ÜBERS. A) **München:** Monac. 5 *enlmehr* f. 142^v. **Wolfenbüttel:** Guelferb. 2189 (16. 3 Aug. 2^o) *usw.*

ΘΕΡΑΠΕΥΤΙΚΗΣ ΜΕΘΟΔΟΥ ΒΙΒΛΙΑ. (Kat. I S. 91 ff.)

GRIECH. HDS. **Rom:** Reg. Sup. 174; s. xiv (*Katholisches Collation von X 830, I — 837, 15 K. im Besitze von camb. phil. E. M. Arnoldt, Marburg.*) **Venedig:** Marcian. 270 (*Moschidis Proboecollation im Besitze der Berl. Akademie. Collation von B. I und von 8 Teils von II im Besitze von Wellmann.*) 284 («stammt aus Marc. 270.» M. W.). **Wolfenbüttel:** Guelferb. Ebert 369 (69 Gud. gr.) *usw.*

Dazu: Constantinopol. Mich. Cantacuzeni (*bei* Foerster. De antiq. Cpolit. p. 271. Rhacdest. (*bei* Foerster. De antiq. Cpolit. p. 36).

Philos.-histor. Abh. 1907. II.

ΤΩΝ ΠΡΟΣ ΓΛΑΥΚΩΝΑ ΘΕΡΑΠΕΥΤΙΚΩΝ ΒΙΒΛΙΑ. (Kat. I S. 93.)

GRICH. HDS. **München:** Monac. 236 (181). (*Photographische Probe* in *S. Agrippas im Besitze der Berl. Akademie*). **Wolfenbüttel:** Guelph. Elect. 370 (169 Guelph. 1896).

ÜBERS. AL. **Rom:** Biberb. 100 (IX 29 — 707). S. XI 1. 48. (Ottav. Herschb. Am Rind steht von moderner Hand: Galeni de febribus mod. z. B. II: secundum feb. dioscorides de febribus ad glauconem. Im übrigen stammt diese Hds. genau mit Scorial' N. III 170. [M.W.]

ΠΕΡΙ ΚΡΑΘΕΩΣ ΚΑΙ ΨΑΛΘΕΩΣ ΤΩΝ ΑΓΓΛΩΝ ΦΑΡΜΑΚΩΝ. (Kat. I S. 93.)

GRICH. HDS. **München:** Monac. 499. S. XIV (b. f. 50 — 131). (Hds. des Anfangs von Galenus: ΕΙΣ ΙΠΠΟΚΡΑΤΕΩΣ ΔΙΑΤΗΡΕΣΕΩΣ ΠΕΡΙ ΤΩΝ ΕΤΕΡΩΝ ΚΡΑΘΩΝ — Im. part. — Ende: ΕΙΣ Ο ΦΙΛΙΟΣ = K. XII 143, 18. Also Buch VIII Ende bis Buch XI Schluss des Werkes. *Photograph. des Anfangs im Besitze der Berl. Akademie. Guelph. Elect. 370. 1896. Handschrift besitzt Hb. venedig.* **Rom:** Vatic. 254; S. XI (Vergl. mit Scorial' N. III B. VI—XI mit Dioscurides ΠΕΡΙ ΚΑΘΟΛΟΓΟΥ κατατετακτ. [M.W.]

ΠΕΡΙ ΣΥΝΘΕΣΕΩΣ ΦΑΡΜΑΚΩΝ ΤΩΝ ΚΑΤΑ ΤΟΠΟΥΣ. (Kat. I S. 97 f.)

GRICH. HDS. **Venedig:** Marcian. 288; S. XI (*Proboellat' in Willmanns Besitze*).

ΠΕΡΙ ΕΪΠΟΡΙΣΤΩΝ. (Kat. I S. 96 f.)

GRICH. HDS. **Mailand:** Ambros. C 102 Sup. (acht Inf.) S. XV — S. 11. (Q 94 Sup. S. XV—XVI usw.)

ΕΙΣ ΑΠΩΓΗ Η ΙΑΤΡΟΣ. (Kat. I S. 100.)

GRICH. HDS. **München:** Monac. 196. f. 22. (Es folgen Kap. V und XI, acht X — Lücken gelassen z. B. in Kap. XII, im Abschnitt ΠΕΡΙ ΕΧΘΕΡΑΙ und öfter.) **Venedig:** Marcian. App. cl. V 9 (*Collationsprobe in Willmanns Besitze*).

ΕΙΣ ΤΟ ΙΠΠΟΚΡΑΤΟΥΣ ΠΕΡΙ ΕΥΧΟΙΣ ΑΝΘΡΩΠΩΝ. (Kat. I S. 101.)

GRICH. HDS. *Manabdis Collationen der beiden Laurentian und Proboellat' in Willmanns Besitze der Berl. Akademie.* Expl. Mutin. 240. κεκαταμεινιστος τετακτ. *Photograph. des Regimens im Besitze der Berl. Akademie.* Vindob. med. 34. Parisin. Suppl. 447.

ΕΙΣ ΤΟ ΙΠΠΟΚΡΑΤΟΥΣ ΠΕΡΙ ΔΙΑΙΤΗΣ ΥΓΙΕΝΗΣ. (Kat. I S. 101.)

GRICH. HDS. **Rom:** Regim. (*Photographica im Besitze der Berl. Akademie*).

Εἰς τὸ Ἱπποκράτους περὶ διαίτης οἰέων. (Kat. I S. 102.)

GRICH. HDS. **Florenz:** Laurent. 75.5: s. xiv (*Kallhloschs Collation von XV 626, I—649, 18 K.* im Besitze von cand. phil. E. M. Arnold, Marburg). **München:** Monac. 469 usw., nach alter Zählung 487. 117—118 am rechten Rande (als vorher die ersten 17 Blätter verloren). 111—150 nach neuer Zählung am unteren Rande, die vorher verlorenen Blätter überspringt.

Εἰς τὸ Ἱπποκράτους περὶ κυσίων. (Kat. I S. 103.)

GRICH. HDS. **Mailand:** Ambros. *manichaeum* C 119 Supr.: s. xvi.

Ἱπποκράτους ἐπισημαὶ καὶ Γαληνοῦ εἰς αὐτὰς ὑπόμνηματα. (Kat. I S. 104.)

Commentar zum 6. Buche griech. nicht vollständig erhalten, bricht ab bei Hipp. Littre V 324, 5. Vollständige lat. Übers. sämtlicher 8 Bücher bei Jo. Bapt. Rasarius¹. Venedig 1562. Vgl. V. Rose. Hermes V p. 207 Anm. J. Ilberg. Rhein. Mus. 44 p. 230 ff.

GRICH. HDS. **München:** Monac. 231: s. xvi. f. 1 (Inc. mut. ΜΕΝΟΝ ΠΡΟΓΝΩΣΕΤΑΙ ΤΑΣ ΠΙΝΕΜΕΝΑΣ ΝΟΣΟΥΣ. K. XVII A 5. 13. Expl. mut. ΤΩΝ ΕΝΔΟΝ ΤΩ ΠΕΡΙΤΟΝΑΙΩ ΝΟΣΩΝ, also an im Marc. App. cl. V 15. — K. XVII A 791, 19. Der Codex enthält f. 1—106^b Comm. I—III in Epid. α', f. 106^b—228 Comm. I—III in Epid. ε'. *Moreletts Probecollation von K. XVII A 5. 13—14, 14 im Besitze der Berl. Akademie*). **Rom:** Urb. 64 (Ist der Commentar des Palladius; vgl. Nachtrag zu diesem). **Venedig:** Marcian. App. cl. V 15 usw. (Das Expl. ist vermehr das von Comm. III in Epid. ε': vgl. oben Monac. 231).

Ἱπποκράτους ἀφορισμοὶ καὶ Γαληνοῦ εἰς αὐτοὺς ὑπόμνηματα. (Kat. I S. 104 ff.)

GRICH. HDS. **Wien:** Vindob. med. 34 ist jetzt Parisin. Suppl. 447.

Ἱπποκράτους προγνωστικὸν καὶ Γαληνοῦ εἰς αὐτὸ ὑπόμνημα. (Kat. I S. 107 f.)

GRICH. HDS. **Rom:** Palat. 157: s. xiv. f. 2^v. (*Teilweise Collation Heegs im Besitze der Berl. Akademie*). Reg. Suec 175: s. xiv. f. 2^v. (*Probecollationen Heegs im Besitze der Berl. Akademie*). Vatic. 1003: s. xiii. f. 1. (*Der Anfang des Commentars ist verloren gegangen. Anfang = K. XVIII B 47. Probecollationen Heegs im Besitze der Berl. Akademie*). **Wien:** Vindob. 44: s. xv. xvi. f. 232 (*Probecollationen Heegs im Besitze der Berl. Akademie*).

ÜBERS. A) **Wolfenbüttel:** Guelferbv. 2104 (17. 2 Aug. 2^o) usw.

Τὸ Ἱπποκράτους κατ' ἑντρεῖον βιβλίον καὶ Γαληνοῦ εἰς αὐτὸ ὑπόμνημα. (Kat. I S. 108.)

ÜBERS. c) **Escorial:** Scorial. 845: a. 1190. f. 128—155 (Vgl. Add. zu Teil I in Teil II p. 114).

¹ „Ob die von Rasarius gedruckte Fortsetzung wirklich aus einem vollständigeren Galenexemplare stammt oder dem Commentar eines spätern griechischen Interpreten der hippokratischen Schrift entnommen ist, bedarf der Untersuchung: wahrscheinlicher ist die zweite dieser beiden Möglichkeiten.“ Schoene.

ΠΕΡΙ ΟΥΡΩΝ. (Kat. I S. 113.)

GRIECH. HDS. **Paris:** Parisin. 2308. *unbesitzt* f. 15.

ΠΕΡΙ ΟΥΡΩΝ ΕΚ ΤΩΝ ἸΠΠΟΚΡΑΤΟΥΣ ΚΤΛ. (Kat. I S. 113. Vgl. Hippokrates
ΠΕΡΙ ΟΥΡΩΝ Kat. I S. 114 und unten Gal. ΠΕΡΙ ΟΥΡΩΝ Kat. I S. 127.)

GRIECH. HDS. **Florenz:** Riccard. 41: s. xv f. 15. (*Folios: Abschrift Heugs im Besitze der Berl. Akademie*). **Königsberg Pr.:** Regim. bild. nrh. 106 12: s. xiv—xv. *jüngere Hand*. f. 273^v (*Abschrift des Anfangs des AIA VII. 7 K. von M. Odau im Besitze der Berl. Akademie*). **Paris:** Parisin. 2308: s. xv. f. 12^v.

ΠΕΡΙ ΣΦΥΓΜΩΝ ΠΡΟΣ ἈΝΤΩΝΙΟΝ. (Kat. I S. 113.)

GRIECH. HDS. **Florenz:** Laurent. phil. 59. 14: s. xiii (*andere Hand: sonst s. xvi*). f. 171^v
(Inscr. ΠΟΙΗΜΑ ΜΙΚΡΟΝ ΦΙΛΑΡΕΤΟΥ ΠΕΡΙ ΣΦΥΓΜΩΝ ΠΡΟΣ ΑΝΤΩΝΙΟΝ ΠΙΘΑΜΕΝ ΚΑΙ ΕΙΝΕΝ ΑΥΤΟ
Also hier unter Philarets Namen).

ΠΕΡΙ ΑΝΤΕΜΒΑΛΛΟΜΕΝΩΝ (Kat. I S. 114.)

GRIECH. HDS. **Mailand:** Ambros. E 37 Supr.: s. xvi. f. 27 S. **Rom:** Palat. 109: s. xiii. f. 15^v (Inscr. Τὸ ΣΥΝΩΝΥΜΟΝ ΑΡΧΗ ΤΟΥ Αΐ ΑΝΤΙ ΕΚΑΘΕΙΟΥ ΣΠΕΡΜΑΤΟΣ ΛΥΧΝΟ. Expl. ΑΝΤΙ ΩΝΙ-
ΜΟΕΙΛΟΥ ΕΔΕΙΧΜΕΝΟΝ ΑΓΡΙΟΝ. [M. W.] **Venedig:** Marcian. 295: s. 1470 *una* [M. W.]

ΠΕΡΙ ΤΗΣ ΑΝΑΤΟΜΗΣ ΕΠΙ ΤΩΝ ΖΩΝΤΩΝ. (Kat. I S. 116.)

GRIECH. HDS.

Dazu: Constantinopol. Mich. Cantacuzeni (*bei* Foerster, De antiq. Cpolit. p. 27).

ΠΕΡΙ ΔΙΑΙΤΗΣ. (Kat. I S. 118. »Costomiris druckt nur einen Auszug der
Foersterschen Kataloge ab.« Jacobs.)

ΠΕΡΙ ΔΙΑΙΤΗΣ ΚΑΙ ΘΕΡΑΠΕΙΩΝ ΠΡΟΣ ἈΝΤΙΚΕΝΟΡΑ ΠΑΤΡΙΚΙΟΝ. (Kat. I S. 118.)

GRIECH. HDS. **Paris:** Parisin. *unv.* (*Abschrift besitzt E. O. Winstedt, Oxford*).

ΠΕΡΙ ΤΩΝ ΕΤΗΣΙΩΝ ΚΑΙΡΩΝ Ὡς ΔΕΙ ΔΙΑΙΤΑΣΘΑΙ. *De temporibus etiam et
quomodo iis utendum sit.* (Zu Kat. I S. 121.)

GRIECH. HDS. **München:** Monac. 469: s. xv. f. 55^v. 45 xx. 94^v *nach alter Zählung am rechten
Rand.* (Inscr. ΑΠὸ ΠΛΕΙΑΔΩΝ ΔΥΣΩΣ ΕΩΣ ΤΡΟΠΩΝ ΧΕΙΜΕΡΙΝΩΝ Expl. ΖΗΣΙΣ ΑΝΘΡΩΠΟΥ ΤὸΝ ΣΠΕ-
ΛΙΟΤΗΤΟΣ ΤΗΣ ΖΩΗΣ ΕΟΥ ΧΡΟΝΟΝ *Moravits Abschrift und Photographie im Besitze der Berl. Akademie*.)

ΠΑΤΡΟΣΟΦΙΑ. (Kat. I S. 123.)

GRIECH. HDS. **München:** Monac. 551: s. xv f. 334 (*Collation der Katalogschrift, die Fol. 334 auf der ersten Abschnitte besitzt W. Foerster*).

Dazu: Constantinopol. (bei Foerster, De antiq. Opolit. p. 20 Inscr. IV. 1. ΓΑΛΛΟΝΟΨΑΘ' ΙΠΠΟΚΡΑΤΟΥΣ). Constantinopol. Mich. Cantacuzeni (bei Foerster p. 20 Inscr. IV. 1. ΓΑΛΛΟΨΑΘ' ΙΠΠΟΚΡΑΤΟΥΣ).

ΤΟΥ ΙΠΠΟΚΡΑΤΟΥΣ ΕΙΣ ΤΑ ΗΝΑΛΕΚΤΕΡΕΥΣΙΤΑ ΑΓΓΕΛΙΑ. (Kat. I S. 124.)

GRIECH. HDS.

Dazu: Constantinopol. (bei Foerster, De antiq. Opolit. p. 23).

Constantinopol. bei Verdier und Foerster identisch mit Vindob., nämlich der Hds. der Foersterschen Kataloge. — Emil Jacobs.

ΠΕΡΙ ΚΛΟΚΩΝ *De clocmentis*. (Kat. I S. 125. — Meine Vermutung über die Bedeutung des Titels bestätigt Thumb durch Hinweis auf Korais, ΑΤΑΚΤΑ I 338 und G. Meyer, Neugriech. Studien III 31. — Kalbaleisch.)

ΠΕΡΙ ΑΠΕΠΤΥΝΟΥΤΗΣ ΔΙΑΤΗΘΕ. (Kat. I S. 125.)

ÜBERS. V) **Venedig:** Marcian. App. cl. XIV 5 (317) *ist zu streichen; vgl.* Kalbaleisch, Rhein Mus. 51 p. 408.

ΠΕΡΙ ΧΥΘΩΝ. (Kat. I S. 126.)

GRIECH. HDS. **Mailand:** Ambros. A 45 Supr: s. xiii f. 31.

ΠΕΡΙ ΟΩΜΑΤΟΣ ΜΟΡΙΩΝ. (Kat. I S. 126.)

GRIECH. HDS. **Mailand:** Ambros. P 60 Supr: s. xv — xvi. f. 68. (Inscr. ΟΝΟΜΑΔΙΑ ΤΩΝ ΟΩΜΑΤΟΣ ΤΟΥ ΟΩΜΑΤΟΣ ΜΟΡΙΩΝ. Inc. ΠΕΡΙ ΤΩΝ ΜΕΝ ΑΝΤΙΤΕΤΕΝ. Expl. ΤΩΝ ΤΕΤΕΛΕΤΑΝ ΘΕΩΝ. ΤΑΞΕΩΣ).

ΠΕΡΙ ΝΟΩΝ. (Kat. I S. 126.)

GRIECH. HDS. **München:** Monac. 39 *ist zu streichen*.

ΠΕΡΙ ΟΥΡΩΝ. (Kat. I S. 128. *Kommt z. T. in Betracht für Galenus ed. Kühn XIX 609 ff.*)

GRIECH. HDS. **Mailand:** Ambros. Q 94 Sup.: s. xv—xvi. f. 332 (Inc. ΟΥΡΩΝ ΛΕΥΚΩΝ ΜΗ ΕΧΩΝ ΥΠΟΣΤΑΣΙΝ). **Rom:** Corsin. 1410 (36. E. 26): s. —. f. 385 (Inc. *wie im* Scorial. Υ. III 14. Expl. ΚΑΙ ΤΗΣ ΓΕΝΟΜΕΝΗΣ ΠΕΡΙΡΗΘΕΩΣ ΘΕΩΡΕΙΝ). **Wien:** Vindob. phil. 178 *usc.* (Byzant. Werkchen. *Abschrift besitzt W. Crönert*).

ÜBERS. A) **Rom:** Barberin. 110 (IX 29 — 767): s. xi. f. 136 (Galenus doctissimi viri liber de urinis incipit. Inc. Inter cetera quae scripta sunt). [M. W.] **Wolfenbüttel:** Guelferbyt. 2150 (12. 4 Aug. 2^o) *usc.*

ΠΕΡΙ ΠΟΔΑΓΡΑΣ. (Kat. I S. 130. *Gehört dem Demetrius Pepagomenos ed. Bernard, Lugd. Bat. 1743: vgl. Krumbacher, Byz. Litt.-Gesch.² 615. 617.*)

GRIECH. HDS. **München:** Monac. 551: s. xv. f. 353^v—359^v (Inscr. ΕΡΜΗΝΕΙΑ ΠΕΡΙ ΤΗΣ ΠΟΔΑΓΡΑΣ ΤΟΥ ΣΟΦΩΤΑΤΟΥ ΓΑΛ. Expl. ΜΕΤΑ ΤΟΥ p. 867 Bern. *Abschrift des Anfangs und Collation von Kap. 10 besitzt W. Crönert*).

ΠΡΟΓΝΩΣΤΙΚΑ (Kat. I S. 130.)

GRIECH. HDS. **München:** Monac. 278 *ist zu streichen*.

ΦΑΡΜΑΚΑ. (Kat. I S. 132 ff.)

GRIECH. HDS. **Rom:** Corsin. 1410 (36. E. 26): s. —. f. 344 (ΑΛΛΑΤΙΟΝ ΓΑΛ.). **Wien:** Colleg. S. J. Rossianus XI 167: s. xv. f. 147^v (ΣΚΕΥΑΣΙΑ ΤΗΣ ΙΕΡΑΣ ΓΑΛΗΝΟΥ ΕΙΣ ΦΛΕΓΜΑΤΙΚΟΥΣ ΚΑΙ ΜΕΛΑΧΧΟΛΙΚΟΥΣ. Inc. ΚΟΛΟΚΥΝΕΙΔΟΣ ΟΥΓΓΙΑΣ Δ. Expl. ΕΙΣ ΑΠΟΒΡΟΧΗΝ ΤΩΝ ΣΠΩΝ). Vindob. med. 31: s. xv. f. 140—150. 41: s. xiv—xv. f. 114—115.

ÜBERS. A) **Wolfenbüttel:** Guelferb. 1615 (1. 8 Aug. 2^o) *usc.*

c) *Verbessert: tableaux.*

ΠΕΡΙ ΦΛΕΒΟΤΟΜΙΑΣ. (Kat. I S. 134. 135. *Vgl. Kühn XI 289. 15 ff.*)

GRIECH. HDS. **Mailand:** Ambros. C 4 Sup.: s. xv. f. 244^v (Inc. *wie im* Landmanns.). **München:** Monac. 39 *usc.* (*Photographum im Besitze der Berl. Akademie*).

ΠΕΡΙ ΦΥΣΕΩΣ ΑΝΘΡΩΠΟΥ. (Kat. I S. 135.)

GRIECH. HDS. **München:** Monac. 39 *usc.* (*Ohne Überschrift. Photographum im Besitze der Berl. Akademie*).

ΠΕΡΙ ΧΕΙΜΩΝ. (Kat. I S. 130.)

ÜBERS. A) **Rom:** Barberin. 100 (IX 29 = 767); S. XI. f. 88 (Inc. und Expl. in der Second. N. III. 17). [M. W.]

De accidenti et morbo libri VI. (Kat. I S. 130. 137.)

Ist die Übersetzung von ΠΕΡΙ ΔΙΑΡΡΟΙΑΣ ΝΕΦΡΩΝ (1 Buch), ΠΕΡΙ ΤΩΝ ΟΥΛΩΝ (1 Buch), ΝΟΧΜΑΔΙΝ ΑΙΤΩΝ (1 Buch), ΠΕΡΙ ΤΩΝ ΠΥΛΩΝ ΣΥΜΠΤΩΜΑΤΩΝ ΔΙΑΡΡΟΙΑΣ (1 Buch) und ΠΕΡΙ ΑΙΤΩΝ ΟΡΚΕΤΩΜΑΤΩΝ (3 Bücher), *daher im ganzen 5 Bücher der lat. Fñs.* (Vgl. J. Hirschberg, Geschichte der Augenheilk. d. Araber 1695, S. 14 Anm.).

Anatomia. (Zu Kat. I S. 137.)

Inc. Medicorum anatomicorum neque est.

Expl.

ÜBERS. A) **München:** Monac. 161; S. XIII. f. 47 (*Photogr. physisch. Proben im Besitze der Berl. Akademie*).

De haeresibus modernorum medicorum. (Zu Kat. I S. 141.)

Inc. Quoniam hereticorum una.

Expl. legentibus fastidium ignorare.

ÜBERS. A) **München:** Monac. 5; S. XIV. f. 11—12 (*Photographum im Besitze der Berl. Akademie*).

De simplicibus medicinis ad Paternianum. (Kat. I S. 142.)

ÜBERS. A) **Rom:** Barberin. 100 (IX 29 = 767); S. XI. f. 216. [M. W.]

De minutione. (Kat. I S. 143.)

Inc. Ego Galenus rogatus a quibusdam.

Expl. certum est indicium sui corruptionis

ÜBERS. A) **München:** Monac. 18444 *vsq.* (Subscr. Explicet liber de itroni f. 18 v. 1) qui adscribitur Galieno. *Photographum im Besitze der Berl. Akademie*.

De podagra. (Zu Kat. I S. 144.)

ÜBERS. A) **Rom:** Barberin. 100 (IX 29 = 767); S. XI. f. 109 (Inc. Podagracorum causas scire oportet. Es ist dies Buch V c. 57 der lat. Schrift De morbis, in Wirklichkeit nicht Galen, sondern Alexander von Tralles lib. XI. Cf. Scorn. lat. N. III. 17 fol. 1310. [M. W.]

Compendium pulsuum. (Kat. I S. 145.)

ÜBERS. A) **München:** Monac. 5; s. xiv. f. 247 (Wie im Monac. 490).

Liber secretorum ad Montanum. (Kat. I S. 146.)

ÜBERS. A) **Wolfenbüttel:** Guelferb. 2841 (83. 7 Aug. 2^o) usw.

De semine liber III. (Zu Kat. I S. 146. Ed. R. Chartier. Hipp. et Gal. Opera. Tom. III. Lutet. Paris 1679 p. 229 — 239.)
Inc. Semen hominis ex omni humore corporis manat.
Expl. terra vertitur in humiditatem.

ÜBERS. A) Vgl. unter *De sperm.* (Kat. I S. 146.)

De voce et anhelitu. (Kat. I S. 147.)

ÜBERS. A) **München:** Monac. 5; s. xiv. f. 251 (De instrumentis disponentibus vocem).

Excerpta varia. (Kat. I S. 148 ff.)

GRIECH. HDSS. **Cairo:** Patriarch. Alexandrin. 46 (*bei* Coxe, Mss. gr. of the Levant); s. xv. (ΠΕΡΙ ΥΠΟΚΡΙΣΕΩΝ [sic]). **Mailand:** Ambros. A 80 Sup.; s. xv ex. f. 261^v. A 95 Sup.; s. xv. f. 78. 91. E 6 Sup.; s. xiii. f. 235 (Inc. ΤΗΝ ΓΑΡ ΛΟΓΙΚΗΝ ΠΑΡΑ ΤΟΙΣ ΦΙΛΟΣΟΦΟΙΣ. Expl. ΤΩΝ ΓΕ ΓΡΑΜΜΑΤΩΝ ΜΗΜΟΝΕΥΕΙΝ ΔΥΝΑΜΕΝΟΝ). Q 87 Sup.; s. xv. f. 222 (Exc. de ossibus et musculis). **Neapel:** Borbon. III D 15; s. xiv. f. 178^v—184^v. **Rom:** Palat. 199; s. xiii. f. 186 (ΠΕΡΙ ΠΥΡΕΤΩΝ ΚΑΙ ΑΛΛΩΝ ΤΙΝΩΝ ΕΚ ΤΩΝ ΓΑΛΗΝΟΥ. 10 Kapitel. Inc. ΜΕΤΑ ΤΗΝ ΤΩΝ ΥΓΙΕΙΝΩΝ. Expl. ΤΗΣ ΑΡΙΣΤΗΣ ΗΛΙΚΙΑΣ ΤΟΙ ΛΕΙΠΟΝΤΟΣ Η ΔΥΝΑΜΙΣ). [M. W.] **Venedig:** Marcian. App. cl. V 9; s. xv. f. 469 (ΓΑΛ. ΠΕΡΙ ΤΟΠΩΝ ΠΕΠΟΝΘΩΤΩΝ Inc. ΔΙΑΓΝΩΣΙΣ ΤΩΝ ΠΕΠΟΝΘΩΤΩΝ ΤΟΠΩΝ ΓΙΝΕΤΑΙ Η ΑΠΟ ΣΥΜΠΤΩΜΑΤΩΝ und f. 471 (ΓΑΛ. ΠΕΡΙ ΦΥΣΙΚΩΝ ΔΥΝΑΜΕΩΝ. Inc. ἘΝ ΤΟΥΤῳ τῷ ΛΟΓῳ ΠΕΡΙ ΤΩΝ ΦΥΣΙΚΩΝ ΜΕΛΛΕΙ ΔΙΔΑΞΑΙ ΠΛΑΤΥΤΕΡΟΝ). [M. W.]

ÜBERS. A) **Wolfenbüttel:** Guelferb. 2189 (16. 3 Aug. 2^o) usw.

ABRAHAM.

(Kat. II S. 3. »Gehört dem XI. Jahrhundert an: hat nur Recepte verfaßt«. Treul.)

ADAMANTIUS.

ΠΕΡΙ ΠΑΛΜΩΝ (Kat. II S. 3. »Sonst unter dem Namen des Melampus.« Mewaldt.)

AELIUS PROMOTUS.

ΔΥΝΑΜΕΡΟΝ. (Kat. II S. 4. *Vgl. unten ΙΑΤΡΙΚΑ*.)

GRIECH. Hds. **Mailand:** Ambros. S 3 Sup. 1 s. xv—xvi. f. 21 (= Apogr. des Vatic. M. W.).
Rom: Vatic. 299; s. xv. f. 451 (Inc. ΤΑ ΛΕΙΠΟΝΤΑ ΑΠΟ ΤΟΥ ΝΗ' ΚΕΦΑΛΑΙΟΥ ΕΚ ΤΟΥ ΒΙΒΛΙΟΥ
 ΤΟΥ ΠΡΟΜΩΤΟΥ ΑΛΛΟ ΒΑΠΤΙΚΟΝ ΚΕΚΛΑΚΕΙ. »Diese Excerpte stammen aus cap. 16' ff. des
 ΔΥΝΑΜΕΡΟΝ. M. W. Abschrift in Wellmanns Besitz). **Venedig:** Marc. 295; a. 1470
 (Vollständige Abschrift in Wellmanns Besitz).

ΦΥΣΙΚΑ ΚΑΙ ΑΝΤΙΠΑΘΗΤΙΚΑ (Kat. II S. 4.)

Inc. ΠΡΑΓΜΑΤΕΙΑΝ ΤΕΧΝΙΚΗΝ ΤΟΙΣ ΠΑΘΕΙΝ.

Expl. Τὸ ἄκρον περ' αἴπε.

GRIECH. Hds. **Mailand:** Ambros. (vgl. f. 125').

ΙΑΤΡΙΚΑ (Kat. II S. 4. *Im Titel Inc:* ΑΠΟ ΤΟΥ ΝΗ' ΚΕΦΑΛΑΙΟΥ *usw.* »Ist
 Excerpt aus dem ΔΥΝΑΜΕΡΟΝ.« M. Wellmann.)

ΠΕΡΙ ΙΣΘΡΑΩΝ ΚΑΙ ΔΗΛΗΤΗΡΕΩΝ ΦΑΡΜΑΚΩΝ (Kat. II S. 4.)

Inc. ΠΡΟΕΚΕΙΣΤΑΙ ΒΟΥΛΕΜΕΝΟΝ ΚΑΙ ΠΕΡΙ ΤΩΝ ΙΣΘΡΩΝ ΚΑΙ ΘΕΡΕΙΝ.

Expl. Η ΜΕΛΙΧΡΑΤΟΝ ΥΣΑΡΕΟ.

GRIECH. Hds. **Mailand:** Ambros. S 3 Sup. 1. Stammt aus Vatic. 299. (= M. W.). **Rom:**
 Vatic. 299 (= Abschrift besitzt E. O. Wurstrot, *Opusc.*)

AËTIUS AMIDENUS.

ἹΑΤΡΙΚΩΝ ΛΟΓΟΙ ΙΕ. (Kat. II S. 5 ff. Liber XIII ed. Zervos. Athena XVIII 1906. p. 264—292: vgl. ebd. p. 240 ff.)

GRICH. HDS. **Athos:** Βατοπεδ. A 29; s. xiv (Es fehlen B. V c. 137—143. VI und Schlus von XVI). **Athos:** Ω 70; a. 1536 (— 1437). Ω 72; s. xiv. **Berlin:** Berol. fol. 37 *usu.* (Nach Zervos *Apogr. des Parisin. 2191*). 38; a. 1817 *usu.* **Neu-Ephesus:** Ephes.: s. xix. (L. IX—XVI). **Florenz:** Laurent. 75. 5—75. 20 bilden Bd. I. 75. 18—75. 7 den II. Bd. derselben Aëtiushandschrift des XIV. Jahrhunderts. (M. W. 75. 10; s. xiv. f. 55—134. [M. W.] **Leipzig:** Bibl. senat. 391 *usu.* (*Ist der Codex Boerhaavus. Apogr. des Vindob. med. 6 nach Zervos*). **Oxford:** Canonic. 109 (Nach Zervos *Apogr. des Parisin. 2191*). **Padua:** Bibl. S. Joann. in Viridario *usu.* = Holklam. nr. 283; *vgl.* R. Foerster. Philologus 42. 162. **Paris:** Parisin. 1883 *usu.* (*Apogr. von Parisin. 2191*). 2192 *usu.* (*Apogr. von 2191*). 2196 (L. IX—XII 49 ΜΑΛΑΓΜΑΤΑ ΔΙΑΦΕΡΑ). **Patmos:** Patmaiae. (Nach Zervos nur 2 Blätter, Buch I). **Rom:** Palat. 199 (Nach Zervos L. I—XI, ohne VII). Vatic. 297 und 298 (= enthalten Buch I—XVI. (M. W.). 1904 (= enthält nur B. I und einen Teil des Index. (M. W.). 1911: s. xiv (= B. I und B. II unvollständig, schließt mit cap. πρτ'. (M. W.). 2202; s. xiv. f. 3—318 (= L. I—IV und Inhaltsverzeichnis von B. V z. T. (M. W.). 3062; s. xvi (12 Blätter). 3073; s. xvi. **Venedig:** Marcian. 289 (= aus derselben Vorlage wie Weigelianus. (M. W.). 291; s. xvi (= B. I—XVI. Die letzte Seite, fol. 451, stammt aus einer andern Hds. und enthält Bruchstücke des Aëtius. B. VII cap. μζ': ΠΕΡΙ ΑΜΒΛΥΠΙΑΣ ΓΑΛΗΝΟ ΚΤΛ. ΙΙΕ. ΧΙΤΩΝΑΣ ΚΑΙ Τὸ ὑΠΙΣΤΟΝ ΠΙΝΕ· ΜΑ. Expl. ΣΠΑΛΙΞΕΙΝ ΕΛΑΙΩ ΠΑΛΑΙΩ ΜΟΝΩ. (M. W.). 596 (= L. I—VIII. Aus ihm stammt die Aldina. (M. W.). **Wien:** Vindob. med. 12 *usu.* (L. IX init. mut. — XVI. *Apogr. des Parisin. 2191*).

Excerpta varia.

GRICH. HDS. **Florenz:** Laurent. 75. 10; s. xiv. f. 51—52 (= Excerpte aus B. XIII. (M. W.) und f. 329 (= ΕΚ ΤΩΝ ΑΕΤΙΟΥ ΠΕΡΙ ΤΩΝ ΕΝ ΤΟΙΣ ΣΠΛΑΓΧΝΟΙΣ ΕΡΓΟΠΕΛΕΤΩΝ ΔΙΑΘΕΣΕΩΝ ΚΤΛ. (= Sind Excerpte aus B. XII. (M. W.). **Mailand:** Ambros. A 175 Sup. (nicht 157) *usu.* 1166 Inf.; s. xvii. f. 62—73. **Rom:** Vatic. 209 (= Ist B. I. (M. W.).

AFRICANUS.

ἘΚ ΤΩΝ ΑΦΡΙΚΑΝΟΥ ΚΕΣΤΩΝ ΚΤΛ. (Kat. II S. 8.)

GRICH. HDS. **Rom:** Vatic. 284; s. xi. f. 288 (= ΕΚ ΤΩΝ ΑΦΡΙΚΑΝΟΥ ΚΕΣΤΩΝ ΠΕΡΙ ΤΟΥ ΚΙΝΑΜΩΜΟΥ. (M. W.).

ΠΕΡΙ ΣΤΑΘΜΩΝ ΚΑΙ ΜΕΤΡΩΝ. (Kat. II S. S. Ed. P. de Lagarde. Symmicta I
Göttingen 1877 p. 167—173.)

Inc. Ἐπειδὴ πολλὰς τὰ σταθμῶν τε καὶ μετρῶν.

Expl. κατὰ αὐτὴν τὸν σταθμὸν ἀεὶ ποιεῖν

GRIECH. HDS. **Paris:** Parisin. 2720: s. XVI. f. 186v. 2731. s. XVI. f. 133v. 2830:
a 1515. f. 232.

AGLAIAS.

(Kat. II S. 8. Vgl. M. Haupt. Opusc. III 609f.)

GRIECH. HDS. **Mailand:** Ambros. A 162 Sup.: s. xv. f. 69 (Expl. συνέεσσι δὲ πέλει.

ALEXANDER APHRODISIENSIS.

ΨΑΤΡΙΚὰ ΑΠΟΡΗΜΑΤΑ ΚΑΙ ΦΥΣΙΚὰ ΠΡΟΒΛΗΜΑΤΑ. (Kat. II S. 9.)

GRIECH. HDS. **Mailand:** Ambros. M 41 Sup.: s. xv. f. 130.

ἈΠΟΡΙΑΙ ΚΑΙ ΛΥΣΕΙΣ ΔΙΑΦΟΡΟΙ. (Kat. II S. 9.)

GRIECH. HDS. **Mailand:** Ambros. H 43 Sup.: s. xv—xvi. f. 110.

ALEXANDER REX.

ΠΕΡΙ ΤΗΣ ΤΩΝ ΕΠΤὰ ΒΟΤΑΝΩΝ ΔΥΝΑΜΕΩΣ. (Kat. II S. 10.)

GRIECH. HDS. **Mailand:** Ambrosian. E 37 Sup.: s. xvi. f. 351. H 2 Inf.: s. xvi. f. 250.

ALEXANDER TRALLIANUS.

ΘΕΡΑΠΕΥΤΙΚΑ. (Kat. II S. 11 ff.)

ÜBERS. A) **Rom:** Barberin. 160 (IX 29 = 767); s. xi. f. 109 (=Incipit liber Galieni de podagra. Inc. Podagricorum causas scire oportet, wie Scorial. N. III. 17.* M. W.).

ΠΕΡΙ ΕΛΑΜΙΝΕΩΝ (Kat. II S. 12.)

GRIECH. Hds. **Mailand:** Ambros. R III Sup.: s. xvi. f. 204.

ΠΕΡΙ ΔΙΑΓΝΩΣΕΩΣ ΕΦΥΓΜΩΝ ΚΤΛ. (Kat. II S. 13.)

ÜBERS. A) **Rom:** Barber. 160 (IX 29 — 757): s. xi. f. 138. (De agnoscendo *usu*. Inc. Aliqua superius scripta sunt, nunc illud sciendum est.« M. W.)

ANDROMACHUS.

ΘΗΡΙΑΚΗ. (Kat. II S. 14.)

GRIECH. Hds. **Rom:** Palat. 48; s. xvi. f. 192.

ANTONIUS PYROPULUS.

(Kat. II S. 15. «Gehört dem 15. Jahrhundert an, ist also sicherlich zu streichen.» Treu.

ARETAEUS.

(Kat. II S. 17 ff. Zu allen 4 Teilen des Werkes.)

GRIECH. Hds. **Padua:** «Bibl. Cathedr. P 129 ist zu streichen. Irrtum Kühns in seiner Ausgabe p. XV infolge von Montfaucon I p. 489, der einen Auszug aus Tomasini's Bibl. Patavinae gibt. P 129 bedeutet in Wahrheit: Tomasini p. 129, wo dieser seine eigne Hds. beschreibt.» E. Jacobs.

Dazu: Rhacdest. *bei* Foerster, De antiq. Cpolit. p. 29). «Die Claromontani sind den Phillipps in Berlin.» Emil Jacobs

ΠΕΡΙ ΑΙΤΙΩΝ ΚΑΙ ΧΗΜΕΙΩΝ ΟΞΕΩΝ ΠΑΘΩΝ (Kat. II S. 17.)

GRIECH. Hds. **Neapel:** Neapolit III D 21 *usc.* (*Collationsprobe*, K. p. 33—30. besitz W. Cronert).

ASCLEPIADES.

ΥΓΙΕΙΝΑ ΠΑΡΑΓΓΕΛΜΑΤΑ. (Kat. II S. 20.)

GRIECH. Hds. **Athen:** BEN. THE. BOYHO 68; s. xviii. f. 212 (Asclep. et Dioscor. ὁ ἰατρὸς
Inc. ΜΕΤΑΔΙΔΟΝΘΕΑ ΤΗΝ ΤΗΕΙΝ ΒΕΛΛΗΧΕΙΑ.

S. BASILIUS.

ΠΡΟΣ ΕΥΧΑΙΡΙΟΝ ΙΑΤΡΟΝ. (Kat. II S. 21. *Vgl.* Migne, Patrol. gr. 32
p. 684 ff. Ep. 189.)

Inc. ΕΣΤΙ ΜΕΝ ΚΑΙ ΠΑΝΤΕΣ ΤΟΙΣ ΤΗΣ ΙΑΤΡΙΚΗΣ ΜΕΤΕΧΟΝΤΕΣ
Expl. ΤΗΝ ΚΑΤ' ΑΝΤΙΣΤΑΣΙΝ ΕΠΙΣΤΟΜΕΝΑ.

GRIECH. Hds. *Be. Mgms.* Vatic., Coislin., 2 Parisini regii.

BENIAMINUS.

Excerpta. (Kat. II S. 22. *Nur Receptumacher.*)

GRIECH. Hds. **Berlin:** Philippus, 1583; s. xv. f. 105^v (ΦΑΡΜΑΚΑ). [*Heu.*] **Mailand:**
Ambros. Q 94 Sup.; s. xv—xvi. f. 349—363.

CASSIUS IATROSOPHISTA.

ΙΑΤΡΙΚΑΙ ΑΠΟΡΙΑΙ ΚΤΕ. (Kat. II S. 22.)

GRIECH. Hds. **Mailand:** Ambros. A 92 Sup.; s. xv—xvi. f. 45.

CHRYSOSTOMUS (sic!).

Expl. ΔΙΑΦΕΡΙΘΕΑΙ ΚΑΙ ΕΙΣΩΦΕΙΘΕΑΙ ΠΕΠΟΙΗΚΕΝ.

GRIECH. Hds. **Mailand:** Ambros. Q 94 Sup.; s. xv—xvi. *usu.*

CLEOPATRA.

ΠΕΡΙ ΜΕΤΡΩΝ ΚΑΙ ΣΤΑΘΜΩΝ. (Kat. II S. 24.)

GRIECH. HDS. **Mailand:** Ambros. A 57 Inf.; s. xvi. f. 98^v. A 193 Inf.; s. xvi. f. 100.

CONSTANTINUS MELITINIOTA.

ἈΝΤΙΔΟΤΟΙ. (Kat. II S. 24.)

GRIECH. HDS. **Berlin:** Phillipps. 1562; s. xvi. f. 80 (Inscr. ΑΥΤΑΙ Α' ΑΝΤΙΔΟΤΟΙ ΕΜΕΤΕΓΚΟΜΙΣΘΗΣΑΝ ΕΚ ΤΩΝ ΠΕΡΩΝ ΕΙΣ ΤΗΝ ἙΛΛΑΔΑ. Inc. ἈΝΤΙΔΟΤΟΣ ΔΙΑΦΟΡΗΤΙΚὸν ΠΝΕΥΜΑΤΩΝ ΠΑΝΤΟΣ ΤΟΥ ΣΩΜΑΤΟΣ. Remedia 117').

CONSTANTINUS TARONITES.

Siehe Nachtrag zu Taronitus.

CRATEUAS. (Kat. II S. 25.)

GRIECH. HDS. *usr.*

Dazu: Constantinop. (*bei* Foerster, De antiq. Cpolit. p. 20). Constant. Antonii Cantacuzeni (*bei* Foerster p. 24). Mich. Cantacuzeni (*bei* Foerster p. 27).

CYRILLUS ALEXANDRINUS.

ΠΕΡΙ ΜΕΤΡΩΝ ΚΑΙ ΣΤΑΘΜΩΝ. (Kat. II S. 25.)

GRIECH. HDS. **Mailand:** Ambros. C 69 Sup.; s. xv. xvi. f. 34 (ΠΕΡΙ ΜΕΤΡΙΚΩΝ ΟΝΟΜΑΤΩΝ). [Tren.]

DAMNASTES.

ΠΕΡΙ ΚΥΟΥΣΩΝ ΚΑΙ ΒΡΕΦΩΝ ΘΕΡΑΠΕΙΑΣ. (Kat. II S. 26.)

GRIECH. HDS. **Florenz:** *usr.* (Abschrift besitzt auch W. Cronert).

DEMOCRITUS.

ΠΕΡΙ ΣΥΜΠΑΘΕΙΩΝ ΚΑΙ ΑΝΤΙΠΑΘΕΙΩΝ. (Kat. II S. 26.)

GRIECH. HDS. **Mailand:** Ambros. R.111 Sup. s. xvi. f. 268. **Rom:** Barberin. I.17; s. xv. f. 138 (Hschrift der erste Hälfte besitz W. Crompt).

Excerpta varia. (Kat. II S. 27.)

GRIECH. HDS. **Rom:** Vatic. 1174; s. xv. f. 1 (Εκ τῆς Δ-μοκρίτου *usu.* Inc. H. 4. 10. 17. εἰς τὴν περὶ παθῶν καὶ ἀντιπαθῶν ἐκ τῶν παλαιῶν συγγραμμάτων κείμενα ἐκ τῆς τοῦ Αρμόδιου ἐκδόσεως κτλ.) *cont.* f. 33. (Εκ τῆς Δ-μοκρίτου περὶ ποθεινὰς ψυχῆς Inc. ΒΑΛΩΝ ἐκ ἀτράν. α' ποθεινὰς. [M. W.]

DIOCLES.

ἘΠΙΟΤΤΑΗ ΠΡΟΦΥΛΑΚΤΙΚΗ ΠΡΟΣ ἈΝΤΙΓΟΝΟΝ ΒΑΣΙΛΕΑ. (Kat. II S. 27.)

GRIECH. HDS. **München:** Monac. 521; s. xv. f. 250v.

DIOSCURIDES.

Opera varia. (Kat. II S. 29.)GRIECH. HDS. *usu.**Dazu:* Rhædest. *(ho)* Foerster. De antiq. C. polit. p. 30.

ΠΕΡΙ ὕΛΗΣ ἰΑΤΡΙΚΗΣ. (Kat. II S. 29 ff.)

GRIECH. HDS. **Mailand:** Ambros. L. 119 Sup. (*nicht* C. 119 Sup.) *usu.* **München:** Monac. 236 *usu.* *ist zu streichen.* **Rom:** Vatic. 284; s. xi. f. 1 (Enthält eine illustrierte Compilation aus Gal. περὶ δυνάμεως φαρμάκων und D. περὶ ὕλης ἰατρικῆς, nach der galenischen Schrift geordnet; vorn unvollständig, umfaßt sie Gal. I. VI. - XI. Inc. ΕΡΜ. περὶ δυνάμεως — — δυνάμεως — — πρὸς. Expl. f. 251r ΓΑΛΗΝΟΥ ΤΩΝ ΑΠΑΛΩΝ ΒΙΒΛΙΟΝ ΙΑ' ΕΠΛΗΡΩΕΤΙΧΟΝ ΑΠΟ ΤΟΥ ΔΙΟΣΚΟΥΡΙΔΟΥ ΕΣΤΙ ΓΑΛΗΝΟΥ ΠΑΡΑΛΕΛΕΙΠΤΑΙ. M. W. *Collationsprobe in Wellmanns Besitz.*

Dazu: Constantinop. Antonii Cantacuzeni *(ho)* Foerster. De antiq. C. polit. p. 24).Michael. Cantacuzeni *(ho)* Foerster p. 27). Rhædest. *(ho)* Foerster p. 30).

ÜBERS. A) *De herbus finonibus.* **Rom:** Barberin. 106 (IX 29. - 767); s. xi. f. 38-48. [M. W.]

ΠΕΡΙ ΔΗΛΗΤΗΡΙΩΝ ΦΑΡΜΑΚΩΝ ΚΤΕ. (Kat. II S. 31 f.)

GRICH. HDS. Florenz: Laurent. 74. 23 (*Collation in Wellmanns Besitz*). München: Monac. 230: s. xv. f. 83 (ΠΕΔΑΚΙΟ ΔΙΟΣΚΟΡΙΔΟΥ ΑΝΑΞΑΡΒΕΩ ΛΟΓΟΣ Ε΄ ΠΕΡΙ ΔΗΛΗΤΗΡΙΩΝ ΦΑΡΜΑΚΩΝ ΚΑΙ ΤΗΣ ΑΥΤΩΝ ΠΡΟΦΗΛΩΝ [sic]. Expl. f. 100 ΤΑΣ ΑΝΤΙΔΟΤΟΥΣ ΑΝΑΓΚΑΙΟΤΑΤΑ ΚΑΙ ΕΝΝΑΟΤΑΤΑ. Rom: Palat. 48: s. xvi. f. 166. [M. W.] Vatic. 284: s. xi. f. 251 (*Abschrift in Wellmanns Besitz*). 289: s. xv. f. 98. [M. W.] Venedig: Marcian. 271 (jetzt 727). s. xv (*Folios Collation in Wellmanns Besitz*). 272 (jetzt 728): s. xv (*Collation in Wellmanns Besitz*).

ΠΕΡΙ ΙΟΒΟΛΩΝ ΚΤΕ. (Kat. II S. 32.)

GRICH. HDS. Florenz: Laurent. 74. 23 (*Collation in Wellmanns Besitz*). München: Monac. 230: s. xv. f. 100^r—123^v (Inser. f. 100^r praemisso capitulo indicis: ΒΙΒΛΙΟΝ Ζ΄ ΠΕΡΙ ΙΟΒΟΛΩΝ. ΕΝ Ω ΚΑΙ ΠΕΡΙ ΛΥΣΣΩΝΤΟΣ ΚΥΝΟΣ. Inc. ΤΩΝ ΜΕΝ ΠΕΡΙ ΤΩΝ ΙΟΒΟΛΩΝ Ζ΄ Α. Expl. f. 112^r ΚΑΙ ΤΕΛΕΩΣ ΑΣΘΕΝΗΤΑ ΠΑΡΑΧΜΕΣΥΜΕΘΑ. Subscr. f. 112^v ΠΕΔ. ΔΙΟΣΚ. ΑΝΑΞ. ΚΥΝΙΚΙΑΣ ΒΙΒΛΙΟΝ ΕΚΔΟΜΟΝ [leg. ΕΒΔΟΜΟΝ]: ΠΡΟΟΜΙΟΝ ΠΕΡΙ ΙΟΒΟΛΩΝ ΚΑΙ ΠΕΡΙ ΣΗΜΕΙΩΣΕΩΣ ΤΩΝ ΛΥΣΣΩΔΕΚΤΩΝ. Photographische Probe im Besitze der Berl. Akademie. — Inser. f. 112^v ΠΕΔ. ΔΙΟΣΚ. ΑΝΑΞ. ΛΟΓΟΣ ΘΓΔΡΟΣ ΠΕΡΙ ΣΗΜΕΙΩΣΕΩΣ ΤΩΝ ΕΠΙ ΙΟΒΟΛΩΝ ΔΕΔΗΚΜΕΝΩΝ [leg. ΔΕΔΗΓΜΕΝΩΝ] Inc. ΤΟΙΟ ΔΕ ΥΠΟ ΦΑΛΑΓΓΙΩΝ ΔΕΔΗΓΜΕΝΟΙΣ. Expl. f. 118^r ΠΡΟΣ ΕΚΑΣΤΟΝ ΤΩΝ ΙΟΒΟΛΩΝ ΕΞΗΘ ΔΩΜΕΝ. Photographische Probe im Besitze der Berl. Akademie. — Inser. f. 119 ΠΕΔ. ΔΙΟΣΚ. ΑΝΑΞ. ΘΕΡΑΠΕΙΑΙ ΤΩΝ ΕΠΙ ΙΟΒΟΛΩΝ ΔΕΔΗΓΜΕΝΩΝ ΛΟΓΟΣ Θ΄ Inc. ΕΝ ΤΗ ΣΗΜΕΙ . . . ΠΕΡΙ ΟΙΚΩΝ Expl. f. 123^v ΚΑΙ ΟΥΤΟΣ Ο ΘΗΡΙΑΚΟΣ ΤΡΟΠΟΣ. Photograph des Anfangs im Besitze der Berl. Akademie. Die Bücher z' bis e' bilden also zusammen die Schrift ΠΕΡΙ ΙΟΒΟΛΩΝ. Rom: Palat. 48: s. xvi. f. 177. [M. W.] Vatic. 289: s. xv. f. 102. [M. W.] Venedig: Marcian. 271 (jetzt 727): s. xv (*Folios Collation in Wellmanns Besitz*). 272 (jetzt 728): s. xv (*Collation in Wellmanns Besitz*).

ΠΕΡΙ ΕΥΠΟΡΙΣΤΩΝ. (Kat. II S. 32.)

GRICH. HDS. Florenz: Laurent. 74. 10 (*Collation in Wellmanns Besitz*). 74. 20 (*Folios Collation in Wellmanns Besitz*). Riccard. 91 (*Collation in Wellmanns Besitz*). Rom: Palat. 400 «ist zu streichen». M. W. Vatic. 290 (stammt aus Laurent. 74. 20). M. W.

Excerpta caria. (Kat. II S. 34 f.)

GRICH. HDS. Athen: Βιβλ. της Βουλῆς 68: s. xviii. f. 212 (Asclepiadis et Diosc. ΠΙΣΤΕΣ ΠΑΡΑΓΓΕΛΜΑΤΑ. Inc. ΜΕΤΑΔΔΡΑΣΘΑΙ ΤΗΝ ΤΡΟΦὴν ΕΞΟΡΜΗΘΕΩΣ ΑΤΑΜΙΕΥΤΩΝ. Mailand: Ambros. Q 13 Supr.: s. xv—xvi. f. 258^r. Q 87 Supr.: s. xv. f. 247^v. Rom: Palat. 400. s. xv. f. 383 («ΒΙΒΛΙΟΝ ΔΙΟΣΚ. ΑΥΤΗ Η ΒΙΒΛΙΟΣ ΠΕΡΙΕΧΕΙ ΤΕΧΝΗΝ ΠΕΐΑΣ ΑΤΡΑΚΤΟΣ ΠΕΡΙ ΑΠΛΩΝ ΤΕ ΚΑΙ ΣΥΝΘΕΤΩΝ ΦΑΡΜΑΚΩΝ ΚΑΤΑ ΑΛΕΞΑΒΗΤΟΝ ΠΟΤΕΤΑΓΜΕΝΩΝ ΚΤΛ.» M. W.). Vatic. 284 («Was über ihn hier gesagt ist, kann jetzt wegfallen.» M. W.).

Danz: Rhadest. (bei Foerster, De antiq. Cpolit. p. 30. Inser. ΠΕΡΙ ΣΤΕΑΤΩΝ).

ÜBERS. A) Wolfenbüttel: Guelph. 1015 (l. S. Aug. 2^o) usw.

Philos.-histor. Abh. 1907. II.

EPIPHANIUS.

ΦΥΣΙΟΛΟΓΟΣ (Kat. II S. 35.)

GRIECH. Hds.

Dzetz: Cod. Jacobin. c. 7 MA. (Jacobi *ibid.* Foerster, De antiq. Opob. p. 18.) — *Riedest.* (*ibid.* Foerster p. 30).

ΠΕΡ' ὙΣΤΡΩΝ ΚΑΙ ὈΤΑΘΜΩΝ (Kat. II S. 36.)

I. (Ed. P. de Lagarde, Symmicta I. Göttingen 1877 p. 211—223.)

a) Inc. ΚΑΡΟΙ ΣΤΟΥ ΜΟΔΙΑ 17.

Expl. ΚΑΒΛΟ ΕΙΧΟΝ ΟΙ ΑΓΡΟΝΙ ΚΑΙ ΟΙ ΤΟΠΟΙ.

b) Inc. = a.

Expl. ΟΚΤΩΝ ΕΚΑΤΩΝ ΕΞΕΟ ΠΕΝΤΕ.

GRIECH. Hds. **Oxford:** Bodl. Misc. 211 (Auct. F II 111); s. xv f. 73—78v. — 212 (Auct. F II 112); s. xvi f. 87—97v. **Paris:** Parisin. 2065; s. xiv—xv f. 204—210.

II. (Ed. P. de Lagarde, Symmicta II. Göttingen 1880 p. 152—183.)

Inc. ΘΕΤΟ ΕΞΕΙΣ ΤΩΝ ΕΝ ΤΑΙΣ ΘΕΛΑΙΣ ΠΡΑΞΑΙ.

Expl. Ο ΕΡΜΗΝΕΥΕΤΑΙ ΣΥΝΗΜΜΕΝΟΝ ΕΙΣ ΟΥΝΕΣΤΡΑΜΜΕΝΟΝ.

GRIECH. Hds. **Breslau:** Rhedigeran. 1; s. xiv—xv, f. 249. **Jena:** Jenens. **London:** London. Addit. (Brit. Mus.) 14620; s. ix — 17148; s. vii. **Paris:** Parisin. 835; s. xvi f. 206v.

ΠΕΡ' ΤΩΝ ΔΩΔΕΚΑ ΛΙΘΩΝ ΚΤΕ. (Kat. II S. 36. Ed. Migne, Patrol. gr. 43 p. 305 ff. Dindorf, Epiph. Opp. IV p. 233—236; vgl. p. 225—233.)

EROTIANUS.

GRIECH. Hds. Der Imperialis Sambuci = einem der Vindobonenses. — Vindob. 38 v. Jacobs.

ESDRAS PROPHETA.

ΠΕΡΙ ΚΡΙΣΙΜΩΝ ΗΜΕΡΩΝ. (Kat. II S. 37. «Wird in vielen latrosophien als Receptenmacher angeführt.» Treu.)

GRIECH. Hds. **Mailand:** Ambros. O 117 Sup.; s. xv—xvi f. 91. (Inscr. ΠΕΡΙ ΤΩΝ ΕΜΕΡΩΝ ΤΩΝ ΠΕΡΥΤΙΜΕΝΩΝ ΚΑΙ ΑΦΥΤΙΩΝ. Inc. ΕΙΣΙΝ ΑΙ ΗΜΕΡΑΙ ΑΠΕΡΙΣΤΕΥΟΕΝΕΣ. Expl. ΕΙΣΙΝ ΑΙ ΠΑΡΑΤΗΡΕΙΝ).

Εἰς ὕδερικοῦς καὶ εἰς πάντα τὰ γυχρὰ νοσήματα. (Kat. II S. 37.)

Inc. *lies*: ΜΑΜΗΡΑ, σιγίαν α'.

GRICH. HDS. **Wien**: Bibl. colleg. S. I. Rossianus XI. 107: s. xv. f. 156 (Inscr. καὶ ἡ τρίτη σκευασία τοῦ ἐσδρακός τοῦ σοφοῦ καὶ μεγαλοῦ προφήτου εἰς — νοσήματα Inc. ΜΑΜΗΡΑ. σιγίαν α'. Expl. ἀπεριερισμένον τὸ ἀρκούν) Vindob. med. 31: s. xv. f. 133—133'. 41: s. xiv—xv f. 92—93'.

EUPHEMIUS SICULUS.

ΣΥΝΘΕΣΕΙΣ (Kat. II S. 38.)

GRICH. HDS. **Paris**: Parisin. 2194 *ms.* (Βιβλίον περιέχον συνθέσεις συναχθὲν καὶ πειραθὲν παρὰ Εὐφήμεου Σικελοῦ τοῦ θαυμασιωτάτου καὶ φιλιπποῦ ἑεροῦ τοῦ ῥιγίνου τῶν θαυμασίων ἱατρῶν. Inc. ΣΥΝΘΕΣΙΝ ΣΥΝ ΘΕΩ ΤΡΟΧΙΚΟΝ). [Treu.]

GREGORIUS NYSSENUS.

ΠΕΡΙ ΚΑΤΑΚΕΣΥΉΣ ΑΝΘΡΩΠΟΥ. (Kat. II S. 40.)

GRICH. HDS. **Mailand**: Ambros. B 63 Sup.: s. xiv ex. f. 87 (Sine auct. nomine. Expl. c. 30 ἔστι δὲ καὶ ἄλλα τινὰ = Migne p. 241 A). B 82 Sup.: s. xvi. f. 1 (Expl. c. 22 τὴν τοῦ ἀδάμ κλησιν). C 88 Sup.: s. x in. f. 54 (Expl. ἐπιτεκνηθέντος τῇ γλῆ = Migne p. 253 C). Γ 107 Sup.: s. x f. 75 (Fragmenta). Η 11 Sup.: s. xiii. xiv. f. 265. Q 14 Sup.: s. xv f. 97^v (91^v). E 10 Inf.: s. xi f. 91 (Inc. γεγονός τῶν διενασθῆν = Migne p. 144 cap. 8). **Patmos**: Patmiae. κτ' (*bei* Migne. Patrol. gr. 149 p. 1049).

GREGORIUS THEOLOGUS.

ἈΛΑΤΙΟΝ. (Kat. II S. 41.)

GRICH. HDS. **München**: Monac. 105 *ms.* f. 333^v (*Abschrift besitzt W. Crönert*). 287: s. xiv f. 1 (*Abschrift in Crönerts Besitz*).

HARPOCRATION.

Excerpta varia (Kat. II S. 41.)

GRICH. HDS. **Berlin**: Philipp. 1577 (Meerm. 287): s. xv f. 186—198.

HELIODORUS.

Πῶς Θεοδωριον περὶ τῶν τῶν ἡλιαδορῶν μηχανικῆς τέχνης. (Kat. II S. 41.) — Ed. Fabricius, Bibl. Graeca VI p. 774—781. (Gehört einem Alchemisten Heliodorus. — Treu.)

Il. Θεωδωριον περὶ τῶν ἡλιαδορῶν μηχανικῆς τέχνης.
Expl. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107.

GRIECH. HDS. — Mailand: Ambros. A 57 Inf. s. XVI. f. 37. — Vat. Inf. s. XVI. f. 35.

ΧΕΙΡΟΓΡΕΦΩΜΕΝΑ — *Chirurgia*. (Vgl. Kat. II S. 42.)

GRIECH. HDS. — Papyrus p. Besitze von Ad. Cattani. Carol. s. III. c. Zwei Spalten (die, εἰς τὸ ἐπὶ τὰς οὐκ ἐκτελεσθέντων τῶν χειρῶν ἐκποδίζον τὴν οὐκ-ἐκτέλεσιν. Expl. 10—100. εχόντα τὸ ἀποτελεσματικὸν ἐμπροσθεν. Herausgegeben von L. Nicole, kommentiert und dem 2. Buche der ΧΕΙΡΟΓΡΕΦΩΜΕΝΑ des II. zugewiesen von J. Elberg in: Wilekows Archiv für Papyrusforschung IV S. 269—283.)

ÜBERS. A) *Chirurgia Heliodori*. (Anscop.) — Paris: Parisin. 11219 (Schönes Abschrift der Elberg's Besitz).

HERMES TRISMEGISTUS.

Opera varia. (Kat. II S. 43. Vgl. Kyranus.)

GRIECH. HDS.

Daza: Constantinop. Antoni Captaenzeni (bei Foerster, De antiq. Cpolit. p. 25).
Michaelis Captaenzeni (bei Foerster p. 27). — Rhacdest. (bei Foerster, De antiq. Cpolit. p. 30. ΕΡΜΗΤΕΩΝ ΒΒ. + ΤΡΙΑ ΚΑΤΕΡΧΑΘΕΝΑΤΙΚΑ).

ΜΕΘΟΔΟΣ ΕΙΣ ΤΑΣΑΝ ΚΑΤΑΡΤΗΝ ΕΠΙΤΗΔΕΙΟΣ. (Kat. II S. 43.)

Il. ΠΡΟ ΠΑΝΤΩΝ ΔΕ.
Expl. 111. 112. 113. 114.

GRIECH. HDS. — Florenz: Laurent. 28. 141 s. XIV ex. f. 241. — Rom: Vatic. 9801 s. XV. f. 18v. — Venedig: Marc. 334 s. XIV f. 49.

ΚΥΡΑΝΙΔΕΣ. (Kat. II S. 43. Vgl. Ernst Meyer, Geschichte der Botanik. II. Königsberg 1855 p. 348—366. — H. Haupt, Philol. 18 [1889] p. 371 ff. — P. Tannery, Revue des Étud. gr. XVII [1904] p. 335 ff.)

GRIECH. HDS. — Berlin: Philipp. 1577 (Meem. 287) s. XV. f. 189—197.

ἸΑΤΡΟΜΑΘΗΜΑΤΙΚΑ ΠΡΟΣ ἈΜΜΩΝΑ. (Kat. II S. 44.)

GRICH. HDS. **Erlangen:** Erlangens. bibl. univ. 89; s. xv. f. 177^v (Inc. ἘΝ Τῇ ΚΑΤΑΒΟΛῇ ΤΟΥ ἈΝΘΡΩΠΙΝΟΥ ΣΠΕΡΜΑΤΟΣ). **Florenz:** Laurent. 28. 13; s. xiv. f. 221. 28. 34; s. xvi. f. 1 (*Ab editione Ideleriana paululum differt*). **München:** Monac. 401; s. xvi. f. 318 (Inc. μὴτ. ΚΙΝΗΣΕΩΣ [sic] Εἰς ΧΡΟΝΟΝ. Idel. I 431. 30. Expl. μὴτ. ΚΑΤΑΚΛΩΘΗ ΤΙΣ ΚΡΕΟΝ ΟΥΚΟΝΤΟΣ. Id. I 438. 10. Multis locis discrepat scriptura huius codicis ab editione Ideleri sive Hoerschelii.). **Turin:** Euphr. C VI 21 (b VI 18); s. xvi. f. 66 (Ἐκ τῶν ἸΑΤΡΟΜΑΘΗΜΑΤΙΚΩΝ ἘΡΩΣ ΚΑΙ ΠΕΤΟΣΙΡΙΟΥ ΚΑΙ Τῶν ΣΙΝΑΦΩΩΝ ΠΡΩΤΑΓΓΡΟΙ).

ΠΕΡΙ ΚΑΤΑΚΛΩΣΕΩΣ ΝΟΣΟΥΝΤΩΝ. (Kat. II S. 44.)

GRICH. HDS. **Florenz:** Laurent. 28. 33; a. 1542. f. 246^v (Inscr. ΕΡΜΟΥ Π. ΚΑΤΑΚΛΩΣΕΩΣ. Inc. ὙΜΕΙΣ ΤΟ ΕΝΟΜΑ. Expl. ὙΓΑΙΝΕΙ).

ΠΕΡΙ ΒΟΤΑΝΩΝ ΧΥΛΩΣΕΩΣ. (Kat. II S. 44.)

GRICH. HDS. **Venedig:** Marcian. App. V 13; s. xiv—xv. f. 157.

ΠΡΟΣ ΤὸΝ Αἰσκληπιδὸν ΛΟΓΟΣ ΚΑΘΟΛΙΚΟΣ. (Kat. II S. 44. *Fique hinzu beim Titel: Ad Aesculapium liber universalis.*)

ΠΕΡΙ ΒΟΤΑΝΩΝ Τῶν ἰβ' ζωδιῶν. (Kat. II S. 45. Ed. Pitra. Analecta sacra V p. 291.)

Inc. ΚΡΙΘ' ΕΛΕΓΕΘΑΚΕΝ.

Expl. ΕΥΚΛΗΝ ΑΠΟΤΕΛΕΣΙΝ.

GRICH. HDS. **Erlangen:** Erlangens. bibl. univ. 89; s. xv. f. 175^v. **Paris:** Parisin. 2243; a. 1339. f. 954^v (Anonym.).

ΠΕΡΙ ΤΗΣ Τῶν ἰβ' τοπῶν ὀνομασίᾳς (so!) καὶ δυνάμεως. (Kat. II S. 45.

Nicht medizinisch, rein astrologisch.)

Inc. Ὁ ἄρ' οὗ τόπος ὁ καὶ ἀρροκόπος καλεῖται.

Expl. ἡ ΚΑΤΑΔΥΣΗ ΠΕΡΙΤΡΕΥΕΙ.

GRICH. HDS. **Erlangen:** Erlangens. bibl. univ. 89; s. xv. f. 159. **Paris:** Parisin. 2500; s. xiii. f. 1. **Venedig:** Marc. 335; s. xv. f. 28.

ΠΕΡΙ ΒΟΤΑΝΩΝ Τῶν ζ' πλανητῶν. (Kat. II S. 45. Ed. Fr. Boll. Catal. codd. astrol. VII append.)

Inc. ΒΟΤΑΝΟΝ ἮΛΕΥ ΠΛΑΝΗΤΩΝ.

Expl. ΚΟΝΙΟΝ ΣΙΤΟΥ ἢ ΚΡΙΘῆ.

GRICH. HDS. **Erlangen:** Erlangens. bibl. univ. 89; s. xv. f. 175^v. **Paris:** Parisin. 2243; a. 1339. f. 954^v (Anonym.).

Liber trium verborum. (Kat. II S. 49.)

ÜBERS. A) **Wolfenbüttel:** Guelferb. 3170 (Fol. 1 Aug. 4^{to} us.).

Excerpta varia. (Kat. II S. 47.)

GRILCH. Hds. **Rom:** Urbini. 673 S. XIV + XV. f. 186. (ΑΝΤΙΔΟΤΟΝ ΠΕΡΙ ΠΙΣΤΕΩΣ ΚΑΙ ΟΥ ΠΙΣΤΕΥΕΙΝ ΕΥΧΕΝΗ ΑΥΤΟΥ ΑΝΤΙΦΩΝΗ ΤΟΥ ΕΒΕΡΕΤΗ ΠΙΣΤΕΩΣ ΤΕΝΑΜΕΝΗ ΕΨΕ ΕΑΝ ΠΟΛΛΟΝ ΕΠΙΕΡΧΗΜΕΝΟΝ. M. W.)

HEROPHILUS.

ΠΕΡΙ ΠΥΡΕΘΟΝΤΩΝ. (Kat. II S. 48. — Rührt von Hierophilus Sophista her. — M. Wellmann.)

HEROPHILUS SOPHISTA.

ΠΕΡΙ ΠΥΡΕΘΟΝΤΩΝ. (Zu Kat. II S. 49. — Vgl. *Nachtrag zu Hierophilus* ΠΕΡΙ ΠΥΡΕΘΟΝΤΩΝ.)

IOANNES ARCHIATRUS. (Kat. II S. 52.)

GRILCH. Hds. **München:** Monac. 288 *usr.* *ist im Titel folgendes zu verbessern:* ΕΙΑΤΑΥ ΤΕΝΕΘΕΑΙ ΟΦΘΕΙΑΝ ΚΑΙ ΙΑΘΙΝ. (*Abschrift besitzt W. Cronert.*)

IOANNES CHRYSOSTOMUS.

(Vgl. *Nachtrag über Chrysostomus.*)

IOANNES DIOECETAS.

(Kat. II S. 53. — „Doch wohl ΔΙΟΙΚΗΤΗΣ.“ — Treu.)

ΤΗΣ ΤΕΛΕΙΑΣ ΤΕΧΝΗΣ ΤΗΣ ΙΑΤΡΙΚΗΣ ΒΙΒΛΙΑ. (So lautet der Titel nach Treu.)

IOANNES IACOBUS.

De pestilentia. (Kat. II S. 53. *Lateinisches Original.*)

ÜBERS. A) **Rom:** Palat. 1229 *usc.* f. 73 (ed. . . editus in studio montis pesulani).

IOANNES MATTHAEUS.

Consilia medicinalia. (Kat. II S. 54. *Lateinisches Original.*)

ÜBERS. A) **Rom:** Palat. 1261; a. 1476 *usc.*

IOANNES DE S. PAULO.

(Kat. II S. 54. *Gehört zu den Sabornitanern, füllt also fort.*)

IOANNES EPISCOPUS PRISDRIANENSIS.

ΠΑΡΕΚΒΟΛΑΪ ΠΕΡΙ ΔΙΑΧΩΡΗΜΑΤΩΝ. (Kat. II S. 54.)

GRIECH. HDS. **Paris:** Parisin. 2280 *usc.* (Expl. τοῖς ἐν β' θε. πασχόντας ἀφανείν τοποις). [Treu.]

ΣΥΓΓΡΑΦΗ ΠΕΡΙ ΟΥΡΩΝ. (Kat. II S. 55.)

GRIECH. HDS. **Paris:** Parisin. 2280 *usc.* (Inscr. ΠΕΡΙ ΟΥΡΩΝ ΔΙΑΓΝΩΣΙΣ ΚΑΙ ΠΡΑΓΜΑΤΕΙΑ ΑΡΙΣΤΗ.
Inc. ΤΗΝ ΠΕΡΙ ΤΗΣ ΤΩΝ ΟΥΡΩΝ ΔΙΑΦΟΡΑΣ ΠΡΑΓΜΑΤΕΙΑΝ). [Treu.]

Ἐκ τῆς ΠΑΛΛΑΔΙΟΥ, ἈΡΧΕΛΑΟΥ, ΣΤΕΦΑΝΟΥ Ἀλεξανδρέως καὶ διαφορῶν
ΠΑΛΑΙΩΝ ΙΑΤΡΩΝ ΠΕΡΙ ΕΝΤΕΡΩΝ. (Treu. Kat. II S. 55.)
Inc. Τὸ τοῦ ἀνθρώπου.

IOANNES STAPHIDACES. (Kat. II S. 55.)

GRIECH. HDS. **Rom:** Vatic. 282 *usc.* (*ΣΥΝΘΕΣΙΣ ΑΚΡΙΒΗΣ ΔΙΑΦΟΡΩΝ ΠΡΑΞΕΩΝ ΕΚΒΛΗΘΕΙΣΑ ΚΑΙ
ΣΥΝΤΕΘΕΙΣΑ ΩΣ ΑΝΑΓΚΑΙΟΝ [in marg. Ἰωάννου τοῦ σταφιδάκη]. Inc. ΚΟΥΦΟΤΕΡΟΝ ΚΑΘΑΡΓΕΚΟΝ
ΕΠΙΘΥΜΟΥ ΕΓΔ' ΜΥΡΟΒΑΛΑΤΑ ΕΓΗ'. Expl. f. 444^v ΕΧΟΝ ΤΗΝ ΣΑΜΙΑΝ ΑΙΓΥΠΤΙΑΝ ΕΟΔΑ. * M. W.).

IUSTUS.

(Häufig Receptenmeister in den Iatrosophien. — Treu.)

LEO.

ΚΙΝΗΤΙΚΑ ΙΑΤΡΙΚΗ. (Kat. II S. 57.)

GRIECH. Hds. — Paris: Painsin. *usq.* (Abschrift besitzt L. O. Winstedt, Oxford).

LOGADIUS.

Excerpta. (Kat. II S. 58. — Häufig als Receptenmeister in den Iatrosophien genannt. — Treu.)

GRIECH. Hds. — Rom: Angelic. *usq.*: ΕΙΣ ΞΑΝΘΟΝ *usq.* gehört zur *Uberschrift*. — Wien: Bibl. colleg. S. J. Rossian. XI. 107; S. XV. f. 130^v (ΕΚΕΥΑΔΙΑ ΤΩΝ ΙΕΡΩΝ ΛΟΓΑΔΙΟΥ ΕΙΣ ΞΑΝΘΟΝ ΧΟΝ ΚΟΝΟ ΚΑΙ ΜΕΤΑΧΟΝ ΚΟΝΟ ΚΑΙ ΕΝΕΤΡΙΑΤ ΚΟΝΟ — Inc. ΕΥΧΕΙ Ο ΠΤΙΑΝ Α΄. Expl. 130^v ΑΡΡΟΝΗ ΤΩΝ ΟΣΤΙΑΔ Β΄). — Vindob. med. 31; S. XV. f. 133^v—136^v. — 41; S. XIV—XV. f. 93^v—96.

LUCAS.

ΣΚΕΥΑΣΙΑ ΑΛΑΤΙΟΥ. (Kat. II S. 58. — »Recht häufig in den Iatrosophien.« — Treu. — »Stammt aus des Manuel Comnenos ΔΥΝΑΜΕΡΟΝ.« — M. Wellmann.)

GRIECH. Hds. — München: Monac. 551; S. XV. f. 303 (Abschrift besitzt W. Cramer). — Rom: Vatic. 299; S. XV. f. 148 (— ΑΛΑΤΟΝ ΣΚΕΥΑΣΕΝ ΡΠΟ ΤΩ ΉΓΩ ΑΠΟΡΙΣΚΟ ΛΟΥΚΑ ΕΧΩΝ ΕΝΕΡΓΕΙΑΣ ΤΩΝ ΥΠΟΤΕΤΑΓΜΕΝΩΝ ΚΕΦΑΛΑΙΩΝ — Expl. ΕΝ ΑΥΤΩ ΤΑΣ ΤΡΟΦΑΣ ΠΑΡΑΣ — M. W.). — Wien: colleg. S. J. Rossianus XI. 107; S. XV. f. 137^v. (Inc. ΕΧΩΝ ΕΝΕΡΓΕΙΑΣ. Expl. ΕΝ ΑΥΤΩ ΤΑΣ ΤΡΟΦΑΣ ΠΑΡΑΣ). — Vindob. med. 31; S. XV. f. 130^v—131. — 41; S. XIV—XV. f. 88—89.

Excerpta varia. (Kat. II S. 58.)

GRIECH. Hds. — Berlin: Phillips. 1583; S. XV. f. 31

Danz: Constantinop. Michaelis Cantacrueni (*bo* Foerster), De antiq. Cpolit. p. 271.

MACARIUS MAXIMUS.

d. i. ΜΑΚΑΡΙΟΣ (beatus) Maximus, scil. Confessor.

ΠΕΡΙ ΨΥΧΗΣ. (Kat. II S. 59. — Ed. Migne, Patrol. gr. 91 p. 353—361.)

MAGNUS EMESENUS.

ΠΕΡΙ ΟΥΡΩΝ. (Kat. II S. 59, 60.)

GRIECH. HDS.

Dazu: Constantinop. Mich. Cantacuzeni (*bei* Foerster p. 27). Rhaedest. (*bei* Foerster. De antiq. Cpolit. p. 30).

MANUEL COMNENUS.

ΔΥΝΑΜΕΡΟΝ. *De compositione medicamentorum.* (Zu Kat. II S. 60.)

GRIECH. HDS. **Rom:** Vatic. 299: s. xv. f. 131 (ΤῶΝ ΟΚΕΥΑΣΙΩΝ ἢ ΒΙΒΛΟΣ ΑΥΤῆ ΠΕΛΕΙ ΚΑΙ ΔΥΝΑΜΕΡΟΝ ΣΥΝ ΘΕΩ ΛΕΓΟΜΕΝῃ ἈΡΧῇ ΚΑΙ ΠΡΩΤῇ ΟΚΕΥΑΣΙΑ ΤῆΣ ΘΗΡΙΑΚΗΣ. Es folgt Index von 66 Kapiteln und Index der ΟΚΕΥΑΣΙΑ ΤῶΝ ΕΜΠΛΑΣΤΡΩΝ mit 67 Kapiteln. Text beginnt f. 132 mit Überschrift: Π' ΟΚΕΥΑΣΙΑ ΤΟΥ ΖΟΥΛΑΠΙΟΥ ΚΥΡΟΥ ΜΑΝΟΥΗΛ ΚΟΜΝΗΝΟΥ ὁ ΟΚΕΥΑΣΙΑ ΤῆΣ ΘΗΡΙΑΚΗΣ. Aus dieser Schrift stammt des Lucas ΟΚΕΥΑΣΙΑ ΑΛΑΤΙΟΥ. (M. W.).

MARCELLINUS.

ΠΕΡΙ ΣΦΥΓΜΩΝ. (Kat. II S. 60. Ed. H. Schoene, Festschrift zur 49. Philologenversammlung in Basel 1907 p. 455—471.)

GRIECH. HDS. **Bologna:** Bobon. *usc.* (Inc. ΣΦΥΓΜΩΝ ΘΗΓΕΙΝ ΚΑΙ ΠΕΡΙ ΣΦΥΓΜΩΝ ΟΣΑ ΧΡΗΜΑΘΗΝ = Zeile 2 Schoene. Expl. ΤΗΝ ΕΠΙΠΛΟΚΗΝ ΕΧΩΝ = Zeile 485 Sch.). **Wien:** Vindob. med. 15; s. xv. *usc.* 16; s. xiv. *usc.*

MARIANUS. (*Fällt fort; s. u.*)

Excerpta. (Kat. II S. 62.)

GRIECH. HDS. **Rom:** Barberin. *usc.* (ΕΥΡΙΣΚΟΜΕΝΑ *usc.*, also aus dem B. Satz des Mariano Ficco).

MAXIMUS (PLANUDES?)

(»Schwerlich von Planudes.« Treu. Vgl. Nachtrag zu Meletius *Excerpta varia*.)

MELAMPUS ΠΕΡΟΓΡΑΜΜΑΤΕΥΣ

ΠΕΡΙ ΠΑΛΜΩΝ ΜΑΝΤΙΚΗ ΠΡΟΣ ΠΤΟΛΕΜΑΙΟΝ ΒΑΣΙΛΕΑ *Ex palpitacione divinatio ad regem Ptolemaeum.* (Kat. II S. 62. Ed. Fr. Sylburg. Aristotelis var. opuse. Frankfurt 1589 p. 223—235; *darnach* J. G. F. Franzius. Scriptores Physiognomiae veti. Altenburg 1750 p. 451—500. Vgl. R. Foerster. Herm. 10 p. 465; De Polemonis physiognomicis. Progr. Kiel 1886 p. 20 ff.; Philologus 40 p. 250 *und* Adamantius ΠΕΡΙ ΠΑΛΜΩΝ Kat. II S. 3. *Neuausgabe von H. Diels erscheint in dessen »Abhandlungen«* 12/17.)

GRICH. HUSS. **München:** Monac. 583 (olim Uffenbachianus) a. 1050 (Apogr. der Edigio Romana). **Paris:** Parisin. 2037; s. xvi. f. 41 (desgl.). — 2118; s. xvi. f. 50 (W. Nachst. Collation im Besitze der Berl. Akademie). — 2154; s. xiv. f. 280 (Abschrift besitzt R. Foerster. Abschrift des Anfangs von W. Nachst. und Photographia des Ganzen im Besitze der Berl. Akademie).

ΠΕΡΙ ΘΛΑΙΩΝ ΤΟΥ ΣΩΜΑΤΟΣ. *De nervis corporis.* (Ed. Sylburg p. 235 ff. J. G. F. Franzius p. 501—508.)

Inc. ΘΑΝ ΕΣΤΙ ΕΝ ΤΩ ΠΡΟΛΟΓΩ.

Expl. καὶ περὶ τοῦ σώματος.

GRICH. HUSS. **Berlin:** Phill. s. 1576 (Medim. 2861; s. xvi. f. 23). **Paris:** Parisin. 2037; s. xvi. f. 54.

MELETIUS MONACHUS.

ΠΕΡΙ ΨΥΧΗΣ. (Kat. II S. 62. Vgl. unten Nachtrag zu ΠΕΡΙ ΦΥΣΕΩΣ ΑΝΘΡΩΠΟΥ aus Monac. 39.)

ΠΕΡΙ ΦΥΣΕΩΣ ΑΝΘΡΩΠΟΥ. (Kat. II S. 63.)

GRICH. HUSS. **Athen:** Bibl. της Βουλής 43; s. xiii. f. 122. **Mailand:** Ambros. P 66 Sup.; s. xv—xvi. f. 4. **München:** Monac. 39 *usw.* (Inscr. ΠΟΝΗΡΑ ΕΝ ΣΥΝΟΤΕΙ ΠΕΡΙ ΦΥΣΕΩΣ ΑΝΘΡΩΠΟΥ ΕΞΕΡΑΝΙΣΘΕΝ ΚΑΙ ΣΥΝΤΕΘΕΝ ΠΑΡΑ ΜΕΛΕΤΙΟΥ ΜΟΝΑΧΟΥ ΕΚ ΤΩΝ ΤΗΣ ΕΚΚΛΗΣΙΑΣ ΕΝΔΟΣΕΩΝ ΚΑΙ ΤΩΝ ΕΞ ΛΟΓΑΔΩΝ ΚΑΙ ΦΙΛΟΣΟΦΩΝ Inc. ΤΑ ΠΕΡΙ ΤΗΣ ΤΟΥ ΑΝΘΡΩΠΟΥ ΚΑΤΑΣΚΕΥΗΣ ΚΑΙ ΕΞ ΟΣΩΝ ΕΣΤΙ ΦΥΣΕΩΝ. Expl. f. 71 ΕΚ ΤΩΝ ΛΑΜΒΑΝΟΜΕΝΩΝ ΤΡΕΦΩΝ. *Darauf folgt, wie zu dem Werke des Melitius gehorig.* ΠΕΡΙ ΨΥΧΗΣ ΠΡΟΛΟΓΟΣ Inc. Ο ΠΕΡΙ ΨΥΧΗΣ ΩΔΕ [sic] ΛΟΓΟΣ ΟΥ ΤΟ ΤΙ ΕΣΤΙΝ Η ΨΥΧΗ. *vgl.* Med.-Kat. II S. 62. Expl. f. 72 ΠΡΟΑΙΡΕΣΙΣ ΕΠΙΘΥΜΙΑ, ΛΟΓΙΚΑΙ — ΑΛΟΓΟΙ. *Dahinter wiederum ohne Abtrennung von dem vorherigen* f. 72 : ΠΕΡΙ ΨΥΧΗΣ ΛΟΓΟΣ ΔΕΥΤΕΡΟΣ. Inc. ΕΠΕΙΔΗ ΔΕ ΕΚ ΨΥΧΗΣ ΚΑΙ ΣΩΜΑΤΟΣ ΣΥΝΕΣΤΗ Ο ΑΝΘΡΩΠΟΣ Expl. f. 74 ΣΩΜΑ ΔΕ ΤΗΝ ΓΡΑΦΗ ΔΕΙΞΑΝ ΧΡΕΙΕΤΕ ΤΗ ΠΕΡΙ ΨΥΧΗΣ ΑΜΗΝ.)

Dazu: Constantinopol. (*bei* Foerster, p. 20. Inscr. ΠΕΡΙ ΤΗΣ ΤΟΥ ἌΝΘΡΩΠΟΥ ΚΑΤΑ-
ΣΚΕΥΗΣ). Cpolit. Antonii Cantacuzeni (*bei* Foerster p. 24). Michaelis Cantacuzeni
(*bei* Foerster p. 27. Inscr. ΠΕΡΙ ΤΗΣ ΤΟΥ ἌΝΘΡ. ΚΑΤΑΣΚ.). Rhædest. (*bei* Foerster. De
antiq. Cpolit. p. 30).

Excerpta varia. (Kat. II S. 64.)

GRIECH. Hds. **Paris:** Parisin. 2240 *usw.* («Die Verse sind nicht politische, sondern ein
Kanon in der Form eines Kirchenliedes [Τὸν ὁρπανῶν ταγμάτων; cf. Christ und Paranikas
Anthol. Gr. carminum Christianorum. Lips. 1871 p. 64ff.]. In den genannten Pariser Mss. wird
er Meletius zugeschrieben, in anderen Mss. anderen: z. B. Nicophorus Blemmydes in Vindob.
med. Graec. 32; s. xv—xvi. f. 35. Parisin. 2303; s. xv. Parisin. suppl. 629; s. xix. besonders
aber, und wohl mit Recht, dem Maximus Planudes; z. B. Parisin. 2286; f. 101. Vindob.
theol. Gr. 295; s. xv—xvi. f. 312. Unter Maximus Planudes' Namen ist dieser Kanon ediert
von Ideler, Phys. et med. Gr. II 318—322. Ideler hatte natürlich keine Ahnung, daß er
Verse herausgab.» Treu.)

MERCURIUS MONACHIUS.

ΠΕΡΙ ΣΦΥΓΜΩΝ. (Kat. II S. 64. 65.)

GRIECH. Hds. **Mailand:** Ambros. D 33 Sup.; s. xv. f. 66 (Expl. ἡμᾶν καὶ ἄλλοι Ideler p. 255. 27).
Paris: Parisin. 2315; s. xv. f. 1 («ΠΕΡΙ ΣΦΥΓΜΩΝ ΚΑΛΙΣΤΟΝ ΚΑΛΙΣΤΟΥ ἈΝΔΡΟΣ ΜΟΝΑΧΟΥ ΜΕΡ-
ΚΟΥΡΟΥ Inc. Τὸ σῶμα τοῦ ἀνθρώπου. Expl. ΚΑΤΑ ΤΗΝ ἑΜΕΤΕΡΑΝ ΔΥΝΑΜΙΝ ΕἰΣΘΕΜΕΘΑ.»
Treu.) **Rom:** Vatic. 299 *usw.* («Inc. Τὸ σῶμα τοῦ ἀνθρώπου συνεστήκεν ἐκ τῶν στοι-
χείων Expl. f. 101ᵛ ΚΑΤΑ ΛΕΞΙΝ ΤΟΙΟΝΔΕ.» M. W. Abschrift besitzt E. O. Winstedt, Oxford).

METHODIUS PATRIARCHUS,

d. i. »Patriarch«, nämlich von Konstantinopel. »also zu schreiben Patriarcha«.
Treu. (Kat. II S. 65.)

NEMESIUS EMESENUS.

ΠΕΡΙ ΦΥΣΣΩΣ ἈΝΘΡΩΠΟΥ. (Kat. II S. 66. 67.)

GRIECH. Hds. **Mailand:** Ambros. P 32 Sup.; a. 1564. f. 1 (Sub nomine Pachomii). **Mün-
chen:** Monac. 419 *usw.* (Inc. Τὸν ἀνθρώπον ἐκ ψυχῆς νοεράς καὶ σώματος ἄριστα κατε-
σκευάσθαι. Expl. f. 32ᵛ Τὰ γὰρ φύσει τὰ αὐτὰ παρὰ πᾶσιν. Photographie des Anfangs und
Schlusses im Besitze der Berl. Akademie). **Patmos:** Patmiae. monast. St. Ioann. Evang. 11
(*bei* Coxe, Mss. gr. of the Levant); s. x in. (vgl. nr. A *bei* Migne, Patrol. gr. 149. 1049).

NEOPHYTUS PRODROMENUS.

ΚΕΛΑΝΘΗ ΠΕΡΙ ΒΟΤΑΝΩΝ. (Kat. II S. 68.)

GRICH. Hds. **Paris:** Parisin. 2286 c. 1. f. 105 ist ursprünglich das 1. Fol. des Codex. Der ganze Codex 2286 ist von Neophytus. Handl. f. 168 folgende Verse: ΠΑΝΕΛΛΗΝΟΙ ΠΑΡΕΛΕΥΟΜΕΝΑΙ ΤΗΝ ΕΠΙΣΤΗΜΗΝ ΤΗΣ ΒΟΤΑΝΗΣ, ΟΕΙΟΜΕΝΟΙ ΤΟΙΣ ΕΛΛΗΝΕΣ ΕΙΝΑΙ ΜΟΝΟΥΣ ΤΟΥΣ ΓΝΩΣΤΑΝΤΕΣ ΤΗΣ ΕΠΙΣΤΗΜΗΣ ΤΗΣ ΒΟΤΑΝΗΣ. Die Blätter des Codex sehr durcheinander. Der Index aber sehr vollständig. **Rom:** Palat. 191. S. XII f. 17 (ΛΕΞΙΒΟΤΑΝΩΝ ΚΑΤΑ ΑΛΦΑΒΗΤΟΝ ΕΠΙΓΕΓΡΑΜΜΕΝΟΝ. Inc. ΑΡΧΗ ΤΟΥ ΚΑΤΑ ΑΛΦΑΒΗΤΟΝ ΑΝΤΙΓΡΑΦΟΥΝΤΟΣ. *Antiquarium und bisher gest. v. M. Wellmann*).

NEPUALIUS.

ΠΕΡΙ ΤΩΝ ΚΑΤΑ ΟΥΜΠΑΘΕΙΑΝ ΚΑ' ΑΝΤΙΠΑΘΕΙΑΝ. (Kat. II S. 68.)

GRICH. Hds. **Mailand:** Ambros. R III Supl. s. XVI f. 266. **Neapel:** Borbon. I 17 S. XVI f. 9 (Inscr. ΤΩΝ ΚΑΤΑ ΑΝΤΙΑΘΕΙΑΝ ΟΥΜΠΑΘΕΙΑΝ. *Abchrift des Agrippa besitzt W. Treu*).

NICOLAUS MYREPSUS.

ΔΥΝΑΜΕΡΩΝ. (Kat. II S. 69. „In 48 Abteilungen in alphabetischer Ordnung.“ Treu.)

GRICH. Hds. **Athen:** Atheniens. 1478 (vgl. Kumbacher, Byz. Litt. 2 617 f.). „Phillipps. 1583 hat mit diesem Werke nichts zu tun, muß also fort; ebenso muß fort Parisin. 2315; f. 276. Da steht nur ΕΡΜΕΝΑ ΝΙΚΟΛΑΟΥ ΠΕΡΙ ΕΜΠΙΣΤΕΥΟΥ ΠΑΝΤΟΣ ΔΕΣΜΩΝ. Hinzuzufügen wäre noch [nach Foerster p. 31] aus der Rhädestosbibliothek: ΝΙΚΟΛΑΟΥ ΤΟΥ ΜΥΡΕΥΚΟΥ ΙΑΤΡΙΚΟΝ. Und endlich ist zu erwähnen, daß es eine lateinische Übersetzung des Werkes gibt, Ingolst. 1549, vom Tübinger Leonhard Fuchs. Die Handschrift, die er benutzt hat, scheint verloren. Die Übersetzung ist bei Stephanus und sonst öfter wieder gedruckt.“ Treu.

Dazu: Constantinop. Michaelis Cantacuzeni (*h.* Foerster, De antiq. Cpolit. p. 27).

ORIBASIUS.

Opera varia. (Kat. II S. 70.)

GRICH. Hds.

Dazu: Rhädest. (*h.* Foerster, De antiq. Cpolit. p. 29).

ΚΥΝΟΥΙΟ ΠΡΟΣ ΕΥΣΤΑΘΙΟΝ. (Kat. II S. 71.)

GRIECH. HDS. Venedig: Marcian. 2951: a. 1470. f. 177^v (Ohne Überschrift). Wellmann.

ÜBERS. A) **Basel:** Basileens. Fragmentb. III 151f.: s. ix (2 Blätter = Orib. Synops. ed. Basil. 1557: p. 202 — 210) **Rom:** Barberin. 100 (IX 29 — 767): s. xi. f. 199 (=L. I. II. IV. Liber I sub nomine Galeni's M. W.).

ΠΡΟΣ ΕΥΝΑΠΙΟΝ ΠΕΡΙ ΕΥΠΟΡΙΣΤΩΝ. (Kat. II S. 72.)

ÜBERS. A) **Basel:** Basileens. Fragmentb. III 151f.: s. ix (2 Blätter = Orib. ad Eunap., ed. Basil. 1557: III 83—86. p. 167 ff.).

Excerpta varia. (Kat. II S. 73.)

GRIECH. HDS. Mailand: Ambros. G 60 Sup.: s. xv. f. 341. **Rom:** Palat. 199: s. xiii. f. 16 (ΠΕΡΙ ΜΕΤΡΩΝ ΚΑΙ ΣΤΑΘΜΩΝ ΑΤΡ.ΚΕΝ. Inc. Ὁ ΜΕΔΙΜΝΟΣ ΕΚΕΙ) und f. 149^v sq. (folgende Capitel, die Orib. I 430 ff.: ΠΕΡΙ ΚΑΤΑΚΛΕΨΕΩΣ ΕΚ ΤΩΝ ἈΝΤΥΛΩΝ ΚΑΙ ΓΑΛΗΝΟ ΕΚ ΤΩΝ ΠΟ-
ΣΥΜΕΝΩΝ ΒΟΗΘΗΜΑΤΩΝ. ΠΕΡΙ ΗΟΙΧΑΣ ΕΚ ΤΟΥ ΑΥΤΟΥ ΛΟΓΟΥ. ΠΕΡΙ ΑΣΙΤΗΣ ΕΚ ΤΟΥ ΑΥΤΟΥ ΛΟΓΟΥ. ΠΕΡΙ ΨΠΝΟΥ ΚΑΙ ΕΠΗΡΤΩΣΕΩΣ ΓΑΛΗΝΟΥ. ΠΕΡΙ ΤΗΣ ΕΞ ΨΠΝΟΥ ΩΦΕΛΕΩΣ ἈΝΤΥΛΩΝ. ΠΕΡΙ ΕΠΗ-
ΡΤΩΣΕΩΣ ΤΟΥ ΑΥΤΟΥ. ΠΕΡΙ ΛΑΛΙΑΣ ΤΟΥ ΑΥΤΟΥ. Dann ΠΕΡΙ ΤΩΝ ΜΕΣΩΝ ΕΠΙΣΟΜΑΤΩΝ ΤΩΝ ΑΥΤΩΝ ΓΑΛΗΝΟ Orib. I 173. Dann folgen die weiteren Capitel Orib. I 174. 177. 182. 178) und f. 168^v (ΠΕΡΙ ΡΟΥΤΩΝ Caelius = Orib. II 309) und f. 181^v (ΠΕΡΙ ΤΩΝ ΕΝ ΤΟΙΣ ΣΥΜΠΤΩ-
ΜΑΤΩΝ ΑΙΤΙΩΝ = Orib. III 208. Daran schlossen sich weitere Excerpte bis fol. 183^v). [M. W.]

PALLADIUS.

ΠΕΡΙ ΠΥΡΕΤΩΝ. (Kat. II S. 75.)

GRIECH. HDS. Florenz: Laurent. 74.11 (*Bianchi's Collation in dessen Besitz*).

ΠΕΡΙ ΒΡΩΣΕΩΣ ΚΑΙ ΠΟΣΕΩΣ. (Kat. II S. 75.)

GRIECH. HDS. Florenz: Laurent. 74.2 (*Bianchi's Collation in dessen Besitz*).

ΕΙΣ Τὸ ΠΕΡΙ ΑΓΜΩΝ ἹΠΠΟΚΡΑΤΟΥΣ. (Kat. II S. 76.)

GRIECH. HDS. Florenz: Laurent. *usc.* (*Bianchi's Collation in dessen Besitz. Buddenhuyens Collation in Schöones Besitz*).

ΣΧΟΛΙΑ ΤΗΣ ΕΚΤΗΣ ΕΠΙΔΗΜΙΑΣ. (Kat. II S. 76.)

GRIECH. HDS. Berlin: Philipps. 1525 (*Muadlts Collation des I. Buches in Bianchi's Besitz*).
Florenz: Laurent. 75.21 und 75.22 (*Collationen Bianchi's in dessen Besitz*). **Rom:**
Urbini. 64: s. x—xi. f. 48^v (*Unter dem Namen des Galen*).

PAMPHILUS.

(Nur in Receptensammlungen.) (Treul.)

PANCHIARIUS.

ΠΕΡΙ ΚΑΤΑΚΑΘΕΩΣ ΝΟΘΟΥΝΤΩΝ. (Kat. II S. 76.) (Ed. A. Olivieri. Catal. codd. astrol. I p. 118—122.)

Inc. ἮΕ, ΚΡΕΙΤΤ. ΟΕΙΝΗ ΠΡΟΣ ΑΡΗΝ.

Expl. ΑΠΑΛΕΣΤΑΙ Α [ΕΙ] ΑΡΟΝΙΑ ΠΑΡΗ.

GRIECH. Hds. Florenz: Laurent. 28.343 S. XI. l. 10.

PAULUS AEGINETA.

ἙΤΙΜΟΝΗ ΙΑΤΡΙΚΗ. (Kat. II S. 77, 78.)

GRIECH. Hds. **Paris:** Coislin. 8: f. 1. S. X (= ed. Aldina Venetis 1528, fol. 26^v lin. 4 — fol. 27^v l. 12) *and* l. 283 S. X (= ed. Ald. fol. 29^v l. 10 — fol. 29^v l. 36). — 125: f. A (coll. f. 1) S. X (= ed. Ald. fol. 79^v l. 38 — fol. 80^v l. 18). — Suppl. gr. 1150: f. 23. S. X (= ed. Ald. fol. 77^v l. 26 — fol. 78^v l. 9) *and* f. 24. S. X (= ed. Ald. fol. 87^v l. 11 — fol. 88 l. 13) *and* l. 25. S. X (= ed. Ald. fol. 95^v l. 12 — fol. 96 l. 13). **Patmos:** Monast. St. Ioann. Evang. *usc.* (nr. 71 *bc* Coxe, Mss. gr. of the Levant): S. X. (imperf.). **Venedig:** Marcian. 292 (*Collationprobe von B. IV, V, VII in Willmanns Besz.*). **Wien:** Vindob. med. 12: S. XIV—XV. f. 92—142 (Liber VI). **Wolfenbüttel:** Guelferb. Ibert 2 (47 Gud. gr.) *usc.*

Dazu: Rhacdest. (*bc* Foerster. De antiq. Cpolit. p. 31).

ΠΕΡΙ ΑΝΤΕΜΒΑΛΛΟΜΕΝΩΝ. (Kat. II S. 78.)

GRIECH. Hds. **Rom:** Vatic. 299: S. XV. f. 153^v. [M. W.]

ΠΕΡΙ ΜΕΤΡΩΝ ΚΑΙ ΣΤΑΘΜΩΝ. (Kat. II S. 79.)

GRIECH. Hds. **Venedig:** Marcian. 295: a. 1470. f. 176^v (Inc. ΤΕΤΑΡΤΟΝ ΚΕΡΑΜΙΟΝ Expl. ΤΟ ΜΙΚΡΟΝ ΜΕΤΡΟΝ $\beta' < \epsilon < \theta$ l. [M. W.]

Excerpta varia. (Kat. II S. 79.)

GRIECH. Hds. **Athen:** Bibl. τοῦ ΒΟΥΛΕΥΘΕΩΣ: S. XVIII. f. 220 (Inc. ΠΡΟΕΝ ΕΝ ΗΙΠΠΟ. Gal., Paulo Nic., Paulo Aeg.). **Mailand:** Ambros. B 113 Supr.: S. XIV. m. f. 229 (ΠΡΟΕΝ ΝΑΜΕΩΣ ΤΟΥ ΠΗΓΑΝΟΥ. Inc. ΠΗΓΑΝΟΥ ΕΝ ΤΑΙΣ ΒΟΤΑΝΑΙΣ ΠΑΛΑΙΟ).

PAULUS NICAEEENSIS.

(Kat. II S. 81. Vgl. Skeuos G. Zervos, Janus, Arch. intern. pour l'histoire de la médecine etc. 1901 p. 487 ff.)

Inc. ΠΟΛΛΩΝ ΤΕ ΚΑΙ ΠΟΙΚΙΛΩΝ ΓΕΝΟΜΕΝΩΝ ΝΟΣΗΜΑΤΩΝ.

GRIECH. HDS. **Athen:** Bibl. της ΒΟΥΛΗΣ 68^v; s. xv. f. 220 (Exc. περί παθῶν ex Hipp., Gal., Paulo Nic., Paulo Aeg.). **Wien:** Bibl. colleg. S. J. Vindob. Rossianus XI. 167; s. xv. f. 1. (Pinax Inc. Α'· ΠΕΡΙ ΕΠΙΣΚΕΥΕΩΣ. Expl. 2^v ΡΑ'· ΠΕΡΙ ΠΑΡΟΝΤΙΑΣ. f. 12^v de cognitione et curatione variorum morborum. Inc. f. 12^v ΠΟΛΛΩΝ ΤΕ ΚΑΙ ΠΟΙΚΙΛΩΝ. Expl. f. 135^v ΤΗΝ ΣΑΡΚΑ ΠΑΝΤΑΧΘΕΕΝ ΑΠὸ τοῦ ΟΝΥΧΟΣ).

Dazu: Constantinop. (*bei* Foerster, De antiq. Cpolit. p. 20. Inscr. ἹΑΤΡΟΦΟΡΙΟΝ Π. ΝΙΚΑΙΟΥ, ΜΑΘΗΤΟΥ ΤΟΥ ἹΠΠΟΚΡΑΤΟΥΣ). Cpolit. Michaelis Cantacuzeni (*bei* Foerster p. 27).

PETOSIRIS.

ἘΠΙΣΤΟΛΗ ΠΡὸς Νεχερώ. (Kat. II S. 82.)

GRIECH. HDS. **Mailand:** Ambros. II 2 Inf.; s. xvi. f. 228^v (Inc. ΠΕΡΙ ΕΝὸς ἑκάστου. Expl. Ο ΚΙΝΔΥΝΟΣ Η ΟΥ).

PHILARETUS.

ΠΕΡΙ ΣΦΥΓΜΩΝ. (Kat. II S. 83 f.)

GRIECH. HDS. **Florenz:** Laurent. 59. 14; *dosis* Werk von einer Hand des XIII. (!) Sac.

ÜBERS. A) **Wolfenbüttel:** Guelferb. 3487 (47. 12 Aug. 4^o) *usc.* 3489 (47. 13. 1 Aug. 4^o) *usc.*

PHILIPPUS XERUS.

ΣΥΝΘΕΣΕΙΣ. *Compositiones medicamentorum.* (Zu Kat. II S. 85.)

GRIECH. HDS. **Paris:** Parisin. 2194; s. xv. f. 454 (ΒΙΒΛΙΟΝ ΠΕΡΙΕΧΟΝ ΣΥΝΘΕΣΕΙΣ ΣΥΝΑΧΘΕΝ ΚΑΙ ΠΕΙΡΑΘΕΝ ΠΑΡΑ ΕΥΦΗΜΙΟΥ ΣΙΚΕΛΟΥ ΤΟΥ ΘΑΥΜΑΣΙΩΤΑΤΟΥ ΚΑΙ ΦΙΛΙΠΠΟΥ ΞΗΡΟΥ ΤΟΥ ΡΙΓΙΝΟΥ ΤΩΝ ΘΑΥΜΑΣΙΩΝ ΙΑΤΡΩΝ Inc. ΣΥΝΘΕΣΙΝ ΣΥΝ ΘΕῶ ΤΡΟΧΙΚΟΝ). [Fren.]

PHILO.

Excerpta varia. (Kat. II S. 85.)

GRIECH. HDS. **Wien:** Colleg. S. J. Rossianus XI. 167; s. xv. f. 150^v (ΦΙΛΩΝΟΣ· ΦΙΛΩ ΤΗΝ ΣΚΕΥΑΣΙΑΝ ΠΑΝΤΙ ΕΙΣ ΦΛΕΓΜΑΤΙΚΟΪΣ ΚΑΙ ΠΝΕΥΜΑΤΙΚΟΪΣ Inc. ΚΡΟΚΟΥ ΣΥΓΓΙΑΣ Β. Expl. καὶ μέλιτος τὸ ἀρκοῦν). Vindob. med. 31; s. xv. f. 163. 41; s. xiv—xv. f. 132.

PHILUMENUS.

ΠΕΡ ΤΟΒΟΛΩΝ ΖΩΩΝ ΚΑΙ ΤΩΝ ΕΝ ΑΥΤΟΙΣ ΒΙΗΘΗΜΑΤΩΝ. (Kat. H. S. 85.)
 GRIECH. Hds. **Rom:** Vatic. 284 (Abschrift in *Williamus Best.*, vgl. *op. cit. I. c.* *Antiquitates*
Med. etrophothelen *u. d. c.*)

PTOLEMAEUS.

Catillogium. (Kat. H. S. 87.) — n'aurait pas dû être mentionné. (Comment.)

PYTHAGORAS.

ΥΠΕΡΙ. (Kat. H. S. 87.)

GRIECH. Hds. **Mailand:** Ambros. A 45 Supr. s. xiv. f. 55. — H 2 Ind. s. xvi. f. 247.

RUFUS.

Opera varia. (Kat. H. S. 88.)

GRIECH. Hds.

Danz: Rhædest. *bei* Foerster. De antiq. Cpolit. p. 200.

ΠΕΡ ΤΩΝ ΕΝ ΝΕΡΡΟΙΣ ΚΑΙ ΚΥΣΤΕΙ ΠΑΘΩΝ. (Kat. H. S. 88.)

GRIECH. Hds. **München:** Monac. 469 *usc.* (Völlig zerstört. Inc. f. 148. Expl. f. 100
 mit ΝΙΤΡΩ ΜΕΤΑ ΘΕΟΥ ΑΝΑΤΡΕΙΝ. = Dbg. p. 51, 4. *Fortssetzung auf* f. 164r. *bis zum Schluss*
des Werkes. Photographen im Besitze der Berl. Akademie. Collation besetzt Helmruck.
Rom: Barberin. 382 (191) und Vatic. 291 (Collation von beiden besetzt Helmruck)

ΠΕΡ ΠΑΤΗΡΙΑΣΜΟΥ ΚΑΙ ΓΟΝΟΡΡΟΙΑΣ. (Kat. H. S. 88.)

GRIECH. Hds. **München:** Monac. 469 *usc.* (Völlig zerstört. Inc. f. 104v ΤΕΛΟΣ ΤΟΥ ΣΕΛ.
 ΤΟΥΤΟΥ ΠΕΡΙ . . . f. 112. Ζ. ἢ Τὸ ΑΙΔΩΘΩΝ *vgl. Anfang des Werkes.* Dbg. p. 64, 1. f. 164
 Expl. ε. ΠΡΟΣ ΤΟΥΤΟ . . . Dbg. p. 67, 1. *Fortssetzung auf* f. 161r ε. ΠΙΣΤΕΤΑΙ ΠΙΣΤΩΣ
 = Dbg. p. 67, 2. *and so fort* f. 161-162 *bis* 163r. *dann* f. 165. Subscr. f. 165 ΠΕΡΙ ΠΑΤΗ
 ΡΙΑΣΜΟΥ = [sic] ΓΟΝΟΡΡΟΙΑΣ. Photographen im Besitze der Berl. Akademie. Collation be-
 setzt Helmruck).

ΠΕΡΙ ΟΝΟΜΑΣΙΑΣ ΤΩΝ ΤΟΥ ΑΝΘΡΩΠΟΥ ΜΟΡΙΩΝ. (Kat. II S. 89.)

GRIECH. Hds. **Mailand:** Ambros. II 22 Sup.; s. xv. f. 11 *und* 12. — & 141 Sup.; s. xvi. f. 1.

ΚΥΝΟΥΙΟ ΠΕΡΙ ΣΦΥΓΜΩΝ. (Kat. II S. 90.)

GRIECH. Hds. **Paris:** Parisin. 2193 *ms.* f. 400—401 (Sonst dem Galen zugeschriebenes Werk).

ΠΕΡΙ ΦΑΡΜΑΚΩΝ ΚΑΘΑΡΤΙΚΩΝ. (Kat. II S. 90.)

GRIECH. Hds. **München:** Monac. 469 *ms.* f. 137—147^v (Von derselben Hand vorher Galenus π. κρᾶς κ. λ. ν. τῶν ἐπὶ φαρμ. *und* Galenus τινὰς δεῖ καθαίρειν καὶ ποίους καθαρτηρίους καὶ ποτε *Letztes Buch hat folg. Subscr.:* ΕΝΤΑΥΘΑ ΤΕΛΟΣ ΓΑΛΗΝΟΥ ΜΟΝΟΒΙΒΛΙΟΥ. *dann auf derselben Zeile:* Ἡ ἈΡΧὴ ΡΟΥΦΟΥ ΜΟΝΟΒΙΒΛΙΟΥ. Inc. ΟΥΤΕ ΠΑΝΤΑΣ ΤΟΥΣ ΟΠΙΣΘΟΝ ΔΙΑΚΕΙΜΕΝΟΥΣ ΚΑΘΑΡΤΕΩΝ. Expl. ΣΤΗΘΙΣ ΚΑΙ ΠΝΕΥΜΟΝΟΣ. *Photographien im Besitze der Berl. Akademie.* **Rom:** Palat. 199; s. xiii. f. 181^v (ΠΕΡΙ ΚΑΘΑΡΣΕΩΣ ΤΗΣ ΚΑΤΑ ΚΟΙΛΙΑΝ ΠΡΟΓΝΩΣΙΣ ΡΟΥΦΟΥ ΕΦΕΣΙΟΥ Orib. II 94f.). [M. W.]

Excerpta varia. (Kat. II S. 91.)

GRIECH. Hds. **Mailand:** Ambros. Q 94 Sup.; s. xv—xvi. f. 347 (Inc. ΚΟΛΟΚΥΝΘΙΔΟΣ ΕΝΤΕΡΙΚΗΣ Expl. Εἴτα καὶ τὴν ἄνταδότην). **Wien:** Colleg. S. J. Rossianus XI. 167; s. xv. f. 148^v (ΣΥΓΓΡΑΜΜΑ ΠΕΡΑΣ ΤΟΥ ΡΟΥΦΟΥ ΤΟΥ ΕΦΕΣΙΟΥ ΕΙΣ ΔΥΟ ΠΝΟΙΚΙΔΙΑ ΚΑΙ ΔΥΟ ΠΡΩΝΤΙΑ ΚΑΙ ΠΑΧΥΔΑΓΜΑΤΙΚΟΥ Inc. ΧΑΜΑΝΔΡΙΝΟΥ ΟΥΡΓΙΑΣ f. Expl. ΜΕΛΙΤΟΣ ΑΠΗΡΕΙΟΜΕΝΟΝ ΤΟ ΑΚΟΩΝΙ *Vindob. med.* 31; s. xv. f. 150^v—150^v. — 41; s. xiv—xv. f. 115 — 116^v).

SEVERIANUS. (*Wohl der Bischof der Galater.*)

ΠΕΡΙ ΤΗΣ ΠΡΟΟΗΓΟΡΙΑΣ ΤΟΥ ΑΝΘΡΩΠΟΥ. (Kat. II S. 91. Vgl. Migne. Patrol. gr. 56. 473 C f.)

SORANUS.

ΠΕΡΙ ΕΠΙΔΕΣΜΩΝ. (Kat. II S. 92.)

GRIECH. Hds. **Florenz:** Laurent. 74. 7 *ms.* (27 Blätter. H. Schoen's Collection der Schrift und Films der Illustrationen im Ilberg's Besitz).

ἸΠΠΟΚΡΑΤΟΥΣ ΓΕΝΟΣ. (Kat. II S. 93.)

GRIECH. Hds. **Mailand:** Ambros. L 110 Sup.; s. xv. f. 233.

Thes.-bibl. Abh. 1907. II.

STEPHANUS ALEXANDRINUS.

ΠΕΡΙ ΧΡΥΣΟΥ ΠΟΙΗΣΕΩΣ. (Kat. II S. 95.)

GRIECH. Hds. **Mailand:** Ambros. E 37 Supr.: s. xvi. f. 308^v. A 57 Inf.: s. xvi. f. 1. A 193 Inf.: s. xvi. f. 1.

ΠΕΡΙ ΤΗΣ ΤΕΡΑΔ ΚΑ' ΜΕΓΑΛΗΣ ΕΠΙΣΤΗΜΗΣ ΚΤΛ. (Kat. II S. 96.) *In der Überschrift zu verbessern* ΤΗΣ ΧΡΥΣΟΠΟΙΙΑΣ (Schönias hat die Handschrift). M. Wellmann.

STEPHANUS ATHENIENSIS. (Kat. II S. 97.)

Saecula der Ambrosiani: Q 94 Supr.: s. xv—xvi. S 19 Supr.: a. 1349.

ΠΕΡΙ ΔΙΑΦΟΡΑΣ ΠΥΡΕΤΩΝ. (Kat. II S. 97 ff.)

GRIECH. Hds. **Florenz:** Laurent. 86, 20 (*Beauches Collata, in dessen Besitz*).

STEPHANUS APXIIATPOC TΩN MANGANΩN

(Kat. II S. 98. »Das Mangana-Hospital ist erst Mitte des 11. Jahrhunderts gegründet worden.« Treu.)

SYNCELLUS.

Excerpta. (Kat. II S. 99). »Das ist Michael syncellus oder syngelus (kirchliches Amt). Von ihm nur Recepte in Iatrosophien.« Treu.

GRIECH. Hds. **Rom:** Urbini. 67; s. xiv—xv. f. 187 (ΑΝΤΙΔΟΤΟΙ ΤΟ ΣΥΓΚΕΛΛΟ). [M. W.]
Wien: Coll. S. I. Rossianus XI. 167; s. xv. f. 153^v (ΣΚΕΥΑΔΙΑ ΣΥΓΚΕΛΛΟΙ ΤΩ ΠΑΝΟΒΙΟΥ. Inc. ΠΕΠΕΡΕΩΣ ΚΟΙΝΟΖ. Expl. ΜΕΛΙΤΟΣ ΤΩ ΑΡΧΟΖΝΙ. Vindob. med. 31; s. xv. f. 159ⁱ—159^v. 41; s. xiv—xv. f. 127—127^v).

SYNESIUS.

ΠΕΡΙ ΠΥΡΕΤΩΝ. *De febrilibus.* (Kat. II S. 99. Ed. Jo. St. Bernard, Amstelod. 1749. *Vgl.* Daremberg, Not. et Extr. des Ms. p. 78.)

Inc. ΔΙΕΛΘΟΝΤΕΣ ΤΗ ΧΑΡΙΤΙ ΤΟΥ ΘΕΟΥ ΕΝ ΤΩ ΠΡΟΪΕΡΕΙ ΚΑΤΙΣ.

Expl. ΕΛΓΕΝ ΕΡΩΚΟΥ ΚΑΙ ΕΠΙΣΤΑΓΜΑΤΟ.

GRIECH. Hds. **Leyden:** Vossian. fol. 65; s. xv (*besitzt von Bernard*).

ΠΕΡΙ ΕΝΥΠΝΙΩΝ (ΠΡΟΘΕΩΡΙΑ *ist im Titel zu streichen*. Ed. Migne. Patrol. gr. 66 p. 1281—1320).

Inc. ἈΡΧΑΙΩΝ ΟΜΜΑ ΚΑΙ ΤΙΣ ΠΛΑΤΩΝΕΥΣ.
Expl. ΟΤΙΝ ΚΑΤΑ ΘΕΟΝ ΤΙ ΠΙΣΤΕΥΗΣΤΑΙ.

ΠΡΟΣ ΔΙΟΚΛΗΤΟΝ. (Kat. II S. 100.)

GRIECH. Hds. Mailand: Ambros. L 37 Sup.: s. xvi. f. 301. A 57 Inf.: s. xvi. f. 65^v. A 193 Inf.: s. xvi. f. 64.

ἘΠΙΣΤΟΛΗ ὙΠΕΡ ΤΟΥ ΣΙΑΦΙΣΟΥ. (Kat. II S. 100. Ed. Migne. Patrol. gr. 66 p. 1490. Ep. 106.)

GRIECH. Hds. Mailand: Ambros. B 72 Sup.: s. xv. f. 1 ff. L 44 Sup.: s. xiv ex. f. 1 ff.

TARONITUS.

(Kat. II S. 100. »D. i. Constantinus Taronites«: vgl. Berol. Phillipps. 1583. f. 104. Treu.)

GRIECH. Hds. Berlin: Phillipps. 1583: s. xv. f. 104 (ΑΝΤΙΔΟΤΟΣ ΛΙΘΩΝ ΘΡΥΠΤΙΚΗ ΚΑΙ ΔΙΟΡΡΗΤΙΚΗ ΣΥΝΤΕΘΕΙΣΑ ΠΑΡΑ ΚΥΡΟΥ ΚΩΝΣΤΑΝΤΙΝΟΥ ΤΟΥ ΤΑΡΩΝΕΙΟΥ). [Treu.]

THEODORETUS.

»Die Angabe im cod. Phillipps. (ich habe sie noch nicht angesehen) ist mindestens zweifelhaft: es gibt z. B. eine Antidotus Theodoretus ex anacordiis, z. B. bei Aetius ed. H. Stephanus. Medicae artis principes. col. 661 d: vgl. auch Nicol. Myrepsus bei Stephanus l. l. I col. 406. 442. 449. Theodoretus ist also gar kein Name, sondern bedeutet dasselbe wie z. B. Antidotus Theodotus. Viele Stellen im Index zu Stephanus' 2. Bande der Principes s. v. Theodoretos. — Mit der Stelle im Barocc. steht's schwerlich anders.« Treu. Also Theodoretus wohl zu streichen; ebenso zu tilgen das Citat aus Stephanus.

THEODORUS.

»Ein Receptenfabrikant des XI. saec.: der Theodorus im Ottobon. ist wohl ein anderer. Auch Nicol. Myrepsus kennt Theodori. In Sathas Μεσαιωνική Βιβλιοθ. I p. 274: Θεοδώρου τοῦ παναρετοῦ στίχοι ἱαμβικοί, γλῶ. περὶ ἱατρικῶν ὑποθέσεων.« Treu.

THEOPHILUS.

ΠΕΡΙ ΔΙΑΦΕΡΕΜΑΤΩΝ. (Kat. II S. 102.)

GRIECH. Hds. **Cairo:** Patriarch. Alexandrin. 46 (6. Coxe, Mss. gr. of the Leaning). 18.

ΠΕΡΙ ΟΡΘΩΝ. (Kat. II S. 102 ff.)

ÜBERS. AL. **Mailand:** Ambros. D. 13 S. 47 + 50 (Bibl. gr. 1301 (Exp. = Bbl. 1250, 23)). **Wollenbuttel:** Guederb. 3417 (47. 12 Aug. 41. 187).

ΕΚ ΤΩΝ ΠΕΡΙ ΚΡΑΤΟΙΣ ΚΑΙ ΓΕΛΗΝΩΝ ΠΕΡΙ ΓΑΤΡΙΚΗΣ ΕΠΙΣΤΗΜΗΣ. (Kat. II S. 105.)

GRIECH. Hds. **Rom:** Phil. 1571. S. III. f. 166 (Exp. = Bbl. 1306, 20. 12. 1871 = [M. W.]).*De curis oculorum.* (Kat. II S. 105.) Nach J. Hirschberg (*opht.* Centralblatt f. Augenheilk. 1907 S. 175) Werk des Salernitaners Zacharias aus dem 12. Jhd. n. Chr.*Excerpta varia.* (Kat. II S. 106.)GRIECH. Hds. **Paris:** Paris. 9. 2280. S. XIV. f. 121^v (Περ. ὀφθαλμ.).

THEOPHYLACTUS SIMOCATTA.

ΠΕΡΙ ΔΙΑΦΕΡΑΣ ΦΥΣΙΚΩΝ ΑΠΟΡΗΜΑΤΩΝ. (Kat. II S. 109.)

GRIECH. Hds. **Wien:** Virol. phil. 1781. S. XI. f. 305^v (Anonym: Bbl. p. 174. 13. 183. 22. *Col'aban* besitzt W. Cronert).

VINCENTIUS DAMODES.

(Zu streichen. Autor des XVII. – XVIII. Jahrhunderts.) (Tren.)

XENOCRATES.

ΠΕΡΙ ΤΗΣ ΑΠΟ ΤΩΝ ΕΝΥΔΡΩΝ ΤΡΟΦΗΣ. (Kat. II S. 108.)

GRIECH. Hds. **Hamburg:** Hamburgens. 200 (*in den* Philologicae Hamburgensia. Hambg. 1905) = philol. 313; S. XVII. f. 21 – 27 (*Abschrift des Werkes von der Hand H. Findenbrogs*).

IOANNES ZACHARIAS ACTUARIUS.

ἸΑΤΡΙΚΗ ΜΕΘΟΔΟΣ. (Kat. II S. 100.)

GRIECH. HDS. *Abschrift der Berliner Hds., besitzt M. Leon.* **Mailand:** Ambros. O 123
Sup.: S. XVI f. 1 (L. V. VI). — R 20 Sup.: S. XVI f. 20.

ΠΕΡΙ ΖΩΩΝ ΦΘΑΡΤΙΚΩΝ (Kat. II S. 110.) (Ist nicht von Ioannes Zacharias.) (Tren.)

GRIECH. HDS. **Mailand:** Ambros. R 20 Sup. (enthält die Schrift nicht.) (Tren.) *Also zu streichen.*

Excerpta varia.

GRIECH. HDS. **Dresden:** Dresd. B 5 zu streichen: ist nicht von Zacharias, denn von ΠΕΡΙ ΣΤΑΘΜΩΝ usw. steht nicht ΤΟΥ Α ΤΟΥ. (Tren.)

ZENARIUS.

ΚΑΤΑΡΧΑΙ. *Exordia.* (Kat. II S. 111. — Ed. A. Olivieri. Catal. codd. astrol. I
p. 128—129.)

Inc. ἘΚΚΕΙΘΩ ΛΕ ΚΑΙ ΚΑΤΑ ΖΗΝΑΡΗΝ ΤΙΣ ΤΙΝΕΣ ΠΡΕΝΕΙΕ ΤΑΙΣ ΚΑΤΑΡΧΑΙΣ.

Expl. Ω ΔΕ ἘΡΗΛΕ ὙΔΡΟΓΕΦ.

GRIECH. HDS. **Florenz:** Laurent. 28. 34: S. XI f. 22v. **Paris:** Parisin. 1991: S. XV f. 49.

ZOSIMUS PANOPOLITA.

ΠΕΡΙ ἈΡΕΤΗΣ ΚΑΙ ΕΥΝΟΕΩΣ ΤΩΝ ΔΑΤΩΝ. (Kat. II S. 111.)

GRIECH. HDS. **Mailand:** Ambros. E 37 Sup.: S. XVI f. 200v. — A 57 Inf.: S. XVI f. 104r. — A 193
Inf.: S. XVI f. 100r.

Excerpta varia. (Kat. II S. 112.)

GRIECH. HDS. **Mailand:** Ambros. A 57 Inf.: S. XVI. — A 193 Inf.: S. XVI.

Verzeichnis gedruckter Anonymi medici graeci.

- ΕΙΣΗΓΗΓΗ ΑΝΑΤΟΜΙΚΗ ed. Petr. Laurentberg. Hamburg 1616. *Vgl.* W. Schmidt, De Anonymi Laurentbergiani introduct. anatomica. Diss. Berol. 1665.
 edd. D. W. Triller et J. St. Bernard. Lugd. Bat. 1744.
 ΠΕΡΙ ΑΝΑΤΟΜΙΑΣ ΤΟΥ ΑΝΘΡΩΠΟΥ ΕΙΣΗΓΗΓΗΚΑΙ ΕΚΔΕΤΑΙ ΠΕΤΡΟΣ ΛΑΥΡΕΝΤΙΟΥ ed. J. St. Bernard. Lugd. Bat. 1776.
 ed. I. L. Ideler. Phys. et Med. I. Berlin 1841. p. 293.
 ΠΕΡΙ ΔΡΟΙΣΒΙΑΣ ed. Jac. Sins; recondi fecit J. St. Bernard. Amph. 1794.
 ed. Chr. Gfr. Gruner et J. St. Bernard. Reliquiae in die coenae. Jenae 1795.
 ΣΤΙΧΟΙ ΤΩΝ Β' ΜΗΝΩΝ (p. cod. Paris. 2286. f. 124v) ed. J. Fr. Boissonade. Notices Extr. XI. 2. p. 187. Paris 1827.
 ed. I. L. Ideler. Phys. et Med. I. Berlin 1841. p. 421—422.
 ἙΡΗΜΕΙΑ ΠΡΟΚΕΡΟΝ ΟΙΝΑΤΩΝ ΒΟΤΑΝΩΝ ΚΑΙ ΕΤΕΡΩΝ ΕΣΩΩΝ ΑΓΡΩΝ ἤΤΙΣ ΔΕΙΞΕΙ ΤΑ ΒΕΒΛΩΝΤΑ ΕΤΕΡΩΝ ΚΑΤ' ΑΛΛΑΒΗΤΟΝ ed. J. Fr. Boissonade. Anecdota graeca II. Paris 1830. p. 394—408.
 ΠΕΡΙ ΤΩΝ ΔΩΔΕΚΑ ΜΗΝΩΝ ΤΟΥ ΕΝΙΑΥΤΟΥ, ΟΠΟΙΟΙ ΔΕΙ' ΧΡΕΘΗ ΤΕΡΑΤΑ ΕΝ ΕΑΙΣΙΝ ΑΤΑΝ ΚΑΙ ΑΠΟ ΠΩΩΝ ΑΠΕΧΕΣΘΑ ed. J. Fr. Boissonade. Anecdota Graeca III. Paris 1831. p. 400—421.
 ed. I. L. Ideler. Phys. et Med. I. Berlin 1841. p. 423—424.
 ΠΟΙΗΜΑ ΠΕΡΙ ΒΟΤΑΝΩΝ p. cod. Vindob. ed. J. Sillig. Lips. 1832.
 ΟΝΟΜΑΤΙ ΤΩ ΑΝΑΤΟΜΙΚΩΝ ΕΡΓΑΤΕΙΩΝ ed. Fr. R. Dietz. *Ueber die Geschichte der Anatomie* p. 40—48. Regim. 1830.
 ed. H. Schöner. Hermes 38. (1903) S. 280ff.
 ΠΕΡΙ ΤΕΡΕΩΝ ed. F. Z. Eimerius et Anecd. med. gr. Lugd. Bat. 1840. p. 224—275.
 ΠΕΡΙ ΤΕΝΝΗΡΕΩΣ ΑΝΘΡΩΠΟΥ ΚΑΙ ΠΟΙΩΣ ed. I. L. Ideler. Phys. et Med. I. p. 294—296. Berol. 1841.
 ΣΤΙΧΟΙ ΤΩΝ ΔΩΔΕΚΑ ΜΗΝΩΝ ed. I. L. Ideler. Phys. et Med. I. p. 299—300.
 ἙΡΗΜΕΙΑ ΠΕΡΙ ΤΩΝ ΣΤΟΧΕΩΝ ΤΟΥ ΑΝΘΡΩΠΟΥ ed. Ideler I. L. p. 301—312.
 ΠΕΡΙ ΤΗΣ ΤΟΥ ΚΟΡΥΟΥ ΚΑΤΑΣΤΕΥΣ ΤΟΥ ΑΝΘΡΩΠΟΥ ed. Ideler I. L. p. 303—307.
 ΠΕΡΙ ΔΑΥΤΗΣ ed. I. L. Ideler. Phys. et Med. II. p. 194—195. Berol. 1842.
 ΠΕΡΙ ΧΥΜΩΝ, ΒΡΕΦΑΤΩΝ ΚΑΙ ΠΟΜΑΤΩΝ ed. Ideler I. L. p. 257—281.
 ΠΕΡΙ ΔΥΚΑΝΘΡΩΠΙΑΣ ed. Ideler I. L. p. 282.
 ΠΕΡΙ ΟΥΡΩΝ ΕΚ ΟΥΡΟΥ ΒΙΒΛΙΟΥ ed. Ideler I. L. p. 303—304.
 ΣΥΝΟΜΟΛΟΓΕΙΒΕΒΛΙΟΝ ΠΕΡΙ ΟΥΡΩΝ ΕΡΗΜΕΙΑΣ ΕΡΕΤΕΡΗΣ ΕΤΕΡΩΝ ΣΤΟΧΕΩΝ ΤΟΥ ΑΝΘΡΩΠΟΥ ed. Ideler I. L. p. 305—306.
 ΣΤΙΧΟΙΣ ΠΕΡΙ ΟΥΡΩΝ ed. Ideler I. L. p. 307—310.
 ΠΕΡΙ ΟΥΡΩΝ ed. Ideler I. L. p. 317.
 ΠΕΡΙ ΟΥΡΩΝ ΕΝ ΠΥΡΕΤΟΙΣ ed. Ideler I. L. p. 323—327.
 Anonymi metrologici ed. F. Hultsch in: *Metrologieorum scriptorum reliquiae*. Lipsiae 1894.
 Fragmentum medicum (*aus* cod. bibl. Lips. 175 f. 17) ed. Cong. Bursian. Ind. lect. Jenae 1873.
 Ἐκ τοῦ ΦΙΣΙΟΛΟΓΟΥ ΠΕΡΙ ΤΡΟΦΗΣ ΚΑΙ ΕΣΟΥΣ ΖΩΩΝ ΚΑΙ ΕΡΠΕΤΩΝ ΚΑΙ ΕΝΑΝΘΙΩΝ ΤΩΝ ΑΝΘΡΩΠΩΝ ὅς ἐχει ed. E. Legrand. Annuaire de l'assoc. pour l'encourag. des Et. gr. VII (1873) p. 225—286. *Vgl.* K. Kriumbacher, *Byzantin. Literaturgesch.* München 1897. p. 874.
 Carmen de viribus herbarum ed. M. Haupt. Ind. lect. Berol. 1873. 73. *Vgl.* Opusc. II (1876) p. 475—489 *und* G. Kaibel, *Hermes* 25 (1899) p. 103ff.
 ΠΕΡΙ ΘΕΡΑΠΕΙΑΣ (Alexander Trall.) ed. Th. Puschmann. Berlin 1889. *Vgl.* G. Helmreich, *Philologus* 51 (1892) p. 746.
 Anonymi Londinensis ex Aristotelis latruncis Menomus et alius medicis eulogae ed. H. Diels. Suppl. Aristot. III. 1. Berol. 1893.

- Papyrus Magica ed. F. G. Kenyon. Greek Papyri of the British Museum I (1893) p. 89ff.
Vgl. Class. Review XVII (1903) p. 26.
 ΔΙΑΓΝΩΣΙΣ ΠΕΡΙ ΤΩΝ ΠΕΣΩΝ ΚΑΙ ΧΡΟΝΙΩΝ ΝΟΣΗΜΑΤΩΝ: *s. h.* H. Diels. Die Handschriften der antiken Ärzte II p. 48 s. v. Herodotus.
 ΠΕΡ ΠΑΘΩΝ ed. R. Schneider. Leipzig (Progr.) 1895.
 Laterculi medicorum graece. *h.* O. Kröhneit. Canonesne poctarum, scriptorum, artificum per antiquitatem fuerunt? Dissertation. Königsberg 1897.
 Papyr. Oxyrhynch. m. 234 (Recepte) edd. Grenfell-Hunt II p. 134ff. London 1899. *Vgl.* Bollettino di filol. class. VIII n. 10.
 Laterculi medicorum graec. et lat. (cod. Laur. lat. 73.13) *h.* M. Wellmann. Hermes 35 (1900) p. 308ff.
 Papyri Argentoratenses Graecae (Remedia oculorum. De febribus) ed. K. Kallbdeisch. Ind. lect. Rostoch. 1901.
 Papyri Graecae Musei Britannici et Musei Berolinensis (De maxilla reponenda. De excrementis. De ponderibus et mensuris) ed. K. Kallbdeisch. Ind. lect. Rost. 1902. *Vgl.* W. Crönert. Sprachliches zu griech. Ärzten. Archiv f. Papyrusforsch. II (1903) S. 475—482.
 Papyr. Genév. 111 («Un questionnaire de chirurgie») ed. J. Nicole *m.* Archiv für Papyrusforschung II (1902) p. 1ff.
 A medical papyrus fragment ed. Edgar J. Goodspeed *m.* American Journal of Philology 24 (1903) p. 327—329.
 Papyr. Cair. Mus. 10160 ed. E. J. Goodspeed. University of Chicago. Decennial Publications V p. 5—6.
 ΠΕΡΙ ΜΕΤΕΩΝ edd. Grenfell-Hunt. Oxyrhynch. Pap. IV p. 110ff. London 1904.
 Papyr. Berol. 9770 A. B (Aus einer anatomisch-physiologischen Schrift) ed. K. Kallbdeisch. Berl. Klassikertexte III p. 10. Berlin 1905.
 Papyr. Berol. 9095 (Behandlung einer Verstopfung) ed. K. Kallbdeisch. Berl. Klassikert. III p. 19.
 Papyr. Berol. 9764 (Medizinischer Unterricht) ed. H. Schoene. Berl. Klassikertexte III p. 22.
 Papyr. Berol. 9015 (Lehre der empirischen Ärzte) ed. H. Schoene. Berl. Klassikertexte III p. 29.
 Papyr. Berol. 9765 (Gewinnung und Reinigung von Rindstalg) ed. H. Schoene. Berl. Klassikertexte III p. 30.
 Papyr. Berol. 7763. 9776 (Medizinische Recepte) ed. H. Schoene. Berl. Klassikertexte III p. 32.
 Papyr. Golenischtschew; saec. III (Gynaekolog. Frgm.) ed. A. Bäckström. Archiv f. Papyrusforschung III (1906) S. 158—162.
 Papyr. Cair. Cattaui (Chirurgisches Fragment, wahrscheinlich Heliodorus) edd. J. Nicole-J. Ilberg. Archiv für Papyrusforschung IV (1907) S. 269—283.

Verzeichnis von Nachschlagewerken.

- J. A. Fabricius. Elenchus medicorum veterum *m.* Bibliotheca graeca. I. Ausgabe (in der II. nicht wiederholt). Tom. XIII p. 15—456. Hamburgi 1720.
 A. von Haller. Bibliotheca botanica. 2 Bde. Tiguri 1771—1772.
 . Bibliotheca anatomica. 2 Bde. Tiguri 1774—1777.
 . Bibliotheca chirurgica. 2 Bde. Bernae et Basileae 1774—1775.
 . Bibliotheca medicinae practicae. 4 Bde. Bernae et Basileae 1776—1788.
 C. G. Kühn. Additamenta ad elenchum medicorum veterum a Fabricio in Bibl. graec. exhibitum. I—XXX. Lipsiae 1820—1837.
 . Index medicorum oculariorum inter Graecos Romanosque. I—XI. Lipsiae 1829—1830.

- C. G. Kuhn, *Addimenta ad indicem medicorum Andronici et Ebraei et Galeni*. I. IX. Lipsiae 1830—1832.
- S. L. G. Henmann, *Lexicon bibliographicum*. 2. Aufl. 2 Bde. Leipzig 1835—1845.
- L. Cournot, *Handbuch der Bibliographie für die Ärzte*. 2. Aufl. 2 Bde. Leipzig 1841. — Bibliotheca medico-historica. Leipzig 1842.
- J. Rosenheim, *Addimenta ad L. Cournot, Bibliotheca medico-historica*. Halle 1842. — *Specimen secundum*. Halle 1847.
- K. Sprengel, *Versuch einer pögnatistischen Geschichte der Arzneikunde*. 1. Bd. v. J. Rosenheim. Leipzig 1849.
- H. Meyer, *Geschichte der Botanik*. Königsberg 1854 ff.
- Alph. Parvy, *Bibliographie des sciences médicales*. Paris 1872.
- H. Haeser, *Lehrbuch der Geschichte der Medizin*. 4. Aufl. 2 Bde. 1878.
- J. Rosenbaum, *Geschichte der Leisten- und der Alterskrankheiten*. Abt. 1. Halle 1882.
- L. H. Petit, *Essai de bibliographie médicale*. *Cours de xénocratie, soins des étrangers*. *Bibliographies*. Paris 1887.
- Th. Puschmann, *Geschichte des medizinischen Unterrichts*. Leipzig 1889.
- G. A. Costeniris, *Études sur les écrits et dits des auteurs médicaux grecs*. *Revue des études gr.* II 343 ff. III 144 ff. IV 97 ff. V 6 ff. X 45 ff. Paris 1889 ff.
- M. Willmann, *Die Medizin des Hellenismus vor L. Susemihl, Geschichte der griech. Lit. in der Alexandrinervzeit*. I. Leipzig 1891. p. 777 ff.
- J. Berendes, *Die Pharmazie bei den alten Kulturvölkern*. 2 Bde. Halle 1894.
- Pauly-Wissowa, *Realencyclopädie der class. Altertumswissenschaften*. Stuttgart 1894 ff.
- Index-Catalogue of the library of the Surgeon-General's Office, United States Army*. Washington. I. Serie 1850—1895. 10 Bde. II. Serie 1896 ff. nach Autor und Materie geordnet.
- A. Hirsch, *Geschichte der medizinischen Wissenschaften in Deutschland*. Mannheim 1897.
- J. Em. Eschardier, *Recueil de notices d'oénastes romains*. Paris 1897.
- Lucien Halin, *Essai de bibliographie médicale*. Paris 1897.
- J. Pagel, *Historisch-medizinische Bibliographie für die Jahre 1875—1897*. I. *Die Geschichte der Medizin* II. Berlin 1898.
- E. Coult, *Geschichte der Chirurgie*. I. Berlin 1898.
- J. Hirschberg, *Geschichte der Augenheilkunde im Altertum*. Leipzig 1899.
- André-Pontier, *Histoire de la pharmacie*. Paris 1899.
- J. Souv. *Le système nerveux central*. I. Paris 1899.
- H. Magnus, *Die Augenheilkunde der Alten*. Breslau 1901.
- E. C. J. von Siebold, *Versuch einer Geschichte der Geburtshilfe*. 17. Tübingen 1901.
- Neuburger-Pagel, *Handbuch der Geschichte der Medizin*. I. Jena 1902 (mit Kritik zu benutzen).
- R. Pohl, *De Graecorum medicis publicis*. Dissertation. Berlin 1905 (die einzigen griechischer Ärzte).
- J. Ochler, *Epigraphische Beiträge zur Geschichte des Arztestandes*. Progr. des K. K. Maximilian-Gymnasiums. Wien 1906/7.
- S. Reinich, Artikel *Médecin* in *Daremberg-Saglio, Dictionnaire des antiquités Grecques et Romaines*.
- Archeovs Jahresbericht der gesamten Medizin. Abteilung: Geschichte der Medizin und der Krankheiten.

Nachträge zur ägyptischen Chronologie.





Von

H^{rn.} EDUARD MEYER.

Gelesen in der Sitzung der phil.-hist. Classe am 7. November 1907.
Zum Druck eingereicht am gleichen Tage, ausgegeben am 20. Januar 1908.

In den drei Jahren, die seit dem Erscheinen meiner »Aegyptischen Chronologie« (in den Abhandlungen der Akademie 1904) verflossen sind, ist theils durch neue Funde, theils durch den Fortgang fremder und eigener Forschungen das dort zusammengestellte und untersuchte Material mehrfach ergänzt und berichtigt worden. Der bevorstehende Abschluß des ersten Bandes meiner Geschichte des Alterthums, in dem ich diese neuen Ergebnisse nur in kurzer Zusammenfassung berücksichtigen kann, giebt mir Anlaß, sie an dieser Stelle eingehender zu behandeln.

I. Die Monatsnamen und das Verhältniß des bürgerlichen und des Siriusjahrs zum Sonnenjahr.

In der »Aegyptischen Chronologie« habe ich S. 46 ff. die großen und bisher unlösbaren Schwierigkeiten besprochen, welche die Interpretation des Kalenders des Papyrus Ebers bietet. Vor Allem war es unbegreiflich, daß, während sonst neben dem 9. Tag der Monate des bürgerlichen Wandeljahrs als Bezeichnung der Monate des Siriusjahrs die Namen der Monatsgottheiten oder Monatsfeste stehen, zu Anfang neben dem 9. Epiphi, dem Tage des Siriusaufgangs in den Jahren 1550,49 bis 1547,46, wo wir den Beginn des ersten Monats (Thoth) des Siriusjahrs erwarten müßten, kein solcher Name zu stehen scheint, sondern statt dessen   »Neujahrsfest«, während Techu, das sonst dem Thoth entspricht, erst bei dem folgenden Monat erscheint. Ich hatte kurz bemerkt, daß BRUGSEN¹ nachgewiesen hat, daß in ptolemäischer Zeit dieses Zeichen   als Aequivalent des Mesore,

¹ ÄZ. VIII 1870, 109, auf Grund des auch im Thesaurus S. 266 publicirten Textes Z. 16, verglichen mit den Texten S. 255, 40 und F auf S. 271 f. (vergl. auch S. 447).


3. In einem Papyrus aus Kahun (GRUTH. Hierat. pap. from Kahun pl. 25 Z. 32 ff. Text p. 60) aus dem 35. Jahr Amenemhet's III. ist die »Ausfahrt der Hathor«, die später dem III. Monat (Athyr) den Namen gegeben hat, mit dem IV. Monat verbunden: und auf den 1. Tag des IV. Monats fällt das Hathorfest auch im Kalender von Medinet-Habu unter Ramses III.

4. In demselben Papyrus von Kahun fällt das Fest Neheb-kau auf den 1. Tag des V. Monats: ebenso im Kalenderfragment Thutmosis' III. bei BRUGSCH. Thes. 302 und im Kalender von Medinet-Habu [in den Kalendern von Edfu dagegen fällt auf diesen Tag das Neujahresfest ($\frac{\text{Dj}}{\text{Dj}}$) des Horus von Edfu, das Neheb-kau-fest dagegen auf den 29. IV.: BRUGSCH. Thes. S. 360 Col. 9. 10. 373 Col. 7. vergl. S. 1125]. GARDINER vermuthet mit Recht, daß es identisch ist mit dem Fest Kahirka, das später dem IV. Monat (Choiak) den Namen gegeben hat.


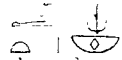
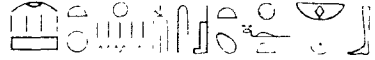
5. Schon BRUGSCH. Thes. 303 ff. hat betont, daß das Fest der Göttin Renenutet, das später dem VIII. Monat (Pharmuthi) den Namen gegeben hat, in den Gräbern des Cha'em-het und Neferhotep aus der 18. Dynastie auf den 1. Tag des IX. Monats fällt.

Diese Daten beweisen, daß die Feste, aus denen die späteren Monatsnamen hervorgegangen sind, in älterer Zeit, unter der 20., 18., ja zum Theil schon unter der 12. Dynastie, nachweisbar einen Monat später gefeiert wurden, mit anderen Worten, daß nach dem Ende des Neuen Reichs eine Verschiebung der Feste und der ihnen entsprechenden Monatsnamen um einen Monat nach rückwärts stattgefunden hat. Zwar läßt sich diese Thatsache bisher nur für 5 Monate belegen: aber da diese Namen und Feste ihre relative Stellung zu einander beibehalten haben, ist die Annahme unabweisbar, daß die Verschiebung nicht nur einzelne Feste, sondern das ganze System gleichmäßig betroffen hat. Nur dadurch wird sie modificirt, daß, wie längst bekannt, ein Theil der späteren Monatsfesten jungen Ursprungs ist und ältere verdrängt hat, wie das schon bei der Ersetzung des alten Neheb-kaufestes durch Kahirka (Choiak) bemerkt wurde und später noch weiter belegt werden wird.


Das Wichtigste ist nun, daß das Fest der »Geburt des Re«, welches später dem XII. Monat Mesore den Namen gegeben hat, ursprünglich zu Anfang des Jahres stand, am Neujahrstage selbst — eben darum ist, wie schon BRUGSCH nachgewiesen hat (s. oben), in späterer Zeit mit dem Namen

Mesore auch die Bezeichnung »Neujahrsfest«  vom I. auf den vorhergehenden XII. Monat übergegangen. Dadurch fällt nicht nur auf diesen Namen, sondern auf das Wesen des ägyptischen Jahres selbst ein neues Licht. Denn offenbar entspricht dies Geburtsfest des Sonnengottes am Neujahrstage den Geburtstagen der 5 Götter des Osiriskreises an den 5 Epagomenen, die ihm unmittelbar vorangehen, und ist mit diesen zusammen geschaffen worden: das »Jahr« gehört dem Re, die Zusatztage, die nicht zu dem zwölfmonatlichen »Jahre« gehören, sondern ihm als gesonderte Elemente »vorangesetzt« sind¹, gehören den 5 anderen Göttern. Diese haben dem eigentlichen Sonnenjahr von 360 Tagen, das mit der Geburt des Welt Herrschers Re beginnt, noch die 5 Tage hinzugefügt, an denen sie selbst — außerhalb des Jahres und damit des Reichs des Re — geboren sind.

Diese Benennungen und Feste gehören dem bürgerlichen Jahre an und verschieben sich mit diesem in geregeltem Gange im Verlauf der Sothis-

 die 5 auf dem Jahre befindlichen, d. h. ihm voran (auf den Kopf des Jahres) gesetzten. $\pi\acute{\iota}$ $\pi\epsilon\pi\tau\epsilon$ $\alpha\iota$ $\epsilon\pi\alpha\gamma\omicron\mu\epsilon\eta\alpha\iota$ $\pi\epsilon\delta\ \tau\omicron\upsilon\ \nu\epsilon\omicron\upsilon$ $\epsilon\tau\omicron\upsilon\sigma$, äg. , wie es im Decret von Kanopos heißt. Dabei ist nicht etwa der 5. Epagomene, sondern der 30. XII. der Schlußtag des Jahres (Aeg. Chronol. S. 8), und in der ältesten Liste, der Stiftungsurkunde von Tehne aus dem Anfang der 5. Dynastie (SCHUB. Urkunden des Alten Reichs S. 24 ff.; Aeg. Chronol. S. 210), stehen die Epagomenen den 12 Monaten voran. Später werden sie allerdings wohl immer erst am Schluß des Jahres aufgeführt. — In den kalendarisch-meteorologischen Notizen am Schluß des Papyrus RHIND (pl. 21, 2; vergl. ERMAN, AZ. 29, 1891, 59) steht unter dem 11. Jahr eines nicht genannten Königs beim 2. Tag des I. Monats die »Geburt des Seth« (an diesem Tage »ließ die Majestät dieses Gottes ihre Stimme hören«, d. h. es donnerte) und dann, gleichfalls als Rubrum, die »Geburt der Isis« (bei der »der Himmel regnete«). Da die beiden Tage nach zahlreichen Zeugnissen aus allen Epochen der ägyptischen Geschichte sicher der 3. und 4. Epagomene sind, kann hier nur ein Versehen des Schreibers in der Datirung vorliegen. — Völlig dunkel bleibt auch die bekannte Angabe der »Stele der Verbannten« unter Mencheperre (21. Dynastie, BRUGSCH, Rec. I, 22) Z. 9, die BREASTED, Ancient Records IV, 654, nach neuer Collation übersetzt: »[now, after] the fourth month of the third season, on the fifth day of the [feast] Birth of Isis, corresponding to the feast of Amon at the New Year« (in seiner Collation ). Der »fünfte Tag« soll natürlich der 5. Epagomene sein (vergl. die analoge Bezeichnung $\mu\epsilon\sigma\omicron\phi\eta$ $\epsilon\pi\alpha$, $\bar{\epsilon}$ für den 5. Epagomene bei WILCKEN, Ostraka I, 809); aber die Geburt der Isis fällt auf den 4. Epagomenen, und wie kann dieser dem Amonsfest am Neujahrstage entsprechen? Hat der Steinmetz bei der Umschrift aus seiner Vorlage ein Versehen begangen? Das thebanische Amonsfest am Neujahrstage ist auch sonst bekannt, ebenso in Napata, Pianchistele Z. 25.

periode durch den Kreislauf der Jahreszeiten hindurch. Aber das bürgerliche Wandeljahr ist nur ein unvollkommenes Abbild des wahren, festen Jahres, das durch den Siriusaufgang bezeichnet wird: und in der Theorie wird dieses allein anerkannt und in den Kalendern sowie in den zugehörigen Texten (Stundentafeln der Sternculminationen, Deckengemälde des Ramesseums) immer ausschließlich dargestellt. Um den Stand des bürgerlichen Jahres in jedem Falle bestimmen zu können, bedurfte man einer Gleichung zwischen beiden für irgend ein beliebiges Jahr: dann konnte man, wenn man wußte, wie viele Jahre seitdem verlaufen waren, den Stand des Kalenders jederzeit richtig ermitteln. Eine solche Gleichung kann auch bei den Stundentafeln der Sternaufgänge für den praktischen Gebrauch des Horoskopen nicht gefehlt haben, ist aber in den beiden Königsgräbern, die sie bewahren, nicht mit verzeichnet¹: dagegen ist sie uns im Kalender des Papyrus EBERS erhalten, der nunmehr völlig verständlich wird.

Dieser Kalender ist geordnet nach dem Siriusjahr, dessen zwölf Monate durch die Namen der Monatsfeste bezeichnet sind: ihnen ist der Tag des bürgerlichen Kalenders beigefügt, der im 9. Jahr Amenophis' I. ihrem Beginn entspricht. Voran steht das mit dem Siriusaufgang zusammenfallende »Neujahrsfest« , das natürlich mit dem »Geburtsfest des Re« identisch ist und, wie wir jetzt sehen, in der That den ersten Monat des Jahres

¹ Genau wird sich das Normaljahr, in dem sie aufgestellt sind, schwerlich berechnen lassen; annähernd führen die Daten auf die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts (Aeg. Chronol. S. 37), d. h. auf die Zeit, wo nach der Vertreibung des Hyksos die Neuordnung des Staates vollendet wurde. Sollte etwa das im Papyrus EBERS gegebene 9. Jahr Amenophis' I. (1550/49 bis 1547/46 v. Chr.) auch hier das Jahr sein, in dem die Regulirung festgesetzt wurde, mit anderen Worten, sollte in diesem Jahre eine allgemeine Regulirung der kalendarischen und astronomischen Bestimmungen stattgefunden haben und die Normal-schemata für dieselben aufgestellt worden sein? Alsdann wäre die Annahme nicht nothwendig, daß der Papyrus gerade in diesem Jahre geschrieben worden wäre: sondern der Kalender war der Normalkalender, der ebensogut immer wieder abgeschrieben wurde wie der sonstige Inhalt des Werks. — In den Stundentafeln fällt die Culmination des Sirius beim Eintritt der Dämmerung auf den 16. Thoth; ich nahm (S. 37, 4) an, daß das etwa dem 24. September jul. entsprochen habe, und kam so auf die Jahre 1529—26. Setzen wir statt dessen 1550/49 bis 1547/46, so wäre der Culminationstag der 30. (bez. 29.) September, eine thatsächlich sehr geringe Differenz, da alle diese Angaben ihrer Natur nach nur sehr vage sein konnten und nicht mit unseren genauen Zeitbestimmungen verglichen werden dürfen.

(den späteren Thoth) bezeichnet. Techi, was später materiell dem Thoth entspricht, ist hier Bezeichnung des II. Monats, u. s. w. bis zum Epiphi-fest, das hier den XII., nicht den XI. Monat bezeichnet. Im 6. Jahre Amenophis' I. fiel das Neujahrsfest und der Siriusaufgang auf den 6. XI. des bürgerlichen Jahres; dementsprechend beginnt der Techi des Sirius-jahrs am 6. XII. u. s. w. Wenn unter den Worten „Aufgang der Sothis“ in allen folgenden Zeilen der Wiederholungspunkt steht, so ist das zwar ungenau ausgedrückt, soll aber besagen, daß alle diese Gleichungen eben auf dem damaligen Datum des Siriusaufgangs beruhen.

Ich setze den Kalender nochmals in Übersetzung hierher:

Jahr 6 unter S. M. König Zoserkeres (Amenophis I.)		
Neujahrsfest (= Mesore)	Monat XI	Tag 9
Aufgang der Sothis		
Techi (= Thoth)	XII	6
Menchet (= Paophi)	I	9
Hathor (= Athyr)	II	6
Kahirka (= Choiak)	III	6
Sef-bedet (= Tybi)	IV	6
Rekeh (= Mechir)	V	6
Rekeh (= Phamenoth)	VI	9
Renenutet (= Pharmuthi)	VII	6
Chonsu (= Pachon)	VIII	9
Chentechtai (= Payni)	IX	9
Epet ² (= Epiphi)	X	9

Der Kalender besagt nun aber nicht etwa, daß die Feste, die er zu Anfang verzeichnet, auf das betreffende Datum des bürgerlichen Kalenders gefallen wären; sondern sie sind sämtlich an dieser Stelle rein fictiv. Sie geben an, wohin die Feste der Theorie nach fallen sollten, wenn eben das bürgerliche Jahr das wahre Jahr wäre; in Wirklichkeit werden sie alle an dem Monatstag gefeiert, an dem sie im bürgerlichen Kalender stehen, und sind daher zwar im Verhältniß zum Sonnenjahr, nicht aber im Ka-

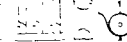
¹ Somit hatte Breusch vollständig Recht, wenn er Theb. S. 473 im Papyrus Ebers die Lesung Mesore forderte; daß dies damals der Name des ersten Monats des Jahres war, konnte er nicht wissen, noch irgend ein Mensch ahnen.

² SEITH, Urkunden der 18. Dynastie S. 44, umschreibt den Namen, dessen letzte Zeichen undeutlich sind, durch $\sqrt{\sum \sqrt{\frac{1}{2}} + \frac{1}{2}} \sqrt{\frac{1}{2}}$

lender Wandelfeste. Das gilt auch von dem bürgerlichen Neujahrsfest, dem Geburtstag des Re: aber hier und hier allein scheidet man von ihm das wahre Neujahrsfest, den Aufgang der Sothis, der daher im bürgerlichen Kalender ein Wandelfest ist, eben weil er immer auf denselben Tag des (julianischen) Sonnenjahrs, den 10. Juli, fällt. Daher steht »Aufgang der Sothis« im Kalender mit vollem Recht nicht etwa bei den fictiven Festen des Siriusjahrs, sondern hinter dem Kalenderdatum des bürgerlichen Wandeljahrs, auf das er im 9. Jahr Amenophis' I. fiel.

Ebensowenig haben die 5 Epagomenen in dieser Liste einen Platz. Im bürgerlichen Jahr liegen sie natürlich vor dem I. Monat: aber der ideale Kalender ignoriert sie, hier ebensogut wie im Deckengemälde des Ramesseums und in den Stundentafeln der Sterneulminationen. Nach unserer Ausdrucksweise werden sie in die Monate des festen Jahres an eben der Stelle intercalirt, wo sie im bürgerlichen Jahre stehen, im Papyrus Ebers also nach dem 22. des Techimonats: und dann läuft der Rest des unterbrochenen Monats (hier 23. bis 30. Techu) ebenso weiter, wie im römischen Kalender der Rest des Februarius nach dem Einschub des Intercalaris zwischen 23. und 24. Februar.

Es ist notorisch und auch in meiner Chronologie S. 34 ff. hervorgehoben, daß $\textcircled{\smile}$ (mit und ohne $\textcircled{\smile}$), *wepet ronpet*, ebensowohl den idealen Neujahrstag, d. h. den Tag des Siriusaufgangs, bezeichnet — so im Decret von Kanopos und in den Opferformeln der Mastabas¹ —, wie den ersten

¹ Auch in der bekannten Inschrift der Hatschepsut, welche ihre Krönung durch ihren Vater auf den Neujahrstag setzt (NAVILLE, *Der el Bahari* III 63; SEIM, *Urk. der 18. Dynastie* S. 261, 33. 262 Z. 7 ) scheint lediglich die Fiction vorzuliegen, daß das erste Regierungsjahr eines Herrschers mit dem Neujahrstag des idealen Jahres zusammenfällt, da die Königin thatsächlich ihre Jahre von einem ganz anderen Datum (das zwischen I. VI. und 30. XII. lag) an rechnete, s. BRASER, *Ancient Records* II 233. Wie GARDINER erkannt und BRASER mitgetheilt hat, handelt es sich hier um stereotype Formeln, die schon im Mittleren Reich bei der Erhebung zum Mitregenten gebräuchlich waren, wie die zum Theil mit der Inschrift der Hatschepsut wörtlich übereinstimmenden Fragmente Aeg. Inschr. aus den Kgl. Museen III S. 138 über die Erhebung Amenemhats III. durch seinen Vater Sesostris III. beweisen; vermuthlich wird auch hier genau ebenso der Neujahrstag als Tag der Krönung genannt gewesen sein. Die Texte aus Dendera bei BAUESCH, *Thes.* 110 fordern denn auch, daß der König am Neujahrstage auf den Thron gekommen sei. Diese Fiction macht es dann möglich, daß in Aegypten die Königsjahre bekanntlich vielfach von dem der Thronbesteigung vorausgehenden Neujahr an gerechnet, d. h. die überschüssigen Monate des Vorgängers dem Nachfolger zugerechnet werden.

Tag des bürgerlichen Wandeljahrs — so in mehreren Rechnungen von Kahun (12. Dynastie), wo es neben steht (Gardiner, Kahun Papyri pl. 24 und 25), ebenso in den Verträgen des Hapzetai (12. Dynastie) und in den Fragmenten des Opferkalenders Thutmosis' III. von Elephantine (Chronol. S. 34, 5), wo das Fest des Siriusaufgangs am 28. XI. von ihm getrennt ist¹. Dieser uns so befremdlich und unpraktisch erscheinende Doppelsinn des Ausdrucks kehrt ebenso bei den Namen der drei Jahreszeiten wieder, die gleichfalls je nach dem Zusammenhange bald die wahren, natürlichen Jahreszeiten, bald die conventionellen drei Theile des Wandeljahrs bezeichnen (Chronol. S. 11). Die Theorie setzt sich eben mit souveräner Rücksichtslosigkeit über die Thatsache hinweg, daß das bürgerliche Jahr in der unvollkommenen realen Welt nun doch einmal nicht das echte Siriusjahr ist.

Der Fund GARDINER's hat uns, im Anschluß an die alte Entdeckung von BRUGSCH, nun noch eine dritte Bedeutung des Ausdrucks (*heb*) *wepet ropet* kennen gelehrt, in der er im Kalender des Papyrus EBERS gebraucht wird, nämlich als Bezeichnung des Monatsfestes *Mesore* (Mesore) „Geburt des Re“, das ursprünglich den ersten, später den letzten Monat des Jahres bezeichnet. Dem entspricht es, daß der Gott Re-Hor-achti, der „Sonnengott am Horizonte“, im Ramesseum und im Kalender von Edfu der Schutzgott des Monats Mesore ist.

Und nun ergibt sich eine neue Seltsamkeit: die Verschiebung der Monatsfeste und der aus ihnen hervorgegangenen Monatsnamen ist nicht etwa in einem bestimmten Moment eingetreten, so daß die eine Bezeichnung von der anderen abgelöst würde, sondern beide stehen wenigstens im Neuen Reich neben einander. Denn während im Papyrus EBERS wie in den von GARDINER besprochenen Texten der 20. Dynastie die alte Ordnung herrscht, zeigt schon weit mehr als ein Jahrhundert vor den letzteren das astronomische Deckengemälde des Ramesseums die jüngere Ordnung, die den späteren Monatsnamen zu Grunde liegt. Denn die Zählung ist:

¹ Dagegen steht in dem auf das Normaljahr gestellten Kalender Ramses' III. der Siriusaufgang beim Neujahrstage, während hier *wepet ropet* fehlt. In den Kalendern von Dendera, Edfu, Esne ist umgekehrt der Neujahrstag als *wepet ropet* bezeichnet, aber die Angabe des Siriusaufgangs weggelassen.




Papyrus EBLERS und GARDINER's Texte:

ur-pet rounpet. Mesu-re' I.
Techi II.
u. s. w.
Renenutet IX.
⋮
Epiphi XII.

Ramesseum:

Re' Hor-achuti XII.
Techi I. (Siriusaufgang)
⋮
Renenutet VIII.
⋮
Epiphi XI.

Es gilt, eine Erklärung dieser überraschenden Thatsache und der Verschiebung der Feste und Namen der Monate überhaupt zu suchen.

Dafs der Aufgang der Sothis »am Morgen des Neujahrsfestes  «, »am ersten Jahrestage, dem ersten der Echetjahreszeit  « als Geburtstag des Re' oder der Sonnenscheibe  galt, lehren die von BRUGSCH. Thes. 105 ff. und 452 f. zusammengestellten Texte von Dendera, die auch hier uralte Traditionen wiedergeben. Die Geburt der Sonne, mit der das ägyptische Jahr beginnt, muß natürlich mit der Sonnenbahn in Beziehung stehen, und kann bei einem im Hochsommer beginnenden Jahr nur die Sommersonnenwende sein, die ja auch in vielen griechischen Kalendern den Jahresanfang bezeichnet. Somit bestätigt sich die oft ausgesprochene Annahme, dafs der ägyptische Kalender nicht nur den Sirius, sondern auch den Sonnenlauf berücksichtigt¹. Es war das um so eher möglich, da nicht nur das Siriusjahr von $365\frac{1}{4}$ Tag und das wahre Sonnenjahr fast gleich lang sind, sondern auch der Siriusaufgang und die Sommersonnenwende zur Zeit der Entstehung des ägyptischen Kalenders nahezu zusammenfielen². Im Jahre 4241 v. Chr. fiel der Siriusaufgang in Memphis

¹ In meiner Chronologie habe ich diese Hypothese, wie sich jetzt zeigt, mit Unrecht nicht berücksichtigt, da ich keine sicheren Belege dafür zu finden glaubte und die Darstellung nicht unnötig mit Vermuthungen belasten wollte.

² Da unserer Zeit die elementare Anschauung der Himmelsvorgänge fast völlig abhanden gekommen ist, bemerke ich ausdrücklich, dafs beide Erscheinungen, wenn der Horizont einigermaßen klar ist, ohne die geringste Schwierigkeit von Jedermann beobachtet werden können; sie erfordern weder astronomische Kenntnisse, noch gar Instrumente, sondern nur das Interesse an dem Vorgang, welches bei einem Bauernvolk selbstverständlich ist. Natürlich kann hier bei der Sonnenwende von genau auf einen Tag (oder gar einen Zeitpunkt) festgelegten Bestimmungen nicht die Rede sein: die Sonne, deren Aufgangspunkt bis dahin immer weiter nach Norden vorgerückt war, geht jetzt mehrere Tage hinter einander an demselben Punkte des Horizonts auf, um dann wieder langsam nach Süden zu rücken. Die Sonnenwende oder vielmehr das Solstitium dauert daher mehrere Tage.

auf den 16. Juli jul., die Sommersonnenwende auf den 25. Juli jul., also nur 9 Tage später, was für die Praxis kaum in Betracht kommt. Die Ägypter konnten daher zu Ende des 5. Jahrtausends sehr wohl des Glaubens sein, daß der Siriusaufgang mit dem Solstitium zusammenfalle, und das Geburtsfest des Re' mit dem wahren Neujahr zusammen feiern. Im Laufe der folgenden Jahrhunderte rückten beide Punkte astronomisch immer näher an einander, im 35. Jahrhundert fielen beide auf den 19. Juli, und auch beim Beginn der zweiten Sothisperiode, im Jahre 2781 v. Chr., wo die Sonnenwende am 13. Juli eintrat, fielen sie für die Praxis noch nahezu zusammen. Die Verbindung von Siriusaufgang, Neujahrstag und Geburtsfest des Re' (Mesore), die sich so für das Idealjahr ergab, ist dann, wie alles andere, von diesem auf sein unvollkommenes Abbild, das bürgerliche Wandeljahr, übertragen.

Aber in den folgenden Jahrhunderten entfernt sich die Sommersonnenwende immer weiter vom Siriusneujahr. Zu Beginn der dritten Sothisperiode, 1321 v. Chr., fällt sie bereits auf den 1. Juli jul., 18 Tage vor das Neujahrsfest, also mitten in den letzten Monat des Idealjahres. Diese Verschiebung konnte nicht unbemerkt bleiben; und so erklärt es sich, daß im Neuen Reich neben die auf dem Siriusjahr beruhende Gleichung

$$\text{wepet roupet} = \text{Geburt des Re' (Mesore)} = \text{Siriusaufgang} = \\ \text{erster Echetmonat I}$$

die neue, dem jetzigen Stand der Sonnenwende entsprechende Gleichung

$$\text{wepet roupet} = \text{Geburt des Re' (Mesore)} = \text{vierter Sommermonat XII}$$

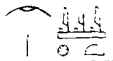
getreten ist. Diesen Stand giebt das Deckengemälde des Ramesseums wieder. Dies Gemälde stellt eben das ideale Normaljahr (das feste Sothisjahr) nach dem Stande der Sonne zum Siriusaufgang in der Zeit Ramses' II. dar. Damals fiel die „Geburt des Re'“ in den letzten Monat des Siriusjahrs, und Re' Hor-achuti mußte daher als Schutzpatron dieses Monats (XII) erscheinen: „Isis-Sothis“ $\frac{\pi}{2} \Delta \frac{\pi}{2}$ * dagegen blieb selbstverständlich in Verbindung mit dem I. Monat. Aber dieser mußte jetzt, da Re' in den XII. Monat

¹ Dies Datum giebt GINZEL, Handbuch der mathem. und techn. Chronol. I 1902, Aeg. Chronol. 14, hatte ich nach einer Mitteilung von Hrn. Prof. LOESCHE den 28. Juli angegeben.

² Das hatte ich Aeg. Chronol. 8, 15 auch hervorgehoben, aber zugleich bezweifelt, ob die Ägypter daraus irgend welche Konsequenzen gezogen hätten. Jetzt sehen wir, daß diese Verschiebung auf ihren Kalender doch nicht ohne Einfluß gewesen ist.

gerückt war, mit dem Techifest, das bisher den II. Monat bezeichnete, verbunden werden, und in derselben Weise verschoben sich im Idealjahr alle weiteren Schutzpatrone und Feste um eine Stelle, bis zum Epiphi- (Epet-) Fest hinab, das aus dem XII. in den XI. Monat rückte. Im praktischen Leben dagegen, das nicht mit dem Idealjahr, sondern lediglich mit dem bürgerlichen Wandeljahr zu thun hat, sind, wie die Daten GARDINER's und ebenso der sogleich zu besprechende Text Hierat. inscr. 28 zeigen, die alten Gleichungen noch Jahrhunderte lang, mindestens bis zum Ende der 20. Dynastie, gebräuchlich geblieben. Auch hier wieder tritt uns der extreme Conservatismus der Aegypter entgegen, das Festhalten an dem Hergebrachten, auch wenn eine neue Anschauung eindringt, so daß beide unausgeglichen nebeneinanderstehen, so sehr sie sich widersprechen und logisch ausschließen mögen. Erst im 1. Jahrtausend ist die neue Ordnung durchgedrungen und alleinherrschend geworden. Wir können sie zuerst in den Monatsnamen der aramäischen Urkunden der Perserzeit nachweisen: doch sind sie offenbar schon vorher, spätestens vermuthlich bei der Restauration unter der 26. Dynastie, festgelegt worden. Denn daß hier ein staatlicher Act vorliegt, der die Monatsnamen auf Grund der neuen Gleichungen definitiv festsetzte, ist evident: fortan giebt es kein Schwanken mehr, weder in den Namensformen, noch in ihrer Gleichung mit den seit uralter Zeit feststehenden Schreibungen »erster, zweiter, dritter, vierter Echetmonat« u. s. w.

Denn um diese Vorgänge richtig zu verstehen, muß man zweierlei fest im Auge behalten:

1. daß es sich bei diesen Monatsnamen ursprünglich nicht um eine offizielle Bezeichnung und bei der Verschiebung derselben in keiner Weise um eine Änderung des Kalenders handelt. Der Kalender steht seit uralter Zeit völlig fest und geht seinen Gang gleichmäßig und ohne jegliche Störung weiter: und eben so alt und fest sind die Monatsbezeichnungen »erster Echetmonat« u. s. w. Wie diese Schreibungen ausgesprochen wurden, wissen wir nicht: nur das wissen wir, daß die offizielle Aussprache von  niemals weder Mesore noch (bis auf die soeben erwähnte Spätzeit) Thout gewesen ist. Das sind lediglich populäre Bezeichnungen, die allmählich aufkamen und sehr wohl schwanken konnten und geschwankt haben, bis sie, wahrscheinlich eben unter der 26. Dynastie, definitiv festgelegt wurden.

2. Von den Jahresfesten sind nur zwei mit natürlichen Phänomenen verbunden und daher für den bürgerlichen Kalender Wandelfeste: das »Ge-

burtsfest des Re^c *Mesut-re^c*, d. i. die Sommersonnenwende. — von der wir allerdings, soweit meine Kunde reicht, nicht wissen, daß sie als wirkliches Fest begangen ist — und das alljährlich officiell gefeierte Fest des Siriusaufgangs¹ *peret Sopdet*. Beide werden als *heb wepet rompet* „Neujahrsfest“ bezeichnet; das spricht dafür, daß die Sommersonnenwende in der Praxis nicht besonders gefeiert wurde, sondern mit dem Siriusfest zusammenfiel, obwohl sie thatsächlich sich von ihm geschieden hatte und das auch durch die Übertragung des Namens *heb wepet rompet* = *Mesore^c* auf den letzten Monat des Idealjahrs und seines unvollkommenen Abbildes, des Wandeljahrs, anerkannt wurde². Dieses Fest oder Doppelfest steht daher im ägyptischen Kalender wie bei uns Ostern und Pfingsten. Alle anderen Feste dagegen sind auf bestimmte Monatstage des bürgerlichen Kalenders festgelegt, daher in diesem keine Wandelfeste. Meist umfassen sie eine ganze Anzahl von Tagen, und zwar liegen einige von ihnen nachweisbar so, daß sie in zwei Monate übergreifen. Daraus erklärt es sich, daß sie zur Bezeichnung von zwei Monaten verwerthet werden konnten, so wie schon in der alten Ordnung das Rekebfest zwei Monate, den VII. und VIII., bezeichnet. So reicht vor Allem das große Amonsfest von Opet (Karnak), das dem Paophi den Namen gegeben hat, nach dem Festkalender Rameses' III. von Medinet Habu vom 19. II. bis 12. III. und bezeichnet daher ursprünglich den III. (Hier. inser. 28), später den II. Monat. Zu allen Zeiten wurde am 19. I. das große Fest des Gottes Thout gefeiert³; daran schloß sich das große Freudenfest des „Rausches“, Techu, das nach dem Kalender

¹ Dies Nebeneinanderstehen desselben Ausdrucks $\frac{\text{𓆎}}{\text{𓆏}}$ in drei verschiedenen Bedeutungen ist echt ägyptisch (ebenso wie bei der Doppelbedeutung des Namens der Jahreszeiten). Die drei Bedeutungen sind: 1. erster Tag des Idealjahrs = Siriusausgang (Opferfesten des Alten Reichs; Decret von Kanopus; vielfach in Kalendern u. a., daneben als Bezeichnung des ganzen ersten Monats des Siriusjahrs im Erbs-Kalender); 2. erster Tag des Wandeljahrs, zu allen Zeiten ganz gewöhnlich (Aeg. Chronol. S. 35 ff.); 3. der 12. Monat des Wandeljahrs (Edfu) = *Mesore^c*. — Im Kalender von Edfu ist außerdem der 26. X. als $\frac{\text{𓆎}}{\text{𓆏}}$ bezeichnet; Brugsch, Thes. 383 Z. 15, vergl. S. 447. Brugsch erklärt das dadurch, daß hier der alexandrinische Kalender zu Grunde liege, in dem allerdings der 26. X. (Payni) = 26. Juni jul. ist, also kurz vor die Sonnenwende fällt. Für sicher jedoch kann ich diese Erklärung nicht halten. Ferner wird im Kalender von Edfu der 1. V. (Tybi), der Krönungstag des Horus, als $\frac{\text{𓆎}}{\text{𓆏}}$ bezeichnet; Brugsch, Thes. 369 Col. 10a, 373 Col. 7, vergl. S. 395 f. und 1125 und oben S. 5, Nr. 4.

² Aeg. Chronol. S. 35, 1 im Kalender von Medinet Habu; ebenso Plut. de Is. 68.

von Edfu (BRUGSCH, Thes. 455: ältere Angaben über das Datum des sehr oft erwähnten Festes sind mir nicht bekannt) vom 20. I. bis 5. II. dauerte und gewiß gleichfalls mit Thout in Beziehung stand. So erklärt es sich, daß in älterer Zeit das Fest Techī, in Hierat. inser. 28 Thout der Gott des II. Monats ist, später beide mit dem I. Monat verbunden werden. Hier ist dann die Benennung nach dem Gotte (ⲧⲏⲧⲏ, Θωγε) alleinherrschend geworden. Das Fest »Fahrt der Mut«, nach dem Hierat. inser. 28 der VI. Monat benannt wird, wird im 17. Jahre Ramses' IX. (?) als »Tag der Ausfahrt der Mut-uērt von Aseru« am 30. V. gefeiert (GARDINER, a. a. O. 140), in römischer Zeit am 17. V. (BRUGSCH, Thes. 522), griff also, wie GARDINER bemerkt, offenbar in beide Monate hinüber. Das gleiche wird vermuthlich von dem Fest der Hathor am 1. IV. und der Renenutet am 1. IX. und dem Fest Nehebkau = Kahirka am 1. V. gelten (die Belege s. oben S. 5, Nr. 4) und vermuthlich noch von manchen anderen, so vor Allem vom Epiphifest¹.

Dazu kommt nun, daß die Auswahl der Feste, welche als charakteristisch zur Bezeichnung der Monate gelten, mehrfach geschwankt hat. Die älteren Namen, welche im EBERS-Kalender vorliegen, wurden in den folgenden Jahrhunderten mehrfach durch neue ersetzt, die zum Theil specifisch thebanischen Ursprungs sind (vergl. GARDINER S. 137). Ich gebe in der beiliegenden Tabelle die wichtigsten erhaltenen Listen:

I. Alte Ordnung (Mesore' bez. *nepet ronpet* erster Monat, Techī oder Thout zweiter, Epiphi zwölfter):

1. Monate des Papyrus EBERS;
2. Angaben über Monatsfeste von Dyn. 12 - 20 nach den im Text angeführten Quellen;
3. Liste der ersten acht Monatsnamen des populären Sprachgebrauchs auf dem Londoner Ostrakon inser. in the hieratic character 28, erkannt und besprochen von ERMAN, ÄZ. 39, 1901, 1284. ERMAN mußte natürlich annehmen, daß der an zweiter Stelle genannte Thout dem ersten Monat entspreche, und wußte mit dem vorhergehenden »Wandeln des

¹ Außerdem ist es natürlich möglich, daß locale Unterschiede eine Rolle gespielt haben. Auch könnten einzelne Feste, wie etwa das Epiphifest, ursprünglich vielleicht an die Mondphasen geknüpft gewesen sein und danach geschwankt haben.

Horus« nichts anzufangen: jetzt ist klar, wie auch GARDINER S. 140 bemerkt, daß dies dem Mesore¹ entspricht und den ersten Monat bezeichnet.

II. Jüngere Ordnung (Thout erster, Mesore zwölfter Monat).

4. Monatsgötter des Deckengemäldes des Ramesseums L. D. III. 170. 171:
5. Monatsliste aus Edfu (BRUGSCH, mon. de l'Égypte 1852 pl. G. 10):
6. Varianten zu letzterer aus anderen ptolemäischen und römischen Listen bei BRUGSCH, Thes. 472 f. (wo sie mit den Listen 1. 4. 5 zusammengestellt sind), und andere Angaben der Spätzeit:
7. Aramäische Monatsnamen der Perserzeit, nach SPIEGELBERG'S Zusammenstellung in den Oriental. Studien für NÖLDEKE S. 1110: die neu hinzugekommenen Namen der Berliner Papyri von Elephantine verdanke ich Hrn. SACHAU:
8. Die griechischen Monatsnamen nach WILKEN, Ostraka I 807 f., die koptischen nach STERN, Kopt. Gramm. S. 136.

Im Ramesseum sind an Stelle der Feste des EBERS-Kalenders mehrfach die Götternamen getreten: Re² Hor-achuti für *wepet ronpet* (Mesore³), Ptah von Memphis für Menchet, Sochet für Kahirka, Min für Set-bedet: im Übrigen stimmen, trotz der Verschiebung im Kalender, die beiden Listen, und dieselben Namen sind in dem Kalender von Edfu und den gleichzeitigen Listen beibehalten (nur das Opifest im II. Monat ist mehrfach an Stelle von Menchet oder Ptah getreten). Im populären Gebrauch haben sich aber nur fünf der alten Namen erhalten: Hathor IV = Athyr (ⲁⲩⲏⲣ) III: Kahirka V = Choiak (Kialk, ⲕⲓⲁⲗⲕ) IV: Renenutet IX = Pharmuthi (d. i. «der der Renenutet») VIII: Chonsu X = Pachons ⲡⲁⲕⲟⲛⲥ (d. i. «der des Chonsu») IX: Epet XII = Epiph(i) ⲉⲡⲉⲩⲭⲏ XI: dazu können wir *wepet ronpet* I (= Re² Hor-achuti) stellen, wovon Mesore⁴ ⲙⲉⲥⲟⲣⲉ XII nur eine sachlich identische Variante ist. Für die anderen sechs Monate (Techi, Menchet = Ptah, Set-bedet⁵, Min, die beiden Rekeh, und [Hor]chentehtai⁶) sind dagegen schon vor Ende des Neuen Reichs, noch unter der alten Ordnung, neue Namen aufgekommen (Hierat, inser. 28), die sich

¹ Das Fest erscheint noch in ptolemäischer Zeit: BRUGSCH, Thes. 255, 40, 206, 12, 307, hier am 20. V.

² Zu diesem Gott von Athribis vergl. v. BISSING, AZ. 40, 144 f. MADSEN, AZ. 41, 115 f. SPIEGELBERG im Musée Égyptien II 24 und rec. 29, 53 ff.

Horus« nichts anzufangen: jetzt ist klar, wie auch GARDINER S. 140 bemerkt, daß dies dem Mesore¹ entspricht und den ersten Monat bezeichnet.

II. Jüngere Ordnung (Thout erster, Mesore zwölfter Monat).



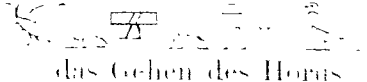



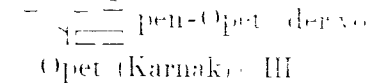

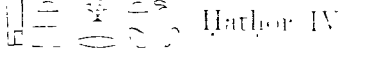

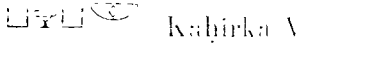

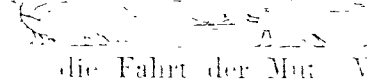








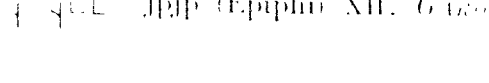
4. Monatsgötter des Deckengemäldes des Ramesseums L. D. III. 170, 171:
5. Monatsliste aus Edfu (BRUGSCH, mon. de l'Égypte 1852 pl. 9, 100)
6. Varianten zu letzterer aus anderen ptolemäischen und römischen Listen bei BRUGSCH, Thes. 472 f. (wo sie mit den Listen 1, 4, 5 zusammengestellt sind), und andere Angaben der Spätzeit:
7. Aramäische Monatsnamen der Perserzeit, nach SPIEGELBERG'S Zusammenstellung in den Oriental. Studien für NÖLDEKE S. 1110: die neu hinzugekommenen Namen der Berliner Papyri von Elephantine verdanke ich Hrn. SACHAU:
8. Die griechischen Monatsnamen nach WILCKEN, Ostraka I 807 f., die koptischen nach STERN, Kopt. Gramm. S. 136.

Im Ramesseum sind an Stelle der Feste des EBERS-Kalenders mehrfach die Götternamen getreten: Re² Hor-achuti für *wpet rompet* (Mesore³), Ptah von Memphis für Menchet, Sochemet für Kahirka, Min für Šef-bedet: im Übrigen stimmen, trotz der Verschiebung im Kalender, die beiden Listen, und dieselben Namen sind in dem Kalender von Edfu und den gleichzeitigen Listen beibehalten (nur das Opifest im II. Monat ist mehrfach an Stelle von Menchet oder Ptah getreten). Im populären Gebrauch haben sich aber nur fünf der alten Namen erhalten: Hathor IV — Athyr (ⲁⲩⲏⲣ) III: Kahirka V = Choiak (Kiahk, ⲕⲓⲁⲏⲕ) IV: Renenutet IX = Pharmuthi (d. i. „der der Renenutet“) VIII: Chonsu X = Pachons ⲕⲓⲟⲩⲟⲩ (d. i. „der des Chonsu“) IX: Epet XII = Epiphi (ⲉⲡⲉⲩⲭⲓ) XI: dazu können wir *wpet rompet* I (= Re⁴ Hor-achuti) stellen, wovon Mesore⁵ ⲙⲉⲥⲓⲣⲉ XII nur eine sachlich identische Variante ist. Für die anderen sechs Monate (Techi, Menchet = Ptah, Šef-bedet = Min, die beiden Rekeh, und [Hor]ehentechni⁶) sind dagegen schon vor Ende des Neuen Reichs, noch unter der alten Ordnung, neue Namen aufgekommen (Hierat, inser. 28), die sich











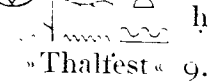


¹ Das Fest erscheint noch in ptolemäischer Zeit: BRUGSCH, Thes. 255, 40, 276, 12, 307, hier am 20.V.

² Zu diesem Gott von Athribis vergl. v. BISSON, AZ. 40, 1441 — MANNES, AZ. 41, 1151 SPIEGELBERG im Musée égyptien II 24 und rec. 29, 53 ff.






I. Alte Ordnung.

1. Pap. EBERS.	2. Ältere Monatsteste.	3. Hierat. inser. 28.
 theb wepet ropet I	 Me- sutire I. <i>Geb</i> .	 das Gehen des Horis
	Thoutfest am 10. I. zu allen Zeiten. Techufest vom 20. I. bis 5. II.	
 Techi II		 Thout II
	Fest des Amon von Opet vom 19. II. bis 12. III., <i>Kal. von Med. Habu</i>	
 Menchet III		 pen-Opet der vor. Opet (Karnak) III
 Hathor IV	Ausfahrt der Hathor IV. <i>Karnak</i> (12. <i>Dyn.</i>). Hathorfest am 1. IV., <i>Kal. von Med. Habu</i>	 Hathor IV
 Kahirka V	Sehebkan 1. V., <i>Karnak</i> (12. <i>Dyn.</i>)	 Kahirka V
 Šerbedet VI		 die Fahrt der Mut VI
 Rekeh VII		 pa Mechiru der des Me- chir[festes] VII
 Rekeh VIII		 Amenhotep der des ko- nigs Amenophis VIII
 Renemutet IX	Renemutet 1. IX., 18. <i>Dyn.</i>	
 Chonsu X		
 Chentechtai XI		
 Epet XII	 ĩpĩp (Epiph) XII. <i>Geb</i> .	

II. Neue Ordn.

4. Ramesseum.	5. Edfu.	6. Spätere V.	7. Aramäisch.	8. Griechische und koptische Formen
 Re Hor-achuti XII	Re Hor-achuti XII	 heb wepet ro- sore XII (Edfu)		<i>Μερεχ</i> , theban. <i>Μερεχ</i> , <i>Μερεχ</i> <i>Μερεχ</i> , <i>Μερεχ</i> XII, k. μερ- εχ
Techi I (verbunden mit Isis-Sothis)	Techi I			<i>Θωρε</i> = <i>Θω</i> , theban. alt. <i>Θα</i> I, k. Θωουτ:Θουτ. Θα
Ptah von Menphiss II	Menchet (Gott Ptah) II	Heb Opi u. ä.		<i>Φαωσι</i> , theban. <i>Παωσι</i> II, k. Πα- ουτ:Παωσι. Ποωσι
Hathor III	Hathor III			<i>Αε</i> p. <i>Αεα</i> III, k. Αεορ:Βατορ
Sochmet IV	Kahirka IV			<i>Χοακ</i> , <i>Χοακ</i> IV, k. Χοιακ:Κιαρκ Χοιαρκ
Min V	Šerbedet V	Šerbedet		<i>Τιβ</i> , <i>Τιβ</i> V, k. Τοβν:Τοβε
Rekeh uer (Anubis) VI	Rekeh uer (Nilpferd) VI	Mechirfest am 2		<i>Μεχιρ</i> VI, k. Μεχρ:Πωρ
Rekeh nezes (Anubis) VII	Rekeh nezes (Nilpferd) VII			<i>Φαμενω</i> , theban. <i>Φαμενωτ</i> VII, k. Φαμενωθ:Παρμαρτ. Παρ- μαρμαρτ
Renemutet VIII	Renemutet VIII			<i>Φαρμουθ</i> , theban. <i>Φαρμουτ</i> VIII, k. Φαρμουθ:Παρμουτε
Chonsu IX	Heb Chonsu IX			<i>Παχων</i> , theban. alt. <i>Παχων</i> IX, k. Παχων:Παχων
Chenti (Horus) X	Hor Chentechtai X	 he Onet »Thalfest« 9.		<i>Παιν</i> , <i>Παينه</i> , <i>Παον</i> X, k. Πα- ων:Παων. Παων
Epet XI	Heb Epet (Nilpferdgöttin) XI			<i>Επιφ</i> , theban. <i>Επιτ</i> , <i>Εφειτ</i> , <i>Εφειφ</i> XI, k. Επιπ:Επεν


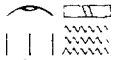
meist unter der neuen Ordnung erhalten haben und die Grundlage der späteren Monatsbenennung geworden sind.

Thebanischen Festen entstammen pen-Opet III = Paophi  II, Monat des Festes von Opet (Karnak): pen-Amenhotep VIII = Phamenoth  VII, Monat des Festes des vergötterten Königs Amenophis I.: das zufällig in älterer Zeit nicht erhaltene pen-Onet = Payni  X, Monat des Thalfestes¹, und das Hierat, inscr. vorkommende pa chenut-Mut VI (vergl. oben S. 15). »Monat der Ausfahrt der Mut«, der später durch den Namen Tybi V ersetzt ist, dessen Ursprung noch nicht aufgeklärt ist. Dazu kommen der Name Thout  für II, später I (s. oben S. 14 f.) und das Fest Mechir  für VII, später VI².

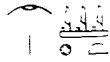
Diese Ersetzung älterer Feste durch neuere mag die Verschiebung der Monatsnamen im Kalender erleichtert haben: aber eingetreten ist sie, wie Hierat, inscr. 28 lehrt, lange ehe diese Verschiebung eingeführt worden ist. Es ist auch sehr wohl möglich, daß bei diesem staatlichen Act einige Feste wirklich in den vorhergehenden Monat verlegt worden sind³. Veranlaßt ist die Verschiebung, um noch einmal zu recapituliren, durch die Loslösung der Sommersonnenwende vom Siriusaufgang, die zunächst für das theoretische, feste Idealjahr die Übertragung des Namens Mesorec »Geburtstag des Re« = *wepet ronpet* vom ersten auf den letzten Monat erforder-

¹ Nach BRUGSCH, Thes. 257. 60. 278 in Theben unter Dyn. 19 erwähnt, in Edfu am 9. X. gefeiert.

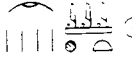

² Nach BRUGSCH, Thes., am 21. VI. gefeiert.

³ Daß solche Verlegungen von Festen vorgekommen sind, scheint, außer aus anderen Varianten in den Kalendern, auch aus der von H. SCHÄFER, *Mysterien des Osiris* (Unters. zur Gesch. Äg. IV) S. 25 Anm. 3 und 4 hervorgehobenen Thatsache hervorzugehen, daß die *peret 'at*, das große Trauerfest des Osiris, im Kalender von Medinet Habu auf den 22. I., nach dem Papyrus RHIND dagegen im 21. Jahr des Augustus auf den 28. XII. fällt. Nach PLUT. de Is. 13. 39. 42 fällt Osiris' Tod dagegen auf den 17. Athyr (17. III.), die anschließenden Feste auf den 17.—20. Athyr. Das ist aber, wie PARTHEV mit Recht bemerkt, nach alexandrinischem Kalender gerechnet (= 13.—16. Nov.), da nach c. 13 die Sonne im Skorpion steht und nach c. 39 die Überschwemmungszeit bereits vorbei ist. Für die ältere Zeit ist daraus nichts zu lernen; aber eine Verschiebung des Festes liegt offenbar auch hier vor. — [Das von SCHÄFER a. a. O. erwähnte Datum aus der Zeit des Amasis II. ist ganz unsicher. BIRCH, *On two Egyptian tablets* p. 30. *Archaeology* XXXIX 1864, schreibt das Datum  und übersetzt »the year... 1st of the month Mechir, the day of the great manifestation (?)«. Mechir kann nur auf Flüchtigkeit beruhen; BRUGSCH, *Matériaux* 1864 p. 85, der den Text aus BIRCH übernimmt, transcribirt Epiphi, versteht also . Aber eine Schreibung des Monats, wie BIRCH sie angiebt, ist vollständig unmöglich.]

derte, was dann weiter die Verschiebung aller anderen Monatsgötter und -feste im Idealjahr zur Folge hatte, in der Weise, wie es das Deckengemälde des Ramesseums und die ptolemäischen Kalender im Gegensatz zum Ebers-Kalender zeigen. Die Praxis ist dadurch zunächst in keiner Weise afficirt worden, und die Ersetzung älterer Festnamen durch neue in sechs Fällen hatte dafür ebensowenig Bedeutung. Erst in weit späterer Zeit, vermuthlich doch unter Psammetich I., sind die populären Monatsbezeichnungen des bürgerlichen Kalenders durch einen staatlichen Act denen des Idealkalenders durch Hinaufrücken um eine Stelle angeglichen worden, die uns in letzterem schon 600 Jahre früher, unter Ramses II., entgegenreten.

Für den Gang des Kalenders als solchen aber, um das noch einmal zu betonen, hat diese Verschiebung der Namen gar keine Bedeutung gehabt: hier folgten die zwölf Monate (mit den fünf Schalttagen) nach wie vor in ihrer uralten Bezeichnung  u. s. w. ununterbrochen und unverändert auf einander.

II. Ein neues absolutes Datum für die zwölfte Dynastie.

Im Grabe des Nomarchen Thoutnecht, Sohnes des Neheri in Bersche (Grab 1), findet sich bei der Darstellung einer Flachsernte² die Beischrift  »am 23. V. Ausziehen zum [Einern]ten des Flachses seitens der Mannschaft der Grabstiftung«: und im Schreiberbureau³ wird eine Aufzeichnung, offenbar des Ertrags, gemacht  »am 27. IV«. Das er-

¹ Man wird vielleicht auf den Gedanken kommen, es sei einmal ein Monat eingeschaltet worden, also etwa auf den 4. Schommonat noch ein zweiter und dann erst (nach den Epagomenen) der erste Echetmonat gefolgt, und dadurch seien die Feste und Götter um eine Stelle verschoben worden. Aber das ist schon chronologisch unmöglich, weil dann alle Könige des Neuen Reichs um 120 Jahre hinaufrücken würden, was sowohl den ägyptischen Daten aus dieser Zeit wie dem Synchronismus mit der babylonisch-assyrischen Geschichte widerspricht, scheitert aber auch daran, daß die alte und die neue Ordnung, wie das Deckenbild des Ramesseums beweist, eben gleichzeitig neben einander vorkamen, also die Folge der Kalendermonate dadurch nicht gestört sein kann.

² El Bersheh II pl. 8 und dazu GRIFFITH im Text p. 22; das in der Abbildung nur unvollständig erhaltene Datum wird nach GRIFFITH durch ein nicht mitreproducirtes Fragment ergänzt. Die Darstellung ist nur theilweise erhalten, läßt aber die Flachsernte noch deutlich erkennen.

³ Pl. 9, 7 und Text p. 22.

giebt die Möglichkeit, die Zeit dieses Vorgangs zwar nicht auf's Jahr genau, aber doch innerhalb eines Spielraums von wenigen Jahrzehnten festzulegen, da die Jahreszeit der Flachsernte im Wesentlichen, wenn auch mit kleinen Schwankungen je nach der Witterung, feststeht, und so eine Controle des auf dem Sothisdatum von Kahun (Äg. Chronol. 51 ff.) beruhenden Ansatzes für die 12. Dynastie zu gewinnen.

Thoutnecht war nach GRIMM'S Stammbaum der Oheim und (vielleicht nicht unmittelbare) Vorgänger des bekannten Thouthotep, der unter Amenemhet II. ein Knabe und unter Sesostri II. und III. Nomarch war; Thoutnecht wird also in den späteren Jahren Sesostri I. (1980—1939) und unter Amenemhet II. (1938—1907)¹ Nomarch gewesen sein. Nehmen wir an, daß sein Grab um 1940 v. Chr. angelegt ist, so erhalten wir für dies Jahr

23. IV. = 15. April jul. = 26. März greg.

27. IV. = 16. „ „ = 30. „ „

Nach der Description de l'Égypte XVII. 98 findet in der Provinz Minje, also eben in dem Gebiete, zu dem Bersche gehört, die Flachsernte zu Anfang April (greg.) statt, $3\frac{1}{2}$ Monate nach der Aussaat zur Zeit der Wintersonnenwende; sie dauert etwa 8—10 Tage. Die Daten stimmen also auf's Beste. Sie zeigen zugleich, daß man mit dem Ansatz für Thoutnecht nicht viel weiter hinabgehen darf (1930 v. Chr. ergäbe den 24. und 28. März greg., da fiel die Ernte also schon sehr früh), wohl aber etwas weiter hinauf (für 1950 ergibt sich der 29. März und 2. April, für 1960 der 31. März und 4. April), worüber eine sichere Entscheidung nicht möglich ist, da genauere Daten über Thoutnecht's Leben fehlen. Jedenfalls folgt aber, daß er um die Mitte des 20. Jahrhunderts gelebt haben muß, in völliger Übereinstimmung mit dem Sothisdatum von Kahun.

Somit haben wir eine hochwillkommene Bestätigung der Deutung dieses Datums gewonnen². Die Übereinstimmung des Siriusdatums und des Natur-

¹ Beide Daten können bis zu vier Jahren hinabgerückt werden.

² Ich habe diese Entdeckung bereits BREASTED mitgeteilt, der sie Ancient Records I. p. 48 kurz referirt hat. — Ich füge hier noch die Bemerkung zu Chronol. S. 56. 3 an, daß nach dem zuerst von MASPERO, Mém. de l'inst. égypt. II, 1886 = Études de mythol. et d'archéol. IV, 280 ff. (Contes populaires 3. éd., p. 61) mitgetheilten Anfang der Sinuhetgeschichte Amenemhet I. gestorben ist am 7. II. seines 30. Jahres; es ist also zweifellos, daß im Turiner Papyrus für ihn [2]9 Jahre zu ergänzen sind. [Das Monatsdatum giebt nach dem Material des Berliner Wörterbuchs das Ostrakon in Cairo und der GARDINER'sche Ramesseumpapyrus, ein Fragment im Besitze GOLENISCHEFF's dagegen 7. III.]

datums ist nur dadurch möglich, daß das ägyptische Jahr wirklich ein 365tägiges Wandeljahr war. Alle Theorien, welche annehmen, daß der ägyptische Kalender erst in der Folgezeit seine endgültige Gestalt erhalten habe, sind dadurch definitiv widerlegt: er hat vielmehr unter der 12. Dynastie genau so regelmäßig functionirt wie unter dem Neuen Reich und in der Ptolemäer- und Römerzeit. Wer jetzt noch versuchen will, der 12. Dynastie ein höheres Datum zuzuweisen, muß zu dem Ausweg greifen, daß in der Folgezeit einmal im bürgerlichen Kalender eine Anzahl von Monaten (für je 120 Jahre, um die man die Dynastie hinaufrücken will, ein voller Monat) eingeschoben worden seien. Wie unmöglich das ist, bedarf keiner Ausführung: man denke nur an die Schwierigkeiten, welche die Einführung des julianischen und des gregorianischen Kalenders oder des Kalenders der französischen Revolution gemacht hat. Im übrigen weise ich nur noch darauf hin, daß die aus den Steinbruchinschriften gewonnenen Naturdaten des Alten Reichs (Aeg. Chronol. 177 ff.), welche inzwischen auch SMITH, Beitr. zur ältesten Gesch. Aeg., Unters. z. Gesch. u. Alterthumskunde Aeg. III 101 ff., behandelt hat¹, zu den Daten aus der 12. Dynastie aufs beststimmen: auch die Stammbäume und Nömachienfolge der Graffiti's von Hatnub, welche jetzt G. MÖLLER neu verglichen und wesentlich vermehrt hat und demnächst publiciren wird, bestätigen, daß das Intervall vom Ausgang der 6. bis zum Beginn der 12. Dynastie nicht mehr als 300—400 Jahre betragen hat. Wir können also als völlig gesichert annehmen, daß der Kalender nicht nur von der Zeit der 12. Dynastie an bis in die römische Kaiserzeit unverändert seinen gleichmäßigen Gang gegangen ist, sondern auch, daß eine Störung in den älteren Zeiten bis zum Alten Reich und weiter bis zur Einführung des Kalenders im Jahre 4241 v. Chr. hinauf nicht vorgekommen ist².

¹ Daß die *isu* der Unainschrift (Chronol. S. 178) Kanäle oder größere Wassertflächen der Überschwemmungszeit sind, lehrt jetzt auch die Inschrift des Ichnofret Z. 21 (SCHÄFER, Myserien des Osiris, Unters. zur Gesch. Aeg. IV, S. 30), und ebenso ist der Ausdruck offenbar im Pap. Westcar 9, 16 (SEIDT, a. a. O. S. 113) zu verstehen.

² Natürlich läßt sich die Annahme, die immer noch einige Vertreter findet, daß die 12. Dynastie eine volle Sothisperiode früher zu setzen sei, durch Kalenderdaten nicht widerlegen. Wie unmöglich sie ist, ist schon in der Aeg. Chronol. ausgeführt und wird sich unten im Abschnitt IV weiter bestätigen.

III. Col. 4 und 5 des Turiner Papyrus. Die elfte Dynastie.

Zu Namen und Folge der ersten Dynastien habe ich wenig nachzutragen: einige Ergänzungen und Verbesserungen wird meine Geschichte des Alterthums bringen¹. Dagegen bedarf der Abschnitt über Col. 4 und 5 (V, VI) des Turiner Papyrus (Chronol. S. 155 ff. und Taf. V) einer erneuten Behandlung: denn es hat sich gezeigt, daß meine Reconstruction dieser nur ganz trümmerhaft erhaltenen Seiten zwar in den Grundzügen zutrifft, aber in den Einzelheiten wesentlich berichtigt werden muß.

Das Entscheidende ist der Nachweis SETHE'S. ÄZ. 42, 132, daß in Col. 5 die Fragmente 61 und 64 (Z. 18 und 19 meiner Zählung) doch in der von SEYFFARTH und LEPSIUS angenommenen Weise so verbunden werden müssen, daß die letzte Zeile von Fr. 61 mit der ersten von Fr. 64 zusammenfällt. Er hat aus den dürftigen Trümmern scharfsinnig erkannt, daß hier gestanden hat:



»zusammen 6 Könige . . . 160 + x Jahre«. Das ist die Summe der 11. Dynastie, die also im Papyrus 6 Könige zählte. Daraus folgt, daß BREASIED'S Reconstruction der Dynastie, die ich angenommen habe, und die Ansetzung des Neb-taui-re² Mentuhotep an den Schluß der Dynastie falsch ist. Es sind vielmehr Neb-chru-Re^2 und Sanch-ke-Re^2 , beide mit dem Eigennamen Mentuhotep, die letzten Könige der Dynastie gewesen.

¹ So bin ich jetzt überzeugt, daß Narmer nicht nach, sondern nur vor Aha-Menes gesetzt werden kann, falls er nicht, nach einer mir von SETHE und GARSTANG geäußerten Vermuthung, vielmehr mit Menes identisch und Aha sein Nachfolger sein sollte. — Der Name des Nachfolgers des Aha ist nicht dr (Zer), sondern Hut zu lesen. — König Bidis am Schluß der zweiten Götterdynastie des Eusebius (Aeg. Chronol. S. 121) wird in der That, wie schon LAUB vermuthet hat, mit Bata, dem Heros des Pap. d'ORBINEY, identisch sein, vergl. GARDINER, PSBA. XXVII 1905, 185. — Daß Horus Sechemjeb (S. 133) mit dem Eigennamen Perenmaat nicht mit Seth Perjehsen identisch, sondern dessen Vorgänger war, hat WEILL, Rec. XXIX 30 ff. gezeigt. — Akeuhor (S. 149) ist nicht = Sepsekere², sondern mit Menkeuhor identisch; BORBARDI, ÄZ. 42, 9.

² Ich behalte diese Transcription um der Deutlichkeit willen bei, obwohl der Name vielleicht mit NAVILLE Neb-hepet-re² zu lesen ist, wie der Thronname Mentuhotep's III., der aber ganz anders geschrieben wird; s. S. 25.

Von den vier ersten ist im Papyrus nur der Königstitel erhalten. Voran geht ihnen die Überschrift der Dynastie und in der Zeile vor dieser die „Summe von 18 Königen“, die den Herakleopoliten entsprechen.

Daraus, daß Fr. 61 eine Zeile tiefer gerückt werden muß als ich annahm, folgt, daß in Col. 5 dieser Summierung 10 (nicht 9) Zeilen und vermuthlich auch 10 Königsnamen vorangegangen sind. Alsdann können auf Col. 4 am Schluß nur 8 Könige dieser Dynastie gestanden haben. Dem widerspricht es, daß hier in Fr. 46 + 47 (Col. 4 Z. 20—28) die Anfänge von 9 schwarz geschriebenen Königstiteln erhalten sind. Wir müssen also annehmen, daß hier oder in Col. 5 eine Zeile noch einen andersartigen Vermerk, vielleicht im Zusammenhang mit einem Einschnitt innerhalb der Dynastie, enthalten hat.

In Z. 19 von Col. 4 (= Fr. 46 Z. 1) stand die Überschrift der Herakleopolitendynastie. Die großen, vier Zeilen umfassenden Summierungen in Fr. 61 und 44² rücken jetzt auch um eine Zeile herab, so daß ihnen 14 Zeilen vorhergingen, die 14 (nicht 13) Königen der 6. und 8. Dynastie entsprechen. Dadurch wird es möglich, auch Fr. 43 mit dem Namen der Nitokris und drei anderer Könige wieder nach Col. 4 zu setzen, in unmittelbarem Anschluß an Merenre¹ II. Merhesuphis mit 1 Jahr 1 Monat. Umgekehrt werden wir Fr. 48 jetzt wohl nach Col. 5 Z. 6—10, also an den Schluß der Herakleopoliten, zu versetzen haben: der in ihm erkennbare Dynastieeinschnitt würde dann vielleicht dem Einschnitt zwischen der 9. und 10. Dynastie Manetho's entsprechen. Im übrigen bemerke ich noch, daß der Name des ephemeren Königs Userkere² der 6. Dynastie, zwischen Teti und Pepi, der bisher nur aus der Tafel von Abydos bekannt war, aber im Turiner Papyrus in Col. 5 Z. 2 mit Sicherheit eingesetzt werden konnte, jetzt in Siegelabdrücken aus den Ausgrabungen von Abusir gefunden ist, die G. MÖLLER demnächst veröffentlichen wird: die Zuverlässigkeit unserer Überlieferung bestätigt sich also auch hier.

¹ Denn die Ergänzung der verstummelten Zahl in Fr. 61 Z. 1 (Col. 5 Z. 10, die jetzt 11 wird) zu 19 ist zwar nicht absolut unmöglich, aber doch im höchsten Grade unwahrscheinlich.

² Die Verbindung dieser beiden Fragmente bleibt wahrscheinlich dieselbe, wie ich angenommen hatte, die letzte Zeile von Fr. 44 mit der Zahl 955 [Jahre] 10 ; x Tage wird aber jetzt Z. 18 (anstatt 17) der Columne und steht unmittelbar über der Zeile, welche die Überschrift der Herakleopoliten enthält.

Somit ergibt sich folgende Reconstruction der beiden Columnen:

Col. 4 Z. 1—6 die ersten 6 Könige der 6. Dynastie [erhalten nur die Jahrezahlen]:

- » 7—10 Nitokris und ihre drei Nachfolger:
- » 11—14 vier weitere Könige, deren Jahrezahlen erhalten sind:
- » 15—18 Summirungen bis auf Menes:
- » 19 Überschrift der Herakleopoliten:
- » 20—28 18 Herakleopoliten, vielleicht mit einem Dynastieeinschnitt in Fr. 48 und einer durch eine historische Bemerkung

Col. 5 » 1—10 \ ausgefüllten Zeile:

- » 11 »Summe der 18 Könige«:
- » 12 Überschrift der 11. Dynastie:
- » 13—18 sechs thebanische Könige:
- » 19 »Summe der 6 Könige . . . 160 + x Jahre«:
- » 20 Überschrift der »Dynastie von Itthau« = Dyn. 12.

Die Reconstruction der elften Dynastie bleibt nach wie vor eins der allerschwierigsten Probleme der ägyptischen Geschichte. Die in der Aeg. Chronol. S. 156 ff. aufgestellte Königsliste ist nicht haltbar. BREASTED und ich hatten den Horus Necht-neb-tep-nefer Antef (V.) übersehen¹; und dieser ist, wie jetzt eine neu gefundene Stele seines Kanzlers Teti lehrt², der Sohn und Nachfolger des Horus Uah'-anch Antef (IV.) gewesen. Andererseits war er nach einer von SETHI³ und GAUTHIER⁴ mitgetheilten Inschrift der Vater eines Horus S'anch . . ., und diesen hat SETHI mit dem Horusnamen S'anch-taui-f identificirt, den der letzte König der Dynastie S'anchkere' Mentuhotep VI. trägt. Aber dem standen schon früher die stärksten Bedenken gegenüber, da S'anch-ke-re' Mentuhotep VI., wie zahlreiche Zeugnisse beweisen, in Wirklichkeit der Nachfolger des Neb-chru-re' Mentuhotep V. gewesen ist. SETHI suchte sich durch die Annahme zu helfen, die Antef's seien Vasallen dieses Königs gewesen, ebenso wie der aus dem Relief von Schatt er-Rigäl bekannte Antef, der jedenfalls unter Mentuhotep V. lebte; dann sei letzterem der Sohn Antef's V., S'anchkere', als Oberkönig ge-

¹ MARIETTE, Catal. d'Abydos 544 (Kairo Nr. 20502); bei SEINFENDORFF, AZ. 33, 88 richtig verzeichnet.

² PIER und BREASTED, American Journal of Semitic languages XXI 1905, 195 ff.

³ AZ. 42, 132 ff.

⁴ Bull. de l'inst. français d'archéol. orient. V 39.

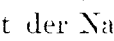
folgt¹. Aber diese Annahme ist dadurch unmöglich, daß Uah'-anch Antef IV. mindestens 50 Jahre regiert hat und daß, während er in Theben residierte und hier in Drahabulnegga bestattet ist, und die Herrschaft über Oberägypten von Abydos (Thinis) bis Elephantine auch sonst für ihn und seinen Sohn urkundlich bezeugt ist, gleichzeitig der Oberkönig Mentuhotep V. gleichfalls in Theben residirt und hier den großen, von NAVILLE aufgedeckten Grabtempel von Der el Bahari gebaut haben sollte. Überdies rühmt sich Uah'-anch Antef IV. in seiner Grabstele, er habe »seine Nordgrenze im zehnten Gau (Aphroditopolis) gesetzt und den ganzen achten (thinitischen) Gau erobert«². Dieser Erfolg kann doch unmöglich gegen Mentuhotep V. errungen sein, der vielmehr sicher König ganz Aegyptens war, sondern, wie BREASTED erkannt hat, nur gegen die letzten Herakleopoliten, in Übereinstimmung mit den Angaben der Inschriften von Siut, welche diese Kämpfe von entgegengesetzter Seite aus darstellen. Somit ist sicher, daß die Antef's vor die Mentuhotep's zu setzen sind und daß, wie auch GAUTHIER annahm, der Horus S'-anch ..., Sohn Antef's V., mit S'-anchkere' nicht identisch ist. Das wird jetzt durch eine von NAVILLE³ im Auszug mitgetheilte Inschrift des British Museum erwiesen, in der sein voller Name »Horus S'-anch-jeb-taui, Sohn des Re' Mentuhotep (II.)«, erhalten ist; auch in diesem Text sind »Horus Uah'-anch, Sohn des Re' Antef der Große (IV.)«, und »Horus Necht-neb-tep-nefer, Sohn des Re' Antef (V.)« seine Vorgänger.



Weitere Aufklärung hat jetzt NAVILLE's Publication der Ausgrabungen von Der el Bahari (Anm. 3) gebracht. Der große Todtentempel, den er

¹ GAUTHIER'S Versuch, hinter letzterem noch einen ephemeren König Sneferkere' einzuschieben, halte ich für verfehlt; der König dieses Namens auf der Tafel von Karnak (Nr. 30) gehört wahrscheinlich der 8. Dynastie an.

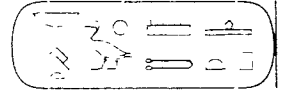
² Vergl. BREASTED in meiner Aeg. Chronol. S. 158. Die Angabe wird durch die neue Stele des Teti bestätigt, nach der die Macht Antef's IV. sich nach Norden bis zum thinitischen Gau erstreckte. Denselben Umfang hat in der merkwürdigen Inschrift bei PETRIE, Denderah pl. 15 (Kairo 20543) das Gebiet der königlichen Gemahlin Neferkait (ohne Königsring), das sie von ihrer Mutter, der »Gräfin der Leute von Elephantine bis zum Aphroditopolites«, geerbt hat. Neferkait's Schatzverwalter in Denderah, Chnum-erda, betet für »ihren Geist auf ihrem großen Thron um ein Leben von Millionen von Jahren wie Re'«, ein Gebet, das sonst nur für den König gesprochen wird. Offenbar ist sie die eigentliche Reichserbin gewesen; man könnte vermuthen, daß etwa Antef IV. sie geheirathet hat (wobei sie zugleich seine ältere Schwester gewesen sein könnte, etwa wie Hattsepsut). Im Einzelnen ist hier freilich noch alles dunkel.

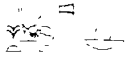
³ NAVILLE and HALL, The XIth Dynasty Temple at Deir el-Bahari, pt. I 1907 p. I.

hier aufgedeckt hat, ist von Neb-chru-re' Mentuhotep V. gebaut. Aber hinter demselben liegt am Fuß der Felsenwände ein Säulenhof mit einem Königsgrab (Kenotaph?), und davor mehrere Gräber und sechs Capellen für den Todtencult von Haremsfrauen, welche zugleich Priesterinnen der an dieser Stätte hausenden Hathor waren. Diese Capellen sind in die Umfassungsmauer des großen Pyramidenhofs des Neb-chru-re' eingebaut. An ihren Wänden erscheint der Name eines Königs  (ohne Königsring), *neb hepet-re'*, mit dem Eigennamen (im Königsring) Mentuhotep und der seiner Gemahlin 'Asait (pl. XVIIe). NAVILLE hat denselben ursprünglich mit Neb-chru-re' identificirt, dessen Namen er dann Neb-hepet-re' lesen wollte (oben S. 21 Anm. 2): jetzt erklärt er ihn für dessen Nachfolger, und HALL nimmt an, daß dieser den ursprünglichen Bauplan geändert habe. Aber die Angaben des Ausgrabungsberichts zeigen deutlich, daß der hinterste Theil des großen Baus auch der älteste und ursprünglich eine völlig selbständige Anlage gewesen ist. Wie sein äußerer Abschluß gedacht war, wissen wir nicht, da Neb-chru-re' dem Bau des Neb-hepet-re' seinen großen Grabtempel vorgelegt hat: dabei hat er die alte Anlage und die Capellen der Frauen nach Möglichkeit geschont. Das geht nicht nur aus der Art hervor, wie sie in die große Umfassungsmauer des Säulenhofs der Pyramide eingebaut sind (die Thür in der Mauer ist unsymmetrisch angebracht, um die Capellen zu schonen, vergl. p. 34), sondern mit voller Evidenz daraus, daß mehrere Säulen der dahinter errichteten Colonnade auf den zu den Capellen gehörenden Gräbern stehen (p. 34). König Neb-hepet-re' ist mithin ein Vorgänger des Neb-chru-re' gewesen.



Neb-hepet-re' Mentuhotep ist auch sonst bekannt. NAVILLE theilt p. 7 ein von DARESSY gefundenes Fragment aus Theben mit, in dem sein Name  geschrieben ist (derselbe Horusname findet sich auch pl. XIIk, wo aber NAVILLE mit Unrecht den Namen der Königin 'Asait zu erkennen glaubt). Somit ist dieser König identisch mit dem durch ein Felsrelief von Konosso LD. II 150b bekannten Herrscher mit demselben Horusnamen, dessen Thronnamen LEPSIUS  gelesen hat. NAVILLE bemerkt mit Recht, daß das ein Versehen sein und vielmehr Neb-hepet-re' dastehen muß: das wird bestätigt durch eine 1887 von PETRIE aufgenommene Photographie im Berliner Museum (Nr. Ph. 1544), welche deutlich

erkennen läßt¹, daß auch hier der Name des Königs



lautet. Dieser König ist bekanntlich identisch mit dem der Fragmente von Gebelén, auf denen der König Libyer, Nubier, Asiaten und Puntier niederwirft². Hier erscheint sein Horusname vielmehr als Thronname, aber ohne Königsring: : im Königsring nennt er sich »Sohn der Hathor von

Dendera Mentuhotep« .

Er ist wohl zweifellos identisch mit dem König, der in Konosso LD. II 150c und in Hammamât LD. II 150d einfach »Sohn des Re' Mentuhotep« im Königsring genannt wird, ebenso in Der el Bahari pl. XIIa, und mit der Königsstatue im Costüm des Sedfestes aus dem Felsengrab (Kenotaph?) Bâb el Hosân bei Der el Bahari, wo sein Name auf der zugehörigen Holzbüchse  , ohne Königsring, geschrieben ist³.

Unter Neb-hepet-re' hat mithin die Königstitulatur noch nicht die spätere, voll ausgebildete Gestalt, sondern schwankt in der Schreibung: vor allem aber ist der Thronname noch nie vom Königsring eingeschlossen. Dadurch wird bestätigt, daß er älter ist als Neb-chru-re' und die übrigen Könige, bei denen die stereotype Königstitulatur voll entwickelt ist. Zu diesen gehört außer Sanehkere' auch Neb-tau-re' Mentuhotep, der bisher nur durch die Inschriften von Hammamât⁴ bekannt ist: doch findet sich sein Name nach NAVILLE p. 8 auch auf einem Fragment in Der el Bahari.

¹ Die Photographie zeigt, daß am Original noch mehr von den zu beiden Seiten des Reliefs stehenden Reden der Götter zu erkennen sein muß, als LIPSIS gegeben hat. — Die Veröffentlichung bei DE MORGAN, Catal. I 73 ist gänzlich unzulänglich und flüchtig.

² DARESSY, Rec. XIV 26, XVI 42. FRASER, PSBA. XV, p. 494, Nr. 15. VON BISSING-BRUCKMANN, Denkm. äg. Sculpturen Taf. 33a. BRIASIED in meier Aeg. Chronol. S. 157 und Ancient Records I 42; II. Es handelt sich, wie H. SCHÜTER bemerkt, um die stereotype Darstellung der Königsmacht, und BRIASIED folgert zu viel daraus, wenn er die Reliefs in historische Ereignisse umsetzt. Die Figur, die BRIASIED für einen Aegypter halt, ist offenbar vielmehr ein Puntier, wie bei Newoserre' (BORCHARDT, Grabdenkmal des Königs Ne-user-re' S. 47 und Taf. 12, 3 u. 5); diese werden ja ganz ebenso gebildet wie die Aegypter. Immerhin zeigen diese Reliefs, daß der König den Anspruch auf die volle Pharaonenmacht und die Herrschaft auch über die umwohnenden Barbaren erhob; er wird im Wesentlichen schon ganz Aegypten beherrscht haben.

³ CARTER, Ann. du serv. II 203. NASH, PSBA. XXIII 292. MASPERO, Le Musée égyptien II p. 25 ff. und pl. 9, 10.

⁴ LD. II 149c—h. GOLENISCHEF, Hammamât 10—14.

Er scheint nur kurze Zeit regiert zu haben. Da nun sowohl durch den Turiner Papyrus (oben S. 21) wie durch alle andern Zeugnisse feststeht, daß Neb-chru-re^c und S'anch-ke-re^c die letzten Könige der 11. Dynastie gewesen sind, erhalten wir die Königsfolge:

Neb-hepet-re^c Mentuhotep III.

Neb-taui-re^c Mentuhotep IV.


Neb-chru-re^c Mentuhotep V.




S'anch-ke-re^c Mentuhotep VI.

Die drei letzten Könige haben die vollentwickelte Königstitulatur. Bei den oben besprochenen Antef's und Mentuhotep II. fehlt dagegen der Thronname vollständig, sondern statt dessen wird der Horusname regelmäßig auch in den Inschriften ihrer Beamten gebraucht: selbst den Königsring für ihren Eigennamen verwenden sie nicht regelmäßig, nehmen dann aber auch die Bezeichnung »Sohn des Re^c« in denselben auf. In der Mitte zwischen beiden Gruppen steht Neb-hepet-re^c Mentuhotep III.

Noch vor die erste Gruppe gehören die in der Tafel von Karnak unter Nr. 13—10 aufgeführten Herrscher¹. Den Anfang bildet Nr. 13 *rpa'ti hat'u* Antef (ohne Königsring). Dieser Gaufürst ist wohl unzweifelhaft identisch mit »seinem Vater, dem Fürsten (*rpa'ti*) Antef dem Großen (d. h. wahr-

¹ Ich citire die Tafel von Karnak nach den Nummern der Ausgabe von LEPSIUS, Zwölfte Dynastie Taf. I, die mit der Folge bei SEICHE, Urk. der 18. Dyn. S. 608 ff. stimmt, nur daß SEICHE die Zeilen nicht durchgezählt hat. In der Auswahl der wichtigsten Urkunden Taf. I hatte LEPSIUS die Namen der Zeilen in umgekehrter Richtung gezählt. — Die ungeheure Verwirrung der Tafel rührt offenbar davon her, daß eine im Wesentlichen richtig geordnete Vorlage beim Copiren ganz gedankenlos abgeschrieben und dabei die Namen durch einander geworfen sind; denn in einzelnen Gruppen tritt immer wieder die richtige Folge hervor, aber bald indem man von rechts nach links, bald indem man von links nach rechts liest; und dann kommen plötzlich versprengte Namen dazwischen. So folgt zu Anfang Nr. 1—5 (Nr. 6, 7 sind zerstört) eine Auswahl der Könige des A. R. ganz richtig [Nr. 8 ist dann der an eine ganz absurde Stelle gerathene König Thuti der 13. Dyn.]. Daran schließen in Z. 2, Nr. 14—16 die ersten Könige der 6. Dyn., dann 13—10 (9 ist zerstört) die ersten thebanischen Herrscher der 11. Dyn. in umgekehrter Folge; der zu ihnen gehörende König Antef (Nr. 23) ist nach Z. 3, Neb-chru-re^c nach Z. 4 (Nr. 29) gerathen, ebenso vielleicht Nr. 30 S'anch-ke-re^c von Dyn. 8 (oben S. 24, Ann. 1). Von der 12. Dyn. steht eine Auswahl in Z. 3, Nr. 17—22 richtig, Sesostis I. dagegen (Nr. 24) ist an den Anfang von Z. 4 gestellt. Ähnlich liegt es bei Dyn. 13 und 17, s. u. S. 32, 36 f. — Die Veröffentlichung SEICHE's hat mehrere Lesungen auf Grund einer Colation G. BÉGIN's berichtet.

scheinlich dem Älteren)«, einem Sohne des oder der Ikwj., dem Sesostris I. eine Granitstatue errichtet hat (LEGRAIN, Rec. 22, 64), den er also als Ahnen der thebanischen Herrscher betrachtete. Ihm gehört wahrscheinlich die Grabstele des Gaufürsten Antef bei MARLETT, Mon. div. 50b. SCHÄFER und LANG Grabsteine des M. R. 20009, der zwar noch einen Pharao, den er nicht genannt hat, als Oberherrn anerkennt («der das Herz des Königs erfüllt»), dessen weitere Titel jedoch »Vorsteher des Thors . . . des Südens« (d. i. von Elephantine) und »der große Pfeiler, der seine beiden Lande belebt«¹ beweisen, daß er eine sehr selbständige Stellung eingenommen hat². Wir bezeichnen ihn als Antef I. Dann folgt ein »Horus tep'a Men[tuhotep]«, der Eigenname im Königsring, also Mentuhotep I., von dem Denkmal er nicht erhalten sind: ebenso wenig von seinem Nachfolger »Horus  Antef« (im Königsring) — Antef II. Der nächste Antef, dessen Horusname zerstört ist, könnte natürlich Uah-fanch sein: doch scheint es gerathener, ihn als Antef III. zu bezeichnen und den Horus Uah-fanch als Antef IV., da wir jedenfalls die Liste der Thebaner der 11. Dynastie noch bei weitem nicht vollständig besitzen (Manetho's Angabe von 16 Königen wird im Wesentlichen correct sein) und Uah-fanch möglichst weit an's Ende der Dynastie gerückt werden muß.

Wie es sich mit dem Antef von Satt er Rigal³ verhält, der den Uraeus und den Königsnamen    »der (von Gott) geliebte Gottesvater, Sohn des Re' Antef« führt, aber dem König Neb-chru-re' huldigt, bleibt nach wie vor ganz dunkel. Ein selbständiger Herrscher ist er sicher nicht gewesen: einen localen Vasallen wird man aber auch in dieser Zeit nicht gern annehmen. NAVILL vermuthet, er sei der Thronfolger, dem der Vater die Stellung eines Mitregenten gegeben habe, der aber vor ihm gestorben sei: BORCHARDT⁴ hat umgekehrt die wenig wahrscheinliche Vermuthung aufgestellt, er sei der Schwiegervater des Königs. Es ließen sich auch noch andere Combinationen ersinnen, aber überzeugende Kraft hat keine einzige.

¹ Dals nur so übersetzt werden darf, hat mir H. SCHÄFER gezeigt; vergl. die Kariker Stelen 20001, b 1 f («wie war die große Säule im thebanischen Gau»); 20538, I 8; 20539, II 3.

² Der Fürst (*tpa'ib*) und Graf (*hat'a*) in Hermonthis Antef, aus dessen Grab LANGÉ, AZ. 34, 25 ff. zwei Stelen veröffentlicht hat (erwähnt auch von STEINDORFF, AZ. 33, 81), hat mit den Königen der 11. Dynastie lediglich den (in dieser Zeit sehr gewöhnlichen) Namen gemein.


³ PETRIE, Season pl. 16, 489.


⁴ Ber. sächs. Ges., phil. Cl. LVII, 1905, S. 255.

Weitere Könige der 11. Dynastie sind bis jetzt nicht bekannt¹.

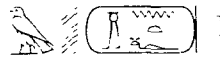
Somit ergibt sich folgende, jedenfalls noch immer nicht vollständige,


Liste der Könige der 11. Dynastie:



 Karnak Nr. 13. Gaufürst Antef I.


 Karnak Nr. 12. Mentuhotep I.

 Karnak Nr. 11. Antef II.




 Karnak Nr. 10. Antef III.

 Horus Uah-anch Antef IV., meist mit dem Zusatz «a »der Große«, d. i. »der Ältere« (auf der Stele Teri's fehlt er).


 Horus Necht-neb-tep-nofer Antef V., in Abydos gleichfalls mit dem Zusatz .

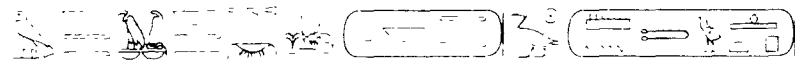
 Horus Sanch-jeb-tau Mentuhotep II.


¹ BREANED, The temples of Lower Nubia, American Journal of Semitic Languages XXIII, 1906, p. 57 hat an der Felswand bei Molokab in Unternubien inmitten von Graffiti's


der 12. Dyn. einen Königsnamen entdeckt, dessen Horusname er  liest, der darauf folgende Thronname ist ganz wunderlich [der Eigenname ist nicht mitgeschrieben]. Da dieser Horusname *gerg-tau-f* dem des Sanchkere': *sanch-tau-f* analog gebildet ist, hatte seine Annahme, er gehöre in die 11. Dynastie, viel Wahrscheinlichkeit. Aber STEINDORFF, der den Namen mit H. SCHÄFER und BORCHARDT zusammen copirt hat, theilt mir mit, daß  keinesfalls da stehe, sondern vielleicht  *gerg-tau*. Das ist der Horusname Neferhotep's I. aus Dyn. 13.

Der Thronname ist auch bei STEINDORFF unsicher; einstweilen wird man den Namen jedenfalls geschichtlich nicht verwerthen können. — In den Trümmern von Der el Bahari haben sich weiter gefunden: ein Steinblock mit dem Namen S-cha-...-re^c (pl. XIIj), ein anderer (pl. XIIi) mit S...-re^c Mentuhotep, den NAVILLE mit jenem identificirt (das ist also ein König Mentuhotep VII.), ein dritter (p. 3) mit dem Namen des Königs Ded-nefer-re^c Dadames, der schon durch eine Stele aus Gebelén (DARESSY, Rec. XIV 26. Kairo Nr. 20533), eine Felsinschrift von Elkab (FRASER, PSBA. XV 494. Nr. 2; SAYCE, PSBA. XXI 111, pl. 2, Nr. 16) und durch einen Skarabäus (NEWBERRY, Scarabs 10, 29) bekannt ist. Diese Könige gehören wohl zweifellos der 13. oder 17. Dynastie an, ebenso wie der durch den Statuenfund aus Karnak bekannt gewordene Mer-anch-re^c Mentuhotep VIII. (LEGRAN, Rec. 26, 218 f.), und wie die späteren Antef's: Dadames ist vielleicht mit PIEPER in dem König ...mes des Turiner Papyrus fr. 94 wiederzufinden.

 Neb-hepet-re⁷ Mentuhotep III.
(Varianten s. S. 26).

 Neb-tani-re⁷
Mentuhotep IV.

 Neb-chru-re⁷
Mentuhotep V. (unter ihm der Antef von Schatt er Rigal).

 Sanch-ke-re⁷ Mentuhotep VI.

Damit sind freilich keineswegs alle Schwierigkeiten gelöst. Von Mentuhotep V. wird das 46. Jahr (Grabstein des Meru in Turin, Nr. 1447), von Mentuhotep VI. das 8. Jahr (LD. II 150a) erwähnt; von Mentuhotep IV. wird nur das 2. Jahr erwähnt (s. o. S. 26), in dem er bereits das Sedfest feierte, und er hat jedenfalls nur kurze Zeit regiert. Da die Dynastie im Jahre 2000—1997 endet, könnte er also um 2060—55 v. Chr., und Neb-hepet-re⁷ Mentuhotep VI. spätestens etwa 2070 auf den Thron gekommen sein. Andererseits berichtet die bekannte Leidener Grabstele des Antef-ager (in Rorot, Rev. Archéol. 1. série, VI 560), der im 33. Jahre Sesostris' I., 1948—45 v. Chr., gestorben ist, daß sein Urgroßvater von Horus Uah-Sanch Antef IV. im thinitischen Gau angestellt worden sei. Das kann allerfrühestens etwa um 2090—2080 gewesen sein (dann kämen auf jede der vier Generationen 30—35 Jahre); selbst wenn die Anstellung in das Ende der Regierung Antef's IV. fiel, bleiben für seine beiden Nachfolger Antef V. und Mentuhotep II. nur kurze Regierungen. Dem steht allerdings bei der Seltenheit ihres Vorkommens auch nichts im Wege. Die mindestens 50 Jahre Antef's IV. würden dann etwa in die Jahre 2130—2080 v. Chr. fallen, die Anfänge der Dynastie bis etwa 2200 hinaufreichen.

Andererseits hat der Turiner Papyrus in der Dynastie nur 6 Könige, aber mit 160 Jahren, genannt. Daß er nicht alle Herrscher von Theben aufgezählt hat, ist jetzt vollkommen sicher, und die Angabe der Epitome aus Manetho, welche der Dynastie 16 Könige, aber nur 43 Jahre giebt, gelangt wieder zu größerer Bedeutung. Zweifellos ist jedoch, daß die 6 Könige des Papyrus eine kontinuierliche Folge dargestellt haben müssen. Welche der oben zusammengestellten Könige das gewesen sind, und worauf

die Auswahl beruht, läßt sich in keiner Weise erkennen: möglich wäre z. B., daß einige von ihnen, wie Antef V. und Mentuhotep II., als illegitim galten, oder daß Neb-hepet-re Mentuhotep III. ein Usurpator war, der seine Jahre schon von dem Ende des Uahanch Antef IV. an rechnete. Jedenfalls muß vor letzterem im Papyrus noch mindestens ein Herrscher gestanden haben, dessen Anfänge bis über 2160 v. Chr. hinauf reichten. Sichere Aufschlüsse können hier nur neue Funde geben, die gewiß noch manche der hier aufgestellten Vermuthungen als unhaltbar erweisen werden.

IV. Dreizehnte bis siebzehnte Dynastie.

Wenn die vorigen Bemerkungen vielfach nur provisorische Geltung beanspruchen, glaube ich dagegen über die Zeit nach der 12. Dynastie jetzt im Wesentlichen gesicherte Resultate vorlegen zu können, welche weit über die kurzen Bemerkungen Aeg. Chronol. S. 63 f. hinausführen und diese bisher so dunkel und wirr erscheinende Periode in den Grundzügen aufklären.

Den Ausgangspunkt bildet auch hier die Analyse des Turiner Papyrus, der ja für die 13. Dynastie viel besser erhalten ist, als irgendwo sonst. Aber die Meinung, daß ihm schon alles abgewonnen sei, was sich aus ihm entnehmen läßt, war irrig: vielmehr bringt er auch hier noch neue werthvolle Aufschlüsse.

Zunächst ist festzustellen, daß SEYDARTH'S Anordnung der Fragmente des Papyrus sich auch hier völlig bewährt. PIEPER¹ hat versucht, Fr. 76 bis 80 von Col. VII², mit den Namen der Sebakhotep's und des Neferhotep, mit Fr. 100—104 von Col. IX zu vertauschen. Das ist zwar formell zulässig, aber aus sachlichen Gründen unmöglich. Zwar hat PIEPER auf Grund eines Stammbaums in Elkab LD. III 62a gezeigt, daß König Sechemsed-taui Sebakemsaf I., der Gemahl der Königin Nubeha's, vor Sebakhotep III. und Neferhotep I. regiert hat, deren Namen auf Fr. 79 und 80 stehen. Mit Sebakemsaf I. verbindet er nicht nur den zweiten König dieses Namens, sondern, im Anschluß an NEWBERRY PSBA. 24, 285 fl., auch die drei Antef's und einige andere Könige dieser Zeit. Wenn diese alle

¹ Die Könige Aegyptens zwischen dem Mittleren und Neuen Reich, Berlin 1904 (Diss.). Mit Unrecht habe ich Aeg. Chronol. 63, 1 diese Umstellung für möglich gehalten.

² Nach der richtigen Zählung Col. 6: ich behalte aber für diese Abschnitte die herkömmlichen Zahlen bei und bezeichne sie mit römischen Ziffern.

vor Sebakhotepe III. gestanden haben sollen, kann Fr. 76—80 allerdings nicht in Col. VII bleiben und die Umstellung wird unumgänglich. Aber daß die Antef's unmittelbar auf die Sebakemsaf's gefolgt sein müßten, wird dadurch keineswegs erwiesen, daß einer der Antef's eine Gemahlin Sebakemsaf hatte¹. Andererseits fehlen bei der herkömmlichen Anordnung im Papyrus zwischen Fr. 72 und 76 zwei Namen, von denen der eine sehr gut Sebakemsaf I. gewesen sein kann (der zweite König dieses Namens wird jünger sein). Nun kommt hinzu, daß in Fr. 76—80 die bedeutendsten Herrscher der 13. Dynastie stehen, die man unmöglich nach Col. IX, d. i. in die Zeit der 14. Dynastie, versetzen kann, während umgekehrt von den zwölf Namen in Fr. 100—104 auch nicht ein einziger durch irgend ein Denkmal bekannt ist: diese Könige können also nicht in der ersten Hälfte der 13. Dynastie gestanden haben, sondern gehören, um das gleich hier zu sagen, der 14. Dynastie an, von der wir bekanntlich kein einziges Denkmal besitzen. Ferner schließt an die Sebakhotepe's von Fr. 76 bis 80 unmittelbar Sebakhotepe VI. in Col. VIII Z. 1 an. Überdies giebt, wie schon BRUGSCH bemerkt hat, die Tafel von Karnak in Nr. 37—33: 47, 46² die wichtigsten Namen dieser Zeit in derselben Folge, nur rückläufig, wie sie in der herkömmlichen Anordnung des Papyrus auf Col. VII einschließlich VIII Z. 1 stehen, bestätigt also diese Anordnung durchaus. Sie kann daher als unzweifelhaft feststehend gelten.

Auch die Daten der Gräber von Elkab vertragen sich mit dieser Anordnung vollkommen. Grab 10, dem Sebaknecht angehörig³, nennt den König Sechem-suaz-taui-re⁴ Sebakhotepe III. als verstorben, stammt also etwa aus der Zeit seines Nachfolgers Neferhotepe I. In Grab 9, dem Grab des Ranseneb, das jünger und unvollendet ist⁴, wird die Mutter seiner Frau,

¹ Ihr Grab in Edfu wird von einem Beamten der Königin Aahhotep zu Anfang der 18. Dynastie restauriert, BOURIANT, *Rec.* 9, 93, vergl. NEWBERRY a. a. O. SERFF, *Urk. der 18. Dyn.* S. 29 ff.

² Auch hier ist die richtige Folge der Namen rückläufig, vergl. o. S. 27 Anm. Was für ein Name in Nr. 32, zu Anfang von Z. 5, gestanden haben mag, läßt sich nicht rathen; jedenfalls folgte geschichtlich auf Nr. 33 Sebakhotepe IV. gleich Nr. 47 Sebakhotepe V. und dann Nr. 46 Sebakhotepe VI.

³ LD. III 13 b, vergl. Text IV S. 54. TYLOR, *Wall Drawings of Elkab, the tomb of Sebekneht*, 1896

⁴ LD. III 62 a, vergl. Text IV S. 55. Vielleicht kommt, worauf PETER mich hinweist, Ranseneb als jüngerer Bruder im Grabe des Sebaknecht vor.

die Fürstentochter Neferhotep, mit der Königin Senebsen, der Gemahlin Neferhotep's I.¹, in Beziehung gesetzt. Ferner ist seine Frau² die Enkelin der Prinzessin Chonsu³, der Tochter der Königin Nubcha's, der Gemahlin des Sebakemsaf I. Somit ergeben sich folgende Synchronismen:

Königin Nubcha's Sebakemsaf I.
Ihre Tochter Chonsu Sebakhoteb III.
Fürstin Neferhotep . . . Königin Senebsen . . . Neferhotep I.
Ranseneb und seine Frau.

Mithin braucht das Intervall zwischen Sebakemsaf I. und Neferhotep I. nicht mehr als etwa 30 Jahre zu betragen — ein Abstand, der sich ohne Weiteres ergibt, wenn wir jenen in Col. VII zwischen Fr. 72 und 77—80 einschieben.

Die »Könige nach der Dynastie Amenemhets I.« sind bekanntlich im Papyrus, soweit die Fragmente ein Urtheil gestatten, wenigstens auf Col. VII bis IX fortlaufend, ohne Summirungen und neue Überschriften aufgeführt worden: Dynastieeinschnitte (mindestens fünf) werden hier nur durch Wiederholung der Worte »er regierte« angedeutet. Nun habe ich Aeg. Chronol. S. 63 gezeigt, daß auf Col. VII von Z. 5 an, wo der erste König der 13. Dynastie steht, 26 Namen, auf Col. VIII und IX je 31 gestanden haben: insgesamt also 88. Zählen wir nun die Namen durch, so ergibt sich, daß auf Col. IX Z. 4 beim 61. König, Sehebre', ein solcher Einschnitt gemacht ist. Dieser Einschnitt ist offenbar identisch mit dem zwischen der 13. und 14. Dynastie Manethos: die vorhergehenden 60 Könige entsprechen den 60 Königen seiner 13. Dynastie, die vom 61. an folgenden den 76 Noiten der 14. Dynastie. Das wird auf's Schönste durch die schon erwähnte Thatsache bestätigt, daß wir von einer großen Zahl der 60 ersten Könige (zuletzt von Nr. 58, König Nehesi) Monumente besitzen, dagegen von keinem einzigen der folgenden, von denen in Col. IX noch 23 Namen ganz oder theilweise erhalten sind. Das kann sich nur dadurch erklären, daß diese Könige von Xoïs ausschließlich auf einen

¹ MARIETTE, *Mon. div.* 70, 3. BORCHARDT's Zweifel, daß sie seine Gemahlin sei (Ber. Sächs. Ges. 1905, 257), ist unbegründet; sie kann aber sehr wohl zugleich seine Schwester gewesen sein, wie gewöhnlich.

² Diese Erklärung des Textes halte ich unter den beiden von PIEPER in Betracht gezogenen Deutungen für allein zulässig.

³ Identisch mit Chonsu-chu auf der Stele der Nubcha's, Louvre C 13 (PIERRET, *Etudes Egypt.* III p. 5).

Theil des Deltas beschränkt waren, wo eben Denkmäler fast gar nicht erhalten sind.

Nun können wir aber noch einen großen Schritt weiter kommen. Von den Königen der letzten, durch einen Einschnitt von den Vorgängern getrennten Gruppe der 13. Dynastie, Nr. 29 (Col. VIII 3) bis 60¹, besitzen wir nur ganz wenige und unscheinbare Denkmäler, viele kommen auf keinem Denkmal vor. Der letzte, von dem wir ein Denkmal haben, ist Nr. 58 Neḥesi, der nach dem Papyrus nur drei Tage regiert hat². Sein Name als Prinz steht auf einem Block in Tanis, der von einem Bau stammt, den wahrscheinlich sein Vater (der obere Theil der Inschrift und damit der Königsname ist verloren) dem »Seth von Roaḥet« errichtet hat; auch Neḥesi selbst heißt hier »vom Seth von Roaḥet geliebt«. In Tell Mokdam (Leontopolis) aber hat sich seine Königsstatue gefunden, auf der er sich »geliebt vom Seth von Auaris« nennt³. Nun kommt Seth in Tanis vor der Hyksoszeit auf keinem Denkmal vor: noch Merneṣaṯ und Sebakḥotep IV. nennen sich vielmehr auf ihren Statuen in Tanis »geliebt vom Ptah von Memphis«: und Auaris ist die Hauptstadt der Hyksos, Seth von Auaris ihr Gott. Somit ist klar, daß Neḥesi und schon sein Vater Vasallen der Hyksos gewesen sind und daher dem Gotte der Hyksos huldigen. Mithin fällt der Hyksoseinfall vor das Ende der 13. Dynastie. Auch in Tanis haben erst sie den Sethcult eingeführt: die Tempelära von Tanis, die nach dem König Nubti datirt und um 1670 v. Chr. beginnt (Aeg. Chronol. 65 ff.), ist die Hyksosära⁴.

¹ Daß bei ihnen auf Col. VIII noch ein weiterer Dynastieeinschnitt vorkam, ist natürlich nicht ausgeschlossen.

² Allerdings ist davor eine kleine Lücke, so daß er vielleicht doch ein paar Monate auf dem Thron gesessen hat. Doch ist das, wie mir PIERER nach Einsicht des Originals bestätigt, wenig wahrscheinlich. Aus seiner ganz ephemeren Regierung erklärt sich, daß er, wie z. B. Seḥathor, der auch nur drei Tage regierte, keinen Thronnamen hat.

³ PETRIE, Tanis I pl. 3.

⁴ NAVILLE, Rec. 15, 97. Abnas el Medine pl. 4 Nr. b. 2 (ferner DÉVRIE, Rev. arch. noiv. sér., IV 259; MARILLIE, Mon. div. 63; früher wurde der Name bekanntlich fälschlich Salitis gelesen).

⁵ Zu der Angabe des Josephus c. Ap. I 83 vergl. 91 (Aeg. Chronol. S. 72) über das ἄλλο ἀντίγραφον des Manetho, das er citirt, bemerke ich noch, daß das offenbar ein im jüdenfreundlichen Sinne corrigirtes Exemplar des Manetho gewesen ist. Der Autor der Correctur kennt das ägyptische Wort YK = ἡ/ὅ/τι Αἰχμᾶλωτοὶ ποιμένεσς ein, um dadurch die Gleichung der Hyksos mit Joseph und seinen Brüdern möglich

Suchen wir jetzt zu genaueren chronologischen Bestimmungen über die 13. Dynastie zu gelangen¹. Die Dynastie beginnt 1788 5 v. Chr. Die erste Unterdynastie des Papyrus umfaßt 13 Könige, von denen der erste vier, der zweite mindestens drei Jahre regiert hat. Sonst kommen nur noch 6. Ameni-Antef-Amenemhet, 10. oder 11. Sebakemsaf I. (s. oben S. 33) und 13. Sebakhotep I. auf ganz vereinzeltten Denkmälern vor. Offenbar waren alle anderen ganz ephemere Herrscher: drei von ihnen sind nicht einmal dazu gekommen, einen Thronnamen anzunehmen. So werden wir nicht zu niedrig rechnen, wenn wir ihnen insgesamt 25 bis 28 Jahre geben. 1788 85—1760. Dann folgt eine zweite Unterdynastie von 15 Herrschern (Nr. 14—28), der die bekanntesten Könige dieser Zeit, Sebakhotep II.—VI., Mermašaf, Neferhotep I., angehören: freilich sind auch hier sechs Könige nicht durch Denkmäler vertreten. Erhalten sind fünf Jahreszahlen mit insgesamt $29\frac{1}{2}$ Jahren gerade von Herrschern, die durch Monumente bekannt sind: somit wird die Gesamtdauer dieser Unterdynastie schwerlich mehr als 50 Jahre, 1760—1710, betragen haben. Die dritte Unterdynastie, mit 32 Namen (Nr. 29—60), umfaßt wieder, wie schon oben S. 34 bemerkt, lauter ganz ephemere Herrscher: nur etwa zwölf sind durch vereinzelte Erwähnungen und Monumente bekannt. Dem ersten König, Merneferre Ai, giebt der Papyrus 13 Jahre 8 Monate 28 Tage, aber erhalten sind von ihm nur ein paar Skarabäen: sieben andere, von denen die Zahlen erhalten sind, haben zusammen 12 bis 13 Jahre, also der einzelne durchschnittlich noch nicht zwei Jahre regiert. Somit werden wir auch dieser Unterdynastie, trotz der doppelten Zahl der Könige, nicht mehr Jahre als der vorigen zu geben haben, etwa 50 = 1710 bis 1660. In die letzten Jahre der Dynastie fällt der Hyksoseinfall, den wir mithin auf rund 1680/70 v. Chr. ansetzen können, in bester Übereinstimmung mit der Aera von Tanis.

zu machen; er bekämpft damit also indirect Manetho's Behauptung, daß Moses und die Juden mit Osarseph und den Aussätzigen identisch seien. Eben darum erklärt er sie auch für ΑΡΑΒΕC, d. h. für Nomaden der Wüste (wobei weiter die von WILCKEN nachgewiesenen Hyksioten benutzt sein können). Für Manetho selbst hat diese Correctur also gar keinen Werth; mit Recht habe ich sie als pseudomanethonisch bezeichnet. — Eine andere, in die Epitome aufgenommene Ergänzung des ächten Manetho ist die Bezeichnung der Hyksos als Phoeniker (Aeg. Chronol. S. 81).

¹ Eine vollständige Königsliste mit Aufzählung aller mir bekannten Denkmäler werde ich in meiner Geschichte des Alterthums geben.

also drei thebanische Könige, die nach der Anordnung des Papyrus nicht der 13., und mithin nur der 17. Dynastie angehören können.

Auch sonst hat die Liste von Karnak eine Anzahl von Namen bewahrt, die sicher der 17., nicht der 13. Dynastie angehören, nämlich:

4. der zweimal, Nr. 38 und 57, vorkommende Name $\odot \overline{\text{Nfrkrc}}^1$, der mit einem Neferkere¹ und dem Dynasten Wahmes Bimpu zusammen auf der Basis der kleinen Harpokratesfigur, MARIETTE, Mon. div. 48 b steht.
5. Nr. 43 $\odot \overline{\text{Nfrkrc}}^2$, vielleicht identisch mit $\odot \overline{\text{Nfrkrc}}^2$, Col. XI Fr. 126 Z. 4 des Papyrus (PIEPER).
6. Nr. 26 $\odot \overline{\text{Snccht-en-re}}^3$ = Senecht-en-re³ auf dem Opferaltar Clor-Bry's in Marseille (BRUGSCH, Ber. d. Berl. Ak. 1858. 69 ff.), auch auf diesem unmittelbar verbunden mit
7. Nr. 25 $\odot \overline{\text{Seqenjen-re}}^4$, einem der bekannten drei Könige Seqenjen-re⁴ am Ende der 17. Dynastie, auf den auf dem Altar Clor-Bry's $\odot \overline{\text{Kamose}}^5$ = Kamose folgt.
8. Weiter gehören wohl zweifellos die bisher in die 13. Dynastie versetzten Antef's vielmehr in die 17. Von ihnen ist Nubcheper-re⁶ (Nr. 28) in die Tafel von Karnak aufgenommen. Im Papyrus finden sich, wie PIEPER erkannt hat, Col. XI Fr. 126 vier Könige, deren Namen mit $\odot \overline{\text{Nfrkrc}}^7$ beginnen, und zwar drei auf einander folgende; zu ihnen werden die beiden durch ihre Särge im Louvre und einige andere dürftige Monumente bekannten Antef's gehören, deren Thronnamen mit denselben Zeichen be-

¹ Vergl. den Scarabäus GRIFFITH, PSBA. 19, 293, auf dem Neferkere¹ mit Ne-ma'at-re¹ zusammensteht. Letzterer ist vielleicht identisch mit $\odot \overline{\text{Chender}}^8$, den ich aber nicht mit PIEPER, S. 32 für einen Hyksoskönig halten, sondern nur in die 13. Dynastie setzen kann. — An S-naz-n-re⁹ schließt sich König $\overline{\text{Kamose}}^5$ bei NEWBERRY, Scarabs 23, 7—9 und weiter $\odot \overline{\text{Kamose}}^5$ Kamose.

² Die Lesung ist unsicher; nach BÉNÉDICT bei SEIBER, Urk. der 18. Dyn. S. 609 eher $\overline{\text{Nfrkrc}}^2$.

³ So BÉNÉDICT bei SEIBER a. a. O.

ginnen¹. Auch sonst sind wohl noch einige der gewöhnlich in die 13. Dynastie gesetzten ephemeren Herrscher vielmehr in die 17. zu setzen.

Was die Chronologie angeht, so stehen auf Fr. 125 und 127 dreimal unter einander 1 J.: auf Fr. 163 folgen: 2 J., (Dynastiewechsel), 2 J., 3 J., 3 J., 2 J.: auf Fr. 126 Z. 8 freilich steht vielleicht 12 J. Diese Daten zeigen, daß die Zustände nicht anders waren als unter der 13. Dynastie. Bei den Hyksos wird es nach den ersten kräftigen Herrschern alsbald nicht viel besser ausgesehen haben². Weitere Anhaltspunkte besitzen wir nicht: doch steht gerade deshalb nichts im Wege, die Zeit der Hyksos, den oben gewonnenen Daten entsprechend, auf rund ein Jahrhundert = 1575—1575 anzusetzen.

Offenbar sind die Könige der 17. Dynastie, wie Zeitgenossen der Hyksos, so auch der 14. Dynastie gewesen. Die localen und machtlosen ägyptischen Herrscher von Xoïs und Theben standen zunächst beide unter der Oberhoheit der fremden Eroberer. Der Dynastie von Xoïs mögen diese dann ein Ende gemacht haben: aus den Thebanern sind dagegen die Befreier Aegyptens hervorgegangen.

Summirungen sind im Papyrus nicht erhalten³. Es ist aber sehr wohl möglich, daß er schon ebenso wie Manetho die gleichzeitigen Dynastien als fortlaufende betrachtet hat, wenn auch die von ihm gegebenen Summen unendlich weit hinter den von Manetho gegebenen Zahlen zurückgeblieben sein müssen. Wissen wir doch jetzt durch das von KING erschlossene und

¹ Ein anderer dieser Könige ist wohl der König $\overline{\int \frac{\infty}{2} \square}$ mit dem Eigennamen Amenemhet-senebf, dessen voller Name mit allen Titeln auf dem Siegelcylinder bei NIWBERRY, Scarabs pl. 7, 3 steht.

² Die ziemlich zahlreichen Namen von Hyksoskönigen, die auf Skarabäen u. ä. vorkommen [wir kennen im Ganzen etwa zwei Dutzend] und die offenbar auch in den letzten Columnen des Turiner Papyrus standen, beweisen für eine längere Dauer ihrer Herrschaft gar nichts. Vielmehr haben vermuthlich nicht wenige von ihnen gleichzeitig in einzelnen Theilen des Landes geherrscht und den Königstitel usurpirt, wahrscheinlich unter Anerkennung eines Oberkönigs, der in Anaris residirte (zu diesen Oberkönigen gehören die verschiedenen Apopi); es werden ähnliche Zustände gewesen sein wie zur Zeit Pianchi's und der Assyrer. Die Seltenheit und Armseligkeit der Monumente zeigt deutlich, daß wir an eine Jahrhunderte dauernde Hyksos Herrschaft nicht denken dürfen.

³ Auf die kleinen Fragmente, die offenbar historische Notizen enthielten, Col. XI 134 und Col. XII 159 und 160, habe ich schon Chronol. S. 64 aufmerksam gemacht.

vortrefflich commentirte neue Material¹, daß die babylonischen Chroniken ebenso verfahren sind und die 2. Dynastie, die in Wirklichkeit der späteren Zeit der 1. und dem Anfang der 3. gleichzeitig war, in die Summirung einbezogen und zwischen jene beiden eingeschoben haben.


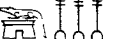
V. Kleinere Nachträge. Daten der Zeit Merneptah's. Das Sedfest.


Trotz aller Sorgfalt bei der Correctur habe ich einige Flüchtigkeiten überschen, wie sie sich bei Rechnungen nur zu leicht einstellen. So ist S. 13 letzte Zeile die Verschiebung des Siriusjahrs (und des julianischen Jahrs) gegen das Sonnenjahr innerhalb einer Sothisperiode auf »etwas mehr als $8\frac{1}{3}$ Tage« angegeben anstatt »etwas mehr als $11\frac{1}{3}$ Tage«: danach ist auch S. 14 Z. 5 zu corrigiren. Weitere Fehler sind:

S. 50 unter b lies 30. Mechir J. 24 statt 23 und in der Tabelle unter »Neujahrstag des Königsjahrs« Z. 2: 1478 statt 1578:

S. 68 sind die 32 Jahre Ramses' III. natürlich auf etwa 1200—1169 (statt 1179) anzusetzen:

S. 180 Z. 2 lies 1873 statt 1883.


Ferner war unter den Flüchtigkeiten der Tafel von Sakkara, die auf falscher Umschrift aus der hieratischen Vorlage beruhen, S. 105 auch die Schreibung  statt  zu erwähnen.

In seiner Schrift »Zwei Beiträge zur Geschichte der thebanischen Nekropolis« 1898 hat SPIEGELBERG eine Anzahl hieratischer Graffiti in hieroglyphischer Umschrift veröffentlicht, welche sich an den Felswänden oberhalb des Tempels von Der el bahari in der Nähe der Königsgräber befinden. Sechs von ihnen enthalten Angaben über Überschwemmungen, von denen zwei (Nr. XVI und XIX) aus dem 1. und 2. Jahre des Königs  ¹ ...


¹ L. W. KING, *Chronicles concerning early Babylonian Kings*, 2 voll. 1907. Die Vermuthung RANKE'S, die ich in meine Abh. *Sumerier und Semiten in Babylonien* (Abh. d. Berl. Ak. 1906) S. 10, 1 noch nicht aufzunehmen wagte, hat sich völlig bestätigt. Chammurabi hat um 1938—1916 v. Chr. regiert, die 1. Dynastie beginnt um 2060, das Reich von Sumer und Akkad frühestens um 2350, Sargon frühestens um 2550 v. Chr., und kein in Babylonien gefundenes Denkmal reicht an 3000 v. Chr. heran. So wird die babylonische Geschichte noch um einige Jahrhunderte jünger als die ägyptische, als wir bisher annehmen zu müssen glaubten.

datirt sind, einer abgekürzten Schreibung des Namens Merneptah¹, die sich auch auf der Umhüllung seiner Mumie findet. Vier andere Angaben sind aus den Jahren 7 (Nr. XV, wahrscheinlich Merneptah, vgl. Ann. 1), 10 (Nr. XVII und XVIII)² und 22 (Nr. XX)³ ohne Angabe des Königsnamens datirt, von denen wenigstens die letzte schwerlich aus der Regierung Merneptah's stammt, da dieser unsers Wissens nicht so lange regiert hat: der König könnte etwa Ramses III. sein (vergl. auch Ann. 3).

















Sämmtliche Texte verwenden, mit kleinen Variationen, dieselbe Formel. Auf das Datum folgt in

XVI *hrw pn n hji hr n*  *n hrpi* 3, folgt der Königsname,

XVII *hrw pn hji n hrpi* 3,

XIX *hrw pn n hji hr n p*  *n hrpi* 3, folgt der Königsname,

XXa *hrw pn hji n hrpi* 3,

also «an diesem Tage *hji* (oder in XVII und XIX «des *hji*») <gemacht von dem Wasser> des großen Nils» (die in <> gesetzten Worte fehlen in XVII und XXa). Nr. XXb hat die kürzere Formel                

Sie fallen also meist in die erste Hälfte des II. Monats, nur zwei einen vollen Monat später, in den Anfang des III., so daß das Bedenken sich aufdrängt, ob hier nicht ein Versehen vorliegt: doch ließe sich, wie schon bemerkt, ein Schwanken um einen Monat auch in zwei auf einander folgenden Jahren (XVI und XIX) ganz gut begreifen.

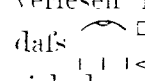
Merneptah, der Sohn Ramses' II., ist spätestens um 1234 v. Chr. zur Regierung gekommen¹. Nehmen wir zur Reduction der Daten das Jahr 1230, so ergibt sich

3. II. (XIX) = 29. Juli jul. = 17. Juli greg.

13. II. (XVII) = 8. Aug. „ = 27. „ „

3. III. (XVI) = 28. „ „ = 16. Aug. „

Wenn die Vermuthung, daß Nr. XX in's 22. Jahr Ramses' III. gehört (oben S. 40), zutreffend sein sollte, also um 1170 v. Chr., so ergibt sich für den 15. II. der 28. Juli jul. = 17. Juli greg.

In derselben Weise würde das Datum des von DARESSY² in hieroglyphischer Transcription mitgetheilten hieratischen Hymnus aus Luxor auf eine Überschwemmung im 3. Jahr Osorkon's II., um 860 v. Chr., am 12. V. = 4. Aug. jul. = 26. Juli greg. gedeutet werden müssen, wenn nicht hier deutlich von dem Höhepunkte der Überschwemmung die Rede wäre. So spricht alle Wahrscheinlichkeit dafür, daß das Datum verschrieben oder verlesen ist (BREASTED, Ancient Records IV 743). Wenn wir annehmen, daß  der 12. VII., dasteht oder beabsichtigt war, so würde sich der 3. Oct. jul. 860 = 24. Sept. greg. ergeben, was vortrefflich passen würde. In den Quaiinschriften von Luxor aus der Zeit der 22. und folgenden Dynastien über die Maximalhöhe der Überschwemmung stimmt das einzige Tagdatum, welches gegeben wird, vortrefflich: im 3. Jahr des Šabataka (LEGRAIN, ÄZ. 1896. 115 Nr. 33) = etwa 700 v. Chr. am 5. IX. = 16. Oct. jul. = 8. Oct. greg. (vergl. ÄZ. 40, 124 f., berichtigt 41. 93). —

S. 28 mußte die alexandrinische Münze des Antoninus Pius aus seinem 6. Jahr = 142/43 mit dem Bilde des strahlenumkränzten Phönix und

¹ Ich halte es jetzt, namentlich auch auf Grund des Stammbaums der gleichzeitigen Chetitekönige, für sehr wahrscheinlich, daß Ramses II. gegen meinen Ansatz Aeg. Chron. 68 um etwa ein Jahrzehnt hinaufgerückt werden und auf etwa 1310—1244 angesetzt werden muß. Sethos I., der im kräftigsten Mannesalter gestorben ist, wird höchstens ein Jahrzehnt regiert haben. Wenn Merneptah schon um 1244 auf den Thron gekommen ist, wären die im Text berechneten Tagdaten um 2—3 Tage später anzusetzen.

² Recueil XVIII 181, vergl. XX p. 80 Nr. CLIX.

der Beischrift ΑΙΩΝ erwähnt werden, welche sich deutlich¹ auf die neu eingetretene Sothisperiode bezieht². Das bestätigt den Ansatz der ersten Tetracteteris der neuen Sothisperiode auf die Jahre 140¹/₄1—143 44 n. Chr., stimmt dagegen nicht zu der von MAHLER³ wieder aufgenommenen Behauptung OPPOLZER's, daß diese Tetracteteris in die Jahre 1318 17—1315 14 v. Chr. und dementsprechend 143 44—146 47 n. Chr. gefallen sei: denn alsdann würde die Münze des Pius in das Jahr vor der Erneuerung der Periode fallen. —

Mit Absicht unberücksichtigt gelassen habe ich die Feiern des Sedfestes, so oft man auch versucht hat, dieselben zu chronologischen Zwecken zu verwerthen. Wir wissen aus dem Decret von Rosette, daß dasselbe normaler Weise ein dreißigjähriges Fest gewesen ist, und so wird es denn bekanntlich auch von vielen Königen im 30. Jahre ihrer Regierung gefeiert und dann nach ganz kurzen Intervallen mehrfach wiederholt. Mithin kann es nicht ein cyklisches Fest gewesen sein, wie PLINIE annimmt, sondern es ist ein aus uralten, halbmythischen Vorstellungen erwachsenes Regierungsjubiläum des Königs. Aber eben so bekannt ist, daß viele Könige es lange vor ihrem 30. Jahre gefeiert haben. Neb-taui-re⁴ Mentuhotep IV. sogar im 2. Jahre seiner Regierung. SETHE hat die scharfsinnige Hypothese aufgestellt, es sei das Jubiläum der Ernennung zum Thronfolger gewesen. Aber erwiesen ist das in keiner Weise, und ich halte es nicht für zulässig, in der Weise damit als einer Thatsache zu operiren, wie das z. B. BRASILD mehrfach gethan hat. Vielmehr hat gerade BRASILD einen entscheidenden Beweis gegen die Richtigkeit dieser Hypothese geliefert, indem er in der von

¹ Das Erscheinen des Phörix wird bekanntlich auch von Manilius bei Plin. X 5 (vergl. Tac. Ann. VI 28) mit der magni conversio anni (= ΑΙΩΝ) und der Sothisperiode in Verbindung gesetzt.

² POOLE, Catal. of the Coins of Alexandria p. LVI und pl. 20, 1004. Er bezieht auch die Münze aus dem Jahre 8 = 144 45 mit dem Zodiacus auf die Sothisperiode, was wenig wahrscheinlich ist.

³ Deutsche Literaturzeitung 1905, 2328 (wiederholt in dem Aufsatz „Sothis“ in den Actes du XIV Congrès des Orientalistes, Alger 1906, t. I p. 41 f.). MAHLER berechnet aus dem Decret von Kanopos ganz richtig, daß im Jahre 1318 v. Chr. der Siriusaufgang auf den 1. Thout fiel. Das habe ich natürlich nicht bestritten; aber ich habe gezeigt, daß 1318 (und ebenso das Jahr des Decrets von Kanopos) das vierte Jahr der Tetracteteris war, während MAHLER willkürlich postulirt, es müsse das erste Jahr der Tetracteteris gewesen sein. — Zu LEPSIUS' Ansicht, welcher die erste Tetracteteris 1322 21—1319 18 v. Chr. und 139/40—142 43 n. Chr. setzt, würde die Münze des Pius natürlich stimmen, aber nicht zu der von BRASILD (136/37—139/40 n. Chr.).

Thutmosis IV. erbauten Vorhalle des Tempels von Amada mehrere Inschriften fand, nach denen dieser König das Sedfest nicht nur einmal gefeiert, sondern sogar „zum ersten Male wiederholt“ hat¹. Nun ist Thutmosis IV., wie seine vortrefflich erhaltene Mumie beweist, nicht nur sehr jung gestorben, sondern die anatomische Untersuchung einiger dafür entscheidender Gewebe des Schienbeins hat gezeigt, daß er über 20, wahrscheinlich sogar über 24 Jahre, aber andererseits nicht älter als 25 Jahre gewesen ist². Mithin müßte er, wenn Smith's Hypothese richtig wäre, mindestens etwa ein Jahrzehnt vor seiner Geburt zum Thronfolger proclamiert worden sein. Wie die Räthsel, die die Feier des Sedfestes bietet, zu erklären sind, ist noch völlig unaufgeklärt; aber sicher ist, daß es zu chronologischen Zwecken nach keiner Richtung hin benutzt werden kann.

Beilage: Enlil in Nippur.

[Zu: Sumerier und Semiten in Babylonien. Abh. Berl. Ak. 1900.]

Es sei mir gestattet, hier dem oben S. 30, 1 gegebenen noch einen weiteren wichtigen Nachtrag zu meiner Abhandlung über die Sumerier und Semiten in Babylonien anzufügen. Ich hatte S. 30 ff. ausgeführt, wie undenkbar es sei, daß der große Gott von Nippur jemals seinen Namen gewechselt, daß er in älterer sumerischer Zeit Enlil, in späterer semitischer Bel gesprochen worden sei, ohne daß sich in der Schreibung und sonst die geringste Spur dieses Wandels erkennen lasse. Da nun bei allen Assyriologen als völlig zweifellos galt, daß (*an*) *En-lil* semitisch Bel zu lesen sei, hatte ich gefolgert, daß dies immer der Namen des Gottes von Nippur gewesen, die Cultusstätte somit semitisch sei, und hatte diese Annahme durch weitere Argumente zu stützen gesucht.

Die Behauptung, von der ich ausging, hat sich überraschend schnell als richtig erwiesen, die daraus gezogene Folgerung dagegen als verkehrt. Die Dinge liegen in Wirklichkeit gerade umgekehrt. A. T. CLAY³ hat aus aramäischen Namensaufschriften auf Urkunden der Perserzeit nachgewiesen, daß *En-lil* niemals durch Bel, sondern immer durch 𒂗𒅗, d. i. Ellil, wiedergegeben wird und dementsprechend natürlich auch in den keilschriftlichen

¹ The Temples of Lower Nubia, Amer. Journal of Semitic Languages XXIII 1906, p. 51.

² G. ELLIOT SMITH in den Annales du Service IV 1903, 113 ff.

³ Ellil the god of Nippur, American Journal of Semitic Languages XXIII, 1907, 269 ff.

Texten immer so ausgesprochen werden muß. Mithin hat der Gott von Nippur in der That immer denselben Namen geführt, bei den Sumeriern wie bei den semitischen Babyloniern und den Assyriern: aber er heißt nicht Bel, sondern Enlil oder assimiliert (VR. 37, 21. 2) Ellil.

Daraus folgt, daß Nippur in der That eine ursprünglich sumerische (nicht semitische) Cultstätte gewesen und auch die Auffassung dieses Sturmgottes als »Herrn der Länder« (*lugal kurkura*, semitisch übersetzt *bel matiti*) und sein Thronen auf einem Berggipfel sumerischen Ursprungs ist (gegen S. 32). Die bartlosen, kahlköpfigen Männer mit sumerischem Typus auf den alten Votivtafeln aus Nippur (S. 98 ff.) können daher in der That als sumerische Bewohner von Nippur gelten, vielleicht auch das uralte Kalksteinrelief eines Mannes mit Perücke, Backen- und Kinnbart (S. 80. 2. HILPRECHT, Explor. in Bible Lands p. 487), das zu den gleichartigen Figuren der runden Basis aus Tello stimmt: und die Götter dieser Votivtafeln mit langem Haupthaar, Kinnbart und eigenartiger Krone, die mit der Gestalt des Ningirsu übereinstimmen, sind sumerische Götterbilder. Die eindringenden Semiten haben dann mit dem Cult auch den Namen des Gottes von Nippur übernommen und bis in die spätesten Zeiten beibehalten. Dagegen ist *bel* ursprünglich bei den Babyloniern und Assyriern [immer nur (*an*) *en*, nicht (*an*) *en-lil* geschrieben: für letzteres erscheint auch (*an*) *50* (= *ninnub*)] so wenig ein wirklicher Gottesname, wie *bel* bei allen anderen Semiten, sondern nur ein Beiname, der speciell dem Marduk von Babel gegeben wird, wenn Bêl auch später thatsächlich zu einem Eigennamen dieses Gottes geworden ist.

Auf Grund dieses neuen Materials bedürfen die Vermuthungen, welche ich über die älteste, vorsargonische Zeit geäußert habe, einer Revision: dagegen werden die Ergebnisse, zu denen ich für die Zeit Sargon's und seiner Nachfolger, des Gudea und der Könige von Sumer und Akkad, gelangt bin, davon nicht berührt.

Inhalt.

	Seite
I. Die Monatsnamen und das Verhältnis des bürgerlichen und des Sonnenjahrs zum Sonnenjahr	1
II. Ein neues absolutes Datum für die zwölfte Dynastie	18
III. Col. 4 und 5 des Turiner Papyrus. Die elfte Dynastie	21
IV. Dreizehnte bis siebzehnte Dynastie	31
V. Kleinere Nachträge. Daten der Zeit Merneptah's. Das Sedfest	39
Beilage: Unlil in Nippur	44

Beiträge zur Zuckungsliteratur des Okzidents und Oriens.

I. Die griechischen Zuckungsbücher (Melampus ΠΕΡΙ ΠΑΛΜΩΝ).

Herausgegeben

von

H^{rn} HERMANN DIELS.

Gelesen in der Sitzung der phil.-hist. Klasse am 24. Oktober 1907.
Zum Druck eingereicht am 16. Dezember 1907, ausgegeben am 3. März 1908.

EINLEITUNG.

A. BEGRIFF DER PALMOMANTIK.

»Mir klingt's im Ohr: von mir wird irgendwo gesprochen«, so sagt mancher auch heute noch in gebildeter Gesellschaft und wird dann von einem Kundigen wohl belehrt, daß Klingen im rechten Ohr gute Nachrede, im linken üble zu bedeuten habe¹. Auch das Zucken im rechten Auge wird noch zuweilen günstig auf das Sehen einer erwarteten Person oder Sache, das im linken ungünstig gedeutet. Aus Shakespeares Macbeth IV 1 erinnern wir uns des Daumenzuckens (zweite Hexe):

*By the pricking of my thumbs,
Something wicked this way comes,*

und aus Molières *Malade imaginaire* der reizenden Szene zwischen Argan und seinem Töchterchen Louison, der er den kleinen Finger zeigt: *Voilà mon petit doigt, qui me dit quelque chose que vous avez vu, et que vous ne m'avez pas dit.* Darauf jene: *Ah! mon papa, votre petit doigt est un menteur.*

Wenn dieser Aberglaube in der Literatur auch nur selten auftaucht, ist er doch über Orient und Okzident weit verbreitet und geht, wie all dergleichen, auf uralte Zeiten zurück. Das zeigen einige zufällig erhaltene Spuren in der klassischen Literatur. Allbekannt ist Theokrits Vers

ΑΛΛΕΤΑΙ ΟΦΘΑΛΜΌΣ ΜΕΥ Ὁ ΔΕΞΙΟC. ἌΡΑ Γ' ἸΔΗCΩ
ΑΥΤΑΝ:

Aus dem Zucken des rechten Auges erhofft der verliebte Geißbub ein Wiedersehen seiner Liebsten. In dieselbe Zeit ungefähr führt das griechische Original des Plautinischen *Pseudolus* zurück, wo der Sklave irgendwoher Geld kommen sieht (106. 107)

*atque id futurum unde unde dicam nescio,
nisi quia futurum est: ita supercilium salit.*

¹ Rückert, *Brahm.* 2, 17 *Man sagt: es klingt dem Ohr, wenn fern dein Ruhm ertönt.*
Nähere Nachweisungen über den deutschen Volksaberglauben s. später Teil II.

Im Miles führt er sogar die Bezahlung für das Wahrsagerweib als notwendigen Posten im modischen Frauenbudget an (692)

*da quod dem quinquatribus
praecuntrici, coniectrici, hariolae atque haruspices;
flagitiumst, si nil mittetur quae supercilio spicit¹.*

Aus derselben Quelle, der attischen Komödie, schöpft wohl Lukian dial. meretr. c. 2 ΕΒΟΜΒΕΙ ΤΑ ὤΤΑ ΥΜῖΝ: ΑΣ' ΓΑΡ ΕΜΕΜΗΝΤΟ Η ΚΕΚΤΗΜΕΝΗ ΜΕΤΑ ΔΑΚΡΥΩΝ (daraus Aristaen. II 13): doch war ja die Sache stets volkstümlich², ja, sie hat sich sogar bei den Griechen zu einer förmlichen Wissenschaft verdichtet, der ΠΑΛΜΙΚΗ ΤΕΧΝΗ.

Es gibt bei den Griechen, wie ein gelehrtes Scholion des Nonnos³ uns mitteilt, fünf Arten der οἰωνιστική: 1. Die Vogelschau (τὸ ορνέοσκοπικόν).

¹ Lorenz bemerkt zu der Stelle: »Vor dem *quae* ist wohl ein *o* zu ergänzen: was aber *supercilio spicere* bedeutet, ist ganz unklar.« Leo wiederholt: *res obscura*, und Brix-Niemeyer findet den Ausdruck ganz orakelhaft. Zunächst scheint mir aus der Umgebung die Sache völlig klar zu sein. Neben die Besprecherin, Traumdeuterin, Wahrsagerin, Opterschauerin tritt die Zeichendeuterin, die aus dem Zucken des Augenhides weissagt, also die *salvatrix*, wenn man das Femininum aus dem Maskulinum *salvator* (s. u.) bilden darf. Also *res clara, verba obscura*. Mir scheint nun zunächst der technische Auguralausdruck *arem specere* (Varro l. l. VI 82) wie *auspicari* und *auspicium*, *augurare* und *augurium* und wie das griechische οἰνός, οἰωνίζεσθαι, οἰωνισμα, οἰωνιστική (vgl. Ann. 3) aus der ältesten und üblichsten Form der Weissagung, der Vogelschau auf alle Omina übertragen zu sein, so daß also *specere*, scil. *future* oder zunächst *omen*, *quod futura operari* allgemein »weissagen« bedeuten kann. Wie man nun den speziellen Modus des Weissagens instrumental fassen kann (Cic. de div. I, 77 *cum trepido auspicietur*), so wird man auch in der Ritualsprache *hostia specere* und daher *supercilio specere* verstehen, d. h. *de supercili tremore omen conspici et interpretari*. Die beiden zuweilen für Palmomantik bei Plautus angeführten Stellen Mil. 397 und Asin. 315 haben vermutlich nichts damit zu tun.

² Plin. N. h. 28, 24 *quon et absentes tenuis aurium praesentire sermonis de se receptum est*.

³ Nonnus in Greg. Naz. 72 (Migne P. Gr. 36, 1024) ΠΕΡΙ ΤΗΣ Οἰωνιστικῆς. ΤΗΣ Δὲ οἰωνιστικῆς τὸ μὲν ἐστὶν ορνέοσκοπητικόν, τὸ δὲ οἰόσκοπητικόν, τὸ δὲ ἐνόδιον, τὸ δὲ χειφοσκοπικόν. τὸ δὲ παλμαστικόν· ορνέοσκοπητικόν δὲ ἐστὶν, ὅταν πετομένου τοῦδε ἢ τοῦδε ορνέου ἢ ἐμπροσθεν ἢ σπικῶ ἢ δεξιά ἢ ἀριστερά, εἰπώμεν ὅτι τόδε σκχαίνει, λεγεται δὲ εἰεγρηκεναὶ πρῶτος τηλέγονος.

Οἰόσκοπητικόν δὲ ἐστὶν ὅταν τὰ ἐν τῷ οἰκῷ συμβαινόντα εἰηγήσται καὶ εἰπῇ ὅτι τόδε σκχαίνει· ἐπειδὴ ἐν τῇ στεγῇ εἰάνῃ γαλῆ ἢ οὔτις ἢ μῦς ἢ ἐκενώθῃ ἐλαίον ἢ μέλι ἢ οἶνος ἢ γάωρ ἢ τέφρα ἢ ἄλλο τι ὅτι τόδε σκχαίνει. τὰῦτα δὲ συνεγράφατο Ἰενοκράτης.

Ἐνόδιον δὲ ἐστὶν ὅταν εἰηγήσται τὰ ἐν τῇ οἰᾷ ἵπαντῶντα [ὅταν] οἱ εἶάν σοι ὑπαντῇ τις τόδε βαστάζων, τόδε σοὶ συμβήσεται. εἰάν οὖ δεῖνα τόδε· ὁ περ συνεγράφατο Πόλλης.

über die zuerst Telegonos schrieb. 2. Die Hausschau (τὸ οἰκοσκοπικόν), wenn das Knarren der Balken oder das Erscheinen von Schlangen im Hause u. dgl. zur Voransage benutzt wird. Der grundlegende Schriftsteller dieser Mantik ist Xenokrates. 3. Die Deutung der Angänge (τὸ ἐνόδιον), für die als klassischer Schriftsteller Polles, ein im Anfang des 2. Jahrhunderts lebender Traumdeuter, genannt wird. 4. Die Chiromantie (τὸ χειροσκοπικόν). Als Musterschriftsteller dieser Gattung wird der mythische Helenos genannt. Endlich 5. Die Weissagung aus den Gliederzuckungen (τὸ παλμικόν), deren System Poseidonios zuerst verfaßt habe.

Die Medizin hat sich mit diesen Zuckungen nicht sonderlich befaßt. Galen hat zwar eine Monographie Περὶ τρομοῦ καὶ παλμοῦ καὶ σπασμοῦ καὶ ῥίγους geschrieben, worin er diese irregulären und unbewußten Bewegungen der Muskeln und Sehnen sowohl von den übrigen derartigen Bewegungen, z. B. den Pulsbewegungen, wie voneinander säuberlich scheidet¹. Allein die Mantik der παλμοί liegt außerhalb seines Gesichtskreises. Sie ist als okkulte Wissenschaft in sozial und intellektuell tief unter dem Niveau des Pergameners stehenden Schichten² gewiß schon damals eifrig gepflegt worden. Allein von dieser παλμικὴ τέχνη sind nur späte und übel zugerichtete Proben auf uns gekommen. Da man sich weder in philologischen noch in medizinischen Kreisen sonderlich für diese Afterwissenschaft erwärmt hat, ist nur wenigen selbst die Existenz dieser Literatur bekannt geworden. Jetzt, wo die Volkskunde sich auch solchen Stiefkindern der

Χειροσκοπητικὸν δὲ ἐστὶν ὅταν διὰ ἐκτασεως διὰ τῆς ἐκτασεως ἐκτ. reg.] τῶν χειρῶν καὶ διὰ τῶν ρυτίδων εἰπωμεν ὅτι τοδε ἢ τοδε αὐτον μὲνῃ ἢ ὅτι γαμῇ ἢ παιδοποιεῖ ἢ τι τοιούτον, ὅπῃρ συνέγραψατο Ἡλένος.

Παλμαστικὸν δὲ ἐστὶ τὸ διὰ τῆς πάλσεως τοῦ σώματος γνωριζόμενον. οἷον ἐπᾶλεν ὁ δεξιὸς ὀφθαλμος, τοδε σημαίνει, ἢ ὁ ὤμος ἢ ὁ μηρός, τοδε, ὁ συνέγραψατο Ποσειδώνιος καὶ ἄλλοι πολλοί.

Die hier überlieferten, vom Verbum abgeleiteten Formen ορνεοσκοπητικόν usw. sind bei den byzantinischen Schreibern mit Vorliebe statt der älteren nominalen Bildungen wie ορνεοσκοπικόν eingesetzt worden wie sonst οἰκοδομητικὸς statt des alten οἰκοδομικός. Ich habe aus dem Text des Suidas der s. v. οἰώνισμα und Ποσειδώνιος den Nonnos ausschreibt, die kürzeren Formen oben in den Text gesetzt. Man vermeidet dadurch auch die barbarische Form παλμαστική (von einem nicht nachgewiesenen παλμάζειν).

¹ VII 584 ff. K. nach Herophilos, der den weiteren Gebrauch des Wortes παλμός (auch vom Pulse) einschränkte. Vgl. VIII 710.

² Er selbst verschmähte die Mantik in seinem Fache nicht. Siehe Ilberg, *N. Jahrb. f. d. klass. Altert.* XV 288.

Literatur zuwendet und ihre internationale Verbreitung mit Staunen aufdeckt, mag es an der Zeit sein, auch diese menschlichen Dokumente der Vergessenheit zu entreißen.

B. DIE ÜBERLIEFERUNG DES MELAMPUS.

Die Palmomantik der Griechen liegt uns in drei durch die Katalogarbeiten für das *Corpus medicum* näher bekannt gewordenen Versionen vor, die ich als A, P und H unterscheide.

A liegt wiederum in dreifacher Spaltung vor:

1. Eine verlorene Hds., die der zu Rom 1545 erschienenen Editio princeps (R) zugrunde liegt. Ihr Herausgeber CAMILLUS PERTUSUS hat den ΜΕΛΑΜΠΟΥΣ ΠΕΡΙ ΠΑΛΜΩΝ samt dem ΜΕΛΑΜΠΟΥΣ ΠΕΡΙ ΕΓΓΛΩΝ (Muttermale) seiner Ausgabe von Aelians *Varia historia* angehängt¹. Über seine vermutlich damals in Rom befindliche Hds. sagt er in seinem an Paul III. gerichteten Vorwort nichts. Sie ist bis jetzt auch noch nicht aufgetaucht. Die mit der Editio princeps genau stimmenden Hds., Paris, gr. 2037 s. xvi und Monacensis gr. 583 s. xvii sind aus ihr abgeschrieben².

2. Der Paris, gr. 2118 (B) s. xvi ist dagegen ein Gemellus der Hds., aus der die Editio princeps geflossen ist³. Die nicht zahlreichen Abweichungen im Melampus beweisen doch, daß C. PERTUSUS nicht etwa diese Hds. vor sich gehabt und durch eigene Änderungen entstellt habe. Denn von allem andern abgesehen, ist die Ordnung der §§ 72—88 eine andere in B als R. Je mehr der Text von B mit R übereinstimmt, selbst in den Versen, die der Rubrikator verschuldet hat (§ 160), um so mehr sind einige Autorenzusätze zu beachten, insofern an drei Stellen A 17, 18, 29 ΚΑΤΑ ΜΕΛΑΜΠΟΔΑ hinzugefügt wird, was in einer dem Melampus ausdrücklich zugeschriebenen Schrift seltsam erscheint. Dieses Rätsel wird später zu lösen sein.

¹ Außer Aelian und Melampus enthält die Ausgabe noch Herakleides ΠΕΡΙ ΠΟΜΠΕΩΝ (aus dem Vaticanus), Polemonis, Adamanthi *Physiognom.*

² R. Förster, *De Polémonis physiognomonias*, Kiel 1886, S. 20 ff.

³ Förster, a. a. O. S. 21. Er teilt mir jetzt seine Vermutung mit, daß diese Hds., die im Jahre 1735 in die Pariser Bibliothek kam, einst Fulvio Orsini gehörte, der einen *Polemon et Melampoch* besaß, vgl. P. de Nolhac, *La Bibl. de F. O.* (Paris 1887) S. 344 Nr. 9. Er fehlt unter den jetzigen Ursiniani der Vatikanischen Bibliothek.

3. Eine dritte selbständige Hds. des Melampus liegt der lateinischen Übersetzung des AUGUSTINUS NIPHUS (Σ) zugrunde, der in seinem Büchlein *De Auguriis* eine Übertragung des Melampus in dem Kapitel *De saltibus tremoribusque cuiusque particular corporis auguralibus* gegeben hat¹. Die Übersetzung, die durch zahllose Druck- und Abschreibfehler² entstellt ist, verriet einen des Griechischen nur mangelhaft kundigen Gelehrten. So hat er z. B. ΕΥΦΡΑΣΙΑΝ zuerst mit *considerationem*, dann mit *bonam loquelam* und von § 107 an mit *bonum nocum* übertragen. Zahlreiche Stellen, wo ihm die Bedeutung der Schlagwörter unbekannt oder die Überlieferung verdorben war, läßt er ganz aus. Seine griechische Vorlage muß B ganz nahegestanden haben, wie die Umstellung der §§ 72 ff. beweist. Sie war aber durchaus selbständig und erweckt unser besonderes Interesse dadurch, daß er in den Zusätzen nicht nur mit B übereinstimmt, sondern einmal noch darüber hinausgeht. So § 93 *ut nonnulli tradunt*, § 19 *ut referunt augures Aegyptii*, § 67 *tradunt Aegyptii*. Darüber wird noch zu sprechen sein.

Neben dieser Version A steht eine zweite, zwar kürzere, aber in der Aufzählung der Glieder öfter vollständigere, die ich nach ihrem Vertreter, dem Paris. gr. 2154 s. xiv. P nenne. Die Schrift ist ein Typus der häßlichen Verschnörkelung, in der sich der ausgehende Byzantinismus charakteristisch ausprägt. Die Buchstaben, namentlich die bauchigen, werden teils zu unförmiger Größe aufgeblasen, teils bis zur Unkenntlichkeit verkleinert und abgekürzt. Das Omikron erscheint entweder als ein riesengroßer Kreis oder als punktuelltes Anhängsel, nur für das geübte Auge überhaupt erkennbar. In der ersten und letzten Zeile artet die Schnörkelei schon fast bis zur Rätselschrift der Monokondyliien aus. Dazu kommt eine ungewöhnlich starke und zum Teil willkürliche Abkürzung, die nur selten die Flexionsendung erkennen läßt. So war die Entzifferung dieser Hds., für die

¹ Ich benutze die äußerst seltene Originalausgabe *Augustini Niphi Medicus (sic), philosophi Suessani, de Auguris lib. II. Basilae apud Iohannem Hervagium, anno MDXXIII*. Kl. 8^o [Kgl. Bibl. zu Berlin Na 2021].

² Dazu gehört wohl die dreimalige Wiedergabe von ΠΝΕΚΤΕΙΑΝ durch *proenotatum* statt *proocationem*.

³ Die späteren Herausgeber SYLBURG (*Aristoteles VI*, Frankfurt 1587, S. 223-235) und FRANZIUS (*Scriptoris physiognomoniarum*, Altenb. 1780, S. 451-500) haben keine Handschriften herangezogen. Der erstere hat dem Text der Romana durch treffliche Emendationen nachgeholfen, der zweite hat *notas a manu Magni Trilleri profectas* mitgeteilt, die nur selten brauchbar sind. Was FRANZIUS selbst beisteuert, ist wertlos und zum Teil absurd.

mir eine durch Hrn. H. Omont freundlichst vermittelte Photographie von Berthaud zu Gebote stand, nur unter steter Heranziehung der Version A möglich.

Der Text dieser Epitome, die auf die Autoritäten und die reiche Kasuistik der Version A verzichtet, enthält auch in den übereinstimmenden Artikeln eine Fülle von Varianten und Abweichungen, so daß man öfter an der Identität der Überlieferung irre wird. Wie sich diese Abweichung des Textes erklärt, wird später zu erörtern sein.

Neben dieser Version, die im Titel den Namen Melampus festhält, steht nun noch eine dritte, H., die noch kürzer und in der Sprache noch vernachlässigter ist. Sie trägt den Namen des Hermes Trismegistos an der Stirn, hat aber weder mit den Kyraniden (de Mély, *Lopelaires de l'Antiquité* II) des Hermes noch mit den anderen alten Schriften desselben etwas zu tun. Sie mengt am Anfang und am Schluß geradezu mittell-griechische Wörter¹ ein und ist auch sonst in der Vertauschung der Kasus, die wohl durch die Kompendien der Vorlage verdunkelt waren, völlig willkürlich verfahren. Die Vulgarisierung steht in dieser dritten Version auf der tiefsten Stufe.

C. QUELLENANALYSE DES MELAMPUS.

Der Name, den die erste Fassung der griechischen Zuckungsliteratur an der Spitze trägt, ist von dem seit der hesiodischen Melampodie hochberühmten Seher und Katharten Melampus entlehnt. Die ursprüngliche Be-

¹ Bei den schlechten lexikalischen Hilfsmitteln, die zur Zeit noch für das Mittel- und Neugriechische zu Gebote stehen, ist manches erst mit einiger Mühe, andres überhaupt nicht befriedigend ermittelt worden, obgleich Hr. K. Krumacher und dessen griechische Freunde mich Lebenswürdigst unterstützt haben. So ist ΛΑΓΓΕΡΩ (= ΛΑΓΚΕΡΩ), das den Wörterbüchern fehlt, auch heute noch in der Volkssprache lebendig. In einem Volkshede (mitgeteilt von Hrn. Triantaphyllides in München) heißt es:

Τὸ μάτι μου λαγκερεῖ
 ἢ ἡ καρδιά μου χαίρεται
 ἢ ἡ ἀγάπη μου ἀπ' τὰ ἔξω
 ὅπου ἔ'αν εἶναι ἐρχεται

(*Mein Aug' zuckt Und mein Herz freut sich Und mein Lieb aus der Ferne kommt, wo sie auch sei*). Das Wort, das im Pontischen transitiv gebraucht wird (obszón = *federe*) kommt von *lanxare*, ist also eine byzantinische *ex castrensibus*, ΛΑΓΓΕΡΩ statt ΛΑΓΚΕΡΩ wie ΠΟΥΓΚΙ -- ΠΟΥΓΓΙ, *Bentl*. Der Übergang der Bedeutung *stechen* liegt auf der Hand. Auch wir sagen *Mein Aug' sticht mich*; vgl. franz. *lancuer*. Das Substantiv ΛΑΓΓΕΡΑ hat K. Palamas Ἡ ἀγα-
 λειότης z. B. (Athen 1904 S. 79) in unklarer Bedeutung gebraucht.

deutung dieses Heros ist noch nicht aufgeklärt. Jedenfalls ist die spätere Verbindung dieses Sühnepriesters mit den dionysischen¹ und eleusinischen² Orgien sekundär. Schließlich ist er dann auch für den apollinischen Dienst in Anspruch genommen worden³. So kann es nicht wundernehmen, daß er in der späteren mantischen Literatur eine Rolle spielt. Es werden ihm astrologische Prognosen zugeschrieben unter dem Titel *Μεσοδος περὶ τῶν τῆς Σεληνῆς προγνώσεων Μελάμπους*⁴ (so) τοῦ ἄστρολόγου. Cumont spricht die Vermutung aus, daß diese Schrift wie das Zuckungsbuch aus der großen Sammelchrift exzerpiert sei, die unter dem Titel *Μελάμποδος περὶ τεράτων καὶ χμείων* von Artemidor zitiert wird⁵. Man vermutet mit Recht⁶, daß diese Gelehrsamkeit des Oneirokriten dem an jener Stelle mit besonderer Umständlichkeit zitierten umfangreichen Traumbuche des Apollonios von Attaleia entlehnt ist, der freilich nicht viel älter als Artemidor gewesen sein mag. Wieviel dieses Werk des Melampus auch bei den Neuplatonikern galt, verrät die Äußerung des Marinos in der Vita Procli 10. Er berichtet ein wunderbares Omen, das dem Proklos bei seinem ersten Besuche Athens auf der Akropolis begegnet sei. Er fügt zu: »Kein Anzeichen konnte deutlicher sein als dieses. Es bedurfte nicht der Deutung des Polles, Melampus oder von dergleichen Leuten⁷.« Dieser Polles aus dem kleinasiatischen Aigai war nach dem Schriftenkatalog bei Suidas im Beginn der Kaiserzeit ein fruchtbarer Autor auf dem Gebiete der Mantik, Iatromantik und der sonstigen okkulten Wissenschaften⁸. (Über einen andern Autor Artemidors, Alexandros von Myndos s. T. II.)

¹ Herod. II 49. Rohde, *Psyche* II² 50 ff.

² Clem. Protr. 2, 13.

³ Hesiods Eöen fr. 149 Rz.

⁴ Cumont, *Catal. codd. astrol.* IV 110. Cod. Mutin. 11 (85) Vindob. phil. 179. Vgl. Tzetzes z. Hes. Opp. 800. Nach Cumont ist diese astrologische Schrift aus der Quelle des Lydus de ostentis 17—20 geflossen, die nach C. Wachsmuth auf den nicht näher bestimmten Capito zurückgehen (Prol. z. Lyd. S. xxv ff.).

⁵ III 28 εἰ δὲ τί ποικιλωτέρον περὶ τοὺς μῦθους βλέποι τις, ἔστι μεταφέρειν τὰς κρισεις ἀπὸ τῶν παρὰ Μελάμποδος ἐν τῷ περὶ τεράτων καὶ χμείων ἐν τῷ περὶ μύθων γεγραμμένων. Das von Hercher aus grammatischen Gründen getilgte ἐν τῷ περὶ μύθων durfte Susemihl *Al. Litt.* I 872, 180 nicht schützen.

⁶ Susemihl, a. a. O. A. 181.

⁷ καὶ οὐδὲ πολλῆτος ἢ Μελάμποδος ἢ τῶν ὁμοίων εἰς κρίσιν δεόμενος.

⁸ Sein dort angeführtes Buch περὶ τῆς καθ' Ὀμήρον ὁωνοπορίας scheint Porphyrr. Quaest. hom. I 33, 15 Schrader im Auge zu haben (οἱ τὰ περὶ ὁωνοτικῆς τῆς καθ' Ὀμήρον

Es ist also wahrscheinlich, daß mindestens um diese Zeit, vielleicht noch etwas früher, auch das umfangreiche Werk des Pseudo-Melampus entstanden ist. Ja, wenn wir unserem Zuckungsbuch glauben, gehörte der Verfasser der ptolemäischen Zeit an. Es ist unzweifelhaft, daß man sich damals in der Literatur um diese Volksmantik kümmerte. Man braucht nur an Poseidonios zu denken, der von Nonnos an die Spitze der Zuckungsliteratur gestellt wird. Wenn auch in den nach dem Stoiker bearbeiteten Büchern Ciceros *De divinatione* jeder Hinweis auf die *salisatores*¹ fehlt (vermutlich, weil die Sache ihm zu plebejisch vorkam)², so ist doch wohl nicht zu bezweifeln, daß Poseidonios in seinem großen Werke über die Mantik auch die Kunst des Melampus nicht verschmähte. Auf stoischen Ursprung könnte nun auch eine beiläufige Bemerkung des Melampus hinzudeuten scheinen. A 1 wird zur Begründung der Voraussage, daß Zucken im Scheitel (ΚΟΡΥΦΗ) für eine Jungfrau Hochzeit zu bedeuten habe, darauf hingewiesen, daß Zeus die Athene aus seinem Scheitel geschaffen habe. Die Worte ΕΚ ΤΗΣ ΚΟΡΥΦΗΣ ist man vielleicht geneigt, als Bestätigung der Konjektur von Barnes in Apolllohymne 309 anzusehen, wo ΕΝ ΚΟΡΥΦῃ überliefert ist, das man durch jene Verbesserung mit Hesiods ΕΚ ΚΕΦΑΛΗΣ (Theog. 924) in Einklang bringen wollte³. Jedenfalls hat diese Geburt der Athene die allegorische Phantasie der späteren Stoiker wie kein anderes Mythologem beschäftigt⁴. Freilich, der Ausdruck ΕΚ ΤΗΣ ΚΟΡΥΦΗΣ ΕΚΤΙΣΘΕ zeigt, daß die Sprache dieses Melampus weit absteht von dem Zeitalter des Poseidonios, da hier offenbar der biblische Schöpfungsbegriff eingewirkt hat. Denn an den Gebrauch von ΚΤΙΖΕΙΝ = ΠΟΙΕΙΝ im tragischen Stil ist natürlich nicht zu denken.

In der Tat sind nicht nur hier und da in den stark verwahrlosten Einzelrezensionen, sondern auch in den für den gemeinsamen Text fest-

ΠΡΑΥΑΝΤΕΣ). Seine Zeit ist durch Galen XV 444 (emendiert Hermann, 23, 287) und durch seine ionische Schriftstellerei etwa in das Ende des 1. oder den Anfang des 2. Jahrhunderts n. Chr. festgelegt. Vgl. auch Wachsmuth, z. Lyd. d. ost. S. xxiii.

¹ Isidor, Orig. VIII 9, 29 *salisatores vocati sunt, quia dum eos membrorum quaecunque partes solerunt, aliquid sibi caute prosperum seu triste significari praedicant*. Daraus Corp. gloss. V 513, 13.

² Vgl. II 40, 84 *quae si suscipiamus (die Omina), pedis offensio nobis et abrupto corrigiae et sternumenta erunt observanda*.

³ Bergk, *Kl. Schr.* II 649; Usener, *Rh. Mus.* 56, 181.

⁴ Philodem (aus Diogenes ΠΕΡΙ ΤΗΣ ΑΘΗΝΑΙΩΝ) 15, 28 p. 82, 28 ΕΙΝΑΙ ΤΕ ΤΟΥ ΔΙΟΥ ΤΟ ΜΕΝ ΕΙΣ ΤΗΝ ΘΑΛΑΤΤΑΝ ΔΙΑΤΕΤΑΚΟΣ ΠΟΡΕΥΜΕΝΑ, ΤΟ Δ ΕΙΣ ΤΗΝ ΓΗΝ ΔΗΜΗΤΕΡΑ, ΤΟ Δ ΕΙΣ ΤΟΝ ΑΙΘΡΑ ΗΡΑΝ ΤΟ Δ ΕΙΣ ΤΟΝ ΚΕΡΑ ΑΘΗΝΑΝ. ΤΟΥΤΟ ΓΑΡ ΛΕΓΕΣΘΑΙ ΤΟ «ΕΚ ΤΗΣ ΚΕΦΑΛΗΣ»

stehenden Artikeln einige vulgäre Ausdrücke zu bemerken. So ist der Gebrauch des Diminutivs wie ΟΠΙΘΟΜΗΡΙΟΝ A 142. ΤΕΝΑΝΤΙΟΝ P 43 (statt ΤΕΝΩΝ oder wenigstens ΤΕΝΟΝΤΙΟΝ) auffällig. Gänzlich unbekannt ist die ΟΨΑ des Auges A 28 P 18 und der ἈΚΡΩΜΟΣ in der Schamgegend A 127. Ferner ΓΟΜΦΙΑΝ statt ΓΟΜΦΙΑΖΕΙΝ P 38.

Besonders merkwürdig ist, daß der der klassischen Sprache unbekannte Ausdruck ΒΟΛΒΟΣ für Augapfel, der bei Paulus Aegineta 6, 17: 3, 24 (= Aktuarius bei Ideler. Phys. et med. II 448, 27) und in Hermes Cyraniden (Mély, *Lapidaires* II 35. 8) vorkommt, von den Schreibern der Rezension A zweimal (21. 27) verkannt worden ist, weil die Vorlage das vulgäre Wort (ο ΒΟΛΒΟΣ P 19) auch in der vulgären Form ΒΟΛΟΣ gegeben hatte¹. Allein es ist ganz verständlich, daß diese auf die niederste Klasse berechneten Zuckungsbücher Wörter und Formen kennen, über die klassische Ärzte wie Galen die Nase gerümpft haben würden. Daß z. B. das Wort ΒΟΛΒΟΣ in der Bedeutung »Augapfel« bereits in Hadrians Zeit existierte, zeigt der Artikel ΒΟΛΒΟΣ im *Lexicon Orionis*², der auf Soran's Etymologie zurückgeht³.

Bei der natürlichen Unsicherheit des Textes in solcher Jahrmarktsliteratur hat es also keinen Zweck, stilistische Beobachtungen zur Bestimmung der Abfassungszeit zu verwenden. Man begreift Sylburgs Urteil, der von dem Stil des Melampus sagt: *magis ad Turcicam barbariam quam ad graecam venustatem accedit*. Allein dieses Urteil bezieht sich auf den Zustand des Textes, den Sylburg in der Editio princeps vorfand und zum Teil selbst gut bereinigte. Hält man die ganz ähnliche Tradition der alchimistischen und astrologischen Literatur, wo es ja auch an berühmten Widmungen und »geheimen Säulen«⁴ nicht fehlt, so erhält man die Vor-

¹ Diese Form steht als gebräuchlich fest durch Hesych ΒΟΛΟΙ· ΒΟΛΒΟΙ. Vielleicht geht diese Form mit einfachem Β auf alte Dialektverschiedenheiten zurück. Denn Moeris behauptet mit Recht, ΒΟΛΙΤΟΙC sei die attische Form für das gemeingriechische ΒΟΛΒΙΤΟΙC. Unter den neuen Etymologien (Prellwitz, Solmsen *Berl. Wochenschr. f. Phil.* 1906. 722) erscheint mir die Theorie von Walde *L. et. Wörterb.* unter *bulbus* am meisten einleuchtend, der ΒΟΛΒΟΣ, *bulbus*, lit. *bulbe* als Reduplikationen des in ΒΟΛΟΣ, lat. *bulle*, deutsch *Bolle* vorliegenden einfachen Stammes ansieht.

² S. 34, 12 ΒΟΛΒΟΣ: ΕΠΙ ΤΟΥ ΟΦΘΑΛΜΟΥ ΑΠΟ ΤΗΣ ΓΗΣ ΒΟΛΒΟΥ ΕΜΦΕΡΕΙΑC ΤΗΣ ΠΡΟΣ ΤΟ ΕΞΩ. Epiphanius, der die vulgären Wörter liebt, sagt II 176 c ΕΞΕΒΟΛΒΗΘΗ ΤΟΥC ΟΦΘΑΛΜΟΥC ΑΥΤΟΜΑΤΩ ΝΟΣΩ.

³ Vgl. die Ausführungen meiner These (*de Galeni Hist. phil.* V. Bonn 1870) durch Voigt *Sorani de etymologiis* (Greifswald 1882) und Scheele *De Sorano* (Straßburg 1884).

⁴ ἈΔΥΤΩΝ CΤΗΛΩΝ (Vorr. A) erinnert an die geborstene Säule, aus der die alchimistische Schrift des Demokrit ΦΥΣΙΚΑ ΚΑΙ ΜΥΣΤΙΚΑ hervorstiegt. *Vorsokr.* I² 55 B 18 (444. 11).

stellung, daß die Vorlage des Melampus in den letzten, trübsten Zeiten des Heidentums, also vom 4. bis 7. Jahrh. aus älteren Werken zusammengestellt sei¹. Dafür sprechen die deutlichen Rückbeziehungen auf die Astrologie und Alchimie, die sich in einem Kapitel finden. Der Planet Saturn wird A 90—94 mit dem Mittelfinger der rechten Hand, der Daumen mit Aphrodite, der Zeigefinger mit Mars, der kleine mit Merkur in Verbindung gebracht. Der Ringfinger mit der Sonne, nicht, wie Bouché-Leclercq meint², weil der Ring mit dem astrologischen Zeichen der Sonne, dem Kreis, Ähnlichkeit habe, sondern weil der Kreis, das Zeichen der Sonne, in der Alchimie Gold bedeutet³. Da nun die so außerordentlich ähnliche Behandlung Artemidors keinen Einfluß der damals doch auch längst gepflegten Astrologie aufweist, so liegt die Vermutung nahe, daß diese Beziehungen erst in jenen späteren Zeiten in die Zuckungsliteratur Eingang gefunden haben. In christlichen Kreisen hat man natürlich alle diese okkulten Künste mit Mißtrauen angesehen. Daher polemisiert Augustin⁴ heftig gegen die Palmomantik und ähnlichen törichten Aberglauben, und das etwa in dieselbe Zeit fallende Buch des noch immer nicht sicher identifizierten Anonymus, *Responsa ad quaestiones aegyptii episcopi*⁵, behandelt ganz ernsthaft und wissenschaftlich die Frage, warum die Beobachtung der Zuckungen den Christen verboten sei. Der Verfasser setzt auseinander, die Zuckungen des Körpers seien Ausflüsse eines physischen Pneuma, das mit dem göttlichen Pneuma nichts zu tun habe. Ferner sei es für den Christen, der die ewige Hoffnung habe, überflüssig, das Heitere oder Traurige der nächsten irdischen Zukunft zu erkunden. Endlich sei diese Mantik trügerisch, da sie auf die besondere Lebenslage keine Rücksicht nehme. Wenn z. B. ein Zuckungsorakel dem Asketen Reichtum in Aussicht stelle, was solle er denn damit anfangen“?

¹ Solche älteren griechischen Autoren werden sich bei der Analyse der arabischen Überlieferung ergeben. Siehe Teil II.

² *Astrolog. gr.* S. 313.

³ Berthelot *Alchim. Texte gr.* S. 24, 8.

⁴ De doctrina Christ. II 31 *hos* [sc. Superstitiosa] *admonentur milia inanis marum observationum: si membrum aliquod sciverit, si unctum ambulantis amicus lapidis aut canis aut puer modus intromittat.*

⁵ Es hat sich jetzt eine Jerusalem Hds. gefunden, die den Titel Θεοδωρητοῦ ἐπισκόπου πόλεως Κύρου . . . Πρὸς τὰς ἐπενεχθεῖσας αὐτῷ ἐρωτήσεις παρὰ τινος τῶν ἐκ Αἰγύπτου ἐπισκόπων gibt. Herausgegeben von Papadopoulos-Kerameus Petersburg 1895 (Berl. Kgl. Bibl. Ab 5566). Vgl. Harnack, *Text u. Unters.* N. F. VI (1901) 4, *Diodor v. Tarsus*; Jülicher *Theol. Lit. Zeit.* 1902, 82ff.

⁶ [Theodoret.] *Resp. ad quaest. Aegypt. episc.* 29 S. 38 Papadopoulos-Kerameus. — [Justin.] *Quaest. et resp. ad orth.* 19 (Migne P. G. VI 1265) ἐρώτησις 80:

In dieser Polemik ist übersehen, daß die antike Mantik von altersher eine sehr weit getriebene Individualisierung angestrebt hat. Aus der Vogelschau und Traumdeuterei ist in diese Palmomantik nicht bloß der Unterschied von rechts und links (wozu noch zuweilen die Mitte kommt), sondern vor allem auch der Unterschied der Βιοί getreten, der Freie und Sklaven, Männer und Frauen, Jungfrauen und Witwen sowie die verschiedenen Stände: Landmann, Jäger, Fischer, Soldat usw. säuberlich zu individualisieren sucht. Es wäre also für ein christliches Zuckungsbuch ein leichtes gewesen, durch Zufügung einer Rubrik »Mönche« die Vorbedeutung auch für diesen Βίος zu adaptieren.

Diese Individualisierung genügt aber dem quasiwissenschaftlichen Bedürfnis jener Mantik noch nicht. Es gibt wie in allen anderen Zweigen der griechischen Wissenschaft, die eine alleinseigmachende Wahrheit nicht kennt und nicht anerkennt, auch in dieser letzten Provinz Meinungsverschiedenheit und Streit der Autoritäten. Unter den Konkurrenten der Mantik trägt wenigstens in den gebildeten Zeiten des Heidentums derjenige den Sieg davon, der seine Auslegung mit den meisten und besten Autoritäten stützen kann¹.

Εἴ ἐν τοῖς ἀπηγορευμένοις ὑπὸ τῶν εὐσεβῶν ἡ τῶν παλμῶν ἐστὶ παρατήρησις. διὰ τι οἱ εὐσεβεῖς παρὰ δυνάμει ταύτην ἀπωθεῖσθαι βουλόμενοι, οὐκ ἰσχύουσιν ἢ φαῖδρον ἢ σκυθρωπὸν μνηνοῦσθαι ταύτης; καὶ εἰ μὲν φαῦλον τοῦτο, πῶς παρὰ τὴν ἡμετέραν ἐπιγίνεται πρόθεσις. εἰ δὲ ἀγαθόν, ὅπερ οὐκ οἶμαι, τίνας ἐνεκεν ἀπηγορεύεται.

ἀποκρίσις. ἡ μὲν προγνώσις τῶν μελλόντων τῆς ψυχῆς ἐστὶν ὑπὸ τοῦ θεοῦ πνεύματος φωτιζομένης πρὸς τὴν εἰδήσιν τῶν τέως ἀδελῶν καὶ οἷχ ὑπο τῆς ἀβουλῆς κινήσεως τοῦ σώματος. ὁ δὲ παλμος παρὰ ἐστὶ σωματικὸν ἐκ τῆς διαδρομῆς τοῦ φυσικοῦ πνεύματος ἐν τῷ σώματι ὑφισταμένον πάντων τῶν ζῶν. ὁ ἀναεὶς ἐκρίνον οἱ ἄγιοι εἶναι κριτήριον τῶν μελλόντων τὸ τοιοῦτον σωματικὸν κίνημα, καθάπερ οἱ πταρμοὶ ρινῶν καὶ οἱ ἥχοι ὠτῶν παρὰ τὴν ἡμετέραν παραγίνονται πρόθεσις. οὕτως καὶ ὁ παλμος, ἐπὶ δὲ τοῖς εἰλη φορὶ τῆς μελλούσης καταστάσεως τὴν ἐλπίδα καὶ ἕνα εἶναι τὸν σκοπόν, τὸ πρὸς ἐκεῖνην διὰ παντός παρεσκευασμένως ἀποβλέπειν. περὶ τὸν ἐστὶ τὸ φαῖδρον ἢ σκυθρωπὸν ἐνταῦθα διὰ παλμῶν προγινώσκειν. καὶ εἴ ὁ αὐτὸς παλμος ὁ προμηνύων πλοῦτον τῷ βιωτικῷ ἀνθρώπῳ προσγίνεται καὶ τῷ ἀσκητῇ, πῶς οὐ διέφευγεται ἢ διὰ παλμοῦ προμηνύσις τοῦ πλοῦτος τῆς προαφύσεως τοῦ ἀσκητοῦ οὐ μόνον τὴν ἐπικτήσιν τῶν οὐ παρόντων οὐκ αἰρούμενης, ἀλλ' οὐδὲ τὴν κτήσιν τῶν παρόντων.

Einen spätern Nachhall dieser Polemik weist mir H. Krumbacher bei Joseph Bryennios in dem 47. Kapitel der Schrift Κεφαλὰ ἑπτὰ nach (ed. Eugenios Bulgaris, 3 Bde. Leipzig 1768, 1784. Vgl. Ph. Meyer, *Byz. Zeitschr.* V 74 ff. Krumbacher ebenda II 359. *Gesch. d. byz. L.*² S. 114) ὅτι πάντα ἡμῶν τὰ τοῦ σώματος μέλη ταῖς παρατηρήσεσιν ὄργανα παρέχοντα τῷ εἶναι, κινήσιν χειρῶν καὶ ρινός, παλμὸν ὀφθαλμοῦ καὶ ὠτὸς ἤχον, καὶ ἅπλως τοῖς φυσικοῖς τῶν μελῶν κινήμασι τὰ μέλλοντα τεκμαίρονται. Vgl. F. Nau *Rev. de l'Or. chrit.* 1907 p. 446.

¹ Besonders interessant ist die schiedsgerichtliche Entscheidung, die Galen im Kommentar zu Hippocr. de morb. acut. XV 443 ff. K. zwischen dem arabischen und klein-

Als solche werden in der Version A 18, 19 genannt: Phemonoö, die erste Pythia, Antiphon, der erste, der in der Literatur als Traumdeuter hervorgetreten¹, und die Ägypter, die in der Astrologie, Alchimie und in allen sonstigen okkulten Wissenschaften die erste Stelle zu behaupten pflegen². Die Form des Zitats ΚΑΤΑ ΦΗΜΟΝΟΗΝ ΚΑΙ ΑΙΓΥΠΤΙΟΥΣ ΚΑΙ ἈΝΤΙΦΩΝΤΑ darf man aus den Kalenderweissagungen herleiten, die seit alter Zeit die Autoritäten für die Wetterprognosen Meton, Euktemen, Demokrit, Eudoxos u.s.f. zu verzeichnen pflegen. Genau in der Form wie im Melampus erscheinen nun diese Autoritäten in dem zweiten Milesischen Steckkalender vom Ende des 2. Jahrhunderts v. Chr. Z. B. ΒΟΡΕΑΣ ΚΑΙ ΝΟΤΟΣ ΠΝΕΙ ΚΑΤ' ΕΥΔΟΞΟΝ ΚΑΙ ΑΙΓΥΠΤΙΟΥΣ ΚΑΤΑ ΔΕ ἸΝΔΩΝ ΚΑΛΛΑΝΕΑ ΣΚΟΡΠΙΟΣ ΔΥΝΕΙ ΜΕΤΑ ΒΡΟΝΤΗΣ ΚΑΙ ἈΝΕΜΟΥ³. Und dies scheint die populäre Form geworden zu sein, wie das ΕΥΑΓΓΕΛΙΟΝ ΚΑΤΑ ΜΑΤΘΑΙΟΝ usw. zeigt. Auch die Araber haben die Mannigfaltigkeit der bezeugenden Autoritäten, wenn auch in anderer Form, in ihre Zuckungsbücher übertragen⁴.

Alle Überlieferung hat nun, wie namentlich die doxographische Tradition zeigt, das Bestreben, den schweren Ballast der Autoritäten über Bord zu werfen, oder wenigstens die das Gedächtnis verwirrenden Eigennamen durch ein unbestimmtes ἄλλοι, οἱ δέ, ἅλως u. dgl. zu ersetzen. Das können wir nun auch in lehrreicher Weise für diese Zuckungsbücher feststellen. Die kürzeren Versionen, denen es auf einen einfachen, klaren Bescheid ankommt, werfen die Kasuistik und die Autoritäten so gut wie ganz weg. So die beiden Versionen PH. Dagegen die vollständigere Rezension A sucht die Individualisierung der Fälle und der Beglaubigungen wenigstens noch in einzelnen Artikeln aufrechtzuerhalten. Man sieht aber, daß der Archetypus noch viel reicher gewesen ist, da jede der drei Hds., namentlich die Pariser Hds.

asiatischen Vogelschauer trifft. Der Hellene schleppt zur Stütze seiner Deutung eine ganze Bibliothek von mantischer Literatur zusammen und beweist daraus dem Galen seine Überlegenheit: ἔΚΡΙΝΑ ΤΟΝ ἙΛΛΗΝΑ ΤΕΧΝΙΚΩΤΕΡΟΝ ΑΠΟΦΑΙΝΕΣΘΑΙ ΠΕΡΙ ΤΗΣ ΠΤΗΣΕΩΣ ΤΩΝ ΟΙΩΝΩΝ ΕΞ ΕΠΙΜΕΤΡΟΥ ΔΕ ΤΟΥΣ ΕΝΔΟΞΟΤΑΤΟΥΣ ΤΩΝ ΟΙΩΝΙΣΤΩΝ ΜΑΡΤΥΡΑΣ ΠΑΡΕΧΟΜΕΝΟΣ ΕΤΙ ΜΑΛΛΟΝ ἢ ἈΞΙΟΠΙΣΤΟΣ.

¹ *Vorsokr.* II² 603, 22 ff. (80 B 78—81). Vgl. das. S. vii zu 604, 18.

² Es sind hier überall nicht die alten Ägypter (die z. B. mit Palmomantik sich nicht befaßten), sondern die der griechisch-römischen Zeit zu verstehen.

³ H. Diels und A. Rehm, *Parapegmenfragm. aus Milet.* Berl. Sitz.-Ber. 1904, 92 (vgl. das. 266).

⁴ Hierzu vgl. a. O. S. 108¹ und E. Hultsch *J. of the Royal Asiatic Society* 1904, 404.

⁵ Siehe Teil II.

⁶ A 17, 18, 29.

und die Vorlage des Niphus¹, noch besondere Lemmata erhalten haben, die sich nunmehr nicht als willkürliche Zusätze, sondern als wirklich authentische Überlieferung ausweisen².

Nur ist es auffällig, daß die Pariser Hds. B an drei Stellen (A 17. 18. 29) ΚΑΤΑ ΜΕΛΑΜΠΟΔΑ zufügt. Wenn das ganze Buch von Melampus stammt, was soll diese vereinzelte Bestätigung? Eine Aufklärung vermag nur eine genauere Analyse dieser mantischen Tradition zu geben. Schon eine Vergleichung von A mit der nächststehenden Version P gibt das auffällige Resultat, daß die Voraussagungen oft beträchtlich voneinander abweichen. So bedeutet Zucken der rechten Kopfseite nach P 4 viel Herzeleid, nach A 6 im allgemeinen Gutes, im besonderen für den Sklaven Freude und Freiheit, für eine Jungfrau Tadel, für eine Witwe etwas Schönes und Andauer ihres Witwenstandes. Ferner, die linke Seite des Kopfes bedeutet nach P 3 Nachstellung der Feinde und Prozeßgegner, in A im allgemeinen Schaden, im besonderen für Sklaven Übergang in eine andre Familie usw., aber nirgends das, was in P steht. Hier klärt sich nun der Irrtum sofort dadurch auf, daß P einen Paragraphen übersprungen hat, nämlich über den Hinterkopf, A 5 (ΚΕΦΑΛΗΣ ΤΟ ΟΠΙΣΘΕΝ ΜΕΡΟΣ), wo sich entsprechende Voraussagungen finden. Ähnlich klärt sich die erste Dissonanz auf, wenn man A 1 (ΚΟΡΥΦΗ) heranzieht³.

Solche Irrtümer sind bei der unbekümmerten Sorglosigkeit, mit der diese Literatur behandelt wird, und bei der Unbildung der Schreiber leicht begreiflich. In der übrigen abgeleiteten Literatur des Orients und Okzidents wird sich dies noch deutlicher herausstellen (siehe Teil II). Allein es gibt eine große Anzahl von Fällen, wo diese Erklärung nicht ausreicht. Ich stelle die Prognosen der rechten Rippenzuckungen in A und P einander gegenüber:

A 117

ΠΛΕΥΡΑ ΔΕΞΙΑ ΑΛΛΟΜΕΝΗ ΠΛΟΥΣΙΩ ΧΡΟΝΙΟΝ
ΠΕΝΙΑΝ ΔΗΛΟΪ, ΔΟΥΛΩ ΔΕ ΕΥΠΟΡΙΑΝ ΚΑΙ
ΧΑΡΑΝ, ΕΝ ΆΛΛΟΙΣ ΩΦΕΛΙΑΝ ΔΗΛΟΪ.

P 1³

ΠΛΕΥΡΑ ΔΕΞΙΑ ΩΦΕΛΙΑΝ ΣΗΜΑΙΝΕΙ· ΔΟΥΛΩ
ΑΞΙΑΝ, ΧΗΡΑ (Vorschrieben aus ΠΑΡΘΕΝΩ?)
ΓΑΜΟΝ, ΧΗΡΑ ΕΓΚΛΗΜΑ.

¹ A 39 Η (ΝΟΤ ΕΡΓΟΝ ΖΗΜΙΑΝ) *secundum vero Aegyptios* x; A 67 ΩΜΟΥ ΤΟ ΜΕΟΝ ΑΛΛΟΜΕΝΟΝ] *Tradunt Aegyptii si humerus sinister salierit* x; A 81 ΕΝ ΑΛΛΟΙΣ] *ut referunt augures Aegyptii* x; vgl. A 93. 160.

² Ich habe in dem Abdrucke nur die Fassung x gegeben, um nicht dem nachprüfenden Urtheil über diese Zusätze vorzugreifen.

³ Wobei auch die Verschreibung von P ἐπὶ τὴν καρδίαν berichtigt wird.

Hier sieht man, daß P nicht durch Abkürzung etwa zu anderen Bestimmungen gekommen ist. Denn abgesehen von der Reihenfolge und der Vollständigkeit stellt er für den Sklaven Anerkennung (ἀξία) in Aussicht, während es bei A Wohlstand und Freude heißt. Den Schlüssel gibt hier die Formel ἐν ἀλλοίοις, die überaus häufig abwechselnd mit ἀλλοίοις oder Ähnlichem vorkommt. Der Verfasser der Version scheint dies harmlos von den anderen Personen verstanden zu haben, so daß also die vorhergenannten ausgeschlossen erscheinen. Dieser Sinn ist erträglich etwa in A 86 τὸ πλεον τῆς ἀριστερᾶς χειρὸς καταδουλώων ἐξ ἀνθρώπων δηλοῖ δουλῶ μεταβολὴν βίου, παρθένῳ ἀγαθόν, χήρᾳ εὐφρανᾶν· ἀλλοίοις κερδος τί σημαίνει. Den vorher im besonderen genannten Menschenklassen werden andere im allgemeinen gegenübergestellt. Umgekehrt könnte A 94 ἀλλοίοις im Gegensatze zu den folgenden Sonderklassen δουλοῖς, παρθένῳ, χήρᾳ gesetzt scheinen.

Allein in den bei weitem meisten Fällen ergibt eine solche Interpretation der ἀλλοίοις-Formel Ungereimtheiten, die dem Verfasser selbst dieser Bücher nicht zugetraut werden können. Das linke Schlüsselbein, heißt es A 64, prophezeit dem Freien dies, dem Sklaven jenes, der Witwe, dem Soldaten, dem Kaufmann, dem Kapitän, der Frau, wiederum jedem einzelnen etwas anderes. Dann heißt es τῶις δὲ λοιποῖς πᾶσι καλόν. Wie kann es also darauf weiter heißen: ἀλλοίοις εὐφρανᾶν πᾶσι?

Das Rätsel löst sich, wenn man den vorhergehenden § 63 betrachtet: „Die linke Seite des Nackens bedeutet etwas Übles. (Nur) dem Sklaven bedeutet sie einen Schmuck, der Jungfrau einen Mann und der Witwe eine Freude. Dem Sklaven (also) bringt sie Gutes, für die übrigen nichts Gutes.“ Soweit ist alles verständlich, wenn man annimmt, daß der Schlußsatz mit dem Sklaven auch die besonders genannten, also die von der Regel ausgenommenen Jungfrauen und Witwen, den übrigen gegenüberstellt. Nun heißt es aber weiter: „Andern kündigt sie Nachstellung, dem in der Enge Befindlichen Wohlstand, den Sklaven Krankheit, der Jungfrau einen Schmaus, dem Soldaten Tränen, dem Kaufmann Verkauf, dem Kapitän gute Fahrt.“ Das ist eine meist völlig abweichende Prognose, aber die Bc sind zum Teil dieselben. Das schließt sich aus. Also stehen hier zwei verschiedene Verfasser einander gegenüber. Die Lösung ist klar: ἀλλοίοις oder ἐν ἀλλοίοις oder ἀλλῶς bedeutet, was es in dieser Art der Literatur immer bedeutet, die Varianten anderer Überlieferungen, also hier im Melampus die Prognosen anderer Zuckungsbücher.

Sehen wir, wie sich diese Interpretation im einzelnen bewährt! Sofort wird nun klar, daß in dem vorher berührten Falle A 117 ~ P 93 beide Versionen verschiedene Varianten a und b benutzt haben: P hat nur b ausgezogen, aber vollständiger. A gibt a vollständig und fügt die erste Zeile von b mit ἐν ἄλλοις hinzu.

A 173. Die zweite Zehe des rechten Fußes bedeutet eine Reise, für Sklaven und Jungfrauen Schaden, für Witwen Krankheit. Nun folgt die entgegengesetzte Version: ἐν ἄλλοις ὠφελasian. Diese ist in der Version P 147 allein erhalten.

A 60. ΦΑΡΥΓΓΟΣ ΤΟ ΛΑΙΟΝ ΜΕΡΟΣ ΑΛΛΟΜΕΝΟΝ ΦΕΥΞΕΙΝ ἈΗΔΙΑΣ Πᾶσι ΔΗΛΟΪ, ἈΛΛΟΙΣ ΕΛΕΥΘΕΡΑΝ ΔΟΞΑΝ ΣΗΜΑΙΝΕΙ, ΔΟΥΛΩ ΚΑΚΟΝ ΑΚΟΥΨΑΙ ΚΤΛ. Nach πᾶσιν kann nicht zuerst von anderen gesprochen und dann noch die Spezialklasse nachgebracht werden. Vielmehr ist auch hier ἄλλοις von den Autoren zu verstehen, wenn man nicht ἄλλως ändern will, was in diesen durchweg abgekürzten Hdss. keine Schwierigkeit hat. So ist z. B. § 115 und 116 ἄλλως erhalten, und dies kann hier nur die Varianten der Tradition bezeichnen. Ebenso die Formel ἐν ἄλλῳ A 12, wo der Zusatz ἐν παντί jede andere Erklärung ausschließt. Dies hat sich denn auch dem Übersetzer Niphus aufgedrängt. Er gibt in der Regel das ἐν ἄλλοις *secundum alios auctores* richtig wieder z. B. A 1, 143, 163, ja er faßt auch § 56 und 63 das minder klare ἄλλοις in diesem Sinne auf. Aber freilich an andern Stellen wird er sich selber untreu, indem er *aliis personis* übersetzt, wie er sogar jenes ἐν ἄλλῳ A 11 falsch auffaßt. Bemerkenswert ist, daß die Vorlage des Niphus einmal gestattet, ἐν ἄλλοις zu präzisieren: A 81 ἐν ἄλλοις δὲ κακὸν ΔΗΛΟΪ wird in x durch *ut referunt augures Aegyptii* eingeleitet.

A 60 ἄλλα ὠφελαιμον. Die Überlieferung unverständlich ἄλλα. Die Verbesserung Sylburgs gibt den richtigen Sinn, wenn man ergänzt ἈΝΤΙΓΡΑΦΑ. Ebenso § 16.

Es ist auffallend, daß in x, der sonst nur auszulassen pflegt, wo ihm korrupte oder unbekannte Wörter den Weg des Verständnisses versperren, gerade solche mit ἄλλοις oder ἐν ἄλλοις bezeichnete Varianten des Textes A ausläßt. So § 72, 77, 94, 173. Man darf daraus schließen, daß die Vorlage A, aus denen die drei Hdss. B r x geflossen sind, nur den Hauptautor, also den Melampus, im Texte gehabt, dagegen zahlreiche Varianten andrer Provenienz im Scholion mit ἄλλως, ἄλλοις, ἐν ἄλλοις am Rande beige-schrieben hatte. Daraus würden sich wohl die Unregelmäßigkeiten der Überlieferung am leichtesten alle erklären lassen.

Bemerkenswert ist es nach dieser Aufklärung über die allmähliche Entstehung unsrer Sammlung, daß in x zu A 93 Ἄρεος τὰρ ἐκτὶν ὁ δακτύλος (Zeigefinger der rechten Hand) bemerkt wird *ut nonnulli tradunt*; also die astrologische Weisheit, die nur hier in diesem Kapitel über die Hand sich eindringt, ist dadurch als Nebenüberlieferung bezeichnet. Es ist also sehr leicht möglich, daß der ursprüngliche Melampus davon frei war und somit die oben vermutete Entstehungszeit des ursprünglichen Melampuswerkes höher hinaufgesetzt und, wie der Einleitungsbrief andeutet, mit dem schon Artemidoros bekannten großen Melampuswerke in Verbindung gebracht werden kann.

Auf diesem Wege muß nun auch die oben ungelöst gebliebene Schwierigkeit sich heben, daß in der Hds. B wie in x unter den Autoritäten wiederholt ΚΑΤΑ ΜΕΛΑΜΠΟΔΑ zitiert wird. Denn wenn das ursprüngliche Melampusbuch, wie wir sehen, wiederholt aus andern inhaltlich abweichenden, ja geradezu entgegengesetzten Zuckungsbüchern bereichert wurde, so ist es sehr wahrscheinlich, daß diese heterogene Tradition ihrerseits auch wieder aus Melampus gespeist wurde, so daß Varianten ΚΑΤΑ ΜΕΛΑΜΠΟΔΑ dort eindringen, wie in Melampus' Varianten ΚΑΤΑ ΦΗΜΟΝΟΝ ΚΑΙ ΑΝΤΙΦΩΝΤΑ. Auf diese Weise läßt sich ein Rückfließen der Melampustradition in den eigentlichen Melampustext bei einem gedankenlosen Schreiber oder vielmehr Redaktor des Melampusbuchs am ehesten erklären.

Die ganze hin und her fließende Gestalt der Textüberlieferung erinnert an das Bild, das die Überlieferungsgeschichte vielgelesener Klassiker wie Aristoteles oder Demosthenes bietet: einige Ströme der Überlieferung fließen seit alter Zeit selbständig nebeneinander, aber beständig vermischt sich durch Seitenkanäle das Wasser der einzelnen Arme miteinander. Denn die meisten antiken Schreiber, auch wenn sie an Bildung so niedrig stehen, wie wir das in der Literatur des Aberglaubens annehmen dürfen, haben doch das Bestreben, ihren Text zu verändern, ihn mit Ähnlichem zu vergleichen, zu bereichern und so etwas Neues und Eigenes zu gestalten.

¹ Über ein ähnliches Problem der Exzerptliteratur vgl. Brunkmann, *Rhein. Mus.* 62, 625 ff.

TEXTE.

ΜΕΛΑΜΠΟΔΟΣ

ΠΕΡΙ ΠΑΛΜΩΝ

VERSION A.

- B Parisin. gr. 2118: s. xvi. p. 56—76 (Collation von Dr. W. Nachstadter).
- R Ed. Romana 1545: f. 105^r—110^v.
- S Translatio Niphi Basil. 1534. p. 24—44.
- P Parisin. gr. 2154: s. xiv.
- H Hermes Trism. Vindob. med. gr. 23: s. xvi. f. 77^r—79^v.
- * Verbesserungen des Herausgebers.

Interpunktion, Akzent, Spiritus, Elision, Verwechslung der homophonen Vokale sind in den Noten der Regel nach nicht berücksichtigt.

ΠΕΡΙ ΠΑΛΜΩΝ ΜΑΝΤΙΚΗ ΠΡΟΣ ΠΤΟΛΕΜΑΙΟΝ ΒΑΣΙΛΕΑ.

Ἡ Οσα μὲν ταῖς ἐμπροσθεν βίβλοισι, κράτιστε βασιλεῦ Πτολεμαῖε. 5
 συνεγράφα σοι, ἐκ τῶν αὐτῶν στηλῶν τὰ τέρατα σημειώσάμενος καὶ
 τὰ σύμβολα συνεγράφα. ἐπεὶ δὲ καὶ νῦν ἀπέστειλας μοι συγγράψασθαι 10
 σοι περὶ τῶν γινομένων παλμῶν ἐν τοῖς μελεσι τῶν ἀνθρώπων μεγάλῃν
 καὶ ἡδίστην ἡγοῦμαι τὴν ἐπιταγὴν ταύτην. καὶ ἑτέρων οὐκ ἐτυχικῶς
 δωρεῶν συνέλεξα σοι καὶ ταδε.

(1) Κορυφὴ εἴαν ἀλληται, λύπας καὶ ἀηδίας σημαίνει ἢ ὁδὸν πορευθῆναι 15
 μακράν, δοῦλῳ ὕβριν, παρθενῳ ἄνδρα, χήρῃ λύπην. ἐν ἄλλοις· ἐκφθεῖν κακῶν, 15
 δῆθεν κακῶς πράσσοντι· παρθενῳ γάμον, ὅτι ὁ Ζεὺς τὴν Ἀθηναίαν ἐκ τῆς κορυφῆς
 ἐκτίσε· χήρῃ ὁμοίως γάμον, πλουσίῳ ζημίαν καὶ ἐπιβουλήν, στρατιώτῃ προκοπὴν.
 ναυτῇ χειμῶνα· ἐπὶ δὲ κορυφῆς αὐτοῦ οἱ χειμαζόμενοι σωθῇσονται.

(2) Κεφαλὴ εἴαν ἀλληται ἢ αἱ τριχες ὀρεῶσι ἵστῶνται ἢ ἐν ἀκαίρῳ φρίσ- 20
 σωσιν ἐπιμόνως πλείονα χρόνον, ἐπιβουλήν σημαίνει ἢ ἀπὸ φιλοῦ τινος καὶ συγ-
 γενοῦς ζημίαν· δοῦλῳ νόσον, παρθενῳ γόνον, χήρῃ ὕβριν. πενομένοις καὶ ἐν
 ἐνδείᾳ τυγχάνουσιν ἀγαθὰ δηλοῖ. πλουσίοις ἀσθένειαν καὶ ἐπαναστασιν τοῦ βίου.
 νοσοῦντι δὲ ζῶην. (3) ἄλλως· Κεφαλὴ εἴαν ἀλληται ἐπὶ πλείονα χρόνον. κακὸν 25
 τι σημαίνει· δοῦλῳ δεσπότου θάνατον, χήρῃ βλάβην. ἐν ἄλλοις ὑποταγὴν καὶ
 αὐτοῖς ἐλευθερίαν δηλοῖ. (4) Κεφαλὴ ὅλη εἴαν ἀλληται, θάνατον δηλοῖ· ἐν ἄλ- 30
 λοις ἀγαθὰ πολλὰ σημαίνει. (5) Κεφαλῆς τὸ ὀπισθεν μέρος μέχρι τοῦ κύκλου 224, 1
 εἴαν ἀλληται, κατὰ πάντα ἐχθρῶν καὶ ἁντιδίκων· ἐπιβουλήν δηλοῖ καὶ οἰκείων θάνα-
 τον· τοῖς δὲ λοιποῖς συμφοραν· δουλῳ ἀγαθόν. παρθενῳ ἐπιτυχίαν καλοῦ ἄνδρος.

1 ΙΕΡΟΓΡΑΜΜΑΤΟΥ ΠΤΟΛΕΜΑΪΩ ΒΑΣΙ (ohne περὶ — πρὸς) B 4 ΣΤΟΛΩΝ ΤΕΡΑΤΑ B¹ 10 ΕΚ-
 ΦΕΥΣΙΝ — ΠΡΑΨΣΟΝΤΙ BR: *malorum occursum* (ἐντετυεῖν κ.) x 11 ΔΗΘΕΝ R: ΔΑΩΤΩ B; dies
 wohl aus ΔΗΛΟΝΟΤΙ (abgekürzt) τῷ verlesen 14 ἸΣΤΩΝΤΑΙ Η ΕΝ ΑΚΑΙΡΩ ΦΡΙΣΣΩΣΙΝ * (vgl. P):
 ἸΣΤΑΝΤΑΙ Η ΕΝ ΚΑΙΡΩ (so Bx: ΜΑΚΡΩ R) ΦΡΙΣΣΩΣΙΝ BR 16 ΕΝ fehlt B 17 ΑΓΑΘΑ BR:
bonum x ἐΠΑΝΑΣΤΑΣΙΝ? *Revolution?* vgl. § 35 P 25: *insolentiam* x 19 ΧΗΡΑ? *hero*
ae valuae x ἐΝ fehlt x, ebenso 20 21 ΚΥΚΛΟΥ? *Schötel* oder *runder Halsausschnitt?*
 ΚΟΙΛΟΥ (*concarum*) x 22 ΕΧΘΡΩΝ BRx: ΕΧΘΡΑΝ Sylburg: nach P 3 verbessert * . ἈΝΤΙ-
 ΔΙΚΩΝ ergänzt nach P 3 * οἰκείων BRx: verbessert Sylburg. 23 ΠΑΡΝΩ B

ΧΗΡΑ ΝΟΣΟΝ ΕΝ ΑΛΙΟΙΣ ΠΛΟΥΣΙ ΚΙΝΔΥΝΟΝ. ΤΩΡΩ ΚΟΠΟΝ. (6) ΚΕΦΑΛΗΣ ΤΟ ΔΕΞΙΟΝ 224.
 ΜΕΡΟΣ ΕΑΝ ΑΛΛΗΤΑΙ. ΑΓΑΘΟΝ ΔΗΛΟΪ ΔΟΥΛΩ ΧΑΡΑΝ ΚΑΙ ΕΛΕΥΘΕΡΙΑΝ. ΠΑΡΘΕΝΩ ΥΓΙΟΝ.
 ΧΗΡΑ ΚΑΛΟΝ ΚΑ' ΕΠΙΜΟΝΗΝ ΤΗΣ ΧΗΡΕΙΑΣ. (7) ΚΕΦΑΛΗΣ ΤΟ ΑΡΙΣΤΕΡΟΝ ΜΕΡΟΣ ΕΑΝ
 ΑΛΛΗΤΑΙ. ΒΙΑΣΗΝ ΔΗΛΟΪ ΠΛΟΥΣΙ ΕΥΧΙΑΝ. ΔΟΥΛΩ ΜΕΤΑΒΑΣΙΝ ΟΙΚΙΑΣ. ΠΑΡΘΕΝΩ ΥΓΙΟΝ.
 5 ΧΗΡΑ ΥΒΡΙΝ.

(8) Ἐγκεφαλός εἰς ἀλλήται. νόσον δηλοῖ τῷ ὑγιαίνοντι τῷ νοσούντι δὲ τῷ
 ὑγίαν καὶ αὐθένει τοῦ σώματος καὶ βίον. ἀτεκνός τεκνόν καὶ χαράν. ἐνδεύς
 ἀποδύμιαν καὶ ἀφέν εἰς τὴν ἰδίαν πατρὶδα στρατῶτη καὶ ναυτῇ κεφαλὴς κί-
 νδυνόν δηλοῖ.

(9) Μετωπὸν εἰς ἀλλήται. ἱταμοῖς καὶ ἀναδεδίπρατμας ἐντεσεῖσθαι δηλοῖ 15
 δούλῳ δεσποτῷ θανάτον. παρθένῳ ἐπιβουλήν. χηρὰ βίαν. (10) Μετωπὸν
 τὸ δεξιόν μέρος εἰς ἀλλήται. μέλας καὶ ἐγκράτης ἐστὶ τὸ τοῦτον δούλῳ ὑβρίν.
 παρθένῳ συμβουλήν.

(11) Μετωπὸν ἀριστερόν μέρος εἰς ἀλλήται. κατὰ πάντα κακόν δηλοῖ
 18 καὶ κλαυθμόν. δούλῳ ὠφελίαν. παρθένῳ γάμον. χηρὰ ὑβρίν. (12) Μετωπὸν
 τὸ μέσον εἰς ἀλλήται. πένθος δηλοῖ. δούλῳ κακόν. παρθένῳ ὠφελίαν. χηρὰ
 ὑβρίν. ἐν ἀλλῷ ἀγαθόν δηλοῖ ἐν παντί.

(13) Κροτάφος δεξιός εἰς ἀλλήται. κατὰ πάντα ἀγαθόν. δούλῳ ἀνωμαλίαν.
 παρθένῳ εὐχίαν προκαίρον. χηρὰ ἀποδύμιαν καὶ ὠφελίαν. (14) Κροτάφος
 20 εὐώνυμος εἰς ἀλλήται. κατὰ πάντα ἀγαθόν. ὠφελίαν ἀπροσδοκῆτον δηλοῖ.
 δούλῳ ἀνωμαλίαν. παρθένῳ ἐκκοπήν γάμων. χηρὰ ἀγαθόν.

(15) Ὄφρυς δεξιά εἰς ἀλλήται. νόσον δηλοῖ οἷον χρόνον καὶ μετ' οἷον
 εὐπορίαν. πένητι πλοῦτον. δούλῳ ἀγαθόν. παρθένῳ ὄγον, χηρὰ ὑβρίν. (16) Ὄφρυς 225.
 ἀριστερά εἰς ἀλλήται, ἀγαθόν πολὺ σημαίνει ἀπροσδοκῆτον. ἄλλα καὶ εὐτυχίαν
 25 καὶ πῶς ἐξεῖ. (17) Ὄφρυς τὸ μέσον εἰς ἀλλήται. κατὰ φημονόην κακόν
 ἀπασί. δούλῳ ἀγαθόν. παρθένῳ συμβουλήν. χηρὰ ὠφελίαν.

(18) Ὄφθαλμός δεξιός εἰς ἀλλήται, κατὰ φημονόην καὶ Αἰγυπτίους καὶ 5
 Ἀντιφῶντα ἐχθρούς ἐποχείρους ἐξεῖ. ἄγει δὲ καὶ ἀποδύμιος. (19) Ὄφθαλμοῦ

1 ἐν ἄλλοις fehlt x 3 καλὸν] κακόν Sylburg 4 πλοῦσι εὐχίαν fehlt x 7 βίον
 (victum) x ἐνδεύς] *enle* x 8 ἀφέν B 12 τὸ fehlt B ἐστὶ B:
 ἐστὶν R 16 τὸ fehlt B 17 *alios personis omnibus* x 18 κατὰ R x:
 καὶ B 20 ἀγαθὸν B 21 ἐκκοπήν nach x Sylburg γάμον B 22 ολιγοχρό-
 νιον Sylburg, vgl. II 1 24 πολλόν B vielleicht ἄλλα καὶ ?; vgl. § 66 25 κατὰ
 μελαμποδα καὶ φημονόην B x 27 nach φημονόην *tügen zu* κα μελαμποδα B x 28 ἀνα-
 γει Thiller: ἀεὶ oder ἐπαγαγεῖ * (vgl. Artemid. II 30 p. 134, 5 II.): ἀγει — ἀποδύμιος, *et*
peregrinationes x

ΔΕΞΙΟΥ Τὸ ἄνω βλέφαρον εἶναι ἀλληταί. ἐπικτησὶν παντὸς δηλοῖ, κατὰ δε 225, 7
Ἀντιφῶντα πράξειν καὶ ὑγείαν· δοῦλῳ ἐπιβοῦλῃν, χήρᾳ ἀποδημίαν. (20) Ὁ φθαλ-
μοῦ δεξιού τοῦ κάτω βλέφαρον εἶναι ἀλληταί, δακρυὰ δηλοῖ· δοῦλῳ ἀγαθόν, 10
παρθένῳ ὕβριν. χήρᾳ ὑποταγῇν. (21) Ὁ φθαλμοῦ δεξιού κανθὸς εἶναι ἀλληταί
ἢ ὁ βόλος. πένητι ἀηδίαν δηλοῖ, δοῦλῳ διαβολῇν, παρθένῳ κίνδυνον. χήρᾳ
ύγον· ἐχεροῦ ἀποδημοῦντος ἐπέλευσιν δηλοῖ.

(22) Ὁ φθαλμος ἀριστερὸς εἶναι ἀλληταί, ἢ εἰ τις αὐτῷ ἀπὸ ξένης, ὃν
μάλιστα ἀγαπᾷ. ἢ αὐτὸς ὁδὸν πορεύσεται· καὶ εἰ προεφυγέ τις ἐξ αὐτοῦ μακρὰν 15
ὁδόν. εὐρήσει τοῦτον. καὶ ἐπὶ θηλυκῶν προσώπων ἐλπίδα δηλοῖ· πένητι δὲ
ὁδὸν πορεύθῃναι ἐπὶ ἀγαθῷ. ἐν ἄλλοις δὲ πολλὰ κοπιᾶσαι καὶ ὀλίγα κτήσασθαι
δηλοῖ. (23) Ὁ φθαλμοῦ ἀριστεροῦ τὸ ἄνω βλέφαρον εἶναι ἀλληταί, πένητι
ἐπικτησὶν δηλοῖ καὶ εὐπορίαν. δοῦλῳ ἐπιβοῦλῃν, παρθένῳ ὕγον, χήρᾳ ἀγαθόν, 20
πλοῦσιν εὐωχίαν. γεωργῷ καὶ κτηνῷ ὠφελειαν. στρατιῳτῇ προκοπῇν. (24) Ὁ φθαλ-
μοῦ ἀριστεροῦ ὁ δεξιὸς κανθὸς εἶναι ἀλληταί, ἡγοῦν ὁ πρὸς τὴν εἶνα. ὑγείαν
καὶ σωτηρίαν δηλοῖ. (25) Ὁ δεξιὸς ἀριστερὸς εἶναι ἀλληταί. ἐπὶ πάντων ἀγαθὸν
δηλοῖ. (26) Ὁ φθαλμοῦ ἀριστεροῦ τὸ κάτω βλέφαρον εἶναι ἀλληταί. ἀηδίαν 25
σημαίνει· δοῦλῳ διαβολῇν, παρθένῳ ἀφαιρίαν, χήρᾳ ὕβριν. (27) Ὁ φθαλμοῦ
ἀριστεροῦ ὁ κανθὸς ἢ ὁ βόλος ἀλλομενος ἀηδίας καὶ λύπας δηλοῖ παντί·
δοῦλῳ ὠφελειαν. παρθένῳ νόσον. (28) Ὁ φθαλμοῦ ἀριστεροῦ ἢ οὐρά εἶναι 226, 1
ἀλληταί. ἀγαθὰ πολλὰ δηλοῖ· δοῦλοισι πιστεῶς ἐπιτύχεῖν ὅθεν αὐτὸν ὠφελήσεται,
παρθένῳ ὕγον. χήρᾳ λύπην.

(29) Ὁ ρινὸς δεξιὸν μέρος εἶναι ἀλληταί. ἀηδίας φύγῃν δηλοῖ, δοῦλῳ ὠφε-
λειαν, παρθένῳ συμβοῦλῃν. χήρᾳ ὑποταγῇν. (30) Ὁ ρινὸς ἀριστερὸν μέρος ἄλλο- 5
μενον ἀγαθὰ δηλοῖ ἀπρόσδοκῆτα· δοῦλῳ ὠφελειαν. παρθένῳ συμβοῦλῃν, χήρᾳ ὑπο-
ταγῇν. (31) Τὸ μέσον τῆς ρινὸς ἀλλομενον λύπην δηλοῖ, δοῦλῳ ἀηδίαν.
παρθένῳ γάμον. χήρᾳ ὕγον. (32) Ὁ ὅλη εἶναι ἀλληταί κατὰ πάντα ἀγαθὰ
δηλοῖ ἀπρόσδοκῆτα. (33) Τὸ ἄκρον τοῦ ἀριστεροῦ μεροῦς τῆς ρινὸς εἶναι
ἀλληταί. ζημίαν δηλοῖ· δοῦλῳ κακοπαθειαν. παρθένῳ ὕγον. χήρᾳ διαβολῇν. 10

2 ὑγείαν B x: ὑγρὰν B 3 δεξιό· φθαλμοῦ B 5 ἢ ὁ βόλος fehlt x ὁ βό-
λος *: ὁ βολβός P: ὁ μόλος B: ὁ μέλος B vgl. § 27 διαβολῇν [bonum] x 8 προεφυγε B:
προεφυγε R: fugit x 9 ἐπὶ *: διὰ B R: vgl. § 60. 69. 73 14 ἡγοῦν — εἶνα
fehlt x 16 nach ἀλληταί wiederholt ἐπὶ — ἀλληταί aus Z. 15. 16 B 17 § 27. 28
fehlen x 18 ἢ ὁ βόλος *: ἰοβόλος B R 19 οὐρά [Vermutlich die Nickhaut mit
Karunkel (κρεῶδες b. Arist. h. anim. A 8 401" 25. cūma carkōδες Galen)] Hirschberg.
Die Araber verstehen den »hintern« Teil des Auges. Siehe Teil II 20 etwa δοῦλῳ *:
doch vgl. § 28 22 nach ἀλληταί haben κατὰ μελάμποδα ἀηδίας φύγεῖν B x 24 συμ-
βολῇν B

- (34) ΜΥΚΤΗΡ ΔΕΞΙΟΣ ΕΑΝ ΑΛΛΗΤΑΙ, ΨΦΕΛΕΙΑΝ ΔΗΛΟΪ. ΔΟΥΛΨ ΚΑΙ ΠΑΡΘΕΝΩ 226, 1.
ΚΑΙ ΧΗΡΑ ΑΗΔΙΑΝ. (35) ΜΥΚΤΗΡ ΑΡΙΣΤΕΡΟΣ ΕΑΝ ΑΛΛΗΤΑΙ, ΨΦΕΛΕΙΑΝ ΔΗΛΟΪ ΔΟΥΛΨ
ΟΙΚΙΑΣ ΜΕΤΑΣΤΑΣΙΝ. ΠΑΡΘΕΝΩ ΑΝΔΡΑ. ΧΗΡΑ ΨΦΕΛΕΙΑΝ. (36) ΤΟ ΜΕΣΣΟΝ ΤΟΥ ΜΥΚΤΗ-
ΡΟΣ ΑΛΛΟΜΕΝΟΝ ΖΗΜΙΑΝ ΚΑΙ ΥΒΡΙΝ ΔΗΛΟΪ, ΔΟΥΛΨ ΕΥΦΡΑΣΙΑΝ. ΧΗΡΑ ΨΦΕΛΕΙΑΝ
3
(37) ΜΗΛΟΝ ΔΕΞΙΟΝ ΑΛΛΟΜΕΝΟΝ ΥΒΡΙΝ ΑΠΡΟΣΔΟΚΗΤΟΝ ΔΗΛΟΪ ΔΟΥΛΨ ΑΓΑΘΟΝ.
ΠΑΡΘΕΝΩ ΥΒΡΙΝ. (38) ΜΗΛΟΝ ΑΡΙΣΤΕΡΟΝ ΑΛΛΟΜΕΝΟΝ ΚΑΤΑ ΠΑΝΤΑ ΑΓΑΘΟΝ ΔΗΛΟΪ
ΔΟΥΛΨ ΜΑΚΡΑΝ ΑΠΟΔΗΜΙΑΝ. ΠΑΡΘΕΝΩ ΥΨΟΝ. ΧΗΡΑ ΨΦΕΛΕΙΑΝ. 20
(39) ΧΕΙΛΟΣ ΤΟ ΑΝΩΘΕΝ ΕΑΝ ΑΛΛΗΤΑΙ, ΔΙΑΚΡΙΣΙΝ ΠΡΟΣ ΤΙΝΑ ΚΑΙ ΝΙΚΗΝ ΟΥ-
ΜΑΝΕΪ ΔΟΥΛΨ ΑΓΑΘΟΝ. ΠΑΡΘΕΝΩ ΚΕΡΔΟΣ. (40) ΧΕΙΛΟΣ ΤΟ ΚΑΤΩ ΑΛΛΟΜΕΝΟΝ ΨΦΕ-
21 ΛΕΙΑΝ Η ΕΡΓΟΥ ΖΗΜΙΑΝ ΔΗΛΟΪ.
(41) ΣΙΑΓΩΝ ΔΕΞΙΑ ΕΑΝ ΑΛΛΗΤΑΙ, ΨΦΕΛΕΙΑΝ ΔΗΛΟΪ ΔΟΥΛΨ ΟΙΚΟΝΟΜΙΑΝ ΠΙΣΤΕΥ-
ΕΘΗΝΑΙ. ΠΑΡΘΕΝΩ ΝΟΣΟΝ. ΧΗΡΑ ΥΨΟΝ. (42) ΣΙΑΓΩΝ ΑΡΙΣΤΕΡΑ ΑΛΛΟΜΕΝΗ ΑΥΓΗΝ
ΔΗΛΟΪ ΕΠ' ΠΡΑΓΜΑΤΙ ΣΙΓΩ. ΔΟΥΛΨ ΨΦΕΛΕΙΑΝ. ΠΑΡΘΕΝΩ ΥΨΟΝ. ΧΗΡΑ ΕΥΦΡΑΣΙΑΝ.
(43) ΓΝΑΘΟΣ ΔΕΞΙΑ ΑΛΛΟΜΕΝΗ ΕΥΦΡΑΣΙΑΝ ΔΗΛΟΪ ΔΟΥΛΨ ΠΟΡΟΝ. ΠΑΡΘΕΝΩ 227, 1.
22 ΣΥΜΒΟΥΛΙΑΝ. ΧΗΡΑ ΨΦΕΛΕΙΑΝ. (44) ΓΝΑΘΟΣ ΑΡΙΣΤΕΡΑ ΑΛΛΟΜΕΝΗ ΚΑΚΟΠΑΘΕΙΑΝ ΔΗΛΟΪ
ΔΟΥΛΨ ΝΟΣΟΝ. ΠΑΡΘΕΝΩ ΥΒΡΙΝ. ΧΗΡΑ ΑΗΔΙΑΝ.
(45) ΨΩΤΟΝ ΔΕΞΙΟΝ ΑΛΛΟΜΕΝΟΝ Η ΕΥΘΥΝ ΚΑΡΑΝ ΕΠΙ ΤΙΝΙ ΟΗΜΑΙΝΕΪ ΔΟΥΛΨ
ΕΥΦΡΑΣΙΑΝ. ΠΑΡΘΕΝΩ ΕΠΙΚΤΗΣΙΝ. ΧΗΡΑ ΑΓΑΘΟΝ. (46) ΨΩΤΟΝ ΑΡΙΣΤΕΡΟΝ ΑΛΛΟΜΕΝΟΝ
3 ΕΥΗΛΟΝ ΤΙ ΓΕΝΕΣΘΑΙ ΔΗΛΟΪ. ΔΟΥΛΨ ΕΥΧΕΡΗΣΙΝ ΜΕΓΑΛΩΝ ΠΡΑΓΜΑΤΩΝ. ΠΑΡΘΕΝΩ ΥΨΟΝ.
23 ΧΗΡΑ ΑΦΑΡΕΣΙΝ. (47) ΨΩΤΙΟΥ ΔΕΞΙΟΥ ΤΟ ΕΩΘΕΝ ΑΛΛΟΜΕΝΟΝ ΚΑΚΟΝ ΤΙ ΟΗΜΕΙΟΝ.
(48) ΨΩΤΙΟΥ ΑΡΙΣΤΕΡΟΥ ΤΟ ΕΩΘΕΝ ΑΛΛΟΜΕΝΟΝ ΚΑΚΟΝ ΤΙ ΟΗΜΕΙΟΝ ΑΚΟΥΣΕΤΑΙ ΤΙ ΚΑΙ
ΟΥ ΧΑΡΙΣΕΤΑΙ ΔΟΥΛΨ ΔΕ ΚΑΛΟΝ.
(49) ΓΕΝΕΙΟΥ ΤΟ ΔΕΞΙΟΝ ΜΕΡΟΣ ΑΛΛΟΜΕΝΟΝ ΑΓΑΘΩΝ ΕΠΙΚΤΗΣΙΝ ΔΗΛΟΪ ΤΟΙΣ 24
ΠΑΤΕΡ. (50) ΓΕΝΕΙΟΥ ΤΟ ΑΡΙΣΤΕΡΟΝ ΑΛΛΟΜΕΝΟΝ ΕΛΠΙΔΑΣ ΑΓΑΘΑΣ ΠΑΤΕΡ ΔΗΛΟΪ ΚΑΙ
25 ΠΑΤΕΡΙΝ ΑΓΑΘΟΝ. (51) ΓΕΝΕΙΟΝ ΟΛΟΝ ΑΛΛΟΜΕΝΟΝ ΠΟΛΥΓΗΡΑΝ ΔΗΛΟΪ.
(52) ΟΥΡΑΝΙΣΚΟΣ ΑΛΛΟΜΕΝΟΣ ΕΥΦΡΑΣΙΑΝ ΔΗΛΟΪ ΚΑΙ ΖΗΜΙΑΝ. ΤΟ ΔΕ ΕΥΩΝΥ-
ΜΟΝ ΑΓΑΘΟΝ. (53) ΒΡΟΧΟΣ ΕΑΝ ΑΛΛΗΤΑΙ, ΔΟΥΛΨ ΚΑΙ ΕΛΕΥΘΕΡΨ ΑΓΑΘΟΝ ΔΗΛΟΪ.
(54) ΟΔΟΝΤΕΣ ΕΑΝ ΑΛΛΟΜΕΝΟΙ ΣΥΓΚΡΟΥΩΣΙΝ, ΑΓΑΘΟΝ ΔΗΛΟΥΣΙ.

2 § 35 fehlt N 5 ΔΗΛΟΪ fehlt B 10 4^{te} secundum erro. *Aggry-*
tus N 15 sonst ΣΥΜΒΟΥΛΙΑΝ 21 ΚΑΚΟΝ ΤΙ ΟΗΜΕΙΟΝ fehlt B 22 ΧΡΗ-
CETAI B ΔΕ fehlt B 25 ΟΛΟΝ (*totum*) N: fehlt B R 26 ΚΑΙ ΖΗΜΙΑΝ R:
ΜΕΤΑ ΖΗΜΙΑΝ B (vgl. P 31), fehlt N 27 (§ 52) ΑΓ-ΘΟΝ² (*nam bonum, contra autem*
sc. dextra) N § 53 fehlt N ΒΡΟΧΟΣ : ΒΡΥΧΟΣ B: ΒΡΗΧΟΣ R: ΒΡΩΧΟΣ
H 16 28 ΕΑΝ — ΔΗΛΟΥΣΙ R vgl. P 38: ΕΑΝ ΑΛΛΗΤΑΙ ΣΥΓΚΡΟΥΩΣΙΝ ΑΓΑΘΟΝ ΔΗΛΟΪ B:
sc. dentes faciunt discordiam, etiam bonum contrariis falso accidunt, ΟΙΚΤΡΟΥΣΙΝ Η ΑΓΑ-
ΘΟΝ ΔΕ I N

- (55) ΣΤΟΜΑ ΕΑΝ ΑΛΛΗΤΑΙ. ΟΥΕΤΑΙ ΤΙΝΑ ΔΙΑ ΠΟΛΛΟΥ ΤΟΥ ΧΡΟΝΟΥ, ΕΦ' Ω ΚΑ' 227, 15
ΧΑΡΗΣΕΤΑΙ. (56) ΚΑΡΔΙΑ ΕΑΝ ΑΛΛΗΤΑΙ. ΑΓΑΘὸν ΔΗΛΟΪ Πᾶσιν· ἄλλοις ἱλαρότητα,
ΔΟΥΛῶ ΕΛΕΥΘΕΡΙΑΝ, ΠΑΡΘΕΝῶ ΝΩΡΕΙΑΝ, ΧΗΡᾶ ΚΑὶ ΣΤΡΑΤΙΩΤῇ ΕΥΦΡΑΣΙΑΝ, ΕΜΠΟΡῶ
ΠΡᾶΞιν. ἄλλως· ἐπίβοϋλον φίλον ΔΗΛΟΪ.
- 5 (57) ΤΡΑΧΗΛΟΥ Τὸ ΔΕΞΙΟΝ ΜΕΡΟΣ ΕΑΝ ΑΛΛΗΤΑΙ, ΕΛΕΥΘΕΡῶ ΦΟΒΟΝ. ΔΟΥΛῶ
ΔΕ ΝΟΣΟΝ ΣΗΜΑΙΝΕΙ· τοῖς δὲ λοιποῖς Πᾶσι καλόν. (58) ΤΡΑΧΗΛΟΥ ἈΡΙΣΤΕΡὸν 20
ΜΕΡΟΣ ΕΑΝ ΑΛΛΗΤΑΙ, ΑΓΑΘΟΝ. (59) ΦἈΡΥΓΓΟΣ Τὸ ΔΕΞΙὸν ΜΕΡΟΣ ΕΑΝ ΑΛΛΗΤΑΙ,
ΕΥΦΡΑΣΙΑΝ ΔΗΛΟΪ, ΔΟΥΛῶ ΚΑὶ ΕΛΕΥΘΕΡῶ ΚΕΡΔΟΣ. (60) ΦἈΡΥΓΓΟΣ Τὸ ΛΑΙΟΝ ΜΕΡΟΣ
ἈΛΛΟΜΕΝΟΝ. ΦΕΥΞΙΝ ἈΗΔΙΑΣ Πᾶσι ΛΗΛΟΪ, ἄλλοις ΕΛΕΥΘΕΡΑΝ ΔΟΞΑΝ ΣΗΜΑΙΝΕΙ, ΔΟΥΛῶ
10 ΚΑΚὸν ΑΚΟΥΣΑΙ, ΣΤΡΑΤΙΩΤῇ ΧΡΗΜΑΤΩΝ ΕΠΙΚΤΗΣΙΝ, ἈΠΟΡῶ ΠΟΡΟΝ, ΕΠὶ ΘΗΛΥΚῶΝ ΠΡΟ- 25
ΣΩΠΩΝ ΠΑΡΘΕΝῶ ἈΗΔΙΑΝ. ΚΥΒΕΡΝΗΤῇ ἘΠΑΙΝΟΝ. (61) ΑΨΧΕΝΟΣ ΔΕΞΙὸν ΜΕΡΟΣ ΕΑΝ
ΑΛΛΗΤΑΙ. ΑΓΑΘὸν ΔΗΛΟΪ· ΔΟΥΛῶ Μὲν ΜΕΡΙΜΝΑΣ, ΠΑΡΘΕΝῶ ΔΕ ΜΗΝΗΣΤΕΙΑΝ. ΧΗΡᾶ ΚΟΠΟΝ.
ΣΤΡΑΤΙΩΤῇ ἈΜΕΡΙΜΝΙΑΝ. (62) Τὸ Δὲ ΕΨΩΝΥΜΟΝ ΠΟΝΗΡΟΝ ΤΙ ΔΗΛΟΪ· ΔΟΥΛῶ ΚΟ- 228, 1
ΣΜΟΝ, ΠΑΡΘΕΝῶ ἈΝΔΡΑ, ΧΗΡᾶ ΕΥΦΡΑΣΙΑΝ· ΔΟΥΛῶ ΑΓΑΘὸν, τοῖς δὲ λοιποῖς οὐ καλόν·
15 ἄλλοις ΕΠΙΒΟΥΛΗΝ ΔΗΛΟΪ. ΕΝ Δὲ ΣΤΕΝΟΧΩΡΙΑΙΣ ὄντι ΕΥΣΤΑΘΕΙΑΝ [ΚΑΚΟΙΣ], ΔΟΥΛΟΙΣ
ΝΟΣΟΝ, ΠΑΡΘΕΝῶ ΕΥΧΙΑΝ ΕΜΥΥΧΟΝ, ΣΤΡΑΤΙΩΤῇ ΔΑΚΡΥΑ, ΕΜΠΟΡῶ ΑΠΟΔΟΣΙΝ, ΚΥΒΕΡΝΗΤῇ
ΕΥΠΛΟΙΑΝ. (63) \ΚΑΤΑΚΛΕΙΣ ΔΕΞΙΑ· * * *. (64) Ἡ Δ' ΕΨΩΝΥΜΟΣ ΕΛΕΥΘΕΡῶ ἈΗΔΙΑΝ
ΣΗΜΑΙΝΕΙ, ΔΟΥΛῶ Δὲ ΝΟΣΟΝ. ΧΗΡᾶ ΚΕΡΔΟΣ ΑΠΡΟΣΔΟΚΗΤΟΝ. ΣΤΡΑΤΙΩΤῇ ΚΑΘΑΙΡΕΣΙΝ, ΕΜ-
ΠΟΡῶ ΒΛΑΒΗΝ, ΚΥΒΕΡΝΗΤῇ ΛΥΠΗΝ, ΓΥΝΑΙΚὶ ἈΗΔΙΑΝ. ἄλλοις· ὀδοιπόρῳ ΖΗΜΙΑΝ. ΔΟΥΛῶ
20 ΛΥΠΑΣ· τοῖς δὲ λοιποῖς Πᾶσι καλόν. ἄλλως· ΕΥΧΙΑΝ Πᾶσι ΔΗΛΟΪ.
- (65) ὩΜΟΣ ΔΕΞΙὸς ἈΛΛΟΜΕΝΟΣ ὩφέΛΕΙΑΝ ΤΙΝΑ ΔΗΛΟΪ· ΧΕΙΡΟΤΕΧΝῇ ΜΕΝ ΠΡΑΞΙΝ.
ΔΟΥΛΟΙΣ Δ' ὩφέΛΕΙΑΝ ΚΑὶ ΘΑΝΑΤΟΝ ΔΕΣΠΟΤΟΥ, ΠΑΡΘΕΝῶ ΓΑΜΟΝ, ΧΗΡᾶ ΚΕΡΔΟΣ. ΕΜΠΟ-

2 ΧΡΗΣΕΤΑΙ B ΑΛΛΟΙΣ ἱΛΑΡΌΤΗΤΑ] *secundum alios hilaritatem vel amici consulas*
(vgl. Z. 4) x 4 ἄΛΛΩς· ἐΠΙΒΟΥΛΟΝ ΦΙΛΟΝ·: ἄΛΛΟς (ἄΛΛΟΙς R) ἐΠΙΒΟΥΛΟς ΦΙΛΟς B R:
ἐΠΙΒΟΥΛΗΝ ΦΙΛΟΥ nach x Boulenger *de omni*. III 2 ΔΗΛΟΪ B: ΔΗΛΟΪΤΑΙ R 5 τὸ
fehlt B 7 ΑΓΑΘὸν fehlt B 10 ἈΠΟΡῶ — ΠΡΟΣΩΠΩΝ fehlt x ἈΠΟ-
ΡΩΝ B ἐΠΙ*: ΕΚ B R vgl. § 22 12 ΜΗΝΗΣΤΕΙΑΝ* (vgl. § 71. 95): ΜΗΝΗΣΤΗΝ B R: *pro-*
cacitatem (verdrückt für *proclamationem*) x 14 ΔΟΥΛῶ ΑΓΑΘὸν fehlt x 15 ἄΛΛΟΙς
ἄΛΛΩς·?*: *secundum alios* x ΣΤΕΝΟ (Lücke 11 Buchstaben) ΟΝΤΙ B ΕΥΣΤΑ-
ΘΕΙΑΝ Sylburg vgl. § 118: ΕΥΣΤΑΘΗ B R: *malorum* (ΚΑΚῶΝ) *constantiam* x [ΚΑ-
ΚΟΙΣ]*; Glosse zu ΣΤΕΝΟΧΩΡΙΑΙς 16 ΕΥΧΙΑΝ ΕΜΥΥΧΟΝ] *gratula Genui* (vgl.
§ 163): ΕΜΥΥΧΟΝ fehlt x 17 die Lücke. in der ΚΑΤΑΚΛΕΙς ΔΕΞΙΑ usw.
nach P 46 ausgefallen ist * Δ' fehlt B 18 ΚΕΡΔΟΣ Sylburg: ΠΡΟΣ
B R ΑΠΡΟΣΔΟΚΗΤΟΝ Struve (*op.* II 186): ΕΥΠΡΟΔΟΚΗΤΟΝ B R ΚΑΘΑΙΡΕΣΙΝ
sc. Πόλεως 19 ἄΛΛΩς·? *secundum alios* x ὀΔΟΙΠÓΡΩΝ ΖΗΜΙΑΝ ΔΟΥΛΩΝ
B R: *viatorium damnum, seris* x: verbessert Sylburg 20 ἄΛΛΩς*: ἄΛΛΟΙς B R:
et x 22 ΔΟΥΛῶ nach x·? Δ' fehlt B ὩφέΛΕΙΑΝ] ὩΒΡΙΝ nach
H 18? *

- ΡΟΙΣ ΩΦΕΛΕΙΑΝ. ΚΥΒΕΡΝΗΤΗ ΕΥΠΟΡΙΑΝ. ΓΥΝΑΙΚΙ ΧΑΡΑΝ. (66) ὩΜΟΣ ΛΑΙΔΟΣ ΑΛΛΟ- 228, 13
 ΜΕΝΟΣ ΕΠΙΒΟΥΛΗΝ ὙΠΟ ΓΥΝΑΙΚΟΣ ΣΗΜΑΙΝΕΙ. ΑΛΛΑ ΩΦΕΛΙΜΟΝ. (67) ὩΜΟΥ ΤΟ ΜΕΣΟΝ
 ΑΛΛΟΜΕΝΟΝ ΠΟΛΛΩΝ ΑΓΑΘΩΝ ΚΥΡΙΕΥΣΙΝ ΚΑΙ ΔΟΥΛῶ ΔΗΛΟῖ ΚΑΙ ΕΛΕΥΘΕΡῶ. (68) ὩΜΟ- 12
 ΠΛΑΤΗΣ ΕΥΩΝΥΜΟΣ ΑΛΛΟΜΕΝΟΣ. ΕΑΝ ΕΠὶ ΞΕΝΟΙΣ. ΕΥΦΡΟΣΥΝΗΝ ΣΗΜΑΙΝΕΙ. ΚΑΙ ΤΟΙΣ ΕΝ
 ΔΑΝΕΙ: ΟΥΣΙΝ ΑΠΟΔΟΣΙΝ ΧΡΕΩΝ. ΔΟΥΛΟΙΣ ΚΑΙ ΚΛΕΠΤΑΙΣ ΜΕΤΑΒΑΣΙΝ. ΠΑΡΘΕΝῶ ΝΩΘΡΕΙΑΝ.
 ΧΗΡᾶ ΚΙΝΔΥΝΟΝ, ΣΤΡΑΤΙΩΤῆ ΕΥΦΡΟΣΥΝΗΝ ΜΕΤὰ ΚΕΡΔΟΥΣ. ΤΟΙΣ Δὲ ΛΟΙΠΟΙΣ ΚΟΠΟΝ.
 (69) ΤΟ Δὲ Τῆς ΕΥΩΝΥΜΟΥ ὩΜΟΠΛΑΤΗΣ ΔΕΞΙΟΝ ΑΛΛΟΜΕΝΟΝ ΑΓΑΘὸΝ ΣΗΜΑΙΝΕΙ 20
 ΔΟΥΛῶ ΔΙΑΒΟΛΗΝ. ΠΑΡΘΕΝῶ ΥΓΟΝ. ΧΗΡᾶ ΑΠὸ ΝΟΣΟΥ ΣΩΤΗΡΑΝ. ΕΝ ΑΛΛΟΙΣ ΕΚΦΕΥΞΙΝ
 ἈΗΔΙΑΣ ΔΗΛΟῖ. ΕΠὶ Δὲ ΓΥΝΑΙΚΩΝ ΑΚΑΤΑΣΤΑΣΙΑΝ ΔΟΥΛῶ ἈΝΑΠΑΥΣΙΝ ΕΚ Τῆς ΔΟΥΛΕΙΑΣ,
 10 ΠΑΡΘΕΝῶ ἈΗΔΙΑΝ. ΧΗΡᾶ ΥΓΟΝ. ΣΤΡΑΤΙΩΤῆ ΔΑΚΡΥΑ. ΕΜΠΟΡΙΟΙΣ ΑΠΟΔΟΣΙΝ. ΚΥΒΕΡΝΗΤῆ
 ΕΥΠΟΡΙΑΝ. (70) ΤΟ ΜΕΣΟΝ Τῶν ὩΜΟΠΛΑΤῶΝ ΑΛΛΟΜΕΝΟΝ ΕΥΠΟΡΙΑΝ ΔΗΛΟῖ ΔΟΥΛῶ 22
 ΚΑΚΟΠΑΘΕΙΑΝ ΚΑΙ ΑΧΑΡΙΣΤΙΑΝ, ΠΑΡΘΕΝῶ ΥΒΡΙΝ. ΧΗΡᾶ ΔΙΑΒΟΛΗΝ. (71) ἈΚΡΩΜΙΟΝ
 ΔΕΞΙΟΝ ΑΛΛΟΜΕΝΟΝ ΕΛΕΥΘΕΡῶ ΕΥΚΡΑΣΙΑΝ ΔΗΛΟῖ. ΔΟΥΛῶ ΚΑΚῶΝ ἈΝΑΠΑΥΣΙΝ, ΠΑΡΘΕΝῶ
 ΜΗΝΗΣΤΕΙΑΝ. ΧΗΡᾶ ἸΛΑΡΙΑΝ. ΣΤΡΑΤΙΩΤῆ ΚΙΝΔΥΝΟΝ.
 15 (72) ΒΡΑΧΙΩΝ ΔΕΞΙὸς ΑΛΛΟΜΕΝΟΣ ΤΕΚΝΩΝ ΚΑΙ ΧΡΗΜΑΤΩΝ ΕΠΙΚΤΗΣΙΝ ΔΗΛΟῖ. 229, 1
 ΤΟΙΣ Δὲ ΔΑΝΕΙΖΟΥΣΙΝ ΕΞ ΕΤΕΡΩΝ ΒΛΑΒΗΝ. ΑΛΛΩΣ ΤΕΚΝΑ ΑΥΤῶ ΕΣΤΑΙ ΕΠὶ ΧΕΙΡΑΣ.
 ΔΟΥΛῶ ΠΙΣΤΙΝ ΠΡΑΓΜΑΤΩΝ ΜΕΓΑΛΩΝ. ΠΑΡΘΕΝῶ ΥΠΟΤΑΓΗΝ, ΧΗΡᾶ ΩΦΕΛΕΙΑΝ. (73) ΒΡΑ-
 ΧΙΩΝ ΕΥΩΝΥΜΟΣ ΑΛΛΟΜΕΝΟΣ ΕΠὶ Τῶν ΟΙΚΕΙΩΝ ΠΡΟΣΩΠΩΝ ΕΠΙΚΟΥΡΙΑΝ ΣΗΜΑΙΝΕΙ 2
 ΔΟΥΛῶ ΔΕ ΕΛΕΥΘΕΡΙΑΝ. ΑΛΛῶ ΛΥΠΗΝ ΔΗΛΟῖ.
 10 (74) ΜΥΣ ΔΕΞΙὸς ΑΛΛΟΜΕΝΟΣ ΖΗΜΙΑΝ ΣΗΜΑΙΝΕΙ ΠΑΣΙΝ. (75) Ὁ Δὲ ΕΥΩΝΥ-
 ΜΟΣ ΚΕΡΔΟΣ ΑΠΡΟΣΔΟΚΗΤΟΝ ΔΗΛΟῖ.

1 ΕΥΠΟΡΙΑΝ] ΕΥΠΛΟΙΑΝ Sylburg 2 in B N sind nach § 66 § 72—88 ein-
 geschoben: dann folgen § 67. 68. 69. 70. 71. 89 ff.: in N folgen nach § 66 die § 72. 73.
 76—89. dann § 69 mit dem Anfänge το δε επάνω της δεξιᾶς (*in autem superior*
destro). dann nach ΕΥΠΛΟΙΑΝ (*bonum navigium*) § 67 und nach *servis et liberis* folgender
 Zusatz: *Tradunt Aegyptii si humerus sinister saluerit, in adversis demontiam ominari* usw.
 (= § 68). Zuletzt § 70. 71. Übergang zu § 90 ἈΛΛΑ Sylburg: ἈΛΛὰ
 B R 3 ΑΓΑΘΩΝ B R: ΑΝΘΡΩΠΩΝ N ΔΟΥΛῶ : ΔΟΥΛΩΝ B R ΕΛΕΥ-
 ΘΕΡῶ *: ΕΛΕΥΘΕΡΩΝ B R 4 ΕΑΝ] tilgt oder setzt ΜΕΓΑΛΗΝ statt dessen Sylburg,
 unnütz ΕΥΦΡΟΣΥΝΗΝ Sylburg: ΑΦΡΟΣΥΝΗΝ B R N ΕΝΔΑΝΕΙΟΥΣΙΝ so B R:
mutantibus N: ΕΝΔΑΝΕΙΖΟΥΣΙΝ falsch Sylburg 6 ΕΥΦΡΑΣΙΑΝ II 20 7 ΔΕ-
 ΞΙὸς ΑΛΛΟΜΕΝΟΣ B¹ 9 ἐπὶ Sylburg: ὕπο B R N: vgl. § 22 10 ΑΠΟΔΟΣΙΝ
 fehlt B 12 ΚΑΠΑΘΕΙΑΝ B ΕΥΧΑΡΙΣΤΙΑΝ B R N: verbessert Syl-
 burg 13 ΕΥΚΡΑΣΙΑΝ? * ΑΝΑΠΑΣΙΝ B 14 ΜΗΝΗΣΤΕΙΑΝ] *procaetibus* N:
 vgl. § 61 16 ΑΛΛΩΣ *: ΑΛΛῶ B R: ΑΛΛῶ — ΧΕΙΡΑΣ fehlt N ἐπὶ
 ΧΕΙΡΑΣ *sur Hilfr?* vgl. § 94 18 ἐπὶ *: ΑΠΟ B R N vgl. § 22 19 ΑΛ-
 Λῶ] ΑΛΛΟΙΣ nach N *ceteris aliis personis* oder ΑΛΛΩΣ verm. * 20 § 74. 75
 fehlen N

- (76) ἈΓΚΩΝ ΔΕΞΙΟΣ ἈΛΛΟΜΕΝΟΣ ὦφέλειαν ΔΗΛΟΪ, ΔΟΥΛΩ ΚΑΚΩΝ ἈΠΑΛΛΑΓῆΝΑΙ, 229, 10
ΠΑΡΘΕΝΩ ΥΟΓΟΝ. ΧΗΡΑ ὙΒΡΙΝ. (77) Ὁ ΔΕ ΕΥΩΝΥΜΟΣ ὙΠΕΡ ΤΙΝΟΣ ΠΡΟΣΩΠΟΥ
ΖΗΜΙΑΝ ΔΗΛΟΪ· ἌΛΛΟΙΣ ΕΥΦΡΑΣΙΑΝ ΔΗΛΟΪ, ΔΟΥΛΩ ΠΡΟΚΟΠῆΝ, ΠΑΡΘΕΝΩ ΥΟΓΟΝ,
ΧΗΡΑ ὙΒΡΙΝ.
- (78) Πῆχυς ΔΕΞΙΟΣ ἈΛΛΟΜΕΝΟΣ ΒΛΑΒΗΝ ΔΗΛΟΪ· ΔΟΥΛΩ ΕΥΦΡΑΣΙΑΝ, ΠΑΡΘΕΝΩ
ἈΠΟΡΙΑΝ. ΧΗΡΑ ἈΗΔΙΑΝ. (79) Ὁ ΔΕ ΕΥΩΝΥΜΟΣ ἈΗΔΙΑΝ ΔΗΛΟΪ· ΔΟΥΛΩ ΕΥΠΟΡΙΑΝ, 15
ΠΑΡΘΕΝΩ ΕΥΦΡΑΣΙΑΝ, ΧΗΡΑ ὉΜΟΙΩΣ.
- (80) ΧΕΙΡ ΔΕΞΙΑ ἈΛΛΟΜΕΝΗ ὦφέλειαν ΣΗΜΑΙΝΕΙ. Ἡ ΔΕ ΕΥΩΝΥΜΟΣ ΠΙΣΤΕΩΣ
ΦΥΛΑΚῆΝ ΔΗΛΟΪ. (81) ΚΑΡΠΟΣ ΔΕΞΙΟΣ ἈΛΛΟΜΕΝΟΣ, Α ὀφείλει ΧΡῆΜΑΤΑ ΑΠΟ-
10 ΔΩΣΕΙΝ ΣΗΜΑΙΝΕΙ· ΕΣΕΣΘΑΙ ΔΕ ΚΑΙ ἘΝ ΠΕΝΙΑ ΚΑΙ ὈΛΙΓΟΧΡΗΜΑΤΙΑ· ΤΟῦΤΟ ἘΠὶ ΠΑΣΙ ΔΗΛΟΪ.
ἘΝ ἌΛΛΟΙΣ ΔΕ ΚΑΚὸΝ ΔΗΛΟΪ· ΔΟΥΛΩ ΧΑΛΕΠΟΝ, ΠΑΡΘΕΝΩ ΓΑΜΟΝ, ΧΗΡΑ ἈΠΟΔΗΜΙΑΝ. (82) Ὁ 20
ΔΕ ΕΥΩΝΥΜΟΣ ἘΠΙΒΟΥΛῆΝ ΣΗΜΑΙΝΕΙ ἘΝΕΚΑ ΠΡΑΓΜΑΤΩΝ, ὙΣΤΕΡΟΝ ΔΕ ὦφέλειαν. ἘΝ ἌΛΛΟΙΣ
ἈΡΡΩΣΤΙΑΝ ΔΗΛΟΪ, ΔΟΥΛΩ ἈΓΑΘΟΝ, ΠΑΡΘΕΝΩ ΣΥΜΒΟΥΛῆΝ, ΧΗΡΑ ὦφέλειαν. (83) ἈΝΤΙ-
ΧΕΙΡ Ὁ ΔΕΞΙΟΣ ἈΛΛΟΜΕΝΟΣ ἈΓΑΘὸΝ ΔΗΛΟΪ· ΔΟΥΛΩ ΕΥΦΡΑΣΙΑΝ. ΠΑΡΘΕΝΩ ΓΑΜΟΝ. ΧΗΡΑ
15 ἈΡΠΑΓῆΝ. (84) Ὁ ΔΕ ΕΥΩΝΥΜΟΣ ἈΠΟΒΟΛῆΝ ΒΙΟΥ ΔΗΛΟΪ· ΔΟΥΛΩ ἘΛΕΥΘΕΡΙΑΝ. ΠΑΡ- 25
ΘΕΝΩ ὙΒΡΙΝ, ΧΗΡΑ ὦφέλειαν. (85) Τὸ ΠΛΑΓΙΟΝ Τῆς ΧΕΙΡὸς ἈΛΛΟΜΕΝΟΝ ἘΜΠΕ-
ΣΕΪΣΘΑΙ Εἶς ΤΙΝΑ ΠΡΑΓΜΑΤΑ ΜΟΧΘΗΡΑ ΔΗΛΟΪ· ΔΟΥΛΩ ΕΥΠΟΡΙΑΝ. ΠΑΡΘΕΝΩ ἈΓΑΘΟΝ.
ΧΗΡΑ ΚΑΚΟΝ. ἘΝ ἌΛΛΟΙΣ ἘΞΟΔΙΑΣΜΟΥΣ ἘΚΟΥΣΙΟΥΣ ΔΗΛΟΪ. (86) Τὸ Τῆς ἈΡΙΣΤΕΡᾶς 230, 1
ΧΕΙΡὸς ΚΑΤΑΔΟΥΛΩΣΙΝ ἘΞ ἈΝΘΡΩΠΩΝ ΔΗΛΟΪ· ΔΟΥΛΩ ΜΕΤΑΒΟΛῆΝ ΒΙΟΥ, ΠΑΡΘΕΝΩ ἈΓΑΘΟΝ,
20 ΧΗΡΑ ΕΥΦΡΑΣΙΑΝ. ἌΛΛΟΙΣ ΚΕΡΔΟΣ ΤΙ ΣΗΜΑΙΝΕΙ. (87) ΧΕΙΡὸς ΔΕΞΙΑΣ Τὸ ΜΕΣΟΝ
ἮΤΟΙ Τὸ ΚΟΪΛΟΝ ἈΛΛΟΜΕΝΟΝ ὦφέλειαν ΣΗΜΑΙΝΕΙ ΚΑΙ ἈΛΛΟΤΡΙΟΥ ΠΡΑΓΜΑΤΟΣ ἘΝ ἌΛΛΟΙΣ
ΚΕΡΔΟΣ ΔΗΛΟΪ· ΔΟΥΛΩ ἈΗΔΙΑΝ. ΠΑΡΘΕΝΩ ΣΥΜΒΟΥΛῆΝ. ΧΗΡΑ ΚΕΡΔΟΣ. (88) Τῆς
ΔΕ ΕΥΩΝΥΜΟΥ ΕΥΤΥΧΙΑΝ ΜΕΓΑΛῆΝ ΔΗΛΟΪ ΚΑΙ ἘΧΘΡΩΝ ΚΡΑΤΗΣΙΝ. ἘΝ ἌΛΛΟΙΣ ἘΧ-
ΘΡΩΝ ΚΥΡΙΕΥΣΙΝ ΔΗΛΟΪ· ΔΟΥΛΩ ἈΜΕΡΙΜΝΙΑΝ. ΠΑΡΘΕΝΩ [ὙΒΡΙΝ] ΓΑΜΟΝ. ΧΗΡΑ ὙΒΡΙΝ.
25 (89) Τὸ ἘΠᾶΝΩ Τῆς ΔΕΞΙΑΣ ΧΕΙΡὸς ἘἸ ἈΛΛΗΤΑΙ. ΠΟΝΗΡὸΝ ΣΗΜΑΙΝΕΙ· ΔΟΥΛΩ
ἈΝΑΒΟΛῆΝ. ΠΑΡΘΕΝΩ ἈΗΔΙΑΝ. ΧΗΡΑ ὦφέλειαν. ἌΛΛΟΙΣ ΑΠΡΟΣΔΟΚΗΤΟΝ ΑΓΑΘὸΝ ΣΗ- 10
ΜΑΙΝΕΙ.

1 ΚΑΚῆΝ ΑΠΑΛΛΑΓῆΝ (*difficilem libertatem*) vermutlich x 2 ὙΠΕΡ B R:
 ΑΠὸ x 3 ἈΛΛΩΣ *? ἈΛΛΟΙΣ — ΔΗΛΟΪ fehlt x 5 ΔΟΥΛΩ ΔΕ ΕΥΠ. B 9 ΑΠΟ-
 ΔΟΣΙΝ B 10 ὈΛΙΓΟΧΡΟΝΙΑ B R N: verbessert Triller 11 ἘΝ ἌΛΛΟΙΣ ΔΕ B R:
verum, ut referunt augures Aegypti x 12 ἘΠΙΒΟΛῆΝ B 13 § 83 vgl.
 § 94 14 ὁ fehlt B 15 ἈΡΠΑΓῆΝ] vielleicht ὙΠΟΤΑΓῆΝ wie § 181 17 ΜΟ-
 ΧΘΗΡΑ (nach x *flagitosa*) *: ΜΟΧΘΟΝ B R: ΜΕΤὰ ΜΟΧΘΩΝ oder Ἡ ΜΟΧΘΟΝ Triller 20 ἈΛ-
 ΛΟΙΣ. korr. von derselben Hand ἈΛΛΟΣ B ΤΙ R: ΤΙΝΑ B 21 ΚΑΙ
 B R: ἔΞ wahrscheinlich Sylburg. καὶ — ΚΕΡΔΟΣ übersetzt x: *secundum alios lucrum rei
 alunar* 24 [ὙΒΡΙΝ] Sylburg. umgekehrt *virgini iniuriam, riduar nuptias* x 27 fehlt
 Τὸ ἘΠᾶΝΩ Τῆς ΕΥΩΝΥΜΟΥ vgl. P 60

- (90) ΔΑΚΤΥΛΟΣ ΜΙΚΡΟΣ ΤΗΣ ΔΕΞΙΑΣ ΧΕΙΡΟΣ ΑΛΛΟΜΕΝΟΣ ΠΙΣΤΕΩΣ ΜΕΙΖΟΝΟΣ 230, 12
 ΑΞΙΩΘΗΣΕΘΑΙ ΔΗΛΟΪ. ΕΠΕΙΔΗ ἙΡΜΟΥ ΕΣΤΙΝ ὁ ΔΑΚΤΥΛΟΣ. ΕΝ ἌΛΛΟΙΣ ΣΤΕΙΡΩΣΙΝ ΔΗΛΟΪ
 ΔΟΥΛΩ ΔΙΑΒΟΛΗΝ. ΠΑΡΘΕΝΩ ὙΠΟΝ. ΧΗΡᾷ ΥΒΡΙΝ. (91) Ὁ ΜΕΤΑ ΤΟΝ ΜΙΚΡΟΝ ΔΕΥ- 13
 ΤΕΡΟΣ ΔΑΚΤΥΛΟΣ ΤΗΣ ΔΕΞΙΑΣ ΧΕΙΡΟΣ ὁ ΚΑΛΟΥΜΕΝΟΣ ΠΑΡΑΜΕΣΟΣ ΑΛΛΟΜΕΝΟΣ
 15 ΠΟΛΛΩΝ ΧΡΗΜΑΤΩΝ ΚΥΡΙΕΥΣΙΝ ΣΗΜΑΝΕΙ ΕΣΤΙ. ΓΑΡ ἩΛΙΟΥ ὁ ΔΑΚΤΥΛΟΣ ἌΛΛΟΙΣ ΠΟΛ-
 ΛΩΝ ΑΓΑΘΩΝ ΕΠΙΚΤΗΣΙΝ ΔΗΛΟΪ. ΔΟΥΛΩ ΚΑΚΟΝ. ΠΑΡΘΕΝΩ ΣΥΜΒΟΛΗΝ. ΧΗΡᾷ ΕΥΦΡΟΣΥΝΗΝ.
 (92) ΔΑΚΤΥΛΟΣ ὁ ΤΡΙΤΟΣ ΤΗΣ ΔΕΞΙΑΣ ΧΕΙΡΟΣ ΗΤΟΙ ὁ ΜΕΣΟΣ ΒΑΣΚΑΝΙΑΣ ΔΗΛΟΪ 20
 ΚΑΙ ΛΟΙΔΟΡΙΑΣ. ΚΡΟΝΟΥ ΓΑΡ ὁ ΔΑΚΤΥΛΟΣ. ΕΝ ἌΛΛΟΙΣ ΔΟΣΕΑΝ ΓΕΝΕΣΘΑΙ ΔΗΛΟΪ. ΔΟΥΛΩ
 ὙΠΟΤΑΓΗΝ. ΠΑΡΘΕΝΩ ΝΟΣΟΝ. ΧΗΡᾷ ΨΕΛΕΙΑΝ. (93) ΔΑΚΤΥΛΟΣ ΤΕΤΑΡΤΟΣ ΑΛ-
 25 ΛΟΜΕΝΟΣ ΖΗΜΙΑΝ ΜΕΘ' ΥΒΡΕΩΣ ΔΗΛΟΪ. ἌΡΕΟΣ ΓΑΡ ΕΣΤΙΝ ὁ ΔΑΚΤΥΛΟΣ ΕΝ ἌΛ-
 ΛΟΙΣ ΔΕ ΒΛΑΒΗΝ ΔΗΛΟΪ. ΕΛΕΥΘΕΡΩ ΕΚΚΟΠΗΝ, ΠΑΡΘΕΝΩ ΚΕΡΔΟΣ. ΧΗΡᾷ ΨΕΛΕΙΑΝ.
 (94) ΔΑΚΤΥΛΟΣ ὁ ΜΕΓΑΣ ὁ ΚΑὶ ἈΝΤΙΧΕΙΡ ΚΑΛΟΥΜΕΝΟΣ ΑΛΛΟΜΕΝΟΣ ΕΠΙΚΤΗΣΙΝ
 ΠΟΛΛΩΝ ΑΓΑΘΩΝ ΔΗΛΟΪ. ΚΑὶ ΕΠὶ ΤΕΚΝΟΙΣ ΚΑὶ ΕΠὶ ΓΥΝΑΙΚΙ ΧΑΡΗΣΕΤΑΙ ΕΣΤΙ. ΓΑΡ ΑΦΡΟ-
 ΔΙΤΗΣ ὁ ΔΑΚΤΥΛΟΣ. ἌΛΛΟΙΣ ΑΠΑΛΛΑΞΑΙ ΔΗΛΟΪ. ΔΟΥΛΩ ΑΓΑΘΟΝ. ΠΑΡΘΕΝΩ ἌΝΔΡΑ. ΧΗΡᾷ
 15 ΨΕΛΕΙΑΝ.
 (95) ὍΝΥΧΕΣ ΤΗΣ ΔΕΞΙΑΣ ΧΕΙΡΟΣ ΕἶΑΝ ΑΛΛΩΝΤΑΙ. ΚΕΡΔΟΣ ΔΗΛΟΥΣΙΝ ΑΠΡΟΣ- 231, 1
 ΔΟΚΗΤΟΝ. ΔΟΥΛΩ ΕΥΦΡΑΣΙΑΝ. ΠΑΡΘΕΝΩ ΜΗΝΣΤΕΙΑΝ. (96) ὍΝΥΧΕ ΤΟΥ ΜΙΚΡΟῦ ΔΑ-
 ΚΤΥΛΟΥ ΤΗΣ ΔΕΞΙΑΣ ΧΕΙΡΟΣ ΕἶΑΝ ἈΛΛΗΤΑΙ Η ΜΥΡΜΗΚΙΑ. ΚΑΚΟΠΑΘΕΙΑΝ ΔΗΛΟΪ. ΔΟΥΛΩ
 ΤΕΚΝΟΝ. ΠΑΡΘΕΝΩ ἌΝΔΡΑ, ΧΗΡᾷ ΚΟΠΟΝ. (97) Ὁ ΤΟΥ ΔΕΥΤΕΡΟΥ ΕἶΑΝ ἈΛΛΗΤΑΙ. ΕΞΟΥ- 5
 20 ΣΑΝ ΔΗΛΟΪ. ΔΟΥΛΩ ΔΕΣΠΟΤΟΥ ΘΑΝΑΤΟΝ. ΠΑΡΘΕΝΩ ΥΠΟΝ, ΧΗΡᾷ ΚΑΛΟΝ. (98) Ὁ ΤΟΥ
 ΤΡΙΤΟΥ ΚΑὶ ΤΟΥ ΤΕΤΑΡΤΟΥ ΛΥΠΑΣ ΔΗΛΟΥΣΙΝ, ΔΟΥΛΩ Δὲ ΑΓΑΘΟΝ. (99) Ὁ ΤΟΥ
 ΜΕΓΑΛΟΥ ΑΥΞΗΣΙΝ ΔΗΛΟΪ ΒΙΟΥ.
 (100) ΔΑΚΤΥΛΟΣ ΜΙΚΡΟΣ ΕΥΩΝΥΜΟΥ ΧΕΙΡΟΣ ΑΛΛΟΜΕΝΟΣ ΠΟΛΛὰ ΑΓΑΘὰ ΔΗΛΟΪ 10
 ΠΑΣΙΝ. (101) Ὁ ΔΕΥΤΕΡΟΣ ΑΥΤΗΣ ΕΓΚΛΗΜΑΤΙΚΟΣ ΔΗΛΟΪ ΛΥΠΗΝ ΚΑὶ ΑΠΟΛΟΓΟΝ ΕΠὶ
 25 ΜΕΓΑΛΩΝ ΠΡΟΣΩΠΩΝ. ΔΟΥΛΩ ΕΝ ΠΙΣΤΕΙ ΟΝΤΙ ΚΑΤΗΓΟΡΙΑΝ. (102) Ὁ ΜΕΣΟΣ ΛΥΠΗΝ
 ΔΗΛΟΪ ΔΙΑ ΠΡΑΓΜΑ ἸΔΙΟΝ ΚΑὶ ΑΥΞΗΣΙΝ ΒΙΟΥ ΚΑὶ ΤΕΚΝΩΝ ΚΑὶ ΧΡΗΜΑΤΩΝ ΣΗΜΑΝΕΙ.
 (103) Ὁ ΜΕΓΑΣ ΤΗΣ ΕΥΩΝΥΜΟΥ ΧΕΙΡΟΣ ΠΑΛΑΙΑΝ ΑΠΩΛΕΙΑΝ ΣΗΜΑΝΕΙ ΚΟΜΙΣΑΣΘΑΙ.
 (104) ὍΝΥΧΕΣ ΕΥΩΝΥΜΟΥ ΧΕΙΡΟΣ ΑΛΛΟΜΕΝΟΙ ΨΕΛΕΙΑΝ ΔΗΛΟΥΣΙ ΜΕΤὰ ΔΥΣΚΟ- 15
 ΛΙΑΣ ΤΙΝΟΣ.

5 ἌΛΛΟΙΣ. korr. ἌΛΛΟΣ (wie S. 27, 20) B: ἌΛΛΩΣ *

10 ἌΡΕΟΣ ΓΑΡ. *Martis enim, ut nonnulli tradunt* NΚΟΠΗΝ. *incisum* N

12 ΚΑΛΟΥΜΕΝΟΣ fehlt B

14 ἌΛΛΟΣ B: ἌΛΛΩΣ? *: ἌΛΛΟΙΣ — ΔΗΛΟΪ fehlt N

17 ΜΗΝΣΤΕΙΑΝ. *procatulatum* N: vgl. § 61

18 Η ΜΥΡΜΗΚΙΑ

fehlt N

20 ΚΑΛΟΝ RN: ΚΑΚΟΝ B

24 ΑΥΤΗΣ *: ΑΥΤΟ· B R: ΑΥΤΗΣ ΕΓΚΛΗΜΑΤΙΚΟΣ fehlt N

27 ΑΝΑΚΟΜΙΣΑΣΘΑΙ Triller:

27 ΑΝΑΚΟΜΙΣΑΣΘΑΙ Triller:

8 ΛΟΙΔΟΡΙΑΣ B R: *no-*

11 ΕΚ-

13 ΓΥΝΑΙΚΙ N

16 ΤΗΣ

18 Η ΜΥΡΜΗΚΙΑ

24 ΑΥΤΗΣ *

27 ΑΝΑΚΟΜΙΣΑΣΘΑΙ Triller:

- (105) ΜΑΛΗ ΔΕΞΙΑ ἈΛΛΟΜΕΝΗ ΜΑΧΑΣ ΔΗΛΟΪ ΚΑΙ ΛΥΠΑΣ ΕΚ ΤΩΝ ΟΪΚΕΪΩΝ ΠΡΟΣ 231, 17
ΟΛΓΟΝ ΠΑΝΤ. (106) ΚΑΙ Ἡ ΕΥΩΝΥΜΟΣ ΟΜΟΪΩΣ.
- (107) ΜΑΣΘΟΣ ΔΕΞΙΟΣ ἈΛΛΟΜΕΝΟΣ ΠΡΑΞΙΝ ΔΗΛΟΪ ΜΕΓΑΛΗΝ. ΕΝ ἈΛΛΟΙΣ ΕΥΦΡΑ- 20
CΙΑΝ ΔΗΛΟΪ. (108) ΜΑΣΘΟΣ ΕΥΩΝΥΜΟΣ ἈΛΛΟΜΕΝΟΣ ΠΛΟΥΤΟΝ ΣΗΜΑΙΝΕΙ. (109) ΜΑ-
5 ΘΘΟΥ ΤΟ ΜΕΣΟΝ ἈΛΛΟΜΕΝΟΝ ἈΓΑΘΩΝ ΦΡΟΝΤΙΔΩΝ ΕΣΤΙ ΣΗΜΕΙΟΝ.
- (110) CΤΗΘΟΣ ἈΛΛΟΜΕΝΟΝ ΕΥΩΧΙΑΝ ΔΗΛΟΪ ΠΑΝΤΙ. ΕΝ ἈΛΛΟΙC ΠΛΗΡΩΘΗΣΕΤΑΙ
Ἡ ΔΙΑΝΟΙΑ ΦΟΒΟΥ. (111) ΚΑΡΔΙΑ ἈΛΛΟΜΕΝΗ ΕΠΙΒΟΥΛΗΝ ΦΙΛΟΪ ΔΗΛΟΪ. 25
- (112) ΓΑΣΤΗΡ ἈΛΛΟΜΕΝΗ ΠΑΣΥCΨ ΑΝΑΛΩΜΑΤΑ ΠΟΙΗΣΑΙ ΔΗΛΟΪ, ΠΕΝΗΤΙ ΔΕ ΤΡΥ-
ΦΗΝ. ἈΛΛΟΙC ΕΥΦΡΑCΙΑΝ ΔΗΛΟΪ.
- 10 (113) ΚΟΙΛΑ ἈΛΛΟΜΕΝΗ ἈΓΑΘΑ ΣΗΜΑΙΝΕΙ. ἈΛΛΟΙC ΤΕΚΝΑ ΟΝΗΣΟΦΟΡΑ ΔΗΛΟΪ. 232, 1
(114) ΚΟΙΛΑC ΔΕΞΟΝ ΜΕΡΟΣ ἈΛΛΟΜΕΝΟΝ ΝΟΣΟΝ ΟΛΙΓΟΧΡΟΝΙΟΝ ΔΗΛΟΪ. (115) ΛΑΓΩΝ
ΔΕΞΙΟΣ ἈΛΛΟΜΕΝΟΣ ΑΠΟΔΗΜΙΑΝ ΔΗΛΟΪ ἈΛΛΩC ἈΓΑΘΑ ΠΟΛΛΑ ΣΗΜΑΙΝΕΙ. (116) ΛΑΓΩΝ
ΕΥΩΝΥΜΟΣ ἈΛΛΟΜΕΝΟΣ ΕΥΦΡΑCΙΑΝ ΔΗΛΟΪ ΠΑCΙΝ. ἈΛΛΩC ΕΡΓΑCΙΑΝ ΔΗΛΟΪ. (117) ΠΛΕΥΡΑ
ΔΕΞΙΑ ἈΛΛΟΜΕΝΗ ΠΛΟΥCΨ ΧΡΟΝΙΟΝ ΠΕΝΙΑΝ ΔΗΛΟΪ. ΔΟΥΛΨ ΔΕ ΕΥΠΟΡΙΑΝ ΚΑΙ ΧΑΡΑΝ. 5
15 ΕΝ ἈΛΛΟΙC ΩΦΕΛΕΙΑΝ ΔΗΛΟΪ. (118) ΠΛΕΥΡΑ ΔΕ ΕΥΩΝΥΜΟΣ ἈΛΛΟΜΕΝΗ ΜΟΧΘΗ-
CΑΝΤΙ ΕΥCΤΑΘΕΙΑΝ ΔΗΛΟΪ ΕΝ ΠΑΝΤΙ ΒΙΨ. (119) CΠΛΗΝ ἈΛΛΟΜΕΝΟΣ ἈΡΡΩCΤΙΑΝ
ΔΗΛΟΪ. (120) ἩΠΑΡ ἈΛΛΟΜΕΝΟΝ ΔΥCΘΥΜΙΑΝ ΣΗΜΑΙΝΕΙ (121) ἼCΧΙΟΥ ΔΕ ΤΟ ΔΕ-
ΞΙΟΝ ΜΕΡΟΣ ἈΛΛΟΜΕΝΟΝ ΟΪΚΕΩΝ ΚΑΙ ΦΙΛΩΝ ΑΧΑΡΙCΤΙΑΝ. ΕΝ ἈΛΛΨ ἈΓΑΘΟΝ ΔΗΛΟΪ.
(122) ἼCΧΙΟΥ ΤΟ ΕΥΩΝΥΜΟΝ ΜΕΡΟΣ ἈΛΛΟΜΕΝΟΝ ΛΥΠΑΣ ΔΗΛΟΪ ΕΝ ἈΛΛΨ ΑΚΑΤΑ- 10
20 CΤΑCΙΑΝ ΔΗΛΟΪ.
- (123) ΡΑΧΕΩC ΤΑ ΔΕΞΙΑ ἈΛΛΟΜΕΝΑ ΕΧΘΡΩΝ ΠΕΡΙΚΡΑΤΗΣΑΙ ΔΗΛΟΪ ΠΑCΙΝ.
- (124) ΝΩΤΟC ΔΕΞΙΟC ἈΛΛΟΜΕΝΟC ΥΒΡΙΝ ΔΗΛΟΪ. (125) Ὁ Δ' ΕΥΩΝΥΜΟC
ΠΛΟΥCΨ ΕΥΩΧΙΑΝ ΔΗΛΟΪ, ΠΕΝΗΤΙ ΔΕ ΚΑΜΑΤΟΝ. 15
- (126) ΒΑΛΑΝΟC ἈΛΛΟΜΕΝΟC ΔΟΥΛΨ ΕΪC ΑΦΡΟΔΙΤΗΝ ΕΛΘΕΪΝ ΔΗΛΟΪ.
- 25 (127) ἈΚΡΩΜΟC ἈΛΛΟΜΕΝΟC ΕΔΟΝΗΝ ΤΙΝΑ ΠΙCΤΕΥΕΤΑΙ ΣΗΜΑΙΝΕΙΝ.
- (128) ὈΡΧΙC ΔΕΞΙΟC ἈΛΛΟΜΕΝΟC ΒΟΥ ΚΑΙ ΤΕΚΝΩΝ ΕΠΙΚΤΗΣΙΝ ΔΗΛΟΪ.
- (129) ὈΡΧΙC ΕΥΩΝΥΜΟC ἈΛΛΟΜΕΝΟC ΕΥΩΧΙΑΝ ΚΑΙ ΓΥΝΑΙΚΟC ΩΦΕΛΕΙΑΝ ΔΗΛΟΪ. 20

1 § 105 fehlt x ἐκ R: καὶ B 3 ΜΑΣΘΟC so B R überall: ΜΑΣΤΟC
P 81 7 ἐΠΙΒΟΥΛΗΝ — 8 ἈΛΛΟΜΕΝΗ von derselben Hand nachgetragen am
Rande B 8 ΤΡΟΦΗΝ (*tribum*) x 10 ΟΝΗΣΟΦΟΡΑ B 11 ΟΛΙΓΟΧΡΟΝΙΑΝ B R:
verbessert Sylburg 12 ΔΕΞΙΑ ἈΛΛΟΜΕΝΗ B ἈΛΛΩC R: ἈΛΛΟC B: ἈΛ-
ΛΟΙC x ἈΓΑΘΑ — ΛΑΓΩΝ fehlt x 13 ἈΛΛΟΜΕΝΗ B ἈΛΛΩC R: ἈΛΛΟC B:
ἈΛΛΨ (*alii*) x: ἈΛΛΟΙC Sylburg 15 ΜΟΧΘΗCΑΝΤΙ fehlt x 17 ΔΥCΘΥΜΙΑΝ B R x:
ΕΥΘΗΝΙΑC P 85 ΔΕ fehlt B 18 ΑΧΑΡΙCΤΙΑΝ ergänzt aus P 95*: *racam* x 21 ΡΑ-
ΧΕΩC *: ΡΑΧΗC B R (Verwechslung des Kompendiums) ἈΛΛΟΜΕΝΑ — 22 ΔΕΞΙΟC
fehlt x 25 § 127 fehlt x ΑΚΡΩΜΟC B R: ΑΚΡΟΠΟCΘΙΑ Sylburg. ΑΚΡΩΜΥC
(= ΜΥΡΤΟΝ)?*; vgl. S. 11 27 ΓΥΝΑΙΚΟC fehlt x

- (130) ΠΥΓΗ ΔΕΞΙΑ ἈΛΛΟΜΕΝΗ ΕΠ' ἸΔΙΑ ΦΘΟΡΑ Τῷ ΕΧΟΝΤΙ ΠΡΑΓΜΑΤΕΑΝ ΚΑΙ 232, 2.
ΕΡΓΑΣΙΑΝ ΔΗΛΟΪ. (131) ΠΥΓΗ ΕΥΩΝΥΜΟΣ ἈΛΛΟΜΕΝΗ ΠΛΟΥΣΩ ΑΝΑΛΩΜΑΤΑ ΠΟΙΗΣΑΙ
ΔΗΛΟΪ. ΤΟΙΣ ΔΕ ΛΟΙΠΟΙΣ ΑΓΑΘΟΝ. ΕΝ ἈΛΛΟΙΣ ΜΕΛΛΟΝΤΩΝ ΚΥΡΕΥΣΙΝ. (132) ΔΑΚΤΥ- 25
ΛΙΟΣ ἈΛΛΟΜΕΝΟΣ ΚΕΡΔΟΣ ἈΠΡΟΣΔΟΚΗΤΟΝ ΔΗΛΟΪ.
- (133) ΚΟΥΛΗ ΔΕΞΙΑ ἈΛΛΟΜΕΝΗ ΚΗΝΣΙΝ ΕΠΙ ΠΡΟΚΟΠῆΝ ΔΗΛΟΪ ΠΑΝΤΙ. ΕΝ
ἈΛΛΟΙΣ ΑΓΑΘΟΝ ΣΗΜΑΙΝΕΙ. (134) ΚΟΥΛΗ ΕΥΩΝΥΜΟΣ ἈΛΛΟΜΕΝΗ ΛΥΠΗΣ ΤΙΝΟΣ ΑΠΑΛ-
ΛΑΓῆΝ ΔΗΛΟΪ. ΕΝ ἈΛΛΟΙΣ ΑΗΔΙΑΝ ΣΗΜΑΙΝΕΙ.
- (135) ΓΑΣΥΤΟΣ ΔΕΞΙΟΣ ἈΛΛΟΜΕΝΟΣ ΕΥΠΟΡΙΑΝ ΔΗΛΟΪ. (136) ΚΑΙ Ο ΕΥΩΝΥ- 233, 1
ΜΟΣ ΤΟ ΑΥΤΟ.
- 15 (137) ΒΟΥΒΩΝ ΔΕΞΙΟΣ ἈΛΛΟΜΕΝΟΣ ΒΙΑΣ ΚΑΙ ΤΑΡΑΧΑΣ ΔΗΛΟΪ. (138) ΒΟΥΒΩΝ
ΕΥΩΝΥΜΟΣ ἈΛΛΟΜΕΝΟΣ ΟΥΚ ΑΓΑΘΟΝ ΣΗΜΑΙΝΕΙ.
- (139) ΜΗΡΟΣ ΔΕΞΙΟΣ ἈΛΛΟΜΕΝΟΣ ΩΦΕΛΕΙΑΝ ΔΗΛΟΪ. ΕΝ ἈΛΛΟΙΣ ΔΕ ΕΧΘΡΩΝ 3
ΚΡΑΤΗΣΙΝ ΔΗΛΟΪ. (140) ΜΗΡΟΣ ΕΥΩΝΥΜΟΣ ἈΛΛΟΜΕΝΟΣ ΕΠΙΒΟΥΛῆΝ ΚΑΙ ΔΟΛΟΝ ΔΗΛΟΪ.
ΕΝ ἈΛΛΟΙΣ ὍΔΟΝ ΕΠΩΦΕΛῆ ΔΗΛΟΪ ΠΟΡΕΥΘῆΝΑΙ. (141) ὍΠΙΣΘΟΜΗΡΙΟΝ ΔΕΞΙΟΝ ΑΛ- 5
ΛΟΜΕΝΟΝ ΥΨΟΝ ΠΡΟΣΗΜΑΙΝΕΙ. ΕΝ ἈΛΛΟΙΣ ΚΑΛΟΚΑΙΡΙΑΝ ΔΗΛΟΪ. (142) ὍΠΙΣΘΟΜΗΡΙΟΝ
ΕΥΩΝΥΜΟΝ ἈΛΛΟΜΕΝΟΝ ΕΠΙΒΟΥΛῆΝ ΔΗΛΟΪ. ἈΛΛΟΙΣ ΕΥΠΟΡΙΑΝ ΔΗΛΟΪ. 10
- (143) ΓΟΝΥ ΔΕΞΙΟΝ ἈΛΛΟΜΕΝΟΝ ΕΥΧΑΝ ΔΗΛΟΪ ΠΑΝΤΙ, ἈΛΛΟΙΣ ΔΕ ΕΥΠΟΡΙΑΝ
(144) ΓΟΝΥ ΕΥΩΝΥΜΟΝ ἈΛΛΟΜΕΝΟΝ ΑΗΔΙΑΝ ΜΕΓΑΛΗΝ ΔΗΛΟΪ.
- (145) ΑΓΚΥΛΗ ΔΕΞΙΑ ἈΛΛΟΜΕΝΗ ΑΗΔΙΑΝ ΔΗΛΟΪ. (146) Η ΔΕ ΕΥΩΝΥΜΟΣ 15
ΕΥΦΡΑΣΙΑΝ ΔΗΛΟΪ.
- (147) ΚΝΗΜΗ ΔΕΞΙΑ ἈΛΛΟΜΕΝΗ ΕΠΙΣΗΜΟΝ ΔΗΛΟΪ ἢ ὍΔΟΝ ΜΑΚΡΑΝ ΠΟΡΕΥΘῆΝΑΙ. 17
(148) Η ΔΕ ΕΥΩΝΥΜΟΣ ΑΝΔΡΑΣΙ ΛΥΠΗΝ, ΓΥΝΑΙΞΙ ΔΕ ΥΨΟΝ, ἈΛΛΟΙΣ ἈΡΡΩΣΤΙΑΝ ΔΗΛΟΪ.
- (149) ΑΝΤΙΚΝΗΜΙΟΝ ΔΕΞΙΟΝ ἈΛΛΟΜΕΝΟΝ ΕΥΠΟΡΙΑΝ ΔΗΛΟΪ. (150) ΤΟ ΔΕ
ΕΥΩΝΥΜΟΝ ΑΠΟΒΟΛΗΝ ΥΠΑΡΞΕΣΘΑΙ Η ΠΟΝΗΡΟΝ ΤΙ ΔΗΛΟΪ.
- 25 (151) ΓΑΣΤΡΟΚΝΗΜΙΟΝ ΔΕΞΙΟΝ ἈΛΛΟΜΕΝΟΝ ἈΠΡΟΣΔΟΚΗΤΑ ΑΓΑΘΑ ΠΑΣΙ ΔΗΛΟΪ. 20
(152) Τὸ ΔΕ ΕΥΩΝΥΜΟΝ ΕΜΠΟΔΙΟΝ ΤΗΣ ΠΡΟΚΕΙΜΕΝΗΣ ὍΔΟΥ.
- (153) ΚΕΡΚΙΣ ΔΕΞΙΑ ἈΛΛΟΜΕΝΗ ΛΥΠΗΝ ΔΗΛΟΪ, (154) Η ΔΕ ΕΥΩΝΥΜΟΣ ὍΔΟΝ
ΕΠΙΚΕΡΔῆ ΔΗΛΟΪ.

1 ἐπ' ἰδία φθορά Struve: ἐπιδιαφθοράν Br 3 ἀγαθόν Sylburg: ἀγαθὸν Br ΕΝ
ἈΛΛΟΙΣ — 4 ΔΗΛΟΪ fehlt N ΔΑΚΤΥΛΟΣ Br: verbessert Sylburg 5 ΠΡΟ-
ΚΟΠῆ Br 8 § 135—137 fehlt N 9 Τὸ ΑΥΤΟ Br: αἰτίαν nach P 113 *? 11 viel-
leicht οἰκεῖον ἀγαθόν; vgl. P 101 12 ΔΕ fehlt B 13 ΚΑΙ ΔΟΛΟΝ fehlt N 14 ΟΠΙ-
ΣΘΟΜΟΡΙΟΝ B, ebenso 15 15 ΚΑΛΟΚΑΙΡΙΑΝ] vgl. Hesych. εὐετηρία ... ΚΑΛΟΚΑΙΡΙΑ 17 ἈΛΛΟΙΣ
ΕΥΠ. ΔΗΛΟΙ B 19 ΑΓΚΥΛῆ B 23 nach § 148 folgen § 155, 156 (nur daß in
N σφυρον ΔΕΞΙΟΝ ἈΛΛΟΜΕΝΟΝ mit *de plantis pedum. si dextra salierit* übersetzt wird), dann
§ 149 B N 24 ΥΠΑΡΞΕΩΣ B 26 ΕΜΠΟΡΙΟΣ ΕΜΠΟΔΙΟΝ N ΕΜΠΟΔΙΟΝ R: ΕΜΠΟΩΝ.
im ΕΜΠΟΩΝ, d. i. ΕΜΠΟΩΩΝ corr. B 28 nach § 154 folgt § 157 N

- (155) ΣΦΥΡὸν δεξιὸν ἀλλόμενον ὠφέλειαν δηλοῖ. (156) Τὸ δὲ εὐώνυ- 233, 24
μον νικήσαι ἐν κριθρίῳ δηλοῖ. 25
- (157) Ἀστράγαλος δεξιῷ ποδὸς ἀλλόμενος μερίμναν δηλοῖ ἢ ἀηδῖαν.
- (158) Καὶ τὸ τοῦ εὐωνύμου τὸ αὐτό.
- (159) Πτερνα δεξιᾷ ἀλλομένη εὐ πορεύεσθαι δηλοῖ. (160) Καὶ ἡ τοῦ
εὐωνύμου τὸ αὐτό. (161) Ὅμοιος καὶ τὸ κοῖλον τῶν δύο ποδῶν. (162) Τὸ 234, 1
δε τοῦ εὐωνύμου καὶ καλὸν δηλοῖ. (163) ἄλλοις το κοῖλον τοῦ δεξιῷ ποδὸς
ἀλλόμενον ὁδὸν πορεύεσθαι ἐπωφελῇ τῇ ὕψει καὶ ἐμπεριπατῆσαι, ἐνθα οὐκ εἰσέλ-
θεν ἄλλος, δηλοῖ.
- (164) Ταρσὸς δεξιὸς ἀλλόμενος καλὸν δηλοῖ. (165) Ὁ δὲ εὐώνυμος 5
εὐφρασίαν.
- (166) Πέλμα δεξιὸν εἰς ἀλλήλας ὁδὸν πορεύεσθαι δηλοῖ. (167) Τὸ δε
εὐώνυμον χρόνιον ἀποδημίαν σημαίνει.
- (168) Τὸ πλάγιον τοῦ βήματος τοῦ δεξιῷ ποδὸς τὸ εἶω ἀσθένειαν
15 δηλοῖ. (169) Τὸ δε τοῦ εὐωνύμου εὐφρασίαν δηλοῖ. 20
- (170) Δάκτυλος μικρὸς τοῦ δεξιῷ ποδὸς ἀλλόμενος ὠφέλειαν δηλοῖ.
- (171) Ὁ δεῦτερος ἐργασίαν δηλοῖ. (172) Ὁ τρίτος καὶ μέσος ἀγαθὸν ση-
μαίνει· δοῦλω ἀποδημίαν. παρθενῳ ὕβριν. χήρᾳ εὐωχίαν. (173) Καὶ ὁ μετ'
αὐτὸν ἀποδημίαν δηλοῖ· δοῦλω καὶ παρθενῳ βλάβην, χήρᾳ νόσον. ἐν ἄλλοις 25
20 ὠφέλειαν. (174) Ὁ μέγας ἀποδημίαν δηλοῖ· δοῦλω καταστάσιν, παρθενῳ γάμον.
χήρᾳ ἱλαρίαν.
- (175) Ὀνυχες δεξιῷ ποδὸς εἰς ἀλλήλων ἢ μυρμηκίῳσι. μαλακισθῆναι
πρὸς ὀλίγον δηλοῖ· δοῦλω εὐρωστίαν. παρθενῳ καὶ χήρᾳ νόσον. (176) Ὁ τοῦ
μικροῦ δακτύλου ὄνυξ ἀγαθόν. (177) Ὁ τοῦ δευτέρου ἀποδημίαν ἀγαθόν. 20
25 (178) Ὁ τοῦ τρίτου ἀηδῖαν. (179) Ὁ τοῦ τεταρτοῦ ὠφέλειαν. (180) Ὁ τοῦ
πέμπτου ἀγαθόν.
- (181) Δάκτυλος μικρὸς εὐωνύμου ποδὸς ἀλλόμενος ἀγαθὸν σημαίνει·
δοῦλω ἀλλαγὴν δεσποτοῦ. παρθενῳ ὕβριν. χήρᾳ εὐωχίαν. (182) Ὁ δεῦτερος
ἀποδημίαν ἀγαθὸν δηλοῖ· δοῦλω εὐφροσύνην, παρθενῳ συμβούλην. χήρᾳ ὑποταγήν. 25

3 Ἀστράγαλος — ἀλλόμενος B 4 τὸ αὐτό] anders P 130 5 Πτερνα BP:
Πτέρνη R 6 τὸ
αὐτό] idem simili ratione secundum Aegyptios N: anders P 133 7 τῶν κοίλων B
τὸ
δὲ — 7 δηλοῖ fehlt N 7 δὲ τοῦ Syllburg: δὲ τῆς B R 8 ἀλλοις in ἄλλος
gebessert B 9 καὶ —
πατῆσαι fehlt N 10 Πέλμα P: Τέλμα BR 11 ἐν ἄλλοις ὠφέλειαν fehlt N 12 πρὸς
ὀλίγον fehlt N

- (183) Ὁ ΜΕΣΟΣ ἈΗΔΙΑΝ ΔΗΛΟΪ' ΔΟΥΛΩ ὦφέλειαν. ΠΑΡΘΕΝΩ ΝΩΘΕΡ'ΑΝ. ΧΗΡΑ ἈΗΔΙΑΝ 234, 23
 (184) Ὁ ΤΕΤΑΡΤΟΣ ὦφέλειαν ἀπὸ φίλων ΔΗΛΟΪ' ΔΟΥΛΩ ΝΟΣΟΝ. ΠΑΡΘΕΝΩ ΓΑΜΟΝ.
 ΧΗΡΑ Δ'ΑΒΟΛΗΝ. (185) Ὁ ΜΕΓΑΣ ΑΓΑΘὰ ΣΗΜΑΙΝΕΙ ΜΕΓΙΣΤΑ' ΔΟΥΛΩ ΕΥΠΟΡΙΑΝ. ΠΑΡ-
 ΘΕΝΩ ΓΑΜΟΝ. ΧΗΡΑ ὦφέλειαν.
 5 (186) Ὁ ΝΥΧΕΣ ΑΡΙΣΤΕΡΟΥ ΠΟΔΟΣ ΑΛΛΟΜΕΝΟΙ ἢ ΜΥΡΜΗΚΙΩΝΤΕΣ ΠΛΟΥΣΙΩ 235, 1
 ΜΕΝ ἈΗΔΙΑΝ ΣΗΜΑΙΝΟΥΣΙ, ΠΕΝΗΤΙ Δὲ ΠΛΟΥΤΟΝ. ΔΟΥΛΩ ΒΛΑΒΗΝ, ΠΑΡΘΕΝΩ ΣΥΜΒΟΥΛΗΝ.
 ΧΗΡΑ ΥΨΟΝ.
 (187) Ὁ ΛΟΝ Τὸ ΣΩΜΑ ΑΛΛΟΜΕΝΟΝ ΗΜΕΡΑΣ ΤΙΝΑΣ ΦΥΛΑΞΑΣΘΑΙ ΔΗΛΟΪ' ΔΟΥΛΩ 3
 ΜΗ ΕΠΙΒΟΥΛΕΥΘῆΝΑΙ. ΠΑΡΘΕΝΩ ΜΗ ΚΙΝΔΥΝΕΨΘΑΙ, ΧΗΡΑ ΜΗ ΝΟΣῆΣΘΑΙ.

1 ΠΑΡΘΕΝΩ ΝΩΘΕΡΙΑΝ I^hh^h N ΝΩΘΕΡΑΝ R: ΘΕΡΙΑΝ B ΑΗΔΙΑΝ] ΑΠΟΡΙΑΝ
 Franzius 2 ΓΑΜΟΝ R: ΓΑΜΟΝ ΕΝΗΘΟΝ B: *gaturus nuptus* (π. ΕΝΕΣΤΗΚΟΤΑ.) N

ΜΕΛΑΜΠΟΔΟΣ

ΠΕΡΙ ΠΑΛΜΩΝ

VERSION P.

P. Paris. gr. 2154: s. xiv. f. 280^r—281^v.

Die Interpunktion ist nur teilweise beibehalten worden. Die Abtrennung des Lemma durch Doppelpunkt, einfachen Punkt oder Komma ist in der Hs. unregelmäßig und hier nur bis § 36 durchgeführt worden. Die hier und da vor dem Lemma stehenden 2, 3, 4 Punkte oder Kreuze sind weggelassen worden, da sie ohne Bedeutungsunterschied lediglich zur Trennung dienen.

+ ΜΕΛΑΜΠΟΔΟΣ ΠΕΡΙ ΠΑΛΜΩΝ + ΤΙ ΣΗΜΑΙΝΟΥΣΙΝ
ΕΝ ΕΚΑΣΤΩ ΜΕΡΕΙ.

286^r

- (1) Κεφαλῆς τρίχες: εἴαν σταθῶσιν ὀρθαί, ἐπιβούλην σημαίνει. (2) Κορυφῇ
παλλούσα ὅσον μακρὰν πορεύεσθαι δηλοῖ. (3) Κεφαλῆς τὸ εὐώνυμον πᾶλλον:
5 ἐχθρῶν καὶ ἀντιδίκων ἐπιβούλην σημαίνει. (4) Κεφαλῆς τὸ ἐκ δεξιῶν πᾶλλον:
ἀγῶνας πολλὰς ἐπὶ τὴν καρδίαν σημαίνει. (5) Κεφαλῇ ὅλην παλλούσα: ἀγαθὰ ση-
μαίνει. (6) Μετώπον τὸ εὐώνυμον πᾶλλον: συμβολὴν μάχης δηλοῖ. (7) Μέ-
τωπον τὸ δεξιὸν πᾶλλον: γαμιν σημαίνει. (8) Μετώπου τὸ μεσον πᾶλλον:
πενθοῦς σημαίνει. (9) Κροτάφος ὁ εὐώνυμος πᾶλλον: μάχην δηλοῖ. (9a) Κρο-
10 τάφου τὸ δεξὸν μέρος πᾶλλον: εὐφρασίαν δηλοῖ. (10) Ὁφρύς δεξιὰ πᾶλλουσα:
νόσον δηλοῖ. (11) Εὐώνυμος δε: εὐφρασίαν δηλοῖ. (12) Ὁφθαλμοῦ δεξιοῦ
τὸ ἄνω βλέφαρον πᾶλλον: ἐπικτησιν δηλοῖ. (13) τοῦ αὐτοῦ ὁ βολβός ἢ ὁ καν-
θός φόβον καὶ δειλὴν σημαίνει. (14) τοῦ αὐτοῦ τὸ κατὼ βλέφαρον: λύπην
καὶ δάκρυα σημαίνει. (15) τοῦ αὐτοῦ ἢ οὐρά: εὐφρασίαν σημαίνει. (16) τοῦ 15
15 δὲ εὐώνυμου τὸ ἄνω βλέφαρον: εὐπορίαν σημαίνει. (17) τοῦ αὐτοῦ τὸ κάτω
βλέφαρον: δειλίαν σημαίνει. (18) τοῦ αὐτοῦ ἢ οὐρά: ἀγαθὰ πολλὰ σημαίνει.
(19) τοῦ αὐτοῦ ὁ κανθός ἢ ὁ βολβός: νωθερίας σημαίνει. (20) Περὶ
ρινός: ῥίς ὅλην πᾶλλουσα: ἀγαθὰ σημαίνει. (21) Μῆλον δὲ δεξιὸν πᾶλλον:
ἀγαθὰ σημαίνει. (22) τὸ δε εὐώνυμον: φελεσίαν σημαίνει. (23) Σιαγὼν εὐώνυ-
20 μος: εὐτυχίαν σημαίνει. (24) Γναθος εὐώνυμος: ἀλλότριον κάματον σημαίνει. 20
(25) Σιαγὼν δεξιὰ: ἐχθρῶν ἐπαναστάσιν δηλοῖ. (26) Γναθος δεξιὰ: ἀγαθὸν
σημαίνει. (27) Ὡτιον δεξιόν: λόγους τινὰς καινοὺς τινῶν πραγμάτων σημαίνει.
(28) Εὐώνυμον δε: ἀγαθὰ πολλὰ σημαίνει. (29) Γενεῖον ὅλον: πολὺ γῆρας
σημαίνει. (30) Γενεῖου τὸ δεξιὸν μέρος: ἀγαθὸν σημαίνει. τὸ δε εὐώνυμον:
25 25 εὐφρασίαν σημαίνει. (31) Οὐρανίσκος: θορυβοὺς σημαίνει. (32) Χελύνιον 25

1 ΣΗΜΑΙΝΟΥΣΙΝ oder ΣΗΜΑΙΝΕΙ in diesem Stück stets abgekürzt P 5 ἐχθρῶν in
ἐχθρῶν verbessert P; vgl. A 5 ἀντιδικῶν in ἀντιδικῶν verbessert P 6 ἐπὶ τὴν καρδίαν P
vermutlich aus καὶ ἀνδριαν verschrieben; vgl. EmI. S. 15. 10 9 ΚΟΝΤΡΑΦΟΣ ὁ εὐώνυμος ΠΑΛ-
ΛΟΝ P ΚΟΝΤΡΑΦΟΥ P 10 ΠΑΛΛΟΥΣΑ*: ΠΑΛΛΟΝ P 11 Ὁφθαλμοῦ] Ὁλ P δεξιοῦ]
ἂν P 12 ἐπικτησιν BR: ἐπικησιν P nach δηλοῖ ist εὐώνυμου δὲ durchge-
strichen P βολβός, das zweite o aus ol korrigiert P 13 δεῖ P; vgl. § 17 18 δε-
ξιῶν P 20 ΑΛΛΟΤΕ⁷ ΚΑΜ P 22 ΤΙΝΑΣ übergeschrieben P 24 ΠΟΛΥΓΗΡΙΑΝ wie
A 51*? 25 ΧΕΛΥΝΙΟΝ⁷ Konjektur?

- ΔΕΞΙΩΝ: ΑΠΟΡΙΑΣ ΣΗΜΑΙΝΕΙ. (33) ΕΥΩΝΥΜΟΝ ΔΕ: ΖΗΜΙΑΝ ΔΗΛΟΪ. (34) ΧΕΙΡΟΣ 280^γ ΤΟ ΜΕΝ ΑΝΩ: ΩΦΕΛΙΑΝ ΣΗΜΑΙΝΕΙ. (35) ΧΕΙΡΟΣ ΤΟ ΚΑΤΩ: ΜΕΤΑ ΑΓΩΝΑΣ ΠΡΑΞΙΝ ΣΗΜΑΙΝΕΙ. (36) ΣΤΟΜΑ ΟΛΟΝ: ΧΡΟΝΟΝ ΤΙΝΑ ΦΙΛΟΝ Η ΣΥΓΓΕΝΗ ΕΡΧΕΣΘΑΙ ΑΠΟ ΑΠΟΔΗΜΙΑΣ ΣΗΜΑΙΝΕΙ. (37) ΓΛΩΣΣΑ ΔΕ ΤΑΣ ΑΠΟ ΛΟΓΩΝ ΤΑΡΑΧΑΣ ΤΙΝΑΣ ΕΠΦΕΡΕ. (38) ὍΔΟΝΤΕΣ ΔΕ Η ΣΥΓΚΡΟΥΟΝΤΕΣ Η ΓΟΜΦΩΝΤΕΣ ΕΥΠΟΡΙΑΣ ΣΗΜΑΙΝΟΥΣΙΝ. (39) ΟΥΛΑ 3^α ΠΑΛΛΟΝΤΑ ΕΥΠΟΡΙΑΝ ΔΗΛΟΪ. (40) ΤΡΑΧΗΛΟΣ ΔΕ ΠΟΛΥΝ ΚΙΝΔΥΝΟΝ ΚΑ' ΤΑΡΑΠΕΡΑΝ. (41) ΤΟ ΔΕ ΔΕΞΙΩΝ ΠΡΑΓΜΑΤΑ ΑΛΙΣΤΡΙΑ ΑΝΑΔΕΞΑΣΘΑΙ ΔΗΛΟΪ. (42) ΤΟ ΔΕ ΕΥΩΝΥΜΟΝ ΑΓΑΘΩΝ ΦΙΛΟΝ ΑΠΟΔΕΞΑΣΘΑΙ ΔΗΛΟΪ. (43) ΤΕΝΑΝΤΙΟΝ ΠΡΟΣΤΑΣΙΑΝ ΠΟΛΕΜΩ 280^δ ΚΑΙ ΑΛΙΟΤΡΩΝ ΠΡΑΓΜΑΤΩΝ ΣΗΜΑΙΝΕΙ. (44) ΑΥΧΗΝ ΚΑΚΟΝ ΤΙ ΕΠΟΜΝΗΜΑ ΣΗΜΑΙΝΕΙ. (45) ΚΑΤΑΚΛΕΪΣ ΕΥΩΝΥΜΟΣ ΕΠΙΒΟΥΛΗΝ ΣΗΜΑΙΝΕΙ. (46) ΚΑΤΑΚΛΕΪΣ ΔΕΞΙΑ ΕΥΧΙΑΝ ΣΗΜΑΙΝΕΙ. (47) ὩΜΟΣ ΕΥΩΝΥΜΟΣ ΚΑΚΟΥ ΠΡΑΓΜΑΤΟΣ ΜΕΤΟΧΗΝ ΔΗΛΟΪ. (48) ὩΜΟΣ ΔΕΞΙΟΣ ΔΕΞΙΩΝ ΜΕΤΟΧΗΝ ΣΗΜΑΙΝΕΙ. (49) ὩΜΟΠΛΑΤΗ ΕΥΩΝΥΜΟΣ ΕΥΦΡΑΣΙΑΝ ΣΗΜΑΙΝΕΙ. (50) ὩΜΟΠΛΑΤΗ ΔΕΞΙΑ ΕΧΘΡΩΝ ΕΠΙΚΡΑΤΗΣΙΝ ΣΗΜΑΙΝΕΙ. (51) ΑΚΡΩΜΙΟΝ ΕΥΩΝΥΜΟΝ ΕΥΦΡΑΣΙΑΝ ΣΗΜΑΙΝΕΙ. (52) ΑΚΡΩΜΙΟΝ ΔΕΞΙΩΝ ΕΠΙΒΟΥΛΗΝ ΣΗΜΑΙΝΕΙ. (53) ΜΑΛΗ ΔΕΞΙΑ ΠΑΛΛΟΥΣΑ ΜΑΧΑΣ ΣΗΜΑΙΝΕΙ. (54) ΜΑΛΗ ΔΕ ΕΥΩΝΥΜΟΣ ΑΤΑΘΑ ΣΗΜΑΙΝΕΙ. (55) ΒΡΑΧΙΩΝ ΕΥΩΝΥΜΟΣ ΕΥΦΡΑΣΙΑΝ ΔΗΛΟΪ. (56) ΒΡΑΧΩΝ ΔΕΞΙΟΣ ΛΥΗΣΙΝ ΣΗΜΑΙΝΕΙ. (57) ΜΥΣ ΕΥΩΝΥΜΟΣ ΠΟΛΩΝ ΠΡΑΓΜΑΤΩΝ ΚΕΡΔΟΣ ΣΗΜΑΙΝΕΙ. (58) ΜΥΣ ΔΕΞΙΟΣ ΛΥΤΗΝ ΔΗΛΟΪ. (59) ΑΓΚΩΝ ΕΥΩΝΥΜΟΣ ΕΥΦΡΑΣΙΑΝ ΔΗΛΟΪ. (60) ΑΓΚΩΝ ΔΕΞΙΟΣ ΩΦΕΛΙΑΝ ΣΗΜΑΙΝΕΙ. (61) ΠΗΧΥΣ ΕΥΩΝΥΜΟΣ ΠΟΛΥΝ ΑΓΑΘΑ 280^ε ΣΗΜΑΙΝΕΙ. (62) ΔΕΞΙΟΣ ΔΕ ΚΕΡΔΟΣ ΑΠΡΟΣΔΟΚΗΤΟΝ ΣΗΜΑΙΝΕΙ. (63) ΚΑΡΠΟΣ ΕΥΩΝΥΜΟΣ ΠΟΛΛΗΝ ΕΠΙΚΤΗΣΙΝ ΔΗΛΟΪ. (64) ΧΕΙΡΟΣ ΕΥΩΝΥΜΟΥ ΤΟ ΚΟΙΛΟΝ ΠΟΛΥΝ ΔΟΣΕΑΝ ΤΙΝΑ ΓΟΙΕΪ. (65) ΧΕΙΡΟΣ ΔΕΞΙΑΣ ΤΟ ΚΟΙΛΟΝ ΑΤΑΘΩΝ ΔΗΛΟΪ. (66) ΧΕΙΡΟΣ ΕΥΩΝΥΜΟΥ ΤΟ ΕΠΑΝΩ ΚΕΡΔΟΣ ΔΗΛΟΪ. (67) ΧΕΙΡΟΣ ΔΕΞΙΑΣ ΤΟ ΕΠΑΝΩ ΜΕΡΟΣ ΜΑΧΑΣ ΣΗΜΑΙΝΕΙ. (68) ΔΑΚΤΥΛΟΣ ΔΕΞΙΑΣ ὁ ΜΙΚΡΟΣ ΜΑΧΑΣ ΔΗΛΟΪ. (69) ὁ ΠΑΡΑ ΤΟΝ ΜΙΚΡΟΝ ΕΥΠΟΡΙΑΣ ΣΗΜΑΙΝΕΙ. (70) ὁ ΜΕΣΟΣ ΔΕ ΝΙΚΗΝ ΔΗΛΟΪ. (71) ΔΑΚΤΥΛΟΣ ΔΕ ὁ ΠΑΡΑ ΤΟΝ ΜΕΣΟΝ ΚΥΡΕΥΣΙΝ ΤΙΝΩΝ ΠΡΑΓΜΑΤΩΝ ΣΗΜΑΙΝΕΙ. (72) ΔΑΚΤΥΛΟΣ ὁ ΜΕΓΑΣ ΚΥΡΕΥΣΙΝ ΧΡΗΜΑΤΩΝ ΔΗΛΟΪ. (73) ΠΕΡΙ ΤΗΝ ΕΥΩΝΥΜΟΝ 280^ς ΧΕΙΡΑ: (74) ΔΑΚΤΥΛΟΣ ΕΥΩΝΥΜΟΥ ὁ ΜΙΚΡΟΣ ΑΓΑΘΟΝ ΑΠΡΟΣΔΟΚΗΤΟΝ ΣΗΜΑΙΝΕΙ. (75) ΔΑΚΤΥΛΟΣ ὁ ΠΑΡΑ ΤΟΝ ΜΙΚΡΟΝ ΦΙΛΟΝ ΚΤΗΣΑΣΘΑΙ ΣΗΜΑΙΝΕΙ. (76) ΔΑ-

1 ΖΗ undeutlich P 2 ΤΟ ΜΕΝ ΑΝΩ P 3 ΩΦΕΛΙΑΝ ist über ausgestrichenes ΜΕΤΑ ΑΓΩΝΙΑΣ ΠΡΑΞΙΝ ΤΙΝΑ (vgl. Z. 3) gesetzt P 4 ΤΙΝΑΣ P; ΤΙΟΝ? doch s. § 64 5 ΣΥΓΚΡΟΥΟΝΤΑΣ (komp.) P 6 ΓΟΜΦΩΝΤΕΣ (d. i. ΓΟΜΙΖΑΝΤΕΣ)*: ΓΟΜΕΙΩΝΤΕΣ P 7 ΟΥΛΑΝ: ΠΟΛΛΑΝ P 8 ΤΕΝΑΝΤΙΟΝ vgl. Melet. (Cinn. A. O. III) 61. 5; vgl. Eul. S. II. 2 9 ΜΕΤΟΧΗΝ ΜΕΤ' P 10 ὩΜΟΠΛΑΤ' ΕΥΩ' so P 11 ὩΜΟΠΛΑΤ' ὁ P 12 ΑΚΡΩ P; ΑΚΡΩΜΙΟΝ Br: εὐώ und ε' geben keine Entscheidung zwischen ΑΚΡΩΜΙΟΝ und ΑΚΡΩΜΙΑ 13 ΑΛΛΗ beide male P 14 ΜΕΡΟΣ*: ΠΡΟΣ(2) P 15 ε' (also ΦΙΛΟΝ oder: ΤΙΟΝ) P

ΚΤΥΛΟΣ ΜΕΣΟΣ ΛΥΠΗΝ ΔΗΛΟΙ. (77) ΔΑΚΤΥΛΟΣ Ο ΠΑΡΑ Τὸν ΜΕΣΟΝ ΕΥΦΡΑΣΙΑΝ 280^v 22
ΔΗΛΟΙ. (78) Ὁ ΔΕ ΜΕΓΑΣ ΑΥΞΗΣΙΝ ΒΙΟΥ ΔΗΛΟΙ.

(79) ΠΕΡΙ ΟΝΥΧΩΝ: ΟΝΥΧΟΣ ΤΗΣ ΕΥΩΝΥΜΟΥ ΧΕΙΡΟΣ ΠΑΛΛΟΝΤΕΣ Η 25
ΜΥΡΜΗΚΙΩΝΤΕΣ ΚΕΡΔΟΣ ΔΗΛΟΥΣΙΝ. (80) ΤΗΣ ΔΕ ΔΕΞΙΑΣ ΤΟ ΑΥΤΟ ΠΟΙΟΥΣΙΝ ΑΗΔΙΑΝ
ΣΗΜΑΙΝΕΙ. (81) ΠΕΡΙ ΜΑΣΤΩΝ: ΜΑΣΤΟΣ ΕΥΩΝΥΜΟΣ ΕΥΠΟΡΙΑΝ ΔΗΛΟΙ. (82) Ὁ
ΔΕΞΙΟΣ ΔΕ ΕΝΔΟΞΟΝ ΤΙΝΑ ΠΟΙΗΣΑΙ ΣΗΜΑΙΝΕΙ. (83) ΣΤΗΘΟΣ: ΔΕΞΙὸν ΜΕΡΟΣ ΚΑΙ
ΑΥΤΟ ΑΓΑΘΟΝ ΣΗΜΑΙΝΕΙ. (84) ΤΟ ΔΕ ΕΥΩΝΥΜΟΝ ΑΓΑΘΑ ΔΗΛΟΙ. (85) Ἡ ΠΑΡ
ΠΑΛΛΟΝ ΕΥΘΗΝΙΑΣ ΔΗΛΟΙ. (86) ΣΠΑΗΝ ΠΑΛΩΝ ΑΓΑΘΑ ΣΗΜΑΙΝΕΙ. (87) ΝΩΤΟΥ 20
ΤΟ ΔΕΞΙὸν ΜΕΡΟΣ ΥΒΡΙΝ ΔΗΛΟΙ. (88) ΤΟ ΔΕ ΕΥΩΝΥΜΟΝ ΕΥΦΡΑΣΙΑΝ ΣΗΜΑΙΝΕΙ.
(89) ΚΟΙΛΙΑ ΩΦΕΛΕΙΑΝ ΔΗΛΟΙ. (90) ΓΑΣΤΗΡ ΕΥΧΩΙΑΝ ΣΗΜΑΙΝΕΙ. (91) ΛΑΓΩΝ 281^r
ΔΕΞΙΟΣ ΕΥΧΩΙΑΝ ΔΗΛΟΙ. (92) Ὁ ΔΕ ΕΥΩΝΥΜΟΣ ΑΠΟΔΗΜΙΑΝ ΔΗΛΟΙ. (93) ΠΛΕΥΡΑ
ΔΕΞΙΑ ΩΦΕΛΕΙΑΝ ΣΗΜΑΙΝΕΙ: ΔΟΚΛΩ ΑΞΙΑΝ. ΧΗΡΑ ΓΑΜΟΝ. ΧΗΡΑ ΕΓΚΛΗΜΑ, ΣΤΡΑΤΙΩΤΗ
ΩΦΕΛΕΙΑΝ. (94) ΕΥΩΝΥΜΟΣ ΔΕ ΜΕΤΑ ΚΑΚΟΠΑΘΕΙΑΣ ΕΥΠΡΑΓΙΑΣ ΣΗΜΑΙΝΕΙ: ΠΑΡΘΕΝΩ
ΥΟΓΟΝ. ΧΗΡΑ ΚΑΤΑΒΟΛΗΝ. ΣΤΡΑΤΙΩΤΗ ΕΥΦΡΑΣΙΑΝ ΔΗΛΟΙ. (95) ἸσΧΙὸν ΔΕΞΙὸν ὑΠΟ ἸΔΙΩΝ 5
ΑΧΑΡΙΣΤΑΝ ΔΗΛΟΙ. (96) ΥΟΙΑ ΔΕΞΙΑ ΑΣΘΕΝΕΙΑΝ ΣΗΜΑΙΝΕΙ. (97) ΕΥΩΝΥΜΟΣ ΚΑΜΑΤΟΝ
ΣΗΜΑΙΝΕΙ. (98) Ὁ ΣΦΥΣ ΕΥΩΝΥΜΟΣ ΠΑΡΕΧΕΙΝ ΠΡΑΓΜΑΤΑ ὙΦ' ὧΝ ΕΥΦΡΑΝΘΗΝΑΙ ΣΗΜΑΙΝΕΙ.
(99) Ὁ ΣΦΥΣ Τὸ ΜΕΣΟΝ ΚΕΡΔΟΣ ΣΗΜΑΙΝΕΙ. (100) Ἡ ΒΗ ΠΑΛΛΟΥΣΑ ΑΓΑΘΑ ΠΑΡΑ ΤΙΝΟΣ
ΣΗΜΑΙΝΕΙ. (101) ΒΟΥΒΩΝ ΕΥΩΝΥΜΟΣ ΠΟΡΙΣΜὸν ΣΗΜΑΙΝΕΙ. (102) ὙΠΟΤΑΥΡΟΣ 20
ΥΟΓΟΝ ΔΗΛΟΙ. (103) ΣΦΙΓΚΤΗΡ ΚΕΡΔΟΣ ΑἴΦ' ἸΔΙΟΝ ΔΗΛΟΙ. (104) ΑἶΔΟΙΟΝ ΠΑΛΛΟΝ ΠΕΡΙ
ΤΕΚΝΩΝ ΕΙΝΗ ΧΑΡΑΝ ΣΗΜΑΙΝΕΙ. (105) ἸΕΡὸν ὈΣΤΟῦΝ ΕΠΙΚΤΗΣΙΝ ΣΗΜΑΙΝΕΙ. (106) ΒΑ-
ΛΑΝΟΣ ΕΥΦΡΑΣΙΑΝ ΔΗΛΟΙ. (107) Ὁ ΡΧΙΟΣ ΔΕΞΙΟΣ ΑΓΑΘὸν ΣΗΜΑΙΝΕΙ. (108) ΠΥΓΗ
ΔΕΞΙΑ ΑΓΑΘὸν ΣΗΜΑΙΝΕΙ. (109) ΕΥΩΝΥΜΟΣ ΔΕ ΑΠΡΟΣΔΟΚΗΤΟΝ ΕΥΦΡΑΣΙΑΝ ΣΗΜΑΙΝΕΙ.
(110) ΚΟΤΥΛΗ ΔΕΞΙΑ ΕΠὶ ΑΠΡΟΣΔΟΚΗΤΩΝ ΕΥΦΡΟΣΥΝΗΝ ΣΗΜΑΙΝΕΙ. (111) ΚΟΤΥΛΗ 25
ΕΥΩΝΥΜΟΣ ΑΓΑΘὸν ΣΗΜΑΙΝΕΙ. (112) ΓΛΟΥΤΟΣ ΕΥΩΝΥΜΟΣ ΕΥΞΕΙΑΝ ΣΗΜΑΙΝΕΙ
(113) ΓΛΟΥΤΟΣ ΔΕΞΙΟΣ ΑἴΤΙΑΝ ΣΗΜΑΙΝΕΙ. (114) ΜΗΡΟΣ ΔΕΞΙΟΣ ΑΓΑΘὸν ΣΗΜΑΙΝΕΙ.
(115) Ὁ ΔΕ ΕΥΩΝΥΜΟΣ ΜΕΓΑΛΗΝ ΑΞΙΑΝ ΣΗΜΑΙΝΕΙ. (116) ΓΟΝΥ ΔΕΞΙὸν ΚΑΚΟΠΑΘΕΙΑΣ
ΣΗΜΑΙΝΕΙ. (117) Τὸ ΔΕ ΕΥΩΝΥΜΟΝ ΑΗΔΙΑΝ ΣΗΜΑΙΝΕΙ. (118) ΑΓΚΥΛΗ ΔΕΞΙΑ

1 ΛΥ^π (also ΛΥΠΗΝ oder ΛΥΠΑΣ) P 4 ποιοῦσιν — ΣΗΜΑΙΝΕΙ] man erwartet
ποιοῦντες — ΣΗΜΑΙΝΟΥΣΙΝ (c^H P, wie üblich)* 8 ΠΑΛΛΟΝ aus ΠΑΛΛΩΝ korri-
giert P 11 ΔΕΞΙΟΣ wegen δ ΔΕ: δ' P: ΔΕΞΟΣ R: ΔΕΞΙΑ B 12 ΑΞΙΑ P: ver-
bessert * ΧΗΡΑ², wohl ΠΑΡΘΕΝΩ, s. S. 15 ΓΑΜΟΝ aus ΓΑΜΩΝ P 14 ΚΑΤΑΒΟΛΗΝ] in
welcher Bedeutung? *Augenkrankheit?* oder *μεταβολήν*? 15 Ende der Zeile γοι aus-
gestrichen, weil verkleckst 16 ΠΑΡΕ P: vielleicht ΠΑΡΕΧΕΘΕΙ? 18 ὙΠΟΤΑΥΡΟΣ II 35:
ΠΟΤΑΥΡΟΣ P (Rubrica war in der Vorlage vergessen. Zum Worte vgl. Schol. Lucian. 191. 18.
192. 12 Rabe) 20 ΕΞ" (d. i. ΕΞΕΙΝ) P über ΒΑΛΑΝΟΣ steht klein von derselben Hand:
Η ΕΠΙΔΕΡΜΑ P (ΕΠΙΔΕΡΜΑ — ΕΠΙΔΕΡΜΑΤΙΣ — ΠΟΤΗΝ s. Theophrast. Protosp. S. 902) 25 ΑἴΤΙΑΝ]
ΑΙ (ΑἴΤΙΑΣ) P: ΤΟ ΑΥΤΟ B R

ἄηδιαν σημαίνει μεγάλην. (119) Ἡ δὲ ἀριστερά εὐφρασίαν δηλοῖ. (120) Γαστρο- 281^γ
 κνημίων δεξιὸν εὐφρασίαν δηλοῖ. (121) Τὸ δὲ ἀριστερόν ἐπὶ κτήσιν ἀγαθὸν
 δηλοῖ. (122) Κερκὶς δεξιά λύπην ὑπὸ αἰτίῳ σημαίνει. (123) Ἡ δὲ ἀριστερά
 ὁδὸν ἐπ' κέρδος δηλοῖ. (124) Ἀντικνήμιον δεξιὸν ἀγαθὸν δηλοῖ. (125) Ἀρι-
 5 στερά δὲ πονηρόν σημαίνει. (126) Κνήμην δεξιά ὁδὸν μακρὰν πορεύεσθαι
 δηλοῖ. (127) Ἡ δὲ ἀριστερά ἀρρωστίαν σημαίνει. (128) Σφυρὸν δεξιὸν ὠφέ-
 λειαν δηλοῖ. (129) τὸ δὲ ἀριστερόν ἀγαθὸν δηλοῖ. (130) Ἀστράγαλος ἀρι-
 στερός τοῦ ὑπεναντίου κήσεν σημαίνει. (131) Ὁ δὲ δεξιὸς ὁδὸς μικρός.
 (132) Πτέρνα δεξιά εὐ πορεύεσθαι δηλοῖ. (133) Ἡ δὲ ἀριστερά δίκας
 10 δηλοῖ. (134) Ποδὸς δεξιῶ τοῦ ἀνω ὁδὸν πορεύεσθαι σημαίνει. (135) Οὐκ ὡς
 δὲ καὶ τοῦ ἀριστεροῦ ποδὸς τοῦ ἀνω. (136) Ταρσὸς δεξιὸς κλάσιν δηλοῖ. 281^δ
 (137) Ὁ δὲ ἀριστερὸς εὐφρασίαν δηλοῖ. (138) Ποδὸς δεξιῶ τοῦ κοῖτον
 ὁδὸν πορεύεσθαι σημαίνει. (139) Ὀκὼς καὶ τὸ ἀριστεροῦ. (140) Πέλμα
 δεξιὸν πορεύεσθαι δηλοῖ. (141) τὸ δὲ ἀριστερόν χρόνιον ἀποδιδῆναι δηλοῖ.
 15 (142) Τὸ πλάγιον τοῦ βήματος τοῦ δεξιῶ τοῦ περὶ τὸν μέγαν δάκτυλον
 ἀένεσιαν δηλοῖ. (143) Τοῦ δὲ ἀριστεροῦ ποδὸς εὐφρασίαν δηλοῖ. (144) Δα-
 κτύλος μικρὸς τοῦ δεξιῶ ποδὸς ὠφελειαν δηλοῖ. (145) Ὁ δεύτερος εὐ-
 φρασίαν δηλοῖ. (146) Ὁ τρίτος ἀγαθὸν σημαίνει. (147) Ὁ τέταρτος ὠφελειαν
 δηλοῖ. (148) Ὁ μέγας ἀναχωρεῖν σημαίνει. (149) Ὀνυχες τοῦ δεξιῶ
 20 ἔαν μύρμηκας ὦσι μαλακισθῆναι σημαίνει πρὸς οἰκόν. (150) ἔαν ὄνη-
 μικροῦ μύρμηκας ἄγαθα εἶναι. (151) Ὁ δεύτερος ἀποδιδῆναι σημαίνει.
 (152) Ὁ τρίτος ἄηδιαν. (153) Ὁ τέταρτος ὠφελειαν. (154) Ὁ μέγας ἀγαθὸν
 σημαίνει. (155) Ὀνυχες ἀριστεροῦ ποδὸς: ἔαν μύρμηκας ὦσι, πλεονεξίᾳ μὲν
 πένιαν, πένιτι δὲ πλοῦτον σημαίνει.

+ + - + + + - + + + + + - + - - + - + - - - +
 + - - + + - + + - - + + + - - - - - + + + + - -

3 ἈΤΙΔΝ P

4 ἐπὶ κερ^α P: ἐπ. κερ^α B_R14 χρόνιον B_R20 μύρμηκας B_R

ΕΡΜΟΥ ΤΡΙΣΜΕΓΙΣΤΟΥ
ΠΕΡΙ ΤΩΝ ΜΕΛΩΝ ΤΟΥ ΑΝΘΡΩΠΟΥ

VERSION H.

Vindob. med. gr. 23 (ol. 50) s. xvi. ff. 77^v—79^v nach der Abschrift des Hrn. S. Mekler.
Wien. Teilweise in klassisches Griechisch transponiert zuerst herausgegeben von Speranski
Памятники древней письменности и искусства 131. II. течеписи (Petersb. 1894) S. 35 f.
Danach 1—7 Wesselofski *Arch. f. slav. Philol.* 5. 469 f. Titel und Initialen sind im Vindob. rot.

ΕΡΜΟΥ ΤΡΙΣΜΕΓΙΣΤΟΥ ΠΕΡΙ ΤΩΝ ΜΕΛΩΝ ΤΟΥ ΑΝΘΡΩΠΟΥ 77¹ ;
ΟΤΑΝ ΛΑΓΓΕΒΟΥΝ ΓΝΩΡΙΖΕ ΟΥΤΩΣ:

- (1) ΟΦΘΙΟΣ ΔΕΞΙΟΣ ΕΑΝ ΑΛΥΤΑΙ, ΕΝ ΟΛΙΓΩ ΧΡΟΝΩ ΝΟΣΩΝ Τῷ ΕΛΕΥΘΕΡῷ ΔΗΛΟΪ.
ΤΩΝ ΔΕ ΔΟΥΛΩΝ ὙΒΡΙΝ.
- (2) ΟΦΘΙΟΣ ΑΡΙΣΤΕΡΟΣ ΕΑΝ ΑΛΥΤΑΙ ΕΥΠΟΡΙΑΝ ΚΑΙ ΕΠΑΙΝΟΝ ΚΑΙ ΔΟΞΑΝ ΚΑΙ ΠΛΟΥ-
ΤΟΝ ΣΗΜΑΙΝΕΙ.
- (3) ΟΦΘΑΛΜΟΣ ΔΕΞΙΟΣ ΕΑΝ ΑΛΥΤΑΙ ΠΟΛΛΩΝ ΚΑΙ ΜΕΓΑΛΩΝ ΑΓΑΘΩΝ ΕΠΙΚΤΗΣΙΝ
ΔΗΛΟΪ ΤΩΝ ΕΛΕΥΘΕΡΩΝ ΕΛΕΥΘΕΡΑΝ. ΤΩΝ ΔΕ ΔΟΥΛΩΝ ὙΒΡΙΝ.
- (4) ΟΦΘΑΛΜΟΣ ΔΕΞΙΟΣ Τῷ ἄνω ΒΛΕΦΑΡῷ Αἱ ΕΝ ΠΟΡΕΙΑΙΣ ΔΟΞΑΝ ΚΑΙ ΤΙΜΗ Τῷ
ΕΛΕΥΘΕΡῷ. ΤΩΝ ΔΕ ΔΟΥΛΩΝ ὙΒΡΙΝ. 78¹ ;
- (5) ΟΦΘΑΛΜΟΣ ΕΥΩΝΥΜΟΣ ΕΑΝ ΑΛΥΤΑΙ, Τῷ ΕΛΕΥΘΕΡῷ ΛΥΠΗΝ ΣΗΜΑΙΝΕΙ. ΤΩΝ
ΔΕ ΔΟΥΛΩΝ ὙΒΡΙΝ.
- (6) ΩΤΙΟΝ ΔΕΞΙΟΝ ΕΑΝ ΑΛΥΤΑΙ, Ἡ ΔΕ ἩΧΉΣ, ΛΥΠΗΝ ΣΗΜΑΙΝΕΙ.
- (7) Ἡ ΔΕ ΤΟΥ ΕΥΩΝΥΜΟΥ Ἡ ΤΙ ΑΛΥΤΑΙ, Ἡ ΤΕ ἩΧΉΣ, ΠΟΛΛΑ ΑΓΑΘΑ ΣΗΜΑΙΝΕΙ. 5
- (8) ΜΗΛΟΝ ΔΕΞΙΟΝ ΕΑΝ ΑΛΥΤΑΙ, ὙΒΡΙΝ ΚΑΙ ΛΥΠΗΝ ΔΗΛΟΪ.
- (9) Ἡ ΔΕ ΤΟΥ ΕΥΩΝΥΜΟΥ ΕΥΦΡΑΣΙΑΝ ΔΗΛΟΪ.
- (10) ΡΙΝΑ ΕΑΝ ΑΛΥΤΑΙ, ΝΙΚΗΝ ΚΑΙ ΧΑΡΑΝ ΣΗΜΑΙΝΕΙ.
- (11) ΧΕΙΡΑ ΕΑΝ ΑΛΩΝΤΑΙ, ἈΣΠΑΣΜΟΝ ΚΑΙ ΕΥΩΧΙΑΝ ΔΗΛΟΪ Τῷ ΕΛΕΥΘΕΡῷ. ΤΩΝ 10
ΔΕ ΔΟΥΛΩΝ ΜΕΡΙΜΝΑ.
- (12) ΠΩΓΩΝΟΣ ΕΑΝ ΑΛΥΤΑΙ, ΕΠΙΚΤΗΣΙΝ ΑΓΑΘΩΝ ΣΗΜΑΙΝΕΙ.
- (13) ΓΛΩΤΤΑ ΕΑΝ ΑΛΥΤΑΙ Ἡ ΚΗΘΗΤΕ, ΜΕΓΑΛΑΣ ΜΑΧΑΣ ΣΗΜΑΙΝΕΙ.
- (14) ΟΥΡΑΝΙΣΚΟΣ ΕΑΝ ΑΛΥΤΑΙ Ἡ ΚΗΘΗΤΕ, ΕΥΦΡΑΣΙΑΝ ΔΗΛΟΪ.
- (15) ΣΥΑΓΩΝ ΕΑΝ ΑΛΥΤΑΙ, ΛΥΠΗΝ ΤΩΝ ΕΛΕΥΘΕΡΩΝ, ΤΩΝ ΔΕ ΔΟΥΛΩΝ ΕΛΕΥΘΕΡΙΑΝ. 15
- (16) ΒΡΩΧΟΣ ΕΑΝ ΑΛΥΤΑΙ, ΕΥΦΡΑΣΙΑΝ ΚΑΙ ΠΟΛΛΩΝ ΑΓΑΘΩΝ ΕΠΙΚΤΗΣΙΝ ΔΗΛΟΪ. 78¹ ;
- (17) ΤΡΑΧΗΛΟΣ ΕΑΝ ΑΛΥΤΑΙ, ΜΑΧΑΙ ΚΑΙ ΑΚΑΤΑΣΤΑΣΙΑΙ ΔΗΛΟΪ.
- (18) ὨΜΟΣ ΔΕΞΙΟΣ ΕΑΝ ΑΛΥΤΑΙ, ὨΦΕΛΕΙΑΝ ΤΩΝ ΕΛΕΥΘΕΡΩΝ ΔΗΛΟΪ. ΤΩΝ ΔΕ ΔΟΥ-
ΛΩΝ ὙΒΡΙΝ.

2 ΛΑΓΓΕΒΟΥΝ (= ΛΑΓΓΕΥΟΥΝ) *stechen, zucken*. Vgl. S. 8. 1 4 l. τῷ δὲ δούλῳ
und so im Folgenden öfter 9 l. τὰς — δόξας und so öfter 13 Ἡ δὲ γλῶττις scheint
für Ἡ gebraucht. Ausfall, dann εἰ δὲ Krumbacher 14 etwa εἰ δὲ τοῦ εὐωνύμου Ἡ τὴν
ἀλλοτρίαν ἢ τὴν ἰδίαν oder εἴτε — εἴτε * 16 l. εὐφρασίαν

- (19) Ἡ Δὲ Εὐώνυμος ἀπὸ κακῶν ἐλευθερίαν. 78^r 5
 (20) Ὡμοπλάτη εἶναι ἄλγται. εὐφρασίαν μετὰ κέρδος δηλοῖ καὶ μετακίτισμών.
 (21) βραχίονας εἶναι ἄλονται, μαστίγων ὕβριν δηλοῖ καὶ εὐφροσύνην.
 (22) ἄγκοῦ δεξιὸς εἶναι ἄλγται. χρεὸς ἀποδίδωσι δηλοῖ.
 5 (23) παλαμή δεξιὰ εἶναι ἄλγται ἢ κνιῶντες. κέρδος δηλοῖ 10
 (24) δακτύλοι δεξιᾶς εἶναι ἄλονται. κατηγορίαν δηλοῖ καὶ χάριν καὶ καιρὸν.
 (25) Ἡ δὲ τῆς εὐωνύμου χειρὸς ἀκούσον τ. περὶ ἀνθρώπου καὶ χρημάτων κυρότητα δηλοῖ. 79^r 1
 (26) μάσχαλας εἶναι ἄλονται, λήπην δηλοῖ
 10 (27) στῆθος εἶναι ἄλγται. νόσων δηλοῖ.
 (28) ἄγκων εἶναι ἄλγται. ἔπαινον δηλοῖ.
 (29) κοιλία καὶ σφαλός εἶναι ἄλονται. εὐφρασίαν δηλοῖ.
 (30) γαστήρ εἶναι ἄλγται. ἀπροσδοκῆτων δηλοῖ.
 (31) πλευρὰς εἶναι ἄλονται. καὶ σφροσύνη δηλοῖ. 5
 15 (32) χεῖρας εἶναι ἄλονται. εὐχαρίστησιν δηλοῖ.
 (33) νῶτος δεξιὸς εἶναι ἄλγται. κακοπαθειαν δηλοῖ.
 (34) ὁμοίως καὶ ὁ εὐώνυμος πολλὰ ἀγαθὰ σημαίνει.
 (35) ὑποταγρός εἶναι ἄλγται, νόσων γυναικὸς δηλοῖ.
 (36) μηροὶ εἶναι ἄλονται. κακοίησις εὐφροσύνην καὶ καβαλίσκωμα δηλοῖ. 10
 20 (37) γόνατα εἶναι ἄλονται. κακοπάθειαν καὶ τόπον ἀνωφελεῖ δηλοῖ.
 (38) ἀγγελεῖ τῶν σκελῶν εἶναι ἄλονται, ἐλήγω βαστά. 79^v 1
 (39) πόδες εἶναι ἄλονται ἢ μεγάλοι δακτύλοι, πολλῶν ἀγαθῶν καὶ ἐπιτυχίαν δηλοῖ.

2 μετακίτισμον;* (κοιτίζειν == κοιτάζειν); 4 ἄγκων, doch s. n. 28. Verwechslung mit καρπός v. A 81.
 7 ἢ εἰ δὲ ἀκούσιον Krumbacher: ἀκούσαι τι* vgl. A 60
 14 καὶ σφροσύνη εὐφροσύνη; vgl. n. 36
 17 ὁμοίως καὶ deutet auf Ausfall nach § 33
 19 hier == ἵππεια, nicht == κοβαλίσκωμα, d. i. κοβαλεια (s. Thes. Steph. s. v.)
 21 ἀγγελεῖ ἢ ἀγκύλαι ἐλήγω nach Krumbacher == ὀλιγον, vulgär ὀλο, wie noch heute häufig. Dann Vorsetzung von ε nach Analogie von ἐκεῖνος, wie ἐτοίμος, ἐστὶ, ἐτοίμος
 βαστά halte aus, von βασταό == βαστάζω, wie in den Losorakeln ῥῖον δίαξεις ἐπὶ βραχὺν μένος χρόνον u. a.* Krumbacher. Etwa ὀλιγον βασταν, seil. δηλοῖ.
 22 καὶ zu tilgen wie § 31?*

Eine chinesische Tempelinschrift aus Idikutsähri
bei Turfan (Turkistan).

Übersetzt und erklärt

von

Dr. O. FRANKE

in Berlin.

— — — — —

Vorgelegt von Hrn. Pischel in der Gesamtsitzung am 18. Juli 1907.
Zum Druck eingereicht am gleichen Tage, ausgegeben am 7. Dezember 1907.

I. Einleitung.

Fundort und Beschaffenheit der Inschrifttafel.

Die hier behandelte chinesische Inschrift ist eingemeißelt auf einer Stein-
tafel, die sich im Besitze des Königlichen Museums für Völkerkunde zu
Berlin befindet. Die Tafel ist während der ersten Grünwedelschen Turfan-
Expedition im Winter 1902 03 in den Ruinen der zerstörten und verlassenen
Stadt Idikutšahri bei dem Orte Karakhodja, etwa 30 km östlich von Turfan,
gefunden worden. Professor Grünwedel sagt in seinem Berichte (*Bericht
über archäologische Arbeiten in Idikutschari und Umgebung im Winter 1902 03*,
von Albert Grünwedel. Aus den Abhandlungen der Kgl. Bayerischen
Akademie der Wissenschaften I. Kl., XXIV. Bd., I. Abt.) S. 27 f. darüber:
»In südöstlicher Richtung vom sogenannten Khans-Palast liegt in auffallend
dominierender Position an dem Rande, der durch die Reste an der Ostseite
dieser großen Gebäudegruppe gebildet wird, ein jetzt bis auf traurige Reste
zerstörter Tempel. Auf einer Plattform, die noch immer 5 m hoch ist,
stehen noch drei große Mauern mit einigen nach Osten gewendeten Resten.
Ringsherum in N., O., S. ist die Terrasse jetzt von Feldern umgeben, und
da das Terrain im N. von der Terrasse sehr tief ist, so bleibt in der Regel
hier viel Wasser und später Schlamm stehen. Von dieser Seite her sah ich
den Tempel zuerst, als ich nach unberührten, verschütteten Stellen suchte,
und es fiel mir in der Mitte der Plattform ein gerundeter Sockel auf, der
aus einem hohen Trümmerhaufen — die Reste des Daches — herausragte.
Die Überschwemmung der Felder verhinderte mich, den Tempel zu unter-
suchen, denn die beste Aufgangsstelle zu der sehr zerklüfteten und morschen
Plattform war dadurch nicht zugänglich. Allein die freiwilligen Schatzgräber,
die mich immer beobachteten, machten sich, während ich in Sengyma'uz

(nördlich von Karakhodja) arbeitete, über den Tempel her und gruben — allerdings nicht direkt da, wo ich angesetzt haben würde — und fanden dort eine große chinesische Steininschrift, die wir ihnen abkauften, und die auch glücklich nach Berlin gelangt ist Der obere Teil der Inschrift ist durch das herabgestürzte Dach zerstört. Als sie schon fortgeschickt war, ließ ich noch einmal den Schutt nach Steinstücken durchwühlen, welche die Lücken der Inschrift ersetzen könnten: es wurden einige Stücke gefunden, aber erst in Berlin anprobiert, und darunter war das Datum.«

Die Tafel, ein weicher, stark mit Sand durchsetzter und daher sehr poröser Stein, ruht in einem niedrigen, mit stilisierten Lotus ornamentierten Sockel: sie hat in ihrem jetzigen Zustande, vom Sockel an gemessen, eine größte Höhe von 1.48 m und eine Breite von 0.92 m. Der oberste Teil ist unregelmäßig weggeschlagen, auf der rechten Seite tiefer als auf der linken: nur die linke obere Ecke ist glatt wie abgesägt. Leider ist die Tafel in der Mitte durchgebrochen und dann mit Gips wieder zusammengekittet, so daß auch hier eine Anzahl Zeichen verloren gegangen ist¹. Die ganze Fläche der Tafel ist durch Parallellinien in regelmäßige Rechtecke eingeteilt, deren jedes ein Schriftzeichen umschließt. Da der zweite Teil der Inschrift aus Versen besteht, so läßt sich die Anzahl der oben weggeschlagenen Zeichen leicht und sicher feststellen. Die Anzahl der vertikalen Reihen — die Anfangsreihe (Verfasser) und Schlußreihe (Datierung) nicht mitgezählt — ist 20, die volle Reihe enthielt 47 Zeichen. Die Schriftzeichen sind tief gemeißelt und infolge der Trockenheit des Schuttes, in dem der Stein begraben war, gut erhalten. Der Zustand der Tafel setzt der Entzifferung wenig Hindernisse entgegen.

Inhalt und Form der Inschrift.

Daß die Steintafel jahrhundertlang unentdeckt unter den Trümmern von Idikut'sahri gelegen haben muß, geht daraus hervor, daß die beiden chinesischen Werke, in denen man eine Angabe darüber vermuten könnte, nichts von ihr wissen: weder die große Inschriftensammlung *Kin shi t'sui pien* (金石萃編), noch das ausgezeichnete geographische Werk über Turkestan, das der Archäologie und Epigraphik seine besondere Aufmerksamkeit widmet, das *Si yü shui tao ki* (西域水道記), erwähnt etwas von der

¹ Siehe hierüber den Nachtrag.

Inschrift. Und doch gehört sie zu den ältesten chinesischen Steindokumenten aus Zentralasien, die uns bis jetzt bekannt geworden sind. Sie entstammt dem Jahre 469 n. Chr. und feiert einmal die Vollendung eines dem Maitreya Buddha errichteten und seine Statue enthaltenden Tempels, und ferner das Gedächtnis des Fürsten An-chou (安周) aus dem türkischen Geschlecht der Tsü-kü (沮渠), der von 444 bis 460 über das Kao-ch'ang- (高昌) Gebiet geherrscht und in Idikutshuri residiert hatte. Zugleich mit der Barmherzigkeit des Maitreya preist sie die Weisheit des Fürsten, und zwar in einer Weise, daß beide Persönlichkeiten zuweilen fast identisch, jedenfalls als Fleischwerdung derselben göttlichen Kraft erscheinen. Der Tempel sollte aller Wahrscheinlichkeit nach gleichzeitig ein Heiligtum des Buddha und eine Erinnerungsstätte für den toten Fürsten sein. Im einzelnen kommt die Inschrift leider über die schwülstigen Phrasen nicht hinaus, die auf derartigen chinesischen Denksteinen üblich sind: eigne Gedanken des Verfassers finden sich sehr wenige, konkrete Angaben gar nicht. Nicht einmal der Name des Tempels wird uns mitgeteilt, und ebensowenig erfahren wir etwas über den Tod des Fürsten An-chou. Von der gefeierten Statue des Maitreya fand Grünwedel noch den Sockel mit den Füßen der sitzenden Figur sowie große Stücke des zerstörten Oberteils: Stücke des Kopfes, der Schultern usw. (*Bericht usw.* S. 28).

Für den fehlenden konkreten Inhalt gibt uns aber der Verfasser eine umfangreiche Probe seiner vielseitigen Gelehrsamkeit: die verwickelte, dem Sanskrit entnommene Terminologie der buddhistischen Dogmatik hat er mit Redewendungen und Zitaten aus den taoistischen und konfuzianischen Klassikern in einer Weise verschmolzen, daß das Ganze sich als ein oft kaum zu entwirrender Knäuel darstellt. Dabei hat er Sorge getragen, jeden, auch den einfachsten Gedanken so ungewöhnlich und dunkel wie möglich auszudrücken: jeder Satz bildet ein literarisches Rätsel, das nur mit viel Zeitaufwand und großer Geduld zu lösen ist. Das Bestreben der chinesischen Literaten, sich einer für die Allgemeinheit unverständlichen Sprache zu bedienen, bestand also schon im 5. Jahrhundert. Vielleicht die größten Schwierigkeiten macht das Auffinden der Sanskrit-Originale für die zahlreichen buddhistischen technischen Ausdrücke, die in der Inschrift in chinesischer Übersetzung erscheinen. Da sie keineswegs immer auf den ersten Blick als solche erkennbar sind, so erfordert der Text eine ganz besondere Aufmerksamkeit, wenn man den Fehler vermeiden will, den betreffenden

Schriftzeichen statt der ihnen zukommenden dogmatischen Sonderbedeutung die übliche Profanbedeutung zu geben, ein Irrtum, der natürlich zu einer völligen Verkennung des Sinnes führen muß. Das Fehlen eines chinesisch-indischen buddhistischen Wörterbuchs macht sich hier besonders schmerzlich fühlbar¹. Inmitten der Sprache des Buddhismus verwendet die Inschrift mit Vorliebe auch Redewendungen und Zitate aus Chuang tse (莊子), neben Lao tsè der vornehmste taoistische Philosoph, der dem 4. vorchristlichen Jahrhundert angehört. Schon Chavannes (*Memoire sur les Religieux éminents par I-Tsing* S. 52 Anm. 4) hat darauf hingewiesen, daß die buddhistischen Gelehrten eine auffällende Vorliebe für Chuang tsè zeigen, und diese Wahrnehmung wird durch unsern Text aufs neue bestätigt. Buddhismus und Taoismus haben ja in der chinesischen Welt überhaupt eine starke Wechselwirkung aufeinander ausgeübt. Aber auch die Klassiker der orthodoxen Konfuzianer müssen dazu beitragen, die Gelehrsamkeit des Verfassers der Inschrift dazutun. Nicht nur das Yi king wird zitiert, das ja ebenso gut den Taoisten wie dem Konfuzianertum als kanonisch gilt, sondern auch das Shu king, das Shi king und das Lun yü. Man sieht aus alledem — und hierin liegt die kulturgeschichtliche Bedeutung der Inschrift —, ein wie reiches geistiges Leben schon in dem Kao-ch'ang des 5. Jahrhunderts geherrscht haben, und eine wie hervorragende Rolle darin die chinesische Bildung gespielt haben muß. Die Angaben der Historiker über die Verbreitung der chinesischen Literatur in Kao-ch'ang finden hierin ihre volle Bestätigung: vermutlich war der ganze Charakter der alten Ansiedlung am Karakhodja-Flusse ursprünglich ein rein chinesischer, bis ihm die vom Westen hereindringenden Einflüsse wesentlich veränderten. (Näheres hierüber im nächsten Abschnitt.)

Über die Persönlichkeit des angeblichen Verfassers der Inschrift (er wird kaum ohne Hilfe gearbeitet haben), Hia-hou Ts'an (夏侯榮), läßt sich näheres leider nicht ermitteln. Die Geschichte der zahlreichen Klöster von Kao-ch'ang würde uns vielleicht unschätzbare Aufschlüsse geben über

¹ Die „Kaiserliche Orientalische Gesellschaft“ in Japan (Teikoku Tōyō-gakkwai) ist seit mehreren Jahren unter Mitwirkung hervorragender japanischer Gelehrter mit der Zusammenstellung eines umfangreichen derartigen Wörterbuchs, nach chinesischen Charakteren geordnet, beschäftigt. Das Werk wird für die Erforschung der spätern buddhistischen Dogmatik ein außerordentlich wichtiges Hilfsmittel sein. Vgl. *Bulletin de l'École Française d'Extrême-Orient* (BLEFO) II, 421.

das geistige Leben in den neu erschlossenen zentralasiatischen Kulturgebieten, aber ein solches Werk, wenn es je geschrieben wurde, dürfte unwiederbringlich verloren sein.

Was die äußere Form der Schrift unsres Textes anlangt, so sind die Zeichen offenbar mit großer Sorgfalt eingemeißelt worden, und doch scheint es zuweilen fast, als ob die Hand, die den Griffel führte, des Chinesischen nicht, oder nur unvollkommen kundig gewesen sei. So erklären sich vielleicht manche Ungenauigkeiten und Eigentümlichkeiten in der Struktur der Zeichen, die nicht immer als altertümlich aufgefaßt werden können. Das Nähere hierüber besagen die Anmerkungen zu der Übersetzung des Textes.

Der historische Hintergrund.

Die Inschrift gilt, wie bereits erwähnt, neben dem Ruhme des Maitreya Buddha auch dem Andenken an den kurz vorher gestorbenen Fürsten Anchou aus dem Geschlecht der Tsü-k'ü. Damit führt sie uns in jene vom Beginn des 5. bis zum Beginn des 7. Jahrhunderts n. Chr. reichende Periode, die von den chinesischen Geschichtschreibern »die Zeit der Süd- und Norddynastien« (*Nan pei chao*) genannt wird und die sich anschließt an die kriegerische »Zeit der 16 Staaten«. Tatsächlich gehört das türkische Geschlecht der Tsü-k'ü nach der Rolle, die es in der Geschichte gespielt hat, auch dieser frühern Periode an. Es bildete von 401 ab die kurzlebige Dynastie der »nördlichen Liang« (Pei Liang 北凉), der schon im Jahre 439 von dem Kaiser der Wei-Dynastie wieder ein Ende gemacht wurde und deren Reich unter den 16 Staaten mit aufgeführt wird. Anchou, der Letzte seines Stammes, suchte sich nach der Entthronung der Familie mit seinem Bruder in Zentralasien schadlos zu halten und kam so in enge Beziehungen zu dem Turfangebiete. Die Schicksale des Geschlechts der Tsü-k'ü bilden eine wenig bekannte, aber lehrreiche Episode aus den Kämpfen der verschiedenen Völkerstämme an der großen Pforte zwischen den Ketten des Nan shan und der Wüste, durch die der Weg von Innerasien nach China führt: außerdem ist die Kenntnis ihrer kurzen Geschichte notwendig für das bessere Verständnis der politischen Verhältnisse im Turfangebiete zu der Zeit, als unsre Inschrift verfaßt wurde. Wir müssen daher der Laufbahn der Tsü-k'ü-Fürsten von dem Augenblick an, wo sie in die Geschichte eintreten, eine kurze Betrachtung widmen, um dann zu-

sammenzustellen, was uns über die Taten, die Persönlichkeit und das Reich des gefeierten An-chou überliefert ist.

Von den in Betracht kommenden Quellen sind die ergiebigsten das *Shi ho kuo ch'un ts'iu* (十六國春秋) Kap. 94—97 und das *Tung chi* (通志) Kap. 192 fol. 12 v^o ff., die beide eine zusammenhängende Geschichte der nördlichen Liang-Dynastie und des Tsü-kü-Geschlechts geben. Eine kürzere Fassung davon findet sich *Pei shi* (北史) Kap. 93 fol. 21 v^o ff. Alle drei Werke stimmen vielfach wörtlich überein, indessen ist das im 7. Jahrhundert nach ältern Aufzeichnungen zusammengestellte *Pei shi* als die älteste und selbständigste Quelle anzusehen. Welches von den beiden andern Werken die größere Originalität beanspruchen kann, wird sich nicht leicht entscheiden lassen. Ein *Shi ho kuo ch'un ts'iu* soll zwar während der Wei-Dynastie verfaßt sein, aber das Werk, das heute diesen Namen trägt, ist unter der Ming-Dynastie zusammengestellt, und ob es mit der alten Chronik mehr als den Namen gemein hat, unterliegt großem Zweifel, so daß das um 1150 entstandene *Tung chi* als das ältere und wohl auch zuverlässigere Werk gelten muß. Weitere Nachrichten finden sich dann in der Geschichte des Turfangebiets, d. h. des Staates Kao-ch'ang (高昌) oder des ältern Kū-shi (車師) im *Tung t'ien* (通典), einem Werke aus dem Anfänge des 9. Jahrhunderts, Kap. 191 fol. 4 v^o ff. und im *Tung chi* Kap. 196 fol. 20 v^o ff., sowie im *Wen hien tung kao* (文獻通考) Kap. 336 fol. 4 r^o ff., ferner in den *Wei shu* (魏書) Kap. 30 fol. 14 r^o ff., Kap. 102 fol. 2 v^o ff. u. a., sowie in den *Sung shu* (宋書) Kap. 98 fol. 10 v^o ff. u. a. Kürzere Einzelheiten sind auch dem *Ts'i chi tung kien* (資治通鑑 11. Jahrh.), dem *Pei shi* und dem *Nan shi* (南史) zu entnehmen. Sonstige Quellen werden besonders erwähnt werden.

Die Tsin- (晉) Dynastie, die im Jahre 265 n. Chr. gegründet wurde und von ihrer Hauptstadt Lo-yang (洛陽) in Honan das nördliche und nordwestliche China beherrschte, vermochte die weiten Ländergebiete westlich vom Gelben Flusse, die erst unter der Han-Dynastie der Herrschaft der Hiung nu entzogen und kolonisiert waren, nur in loser Abhängigkeit zu halten. In den halbwilden Tälern des Nan shan und in der nördlich davorliegenden Senkung, wo sich aus den Militärkolonien der Han-Kaiser einzelne befestigte Städte gebildet hatten, im übrigen aber eine seßhafte Bevölkerung nur spärlich vorhanden war, stritten sich türkische, tangutische und tungusische Stämme um Frauen, Vieh und Weideplätze: ehrgeizige Feldherren und Statthalter aber gingen dort ihren eignen Plänen nach,

machten sich unabhängig, gründeten »Reiche« und »Dynastien« und rieben sich in unablässigen Kämpfen wieder gegenseitig auf. So hatte im Jahre 313 der Kaiserliche Statthalter der Provinz Liang-chou (涼州), die der heutigen gleichnamigen Präfektur in der Provinz Kansu entspricht¹, ein chinesischer Literat namens Chang Kuei (張軌) seine Ernennung zum Herzog von Si-ping (西平, dem heutigen Si-ning) durchgesetzt und sich zu einem tatsächlich unabhängigen Fürsten gemacht. Sein Sohn, der ihm im nächsten Jahre nachfolgte, sagte sich völlig von der kaiserlichen Gewalt los und gründete das Reich Liang, indem er eine eigne Regierungsdevise, das Zeichen der Souveränität, annahm. Liang oder, wie es in den Geschichtswerken meist genannt wird, Ts'ien Liang (前涼), »das frühere Liang«, umfaßte zunächst nur die Gebiete von Si-ning und Liang-chou, dehnte sich dann aber aus fast über die ganze heutige Provinz Kansu bis zum Gebiet von An-si und weiter nach Turkistan bis Turfan und Hami. Bald darauf aber erstand dem chinesischen Herrscherhause ein überlegener Feind im Rücken, in den südöstlich gelegenen Gebieten der heutigen Provinz Shensi, wo sich ein tibetisches Geschlecht², ähnlich wie die Fürsten von Liang, von der kaiserlichen Gewalt unabhängig gemacht und das Reich Ts'in (秦) gegründet hatte. Im Jahre 376 wurde Liang von diesem neuen Staat erobert und sein Fürst entthront. Ein 10 Jahre später von dem Sohne des letzteren unternommener Versuch der Wiedergewinnung des Landes scheiterte: der tibetische Gouverneur von Liang, Lü Kuang (呂光), überwältigte und tötete den Prätendenten und erklärte sich im Jahre 386 selbst zum unabhängigen Fürsten von Liang. Im Gegensatz zu dem chinesischen Hause wird die von Lü Kuang begründete »Dynastie« Hou Liang (後涼) »das spätere Liang« genannt.

¹ Liang-chou war unter dem Kaiser Wu ti von der Han-Dynastie im Jahre 121 v. Chr. als Militärkolonie Wu-wai (武威) im Gebiete der Hsiang-pu gegründet worden. Unter der Ts'in-Dynastie erhielt es den Namen, den es bis heute führt, und zwar angeblich, »weil das Gebiet hoch gelegen und daher kuhl (liang) ist«. Siehe *Tu sho, fang yü ko yüo* (讀史方輿紀要) Kap. 63 fol. 191^v et 19^v und *Ku ku ti li shu* (今古地理述, ein sehr übersichtliches und nützliches historisch-geographisches Werk von 1800) Kap. 13 fol. 34^v.

² Im *Shi lo kuo chün t'ien* (Kap. 33 fol. 11^v) werden die Fürsten von Ts'in als Ti (氏) bezeichnet, ebenso (Kap. 81 fol. 11^v) Lü Kuang, der Begründer von Hou Liang. Die Ti werden in der Regel mit den K'iang (羌), den Tanguten oder Tibetern, zusammen genannt und sogar identifiziert. Vgl. Chavaignes, *Mémoires Historiques* I, 90 Anm. und *Les pays d'occident d'après le Wei Loo* (T'oung Pao Ser. II, Bd. VI) S. 520.

Wie vorhin erwähnt, waren diese Gebiete von Kansu einst unter der Herrschaft der Hiung nu, die sie ihrerseits wieder im 2. Jahrhundert v. Chr. den Yüe-chi oder Skythen abgenommen hatten. Die Hiung nu waren bei der Eroberung nicht aus dem Lande vertrieben, sondern wohl größtenteils in der sonstigen Bevölkerung aufgegangen; jedoch mögen sich einige der vornehmen Geschlechter auch verhältnismäßig rein erhalten haben. Zu diesen gehörte als eins der ältesten und angesehensten die Familie der Tsü-k'ü. Ihr Sitz war am Flusse Lu shui (盧水) im Bezirk Lin-sung (臨松), d. h. zwischen den heutigen Magistraturen Shan-tan (山丹) und Yung-ch'ang (永昌). Tsü-k'ü bedeutete bei den Hiung nu ursprünglich einen hohen Beamten; die Vorfahren in der Familie aber hatten dieses Amt innegehabt und dann die Bezeichnung zum Familiennamen gemacht. Es war ein tapferes und stolzes Geschlecht, dem man einst den Namen »Edelstein des Nordlandes« gegeben hatte. Auch im Liang-Saate hatten seine Mitglieder die höchsten Stellungen inne, und als um 380 ihr Heimatsgebiet zu der Provinz Chung-t'ien (中田) erhoben wurde, trat einer von ihnen als Statthalter an die Spitze. Nach dessen Tode folgte ihm sein Sohn Mêng-sün (蒙遜), von dem die Geschichtschreiber ein glänzendes Bild entwerfen. Er war ehrgeizig, tapfer und kriegerisch, dabei von ungewöhnlicher literarischer Bildung, »wohlbewandert in den Geschichtsbüchern und vertraut mit der Astronomie«, zugleich aber »gewandt und verschlagen, veränderlich und unberechenbar«. Er hatte einen großen Einfluß unter seinen türkischen Stammesgenossen und beherrschte sie so, daß er das Mißtrauen und den

¹ Nach *Fang yü k'ü yao* Kap. 63 fol. 6v lag Lin-sung südöstlich von Kan-chou (張掖), zu dessen Gebiet es gehörte. Shan-tan gehört auch heute noch zu Kan-chou fu, während Yung-ch'ang, dicht an der Stelle des alten Kin-shan (金山), zu Liang-chou fu (Wu-wei) gerechnet wurde. Lin-sung kann also nicht weit von Shan-tan gewesen sein. Der Fluß Lu shui ist nicht genau zu identifizieren, vermutlich war es einer der bei Shan-tan in den Hei ho mündenden kleinen Bergflüsse. Bezeichnend für den Ruhm des Tsü-k'ü-Geschlechts ist es, daß noch unter der Tang-Dynastie der Fluß »Tsü-k'ü-Fluß« (沮渠川) genannt wurde. Op. cit. Kap. 63 fol. 9v.

² Hsüan Tsang beschreibt ein Land Ch'ü-kü-kia (遮居迦), das über 800 Li westlich von Khotan lag und mit Yarkand identifiziert wird. Eine Anmerkung im Text des *Shi yü k'ü* erklärt, »dies sei das alte Tsü-k'ü«. Vgl. Watters, *On Yuan Chwang's travels in India* II, 294 und St. Julien, *Histoire de la vie de Houen Thsang* S. 160. Selbstverständlich ist diese Angabe unbegründet und willkürlich. — Das *Shi ho kuo ch'ün t'ün* nennt die Tsü-k'ü wie alle Hiung nu folgerichtig Hu jen (胡人).

Haß des Fürsten Lü Kuang erregte. Die Ereignisse sollten ihn bald in einen noch schärferen Gegensatz zu diesem bringen. Zwei Brüder von Mêng-sün's Vater waren von Lü Kuang auf einen Kriegszug gegen den Fürsten des westlichen Ts'in (südlich vom Gelben Flusse bei Ho-chou) geschickt und von diesem geschlagen worden. Lü Kuang ließ beide zur Strafe hinrichten. Mêng-sün, empört über diese Gewalttat, versammelte seine Stammesgenossen und rief sie zur Rache auf. Zwar vermochte er selbst nichts gegen die Übermacht, aber sein Beispiel fand Nachahmung: mehrere andre Gouverneure empörten sich gegen Lü Kuang, und einer von ihnen, Tuan Ye (段業), erklärte sich im Jahre 397 zum unabhängigen Herzog von Kien-k'ang (建康, 40 Li südwestlich vom heutigen Kao-t'ai 高臺 zwischen Kan-chou und Su-chou)¹ und gründete damit das Reich Nord-Liang (Pei Liang 北凉), indem er eine eigne Regierungsdevise annahm². Mêng-sün wurde Gouverneur von Chang-ye (Kan-chou). Welchem Volke Tuan Ye angehörte, wissen wir nicht, jedenfalls war ihm der ehrgeizige Türkenhäuptling nicht minder feindlich gesinnt als ehemals dem Tibeter Lü Kuang. Die Art aber, wie Mêng-sün seine Pläne ihm gegenüber verwirklichte, gibt einen guten Begriff von der Schrankenlosigkeit seines Charakters. Er überredete seinen Vetter und einstigen Mitkämpfer gegen Lü Kuang zu einem Anschläge gegen Tuan Ye. Kaum hatte dieser seine Zustimmung erklärt, als Mêng-sün heimlich dem Fürsten Tuan Ye von der beabsichtigten Empörung seines Vetters Mitteilung machen ließ. Tuan Ye ließ den Rebellen hinrichten, und nun setzte Mêng-sün dasselbe Spiel in Szene wie vorher gegen Lü Kuang: er klagte den Fürsten der Grausamkeit und Tyrannei gegen einen treuen Diener an und rief die Gouverneure des Landes zur Empörung wegen dieser Schandtat auf. Tuan Ye war bald von allen Anhängern verlassen. Mêng-sün nahm ihn gefangen

¹ *Fang ya ki yao* Kap. 63 fol. 6ve.

² Der Umfang von Nord-Liang läßt sich genau nicht mehr feststellen: da aber Mêng-sün bei seinem Abfall von Lü Kuang aus Kin-shan vertrieben wurde, Tuan Ye auch seine Residenz in Kien-k'ang hatte, so muß man annehmen, daß das ganze nördliche Kansu vom heutigen Yung-ch'ang ab zu Nord-Liang gehörte, während Lü Kuang in Liang-chou residierte. In demselben Jahre wie der Norden machte sich auch der Süden, d. h. die Gebiete von Lan-chou und Si-ning, von Hou Liang unabhängig, indem hier Tu-fa Wu-ku (禿髮烏孤), ein tungusischer (Sien-pu) Statthalter Lü Kuangs, das Reich Süd-Liang (Nan Liang 南凉) gründete, so daß für Hou Liang bis zu seiner gänzlichen Vernichtung im Jahre 403 kein großes Gebiet mehr geblieben sein kann.

und ließ ihn samt seiner Familie enthaupten. Im Jahre 401 bestieg er darauf den Thron von Nord-Liang und nahm die Regierungsdevise Yung-An (永安) an. Seine Hauptstadt war Chang-ye (Kan-chou). Ungefähr gleichzeitig mit Mêng-sün hatte sich, wenn auch auf weniger verräterische Weise, ein anderer Satrap Tuan Yes, Li Kao (李髡), der Sprößling einer alten chinesischen Familie in Lung-si (隴西, im westlichen Shensi), der Statthalter von An-si und Tun-huang war, unabhängig gemacht und im Jahre 400 dort, in den Grenzländern Turkistans und Kansus, das Reich Si Liang (西凉), „West-Liang“, gegründet. Mêng-sün mußte hier, an der Nordseite seines Landes, zunächst Frieden halten, denn im Süden hauste nicht bloß das starke tungusische Geschlecht der Tu-fa, das dort ein selbständiges Reich, Süd-Liang, gegründet hatte, sondern auch das mächtige Reich der Si Ts'in (西秦), in dem Süd-Liang eine Zeitlang völlig aufgegangen war, bildete eine beständige Drohung an seiner Grenze. Mit wechselndem Erfolge führte er hier unablässige Kämpfe: indessen gelang es ihm durch List und Tapferkeit, sich zu behaupten, und im Jahre 412 war Süd-Liang zu weiterm Widerstande unfähig. Mêng-sün verlegte nunmehr seine Hauptstadt nach Ku-tsang (姑臧) im Süden der heutigen Stadt Liang-chou und ernannte sich selbst zum „Fürsten von Ho-si“¹; zugleich nahm er die neue Regierungsdevise Hsüan-Shi (宣始) an. Die Kämpfe, die er während der folgenden Jahre noch mit Süd-Liang und West-Ts'in, besonders nach der endgültigen Eroberung des ersteren durch das letztere im Jahre 414, zu führen hatte, verliefen alle siegreich für ihn, so daß er sich im Jahre 419 gegen West-Liang wenden konnte, dessen Herrscher bereits im Jahre 406 seine Hauptstadt weiter nach Osten, nach Tsiu-ts'üan (酒泉, Su-chou) verlegt hatte und seitdem die Gebiete von Mêng-sün beständig beunruhigte. Im folgenden Jahre eroberte er Tsiu-ts'üan und erschlug den Fürsten Li Hsin (李歆); dessen Sohn Li Sün (李恂) aber, der sich von Tun-huang aus in die Berge geflüchtet hatte, verfolgte er, bis der Bedrängte im Jahre 421, nachdem er Frau und Kinder getötet, Selbstmord verübte. So war die Selbständigkeit von West-Liang endgültig vernichtet, und Mêng-sün gebot über das ganze Gebiet von Kansu

¹ Ho-si (河西), d. h. „westlich vom (Gelben) Flusse“, sind die Gebiete von Lan-chou, Liang-chou, Kan-chou, Su-chou und An-si. Vgl. *Beiträge aus chinesischen Quellen zur Kenntnis der Turkvölker und Skythen Zentralasiens* S. 85.

bis nach Turkistan hinein, wo er (z. B. in Kao-ch'ang) seine Vertreter hatte¹. Inzwischen war im Jahre 420 an die Stelle der Tsin(晉)-Dynastie im Süden die Sung-Dynastie in Nanking getreten, die nunmehr mit den Wei im Norden die Herrschaft über das chinesische Kaiserreich teilte. Mêng-sün als gewandter Staatsmann sandte wiederholt Gesandtschaften an beide Höfe und ließ sich seine Ernennung zum Fürsten von Ho-si bestätigen. Indessen blieb er weit mehr ein Vertreter der Interessen der Sung als der ihm gefährlicher dünkenden Wei. Es war wohl die Gegnerschaft zwischen den beiden Dynastien, die es ihm ermöglichte, seine Souveränität aufrechtzuerhalten und unbestritten seine Regierungsdevise weiterzuführen. Im Jahre 428 änderte er sie um in Ch'eng-Hüan (承玄) und im Jahre 431 in I-Huo (義和). Während seiner letzten Lebensjahre war Mêng-sün eifrig mit wissenschaftlichen Studien beschäftigt, und mehrere seiner Gesandtschaften an den Hof der Sung galten der Erlangung chinesischer literarischer Werke. Am meisten aber war er dem Buddhismus ergeben, wie denn das Geschlecht der Tsü-kü überhaupt für die Förderung desselben eine nicht unwichtige Rolle gespielt hat. (Wir werden diese Frage noch ausführlicher zu erörtern haben.) Indessen auch die Lehren Säkjamunis waren nicht imstande, die Raubtiernatur des ergrauten Kriegers zu zähmen, das zeigt sich in der Art, wie er mit seinem Lehrer, dem indischen Mönche Dharmarakṣa (Tan-wu-ch'ian 曇無讖), umging, den er im Jahre 414 von Kuei-tse (龜茲 Kutchä), nach einer andern Lesart von Shan-shan (鄯善, südlich vom Lopnor), zu sich eingeladen hatte, und der in Ku-tsang eine große Anzahl der heiligen Schriften übersetzte. Nach dem einen Berichte wollte Dharmarakṣa, der unter der Gewalttätigkeit Mêng-süns schon mehrfach hatte leiden müssen, im Jahre 433 »nach Westen« zurückkehren. Der Fürst aber, der den Verdacht hegte, daß der Mönch sich mit einem heimlichen Anschläge gegen ihn trüge, ergrimmte über diesen Entschluß und sandte ihm, nachdem er gegangen, einen Mörder nach, der ihn umbrachte. (So im *Shi leo kuo ch'un ts'ün* Kap. 97 fol. 3 v^o f. wo sich die Biographie Dharmarakṣas findet.) Eine andre Überlieferung (a. a. O. Kap. 94 fol. 29 r^o ff.) macht den Vorgang deutlicher. Dharmarakṣas Ruf war auch an den kaiserlichen Hof der Wei gedrungen, und der Kaiser T'ai Wu (太武) sandte wiederholt einen hohen Beamten zu Mêng-sün mit dem Verlangen.

¹ Nach *Tung chü* Kap. 196 fol. 22 v^o.

den Mönch zu ihm zu senden. Mêng-sün, der gegen die Absichten der Wei das größte Mißtrauen empfand und sich daher auch enger an den Sung-Kaiser angeschlossen hatte, weigerte sich beharrlich, Dharmarakṣa ziehen zu lassen und schickte den Gesandten schließlich im Jahre 433 in wenig sanftmütiger Weise heim. Den Mönch aber, von dem er glaubte, daß er im Besitz übernatürlicher Kräfte sei und den Wei in ihren Plänen helfen wolle, ließ er foltern und töten¹. Daß Mêng-süns Mißtrauen gegen die Wei nicht unbegründet war, zeigt der Bericht, den der Gesandte dem Kaiser über die Tsü-k'ü erstattete, und die Art, wie dieser ihn anhörte. Mêng-sün, sagte der Gesandte, ist ein Mann, dem nichts heilig ist, und doch hat er lange Zeit Ansehen und Glück genossen. Ich habe seine Söhne gesehen, sie sind alle Männer von mittelmäßigen Fähigkeiten. Sein Nachfolger wird einst sein Sohn Mu-kien (牧犍 oder Mao-k'ên 茂虔 genannt) sein, aber alle sagen, daß er nicht die seinem Vater vom Himmel verliehene fast übermenschliche Klugheit besitzt. Der Kaiser aber meinte: »Wenn dem so ist, so wird das Verhängnis nicht weit sein. Mit Mêng-süns Söhnen muß ein Wandel in der Familie eintreten, und nach diesem Wandel wird Liang früher oder später verschwinden.«

Wenige Wochen nach diesen Ereignissen im Jahre 433 starb Mêng-sün im Alter von 66 Jahren, nachdem er sich über 30 Jahre als unabhängiger Fürst in beständigen Kämpfen mit mächtigen Nachbarn behauptet. Ausführlicher als über irgendeinen andern Helden der »16 Staaten« berichten die chinesischen Geschichtschreiber über diesen genialen Gewaltmenschen, der, je nachdem es die Umstände forderten, mit Härte und Grausamkeit, mit List und Tücke, mit Geduld und Unterwürfigkeit der Gefahren Herr wurde, die ihn umdrängten und andere verschlangen. Aber die Höhe, auf die er die Tsü-k'ü geführt, konnte nur ein Mann wie er behaupten: unter seinen zahlreichen Söhnen war keiner, der der politischen Lage gewachsen war: das Reich Nord-Liang war dem Untergange geweiht, und woher die feindlichen Kräfte kamen, ist eben angedeutet.

Mao-k'ên, der Sohn und Nachfolger Mêng-süns, nahm die Regierungsdevise Yung-Ho (永和)² an. Er folgte der Politik seines Vaters, indem er sich von dem Sung-Kaiser als »Fürst von Ho-si« bestätigen ließ, dann

¹ Vgl. Bunyin Nanjio, *Catalogue usq.* Append. II Nr. 67, wo der Hergang nach noch andern Quellen erzählt wird.

² *Pi shu* Kap. 93 fol. 23^{re} gibt Ch'eng Ho (承和)

aber auch eine Huldigungsgesandtschaft an den Hof der Wei schickte. Von wesentlich andrer Gemütsart als Mêng-sün, pflegte er mit Eifer vor allem die Wissenschaften, und zwar anscheinend mehr die konfuzianischen als die buddhistischen. Der Kaiser Tai Wu aber, der seine Pläne auf Nord-Liang in unblutiger Weise verwirklichen zu können hoffte, gab im Jahre 437 Mao-k'ên seine Schwester zur Gemahlin. Dadurch geriet dieser in der Tat in eine gewisse Abhängigkeit von Wei, deren Gefahren ihm nicht zweifelhaft sein konnten. Am Hofe von Tai Wu andererseits wurde er bald als unzuverlässig verdächtigt, und zwar wegen seiner Haltung den zentralasiatischen Staaten gegenüber. Schon Mêng-sün hatte, besonders nach der Vernichtung von West-Liang, Beziehungen zu Shan-shan, I-wu (伊吾 Hami) Kao-ch'ang, Kuei-tse (Kutcha) u. a. unterhalten, er hatte Gesandtschaften dieser Staaten empfangen und galt ihnen wohl, zumal als Förderer des Buddhismus, als der mächtigste Fürst in den chinesischen Grenzgebieten. Nach seinem Tode machte der Wei-Kaiser seine Souveränitätsansprüche den Ländern am Tarimbecken gegenüber schärfer geltend. Er schickte wiederholt Gesandtschaften zu ihnen, und Mao-k'ên hatte für Führung und Schutz durch die Wüste zu sorgen. Nun hatte Tai Wu im Jahre 438 gegen die Juan-juan (蠕蠕, Avaren), die damals das mächtigste Volk am Nordrande des Tarimbeckens von Karashar nach Osten zu waren, einen Angriff unternommen, bei dem die Hälfte seines Heeres zugrunde gegangen war. Die Juan-juan sandten sowohl an die übrigen Staaten Zentralasiens, als auch an Mao-k'ên Nachricht hierüber mit dem Hinzufügen, daß die Macht der Wei nunmehr gebrochen sei. Mao-k'ên nahm diese Mitteilung mit einer Freude auf, die ihn dem Kaiser Tai Wu, als er davon erfuhr, und seinen Ministern als Verräter erscheinen ließ. So wurde die baldige Vernichtung der Selbständigkeit von Nord-Liang beschlossen. Im Jahre 439 wurde Ku-tsang belagert; aber ehe noch ein eigentlicher Kampf stattgefunden hatte, verließ Mao-k'ên mit seinen sämtlichen Beamten, nachdem sie sich selbst gefesselt, die Stadt und ergab sich dem Kaiser der Wei. Tai Wu behandelte den schwachen Gegner mit Nachsicht: er besetzte die Stadt, räumte die mit Edelsteinen und Kostbarkeiten angefüllten Schatzkammern aus und ernannte seine eignen Beamten zu Statthaltern im Lande. Mao-k'ên selbst wurde als kaiserlicher Schwager aufgenommen und erhielt samt seiner Familie und seinen Beamten in Ping ch'êng (平城, 5 Li östlich vom heutigen Ta-t'ung fu in

Shansi: vgl. *Fang yü ki yao* Kap. 44 fol. 3r⁶). der Hauptstadt von Wei, seinen Wohnsitz. Den Titel »Fürst von Ho-si« durfte er weiter führen. So endete das Reich der Tsü-k'ü durch die unrühmliche Schwäche seines Fürsten, der, wie der Chronist sagt, unter den zahlreichen Gelehrten, die die Reiche der Liang hervorgebracht, die größte Liebe zur Wissenschaft besaß. Das aber war die einzige Eigenschaft, die er von seinem Vater geerbt. Wann und wie Mao-k'ên geendet, ist nicht sicher bekannt. Einige behaupten, er habe zusammen mit seinen ehemaligen Beamten eine Empörung gegen die Wei geplant, worauf Tai Wu ihm gestattet habe, Selbstmord zu begehen. Seine nächsten Verwandten, soweit sie sich den Wei ergeben hatten, wurden später ebenfalls, als sie dem Oberherrscher unbequem wurden, von diesem kurzerhand zum Tode befördert.

Die Brüder und Vettern Mao-k'ên's, die als Statthalter in den befestigten Plätzen des Landes saßen, wollten, empört über das schmachvolle Verhalten des Familienoberhauptes, keinen Teil haben an der Unterwerfung unter die Wei. Wu-hui (無諱), der älteste von ihnen, der Statthalter in Tsiu-ts'üan (Su-chou) war, flüchtete nach der Katastrophe von Ku-tsang (Liang-chou) nach dem entlegeneren Tsin-ch'ang (晉昌), unweit des alten Passes Yü-mên (玉門), südwestlich von An-si¹, und wollte sich dann mit seinem Vetter T'ang-ör (唐兒), dem Statthalter von Tun-huang, vereinigen. Dieser jedoch versagte ihm jeden Beistand, und so konnte der Kaiser Tai Wu ungehindert inzwischen das verlassene Tsiu-ts'üan (Su-chou) besetzen. Wu-hui, der währenddessen seine Anhänger organisiert hatte, griff nun gemeinsam mit seinem Bruder I-tê (宜得, auch 儀德 geschrieben), der bisher Statthalter von Chang-ye (Kan-chou) gewesen und zu ihm nach Tsin-ch'ang gekommen war, im Jahre 440 die Stadt an und entriß sie dem kaiserlichen Befehlshaber. Dann setzte er seinen Vetter T'ien-chou (天周) als Kommandanten von Tsiu-ts'üan ein und begab sich mit I-tê nach Tun-huang, um den verräterischen T'ang-ör zu bestrafen. In dem Kampfe, der sich dabei entspann, wurde dieser gefangen und getötet. Durch ihre Erfolge ermutigt, eröffneten die beiden Brüder nunmehr auch den Kampf gegen Chang-ye (Kan-chou): allein hier versagten die ungenügenden Kräfte: geschlagen zogen sie sich nach dem alten Familiensitze von Lin-sung zurück, um sich dort zu neuem Widerstande gegen die Wei zu

¹ Das alte Yü-mên lag 80 Li südwestlich vom heutigen An-si und unmittelbar östlich neben Tsin-ch'ang. Vgl. Chavaunnes, *Des inscriptions de l'Asie centrale* S. 67 des S.-A.

rüsten. Bald aber traf sie ein neuer Schlag ihrer Feinde: Tien-chou wurde infolge der Niederlage der Brüder von den Wei in Tsiu-ts'üan eingeschlossen und durch Hunger zur Übergabe der Stadt gezwungen. Er selbst wurde gefangen nach Ping ch'eng fortgeführt und dort hingerichtet. Wu-hui und I-tê gerieten nun in die bitterste Not: an weiterem Widerstande verzweifelnd, knüpften sie mit dem Statthalter der Wei Verhandlungen an, und der stets zur Versöhnung bereite Tai Wu gewährte ihnen eine ehrenvolle Unterwerfung. Wu-hui wurde im Jahre 441 zum »Gouverneur von Liang-chou« und »Fürsten von Tsiu-ts'üan«, I-tê zum Kommandanten von Chang-ye ernannt. Aber in Wu-hui lebte der Geist seines stolzen Vaters: er ertrug die Herrschaft der Wei nicht lange und begann aufs neue den Kampf um seine Unabhängigkeit, ohne aber dazu die Kraft zu haben. Die Erhebung wurde niedergeschlagen, er selbst, aus Tsiu-ts'üan vertrieben, flüchtete nach Tun-huang. Nunmehr faßte er den Plan, das Land Ho-si zu verlassen, den »fließenden Sand« (die Gobi) zu überschreiten und in den Oasenstaaten des Tarimbeckens, wo sein Vater bereits seine Herrschaft fühlbar gemacht hatte, ein neues selbständiges Reich zu gründen.

Zu diesem Zwecke sandte er zunächst seinen Bruder An-chou (安周), von dem die Inschrift spricht und der hier zum ersten Male genannt wird, mit einer Streitmacht von 5000 Mann nach Westen voraus. An-chou war unter Mao-k'ên Statthalter von Lo-tu (樂都)¹ gewesen. Nach der Gefangen-

¹ Die Lage von Lo-tu (das *Tung chi*, Kap. 192 fol. 16v^o schreibt allein von allen Quellen Lo-an 安) ist nicht leicht zu bestimmen: auch die chinesischen Geographen sind verschiedener Ansicht darüber. Im *Shui king chu* (水經注) Kap. 2 fol. 22 v^o heißt es: »Der Fluß Huang shui (滄水) fließt weiter nach Osten, südlich vorbei an der Stadt Lo-tu ... und weiter nach Osten südlich vorbei an der alten Stadt P'o-k'iang (破羌)«, Lo-tu lag also westlich von P'o-k'iang. Nach der Geographie der Han-Analen (*Ts'ao Han shu* Kap. 28 b fol. 2 r^o) war P'o-k'iang ein Bezirk in der Präfektur Kin-ch'eng (金城), einer alten Militärkolonie gegen die tibetischen K'iang am Kukuor. Chavannes, *Les pays d'occident d'après le Wei lo* S. 525, verlegt ihr Gebiet zutreffend in die Gegend nordwestlich von dem heutigen Lan-chou; nach *Kou ku te li shu* Kap. 13 fol. 32 v^o umfaßte sie auch das Gebiet des heutigen Si-ning. Zweifelhaft ist nun aber, welcher Fluß unter dem Huang shui zu verstehen ist. Das *Shui king chu* sagt weiter, daß der Huang shui unterhalb Lo-tu den Ko-mên ho (閼門河) oder Hao-wên ho (浩亶) aufnimmt, einen Strom, der weit im Nordwesten entspringen und die ganze Provinz Kansu durchfließen soll. Man könnte hiernach nur annehmen, daß es sich bei dem Ko-mên ho um den heute Ta-fung ho genannten Fluß und bei dem Huang shui um den Si-ning ho handelt. Nun führt aber das *Fang yü ku yao* (Kap. 64 fol. 17 v^o) neben den beiden im *Shui king chu* genannten Flüssen auch noch

nahme des letzteren war er, als die Truppen der Wei zum Angriff gegen ihn vergingen, in das benachbarte Gebiet der Tu-yü-hun (吐谷渾), eines tungusischen Völkerstammes, der damals an den Ufern des Kukuror wohnte, hinübergeflohen: auch hierhin verfolgte ihn jedoch der Feldherr des Kaisers Tai Wu, und so entwich er nach Norden zu seinem Bruder Wu-hui. An-chou warf sich zunächst auf den Staat Shan-shan südlich vom Lopnor¹. Dessen Fürst, Pi-lung (比龍), ein schwacher Mann, raffte sich auf dringendes Mahnen eines Gesandten des Wei-Kaisers zum Widerstande auf. An-chous Angriff mißlang zuerst, und er zog sich vorläufig auf «die östliche Stadt» zurück². Im nächsten Jahre, 442, aber brach in Shan-shan ein allgemeiner Aufstand aus: Pi-lung entfloh in das westlich benachbarte Land Tsü-mo (且末) am Oberlaufe des Tschertchen darja³, während sein Sohn sich mit An-chou zu einigen strebte. Inzwischen langte endlich auch Wu-hui an: über die Hälfte seiner Mannschaften war bei dem Marsche durch die Wüste vor Durst verschmachtet, und so hatte sich sein Eintreffen bis

den Si-ning ho auf. Ich kann mir diese Angabe nur durch einen Irrtum des sonst so zuverlässigen Werkes erklären, zumal es die Lage der ehemaligen von dem Fürsten von Tsien Liang gegründeten und später von den Tu-yü-hun zerstörten Stadt Lo-tu mit großer Bestimmtheit auf 230 Li nordwestlich von Si-ning angibt. Das *Kim ku ti li shu* a. a. O. fol. 33 v. verlegt Lo-tu in die Nähe des heutigen Nien-po südöstlich von Si-ning, bringt es aber wieder zusammen mit einem Berge Niu-sin tui (牛心堆), der nach dem *Shui king chu* ta a. O. fol. 22 v., wie nach dem *Fang yü ki yao* (a. a. O. fol. 16 r.) südlich vom Huang shui und noch weiter nordwestlich als Lo-tu gewesen sein muß. Hiernach ist es am wahrscheinlichsten, daß die Stadt Lo-tu am obern Si-ning ho, unweit vom Kukuror, lag.

¹ Die Lage dieses Staates hat Chavannes, *Les pays d'occident uss.* S. 531 ff. u. S. 537 f. ausführlich erörtert. Danach reichte sein Gebiet, das bis zum Jahre 77 v. Chr. Lou-lan (樓蘭) hieß, ursprünglich von Pidjan, zwischen Hami und Turfan, bis südlich vom Lopnor: die Hauptstadt des Landes wurde in jenem Jahre vom Norden nach dem Süden in die Nähe des Lopnor verlegt und der Norden vermutlich ganz aufgegeben.

² Unter der «östlichen Stadt» ist unzweifelhaft die «alte östliche Stadt» zu verstehen, von der das *Shui king chu* (Kap. 2 fol. 5 v.) spricht. Danach ist dies der gewöhnlich gebrauchte Name für die alte Hauptstadt von Shan-shan, Yü-ni (杆泥), die im Jahre 77 v. Chr. südlich vom Lopnor gegründet wurde. Später residierten die Fürsten in der neuen Hauptstadt I-sün (伊循), die wenig westlich davon, am Südufer des Tarim (op. cit. fol. 5 r.) lag und zur Zeit der Han eine chinesische Militärkolonie gewesen war. Yü-ni war 1600 Li von dem Passe Yang kuan (陽關), südwestlich von Tun-huang und 1890 Li von Turfan entfernt. Vgl. Chavannes, a. a. O. S. 533 u. 569.

³ Die Hauptstadt von Tsü-mo war nach *Shui king chu* a. a. O. 720 Li westlich von Shan-shan. Der französische Reisende Grenard glaubt ihre Ruinen etwa 115 km nordöstlich von der Stadt Tschertchen wiedergefunden zu haben. Chavannes, a. a. O. S. 536.

jetzt verzögert. Die Lage der Dinge sollte die beiden Brüder bald zu weiteren Taten nötigen.

Zu der Zeit, als Mao-k'ens Entthronung erfolgte, hatte sich in Kao-ch'ang, der Gegend des heutigen Karakhodja, etwa 35 km östlich von Turfan, ein gewisser Han-shuang (關爽) aus Liang-chou, den vermutlich einst Mêng-sün dorthin entsandt hatte, zum Diktator gemacht. Ebenso hatte in I-wu (Hami) ein Verwandter des von Mêng-sün vernichteten Herrscherhauses von West-Liang, namens Tang-k'i (唐契), der in Tsin-ch'ang Statthalter gewesen war und dort einen Aufstand angezettelt hatte, im Jahre 423, wohl als Vasall der Wei, die Herrschaft an sich gerissen. Dieser vermochte indessen dem Drucke seiner mächtigen Nachbarn, der Juan-juan, nicht zu widerstehen, er wich nach Westen aus und suchte sich des Kao-ch'ang-Gebiets zu bemächtigen. Han-shuang, zu schwach zur Abwehr seines Bedrängers, wandte sich an den in Shan-shan eingerückten Wu-hui und bot ihm vorgeblich seine Unterwerfung an. Seine wirkliche Absicht hierbei war jedoch, Wu-hui zum Kampfe gegen Tang-k'i zu veranlassen und so womöglich die Vernichtung beider Gegner herbeizuführen. Wu-hui ließ seinen Bruder An-chou in Shan-shan zurück und eilte selbst nach Norden über Yen-k'i (焉耆 Karashar)¹ nach Kao-ch'ang. Während seines Marsches war indessen der Zweck von Han-shuangs erheuchelter Unterwerfung schon anderweitig erfüllt worden: der Khan der Juan-juan hatte den nach Westen ziehenden Tang-k'i verfolgen lassen und zum Kampfe gezwungen, dabei wurde das Heer des letzteren vernichtet und Tang-k'i selbst getötet. So fand Wu-hui, als er vor der Hauptstadt von Kao-ch'ang² ankam, verschlossene Tore und kühle Abweisung. Voll Wut beschloß er, Hinterlist mit Hinterlist zu vergelten: unter schlaun Vorwänden wußte er sich den Zugang zur Stadt zu verschaffen, dann fiel er über die offenbar gänzlich ungerüstete Besatzung her, besetzte die Stadt und ließ alles niedermachen. Han-shuang selbst entfloh zu den Juan-juan und blieb unter ihrem Schutz an der Ostgrenze von Karashar. Wu-hui aber blieb im Besitze von Kao-ch'ang.

¹ Die Ostgrenze von Yen-k'i muß nach der Geographie der *T'ang-Annalen* etwa 500 Li von Kao-ch'ang entfernt gewesen sein. Vgl. Chavannes, *Documents sur les Tou-kiue occidentaux* S. 6. Von der Hauptstadt des Landes bis Kao-ch'ang war es 900 Li nach *Wei shu* Kap. 102 fol. 7v°.

² Über die alte Hauptstadt von Kao-ch'ang s. unten.

Dagegen vermochte sich der in Shan-shan zurückgebliebene An-chou dort nicht lange zu behaupten. Die Bevölkerung verhielt sich feindselig und verhinderte den Sohn des entflohenen Fürsten gewaltsam, mit ihm zu verhandeln. Zudem setzte der Kaiser Tai Wu seine Verfolgung des ihm besonders gefährlich dünkenden Tsü-kü-Geschlechts auch über die Wüste fort und sandte ein Streitkorps von 5000 leichten Reitern gegen An-chou nach Shan-shan. Der Verfolgte wartete ihr Eintreffen nicht ab, sondern räumte den Platz und wandte sich nordwärts; der neue Fürst von Shan-shan aber ergab sich den Kaiserlichen und ward ein Vasall der Wei¹. Auch auf dem Wege nach Kao-ch'ang zu seinem Bruder stellten sich An-chou neue Feinde entgegen. 80 Li westlich von der Hauptstadt von Kao-ch'ang, der heutigen Ruinenstätte Idikut-sahri bei dem Orte Karakhodja, befand sich die Hauptstadt des sogenannten »vorderen Stammes der Kü-shi« (車師前部)², Kiao-ho ch'êng (交河城), die heutige Trümmerstadt von Yar-khoto. Dort residierte seit 433 der Fürst I-lok (伊洛), und zu ihm hatte sich der Bruder des von den Juan-juan getöteten Tang-k'i, namens Tang-huo (和) geflüchtet. Er trat An-chou auf seinem Wege entgegen und vertrieb ihn von der Stadt Hêng-tsie (橫截)³, wo er lagerte, ohne ihm allerdings dadurch von Kao-ch'ang fernhalten zu können⁴. I-lok aber blieb dauernd ein Feind der beiden Brüder.

Er selbst, ein Türke (? Hu) aus Yen-k'i (Karashar)⁵, betrachtete sich als Vasall der Wei und stand mit ihnen durch Gesandtschaften in Verbindung. Vielleicht war dies einer der Gründe, warum Wu-hui, ähnlich wie sein Vater, sich auf die chinesische Dynastie der Sung zu stützen suchte, falls nicht etwa — was schwer zu entscheiden ist — die Annäherung von seiten des Sung-Kaisers erfolgte, der das tapfere Geschlecht der Tsü-kü als Bundesgenossen und Vorkämpfer gegen die

¹ Nach *Wei shu* Kap. 102 fol. 3 v^o et 4 r^o.

² Über das Reich der Kü-shi s. unten.

³ Wo dieser Ort liegt, läßt sich nicht feststellen. Da aber An-chou ebenso wie sein Bruder am Tarim entlang nach Karashar zu gezogen sein wird, und I-lok ihm von Yar-khoto aus entgegenkam, so mag Hêng-tsie nicht weit vom See Bagrash gewesen sein. Auch das *Fang yü ho yao* (Kap. 65 fol. 10 v^o) weiß über die Stadt nichts weiter anzugeben, als daß sie südwestlich von Kao-ch'ang lag.

⁴ Nach *Shu ho kuo ch'ua-t'siu* Kap. 96 fol. 2 v^o.

⁵ Seine Biographie findet sich *Wei shu* Kap. 30 fol. 14 v^o ff.

illegitime Dynastie im Norden des Reiches zu benutzen wünschte. Darauf deutet wenigstens die Art, wie Wu-hui, der gleich nach seiner Besetzung von Kao-ch'ang im Jahre 442 einen Gesandten an den Hof nach Nanking geschickt hatte, mit dem Titel: »Fürst von Ho-si«, d. h. von einem in der Gewalt der Wei befindlichen Lande, belehnt wurde. »Mit Hinterlist und Gewalt«, so heißt es in dem kaiserlichen Dekret, »hat man die Schwachen überwältigt und ihnen das Gebiet von Liang entrissen, und der Fürst von Ho-si, Mao-k'ên, ist den Grausamkeiten eines seit Generationen im Aufruhr befindlichen Geschlechts (d. h. der Wei) unterlegen. Sein Bruder Wu-hui hat voll Mut und Ausdauer sein Erbe zu schützen gesucht, man muß diese Treue und Hingebung bewundern und belohnen usw.«¹ Es ist indessen schwer verständlich, wie Wu-hui auf seinem exponierten Posten Hilfe von dem fern im Süden regierenden Kaiserhause erwarten konnte. Viel wirksamer mußte für ihn der Schutz der mächtigen Juan-juan sein, bis zu deren Nähe der Wei-Kaiser offenbar seine Verfolgung nicht auszudehnen wagte. Gegen diese hoffte Tai Wu vielmehr sich des Fürsten I-lok zu bedienen, den er mit Geschenken überhäufte, und mit dem Wu-hui während der folgenden Jahre beständig im Kampfe lag. Daß dieser seine Stellung in Kao-ch'ang (Karakhodja) hatte befestigen können, geht daraus hervor, daß er imstande war, I-lok gewaltsam an einer persönlichen Verbindung mit dem Hofe der Wei zu verhindern.

Im Jahre 444 erkrankte Wu-hui und starb. Er hinterließ einen Sohn namens Kan-shou (乾壽), aber An-chou übernahm seine Nachfolge und führte von nun ab bis zum Jahre 460 in Kao-ch'ang die Herrschaft. Seine erste Regierungshandlung war, daß er dem Kaiser Wên ti in Nanking den Tod seines Bruders meldete und sich wie dieser zum »Fürsten von Ho-si«² ernennen ließ. Der übergangene Kan-shou scheint sich zunächst mit seinem Lose abgefunden zu haben: die Chronisten wissen nichts anderes von ihm zu berichten, als daß er wiederholt von I-lok aufgefordert wurde, zu ihm nach Yar-khoto zu

¹ *Sung shu* Kap. 98 fol. 16 v°. Es ist ungewöhnlich und bezeichnend, daß in den Sung-Annalen das Geschlecht der Tsü-k'ü durch das Beiwort der Souveräne, ta »groß« ausgezeichnet wird.

² Der Text der Inschrift nennt ihn merkwürdigerweise »Fürst von Liang«, nach der Heimat seiner Väter.

kommen, wohl um diesem die Vertretung seiner Rechte zu übergeben, und daß er dieser Aufforderung schließlich Folge leistete und mit 500 Anhängern zu I-lok überging. Nach dem Berichte des *Ts' chi t'ung kien* (Kap. 125 fol. 47 r^o) soll er dann an den Hof der Wei geflohen, nach dem der *Wei-Annalen* aber (Kap. 30 fol. 14 v^o) von I-lok dorthin gesandt sein.

An-chou gelang es im Laufe der Zeit, seine Herrschaft nach Westen auszudehnen. Als I-lok sich auf einem Kriegszuge gegen Yen-k'i (Karaschar) befand und nur seinen jungen Sohn als Wächter der Hauptstadt (Yar-khoto) zurückgelassen hatte, benutzte der Tsü-k'ü-Fürst die Gelegenheit, schloß mit Hilfe der Juan-juan die Stadt ein und eroberte sie. I-lok wagte keine Rückkehr und blieb in Yen-k'i. An-chou aber war nunmehr im Besitze des ganzen Turfan-Gebiets. Im Jahre 450 meldete I-lok den Hergang dem Kaiser Tai Wu und klagte bitterlich über die Unbill, die er acht Jahre hindurch von den Tsü-k'ü erlitten. Sein Volk sei durch die Kämpfe verarmt, sein Land verwüstet, er selbst vertrieben, und sein Besitz genommen, ohne Hilfe könne er nicht länger bestehen¹. Aber die Macht der Wei reichte nicht bis zu ihm hin, denn seine Bedränger waren nicht sowohl die Tsü-k'ü in Kao-ch'ang, als die Khane der Juan-juan, unter deren Schutze An-chou als Feind der Wei offenbar stand. Und auf die Dauer vermochte auch An-chou seine Selbständigkeit ihnen gegenüber nicht zu behaupten. Wie und warum er ihre Gunst verlor, ist uns nicht überliefert, wie denn überhaupt die Nachrichten über sein weiteres Geschick außerordentlich dürftig sind. In den Chroniken findet sich nur die kurze Angabe, daß »die Juan-juan Kao-ch'ang angriffen, An-chou töteten und damit das Geschlecht der Tsü-k'ü vernichteten«, und zwar geschah dies im ersten Jahre Huo-P'ing (和平), d. h. 460². Als An-chous Nachfolger in der Herrschaft über Kao-ch'ang setzten die Juan-juan Han Po Chou (闕伯周) ein, einen Abkömmling jenes Han Shuang, der einst vor Wu-hui aus der belagerten Stadt zu ihnen geflüchtet war. Er erhielt von seinen Schutz-

¹ Nach *Wei shu* Kap. 102 fol. 6 v^o et 7 r^o und *Ts' chi t'ung kien* Kap. 125 fol. 47 r^o.

² *Ts' chi t'ung kien* Kap. 129 fol. 11 v^o und *T'ung chi* Kap. 196 fol. 22 v^o et 23 r^o, *T'ung tau* Kap. 91 fol. 5 r^o und *Wen huan t'ung kao* Kap. 336 fol. 4 v^o wird als Datum hierfür »das Ende der Regierung des Kaisers Wen Ch'eng (成文)« von der Wei-Dynastie angegeben. Wen Ch'eng regierte bis 465.

herren den Titel »Fürst von Kao-ch'ang«, eine Bezeichnung, die zu jener Zeit zuerst eingeführt wurde, und regierte bis gegen 480. Im Jahre 481 wurde sein Sohn und Nachfolger I Ch'eng (義成) ermordet¹.

Über An-chous sonstige Tätigkeit in Kao-ch'ang, sowie über seine Persönlichkeit erfahren wir aus den chinesischen Geschichtswerken leider nichts. Daß er ein Förderer des Buddhismus war, zeigt sich in der Art, wie die Inschrift ihn preist, und in der Tatsache, daß seinen Manen ein buddhistischer Tempel geweiht wurde. Überdies hat sich seine ganze Familie um die Verbreitung von Buddhas Lehre in Nordwest-China manches Verdienst erworben. Dharmarakṣa, den Mêng-sün zu sich eingeladen und zu seinem Lehrer gemacht hatte, war nicht der einzige Śramaṇa, der in Liang-chou Sanskritschriften in das Chinesische übersetzte (vgl. die Liste bei Bunyiu Nanjio, *Catalogue usq.* S. 410 ff.), und es scheint dort während der Zeit der nördlichen Liang-Dynastie der Tsü-k'ü ebenso ein Zentrum für die buddhistische Propaganda bestanden zu haben wie in Ch'ang-an und Nanking am Hofe der Ts'in, Tsin und Sung. Ein Vetter von Mêng-sün selbst, An-yang hou (安陽侯), d. h. »der Marquis von An-yang«², wurde unter dem Einflusse von Dharmarakṣa buddhistischer Mönch. Es war damals die Zeit, wo das Mahāyāna-System in China mehr und mehr Eingang fand: Dharmarakṣa war einer seiner Vorkämpfer, und so studierte auch An-yang hou die neue Lehre mit großem Eifer in Khotan, dem mahāyānistischen Mittelpunkt, in dem nämlichen Kloster Gomatī, wo etwa 20 Jahre früher sein berühmter Zeitgenosse Fa Hien gewohnt hatte. Nach der Vernichtung seiner Familie durch die Wei war freilich kein Raum mehr für ihn in Liang-chou, und er flüchtete an den Hof der Sung.

So wird die Inschrift ihren guten Grund haben, wenn sie An-chou als Schützer des Buddhismus und Seitenstück des Maitreya preist. Vermutlich wird er auch den gewiß nicht geringen buddhistischen Einfluß in

¹ Das genaue Jahr von Han (auch Yen 閼 geschrieben) Po Chous Tod ist nicht bekannt. *T'ung chu* Kap. 196 fol. 23 r^o heißt es nur »im Anfang der Periode T'ai-Huo (太和 477 bis 499)«. Ebenso *Ts'chi Tung kun* Kap. 135 fol. 61 r^o.

² Seine Biographie findet sich im *Shi lo kuo chün t'ou* Kap. 96 fol. 61^o ff. Vgl. auch Bunyiu Nanjio, *Catalogue usq.* S. 411 Nr. 68 und 417, Nr. 83.

Kao-ch'ang nötig gehabt haben, um seine Stellung dort zu stützen, wie es denn überhaupt für seine politische Weisheit spricht, daß er sich ohne große Machtmittel, offenbar durch geschickte Benutzung der Feindschaft zwischen den Juan-juan und den Wei, 16 Jahre unter so schwierigen Verhältnissen als Herrscher behaupten konnte. In dem kaiserlichen Dekret von 444, das ihn zum Fürsten von Ho-si ernimmt, heißt es: »Die Fähigkeiten von Wu-huis Bruder An-chou sind in ihrer Bedeutung weltbekannt. In Edelmut und Treue übernimmt er das ihm überkommene Besitztum, die Herzen des Volkes aber wenden sich ihm in Liebe zu usw.¹« Wenn freilich derartige Redewendungen in amtlichen Kundgebungen schon damals dieselbe Bedeutung hatten wie im heutigen China, so hat dies Dokument kaum einen historischen Wert, zumal An-chou vor allem einen Rechtstitel dafür wünschte, daß er seines Bruders Sohn bei der Erbfolge beiseite geschoben hatte.

Immerhin muß man nach allem, was wir über die kulturellen und wissenschaftlichen Interessen der Tsü-k'ü wissen, auch von An-chou annehmen, daß er dem regen geistigen Leben, das schon damals in Kao-ch'ang herrschte, warme Teilnahme entgegenbrachte. Seine Bildung muß natürlich ebenso wie die seines Vaters, schon infolge der langjährigen Verbindung mit den Sung, im wesentlichen chinesisch gewesen sein, und chinesisch war wohl auch, schon infolge des Ursprungs der alten Ansiedlung der Han-Zeit, nicht bloß der amtliche Zusehnitt des kleinen Staates, sondern auch die allgemeine Amts- und Geschäftssprache, vielleicht sogar der Kultus und die Wissenschaft in den buddhistischen Klöstern. Darauf deutet die gesamte Form unsrer Inschrift: chinesische Amtsnamen, chinesische klassische Gelehrsamkeit und vor allem ausschließlich chinesische Sprache. Daß neben der chinesischen Kultur aber auch noch andre Bildungselemente, namentlich iranische und indische, mitbestimmend waren, geht aus den Schilderungen der chinesischen Chronisten hervor, wie denn auch die Bevölkerung ein buntes Gemisch von Chinesen, Türken, Tungenen und Ariern gewesen sein muß. Nach An-chous Tode hat dann das Chinesentum infolge der politischen Entwicklung noch weitere Fortschritte gemacht. Der von den Juan-juan eingesetzte Fürst Han Po Chou starb um 480: es folgte dann eine Periode blutiger Intriguen und Kämpfe.

¹ *Sung shu* Kap. 98 fol. 17^{ro}.

bei denen die rasch einander folgenden Fürsten stets durch Gewalttaten wieder beseitigt wurden, und in denen der Kao-ch'ang benachbarte uigurische Stamm der Tölös (Kao-kü 高車 oder Tie-lè 鐵勒 genannt) eine große Rolle spielte, bis endlich vom Jahre 497 an mit der Thronbesteigung der aus Si-ning in Kansu stammenden, wohl chinesischen Familie K'ü (麴)¹ wieder geordnetere Zustände eintraten. Aus dieser Zeit besitzen wir eine anschauliche Schilderung der inneren Verhältnisse des Staates Kao-ch'ang, die um so zuverlässiger ist, als sie sich in dem im 7. Jahrhundert auf Grund älterer Aufzeichnungen entstandenen Geschichtswerke *Pei shi* (Kap. 97 fol. 8r¹ und fol. 10v¹f.) findet, also einer Quelle, die jener Periode zeitlich sehr nahe steht². Es heißt dort zunächst von der älteren Zeit, als Chang Kuei, Lü Kuang und Mêng-sün (s. oben S. 9 f.) sich die Herrschaft streitig machten: »In dem Lande (Kao-ch'ang) gibt es acht Städte, und in allen wohnen Chinesen. Das Land ist sehr steinig, das Klima warm, der Boden fruchtbar, so daß das Getreide mehrmals im Jahre reift. Es gibt viel Seidenraupenzucht, Früchte und reichhaltige Lackbäume(?): ferner findet sich dort eine Pflanze, »Schafeldorn« genannt, die einen Honig von sehr angenehmem Geschmack hervorbringt³. Die Bewohner leiten das Wasser zur Berieselung auf die Felder. Sie gewinnen auch ein rötliches Salz, das einen sehr schönen Geschmack hat, ebenso gibt es weißes Salz, dessen Aussehen wie Nephrit ist. Die Bewohner von Kao-ch'ang bringen es vielfach als Tribut nach China. Auch viele Weintrauben gibt es und Wein daraus. Die Bevölkerung verehrt im allgemeinen den »Geist des Himmels« tien shên 天神; dies dürfte sich auf die in Kao-ch'ang verbreitete Lehre

¹ Dieses Datum (Kien Wu 建武 4. Jahr) findet sich *T'ou chou t'ung k'uen* Kap. 141 fol. 42r⁰ und *Fang yü ki yao* Kap. 65 fol. 91⁰. Chavannes, *Documents usw.* S. 102 Anm. 2 gibt irrtümlich das Jahr 507 als die Zeit der Thronbesteigung des ersten Fürsten aus dem Hause K'ü.

² Die Schilderung ist wörtlich übergegangen in das *T'ung tien* (Kap. 191 fol. 5v⁰), in das *T'ung chi* (Kap. 196 fol. 22v⁰ u. 23v⁰) und in das *Wu hua t'ung kao* (Kap. 330 fol. 5r⁰).

Die Lesart des *Pei shi*: 宜蠶多五果人饒漆 scheint verderbt; in den andern Werken fehlen die 3 letzten Zeichen. 漆 ist *Rhus vernicifera* L. Vgl. Bretschneider, *Botanicon Sinicum* II, 517.

³ Es handelt sich um den Turanjabin oder Alhagi Manna genannten süßen Saft, der von dem dornigen Strauch der Alhagi camelorum Fish., der in Turkistan sehr häufig vorkommt, im Herbst gewonnen wird. Der Saft wird roh gegessen oder zu Sirup gekocht. Bretschneider, *Medical Researches* II, 193 u. 254f.

des Mani beziehen), glaubt aber auch zugleich an die Lehre Buddhas. Im Lande gibt es Schafe und Pferde, die an versteckten und entlegenen Orten gezüchtet werden, damit sie nicht gestohlen werden. Wer nicht eine hochgestellte Person ist, kennt diese Plätze nicht¹. Auf die spätere Zeit, d. h. das 6. Jahrhundert, bezieht sich folgende Schilderung: »Das Land (Kao-ch'ang) hatte zur Zeit der Chou-Dynastie (557—581) sechzehn Städte, nachher, bis zur Zeit der Sui-Dynastie (von 589 ab), achtzehn. Die Hauptstadt hat einen Umkreis von 1840 Pu (360 Pu gehen heute auf 1 Li)². In dem Palaste befindet sich ein Bild des Herzogs Ai von Lu, wie er Konfuzius über die Regierung fragt³. An Beamten gibt es einen Ling-yin (令尹), der einem chinesischen Siang-kuo (相國 = Premierminister) vergleichbar ist. Dann folgen zwei Herzöge, die immer Söhne des Fürsten sind. Einer von ihnen ist der Herzog von Kiao-ho (交河 Yarkhoto), der andre der Herzog von Tien-ti (田地 Karakhodja)⁴. Auf sie folgen ein Wei linker und einer rechter Hand (左右衛 = Generale?). Ferner gibt es acht Ch'ang-shi (長史 Ressortminister), nämlich je einen vom Ministerium des Zivildienstes (Li pu 吏部), vom Opferamt (Ts'ë pu 祠), vom Schatzamt (K'ü pu 庫), vom Proviantamt (Ts'ang pu 倉), von der Fremdenkontrolle (Chu k'o 主客), vom Ritualamt (Li pu 禮), vom Steueramt (Hu pu 戶) und vom Kriegsamt (Ping pu 兵); danach kommen fünf Tsiang-kün (將軍 Platzkommandanten), nämlich von Kien-wu (建武), von Wei-yuan (威遠), von Ling-kiang (陵江), von Tien-chung (殿中) und von Fu-po (伏波); dann acht Ssè-ma (司馬), die Gehilfen der Ch'ang-shi (Minister), endlich noch verschiedene Shi-lang (侍郎), Kiao-lang (校郎), Chu-pu (主簿) und Ts'ung-shi (從事 Sekretäre verschiedenen Grades). Der Rang der Beamten unterscheidet sich je nach den von ihnen bearbeiteten Geschäften.

¹ Vermutlich waren bei der Knappheit des Futters Viehherden etwas so Kostbares, daß nur hochgestellte Personen sie besitzen konnten. Vgl. Klementz, *Nachrichten über die von der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg im Jahre 1898 ausgerüstete Expedition nach Turfan*, Heft I S. 17 f.

² Danach würden 1840 Pu etwas über 3 km sein. Grünwedel, a. a. O. gibt die Ausdehnung des Raumes, den die Mauer von Idikutahri — und um diese Stadt handelt es sich hier — auf 7500 englische Fuß von Nord nach Süd und Ost nach West an.

³ Siehe *Chung yung* XX, 1 ff. (哀公問政). Herzog Ai von Lu regierte von 494 bis 468 v. Chr.

⁴ Näheres über diese beiden Städte s. unten. *T'ung tien* und *Wen huan T'ung k'ao* lesen fälschlicherweise 田北.

Die Überwachung der Geschäfte wird von besondern Inspektoren ausgeführt. Wichtige Angelegenheiten werden vom Fürsten entschieden, weniger wichtige von dem Thronfolger oder den beiden Herzögen, je nach Art des Falles. Man erörtert die gesetzlichen Bestimmungen und bearbeitet die schriftlichen Geschäfte, aber abgesehen von der Führung von Listen gibt es keine amtlichen Fragen, die einer längern Regelung bedürften. Die Beamten haben zwar ihre bestimmte Organisation, aber keine Amtswohnungen¹. Jeden Morgen versammeln sie sich in dem gemeinsamen Amtsgebäude und beraten die Geschäfte. Jede Stadt hat Behörden für die (Erhebung der) Steuern, für die (Beaufsichtigung der) Wasserläufe und für die (Regulierung der) Felder. Jede Stadt entsendet einen (oder mehrere) Sse-ma und Shi-lang, die gemeinsam alles kontrollieren und vergleichen: sie haben die Bezeichnung Ch'eng-ling (城令)². Mit Bezug auf Kleidung und Schmuck folgen die Männer der Sitte der Hu (d. h. wohl der Türken), die Frauen aber tragen Röcke und Jacken sowie die Haarfrisur im allgemeinen nach chinesischer Art³. An Kriegsausrüstung hat man Bogen und Pfeile, Schwerter, Schilde, Rüstungen und Lanzen. Die Schrift ist ebenfalls wie die in China, zugleich benutzt man aber auch Schriftarten der Hu (d. h. wie die Ausgrabungen Grünwedels und Le Coqs zeigen, der Inder, Perser, Syrer u. a.). Man hat das Shi king, das Lun yü, das Hiao king, sowie die Philosophen und Historiker der verschiedenen Perioden⁴. Man hat Unterrichtsbeamte eingesetzt, und die Schüler lernen unter ihnen gemeinsam: man lernt und studiert zwar diese Werke, aber alles in der Sprache der Hu (türkisch?)⁵. Die Steuererhebung geschieht unter Zugrundelegung der Felder (des Steuerpflichtigen): die Abgaben werden in Silbergeld bezahlt: wer keins besitzt, zahlt in Hanftuch. Das Strafgesetz, die Gebräuche, die Eheschließungen, das Trauer- und Beerdigungszeremoniell sind von den chinesischen nur

¹ Das *Pi shi* liest hier 並無書: die 3 andern Werke haben dafür das verständlichere 並無曹府.

² 城 fehlt im *Pi shi*.

³ So im *T'ung tien* und im *Wên hün t'ung k'ao*. Das *Pi shi* liest 婦人裙襦頭上作髻. Im *T'ung ch'ao* fehlt der ganze Satz.

⁴ Im *Pi shi* und im *T'ung ch'ao* sind die Philosophen und Historiker nicht mitgenannt.

⁵ Der Sinn ist nicht klar: war die Unterrichtssprache türkisch, oder hatte man türkische Übersetzungen der chinesischen Klassiker? *T'ung tien* und *Wên hün t'ung k'ao* lesen statt 皆爲胡語: 詩, was gar keinen Sinn gibt.

wenig verschieden und im wesentlichen ihnen gleich. Von Tun-huang (in Kansu) nach diesem Lande zu breitet sich endlos die große Sandwüste aus: kein Pfad führt hindurch, und die Reisenden müssen sich ihren Weg nach den (dort liegenden) Skeletten der Menschen und Tiere suchen. Auf dem Wege hört man wohl singende oder weinende Töne, und wenn die Menschen ihnen nachgehen, so finden sie gewöhnlich ihren Untergang. Es hausen dort Geister und Dämonen. Die reisenden Kaufleute wählen deshalb meist den Weg über I-wu (Hami)¹. Das *Tung tien* und das *Wên hien tung k'ao* fügen in ihrer Schilderung noch folgende Sätze hinzu: „Die Gesichtsform der Bewohner ist ähnlich der der Koreaner²: sie flechten ihr Haar und lassen es auf den Rücken herunterfallen: auch die Frauen tun dies“. Ferner heißt es dort: „Es gibt dort auch eine Pflanze, die tatsächlich wie ein Seidencocoon aussieht: sie enthält Fäden wie feiner Flachs. Man nennt sie pai tie tse (白纒子, weiße Wickle). Die Bewohner weben daraus Tuch und benutzen es als Handelsartikel³“.

Geteilter Ansicht und vielfach in einer irrtümlichen Auffassung befangen gewesen ist man bisher über die Hauptstadt des Staates Kao-ch'ang. Der russische Arzt und Botaniker Dr. A. Regel, der Turfan im Jahre 1879 von Kuldscha aus besuchte und zuerst die Kunde von den dortigen Ruinen nach Europa brachte (sein Bericht über Turfan findet sich in *Petermanns Mitteilungen*, 26. Band, S. 205 ff.)⁴, sah in den gegen 40 Werst öst-

¹ Das *Tung tien* und das *Wên hien tung k'ao* haben hier einen etwas andern Wortlaut, aber mit gleichem Inhalt.

² Diese Ähnlichkeit ist sehr wohl möglich, denn die Juan-juan, die ja das Turfan-Gebiet stark beeinflußt hatten, waren ebenso wie die Koreaner Tungusen.

³ Es kann sich hier, wie auch Bretschneider, *Middle-east Researches* II, 192 und Chavannes, *Documents ussr*, S. 102 Anm. 1 schon vermuten, nur um die Baumwollstaude handeln. Es ist auffallend, daß die Chinesen, denen die Pflanze schon in früher Zeit als höchst nützlich bekannt war, sie erst im 9. oder 10. Jahrhundert selbst angebaut haben. Daß die Baumwolle in den Ländern des Tarinbeckens gewonnen und von dort nach Nordwest-China verpflanzt wurde, ist bekannt. Vgl. Robertson, *Cotton in China* (J. N. Ch. Br. R. A. S. 1859 Nr. III S. 302 ff.). Merkwürdig dabei ist, daß man den alten Namen nicht beibehalten hat.

⁴ Eine sehr nützliche Karte und Planskizze vom Turfan-Gebiet zu Regels Reisebericht findet sich im 27. Bande von *Petermanns Mitteilungen* auf Tafel 18. Grünwedel hat die Skizze in seinen Hauptbericht aufgenommen und verbessert, daneben aber auch noch eine sehr übersichtliche Planskizze von Ikkut'schri gegeben.

lich vom heutigen Turfan bei der Ortschaft Karakhodja gelegenen Trümmerstätten »das alte, vom heidnischen Kaiser Takianus gegründete Turfan«. Der Ethnograph Klementz dagegen, der im Jahre 1898 eine russische archäologische Expedition nach dem Turfan-Gebiet führte, nannte die südlich von der heutigen Chinesenstadt Turfan (eine halbe Stunde östlich von der Tarantschen-Stadt) befindlichen Ruinen »Alt-Turfan«, während er die etwa 6 Werst westlich von Turfan aufgefundenen Gebäudereste von Yarkhoto, einem von dem Flübchen Yar umströmten steil abfallenden und nur von Süden her zugänglichen Plateau, als das alte Kiao-ho ch'èng identifizierte und anscheinend für die alte Hauptstadt des Landes nahm. Die als »Idikut'sahri«, d. h. Stadt des Idikut¹, bezeichneten Ruinen von Karakhodja zählte er indessen ebenfalls zu den ältesten Siedelungen des Gebiets, da sie an einem Wasser spendenden Flusse (dem Karakhodja-su) gelegen waren (*Nachrichten über die von der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg im Jahre 1898 ausgerüstete Expedition nach Turfan*, Heft I, S. 28 und 33). Grünwedel endlich erklärte bereits in dem ersten Bericht über seine 1902/03 ausgeführte Expedition (*Bulletin de l'Association Internationale pour l'Exploration etc. de l'Asie Centrale et de l'Extrême-Orient* Nr. 3, S. 18) »die ungeheure Ruine der Stadt des Dakianus, Idyikut'sari«, für das Zentrum des ganzen Kulturgebietes, und in seinem späteren ausführlichen Berichte (a. a. O. S. 5) wies er darauf hin, daß »die dominierende Lage von Idikut'sari vollkommen der Bedeutung entspreche, welche diese alte Metropole der Uiguren, das alte Kau-tsch'ang, gehabt haben muß«. Drängte sich somit den Forschungsreisenden im Turfan-Gebiet ganz von selbst die Überzeugung auf, daß die Ruinen von Karakhodja das Kulturzentrum und die alte Hauptstadt von Kao-ch'ang gewesen sein müßten, so wurde die Frage wieder zweifelhaft infolge der Auffassungen auf sinologischer Seite, die sich auf die chinesischen Geschichtsquellen stützten. So hielt Bretschneider (*Medieval Researches* II, 189 und 341) Kiao-ho ch'èng und Karakhodja für gleichbedeutend und nahm auf Grund einer Beschreibung in den *Ming-Annalen* (Kap. 329 fol. 19 v^o f.) an, daß unter der T'ang-Dynastie die Hauptstadt des alten Kao-ch'ang in Kiao-ho hien (交河縣) umbenannt

¹ Der Name Idikut'sahri deutet nach Radloff, *Altuigurische Sprachproben aus Turfan* (*Nachrichten usw.* S. 56), darauf hin, daß »der Ydykut (Fürst, s. u.) der Uiguren hier seinen Sitz hatte«.

worden sei. Chavannes gab in seinen *Documents sur les Tou-kiue occidentaux* S. 11 Anm. und S. 18 Kao-ch'ang durch Karakhodja wieder, erklärte dies aber im Index (S. 334) für einen Irrtum und setzte Yar-khoto dafür. Auch in seinen Erklärungen der zentralasiatischen Inschriften (*Les inscriptions de l'Asie Centrale* S. 2, 29 Anm. 3 und S. 35) wird die Hauptstadt von Kao-ch'ang stets Yar-khoto genannt. Im folgenden soll gezeigt werden, daß diese Unsicherheit lediglich durch die Verwechslung von zwei verschiedenen geographischen Begriffen hervorgerufen ist, und daß die chinesischen Quellen nicht den geringsten Zweifel über Lage und Namen der Hauptstadt von Kao-ch'ang lassen.

Das heutige Turfan-Gebiet bildete in der vorchristlichen Zeit einen Teil des Landes der Kü-shi (車師), vielleicht eines Volkstammes iranischer Abstammung¹. Ihr Staat wurde im Jahre 60 v. Chr. wegen seiner Bundesgenossenschaft mit den Hiung nu von den Chinesen vernichtet; aus seinen Trümmern bildeten sich dann acht kleinere Fürstentümer, von denen eins in den chinesischen Geschichtswerken die Bezeichnung Kü-shi ts'ien wang t'ing (前王庭) oder ts'ien pu (前部), d. h. »Vorderer Fürstenhof« oder »Vorderer Stamm der Kü-shi«, führt. (Vgl. *Ts'ien Han shu* Kap. 96b fol. 17 r^o ff.; Chavannes, *Documents usw.* S. 101 Anm. 2 und *Les inscriptions usw.* S. 22 Anm. 2.) Dieses Fürstentum schloß das heutige Turfan-Gebiet ein, seine Grenze muß wenig östlich von Pidjan gewesen sein. Die Hauptstadt von Kü-shi ts'ien pu war Kiao-ho ch'eng, das heutige Yar-khoto. Zu den Sicherheitsmaßregeln, die die Kaiser der Han-Dynastie zu treffen pflegten, um in eroberten Ländern ihren Einfluß aufrechtzuerhalten, gehörte in erster Linie die Anlegung von Militärkolonien unter zuverlässigen Generalen. Eine solche Kolonie wurde auch im Jahre 48 v. Chr. im Lande des Kü-shi

¹ Für diese Vermutung lassen sich unmittelbare Beweise noch nicht anführen. Daß aber die Bevölkerung jener Gebiete schon von alters her mindestens einen iranischen Einschlag gehabt haben muß, geht einmal aus den soghdischen (persischen) Sprachdenkmälern hervor, die Grünwedel und Le Coq dort gefunden (vgl. F. W. K. Müller, *Handschriftenreste in Estrangelo-Schrift aus Turfan*, Sitzungsber. d. Kgl. Preuß. Akad. d. Wiss. 1904 S. 348 ff. und Abb. 1904), ferner aus dem iranischen Charakter der ausgegrabenen Fresken (s. Grünwedel a. a. O. S. 176) und schließlich aus dem ausgesprochen persischen Typus, den die Personen auf den Malereien, sowie ein Teil der heutigen Bevölkerung zeigen. Wann und wie weit iranischer Einfluß im Farinbecken sich ausgedehnt hat, darüber hat sich aus chinesischen Quellen bisher nichts ermitteln lassen.

tsien pu angelegt, und zwar an einer Stelle, wo schon etwa 50 Jahre früher vom Kaiser Wu ti (武帝) eine militärische Ansiedlung gegründet worden zu sein scheint, nämlich da, wo heute die Ruinen von Idikutshari sind. Die neue Kolonie aber erhielt einen militärischen Gouverneur mit dem Titel Wu-ki hiao wei (戊己校尉), der dort seine ständige Residenz aufschlug¹. Der Ort, wo diese Kolonie angelegt war, hieß Tien-ti oder Tien-ti ch'eng (田地城), außerdem aber hatte er auch die rein chinesische Bezeichnung Kao-ch'ang lei (高昌壘), d. h. »der Schutzwall des hohen Gedeihens«, ein Name, der zunächst nicht amtlich war und vermutlich der Kolonie nach der in China üblichen Sitte als glückbringendes Zeichen von den Bewohnern gegeben wurde. Dieser Name Kao-ch'ang ging bald auf die ganze Gegend um Karakhodja über und bezeichnete ein Herrschaftsgebiet, das von dem Kü-shi tsien wang unabhängig war und neben diesem für sich bestand. Hier setzen aber auch bereits die Mißverständnisse ein. Zunächst hielt Chavannes (*Documents usw.* S. 310) Tien-ti auf Grund eines Zitats des *Ts'chi t'ung kien* aus dem *T'ung tien* für Luktschun, 70 Li östlich von Karakhodja. Die betreffende Stelle im *T'ung tien* (Kap. 191 fol. 6r^v) besagt, daß bei der Errichtung der Präfektur Si chou (西州) durch die Tang im Jahre 640 »aus der Stadt Tien-peï ch'eng (田北城, so immer im *T'ung tien* statt Tien-ti ch'eng) die Magistratur Liu-chung hien

¹ Diese wichtige Angabe findet sich zwar auch schon in dem *Ts'ien Han shu* (Kap. 96b fol. 19b) und den darauf fußenden *Pei shi* (Kap. 97 fol. 8r^v) und *T'ung tien* (Kap. 191 fol. 5r^v), aber erst das *Fang yü ki yao*, diese unerschöpfliche Fundgrube der historischen Geographie, verlegt diese Gründung ausdrücklich auf die Stelle der Stadt Huo chou (火州) der Ming-Dynastie (Kap. 65 fol. 8v^v), d. h. Karakhodja. — Der wunderliche Titel Wu-ki hiao wei ist verschieden erklärt. Am wahrscheinlichsten ist vielleicht, daß die beiden zyklischen Zeichen wu und ki die Symbole für Erde sind, die feindlichen Türk-Völker aber, gegen die der Hiao wei Sicherheit geben soll, im Norden wohnen, d. h. in der Himmelsrichtung, der das Symbol für Wasser zukommt. Die Erde soll also das Wasser zurückdrängen. Vgl. Chavannes, *Documents usw.* S. 101 Anm. 3.

² Eine andre Erklärung des Namens, die sich in mehreren Geschichtswerken findet (z. B. *Pei shi* Kap. 97 fol. 8r^v, *T'ung tien* Kap. 191 fol. 5r^v u. a.), besagt, daß »das Land hoch gelegen (kao), und die Bevölkerung wohlhabend (ch'ang) gewesen sei, und man danach die Bezeichnung Kao-ch'ang gebildet habe«. Derartige chinesische Etymologien haben indessen sehr wenig Wert. Tien-ti (»Feldland«) scheint auch ein rein chinesischer Name zu sein; vielleicht ist es die Übersetzung einer ältern einheimischen Bezeichnung. Jedenfalls ist schwer zu entscheiden, welcher von beiden Namen zuerst aufgekommen ist. Die Han-Annalen kennen beide noch nicht.

(柳中縣) gemacht wurde¹. Die Unrichtigkeit dieser Angabe geht schon daraus hervor, daß der Name Liu-chung (Luktshun) bereits in den *Han-Annalen* vorkommt, und zwar in der Biographie des Generals Pan Yung (班勇), der im Jahre 123 n. Chr. Befehlshaber der Stadt war (*Hou Han shu* Kap. 77 fol. 17r¹). Liu-chung ist also als amtlicher Name offenbar älter als Tien-ti. Auch die Geographie der Tang-Annalen, in der die Neuorganisation von 640 im einzelnen angegeben wird (*Tang shu* Kap. 40 fol. 18v¹), weiß nichts von einer solchen Umnennung. Ferner widersprechen ihr alle andern chinesischen Quellen, einschließlich des *Ts' chi t'ung kien*. Das *Fang yü ki yao* hat auch hierüber eine Reihe wichtiger Angaben aus den Historikern zusammengestellt: es heißt dort (Kap. 95 fol. 6v¹) von »der ehemaligen Magistratur Kao-ch'ang hien (高昌廢縣): Es ist dies die heutige Stadt Huo-chou (火州城). Der ursprüngliche Name ist Tien-ti ch'êng. Nach dem Yü ti chi (輿地志) errichtete das Haus Chang (die chinesische Herrscherfamilie von Ts'ien Liang, s. oben S. 9, es war der Fürst Chang Tsün 張駿. A. a. O. fol. 8v¹) im 2. Jahre Hien-Huo (咸和) von der Ts'in-Dynastie (d. h. im Jahre 327 n. Chr.) dort das Departement (郡) Kao-ch'ang und bildete (darin) die Magistratur (Unterpräfektur) Tien-ti hien². Li Yen Shou (李延壽, der Verfasser des Pei shi, 7. Jahrh.) sagt: das Land Kao-ch'ang hat 46 Ortschaften. Tien-ti ch'êng aber ist eine (oder die erste?) unter ihnen. Als K'ü Kia (麴嘉, von 497 ab, s. oben S. 25) Kao-ch'ang beherrschte, setzte er einen Präfekten (太守) von Tien-ti ein: dessen Gebiet war da, wo während der Han-Zeit der Wu-ki hiao wei seinen Sitz hatte. Der Name lautet auch Tien ch'êng³. Nach einer Anmerkung im *Ts' chi t'ung kien* (Kap. 195 fol. 54v¹) ernannte dann K'ü Kia seine beiden Söhne zu Herzögen von Kiao-ho ch'êng und von Tien-ti ch'êng. Ist es hiernach schon unwahrscheinlich, daß das *Ts' chi t'ung kien* unter Tien-ti Luktshun verstanden haben sollte, da ja in diesem Falle das weit wichtigere Karakhodja unberücksichtigt geblieben wäre, so wird aus der Unwahrscheinlichkeit eine Unmöglichkeit, wenn wir sehen, daß das *Ts' chi t'ung kien* ebenso wie die Han-Annalen ausdrücklich von Luktshun als Liu-chung

¹ Hierbei wird der Name Kao-ch'ang als amtliche Bezeichnung zum ersten Male gebraucht. Er hat sich dann rasch über den Bezirk hinaus verbreitet.

² Das *Ts' chi t'ung kien* (Kap. 195 fol. 54v¹) bemerkt zu dem Namen Tien ch'êng, daß er zwar in den alten Chroniken vorkomme, daß aber tatsächlich Tien-ti ch'êng dafür zu lesen sei.

(柳中) spricht, indem es (Kap. 45 fol. 24^v) berichtet, daß der im Jahre 48 v. Chr. geschaffene Posten eines Wu-ki hiao wei, der infolge der zeitweiligen Zurückdrängung des chinesischen Einflusses im Tarimbecken durch die Hiung nu eingegangen war, im Jahre 74 n. Chr. neugegründet wurde, und zwar mit dem Amtssitz in Liu-chung (Luktshun). Es kann somit keinem Zweifel unterliegen, daß T'ien-ti der alte Name für Karakhodja ist. Hier nun, an der Stätte der alten chinesischen Militärkolonie, begann sich bald das eigentliche Zentrum der politischen Gewalt zu bilden, wozu ja auch nach Grünwedels Beobachtungen der Ort vermöge seiner beherrschenden Lage mehr geeignet gewesen sein muß als die schwerer zugängliche, aber räumlich zu beschränkte Löß-Festung Yar-khoto. Nachdem mit dem Verfall der kaiserlichen Macht auch der chinesische Einfluß in Turkistan gebrochen war, nahmen die verschiedenen während des 4. Jahrhunderts in Kansu um die Herrschaft ringenden Fürsten nacheinander von dem Lande Besitz, und Chang Kuei, Lü Kuang und Mêng-sün (s. Näheres über diese Namen oben S. 9 ff.) hatten sämtlich ihre Statthalter in Kao-ch'ang. Auch Wu-hui begann seine Eroberung des Turfan-Gebiets, wie wir gesehen haben, an dieser Stelle. Ob freilich die reiche Kultur, die jetzt durch die Ausgrabungen enthüllt wird, ihre älteste Stätte in Kao-ch'ang (Karakhodja) oder in Kiao-ho ch'eng (Yar-khoto), der Hauptstadt der immer machtloser werdenden »vordern Fürsten« der Kū-shi, hatte, läßt sich noch nicht entscheiden. Soweit diese Kultur von Westen kam, wird sie zuerst in Yar-khoto festen Fuß gefaßt haben: dagegen lag Karakhodja dem chinesischen Einflusse näher. Immer aber bestanden während dieser Zeit die beiden benachbarten Herrschaftsgebiete getrennt voneinander, obwohl das Übergewicht bald bei dem einen und bald bei dem andern lag. Während nach der Vernichtung der chinesischen Herrschaft unter der spätern Han-Dynastie im 2. Jahrhundert n. Chr. die Kū-shi wieder an Selbständigkeit gewannen, wuch ihre Macht aufs neue zurück mit den Bestrebungen der Liang-Fürsten im 4. Jahrhundert. Ein Ende wurde der Doppelherrschaft erst durch den Fürsten An-chou gemacht, der, wie wir oben gesehen, im Jahre 450 von Kao-ch'ang aus in Abwesenheit des letzten »vordern Fürsten« von Kū-shi, I-lok, eines Vasallen der Wei, die Hauptstadt Kiao-ho ch'eng eroberte und im Besitz behielt. Damit war die Neugründung des Staates Kao-ch'ang vollzogen, oder, wie das *Fang yü ki yao*, das auch hier wieder die zerstreuten Nachrichten am übersichtlichsten zusammengestellt hat, es aus-

drückt (Kap. 65 fol. 7 v°). »seit dieser Eroberung gehörte Kū-shi zu Kao-ch'ang¹«.

Diese historische Entwicklung ist in den europäischen Darstellungen nicht genügend beachtet worden, insbesondere hat man das Gebiet des Kū-shi ts'ien wang und Kao-ch'ang als gleichbedeutend angesehen und so die vorhin erwähnten Verwechslungen möglich gemacht. Bis zum Jahre 450 war Yar-khoto niemals die Hauptstadt von Kao-ch'ang, und auch nachher ist Karakhodja wohl meist der eigentliche Regierungssitz der Fürsten des Landes geblieben. Darauf scheint schon die große Ruine des sogenannten »Klaus-Palastes« in Idikutshari zu deuten, die Grünwedel (S. 17 ff., auf seiner Planskizze mit E bezeichnet) beschreibt, doch lassen auch chinesische und sonstige Nachrichten hierüber kaum einen Zweifel. Yar-khoto wird wegen seiner Lage als Festung und zweite Hauptstadt daneben bestanden haben. So liest man in den *T'ang-Anneken* Kap. 221a fol. 8r°: »Die Hauptstädte des Fürsten (von Kao-ch'ang) sind Kiao-ho ch'eng (Yar-khoto), zur Han-Zeit die Residenz des Kū-shi ts'ien wang, und T'ien-ti ch'eng (Karakhodja), der Sitz des Wu-ki hiao wei (der Han)«. Der chinesische Würdenträger Wang Yen Tò (王延德), der im Jahre 981 als Gesandter des Sung-Kaisers an den Hof des Uigurenfürsten von Kao-ch'ang reiste, erzählt in seinem Berichte (*Sung shi* Kap. 460 fol. 8r° ff.), daß er von Luktschun (六種) nach der Stadt Kao-ch'ang (Karakhodja) kam, »das ist«, wie er als Vertreter des Weltberrschers hinzufügt, »die (im Jahre 640 von den T'ang dort errichtete) Präfektur Si chou (西州)«. Er schildert dann das geistige Leben der Hauptstadt mit ihren bücherreichen buddhistischen Klöstern, ihren »manichäischen Tempeln und persischen Priestern« und berichtet weiter, daß er sich auf Einladung des Fürsten an dessen Sommerresidenz Pei ũng (北庭, d. h. »der nördliche Hof«, Bischbalik, 20 Li nördlich vom heutigen Djimsar, westlich von Gutschen: vgl. Chavannes, *Documents usur.* S. 11 Anm.) begab, und daß

¹ Eine allerdings nur vorübergehende Vereinheitlichung des ganzen Gebiets könnte bereits im 4. Jahrhundert einmal stattgefunden haben, wenn die Angabe des *T'ung tau* (Kap. 191 fol. 51 v°) und des *T'ung chi* (Kap. 196 fol. 22 v°) zutreffend wäre, daß »zur Zeit der Tsin (im Jahre 327, s. oben S. 32) Kiao-ho ch'eng (Yar-khoto) zur Präfektur Kao-ch'ang gemacht wurde«. Indessen steht diese an sich schon unwahrscheinliche Lesart im Widerspruch zu den viel genauern Angaben des *Fung yü k'ü yao*, wonach diese Präfektur in T'ien-ti (Karakhodja) errichtet wurde.

er dabei die Präfektur Kiao-ho (Yar-khoto)¹ passieren mußte². Irgend etwas Weiteres erwähnt er nicht von dieser Stadt. Sie war politisch offenbar Karakhodja gegenüber vollständig in den Hintergrund getreten. In der Tat wird ihr Name nach dem Jahre 640 auch in keinem wichtigeren Zusammenhange mehr erwähnt. Dagegen hat Karakhodja als Stadt der Uiguren noch eine bedeutende Rolle gespielt. Zwar der alte chinesische Name Kao-ch'ang, den die Sung noch einmal eingeführt hatten, verschwindet; statt dessen kommt unter der Mongolenherrschaft, die nach dem *Fang yü ki yao* (Kap. 65 fol. 9v) im Jahre 1209 unter Dschingis Khan ihren Anfang nahm, der Name Karakhodja (chines. Ho-la-huo-ché 合剌火者 s. *Yuen shi* Kap. 63 fol. 31v), d. h. »der schwarze Prinz«, auf, woraus dann unter der Ming-Dynastie wieder chinesisch Huo chou (火州) wurde³. Rashid-eddin, der um 1300 Wesir von Persien war, erwähnt in seiner historischen Enzyklopädie Karakhodja, »eine Stadt der Uiguren«, als ein neutrales Gebiet, das zwischen den Staaten Kublai Khans und denen seines Verwandten und Nebenbuhlers Kaidu lag, und in deren Nähe eine von Kublais Grenzgarnisonen stand (vgl. Yule, *Cathay and the way thither* I. 275). Auch im Anfang der Ming-Dynastie scheint Karakhodja nicht innerhalb des chinesischen Machtbereichs gelegen zu haben,

¹ Diese Angabe Wang Yen Tës ist unrichtig. Eine Präfektur (州) Kiao-ho hat es nie gegeben. Bei der Neueinteilung des unterworfenen Kao-ch'ang-Staates im Jahre 640 wurde Kiao-ho zu einer Magistratur (縣) gemacht und mit vier andern Magistraturen der Präfektur Si-chou unterstellt (s. *T'ang shu* Kap. 40 fol. 18v). Erst um 750 wurde einmal für wenige Jahre ein Departement (郡) Kiao-ho gebildet.

² Diese Reise Wang Yen Tës von Kao-ch'ang über Kiao-ho nach Norden hat auch Chavannes in seiner Ansicht unsicher gemacht. Er nahm deshalb an (*Documents usw.* S. 11 Anm. und S. 101 Anm. 2), daß damals die Residenz des »vorderen Fürsten« der Gegend von Karakhodja entsprochen habe, setzte dann freilich später in *Les pays d'occident usw.* S. 530 bei der gleichen Textstelle Kao-ch'ang und Si-chou doch wieder mit Yar-khoto gleich. — Solche Mißverständnisse sind bei der Verstreutheit des chinesischen Materials nur zu verständlich. Auch bei größter Sorgfalt ist ihnen jeder ausgesetzt.

³ Nach Bretschneider, *Middleval Researches* I. 16 wird der Name Huo chou allerdings auch schon in dem verloren gegangenen Reiseberichte des Ye-lü Chu Ts'ai (耶律楚材), eines Ministers von Dschingis Khan, erwähnt, der den Herrscher von 1219 bis 1224 nach Persien begleitete und ein *Si yü lu* (西遊錄) betiteltes Werk über die Expedition schrieb. — In den *Ming shu* Kap. 329 fol. 19v wird der Name Huo chou davon hergeleitet, daß in jener Gegend zahlreiche Berge sind von grünroter Farbe wie Feuer (huo 火). In der Tat lautet der Name dort (191v) auch Mihar (密爾 iranisch »Sonne«) Huo chou.

wenigstens heißt es in einem Berichte über die Gesandtschaft des Shah Rukh von Herat an den Hof von China 1420—1422, der von einem ihrer Mitglieder verfaßt worden ist, daß die Abgesandten 5 Tagereisen jenseits (d. h. östlich) von Karakhodja von chinesischen Beamten in Empfang genommen und kontrolliert wurden (Yule, a. a. O. I. cxi und cc). Um diese Zeit aber war auch Karakhodjas Glanz bereits dahin. Unter der Mongolenherrschaft war um die Mitte des 14. Jahrhunderts zwischen Yarkhoto und Karakhodja die Stadt Turfan (Tu-lu-fan 土魯番) entstanden¹, und sie wurde bereits im Anfang des 15. Jahrhunderts neben Kaschgar die zweite Hauptstadt Khizr Khodja Khans von Moghulistan (s. Bretschneider a. a. O. II. 199). Turfan nahm den Städten Karakhodja und Lukschun bald jede Bedeutung. Die *Ming-Annalen* berichten (Kap. 329 fol. 19r et v), daß im Jahre 1448 die letzte Tributgesandtschaft von dort nach China kam, und daß danach beide Gebiete von Turfan einverleibt wurden. Zugleich wird dabei die interessante Tatsache erwähnt, daß bei Huo chou (Karakhodja) »viele buddhistische Priester und Tempel seien: die ersteren wohnten unter der Bevölkerung«. »Östlich davon«, heißt es dann weiter, »ist eine verlassene Stadt, das ist die Hauptstadt des Reiches Kao-ch'ang, und hier war zur Han-Zeit der Sitz des Wu-ki hiao wei.« Die Ruinen von Idikutshari liegen, wie man auf Regels Skizze (s. oben S. 28 Anm. 4) sieht, südöstlich von dem Flecken Karakhodja: sie waren also auch damals schon Ruinen. Über die Gründung Turfans, d. h. wohl der heutigen Tarantschen-Stadt, wissen die chinesischen Quellen nichts zu melden. Die Ruinen aber, die sich südlich von der heutigen Chinesenstadt befinden, und die Klementz »Alt-Turfan« nennt (s. oben S. 29), müssen aus dem Altertum stammen und einen unbedeutenden Ort gebildet haben. Jedenfalls heißt es in den *Ming-Annalen* (a. a. O. fol. 20r) von Turfan: »Als die Tang Kao-ch'ang vernichtet hatten (640), machten sie die Präfektur Si chou mit der Magistratur Kiao-ho hien daraus: (Turfan aber) war die zum Gebiet von Kiao-ho-hien gehörige Stadt An-lo ch'eng (安樂城).« Ähnlich sagt das *Fang yü ki yao* (Kap. 65 fol. 6v): »Turfan ist ursprünglich die

¹ Nach Bretschneider, a. a. O. II. 193 und 199, wird Turfan zum ersten Male im Jahre 1377 in den *Ming-Annalen* erwähnt. Da wiederholt fremde Gesandtschaften auf ihrem Wege nach China dort beraubt waren, so sandte der Kaiser Tai Tzu (Hung-Wu) in diesem Jahre ein Heer gegen den unbotmäßigen Staat und ließ ihn züchtigen. Vgl. *Ming shi* Kap. 2 fol. 141r. Vielleicht datieren aus dieser Zeit auch manche Ruinen.

zur Magistratur Kiao-ho hien gehörige Stadt An-lo ch'êng.« Was endlich die Namen Idikutšahri, d. h. »Stadt des Idikut« und »Stadt des Dakianus« angeht, so ist Idikut ein uigurischer Fürstentitel, der »Herr des Glückes« bedeutet¹. »Stadt des Dakianus« aber ist, wie Yule, *The Book of Ser Marco Polo* I, 106, sagt, ein Name, der jeder Ruinenstätte im ganzen mohammedanischen Asien beigelegt wird. Er stellt ihn z. B. auch für Ruinen in Kirman (Persien) fest. Diese Bezeichnung sollte deshalb überhaupt nicht angewendet werden.

Aus den vorstehenden Darlegungen erhellt, daß in der Tat, wie Grünwedel richtig erkannt hat, die Ruinen bei Karakhodja einst die Hauptstadt und das Zentrum des alten Kulturstaaes Kao-ch'ang waren, und daß der Tsü-k'ü-Fürst An-chou unserer Inschrift als einer der Gründer dieses Staates zu gelten hat.

Die Datierung der Inschrift.

Die Feststellung des Jahresdatums der Inschrift stößt auf erhebliche Schwierigkeiten. Der Text gibt zwar am Schluß eine Datierung mit Regierungsdevise und Jahreszahl, allein das linke obere Eckstück der Steintafel mit den beiden wichtigen Zeichen der Devise, das, wie oben bemerkt, durch einen glücklichen Zufall nachträglich gefunden wurde, ist leider zu verstümmelt, als daß man nicht über das erste Zeichen zweifelhaft sein könnte. Allem Anschein nach können indessen nur die Lesarten »Ch'êng-P'ing (承平) 3. Jahr« oder »Yung-P'ing (永平) 3. Jahr« in Betracht kommen. Die Devise Ch'êng-P'ing findet sich nur einmal in den chinesischen Geschichtswerken: sie bezeichnet die nur sieben Monate währende Regierungszeit des Fürsten von Nan-an (南安)², der im Jahre 452 n. Chr. nach der Ermordung des Kaisers Tai Wu (太武) von der nördlichen Wei-Dynastie den Thron bestieg, aber noch in dem-

¹ Vgl. Radloff, *Versuch eines Wörterbuches der Türk-Dialekte* S. 1508. Danach bedeutet Idi »Herr«, Idikut »die Benennung der Herrscher der Uiguren im 13. Jahrhundert, eigentlich »Herr-Glück«, d. h. der Glückliche«. Vámbéry, *Kulathu Bilik* S. 195, erklärt idikut als »Name der uigurischen Fürsten nach Abulgazi, seiner Bedeutung nach »Herr des Glückes«.

² Das Geschichtswerk *Pei shi* (Kap. 2 fol. 19 v^o) gibt statt Ch'êng-P'ing für diese Zeitspanne die Devise Yung-P'ing, indessen kann über das irrige hiervon kein Zweifel sein, da alle andern Quellen in der ersten Lesart einig sind.

selben Jahre dem Kaiser Wên Ch'êng (文成) den Platz räumen mußte. Dieser nahm sogleich nach seiner Thronbesteigung die Devise Hing-An (興安) an. Ein drittes Jahr Ch'êng-P'ing hat es also nicht gegeben, und eine zweite Devise dieses Namens ist uns nicht überliefert. Die Devise Yung-P'ing findet sich mehrfach. Die der Wei-Dynastie angehörende und hier allein in Betracht kommende deckt die Zeit von 508 bis 512. Schon aus den geschichtlichen Darlegungen oben geht jedoch hervor, daß diese späte Periode hier schwerlich gemeint sein kann: durch die folgenden Erwägungen wird die Unwahrscheinlichkeit noch vergrößert werden.

Unter diesen Umständen müssen wir versuchen, das Datum der Inschrift auf andern Wege zu ermitteln.

Der Tsü-k'ü-Fürst An-chou hatte, wie wir gesehen haben, nach dem im Jahre 444 erfolgten Tode seines Bruders Wu-hui die Herrschaft über das Gebiet von Kao-ch'ang (Karakhodja) übernommen und sie bis zum Jahre 460 behalten, wo er von den Juan-juan getötet wurde. Nach dem Texte der Inschrift stellt sich der Tempel dar als ein Erinnerungsbau für den Fürsten An-chou: vielleicht war auch der Bau von An-chou schon geplant und begonnen, aber erst nach seinem Tode vollendet worden (s. unten): jedenfalls lebte der Fürst zur Zeit der Verfertigung der Inschrift nicht mehr. Somit haben wir einen terminus post quem, nämlich das Jahr 460, gewonnen. Nun hat der Verfasser der Inschrift seine Datierung aber noch vervollständigt. Leider besteht diese Vervollständigung jedoch nicht, wie sonst, in der Angabe der zyklischen Jahreszeichen, durch die jede Unklarheit hätte beseitigt werden können: die unglückliche Neigung des gelehrten Skribenten, alles so ungewöhnlich und rätselhaft wie möglich auszudrücken, hat vielmehr eine andre Art der Jahresbezeichnung gewählt, die zu jener Zeit längst nicht mehr üblich war und daher den Vorzug der Unverständlichkeit besaß, nämlich die Konstellationen der Jupiterbahn. Für das Verständnis dieser Jahresberechnung bedarf es einer ausführlicheren Erklärung¹.

¹ Das hier wiedergegebene System findet sich im 27. Kapitel des *Shu ki* (bei Chavannes, *Mém. hist.* III, 356 ff.), ferner *T'ou Hsin shu* Kap. 26 fol. 13 v^{ff.}, *Ör ya* Kap. 11 (釋天) fol. 16 v², *Huai-nan ts'ê* Kap. 3 fol. 22 v^{ff.}. Eine lichtvolle Darlegung auf Grund eines Kommentars zum *Chou li* hat dann Chavannes gegeben in *Mém. Hist.* III, Appendix III, 653 ff. Vgl. auch Schlegel, *Uranographie Chinoise* S. 614 ff.

Schon im hohen Altertume hatten die Chinesen die Beobachtung gemacht, daß die Umlaufzeit des Planeten Jupiter etwa 12 Jahre betrug, daß sich also — von ihrem astronomischen Standpunkte aus — diese Umlaufzeit zu der der Sonne verhielt wie die der Sonne zu der des Mondes, d. h. 12 Jahre zu einem Jahre wie ein Jahr zu einem Monat. Man gab daher entsprechend den zwölf Sterngruppen oder »Stationen« (sü 宿), die man den Jupiter passieren ließ, auch den einzelnen Jahren bestimmte Bezeichnungen: der Jupiter selbst erhielt den Namen »Jahresstern«, sui sing (歲星). Bei der Umrechnung in die Zeitbestimmung nach dem Sechziger-Zyklus brachte man später diese Jahresnamen der Jupiter-Konstellationen in ein festes Verhältnis zu dem bekannten zwölfteiligen Zyklus tse (子), ch'ou (丑) usw., der die Sonnenbahn bezeichnet und die Mondjahre benennt. Und zwar schuf man dieses Verhältnis auf folgende Weise. Da die Bahn des Jupiter über den Himmel von West nach Ost, die der Sonne aber von Ost nach West läuft, so mußte man, wenn man die Jahre, der Jupiterbahn folgend, zählte, den Sonnenzyklus in umgekehrter Reihenfolge durchlaufen, d. h. auf das erste Jahr der Jupiterbahn entfiel nicht das erste Zeichen, tse (子), sondern das letzte, hui (亥) usw. Um diese Schwierigkeit zu beseitigen, fingierte man einen beweglichen Punkt am Himmelsgewölbe, der, von einer bestimmten Stelle in der Peripherie der (nahezu) kreisförmigen Bahn des Jupiter zusammen mit diesem ausgehend, in entgegengesetzter Richtung wie der Jupiter vorrückte und sich stets mit ihm in symmetrischer Stellung zum Durchmesser des Kreises befand. Dieser fingierte Punkt hieß sui yin 歲陰, »das weibliche Prinzip des Jahres« oder tai sui 太歲 »das große Jahr«, im Gegensatz zum yang 陽 »dem männlichen Prinzip«, d. h. dem Jupiter¹. Wollte man nun für eine bestimmte Periode aus der Zeit des Jupiterumlaufs die entsprechende Jahresbezeichnung des zwölfteiligen Zyklus ermitteln, so war zunächst festzustellen, in welchem Zeichen des Zyklus der Jupiter sich zu der Zeit befand: der dieser Stelle symmetrische Punkt, vom gemeinsamen Ausgangsort an gemessen, ergab dann die (fingierte) Stellung des sui yin und zugleich das richtige zyklische Jahreszeichen.

¹ Das *Ör ya* a. a. O. 16 v^o gibt den Konstellationen des zehnteiligen Zyklus kia (甲), yi (乙) usw. die Bezeichnung sui yang (歲陽).

Kehren wir nun zu dem Datum der Inschrift zurück. Dort wird das fragliche Jahr »das Jahr ta liang (大梁), d. h. der großen Brücke«¹, genannt. Ta liang ist der Name des Jahres, während dessen sich der Jupiter in der Sterngruppe wei (胃), d. h. 33, 35, 39, 41 der »Fliege« (s. Wylie, *Chinese Researches* S. 129), befindet: das dieser Konstellation entsprechende Zeichen des umgekehrten Zwölfer-Zyklus ist you (酉), und das diesem symmetrische Zeichen, in dem sich das sui yin befindet, wu (午). Die zyklischen Tabellen nach dem oben gewonnenen Terminus 460 aber ergeben ping-wu (丙午) als Bezeichnung des Jahres 466 n. Chr. Nach der oben erklärten Umrechnungsmethode müßte nun aber das Zeichen wu um zwei überschritten werden, wir würden dann das Zeichen shèn (申) erhalten, d. h. das Jahr 468 mit der Bezeichnung wu-shèn (戊申). Ob indessen der Verfasser der Inschrift, der die zyklische Bezeichnung des laufenden Jahres vor sich hatte und in die alte Chronologie der Jupiterbahn zurückrechnete, in der Tat dabei dieser Methode gefolgt ist, scheint mir sehr fraglich. So heißt es z. B. auch im letzten Kapitel der Beschreibung von Fa Hien's Reisen (Legge, *A Record of Buddhist Kingdoms* S. 116): »Im 12. Jahre I-Hi (義熙), in der Jahresfolge das Jahr shou sing (壽星).« Der Konstellation shou sing entspricht das Zeichen ch'ên 辰 des umgekehrten Zwölfer-Zyklus, und ping-ch'ên (丙辰) ist in der Tat das 12. Jahr I-Hi, d. h. 416 n. Chr. (vgl. auch Chavannes, *Gupacarmān* in *Toung Pao* Ser. II Bd. V S. 193 Anm. 1). Hier ist also in ganz mechanischer Weise für das zyklische Jahreszeichen die entsprechende Konstellation der Jupiterbahn ohne Rücksicht auf die Stellung des sui yin eingeführt worden. Nimmt man eine solche mechanische Umsetzung auch bei unserem Datum an, so hat man für die Konstellation ta liang das zyklische Zeichen you (酉) einzuführen. Das erste Jahr nach 460 aber, das dieses Zeichen aufweist, ist das Jahr 469 mit der Bezeichnung ki-you (己酉). Somit wäre das Jahr 468 oder, was wahrscheinlicher ist, 469 als Datum der Inschrift gewonnen.

¹ Schlegel, *Uranographie Chinoise* S. 341 ff. übersetzt ta liang durch »la grande digue«. Da in der alten chinesischen Sphära ta liang der Name für die Gruppen wei (胃), mao (卯) und pi (畢) in der westlichen Konstellation des »weißen Tigers« ist, so meint er, daß die Bezeichnung ihren Ursprung in der Beschäftigung des Volkes habe, das um jene Zeit des Jahres (4. und 5. Monat) Deiche und Dämme zur Abwehr von Überschwemmungen gebaut habe.

Erinnerung an den toten Fürsten aufzufassen und das Jahr 461 als Beginn des Baues anzunehmen, d. h. das Jahr nach dem Tode des Gefeierten. Damit sind auch die Redewendungen in der Inschrift am besten vereinbar. Bei der andern Umrechnungsmethode der Jupiter-Konstellationen würde es sich, wie bemerkt, um das Jahr 452 (jen-ch'ên), oder aber um das Jahr 464 (kia-ch'ên 甲辰) handeln. Das eine von beiden wäre sehr früh, das andere sehr spät im Verhältnis zu dem Todesjahre des Fürsten.

II. Übersetzung und Erklärung des Textes.

Verfaßt von dem Ministerialsekretär Hia-hou Ts'an¹.

..... Formen. Der Beginn der Reinheit² geht hervor aus den sechs *Paramita*³, das letzte Ende der Pietät ruht in der Güte und dem Mitleid.

¹ Die Form der Inschrift weicht hier insofern von der üblichen Regel ab, als der Verfasser sonst nicht, wie hier, am Anfang, sondern am Ende des Textes genannt wird, und zwar vor den übrigen, die an der Herstellung der Inschrift und der Tafel beteiligt gewesen sind. *Chung shu lang chung* 中書郎中 ist ein ungewöhnlicher Titel. Schon zur Zeit der Han-Dynastie führte eine der Zentral-Behörden der Hauptstadt die Bezeichnung *chung shu*. Zu ihr gehörten Direktoren und Sekretäre verschiedener Grade; *lang chung* werden aber in den Beamtentabellen der für die Zeit der Inschrift in Betracht kommenden Wei- und Sung-Annalen (*Wei shu* Kap. 113, *Sung shu* Kap. 40) in Verbindung mit dem *chung shu* nicht genannt. Es gibt *shang* (尙) *shu lang chung*, *chung shu shi lang* (侍郎), *chung shu shé-jen* (舍人) usw., aber keine *chung shu lang chung*. Auch in der Aufzählung der Beamten des Staates Kao ch'ang im *Pi shi* (s. oben S. 26) findet sich der Titel nicht. Heute sind die *chung shu* in China Sekretäre in einem bestimmten Departement des Großsekretariats (*neí ko*), während *lang chung* ein Sekretär in einem Ministerium ist. Vgl. P. Hoang, *Mélanges sur l'administration* S. 15 Nr. 3. — Verfaßt² ist hier durch *tso* (作) wiedergegeben. Der üblichere Ausdruck ist *chuan* (撰), doch steht auch das dem *tso* verwandte *ch* (製) dafür, wie z. B. in der berühmten Inschrift des Kültegin vom Orkhon. Siehe Arendt, *Studien zur chinesischen Inschriftenkunde* (Mitt. d. Sem. f. Orient. Spr. Jahrg. IV) S. 195 und Hirth in *T'oung Pao* VII, 154 ff.

² Ich bin nicht ganz sicher, ob das ungeschickt geschriebene Schriftzeichen I. 12 廉 *ben* = »Reinheit« zu lesen ist.

³ Die sechs *Pāramitā* (chin. *lǚ dù* 六度), d. h. wörtlich »das sechsfache Gelangen zum jenseitigen Gestade«, dann »die sechs Vollkommenheiten«. Es sind die sechs Passagen, auf denen man, wie es im *Fan yi ming-tsi* (翻譯名義集, Kap. 10 fol. 10v) heißt, hinübergeht über den Strom des Geborenwerdens und Sterbens und hinaufsteigt zum Gestade des *Nirvāṇa*. Die sechs sind: 1. *dāna*, chines. *t'an-na* 檀那, übersetzt *pu shi* 布施, d. h. Freigebigkeit. 2. *śīla*, chines. *shī-lo* 尸羅, übers. *shing shan* 性善 oder auch (*ch'i*) *kie* (持) 戒, d. h. edler Charakter. 3. *kṣānti*, chines. *ch'an-ti* 羼提, übers. *jen ju* 忍辱, d. h. Geduld. 4. *vīrya*, chines. *p'i-li-ye* 毗梨耶, übers. *tsing tsui* 精進, d. h. Kraft, Energie. 5. *dhyāna*, chines. *ch'an-na* 禪那, übers. *tsing lu* 靜慮 oder *ssi wei sui* 思惟修 oder

Die da aufblickten nach einem ragenden Zeichen¹ und sich anschickten zu hohem Flug², vergeblich wanderten sie herum in der Welt³; und die da hingen an ihren Lehrsystemen und forschten nach der Quintessenz der Weisheit⁴, sie ergründeten das Höchste nicht. Triumphieren über

ch'an t'ing 禪定, d. h. (religiöses) Sichversenken. 6. *prajñā*, chines. *pan-jō* 般若, übers. *chi-hu* 智慧, d. h. Wissen, Einsicht. Hierzu sind dann noch vier weitere gekommen, die aber eigentlich dem *Fan-yi-ming-i* (Kap. 10 fol. 151) zufolge, schon in der *prajñā* enthalten sind, nämlich: 1. *upāya*, chines. *fang-p'ao* 方便, d. h. Geschicklichkeit. 2. *pratyahā*, chines. *ch'uan* 願, d. h. Gelübde. 3. *balā*, chines. *li* 力, d. h. Stärke. 4. *jñāna*, chines. *ch'hi* 知 oder 智, d. h. (erwollkommenes) Wissen. Die *pāramitā* sind näher erklärt im *Fan-yi-ming-i* Kap. 10 Abschn. 44.

¹ *Piao* 標 ist ein äußerlich sichtbares Zeichen. Ich vermute, daß damit der Tempel und das Bildnis des Maitreya gemeint ist, deren Errichtung die Inschrift preist: Die nach Wahrheit Forschenden suchten vergeblich nach einem äußern Zeichen, an das sie sich halten konnten, bis der Tempel ihnen dies Zeichen wurde. Vgl. folgende Stelle in einer der Inschriften von Buddha-Gayā (Chavannes, *Les inscriptions chinoises de Bodhi-Gayā* in *Revue de l'histoire des religions*, Bd. XXXIV Nr. 1, S. 8 des S. A.): »Yün Shu erbaute eine steinerne Pagode der tausend Buddhas und bezeichnete (標) so weithin (sichtbar) den Ort. Vgl. Schlegel, *Les inscriptions chinoises de Bouddha-Gayā*, *T'oung Pao* VIII, 83.

² Zu dem Ausdruck 理翰 zitiert das *P'o-wen-yün-fu* aus einer Inschrift folgende Stelle, aus der die Bedeutung klar wird: »Den reinen Äther fühlend, schickte er sich an zu hohem Flug, und zum Himmelstor aufblickend, stürmte er nach oben. (摩赤霄而理翰望閭闔以上馳). In dem 53. Abschnitt des *Fan-yi-ming-i*, der verschiedene Metaphern behandelt, wird auch der Begriff »Flügel« als eine solche erörtert, und zwar als dem Bilde des »Rades« (*cakra*, *ch'hi-lo* 斫訖羅) verwandt. Kap. 14 fol. 51^r heißt es: »Die beiden Räder in Lauf setzen und so weit hingelangen« oder »mit beiden Flügeln schlagen, um hoch zu fliegen (鼓兩翅以高飛), ist ein Vergleich für das richtige Durchdringen des religiösen Sichversenkens und Wissens.«

³ Die Bedeutung »Welt« für 方 rechtfertigt sich durch folgende Stelle aus *Yi-king*, Hexagramm 觀: »Die Herrscher des Altertums überwachten die Länder (d. h. die Welt), beobachteten das Volk und gaben ihre Unterweisung (先王以省方觀民設教). Dazu bemerkt der Kommentar: 省視萬方, d. h. »auf die 10 000 Länder hinschauen«. Vgl. de Harlez, *L'interprétation du Yi-king* (*T'oung Pao* VII) S. 208. Legge, *The Yi King, Sacred Books of the East* (SBE) XVI, 292.

⁴ Das Wort 味 ist hier nicht in spezifisch buddhistischem Sinne zu nehmen. Es bedeutet »Geschmack«, dann das charakteristische Merkmal einer Sache, hier etwa Quintessenz. In Paramārthas chinesischer Übersetzung des *Sāṃkhyasāstra* ist denn auch 味 als Äquivalent für sanskrit *cyāñjana* gebraucht (s. Takakusu in BEFEO IV, 1012). Vgl. auch das Zitat im *P'o-wen-yün-fu*: »Ehemals erforschte man schon im jugendlichen Alter die Quintessenz der kanonischen Schriften« (昔在弱年乃經研味).

die geheimnisvolle Pforte¹, hindringen in das entlegene
man sah zusammenstürzen den Staub der Wälle: nicht klar war und ver-
hüllt² die göttliche Erkenntnis. Darum ging kein zum Himmel empor-
strebendes³ Wollen aus den drei Welten⁴ hervor: die Harmonie von Ts'i

¹ Ich nehme an, daß 玄扉 die gleiche Bedeutung hat wie 玄門 *huan men* »die düstere, geheimnisvolle Pforte«, ein Ausdruck, der wohl aus *Lao tsé* (*Tao té king* I, 1) stammt: 玄之又玄衆妙之門 »die geheimnisvollste Stelle des Geheimnisvollen ist die Pforte aller wunderbaren (Erscheinungsformen)«. Vgl. Balfour, *Taoist Texts*, S. 3. Legge, *The Texts of Taoism* I (SBE XXXIX), 47. Danach bedeutet *huan men* die letzte Ursache des Seins, das Geheimnis des Lebens. Wie so mancher andre taoistische Begriff, ist auch dieser Ausdruck vom chinesischen Buddhismus übernommen worden. Er findet sich z. B. (in ähnlichem Zusammenhange wie im Text der Inschrift) in der Einleitung zum *Shi té king lun* 十地經論 (*Daśabhūmika-sūtra-śāstra*, s. Bunyiu Nanjio, *Catalogue* Nr. 1194) fol. 21^{re}. 光宣真軌融暢玄門 »belichtend verkünden den wahrhaftigen Pfad, deutend klären die geheimnisvolle Pforte«. Auch die Nestorianer haben sich in ihrer Inschrift diesen Ausdruck *Lao tsés* — neben mehreren andern — angeeignet. Siehe Havret, *La stèle chrétienne de Si-Ngan-Fou* III, 10f. Die Bedeutung »Kloster«, die de Harlez, *Vocabulaire Bouddhique Sanscrit-Chinois* (*T'oung Pao* VII, 356 ff. und VIII, 129 ff.) II Nr. 95 für *huan men* gibt, kann hier nicht in Betracht kommen. Auffallend ist, daß in unserm Texte statt 門 das seltene 扉 gebraucht ist. — 豈 (I, 43) ist hier *k'ai* zu lesen und hat die Bedeutung des spätern 凱 oder 愷 *k'ai* »siegreich sein«, »triumphieren«, »sich freuen«. Siehe *K'ang-Hi* s. v.

² 章 II, 16 ist nach *K'ang-Hi*, wenn es nicht als Ortsname gebraucht ist, identisch mit 障.

³ Das Zeichen 陵 II, 22 ist hier, wie es öfter geschieht, für 凌 gebraucht.

⁴ Der Ausdruck »drei Welten« *san ku* (三界) scheint in dem obigen Zusammenhange wenig motiviert, da hier nicht sowohl vom Universum, was doch *san kie* bedeutet, als vielmehr von den Bewohnern der Erde die Rede ist. Eine nähere Untersuchung dieses oft gebrauchten, aber unzureichend erklärten Ausdrucks ergibt überhaupt eine große Verschwommenheit der Bedeutung. Die »Dreiwelt«, sanskr. *trihvāra* oder *bhavanatraya*, auch *triloka* oder *trailokya*, scheint ein uralter Begriff der brahmanischen Anschauung vom Universum gewesen zu sein. Er wird in der Kosmogonie der philosophischen Teile des *Mahābhārata*, d. h. in der Philosophie, die Deussen als Übergang »von dem Idealismus des Vedānta zu der realistischen Denkweise des klassischen Sāṅkhya« (*Vier philosophische Texte des Mahābhārata* S. VI) bezeichnet, bereits als etwas Selbstverständliches, keiner Erklärung Bedürftiges betrachtet (vgl. z. B. im *Moksadharma* Vers 7580 und 7594. Deussen a. a. O. S. 238 f.). Auch in der chinesischen Übersetzung der *Sāṅkhyakārikā* findet sich der Ausdruck »Menschen (oder Seelen) der drei Welten« (三處人), allerdings in freier Übertragung von sanskr. *pratipuruṣa* (Takakusu a. a. O. S. 1046). Die literarischen Formen dieser brahmanischen Philosophie mögen neu sein, aber ihr Inhalt ist unzweifelhaft alt und vorbuddhistisch. Die drei Welten sind hier Himmel, Luftraum und Erde oder Himmel, Erde

und Unterwelt. Von der Sāṃkhya-Philosophie, aus der ja Buddhas Lehre herausentwickelt ist, hat nun der Buddhismus auch den Begriff der drei Welten entlehnt und ihn später auf seine phantastische Art weitergebildet. Diese Weiterbildung hängt auf das engste zusammen mit der Entwicklung des buddhistischen Pantheons, das ebenfalls wieder brahmanische Götterkategorien in sich aufgenommen hat. Jede Klasse von Göttern, Dämonen und Menschen sowie von allen sonstigen überirdischen, irdischen und unterirdischen Wesen bekam ihren eignen Teil des Universums, ihre eigne Welt zugewiesen, und diese Welten wurden wieder nach verschiedenen Gesichtspunkten klassifiziert, zeitig und vervielfältigt. So erhielt die buddhistische Dogmatik unter andern auch die drei Welten, die unter dem chinesischen *san ku* in der Regel verstanden worden, nämlich den *ku ch'ü ch'ü* (s. 欲界), den *ku ch'ü ch'ü* (s. 色界) und den *ku ch'ü ch'ü* (s. 無色界). Dabei fällt zunächst das Wort *ch'ü ch'ü* auf, das eigentlich „Urstoff“, „Bestandteil“ bedeutet und in *loka* „Welt“ gebraucht ist, für das aber das chinesische *ku* (界) eine wenig passende Wiedergabe ist. Vielleicht erklärt sich diese Verwechslung durch die Zusammensetzungen *lokaśāṭhā* und besonders *saṃ lokaśāṭhā*; erstere kommt nach Burnouf, *Introduction au Bouddhisme Indou* S. 594, gerade auch in dem Ausdruck „die drei Welten“ vor, und letzteres bedeutet bei allen buddhistischen Schulen „das von den Menschen bewohnte Universum“ (d. h. *Kāmaśāṭhā*, d. h. „Welt der Lust“, ist die Welt, die von solchen Wesen bewohnt ist, die alle in gleicher Weise, welches auch ihre verschiedenen Formen sein mögen, den Wirkungen der Begierde unterworfen sind“ (Burnouf a. a. O. S. 604); *saṃ lokaśāṭhā* ist die höhere Welt des eine Form (ohne Sinnlichkeit) Besitzenden, *arūpaśāṭhā* die Welt des keine Form Besitzenden. Näheres hierüber bei Kern, *Manual of Indian Buddhism* S. 57 ff. Ob diese drei *loka* so direkt eine etwische Umformung des physischen *lokavāca* der Brahminen darstellen, wie Eitel (*Handbook of Chinese Buddhism* S. 175) annimmt, würde erst noch zu begründen sein. Jedenfalls finden sich die drei Welten in dem ganzen Gebiete des Mahāyāna, in Tibet, der Mongolei und China wieder. Die feste Erklärung dieses buddhistischen Universums findet sich im *Faṃ yue yue* in dem Abschnitt über „die Welt“ (世界 *shihai*), Kap. 7, Abschn. 27. Sie ist wichtig genug, um eine Übersetzung zu verdienen: „Das *shihai* (世界) (Näheres über dieses von den chinesischen Literaten besonders hochgeschätzte Wort) von Edkins, *Chinese Buddhism* Kap. XVIII) sagt: *shihai* (世) ist etwas in beständiger Veränderung, *ku* (界) ist räumliche Ausdehnung. Nun muß ihr wissen, daß Osten, Westen, Süden, Norden, dann Südosten, Südwesten, Nordosten, Nordwesten, sowie oben und unten das *ku* bilden (d. h. den Raum), während das Vergangene, das noch nicht Gehörten und das Gegenwärtige das *shihai* bilden (d. h. die Zeit). Das *shihai* ist zweifach: 1. das *shihai* der (organischen) Lebewesen, es ist aktiv; 2. das *shihai* der (inorganischen) Gegenstände, es ist passiv. Darum sagt das *Lung yue king*: Keinen Anfang besitzend, knüpft nur *shihai* der Lebewesen das Leben wie bei einer Kette ein Glied an das andere, im *shihai* der Gegenstände aber kann es keine Vorwärtsbewegung geben. Im *Taiwan* werden drei *shihai* (世間) verortet: eins der fünf *skandha* (五衆, d. h. der fünf geistigen Momente, die das Wesen des lebendigen Menschen ausmachen; s. Burnouf, *Introduction au* S. 475 Anm.), eins der Lebewesen und eins der Staatenterritorien. *Ku* ist von *ku* nur dem Worte nach verschieden, der Sinn ist gleich; *Faṃ* bedeutet „trennen“, „unterscheiden“, *ku* bedeutet „abteilen“, „zerlegen“. Das *ku* nun ist zweifacher Art: es gibt zehn *ku*, und es gibt drei *ku*. Die zehn *ku* haben folgende Namen: (Bewohner der) *Narakas* (地獄, d. h. der Hölle), *Preyas* (餓鬼, d. h. Dämonen), Tiere, *Asuras*

(脩羅, d. h. höhere Dämonen), Menschen und *Devas* (天, d. h. Götter). Diese sind die sechs irdischen (sic! 凡) Wesen. Ferner: *Śrāvakas* (聲聞, Zuhörer), *Pratykabuddhas* (緣覺, d. h. Buddhas, die die zwölf *anāra* 緣 verstanden 覺 haben), *Bodhisattvas* und (vollendete) *Bodhis* (佛). Diese sind die vier heiligen Wesen. *Chi-gha* (? Angulicandra?) fragte: Worauf gründen sich die Namen der zehn *ka*? Die Antwort ist: Im *Ta-hua* heißt es: Alle Lebewesen finden in den neun Bezirken (道) Aufnahme: das, was man die (drei Bezirke) des *trigaya* (三乘, d. h. die drei Wagen, die die *Śrāvakas*, die *Pratykabuddhas* und die *Bodhisattvas* führen) und die sechs Bezirke der *gati* (六趣, d. h. die sechsfache Wanderung der Seelen durch die *Nāgas*, *Pretas*, Tiere, *Asuras* und *Devas*) nennt, das, man weiß, sind die neun Bezirke oder die neun *kā*. Die die Aufnahme überstanden haben, werden *Buddhas*; das sind die zehn *ka*, das ist klar. Die zweite Art sind die drei *ka*. Das erste davon ist der *kāmadhātu*. Der *kāma* ist dreifach, nämlich: essen und trinken, schlafen und sinnlich lüstern sein, diese drei muß man als *kāma* bezeichnen. Was nun das *ka* der Empfindungen (oben: das *śūka* der Lebewesen) genannt) betrifft, so reicht es vom Himmel der *Paranimita* (他化, der volle Ausdruck ist *paranimitasāvartan*, s. hierüber Burnouf a. a. O. S. 607) bis zur Hölle *Arā* (無間, s. Burnouf S. 201 und Eitel, *Handbook* unter *Niraka* und *Arā*). Was aber das *śūka* der Gegenstände betrifft, so geht es bis zum Bereich des »Windrades« (風輪: nach dem *Lou-t'an-kung* 樓炭經, zitiert im *P'an-tse-b-pa*, ist »die Erde 91000 Meilen tief; im vierten (Bereich) ist das Erdrad, im fünften das Wasserrad und im sechsten das Windrad«. Es scheint sich bei diesen »Rädern« um rein chinesische Erzeugnisse zu handeln). Alles dies gehört zum *kāmadhātu*. Das zweite (*ka*) ist der *rūpadhātu*. Hier ist die gestaltete Materie rein und fleckenlos, die einzelnen Körper sind voneinander geschieden, aber sie zeigen nicht mehr die Versuchungen der Form, daher der Name *rūpadhātu*. Das dritte ist der *arūpadhātu*. In diesem *kā* gibt es keine Form mehr. 楞嚴云世爲遷流界爲方位汝今當知東西南北東南西南東北西北上下爲界過去未來現在爲世世界有二種一衆生世界是正報二器世界是依報故楞嚴云由此無始衆生世界生纏縛故於器世界不能超越大論明三種世間一者五衆二者衆生三者國土問之與界名異義同問是隔別問差界是界畔分齊界有二種一者十界二者三界言十界者所謂地獄餓鬼畜生脩羅人天此名六凡聲聞緣覺菩薩佛此名四聖指月鈔問十界之名有何顯據答大論云衆生九道中受記所謂三乘道六趣道是知九道卽九界也受記作佛十界明矣二三界者一欲界欲有三種一飲食二睡眠三婬欲於此三事希須名欲若有情界從他化天至無間獄若器世界乃至風輪皆欲界攝二色界者形質清淨身相殊勝未出色籠故名色界三無色界者於彼界中色非有故. Auffallend bei dieser Darstellung des *Fan-yi-ming* ist, daß, abweichend von der sonst in diesem Werk üblichen Regel, für die Ausdrücke *śūka* und *ka* nicht die entsprechenden Bezeichnungen im Sanskrit angegeben werden, wie denn, nach den hier gegebenen Definitionen von *śūka* und *ka* zu schließen, in der Tat auch von andern Anschauungen ausgegangen zu

und Yi¹ ward auf Erden nicht gekannt. Kein Mann lebte, der das Wesen ermaß² von dem Strome der Ursächlichkeit³, um die, die da festgehalten⁴

werden scheint als bei dem Sanskrit-Ausdruck *dhātū*. Eine diesen Definitionen entsprechende, aber von der indischen Version der zehn *kā* abweichende Auffassung findet sich im Eingang des von Emil Schlagintweit übersetzten tibetischen Lobgesangs, wo es heißt: 'Ich bete an die Tathāgatas der drei Zeitperioden, die da wohnen in der zehn Gebieten der Welt, die reinen und vollendeten Buddhas usw.' (*Buddhism in Tibet* S. 126). Waddell, der mit Bezug auf die drei *kā* nur wiederholt, was Eitel sagt (*The Buddhism of Tibet* S. 84 ff.), meint, die lamaistische Kosmogonie könne schließlich von den 21 Buddhas Zeit herrschenden Vorstellungen nicht sehr verschieden sein (S. 77), indessen ein einheitliches logisches System ist in diesem phantastischen Universum nicht zu finden, wie denn auch offenbar in den verschiedenen Ländern verschiedene neue Momente in die buddhistische Weltlehre hineingetragen sind. In China hat sich auch der Taoismus der 'drei Welten' bemächtigt und ihnen drei andere gegenübergestellt, die bald *san kā*, bald *san k'ang* (三境) genannt werden. Nach dem *Yao k'ü ts'ü ts'ün* (雲笈七籤), zitiert im *P'ao ts'ü k'ü* (ein taoistisches Werke aus dem Anfang des 9. Jahrhunderts), wird die erste dieser drei Welten, das *tao ts'ung po* (太清境), von den neun Genen (仙) bewohnt, die zweite, das *shang* (上) *k'ang k'ang*, von den neun Vollkommen-Weisen (眞), die dritte, das *yu* (玉) *k'ang k'ang*, von den neun Heiligen (聖).

¹ Ts'i und Yi — vorausgesetzt, daß ich die beiden Zeichen (II, 31 und 32) richtig gelesen, was mir nicht ganz sicher ist: das Zeichen *k'ü* (齊) kommt XX, 27 wieder vor, ist aber dort genauer geschrieben — werden sonst gewöhnlich als Yi und Ts'i oder genauer Po (伯) Yi und Shu (叔) Ts'i, d. h. der ältere Po und der jüngere Shu zitiert. Sie sind ein bekanntes Bruderpaar, Söhne des Fürsten von Ku-chu (孤竹) am Ende der Shang-Dynastie, von denen jeder zugunsten des andern auf den Thron verzichtete. Sie werden von Konfuzius im *Lun yü*, von *M'üq ts'ü*, von *Chuang ts'ü* und von zahlreichen andern Schriftstellern unendlich oft als Vorbild für Sittenreinheit und Uneigennützigkeit genannt. Ihre Biographie findet sich *Shü k'ü* Kap. 61 fol. 1 ff. Vgl. Giles, *Biographical Dictionary* Nr. 1657, und Chavannes, *Mémoires Historiques* I, lxxv. und 217.

² Das Zeichen II, 42 hat nach *K'ang-Hi* die Bedeutung von 量 'ermessen'.

³ Gemeint ist mit 緣起 der *pratītyasamutpāda*, das bekannte, aus den zwölf *nidāna* (因緣) bestehende Kettengesetz von der Entstehung des Seins und des Leidens. Siehe Burnouf, *Introd.* S. 485 ff. Pischel, *Leben und Lehre des Buddha* S. 65 ff.

⁴ Den Ausdruck 滯 *chi* gibt Eitel, *Handbook* S. 113 als Äquivalent für Sanskrit *kṛśa* (Pañcha kṛśa 五鈍便 lit. 5 dull messengers, or 五重滯 lit. 5 serious hindrances, Five moral imperfections, viz. 1. 貪 cupidity, 2. 瞋 anger (gewöhnlich 瞋 geschrieben), 3. 癡 foolishness, 4. 慢 irreverence, 5. 疑 doubts. Die beiden Wörterbücher von Williams und Giles haben diese Erklärung übernommen. *Chi* bedeutet nach *K'ang-Hi* 凝 *ning* 'erstarren', wie es denn auch in der Zusammensetzung *ung-chi* vorkommt. Die Bedeutung erweitert sich dann zu 'festhalten' (beim Fließen), 'stocken', und schließlich erhalten mehrere mit *chi* zusammengesetzte Synonyma schlechtthin den Sinn von 'hindern'. *Chi* allein hat jedoch diese allgemeine Bedeutung nicht. *Kṛśa* kommt von der

Wurzel *klā* = »quälen« und ist ein ständiger Ausdruck in dem buddhistischen Erlösungssystem. Seiner Abstammung nach muß es ursprünglich »Qual« bedeuten, d. h. Qual durch Haften am Sinnengenüß: Caroline A. F. Rhys Davids, *Dhamma-Saṅgah* S. 327 Anm., erklärt es daher durch »torment (caused by moral unsoundness)« und »corruption or impurity«, und Spence Hardy, *Eastern Monachism* S. 31 und 438 durch »evil desire, the love of pleasure, the cleaving to existence«. Das chinesische *chō* würde also für *klāsa* eine wenig passende Übersetzung sein, und in der Tat ist der Ausdruck auch, falls er überhaupt als Äquivalent für *klāsa* vorkommen sollte, nicht der hierfür übliche. Vielmehr muß ein anderer Terminus, der in den chinesischen buddhistischen Schriften ebenso häufig ist wie *klāsa* oder Pali *klāsa* in den indischen, dafür angesehen werden, nämlich 惱 *nao* = »Belästigung« oder 煩 *fan* mit der gleichen Bedeutung oder für gewöhnlich die Zusammensetzung *fan-nao*. Takakusu, *A Record of the Buddhist Religion* S. 3 hat denn auch *fan-nao* durch »*klāsa* (passion)« wiedergegeben (s. *Nān hai ki kuo wei fu chuan*, im Japan. Tripit. Abt. XXIX, Bd. 10 Linl. fol. 1 v) und ebenso 煩惑 (ibid. fol. 2 v), wörtl. »quälende Zweifel« auf S. 15 durch »passion (klāsa)«. Neben dem am meisten üblichen *fan-nao* kommen noch eine Reihe anderer Ausdrücke vor, die für die Erklärung des Begriffs *klāsa* nicht ohne Bedeutung sind: 憂惱 *yau-nao* »Kummerqual« *Miao fa lun hua king* (妙法蓮花經 *Saṃdharmaprajñāpāramitā-sūtra*) Kap. 5 fol. 5 r, 10 v, Kap. 6 fol. 30 v, *Kin kuang ming king* (金光明經 *Suvarṇaprabhāsa-sūtra*, Bunjin Nanjio, *Catalogue* Nr. 712) Kap. 2 fol. 1 v: 苦惱 *Fu-nao* »Bitternisqual«, *Miao fa*... Kap. 5 fol. 27 r et al. *Kin kuang*... Kap. 1 fol. 10 v et al. *Fao wang king* (梵網經 *Brahmajāla-sūtra*) Kap. 2 fol. 10 r (de Gröot, *Le Code du Mahāyāna en Chou* S. 46: »souffrances«); 愁惱 (*Chou-nao* »Bekümmernisqual«, *Kin kuang*... Kap. 1 fol. 18 r, Kap. 4 fol. 12 r); 衰惱 *shuai-nao* »des Hinschwindens Qual« ibid. Kap. 2 fol. 3 r et v; 懊惱 *ao-nao* »Qual« ibid. Kap. 4 fol. 13 r u. a. m. In dem Abschnitte des *Fan yi ming* 1, der das System der Lüste und Leidenschaften unter dem Titel 煩惱惑業 erörtert (Kap. 15 Abschn. 56), werden mehrere der hierhergehörenden Termini genauer besprochen: 阿梨耶 (*ārya*) »Treue beweisend« (起信 vgl. Burnouf, *Introd.* S. 290), 薩迦耶達利瑟致 (*sāṅkhyādyasti*) »Auffassung von der Person« (身見 s. die Erklärung dieses Ausdrucks bei Burnouf, *Introd.* S. 263 Anm. 2. Kenjiu Kasawara, *Dharma-saṃgraha*, Aneed. Ox. Aryan Ser. I. 5, ed. M. Müller und Wenzel, S. 50 will mit Childers *sakāya* lesen, was aber nach dem Chinesischen unmöglich ist), 達梨舍那 (*ṭṣṇā*) »Wahrnehmung«, (見, der Verf. leitet anscheinend *dyasti* und *ṭṣṇā* von der gleichen Wurzel ab, *ṭṣṇā* ist »der Durst«, das Haften am Irdischen) 尼延底 (*ni-ya-ti*) »tief eindringend« (深入, vgl. Pali *niyatā* (C. A. F. Rhys Davids a. a. O. S. 266 Anm. 3 »reaching down to«), *ko-ch'a-ss'i* (羯吒斯)? seine andere Bezeichnung für Begierde, (愛之別名), vgl. Pali *apāho* (C. A. F. Rhys Davids a. a. O. S. 277 »greed«), 提瞿沙 (*ṭiṣṣa*) »Zorn und Haß« (瞋恚), *moha* (慕何), »Stumpfheit« (癡), *ajīvika* (阿耆毗伽) »verkehrtes Leben« (邪命) und *rāga* (阿羅伽) »Verlangen« (欲), aber der Ausdruck *klāsa* findet sich auffälligerweise darunter nicht. Indessen werden unter der *ṭṣṇā*, die in fünf Arten geteilt wird, auch die »fünf stumpfen Boten« erwähnt, von denen Eitel spricht; nach einer andern Einteilung sind es zehn und nach einer weitem sogar achtundachtzig »Boten« oder Erscheinungsformen

lagen¹, aus ihren wirren Träumen zu erwecken, die in Schwachheit Verkommenen der glühenden Wildnis (d. h. der Qual des Daseins) zu entreißen. Nun aber ist er da, der Weise, göttliche Kraft in sich tragend, allein das Wissen besitzend². Sonne und Mond ließ er kreisen³ in seinem Herzen⁴, die zehn Benennungen⁵ stellte er zusammen, damit er in das Sein eintrat. Er

der *tsyqā*. Warum diese „stumpf“ (鈍) genannt werden im Gegensatz zu „schärf“ (利), geht aus dem Text nicht klar hervor. Das Wort 滯 (*chō*) kommt in den Auseinandersetzungen nicht vor, wie es denn dem *Fan yu wang* als technischer Ausdruck überhaupt unbekannt ist. Es findet sich Kap. 14 fol. 141^v, wo es von der „nicht Fließenden, mit denen man den Strom des *Sagesūra* überschneidet, u. a. heißt: „Dann gibt es keine bedeutungsvolle Kunst, die man erlangen könnte, um zu verhindern, daß man festhalten bleibt an der Materie.“ (斯乃無所得之要術俾不凝滯於物矣.) und Kap. 19 fol. 145^v, wo von den vier Bedeutungen des Xingwensummins die Rede ist, deren eine ist 除去滯著 (wohl geschrieben für 著, d. h. besitzgen das Festhaltende), das der Erlösung Hinderliche. Hiernach wird man also Eitel's Angabe dahin zu berichtigen haben, daß *chō* nicht *Physa* bedeutet, sondern höchstens eine Eigenschaft des *kl'st*, das Hinderliche sein. Vielleicht ist es dann das chinesische Äquivalent für Sanskr. *avāraṇa*, Pali *avāraṇa* = „Hindernisse“, von denen der Buddhismus sechs oder auch fünf kennt (C. A. F. Rhys Davids u. a. O. S. 310 ff.). Übrigens hat Eitel selbst auf S. 109 des *Handbook kl'st* als Äquivalent von *fan-yao* angegeben. Für 五重 (five serious) bei Eitel dürfte 五種 (fünf Arten) zu lesen sein.

¹ Das Zeichen III. 11 ist eine hier nicht ganz korrekt wiedergegebene Schreibart für 寢 (*ts'ui* „liegen“, „ruhen“).

² Der Ausdruck 含靈, auch mit ähnlichen Verbindungen wie oben, kommt öfter vor in der Literatur jener Zeit: z. B. beginnt Kap. 27 des *Sung shu* 夫體容窮幾含靈獨秀謂之聖人. Im Großen voll klarer Erkenntnis, gründlich im Keinen, göttliche Kraft in sich tragend, (auch) in der Einsamkeit glänzend, das nennt man einen Heiligen. Und in einer Tempelinschrift von Wen Tse Sheng (495–550? s. Giles, *Begr. Dat.* Nr. 2307, zitiert im *P'ien yü yü fan*): 體道獨悟含靈自曉. Im großen Grundgesetz allein das Wissen besitzend, göttliche Kraft in sich tragend, von selbst erkennend. Auch in rein buddhistischem Sinne findet sich die Wendung im *Ts'ü men kung ho* (繡門警訓), einer Sammlung kürzerer Dokumente, Gebete usw. aus dem 15. Jahrhundert (s. Bunyū Nanjio, *Catalogue* Nr. 1644), Kap. 4 fol. 20v^o: 不捨宏願濟含靈. Er (Buddha) verläßt nicht das erhabene Streben, er errettet die, die göttliche Kraft in sich tragen, heißt es in dem Gelübde des Chén Kio.

³ Der Text (III. 29) scheint 輶 *Kan* zu lesen, was nach *K'ang-Hi* den unebenen Gang eines Wagens bedeutet. Ich habe 軸 (*chou* „die Achse“) angenommen, obwohl dann der Gebrauch dieses Wortes als Verbum nicht der gewöhnliche ist.

⁴ 方寸 (*fang t'ün* „ein Quadratzoll“) ist ein taoistischer Ausdruck für „Herz“. Vgl. Doolittle, *Vocabulary and Handbook of the Chinese Language* II, 229.

⁵ Die zehn Kräfte, wörtlich „die zehn Benennungen“ (十號) gehören ebenfalls in die taoistische Mystik. Nach dem *Yün ki ts'ü an* (s. oben S. 50, zitiert im *P'ien tsü lo p'ien*) sind

blickte hin auf die stürmenden Wogen des Meeres der irdischen Welt¹ und fürchtete das Ruder auf den grauvollen Wellen. Er späht nach dem Pfade, und eilig wird er dahingetragen. Auf die, die da hungern und nach Speise verlangen, läßt er den Tau der Unsterblichkeit² regnen, um sie heimlich zu laben; und für die, die nicht sehen in finsterner Nacht, läßt er erstrahlen die Sonne der Erkenntnis, damit der Tag hervorbreche für die lebende Welt. Sein Wesen ist das Durchdringen der Wahrheit.

es die folgenden: 1. das von selbst Seiende (自然), 2. das Absolute (無極), 3. das große Gesetz (大道), 4. das Höchstwahre (至真), 5. der große Oberste (太上), 6. der Fürst des Grundgesetzes (道君), 7. der hohe Kaiser (高皇), 8. des Himmels Erhabener (天尊), 9. der Edelstein-Herrscher (玉帝), 10. der auf dem Thron Sitzende (陛下). In *Ts' mén king hù* Kap. 4 fol. 12 v^o findet sich der Ausdruck in einem Hymnus des Kaisers Jen Tsung (1425) auf das *Triratna*, wo es von Buddha heißt: 一心十號四智三身 »ein Herz, zehn Benennungen, vier Wissenszweige (vgl. de Harlez a. a. O. I. 75) und drei Körper (s. u.)«. Vielleicht entspricht das *shi hao* dem *shi li* 十力 (*daśabala*), das gleichfalls eine Bezeichnung Buddhas ist (de Harlez I. 2 Nr. 21).

¹ 塵 *chên* »der Staub« bezeichnet in der buddhistischen Dogmatik die Sinneswerkzeuge und die Sinnesobjekte, also die irdische materielle Welt und die Mittel ihrer Wahrnehmung. Es werden teils fünf (z. B. *Fan yi ming* Kap. 13 fol. 20 v^o; de Harlez, a. a. O. I. 12), teils sechs (Eitel, *Handbook* S. 198 unter *cīḍḍāna*) *ch'ên* aufgeführt. Als Sinneswerkzeuge gelten: Auge, Ohr, Nase, Zunge, Körper und eventuell Erkenntnis (覺 *kiao*); als Sinnesobjekte: Form, Laut, Geruch, Geschmack, Berührung (觸 *ch'ü*) und eventuell Gedanken (法 *fa*). *Ch'ên* entspricht somit dem Sanskr. *āyatana*, von dem entweder sechs (*ṣaḍāyatana*, s. Burnouf, *Introd.* S. 501 und 635) in doppelter Bedeutung, oder zwölf (s. *Dharma-saṃgraha* XXIV, *Mahāvīṇyapatti* 106) genannt werden. Als Sinnesobjekt allein gibt *ch'ên* auch Sanskr. *viśaya* wieder, wovon ebenfalls sechs (Form, Laut usw.) aufgezählt werden (s. *Dharma-saṃgraha* XXXIII).

² 甘露 *kan lu* = »süßer Tau« gilt als das chinesische Äquivalent für Sanskrit *amṛta* = »der Trank der Unsterblichkeit«, АМРТОЦА. Das *Kin kuang ming king* Kap. 1 fol. 18 r^o et v^o gebraucht den Ausdruck auch in erweitertem Sinne: (die Erkenntnis) »öffnet das Tor des *amṛta* (甘露門), zeigt die Geräte des *amṛta* (器), führt hinein in die Stadt des *amṛta* (城), bereitet die Wohnung des *amṛta* (室) und läßt alle lebenden Wesen den Geschmack des *amṛta* (味) genießen. Auch das *Fan wang king* (de Groot, *Li Cchü du Mahāvāyāna* S. 29) kennt »das Tor des *amṛta*«, ebenso *Miao fa* ... Kap. 3 fol. 30 r^o u. a.

³ Der Ausdruck 二邊 »die beiden Seiten oder Grenzen«, der sich in buddhistischen Schriften öfter findet, ist nicht völlig klar. Ich vermute, daß damit die beiden Ufer des Stroms des *Samsāra*, die beiden Grenzen des irdischen Seins, d. h. Geburt und Tod, gemeint sind. In dem Abschnitt über »die Kraft« (Sanskrit *bala* 婆羅 *p'o-lo*; das *Fan yi ming* schreibt 娑羅 *sa-lo*, was vermutlich ein Druckfehler ist, obwohl diesen Lauten außer

so daß er die vier Fallstricke¹ erkennt und sichtbar macht herausziehen. Das Verdienst der Umwandlung wird nicht aufgestellt, die Welt

sāla auch das Sanskrit-Wort *sāra* («Kraft») entspricht; vgl. *sāraikalpa*, *Dharmasamgraha* LXXXVII), gibt das *Fan yi ming i* (Kap. 11 fol. 7^{re} et v.) auch eine veränderte und erweiterte Erklärung der *daśa bhūm* eines Buddha (vgl. de Harlez a. a. O. I, 15, Hardy, *Manual of Buddhism* S. 380f.); die sechste davon ist das *prajñābala*, das die beiden Grenzen beseitigt (除二邊智慧力). Auf die gleiche Deutung läßt folgende Stelle aus einem Gedicht über den Besuch des Kaisers Wü ti von der Liang-Dynastie (502 bis 549) in einem buddhistischen Kloster schließen, das im *Pien tsé lo pien* zitiert wird: «Den ganzen Pfad entlang gibt es Tod und Geburt und kein Entrinnen von den beiden Grenzen» (一道長死生有無離二邊). Endlich das *Fan yi ming i* in dem Abschnitt über «das Mysterium von der Tugend der Dreihelt» (三德祕藏, nämlich *śūcībhāga*, *prajñā* und *mokṣa*, Kap. 12 fol. 11^{re}): «Frei sein von Geburt und Tod ist Dauer, nicht mehr gebunden sein an die beiden Grenzen ist Freude» (無二生死爲常不受二邊爲樂). Vgl. unten.

¹ Die vier Fallstricke soll eine Wiedergabe des Ausdrucks 四倒 (*ssé tao*) sein, denn dies oder etwas Ähnliches muß der selten vorkommende Ausdruck bedeuten (*tao* heißt «hinfallen»). Das *Fan yi ming i* erwähnt die *ssé tao* in dem Abschnitt über die vier *niên chü* (念處), d. h. die vier *saptānupasthānā*, the four earnest meditations des *Dharmasamgraha* (XLIV und S. 44) oder die vier «applications de la mémoire» Burnoufs (*Introd.* S. 626f., vgl. auch de Harlez a. a. O. I, 23) Kap. 11 fol. 2^{re} und 3^{re}). (Das *Fan yi ming i* hat hier noch einen andern Ausdruck für die vier *niên chü*, 毗跋耶斯 *pi-pa-ti-yé-ssé*, dessen Sanskrit-Original noch nicht identifiziert ist. Man könnte an einen Pluralis *ebodhya* denken, indessen ist ein Wort *ebodhya* nicht belegt, sondern nur *ebodha* «das Erkennen».) Es heißt dort: «Die Menschen mit den fünf *skandha* (s. Eitel, *Handbook* S. 155) hegen die Gelüste (*ārga* s. oben S. 51) der vier *tao*. Mit der Form (*cūpa*) bringt man die Reinheit in Versuchung, mit der Empfindung (*vedanā*) die Freude, mit dem Bewußtsein (*samjñā*) und dem Handeln (*karman*) das Ich (*ātman*). Das Herz aber empfindet ewiges Gelüste. Darum soll man die vier *niên chü* pilegen und die vier *tao* zerbrechen. (人於五陰起四倒見於色計淨於受計樂想行計我心起常見故令修四念處破其四倒.) Ferner heißt es in einem Zitat des *Pien tsé lo pien* aus dem *Kuan fo san aī hau king* (*Buddhadhyāna-samvitha-sāgara-sūtra*, Bunyiu Nanjio Nr. 430): «Die Hölle, die Tiere, die Asura, die acht Übel (s. de Harlez a. a. O. I, 51), die vier *tao* und alle unseligen Dinge (地獄畜生諸阿修羅八難四倒諸不祥事). Und in einer buddhistischen Beichtschrift des Kaisers Kien Wén ti von der Liang-Dynastie (550 n. Chr.) über «die sechs (sic!) Sinnes- und Empfindungskräfte» (根 = *indriya*; für gewöhnlich fünf, s. de Harlez a. a. O. I, 11, *Dharmasamgraha* XLVII und S. 45) ebenda: «Die sechs Sinnesobjekte (s. o.) und die vier *tao* entstehen hier; die fünf *skandha* und die zehn Fesseln haben dies zur Ursache (六塵四倒自比而生五蘊十纏因斯而致). Das *Fan yi ming i* Kap. 1 fol. 51^{re} (der Teil ist bei de Groot, *Le Code* usw. nicht übersetzt) spricht von acht *tao*, die ebenso wie die *nidāna*, wie Geburt und Tod usw. infolge des Wissens (*prajñā*) verschwinden. Ein Sanskrit-Original ist für *ssé tao* noch nicht bekannt.

des Gesetzes wohl durchleuchtet (?)¹. Darum kam er, der wegen seiner Reinherzigkeit für keine Einladung erreichbare Freund, der in Erhabenheit vom Gesetz begnadete² Heros, Maitreya Bodhisattva. Er schirrte seinen Wagen an und alsbald trieb er ihn weithin vorwärts³: er eilte dahin nach beiden Richtungen⁴, dem geheimnisvollen Ziele zu wie Ākāśagarbha⁵. Er bringt das Leiden⁶ und den Gestaltungsdrang⁷ zusammen in den zehn Regionen⁸;

¹ Ich weiß mit diesem dunkeln Satze nichts anzufangen, zumal der Zusammenhang mit dem vorhergehenden durch den Wegfall von sieben Schriftzeichen unterbrochen ist. Vor allem ist der Ausdruck *tao shi* (道世) nicht verständlich. 凌 ist nach K'ang-Hi mit 馳 = dahneilen gleichbedeutend. *Tao* als Verbum aufzufassen verbietet der Parallelismus *hua kung — tao shi*.

² Der Ausdruck *fa shi* 法施 kommt auch in einer der Inschriften von Buddha-Gayā vor. Chavannes, *Les inscriptions chinoises de Bodhi-Gayā* (Revue de l'histoire des religions Bd. XXXIV, Nr. 1) S. 9 des S.-A., übersetzt ihn mit «le bienfait de la Loi». Ich wüßte auch nichts Besseres vorzuschlagen, obwohl ich nicht sicher bin, ob die Bedeutung die richtige ist. Von einer Übersetzung, wie Schlegel, *T'oung Pao* VIII, 87, sie annimmt, kann keine Rede sein.

³ Das 冀 (V, 40) des Textes gibt keinen Sinn: offenbar ist 長 zu lesen. 駟 (V, 41) ist nach K'ang-Hi identisch mit 駟.

⁴ 二漸 (*or tsien*) ist ein ungewöhnlicher, sonst nicht belegter Ausdruck. Über die Bedeutung kann aber kaum ein Zweifel sein. 漸 heißt: «(allmählich) eindringen», «sich ausbreiten»; *or tsien* also «nach beiden Richtungen hin (eindringend)», d. h. nach oben und unten, zum Himmel und auf der Erde, durch den Weltraum.

⁵ 虛空藏 «die Schatzkammer der Leere» ist die wenig sinngemäße Übersetzung von Ākāśagarbha, d. h. «der den Luftraum als Mutterleib hatte», «der aus dem Äther Geborene», der Name eines Bodhisattva. Vgl. de Harlez a. a. O. I, 6 Nr. 2. Bunyiu Nanjio, Nr. 68 und 69. Waddell, *The Buddhism of Tibet* S. 358.

⁶ 苦 (*k'u*) entspricht Sanskrit *duḥkha* «das Leiden» (des Daseins). De Harlez I, 9 Nr. 1.

⁷ «Gestaltungsdrang» dürfte die chinesische Auffassung von *samskāraḥ*, die sich in der Wiedergabe durch 行 = «tun», «handeln» offenbart, am besten bezeichnen. Burnouf, *Introd.* S. 503ff. erklärt den Ausdruck durch *accomplissement*, *achèvement*, *conception*, *apprehension*, *imagination* und schließlich *concepts*, «Ideen». Pischel, *Leben und Lehre des Buddha* S. 66, gibt «latente Eindrücke» dafür. Vgl. Eitel, *Handbook* S. 144. — Das Wort 積 (*tsi*) VI, 12 = «aufhäufen», «zusammenbringen» ist hier sehr auffällig; man erwartet das Gegenteil: «vermindern» oder «zerstören».

⁸ Die *shi ti* (十地) oder *daśa bhūmayah*, d. h. «die zehn Regionen» oder «Stationen», sind Phasen, die der Gläubige durchlaufen muß auf seinem Wege zur Buddhaschaft. Sie sind einzeln aufgezählt im *Dharmasaṃgraha* LXIV; auf S. 49 der Ausgabe von Kasawara wird noch eine andre Aufzählung aus dem *Mahāvastu* gegeben, und das *Fan wang king*

welche Körperform er immer erwählt, in der erscheint er als lebende Offenbarung¹. Sein Tun galt der köstlichen Stätte², darum kam er als

(de Groot, *Le Coub.* 1891, S. 161) enthält eine chinesische Liste, die wieder von Indien abweicht. Folgendes sind die Namen, für die sich aus den beiden ersten unten Listern die Sanskrit-Ausgangspunkte entnehmen lassen: 1. *ping-tung* (平等) = *mañā*, 2. *shih-hui* (善慧) = *śāhī* oder *śāhī*, 3. *fang-ming* (光明) = *pradīpta*, 4. *er-shu* (爾所) = *erśa* oder *erśa*, 5. *shih-kuo* (慧照) = *śāhī* oder *śāhī*, 6. *hua-kung* (華光) = *pradīpta*, 7. *wan-shih* (滿足) = *śāhī* oder *śāhī*, 8. *fa-to-ku* (入佛界) = *abhiśāhī* oder *abhiśāhī* (2). Für *Na-shih-hui* (佛吼) ist ein entsprechendes Sanskrit-Original nicht vorhanden, und *Shih-hui* (華嚴) = *prajñāpāramitā* scheint mit Nr. 6 identisch zu sein.

Dieser ist es zu nächst der höchsten Grad der drei Körperlichkeiten (*trīkāya*), den *mañā* (*śāhī*) *ku-shih* (化身) aus sich selbst die beliebige Erscheinungsform annehmen kann. Vgl. Hirth, *History of S.* 103 und 178ff. und S. 1. d. *History of Buddhism in China* (Toscani S. 231 Anm. 2). Über die Lehre von den drei Körpern (*trīkāya*) vgl. *ku-shih* (化身), *śāhī* (*trīkāya*) = *prajñā* 報身 und *śāhī* (*trīkāya*) = *prajñā* 法身 bei der Mahāvāstava s. Wüstföhrer, *Der Buddhismus* S. 137f. der deutschen Ausgabe. Im Folgenden wird dann die Wirklichkeit des Maitreya weiter ausgeführt: in Gestalt eines Künstlers, eines Fürsten und eines Weisen.

3. *Pao-chuang* 寶莊 oder 莊 s. Giles, *Dict.* Nr. 2753 und 2766, mit Kostbarkeiten geschmückt, soll ursprünglich hier den Tempel bezeichnen, den Maitreya selbst hat erstellen lassen. Der Ausdruck erinnert an die häufig vorkommende Wendung 寶莊嚴 (*prajñā* *śāhī*), die bei der Beschreibung paradiesischer Welten gebraucht wird. So heißt es im *Maitreya* ... Kap. 2 fol. 2v in der Schilderung eines Körpers: 其劫名大寶莊嚴何故名曰大寶莊嚴其國中以菩薩為大寶故. Dieser Körper wird den Namen *Maitreya-prajñā* (*śāhī*) (d. h. mit großen Kostbarkeiten geschmückt, vgl. Kern, *Die Saddharma-Piṭaka* in SBE XXI, S. 60) haben. Warum wird er den Namen *Maitreya-prajñā* (*śāhī*) haben? Wen in jenem Reiche die Bodhisattvas für große Kostbarkeiten gelten werden. Ferner heist man in einem neuem, um 1750 erschienenen Werke *Si-fang-kung-ku* (西方公據), d. h. etwa 'Wegweiser zur Sukhavatī' (dem westlichen Paradies) Kap. 1 fol. 11r: 'Im Westen ... gibt es eine Welt, deren Name ist Höchste Freude, mit den sieben Kostbarkeiten geschmückt usw. 有世界名曰極樂七寶莊嚴 usw. Ich vermute daher, daß mit *prajñā* in unserm Texte die *Sukhavatī* gemeint ist. Der Sinn würde dann sein: Maitreya schmückte den Tempel so aus, daß er eine *Sukhavatī* an Schönheit war. — Ein Ort namens *Pao-chuang* wird auch in der Beschreibung des Reiseweges des chinesischen Gesandten Wang Yen-te (王延德, vgl. oben S. 34) genannt, der sich im Jahre 981 nach Tūrfān begab (s. *Sung-shu* Kap. 490 fol. 9v r und zwar muß er kurz vor Lo-chung (六種) = Lukschun (südlich von Tūrfān) gelegen haben (vom Osten kommend), so daß Chavannes, *Les pays d'occident d'après le Wou-ho* (Toung Pao Ser. II, Bd. VI S. 530) Pidjan darunter vermutet.

Künstler von Ying¹. Als ein Fürst der Lehre² ließ er wunderbare Töne bebend erklingen, um die Sitten zu wandeln³; als ein großer Weiser führte er die Massen der Welt(?)⁴, um sie rettend zu halten das starre Land: die drei Bereiche des Unheils⁵ wandelte er zum Thron der

¹ »Der Künstler von Ying«, *Ying tsung* (郢匠), oder auch »die Axt von Ying«, *Ying k'au* (郢斤) oder »der Beilhack von Ying«, *Ying cho* (郢鋸), ist ein öfters in der chinesischen Literatur anzutreffender Ausdruck. Die Wendungen gehen auf eine Erzählung zurück, die sich bei *Chuang tse*, Kap. 8 fol. 23v¹ (Abschn. 徐無鬼) findet: Ein Mann aus Ying (das heutige King-chou fu in Hupei) hatte etwas Schmutz (聖漫) auf seiner Nasenspitze, »so groß wie der Flügel einer Heuschrecke«. Er bat einen Steinmetz, es zu entfernen; dieser hieb mit einem Schlage seiner Axt den Schmutz ab, ohne daß der Mann verletzt wurde oder eine Miene verzog.« Vgl. Legge, *The Texts of Taoism* II, 101 (SBE Bd. XI). Ein »Künstler oder Handwerker von Ying« ist also ein Meister seines Faches.

² *Fa wang* (法王), Sanskr. *dharmarāja*, ist eine häufig angewendete Bezeichnung für Buddha.

³ Das Wort *chên* (震) VI, 34 ist hier als ein Causativum aufzufassen: »erbeben oder erdröhnen lassen«. *Ho* (希) »wenig«, »selten« ist hier nur in dem Sinne von *ho k'ï* (奇) oder *ho han* (罕) »seltsam«, »wunderbar« verständlich. Der Satz erinnert an die Stelle im *L'ki*: »Die Musik ergreift die Menschen auf das tiefste, sie wandelt ihre Sitten und ändert ihre Gebräuche, darum ließen die alten Fürsten sie lehren« (樂感人深其移風易俗故先王著其教焉). Vgl. Legge, *L'ki* XVII, 2, 7 (SBE Bd. XXVIII). Der Satz ist ein gutes Beispiel für die Manie des Verfassers der Inschrift, auch den einfachsten Gedanken so ungewöhnlich und dunkel wie möglich auszudrücken.

⁴ Anders als 撮 *k'o* vermag ich das ungeschickt geschriebene Zeichen VI, 44 nicht zu deuten. Aber der Sinn bleibt dunkel. *T'o* bedeutet »aufnehmen«, »zusammenbringen«, also *sz' t'o* vielleicht = »aus den vier (Himmelsrichtungen) zusammengebrachte (Menschen)«, d. h. die Massen.

⁵ Die Geschichte des Ausdrucks *san t'u* 三塗 ist ein interessanter Beitrag zur Bildung der buddhistischen Terminologie im Chinesischen. *San t'u*, wörtlich: »die drei Schmutz(-stücke)«, findet sich bereits im *Ts'ichuan*, und zwar als Name eines Berges. *Chao kang* (昭公), IV. Jahr (Legge, *Chun sh' Classics* Bd. V, Teil II, S. 592) heißt es: »Die vier Yo, San t'u, Yang ch'eng, Ta shi, King shan und Chung pan sind die gefährlichen Punkte der neun Provinzen (四嶽三塗陽城大室荆山中南九州之險也). Ferner: *ibid.* XVII. Jahr (Legge a. a. O. S. 666): »Der Grat von Tsin sandte Tu K'uai nach Chou, damit er bitte, daß man dem Lo(-Vogel) und dem *San t'u* seine Verehrung bezengen dürfe« (晉侯使屠蒯如周請有事於雒與三塗). Auch im *Yi lu* (易林), einem Werke, das angeblich dem 1. Jahrhundert v. Chr. angehört, Kap. 1 fol. 61v^o wird *San t'u* zusammen mit den fünf Yo, Yang ch'eng und Ta shi genannt. Endlich erwähnen auch die Han-Annalen den Namen in der Biographie des Gelehrten Ma Jung (79 bis 166, s. Giles, *Biogr. Det.* Nr. 1475). *Hou Han shu* Kap. 90a fol. 41^v, wo bei der Beschreibung einer wilden Berggegend gesagt wird: »Rechts erblickt man *San t'u*, links ermißt man den heiligen

Erleuchtung¹. Er errang(?)² die Unterdrückung (der seelischen Regungen)³, damit er völlig sich löslöste (vom Leiden des Daseins)⁴; er ging

Berg Sang (右臂三塗左概嵩嶽). Sowohl der Kommentar zum *I-sho chuan*, wie der zu den Han-Arabeln gibt an, daß *Sin-fu* der Name eines Berges sei, und zwar im heutigen Honan, südlich von Hsuan-fu, in der Kette Fu-tu-shan; vermutlich ist es der auf der Bretschneiderschen Karte mit einer Höhe von 8200 Fuß getragene P'ai-yun-shan. Der Name *Sin-fu*, der also schon im hohen Altertum bekannt war, entstammt vielleicht der Sprache der damals dort noch hausenden Ureinwohner, wenigstens *tu* (塗) allein ebenfalls als Name eines Berges vorkommt (z. B. *Tsu chiao*, *Ch'u kang* IV, Jahr. Legge, a. a. O. S. 593; s. auch *K'uei-Hi* unter dem Wort). Wie dem aber auch sei, die chinesischen Buddhisten haben sich später wegen des Zahlwortes „drei“, wegen der üblen Bedeutung des Wortes *fu* (Schmutz) und wegen des unheimlichen Rufes, den der Berg im Altertum genoß, des Namens bemächtigt und ihn ihrer Terminologie eingereiht. Und zwar bezeichnet er hier diejenigen von den sechs *gati* (六趣 s. oben S. 49), die im Sanskrit die *apāya-gati* (*sa-pa-pa* *hava-ti* 阿波耶伽低), im Chinesischen auch *he-ye-ti* (下三途), die drei unteren Pfade, genannt werden. Nach *Phaṇvasappakhi* LVII, S. 47 werden die vier *gati* der *Nāgikas*, *Preas*, Tiere und *Asuras* als *apāya* bezeichnet, das gen. begreift die chinesische Terminologie nur die drei ersten unter dem Ausdruck. Das *Fan-ye-ming* i. das Kap. 7 fol. 31 ff. den Namen *apāya-gati* behandelt, gibt als Äquivalent dafür *he-tsu* (惡趣, der böse Pfad), und fügt dann hinzu, daß es drei böse Pfade gebe, die nach den Namen *sa-fu* (三塗) heißen (auch *sa-ue-tu* 三惡道 kommt vor), nämlich den Feuer-Pfad (火塗道) für die *Nāgikas*, den Messer-Pfad (刀 ' ') für die *Preas* und den Blut-Pfad (血 ' ') für die Tiere. Die Bezeichnung *sa-fu* sei aus dem *Tsu chuan* ent. Ent. Übrigens sei es falsch, dem *途* (*tu* = Pfad) zu schreiben, denn *塗* (*tu*) bede. Schmutz (*tu* 泥), und gerade darum soll der Name wohl bezeichnend sein für die drei unteren *gati* oder Bereiche (春秋有三塗危險之處借此爲名¹).

¹ *Fu ch'ang* (道場) „Plattform der Lehre“ = Sanskr. *bodhi-mandira*, der Sitz unter dem Bodhi-Baum. Siehe Barnouf, *Introd.* S. 387 Anm. 2.

² Aus dem Urgeschicht. gesch. lesen Zeichen VII, 13 vermag ich nichts Passendes herauszulesen. Man könnte an 逝 (*shi*) „weggehen“, „sterben“ denken, das würde aber keinen verständlichen Sinn geben.

³ *Ma* 滅 „zerstören“, „auslöschen“ ist die Übersetzung von Sanskrit *nirodha*, *ni-lu-fa* (尼樓陀) oder *rodha*, *p'o-fa* (婆陀) nach *Fan-ye-ming* i. Kap. 10 fol. 20 v. (*P'o* für Sanskr. *ro* ist ganz ungewöhnlich). Die Bedeutung, die de Harlez, a. a. O. I, 9, Nr. 9 dem Worte gibt: Empêchements qui causent les maux et arrêtent dans le chemin vers le nirvāṇa, ist nicht die übliche. *Nirodha* bedeutet, auch nach dem *Fan-ye-ming* i., seelische Regungslosigkeit (無爲) und Befreiung aus der unheilvollen Kette von Geburt und Tod (無生死之患累故名爲滅).

⁴ Der Ausdruck *li-tsu* (離盡) erklärt sich als eine Abkürzung von den sehr häufigen Wendungen wie: *quan-li-ye-tsu-ch'u-jan-mao* (遠離一切諸煩惱) „sich weit

ein in die Tiefe des Versenktseins¹, damit er den Geist rein mache. Die inbrünstigen Herzens in Einsamkeit beten², denen steht das Bild seines Wesens³ vor Augen: die aber in Wirklichkeit nur einen Schwall von Worten ertönen lassen⁴, werden ihm in ewigen Xonen⁵ nicht schauen. Die ihm vertrauen und ihm ehren, die die aber tö-

loslösen von allen *kleśa* (s. oben S. 50 Anm. 4). *Fau yi nang* i Kap. 15 fol. 101^v. *Kim kuang* ... Kap. 4 fol. 181^v: *li chu mu* (憂) *mu*, *Mu fa* ... Kap. 5 fol. 51^v: *li chu ku* (苦) *kuo*, ibid. Kap. 6 fol. 323^v: *guan le shi an* (十惡) *Kim kuang* ... Kap. 1 fol. 8^v und *Fau wang kung* Kap. 1 fol. 151^v. Vgl. auch Eitel, *Handbook* S. 109 unter »Nivāṇa«. Ferner F. W. K. Muller, *Bemerkungen zu einem jayenschen Saṃsāra-Bild* (T'oung Pao IV, 369f.): 汝當求出離 (du solltest streben, dich loszulösen). Der entsprechende Sanskrit-Ausdruck ist *kram* mit der Präposition *as*. Burnouf, *Lotus de la bonne loi* S. 529 übersetzt »sortez« und ergänzt »de la maison«, was viel zu eng gefaßt ist. — *Tsin* ist fast ein Synonym von dem eben erörterten *mu* und kommt ebenso häufig vor. Es bedeutet »erschöpfen«, »beenden«: de Harlez, a. a. O. I, 9 Nr. 10 gibt als Sanskrit-Äquivalent *śānta* »zur inneren Ruhe gelangt« (*Petersh. Wörterb.*).

² *Ting* (定) ist einer der üblichen Ausdrücke für *saṃādhi* »das (religiöse) Versenktsein«: *ting ku* (窟) die Höhle des *saṃādhi* ist sonst nicht belegt, es erinnert aber an *ch'an ku* (禪窟) in *kuang hing* (經行) *ch'an ku*, dem chinesischen Terminus für *cakramaya*, »raised platforms for peripatetic meditation« (Eitel, *Handbook* S. 173). *Ch'an* = *dhyāna* »Meditation« ist mit *ting* eng verwandt: *ch'an-ting* zusammen bezeichnet ebenfalls *dhyāna* (vgl. Hardy, *Eastern Monachism* S. 270f. und Kern, *Manual of Indian Buddhism* S. 56). *Ch'an* ist der erste Teil der Umschreibung *ch'an-na* 禪那 für *dhyāna*, *ting* aber die chinesische Übersetzung des Begriffes. *Ch'an-ting* ist also ein Mixtum compositum und gehört zu den indisch-chinesischen Neubildungen der buddhistischen Terminologie, die als *Fau Han ping tsun* 梵漢並存 oder *Fau Ha kuo ku* (兼舉) bezeichnet werden. Vgl. Takakusu, *A Record nos.* S. 148 Anm. 1 und Chavannes, *La première inscription chinoise de Borih-Gayā* S. 10 in *Revue de l'histoire des religions* Bd. XXXVI Nr. 1.

³ 和 VII, 28 wird nach *K'ang-Hi* für 叩 »beten« gebraucht.

⁴ 儀形 Bild des Wesens», »Vorbild« findet sich in der nichtbuddhistischen Literatur öfters: z. B. *Po shi* Kap. 24 fol. 91^v: »Vorbilder und ruhmvolle Tugend sind Leitsterne der Menschen« (儀形風德人之師表). Weitere Beispiele im *P'o wen yue fu* s. v.

⁵ Der an sich kaum verständliche Ausdruck 謚浪 geht auf eine Stelle bei *Chuang tse*, Kap. 1 Abschn. 2 fol. 113^v zurück: »Der Meister hält dies (was früher gesagt war) für einen Schwall von Worten, ich aber halte es für Handeln nach allem Grundsatz« (夫子以爲謚浪之言我以爲妙道之行). Vgl. Legge, SBE XXXIX, 103.

⁶ *Ko* (劫), alter *La it k'ap* umschreibt Sanskr. *kalpa* »Zeitalter«. Vgl. oben S. 50 Anm. 2

richten Sinnes sind, werden selbst ohne Halt stehen (oder: die bekennen und bereuen, die werden auf sich selbst achtgeben)¹. Der Fürst

Das Zeichen VIII, 5 könnte 懺 (= 懺) *poang* 'beichten' gelesen werden oder 悔 *hui* 'bereuen'. In letzterem Falle würde allerdings 暢 *fang*, nach *K'ang-H* = 放 *fang* 'loslassen', VIII, 10 keinen Sinn haben, und 暢 *fo* 'beachten' dafür anzunehmen sein. Ließt man *hui*, so kann mit Sicherheit das Zeichen 懺 (*chan*) davor ergänzt werden. *Ch'an-hui* ist der bekannte Ausdruck für die buddhistische Beichte und 'Bereuung'. Es ist gleichfalls ein indisch-chinesisches Mixtum compositum (s. oben S. 59 Anm. 1); das Zeichen 懺 gibt es ursprünglich im Chinesischen gar nicht, es ist vielmehr (vielleicht nach dem gleichlautenden 識) von den Buddhisten ad hoc gebildet worden, um das indische *kṣamā* 'Geduld', 'Nachsicht' (*ch'an-mo* 懺摩) wiederzugeben; das Wort *hui* aber ist rein chinesisch und bedeutet 'bereuen'. I Tsing tadelt diese Wiedergabe von *kṣamā* als unrichtig. *Kṣamā*, meint er, heißt 'Nachsicht' (忍), *hui* aber 'Reue', 'Nachsicht habe aber mit Reue nichts zu tun. Man muß also bei der Beichte richtig sagen: Ich bekenne meine Sünde mit aufrichtigem Herzen' (諸除罪時應云至心說罪). Im Vinaya würde deshalb das Wort *kṣamā* auch nur im Sinne von '(um) Verzeihung (bitten)' gebraucht, für 'beichten', 'bekennen' dagegen sei der Ausdruck *pratibhāṇa* (*po-la-ti-t'i-shi-na* 鉢唎底提舍那, auch *āpatti-pratibhāṇa* = *a-po-ti po-la-ti-t'i-shi-na* 痾鉢底) der übliche. (*Nān-hai ki kwei-wei fa chuan* Kap. 15 fol. 1031^v; Takakusu, a. a. O. S. 89). Dieses Wort ist in der Tat auch das in der bekannten Beichtformel des Prātimokṣa gebrauchte (vgl. Oldenberg, *Buddha* S. 379 ff.). Auch sonst wird der Ausdruck *ch'an-hui* als falsch getadelt, allerdings aus einem andern Grunde. Das Zeichen 懺, heißt es *Fan yi ming* i Kap. 11 fol. 10^v, gibt es in der Literatur nicht, das richtige Wort ist vielmehr 义 *ch'a* (für *dhya*). Indessen alle diese Einwendungen haben nicht verhindern können, daß *ch'an-hui* der allgemein übliche Ausdruck für die buddhistische Beichte geworden und geblieben ist. Auch das *Fan yi ming* i (a. a. O.) erklärt, daß der Irrtum ein alter sei und nicht mehr geändert werden könne. *Ch'an-hui* 'Bekenntnis und Reue', d. h. die Beichte, bildet, wie zuerst Chavannes, *La première inscription chinoise de Bodhi-Gayā* S. 9 ff. ausführlich dargetan hat, einen Teil einer dogmatischen Kategorie. Das Wörterbuch *Kiao ch'eng fa shu* (教乘法數) nennt diese Kategorie *san hui fa* (三悔法) 'die drei Beichtsysteme', zählt dann aber weiter fünf Beichten (五悔) auf, von denen ein japanisches buddhistisches Wörterbuch (佛教字典) genauere Definitionen gibt. Die drei erstgenannten Systeme sind: 1. *ch'an-hui* 'Bekenntnis und Reue', 2. *k'iao ts'ing* 勸請 'Ermahnung und Bitte', 3. *hui huiang* 迴向 'Mitteilung der Heilswirkung' (s. n.). Dazu kommen nach der zweiten Quelle noch zwei Teile: 4. *sui hi* 隨喜 'teilnahmevolle Freude', 5. *fa yuan* 發願 'Leistung des Gelübdes'. Neben diesen von Chavannes aufgeführten Einteilungen findet sich noch eine erweiterte Aufzählung in dem *Wigayiser zur Sukharatī* (s. oben S. 56 Anm. 2), Kap. 1 fol. 5^v: 'Wer die Verdienste des Tathāgata vollbringen will, der muß zehn Arten umfangreicher und großer Andachtsübungen betreiben, nämlich: 1. er muß nach dem Ritus alle Buddhas verehren; 2. er muß rühmen und preisen den Tathāgata; 3. er muß in großem Umfange Gaben dar-

bringen: 4. er muß bereuen und bekennen die Hindernisse in seiner Handlungsweise (*karman*); 5. er muß teilnahmsvolle Freude empfinden über die Verdienste (anderer); 6. er muß bitten (den Buddha), das Rad der Lehre rollen zu lassen; 7. er muß den Buddha bitten, in der Welt zu verharren; 8. er muß beständig der Lehre Buddhas folgen; 9. er muß andauernd (dem Wohle) aller Lebewesen nachgehen; 10. er muß überall allen seine Heilswirkung zuteil werden lassen.

(若欲成就如來功德門當修十種廣大行願一者禮敬諸佛二者稱讚如來三者廣修供養四者懺悔業障五者隨喜功德六者請轉法輪七者請佛住世八者常隨佛學九者恆順衆生十者普皆回向.) Wenn man diese Aufzählungen (mit Bezug auf die Erklärungen des japanischen Wörterbuches muß hier der Kürze wegen auf Chavannes a. a. O. verwiesen werden) mit der entsprechenden Sanskrit-Version vergleicht, wie sie sich im *Dharmasamgraha* und *Bodhicaryāvatāra* findet, so erklären sich beide in lehrreicher Weise. *Dharmasamgraha* XIV werden sieben Arten der höchsten Verehrung (*saptavidhānottarapūjā*) aufgezählt, und der *Bodhicaryāvatāra* gibt zu den einzelnen eine nähere Erklärung (s. Louis de la Vallée Poussin, *Bouddhisme, Études et Matériaux* S. 107 f.): 1. *vandanā* = »Verehrung durch Verneigungen usw.«, entspricht Nr. 1 (*li kung*) des chinesischen »Wegweisers«; 2. *pūjanā* = »Lobpreisung« (fehlt im Bodhic.), entspricht Nr. 2 (*ch'êng tsau*) dess.; 3. *pāpaśāṇā*

Beichte der Sünden«, entspricht Nr. 4 (*ch'an-hu*) dess. und Nr. 1 der beiden Wörterbücher; 4. *anumodanā*, im Bodhic. *pratyānumodanā* = »Freude über die Befreiung anderer vom Leiden des Daseins«, entspricht Nr. 5 (*sui ho*) des »Wegw.« und Nr. 4 der japan. Wörterb.; 5. *adhyakṣanā* = »Bitte an die Buddhas, die Leuchte der Lehre anzuzünden«, entspricht Nr. 6 (*ts'ung*) des »Wegw.« und Nr. 2 der Wörterb.; 6. *bodhicittotpāda* = »Aufgehen des Bewußtseins der Erleuchtung« (fehlt im Bodhic.), entspricht Nr. 5 (*fo yuan*) der Wörterb., vgl. Nr. 9 des »Wegw.«; 7. *pariṇāmanā* = »die Wirkung der eigenen Verdienste auf die Erlösung anderer« (»Par la vertu des bonnes œuvres que je viens de faire, puisse-je obtenir d'être pour toute créature l'apaiseur de toutes les souffrances«, De la Vallée Poussin), entspricht Nr. 10 (*hui hsiang*) des »Wegw.« und Nr. 3 der Wörterb. Außerdem führt der *Bodhicaryāvatāra* noch auf: *yācānā* = »Bitte an die Buddhas, die Welt vor Verblendung zu bewahren«, entspricht Nr. 7 (*ts'ung*) des »Wegw.« und Nr. 2 der Wörterb. Andre Aufzählungen geben noch ein *triśaraṇagamana* = »Zuflucht zur heiligen Dreiheit«, entspricht Nr. 8 (*ch'ang sui fo hio*) des »Wegw.«. Der Nr. 3 des »Wegw.« (*kung yang*) endlich entspricht die *ātmaniryātānā* »die Hingabe des eigenen Selbst« in Bodhic. (de Harlez, a. a. O. I. 25 Nr. 2 gibt für 供養 *pūjanā*). Eine besondere Bemerkung verlangt noch der Ausdruck *hui hsiang* = *pariṇāmanā*, der oben durch »Mitteilung der Heilswirkung«, von Chavannes durch »effet en retour« wiedergegeben ist. Geschrieben wird er 回 (oder 回) 向 oder 迴迴 oder auch 迴向 (z. B. *Fan wang kung* Kap. 1 fol. 10 v°). *Pariṇāmanā* kommt von der Wurzel *nam* mit der Präposition *pari* = »sich zur Seite biegen«; danach ist es klar, daß *hui* hier nicht »zurück« bedeutet, sondern »biegen«, ein Begriff, der nach *K'ang-Hi* dem Zeichen 迴 oder 迴 = 曲 *k'ü* »beugen« zukommt, das ursprünglich allerdings von 回 oder 回 nicht unterschieden gewesen ist. Die Schreibung von *huan* ist unwichtig, es bedeutet immer »in der Richtung nach«. *Hui hsiang* heißt also »sich biegen nach (den andern) hin«, das Heil der eignen guten Taten auf andre hinüber wirken lassen. — Ob der Ausdruck übrigens in dem Reisebericht des Sung Yün (s. *Lo-yang kia-lan ki* Kap. 5 fol. 41°) eine andre, nicht dogmatische Bedeutung hat, wie Chavannes, BEFEO III. 397 Anm. 1, annimmt, scheint sehr zweifelhaft, zumal der Text schlecht überliefert ist.

von Liang¹, An-chou, aus dem Geschlecht der großen Tsü-k'ü², barg von Geburt an erhabenes Wissen in seines Geistes Kammer³; sein Sinn war allein gerichtet⁴ auf einsames Beten. Wohl hatte er vom Himmel den Auftrag erhalten, die Dinge zu lenken⁵, Tag um Tag (überhäuften ihm) zahllose Geschäfte⁶, aber sein mahnendes Herz vergaß nichts im Hasten und Drängen⁷

¹ Der An-chou von dem Sung-Kaiser verliehene Titel war »Fürst von Ho-si« (s. oben S. 21).

² Näheres über diesen Fürsten s. oben in dem Abschnitt über den historischen Hintergrund, S. 17 ff.

³ 靈府 *ling fu* ist ein taoistischer Ausdruck aus *Chuang tsü* Kap. 2 Abschn. 5 fol. 23v¹ (vgl. Legge, SBE XXXIX, 232): »Sterben und Leben, Erhaltung und Verderben usw.) folgen Tag und Nacht aufeinander vor unsern Augen, aber kein Wissen vermag ihren Ursprung zu bestimmen; darum sind sie nicht fähig, die Harmonie (der Natur) zu verwirren und können in des Geistes Kammer nicht eindringen. (日夜相代乎前而知不能規乎其始也故不足以滑和不可入於靈府). Der Kommentar erklärt *ling fu* durch *tsung shen chi chao* (精神之宅) »Sitz der geistigen Kräfte«. Auch bei *Huai-nan tsü* (al. Liu An), einem phantastischen Quietisten aus dem 2. Jahrhundert v. Chr., der die taoistische Mystik schon in starkem Verfall zeigt (vgl. Grube, *Geschichte der chinesischen Literatur* S. 107 ff.), findet sich der Ausdruck. Kap. 1 fol. 7r¹ heißt es: »Die Lebensenergie dringt in des Geistes Kammer: 精通於靈府. (Kap. 2 fol. 8r¹). Der Weise nimmt dieses metaphysische Element auf in seines Geistes Kammer: 聖人託其神於靈府. Ein ähnlicher Ausdruck ist *ling fu* (臺) bei *Chuang tsü* Kap. 7, Abschn. 19 fol. 4r¹ und Kap. 8, Abschn. 23 fol. 18r¹, was der Kommentar durch 心 »Herz« erklärt. (Eine andre Bedeutung hat *ling fu* im *Shi k'ung* III, 1, viii, 1. Siehe unten.)

⁴ Das Zeichen VIII, 25 ist sicher 猷 zu lesen, wie aus Zeichen XIV, 45 zu entnehmen ist, wo für das zweifellose 犬 ebenfalls 戈 geschrieben ist.

⁵ Statt 統天理物 *fung t'ien li wu* ist sonst *ch'ing* (承) *tao te ch'ien* möglich, z. B. *Ts'ou Han shu* Kap. 27^b fol. 13r¹: »Der Fürst erhält vom Himmel (den Auftrag) herab, die Dinge zu lenken« (王者自下承天理物). Im *Yi k'ung* (s. Legge, *III, Yi K'ung*, SBE XVI, 213 f.) ist *fung t'ien* dem Hexagramm *chen* 乾 »Himmel« zugeschrieben, also »es umfaßt den Himmel«, und *ch'ing t'ien* dem Hexagramm *k'un* 坤 »Erde« »es erhält vom Himmel«. Vgl. auch den Ausdruck *ch'ing fung* »die Herrschaft erhalten« (als Thronfolger). *Ch'ing* würde danach hier richtiger sein.

⁶ Die Wendung lehnt sich an die Stelle *Shu k'ung* II, 1, 1 an: 兢兢業業一日二日萬幾 (der Kaiser) soll sorgsam und vorsichtig sein, in einem Tage (oder zwei können zahllose Geschäfte ihm überhäufen). 万 ist die bekannte Schreibart für 萬.

⁷ Vgl. *Lun yü* IV, 5, 3 (Legge, *Ch. Cl.* I, 30f.): 造次必於是 (im Hasten und Drängen besteht er (der Weise) darauf (auf der Menschlichkeit)).

Gäste in der Herberge¹, wie ein sausender Wagen, der auf verlassenem Markte steht und sucht². Schuld und Verdienst finden den Lohn ihres Tuns³, wie Schatten und Echo⁴ der Form und dem Schalle folgen. Beständige Reinheit des Denkens bringt die Frucht der Erleuchtung (bodhi) hervor, aber eines einzigen Augenblicks Bosheit zieht die Not einer Reihe von Äonen nach sich. Wer üppig inmitten von den Weg der Befreiung (*cimokṣa*)⁵ nicht ausdehnt, der gleitet dahin auf den gewaltigen Wogen im Kreislauf des Lebens (*samsāra*)⁶, er erleidet künftige Geburten und findet keine Ruhe. Wohl mag er sein Gespann emporrichten zur Straße des Himmels (der

¹ Das Zeichen IX. 7 steht für 逆, s. Giles, *Dict.* S. 1413 Reihe 7. Der Ausdruck *逆旅* für »Herberge« findet sich *Chuang tsē* Kap. 7, Abschn. 20 fol. 8r^o: 陽子之宋宿於逆旅. Als Yang tse nach Sung kam, kehrte er in einer Herberge ein.

² Die Wendung läßt sich nur in dem Zusammenhange verstehen, dem sie entnommen ist, nämlich *Chuang tsē* Kap. 7, Abschn. 21 fol. 9r^o (vgl. Legge, SBE XI, 46). Konfuzius unterhält sich mit Yen Yuan über seinen Einfluß auf die Menschen und sagt ihm dabei: Du wirst das nur klar, was mir bereits klar geworden ist, aber während dies schon der Vergangenheit angehört, forschst du noch immer danach, als ob es noch vorhanden sei. Das heißt ein Pferd auf dem bereits verlassenem Markte suchen (求馬於唐肆也). Der Kommentar fügt hier hinzu: *唐肆* ist ein Platz, wo kein Pferd mehr steht (非停馬處), d. h. ein Markt (*ssē*), auf dem die Pferde bereits verhandelt sind. Der folgende Satz des Kommentars gibt dann den Sinn, den die Wendung auch in unserm Texte hat: »Das Leben der Menschen ist wie das Durchpassieren der Pferde auf dem Markte: niemals ist es beständig, nach kurzer Frist muß es sich erneuern, darum spinnt es sich ab ohne Unterlaß bei Tag und bei Nacht (人之生若馬之過肆耳恆無駐須臾新故之相續不舍晝夜也). Der obige Satz will also sagen: die Menschen weilen nur kurze Zeit in diesem Leben, wie Gäste in der Herberge: flüchtig eilt ihr Dasein dahin, während sie noch den Augenblick genießen wollen, ist er bereits vorbei.

³ 報行業 sind die Äquivalente für das *karman*, die Handlungen des Menschen, die seine Geburt und Wiedergeburt bewirken. Die Zerstörung der Wirkungen des *karman* ist das Ziel von Buddhas Lehre.

⁴ IX. 24 ist verschrieben für 響.

⁵ *Ko t'o* 解脫 ist der chinesische terminus für Sanskr. *mokṣa* oder *cimokṣa* (*to-muk-eh'a* 非木叉) die »Befreiung des Geistes von heilsfeindlichem Trachten« und verwandt mit *dhyāna* und *samādhi* (s. oben S. 59 Anm. 1). Es werden drei, vier und acht Arten des *cimokṣa* aufgeführt. Siehe Chavannes, *Mémoire sur les religieux éminents* S. 164f., wo sie einzeln erörtert werden; und Kern, *Buddhismus* I, 486, *Manual* S. 55. *Fan yi ming i* Kap. 10 fol. 6r^o et v^o.

⁶ *Lun lun* 輪迴 = *samsāra* »the sequence of existence«, s. Hardy, *Manual* S. 439.

Milchstraße), er wird enden mit gestürztem Wagen¹ bei Wu Tsè². Leidenschaftsloses Empfinden, verborgenes Sinnen, weitschauendes Denken und göttliches (?)³ Erbarmen erbauten das ewige Heim⁴ die un-

¹ Das auch auf dem mechanischen Abdruck (s. den Anhang) sehr undeutliche Zeichen X. 31 ist vermutlich 傾 zu lesen.

² Wu Tsè 無擇 ist der Name eines Mannes bei *Chuang tsu* Kap. 9, Abschn. 28 fol. 8r¹ et v¹, dem der Kaiser Shun sein Reich anbot. Wu Tsè lehnte das Anerbieten unwillig ab, und mit den Worten: »Ich schme mich, dies zu erleben« stürzte er sich in den Abgrund Tsing-lêng. Dieser Sturz ist das einzige Vergleichsmoment in der obigen Andeutung.

³ Das Zeichen X. 43 könnte als 冥 *ming* »Himmel« (*K'ang-Hi*) oder als 冥 *ming* »die unsichtbare Welt« gelesen werden.

⁴ Das ewige Heim, *Chang chu* 常住, bezeichnet hier das Kloster, in dem sich die Inschrift fand. Die Grundbedeutung des Ausdrucks ist »ewig feststehend«, und in diesem Sinne wird er auch sehr oft in der buddhistischen Literatur gebraucht. Daneben hat er aber noch eine Spezialbedeutung erhalten, nämlich »das Eigentum der Gemeinde«, »l'ensemble des biens, tant mobiliers qu'immobiliers, du Sangha« (de Groot, *Le Code usor.* S. 128), weil dieses ewig verbleibt, ohne Rücksicht auf die wechselnden Einzelmitglieder, die den Nießbrauch haben. Das *Fan yi ming i* (Kap. 20 fol. 3v¹) hat folgende Erklärung, die anscheinend auf einem wunderlichen Mißverständnis aufgebaut ist: »*Sêng-k'ie*, dieser Ausdruck bedeutet: Eigentum der Mönche der vier Himmelsgegenden (d. h. der Gemeinden). Der Vinaya bestimmt vier Arten des *Chang chu* (僧祇此云四方僧物律鈔四種常住). Diese vier Arten sind folgende: 1. das ewig feststehende *Chang chu* (*Chang chu Chang chu*), nämlich Grundstücke, Gebäude, Haustiere, die nicht anderswo hingebraucht werden: sie dürfen nicht geteilt oder verkauft werden, darum heißen sie »ewig feststehend«; 2. *Shi fang* (十方) *Chang chu*, d. h. das in alle Windrichtungen gehende Eigentum der Gemeinde, die Ertragnisse von ihrem unbeweglichen Eigentum; 3. *hien tsuen hien tsuen* (現前現前), d. h. das vor Augen liegende *hien tsuen* (nach de Harlez, a. a. O. I. 19 Nr. 6 entspricht *hien tsuen* Sanskr. *abhinēkhi* »mit zugewandtem Gesicht«, eine von den zehn *bhāva* s. oben S. 55 Anm. 8), das den Mönchen geschenkte und der Gemeinde zugeführte bewegliche Eigentum; 4. *shu fang hien tsuen*, d. h. das bewegliche Eigentum, das einzelne Mönche erlangt haben und widerrechtlich der Gemeinde vorenthalten. Die beiden erstgenannten heißen *sêng-k'ie an* (僧祇物) »ewiges (unbewegliches) Eigentum«, die beiden andern *hien tsuen sêng an* (現前僧物) »bewegliches Eigentum der Gemeinde«. *Sêng-k'ie* ist, was der Verfasser des *Fan yi ming i* nicht bedacht hat, eine Abkürzung von *a-sêng-k'ie-ku* 阿僧祇劫 = *asaṅkhyā-kalpa* »unzählige Äonen«, ewig (s. Chavannes, *Les insc. chin. de Bodhi-Gayā* S. 12 Anm. 1). Dies entspricht dem *Chang chu* in seiner allgemeinen Bedeutung (»ewig«), nicht aber in seiner besonderen (»Eigentum«). Folgende Stelle aus dem *Mao fa* . . . Kap. 5 fol. 23v¹ gibt die richtige Identifikation: 壽命無量阿僧祇劫常住不滅 »meine Lebensdauer ist ohne Grenzen, unzählige Äonen während, ewig nicht erlöschend«. Der Verfasser des *Fan yi ming i* scheint bei *sêng-k'ie* an eine Ableitung von *sêng-kuo* (僧伽) = *saṅgha* gedacht zu haben, wie denn in der späteren abgekürzten Ausgabe des Werkes (*Fan yi ming i tsu*

vergleichliche¹ Harmonie, ersannen die Herrlichkeit des Dharmakāya², führten vor Augen³ das Geheimnis des Nichtentstandenseins⁴. So werden

saṃ) fol. 30v in der Tat der Name *Mahā-saṃghika* durch 摩訶僧祇 *ma-ho-sēng-k'i* wiedergegeben ist. Ein Wort *saṃghika* »dem *saṃgha* gehörig« ist aber im Sanskrit nicht belegt.

¹ 不二 keinen Zweiten neben sich habend, d. h. unvergleichlich oder nicht zweifach, d. h. unveränderlich, entspricht offenbar Sanskr. *advaya*, da der Ausdruck in diesem Sinne in der sonstigen chinesischen Literatur nicht vorkommt. Vgl. 談不二法 *advaya-vāda* »kein doppeltes (d. h. widerspruchsvolles, veränderliches) Prinzip lehrend«, Buddha. De Harlez, a. a. O. I, 2 Nr. 19: s. auch unten.

- Über *Dharmakāya* — 法身 *fa-shen* s. oben S. 56 Anm. 1. Nach Wassiljew a. a. O. S. 137 ist »der Buddha als tätiger, selbständiger und ewiger Buddha eigentlich nichts anderes als der *Dharmakāya* oder *Saṃbhārakāya*«.

² Das Zeichen *chōng* 證 nimmt Chavannes, *La première inscription chinoise de Bodhi-Gayā* S. 11 Anm. 3 auf Grund von Bunyiu Nanjio, *Catal.* Nr. 446 als Äquivalent von Sanskr. *sākṣāt kar* »vor Augen führen« an.

³ Die Bedeutung von *wu shēng* 無生 ist nicht leicht zu erfassen. Der indische Mönch Fa Tien (Dharmadeva), der einen Sanskrit-Hymnus an den Trikāya (s. oben S. 56 Anm. 1) in das Chinesische übersetzt hat, gebraucht *wu shēng* zur Wiedergabe von Sanskr. *abhāva* »Nichtsein« (s. Chavannes, *Les inscr. chin.* S. 8 und 15 ff.). Im *Fan yi ming* I (Kap. 13 fol. 2r^o et v^o) andererseits finden sich hiervon abweichende Angaben über den Begriff *wu shēng*. Im 51. Abschnitte dieses Werkes werden die 42 (sic!) Buchstaben des indischen Alphabets erklärt, wobei jeder seine mystische Bedeutung erhält. So heißt es von dem ersten, dem Buchstaben a: *A-t'i a-nou-po-t'o* (= *ādyaantpātā*): *a-t'i* (= *ādi*) bedeutet im Chinesischen *ch'u* (»zuerst«, »am Anfang«), *a-nou-po-t'o* (= *antpātā*), der chinesischen Wiedergabe liegt die Pāli-Form *appāda* zugrunde) bedeutet im Chinesischen *pu shēng* (»nicht entstanden«) ... Der Buchstabe a besagt: Das gesamte Gesetz ist von Anfang an nicht entstanden ... Der Abhidharma der beiden Lehren (des Mahāyāna und des Hīnayāna? vgl. Chavannes, *Mémoire usw.* S. 17 Anm. 1) sagt: Die zehntausend verschiedenen wandelbaren Formen haben den Ursprung ihres Entstandenseins im Nichtentstandensein, das Entstandene hat also Nichtentstandensein (als ein Element seines Wesens an sich); die drei Kräfte (Himmel, Erde, Mensch, beruhen in ihrem Anfang auf dem Nichtanfang, das einen Anfang Besitzende hat also Nichtanfang (als ein Element seines Wesens an sich). Daher machen Nichtentstandensein und Nichtanfang das Wesen der Materie aus; wandelbare Form und Entstehung aber bilden die Massenerscheinungen der Menschen. Die *Prāṇyamūla-sūtra-tikā* (oder das *Prajñāpradīpa-sūtra*, s. Chavannes, *Mémoire usw.* S. 17 Anm. 4) sagt: Alle Gesetze sind nicht aus sich entstanden, sie sind auch nicht aus einem andern entstanden, sie gehören nicht zusammen mit dem, was nicht ohne (Entstehungs-) Ursache ist, darum spricht man von dem Nichtentstandensein. (阿提阿耨波陀·阿提秦言初阿耨波陀秦言不生... 阿字門一切法初不生... 二教論曰萬化本於無生而生生者無生三才肇於無始而始始者無始然則無生無始物之性也有化有生人之聚也中論云諸法不自生亦不從他生不共不無因是故說無生.) Im Gegensatz zu *pu shēng* »nicht ent-

nun die, so die Lehre befahlen und in der Irre gehen, das wahrhaftige Bildnis (Buddhas)² schauen, so daß es auch in die Ferne hin triumphiert³; die aber, die sonst die Wurzel beseitigen und so die Zweige verkümmern⁴, werden die reine Erhabenheit (der Lehre) bewahren, so daß sie das Höchste erreichen. Der Plan (bei Errichtung des Tempels) bestand in der (alle) umfassenden Errettung: die Grundzüge vollendet. Ungezählte Scharen ließen frohlockend alle ein gläubiges Herz in sich erstehen⁵. Das war rechts

standen, bedeutet also *wu shêng* den Zustand des Nichtentstandenseins, im Gegensatz zu *yu shêng* eine Entstehung haben bedeutet es keine Entstehung haben. Es muß dahingestellt bleiben, ob mit dem Geheimnis des *wu shêng* das Wesen Buddhas gemeint ist, das weder Nichtsein noch Sein ist (*anābhava*), *ni bhāva*, oder das Nichtentstandensein, die Anfanglosigkeit seiner Lehre.

¹ Die Bedeutung von 眞容 (XI, 18) *hōtō* berührt sich hier nahe mit der von 庶 so daß.

² Der Ausdruck *chen yung* 眞容 das wahrhaftige Bildnis bezeichnet eine Statue Buddhas, die sich in dem Kloster befand. Er wird von Hsüan Tsang und I Tsing mit Bezug auf eine der Legende nach von Maitreya verfertigte Statue Buddhas im Tempel von Mahā-bodhi gebraucht (s. Watters, *On Yüan Chwang's Travels in India* II, 137 und Chavannes, *Mémoires* usw. S. 161. Auch Sung Yün gebraucht die Bezeichnung (s. Chavannes, *Voyage de Song Yün*, BEFEO III, 396), und ebenso findet sie sich in einer Inschrift von Buddha-Gayā (s. Chavannes, *Les inscr. chin.* S. 100. Unsere Inschrift zeigt, daß der Ausdruck schon vor der Zeit der genannten Reisenden bekannt war.

³ Einen bessern Sinn weiß ich der unklaren Wendung *kuo kung* 遐興 nicht zu geben.

⁴ 離 (oder 去) 本逐末 ist eine oft gebrauchte Redewendung. Sie bedeutet: durch Unverstand eine Sache verkehrt behandeln und ihr dadurch Schaden zufügen.

⁵ Das Zeichen XI, 36 ist nach *K'ang-Hi* eine Variante für 清.

⁶ 存於 (XI, 43 und 44) ist eine ungewöhnliche Ausdrucksweise.

⁷ *Fa sin* 發心 ist ein feststehender Ausdruck der buddhistischen Terminologie. Schlegel (*T'oung Pao* VII, 567) übersetzt ihn mit «posséder le cœur», Chavannes, *La première inscription* usw. S. 13, mit «concevoir le cœur», und de Harlez, a.a.O. II Nr. 105, mit «au cœur progressant avec rapidité». Andererseits entspricht nach de Harlez I, 20 Nr. 1 dem *fa sin* im Sanskrit *adhimuktī*, was Burnouf, *Introd.* S. 268 Ann. 1 mit «inclination», «confiance» wiedergibt. Die Wurzel *muc* in *adhimuktī* entspricht in der Tat genau dem chinesischen *fa* «fahren lassen», «von sich geben». So werden *Fan yu mong* i Kap. 2 fol. 14^v unter den Definitionen von Bodhisattva auch die Aussprüche *k'ai shi* 開士 und *shi shi* 始士 aufgeführt, und darauf folgt die Erklärung: Sein Herz hat sich von Anfang an geöffnet (*k'ai*), darum hat er von Anbeginn (*shi*) sein Herz von sich gegeben (d. h. entwickelt), und darum hat er den reinen Namen (Bodhisattva). (心初開故始發心故淨名). *Dharmasamgraha* LXXIV und LXXV wird die *adhimuktī* auch

(d. h. im Süden) von dem gesegneten Gebiete¹ (wo der Bau entstand): bis zum letzten Augenblick ermüdete die Arbeit nicht², und seiner Manen (d. h. des Fürsten An-chou) herrliches Tun ließ man erglänzen, um die Welt zu erwecken. So befahl er (der Fürst) den Geschichtschreibern des Reiches, seine Lehren für die Nachwelt niederzuschreiben³. Daß darin auch nur eines Makels Spur vorhanden sei, ein solcher Gedanke kann nie Gestalt annehmen⁴. Ein glückliches Zusammenwirken der höchsten

als eine der zehn Kräfte eines Bodhisattva (vgl. oben S. 52 Anm. 5) aufgeführt. Das *Fan yü mong t* (Kap. 11 fol. 91) spricht ferner von »drei Arten von Herzen«, die man in sich entwickeln (*fa*) muß, wenn man im Paradiese wiedergeboren werden will (die Stelle ist von Schlegel und Chavannes a. a. O. übersetzt). *Fa sau* ist also die Entwicklung einer bestimmten gläubigen Gesinnung in sich. Das hier hinzugesetzte *tao* 道 gläubig in buddhistisch-religiösem Sinne macht die Bedeutung noch klarer. Eitel, *Handbook* S. 34, gibt 道心 als Äquivalent für Bodhisattva. Der Ausdruck findet sich auch *Tsê mên kung kün* Kap. 4 fol. 20v: 衆生發道心 alle Wesen lassen ein gläubiges Herz in sich erstehen.

¹ *Long yü* (隆業) das gesegnete Gebiet muß den Palast des Fürsten in Idikutshari bezeichnen, d. h. den sogenannten »Khans-Palast«. Rechts davon, wenn man das Gesicht nach Osten wendet, d. h. genau südöstlich, liegen in der Tat die Ruinen des Tempels, in denen die Inschrift gefunden wurde. Siehe Grünwedel, *Bericht usw.* S. 27 und die Planskizze bei S. 8. — Zu dem Ausdruck *long yü* vgl. den ähnlichen Ausdruck in der fünften Inschrift von Budha-Gayā (Chavannes, a. a. O. S. 261: 永隆基業 möge sie (die göttliche Macht) ewig segnen sein (des Kaisers) Gebiet).

² Wörtlich: »Bis zu einem einzigen Korbe (voll Erde) ermüdete man nicht«. Vgl. *Long yü* IX, 18: 山未成一簣止 zur Vollendung des Hügels fehlt nur ein Korb (voll Erde). Und *Nan hai ke kwo ne ta chuan* fol. 2v: 覆一簣而情息 von Takakusu, *A Record usw.* S. 15, übersetzt: »One's aspiration is baffled at the beginning«, wobei eine etwas veränderte Auffassung zugrunde liegt.

³ Ich verstehe diese Stelle folgendermaßen: Der Fürst An-chou war ein gläubiger Buddhist, und indem er nach Buddhas Lehre lebte, erwarb er sich hohes sittliches Verdienst. Dieses Verdienst, das nach seinem Tode segnend fortwirkt (»seiner Manen herrliches Tun«), hat den Bau des Tempels ermöglicht. (»Der Himmel preist ihn am Ende«, s. unten.) Zugleich aber ist der Tempelbau so völlig im Sinne des Fürsten, daß er gleichsam die Ausführung eines Vermächtnisses von ihm ist, nämlich die Verwirklichung seines Lebensgrundsatzes: »Buddhas Lehre verleiht der Welt ihren Segen« (s. unten). So ist der Tempel die verkörperte »Niederschrift der Lehren des Fürsten für die Nachwelt«, die die Erinnerung an den Toten »den Geschichtschreibern, d. h. den Nachkommen, befohlen hat«.

⁴ Das Zeichen XII. 47 weiß ich nicht anders als 類 zu deuten: der Ausdruck 集類 aber ist wieder sehr ungewöhnlich und unklar.

Kräfte¹ findet in diesem Jahre statt: mit unsern Augen schauen wir das Schöne in Fülle, und in den Herzen entsteht die teilnahmevolle Freude². Aber nicht genug mit der staunenden Bewunderung, in den Stein möge sie gemeißelt werden, die hingegossene³ (Flut der) Empfindung.

„..... tieferündig, die sie ermessens⁴ sind wenige⁵: ihr Wesen ist unerlos⁶, in unabsehbaren Generationen⁷ ist sie nicht zerstört worden: erhaben fürwahr ist sie, die rechte Erkenntnis“, ein klarer Spiegel, in

¹ Die Wendung *kuo tai* 交泰 ist aus dem *Yi Iouq.* XI Hexagramm *t'ai*, Deutung des Herzogs von Chou, entlehnt: 天地交泰 Himmel und Erde in ihrem Zusammenwirken bilden *t'ai* (vgl. Legge, SBE XVI, 281), eine äußerst glückliche Konstellation. Hier ist als Resultat dieses Zusammenwirkens der höchsten Kräfte (Himmel und Erde) die Vollendung des Klosters und des Bildnisses von Maitreya gedacht.

² Über den Ausdruck 隨喜 s. oben S. 601.

³ Das Zeichen 杼 *shu* bedeutet das Webschiffchen: ob es in verbotene und übertragenem Sinne, (weben o. d. h. (schildern), vorkommt, ist mir nicht bekannt. Vielleicht ist das Zeichen 杼 *shu* „ausgießen“ gemeint, das nach *K'ang-Ho* in übertragenem Sinne gebraucht wird.

⁴ Der folgende Teil besteht aus Versen, jeder Vers zu vier Zeichen.

⁵ 擬 (XIV, 5) ist nach *K'ang-Ho* = 度 „ermessen“.

⁶ 尠 (XIV, 8) ist eine andere Schreibart von 尠 *shu* „wenige“: jetzt wird das gleichlautende Zeichen 鮮 dafür gebraucht.

⁷ 崖 (XIV, 12) steht für 涯 *ya* „Ufer“. Siehe Gries' Wörterbuch Nr. 12836 und 12838.

⁸ 曠 *k'uang* bedeutet eigentlich „leer und weit entfernt“: über den Sinn des Ausdrucks *k'uang tai* (代) kann aber kein Zweifel¹ sein. Vgl. das Zitat im *P'u-ch'ia-wei-fo*: 誕宣聖旨曠代彌休 (er verkündete weithin den heiligen Willen, und unabsehbare Generationen erfüllte er mit Segen).

⁹ *Ch'ing kuo* 正覺 „die rechte Erkenntnis“ gibt Litel, *Handbook* S. 32, als Äquivalent für Sanskr. *bodhi*. Das *Fan yi ming* i hat dagegen den Ausdruck nicht in seiner Erklärung von *bodhi* (覺 *fo*) 菩提, Kap. 12 fol. 11vff.), und de Harlez a. a. O. I, 43 Nr. 5 gibt für *ch'ing kuo abhisamaya* („connaissance complete qui fait le bouddha bon pour le nirvāṇa“) an, ein Ausdruck, der in der *Mahāvagga* (§ 95) unter den Bezeichnungen für Erlösung (*nirvāṇa*, *ahsreyas*, *apavarga* u. a.) aufgeführt wird. Nach Wassiljew, *Buddhismus* S. 335 der deutschen Ausgabe, gehören der *abhisamaya* „das klare Begreifen“ und seine Verwandlung in die *bodhi* zu den dreizehn Gegenständen einer besondern Lehre der

dem man sein Selbst erschaut¹: ihr nimmer weichendes Rad schwingt unveränderlich². Zur Ferne des jenseitigen Gestades³ zieht sie (die Wesen) zu der Höhe hinan.

Und wer emporgestiegen ist zu der Höhe, der erfäßt⁴ auch inmitten der strömenden Flut hilft er (Maitreya?) hinüber nach beiden Ufern⁵. Mein Erkennen schwindet nicht hin, mein Wissen hat keine

Madhyamika. *Mao fa* . . . Kap. 3 fol. 11r heißt es: *chéng tóng* (成等) *chéng kuo* vollkommene rechte Erkenntnis; Kern a. a. O. S. 149 übersetzt: 'full knowledge'. Als ein bestimmter dogmatischer Terminus dürfte *chéng kuo* nach dieser Stelle jedenfalls anzufassen sein.

𠄎 (XIV, 24) ist eine Variante für 𠄎 *man* von der Seite sehen.

² Die Wendung 不退之輪不二而轉 ist eine Erweiterung des dogmatischen Ausdrucks 不退轉 *pu tui chuan* »sich nicht zurückdrehen«, der Sanskr. *avivartan* entspricht. Das *Fan yi ning i* (Kap. 12 fol. 14v) sagt darüber: »*Avivartan* (*a-po-po-che* oder *a-wo-fa-chi*), d. h. sich nicht zurückdrehen (*pu tui chuan*). Nicht zurück hat drei Bedeutungen: beim Eintreten in den Zustand des Nichts nicht zurück, beim Eintreten in das Aufgeben der *saṃskārah* (s. oben S. 55 Anm. 7) nicht zurück und beim Eintreten in das erfolgreiche Gedenken (1) nicht zurück.« 阿鞞跋致亦名阿惟越 (dieses Zeichen *yo* ist nach St. Julien, *Méthode* usw. S. 230 für 伐 *fa* verschrieben) 致此云不退轉不退有三義入空位不退入假行不退入中念不退. Die Ausdrücke *kuo tang* und *chang wen* werden noch der Erklärung bedürfen. Eitel, *Hamdick* S. 23, gibt *acchintaka* (going straight to Nirvāṇa) als Äquivalent. *Mao fa* . . . Kap. 4 fol. 34v heißt es: Die Wesen, die die Erklärung des Gesetzes hörten, erlangten (die Eigenschaft des) Nichtzurückwendens. 衆生聞法解悟得不退轉. Kern, a. a. O. S. 254, übersetzt »became incapable of sliding back in supreme, perfect enlightenment«. In verallgemeinertem Sinne und ähnlich wie in unserm Texte ist die Wendung *Mao fa* . . . Kap. 5 fol. 30r gebraucht: *pu tui cho fa lun* (之法輪) »das nicht zurückschwingende Rad der Lehre«. Kerns Sanskrit-Text hat diesen Satz nicht (s. a. a. O. S. 314), vielleicht ist die weniger prägnante Bedeutung erst später wieder hinzugefügt. Über den Ausdruck *pu ör*, der hier dem *pu tui* entspricht, s. oben S. 65 Anm. 1.

³ »Das jenseitige Gestade« (彼岸) ist ein stehender Ausdruck für »Erlösung«, »*Nirvāṇa*«, das jenseits des Stromes des Seins liegende Nichtsein, zu dem die sechs *pāramitā* hinüberführen. S. oben S. 45 Anm. 3.

⁴ Der Text (XIV, 46) liest zwar 釣 *tiao* »fischen«, ich vermute aber, daß 鈎 *ko* »der Haken« gemeint ist, ein Zeichen, das nach *K'ang-Ho* auch in dem übertragenen Sinne von »erfassen« gebraucht wird. Bei dem fehlenden Zusammenhange läßt sich allerdings schwer etwas Sicheres sagen.

⁵ Über 二邊 s. oben S. 53 Anm. 3.

niemals lässig, laß deine heilige Ehrfurcht (täglich wachsen)¹, dann naht von ferne der für keine Einladung erreichbare Freund² (von selbst), dann wird die die Wunschlosigkeit³ bringende Erkenntnis zum Lohne die reinigende Kraft im irdischen Staube entfalten⁴. Sie wird Rettung bringen, indem sie folgt⁵ auf den drei bösen Pfaden⁶, die erhabene Lehre wird ein lieblich sich kräuselndes Wasser sein⁷. Es heißt ja, daß auch der Dharmarāja⁸, wenn man ihm vertraut, zur Liebe verhilft⁹.

O strahlender Maitreya! Sein erhabenes Wissen ist ein tiefer¹¹ Spiegel. Das Gebiet (des Tempels) hat er durch seine Handlungen zur Blüte ge-

¹ Ein Zitat aus *Shi king* IV, 3, iv, 3: 聖敬日躋 »seine heilige Ehrfurcht wuchs täglich«. Danach lassen sich auch die beiden ersten Zeichen von Reihe XVI ergänzen.

² Vgl. oben S. 55.

³ 虛 *lu* entspricht Sanskr. *sāṃgatā* »die Leere im Herzen«, Wunsch- und Gefühllosigkeit, eine der sechs Abteilungen des *samāhī*. Siehe Kern, *Manual* S. 56.

⁴ Der Ausdruck *tu yang* 對揚 kommt im *Shi king* (IV, 8, iii, 1, und V, 25, v, 2) und im *Shi king* (III, 3, viii, 2) vor. Legge übersetzt ihn mit »to respond to and display« und »in response display«. Natur muß verlange das Verbum ein Objekt, und dies kann hier nur 清塵 *ts'ing chen* »das Reinigen vom Staube«, d. h. von dem Einflusse der irdischen Welt, sein. Über *chen* s. oben S. 53 Anm. 1.

⁵ 拯隧 *ching sui*, wie der Text liest, gibt keinen Sinn; *sui* bedeutet einen unterirdischen Weg; ich vermute, daß 拯隨 *ching sui* gemeint ist, das im *Yi king* vorkommt bei Hexagramm 艮 (*shan* Yi Kap. 2 fol. 35v): s. Legge, *Yi King* in SBE XVI, S. 176, Nr. 2 und S. 332, Nr. 2: 不拯其隨未退聽也 »er bringt keine Rettung dem, dem er folgt, d. h. dieser wendet sich nicht zurück, ihn anzuhören«.

⁶ Über die »drei bösen Pfade« s. oben S. 57 Anm. 5.

⁷ Der Text (XVI, 25) scheint 交 *kiao* zu lesen; vermutlich ist aber 文 *wen* gemeint. Das Zeichen 淪 *lan* bedeutet »sich kräuselndes Wasser« und findet sich *Shi king* I, 9, vi, 2. Nach einem Zitat bei *K'ang-Ho* (unter 淪) bemerkt der Kommentar hierzu: 小風拂水成文轉如輪也 »wenn ein leichter Wind das Wasser treibt, so bildet er zierliche (oder liebliche) Drehungen wie Räder«. Ferner heißt es im *Han shi wai chuan* nach dem Zitat an gleicher Stelle: 順流而風曰淪淪文貌 »wenn mit dem Strom (über das Wasser) der Wind streicht, so nennt man dies *lan*, das *lan* hat zierliche (liebliche) Formen«.

⁸ Über *Dharmarāja* »Fürst der Lehre« s. oben S. 57 Anm. 2.

⁹ Vgl. *Lun-yü* XII, 24: 君子以文會友以友輔仁 »der Edle erwirbt Freunde vermittels der Wissenschaft und vermittels der Freunde hilft er zur Liebe«.

¹⁰ 於 hat hier die Aussprache *wu* und den ersten Ton und ist Interjektion.

¹¹ Das Zeichen XVI, 41 existiert nicht; gemeint sein dürfte 潤 *jun* »durchtränken«, »reich«, oder wahrscheinlicher 淵 *guan* »der Abgrund«, »tief«.

bracht¹, das Land Von Anbeginn an im Laufe des Werkes (d. h. des Tempelbaues) herrschte der Eifer und bis zum letzten Augenblick² ein rastloser Wettkampf. Die Lehre verleiht der Welt ihren Segen³, das erlitten (die Minister) als hinterlassenen Befehl⁴. Majestätisch fürwahr war der große Plan, und Erhabenes lag den Nachkommen zur Vollendung ob⁵. Zahlreich waren die Zierden des Beamtentums⁶, man mußte zurückweisen die Helfer, die einer Aufforderung harreten⁷.

Der Name (des Tempels) dient der Offenbarung seines wahren Wesens⁸, und die Statue zeigt die (wirkliche) Gestalt (des Maitreya). Die Leere ist ohne Grenze Name⁹. Sein Tun (des Maitreya)¹⁰ gah! der »köstlichen Stätte«¹¹, so kam er, die Halle des Gesetzes (d. h. den

¹ Vgl. oben S. 57.

² Wörtlich: bis auf einen einzigen Korb (voll Erde); vgl. oben S. 67 Anm. 2.

³ Die Zeichen XVII. 13 und 15 sind beide als 與 *yu* zu lesen; wenn man aber das eine nicht als verschrieben für 興 annehmen will, ist der Satz nicht verständlich.

⁴ D. h. als eine Art Testament des Fürsten An-chen, und in Ausführung dieses Befehls baute man den Tempel. Das Zeichen XVII. 13 ist nach *K'ang-Ho* eine Schreibart für 顧 *ku*, *K'ü-ming* (命) ist der Titel des XXII. Buches des *Shu-k'ang* und bedeutet dort nach dem Kommentar den hinterlassenen Befehl eines sterbenden Fürsten. »Den Kopf zurückwenden heißt *Yu*. Im Begriff zu sterben, wendet er — der Fürst — sich zurück und gibt seine Befehle.« (Siehe Legge, *Chün Ch. III*², 544.)

⁵ Die Wendung 恢恢大猷 erinnert an *Shu-k'ang* II, 5, 1, 4: 秩秩大猷, was eine ähnliche Bedeutung hat. 正 *ch'ing* hat nach *K'ang-Ho* auch die Bedeutung 定 oder 決 »entscheiden«, »erledigen«.

⁶ Ein Zeichen wie XVII. 30 gibt es nicht; es liegt nahe, in diesem Zusammenhange an 職 *ch'ü* »Amt« zu denken. Vgl. *Shu-k'ang* III, 2, VII, 7 und 3: 藹藹王多吉士 »zahlreich sind des Fürsten glückbringende Beamten«.

⁷ Anders weiß ich den Satz nicht zu deuten. Über das verschriebene Zeichen XVII. 32 (für 駸 *hü* = »zurückhalten« s. oben S. 52 Anm. 1. Das Zeichen XVII. 35 ist nach *K'ang-Ho* eine Variante von 聘 *p'ing* »auffordern«, »engagieren«.

⁸ 名 (Name) und 實 (Inhalt, Idee, Ding) ist ein Begriffspaar, das in der älteren chinesischen Philosophie sehr häufig vorkommt und sich der Ordnung gemäß stets decken soll. Vgl. *Über die chinesisch. Lehre von den Bezeichnungen* in *T'oung Pao* Ser. II, Bd. VII, 340 f.

⁹ Diese leider verstümmelte Stelle scheint auf den Namen des Tempels hinzuweisen.

¹⁰ Die Hinweis auf den Maitreya und den Fürsten An-chen gehen in dem Texte so durcheinander, daß beide fast als zwei Inkarnationen der gleichen Göttlichkeit erscheinen.

¹¹ Siehe oben S. 56.

Tempel) zu betreten¹. Da auf einmal erstrahlte die geheimnisvolle Perle², und in hunderttausend Welten ward es hell. Wie soll man sie erfassen, wie erweisen? Und doch kommt ihr Segen über uns Lebende. Denn was es gibt an Selnen, das wird sich erfüllen, keine Bitte wird getan, die nicht reiche Erhörung fände.

Fern wohl ist uns der weise Fürst, aber fürwahr der Himmel preist ihn am Ende³. Schaut hin, wie dort die Kunst die Materie zerteilt ist⁴. Nun im reinen Strome wascht das Herz⁵: blickt auf zu dem

¹ Das Zeichen XVIII, 10 weiß ich nur als 踐 *tsien* »treten«, »gehen« zu deuten.

² Die geheimnisvolle Perle, 玄珠 *hian chu*, ist aus *Chuang tsé* (Kap. 5 fol. 131^{ro}) entlehnt, wo von dem Kaiser *Huang ti* erzählt wird, daß er bei einer Reise seine »geheimnisvolle Perle« verlor. Er ließ sie durch seine Diener »Wissenschaft«, »Klugheit« und »Energie« suchen, aber keinen fand sie. Erst der Diener »Eindrucklos« (= Instinkt) ward ihrer habhaft. Die Perle ist nach dem Kommentar »das Wesen des *tao*« (道真). Vgl. Legge, *The Writings of Chuang tsé* (in SBE Bd. XXXIX) S. 311. Hier ist damit die Lehre, der Einfluß des in seinem Bilde verkörperten Maitreya gemeint.

³ Das Zeichen XVIII, 43 ist wohl 終 zu lesen; XIX, 28 ist es deutlicher geschrieben. XVIII, 44 ist eine Variante für 讚 *tsan* »preisen«. Der Sinn ist: Der Fürst ist tot, aber der Himmel preist ihn durch die glückliche Vollendung des Tempels.

⁴ Der Ausdruck *pu san* 樸散 ist ebenfalls taoistisch und scheint aus den Schriften des *Huang-wan tsé* entlehnt zu sein. Er findet sich dort Kap. 8 fol. 51^o: Der Verfasser setzt auseinander, wie man trotz aller Berechnungen und Betrachtungen das Wesen der Dinge selbst doch nicht erfährt, und fährt fort: »Man mag die Töne (in der Musik) und den Kalender (in der Astronomie) feststellen, die fünf Farben voneinander trennen, das Reine und das Unreine scheiden, das Süße und das Bittere schmecken, damit wird nur die Materie zerteilt, und das Objekt entsteht. Man mag (die Begriffe von) Menschlichkeit und Rechtchaffenheit festsetzen, Ritual und Musik entwickeln, damit wird nur die Tugend verseuchet, und die Falschheit entsteht.« 至建律歷別五色異清濁味甘苦則樸散而爲器矣立仁義修禮樂則德遷而爲僞矣. Ähnlich Kap. 2 fol. 11^{vo}: Das Haus der Chou (-Dynastie) verfiel, weil man das Natürliche verdarb, die Materie zerteilte, das Weltgesetz (*tao*) verwirrte; so fälschte man die sich selbst genügende Tugend und brachte Hinterlist in das Tun.« 周室之衰澆淳散樸雜道以僞儉德以行而巧. Man sieht, daß hiernach der Ausdruck *pu san* in der Inschrift völlig unangebracht scheint und wohl nur wieder die Gelehrsamkeit des Verfälschers dartun soll.

⁵ Das Zeichen XIX, 6 gleicht in seinem obern Teile 澡 *tsao* »baden«, in seinem untern 潔 *kie* »rein«. Ein ähnliches Bild vom »Abwaschen« oder »Baden« des Herzens findet sich, auf die christliche Taufe bezogen, auch in der nestorianischen Inschrift. Der Missionar Havret, ihr Herausgeber, schließt daraus merkwürdigerweise, daß »les ablutions

ragenden Zeichen und schickt euch an zu hohem Flug¹. Man strebte ihm nach, dem wahrhaftigen Führer², als man den Beginn der Stätte der Lehre (d. h. des Tempels) entwarf³. Sie blühte auf nach den Wünschen des Volkes und stand vollendet, ehe der Morgen verging⁴. Nun prangt ihre Schönheit, nun strahlt ihr Glanz.

Leichten Gewichts ist die Tugend und doch schwer zu heben⁵. Notwendig⁷ ist ein gläubiges Herz, man muß verstehen man muß darbieten Leidenschaftslosigkeit und Mitleid, dann wohnt in der Seele Friede

riuelles semblent avoir été connues et pratiquées dès cette époque du bouddhisme chinois. (*La stèle chrétienne de Si-Ngan-Fou* III, 53), und führt als Beispiel dafür eine Stelle aus einer buddhistischen Schrift an: »Es strömt das Wasser der Erkenntnis und wäscht ab die Flecken der Sinneseindrücke«. Wenn es überhaupt einer Widerlegung dieser Auffassung bedürfte, so wäre sie in unsrer Inschrift gegeben, die über 300 Jahre älter ist als die nestorianische Tafel. Aber der Ausdruck 洗心 *xi xin* »das Herz waschen« kommt überhaupt häufig in den buddhistischen Werken vor, auch in solchen, die älter sind als das 8. Jahrhundert. Vermutlich entstammt er schon dem *Yi king*, wo er sich Kap. 3 fol. 13 v^o (vgl. Legge, *The Yi king*, in SBE XVI, S. 372) findet: »Die Weisen wuschen (reinigten) damit ihr Herz, zogen sich zurück und verwahrten ihre Weisheit im Verborgenen.« 聖人以此洗心退藏於密. Wenn also eine Religion das Bild einer Waschung oder Taufe der Seele entlehnt hat, so kann dies nur das Christentum gewesen sein. 流 *lu* »der Strom« wird sonst auch zur Wiedergabe von sanskr. *śrotas*, der Strom der Heiligkeit, der zur Erlösung führt, gebraucht (vgl. Chavannes, *Les religieux éminents* usw., S. 31 Anm. 3), man braucht aber nicht notwendig anzunehmen, daß der Verfasser auch dieses zweite Bild im Sinne gehabt hat.

¹ Siehe oben S. 46.

² Auch der Ausdruck 真率 *chên shuât* »der wahrhaftige Führer« dürfte taoistisch sein.

³ Diese Stelle, einschließlich der folgenden Sätze, lehnt sich offenbar an *Shi king* III, 1, viii, 1 an: »Er entwarf den Beginn der göttlichen Terrasse . . . alles Volk arbeitete daran und vollendete sie in kurzem.« 經始靈臺 . . . 庶民攻之不日成之.

⁴ 因 (XIX, 23) hat hier die Bedeutung »entsprechend« (= 襲 *si* nach *K'ang-Hi*).

⁵ 崇 *chung* (XIX, 26) hat auch die Bedeutung von 終 *chung* »Ende«, vgl. Legge, *Chun. Cl.* IV, Teil I S. 84, und *Shi king* I, 5, vii, 2: 不崇朝 = 不終旦 unseres Textes. »nicht den ganzen Morgen«. Der Sinn ist: Der Tempel wurde in kurzem vollendet.

⁶ Siehe *Shi king* III, 3, vi, 6: 德輶如毛民鮮克舉之 »Die Tugend ist leicht wie ein Haar, aber nur wenige Menschen sind fähig, sie zu heben«, d. h. die Tugend ist leicht zu begreifen, aber schwer zu üben.

⁷ 尅 (XIX, 42) = 克, nach *K'ang-Hi* auch = 必 *pi* »müssen«, also wörtlich: »es muß vorhanden sein«.

und Eintracht. So war es im Altertum wie in der Gegenwart, und triumphierend¹ offenbart sein (d. h. Maitreyas) köstliches Dach (d. h. der Tempel) den vornehmen Würdenträgern² diese Wahrheit. Des Erhabenen Schutz wirkt weithin in die Ferne³, er erreicht die Höhen und dringt in die Tiefen. Wer schon fallend⁴ noch sich stützt und hierher gelangt, dem möge er (der Erhabene) ein Zeichen sein zur Erklärung des Waldes der Lehre⁵: uns, den ungezählten Millionen, möge er bei unserm Herumflattern (im Leben) ein Teilchen seines Schutzes gewähren.

Ch'èng-P'ing 3. Jahr, in der Jahresfolge das Jahr der »Großen Brücke« (*ta liang*, d. h. 469 n. Chr.)⁶, im Monat des Klangrohres *wu-yi*⁷. Entworfen wurde der verdienstvolle Plan der glücklichen Ausführung, als der Drachen ruhte im »Sternordner« (*sing ki*, d. h. 461 n. Chr.)⁸, in der »rothellen«

¹ 豈 (XX. 15) ist auch hier *k'ai* zu lesen. S. oben S. 47 Anm. 1.

² 華簪 (XX. 21 und 22) *hua tsan* bedeutet wörtlich »zierlicher oder vornehmer Haarschmuck«. Nach dem Haarschmuck, den die Beamten in alter Zeit zu tragen pflegten, werden sie selbst so bezeichnet, ähnlich wie noch heute: 緋紳 *tsin shên* »die Purpurgürtel«, d. h. die Beamten (vgl. Petillon, *Allusions littéraires* S. 299). Nach dem *P'ei wên yün fu* ist der Ausdruck *hua tsan* ziemlich häufig in der chinesischen Poesie, z. B. in einem Gedichte des Lu Yü Si (劉禹錫, 772 bis 842, s. Giles, *Biogr. Dict.* Nr. 1379) zum Abschied eines nach Korea reisenden Gesandten: 相門才子稱華簪持節東行捧德音 »ein Genius der gleichen Schule, preist er (d. h. macht er Ehre) die vornehmen Würdenträger; den edeln Rhythmus führend, zieht er nach Osten, die Töne der Tugend darzubringen«. Es scheint fast, als sollte mit diesen Sätzen die Weisheit des Buddhismus den orthodoxen Konfuzianern gegenüber, die nur für das Altertum lebten, als die höhere hingestellt werden.

³ Vgl. oben S. 66 Anm. 3.

⁴ Das Zeichen 顛 (XX. 31) ist nach *K'ang-Hi* eine Variante für 顛 *tien* »fallen«.

⁵ »Der Wald der Lehre« *fa lin* 法林 ist ein (soweit mir bekannt) sonst nicht belegter Ausdruck; er erinnert aber an das häufig vorkommende *ch'an lin* 禪林 »Wald des Sichversenkens« (*dhyāna*) für »Kloster«. *Fa lin* soll hier wohl nur die Lehre Buddhas in ihrer reichen Entfaltung bezeichnen, die oft wie ein Wald schwer zu durchdringen ist. Der Sinn ist: in dem dem Maitreya geweihten Tempel möge dem Gläubigen eine Erklärung der Lehre zuteil werden.

⁶ Über diese Datierung siehe oben S. 37 ff.

⁷ Die Mystik der chinesischen Lehre von der Musik kennt zwölf Töne, die hervorgebracht werden durch die zwölf Klangrohre aus Bambus, nämlich durch die sechs *lü*⁴ 律, die dem Yang (männlich), und die sechs *lü*³ 呂, die dem Yin (weiblich) entsprechen. Diese Klangrohre und ihre Töne stehen in bestimmtem Verhältnis zu den Sterngruppen, dem Kalender, den Windrichtungen usw. Die ganze Theorie ist ausführlich auseinandergesetzt im

Jahreszeit¹, zur Zeit des »Gestirns der Eröffnung«². Tu King hat die Antertigung (der Steintafel) überwacht, der Meister der Lehre³, Fa K'ai⁴, hat (den Text) nach den Regeln bearbeitet, und die Inspektoren⁵ haben die Schriftzeichen⁶ geprüft.

XXV. Kapitel des *Shi ki* und erklärt von Chavannes, *Mémoires Historiques* III, 293 ff. Im Kapitel 月令 des *Lo ki* werden die zwölf Klangrohre auch auf die zwölf Monate des Jahres verteilt; danach gehört das Klangrohr *u-yo* (die Erklärung des Namens s. bei Chavannes, a. a. O. S. 313) dem neunten Monat an. Vgl. Legge, *The Li Ki*, I (SBL XXII), 291.

¹ Die »richtige Jahreszeit« *shu ming* 朱明, ist nach *Ö-t'ao*, Kap. 中 (釋天) fol. 101^o, eine Bezeichnung des Sommers, weil demnach dem Kommentar »die Luft rot und der Glanz hell ist« 氣赤, d. h. 朱而光明.

² 啟辰 *k'i ch'ên* das Gestirn der Eröffnung ist, wie ich annehme, identisch mit dem Namen *k'i ming* (啟明), der sich *Sho kong* II, 5, ix, 5 findet und dort dem Kommentar zufolge den Morgenstern bedeuten soll, der »die Helligkeit des Tages eröffnet«. Eine andre und hier allein in Betracht kommende Bedeutung hat *k'i ming* aber in dem astrologischen Kapitel der Han-Annalen (*T'ou Han shu* Kap. 20), wo es fol. 141^o heißt: »Wenn das yin des Jahres (s. oben S. 39) im zyklischen Zeichen *yu* ist, so heißt die Konstellation *tun tsang*. Der Jahresstern (der Jupiter, s. oben S. 39) geht dann im fünften Monat auf. Shu (Shen, der Verfasser des *Sing King* 星經 s. Wylie, *Notes* etc. S. 93) nennt dies *k'i ming*. 在午日敦祥五月出石氏曰啟明. Im *Shi ki* steht an Stelle von *k'i ming* *k'ai* (開) *ming*. Vgl. Chavannes, a. a. O. S. 359 f. Hiernach ist also die Zeit »des Gestirns der Eröffnung« der fünfte Monat. Die Schreibung *k'i ch'ên* statt *k'i ming* würde sich durch die wiederholt erwähnte Sucht des Verfassers erklären, alles auf ungewöhnliche Art auszudrücken.

³ Das Zeichen 師 (32 der Schlußreihe) soll nach dem *P'ien hai* (篇海 s. *K'ang-Hi* s. v.) die Aussprache *shī* oder *sh* haben und nach dem *Tsz hai* (字彙) gleichbedeutend mit *sh* 師 Meister sein. *K'ang-Hi* Wörterbuch erklärt dies aber für eine Verwechslung mit 帥 (heutige Aussprache *shuai*), das die gleiche Aussprache wie das fragliche Zeichen (32) habe. Jedenfalls ist hier die übliche Bezeichnung 法師 für buddhistische Priester gemeint.

⁴ Fa K'ai 法鑠 Panzer der Lehre erinnert an den Sanskrit-Namen Dharmavarman, von dem ich allerdings nicht weiß, ob er als buddhistischer Name vorkommt. Vgl. Samghavarman (僧鑠) Bunyiu Nanjio S. 386 Nr. 14 und S. 416 Nr. 80, und Gunavarman (功德鑠) Chavannes, *Gunavarman* in *T'oung Pao* Ser. II Bd. V, 194.

⁵ *Yu shi* 御史 hatte zur Zeit der Wei-Dynastie noch nicht die heutige Bedeutung »Zensor«. Unter der Chou-Dynastie ursprünglich Kaiserliche Kabinetts-Sekretäre, wurden die *yu shi* unter den Ts'in und Han als Inspektoren für die territorialen Verwaltungen verwandt. Erst unter der Tang-Dynastie im 7. Jahrhundert wurden sie zu öffentlichen Anklägern. Siehe *T'ung chi* Kap. 54 fol. 11^o et v^o. Wer hier unter dem Ausdruck zu verstehen ist, ist schwer zu sagen.

⁶ Das letzte Zeichen der Schlußreihe ist eine altertümliche (aber nicht ganz genaue) Schreibung für 字. Siehe *K'ang-Hi* s. v.

Nachtrag.

Ehe die Steintafel auf dem Transport von Turfan zerbrach, hat Prof. Grünwedel einen mechanischen Abdruck davon nehmen lassen, auf dem die durch die Gipskittung später verlorenen Schriftzeichen erhalten sind. Infolge der Abwesenheit Grünwedels ist mir der Abdruck erst während des Druckes der Übersetzung zugänglich geworden, jedoch haben die Zeichen noch eingefügt und berücksichtigt werden können.

Verzeichnis der indisch-chinesischen Ausdrücke und Namen.

A. Chinesisch-Sanskrit.

- A-k'i-p'i-kua 阿耆毗伽 = *ajīvika* =
 sa ming 邪命 51.
 a-li-ye 阿梨耶 = *ārya* = *k'i san* 起信
 51.
 a-lo-kua 阿羅伽 = *rāga* = *yü* 欲 51.
 a-pi-po-chi 阿鞞跋致 = *avivartin* = *pu*
tui chuan 不退轉 69 Anm. 2.
 a-po-ye kua-ti 阿波耶伽低 = *apāya-*
gati = *san t'u* 三塗 od. *kua san t'u*
 下三途 58 Anm.
 a-seng-k'i-kie 阿僧祇劫 = *asaṅkhyā*
kalpa 64 Anm. 4.
 A-sin-lo 阿修羅 = *Aśura* 54 Anm. 1.
 a-t'i a-nou-po-t'o 阿提阿耨波陀 =
ādyanūtpāda = *ch'u pu sheng* 初不生
 65 Anm. 4.
 a-wei-fa-chi 阿惟伐致 = *avivartin* (s. u.
 a-pi-po-chi) 69 Anm. 2.
 ao-nao 懊惱 = *kleśa* 51.
 Ch'an 禪 = *dhyāna* 59 Anm. 1. 75 Anm. 5.
 ch'an-hui 懺悔 od. *ch'an-mo* 摩 = *kṣamā*
 (= *jen* 忍) od. *pratideśanā* od. *āpatti prati-*
deśanā od. *pāpadēśanā* 60 Anm. 1. 61.
 ch'an-na 禪那 = *dhmāna* = *ting lü* 靜慮
 od. *ssē wei san* 思惟修 45 Anm. 3.
 59 Anm. 1.
 ch'an-t' 羼提 *kṣānti* = *jen ju* 忍辱
 45 Anm. 3.
 ch'an-ting 禪定 = *dhyāna* 45 Anm. 3. 59
 Anm. 1.
 ch'ang chu 常住 = *seng-k'i* (s. dieses) 64
 Anm. 4.
 ch'ang sui fo huo 常隨佛學 vgl. *trīśaraṇa-*
gamaṇa 61.
 che-ki-lo 訖訖羅 = *cakra* 46 Anm. 2.
 ch'en 塵 = *āyatana* od. *viśaya* 53 Anm. 1.
 71 Anm. 1.
 ch'en hui 瞋恚 = *dveṣa* 51.
 ch'eng 證 = *sākṣāt kar* 65 Anm. 3.
 ch'ing ku 正覺 = *abhisamaya* (od. *bodhi* ?)
 68 Anm. 8.
 ch'eng tsan 稱讚 = *pūjanā* 61.
 chi 知 od. 智 = *jñāna* 46 Anm. 69 Anm. 6.
 chi 滯 = *uvāraṇa* (?) 52 Anm.
 ch'i 癡 = *moha* 51.
 chi hui 智慧 = *prajñā* 46 Anm.
 chi hui li 智慧力 = *prajñānabala* 54 Anm.
 ch'i kie 持戒 = *śīla* 45 Anm. 3.
 ch'ou-nao 愁惱 = *kleśa* 51.
 ch'u pu sheng 初不生 = *ādyanūtpāda* 65
 Anm. 4.
 chung 衆 s. *wu chung*.
 Chung lun 中論 = *Prajñāpradīpa-sāstra* od.
Prāṇyamūla-sāstra-ṭīkā 65 Anm. 4.
 chung men 中念 = ? 69 Anm. 2.
 chung ts'en 中千 = *dvīsāhasramadhyama*
 (= *lokadhātū*) 70 Anm. 3.

- Fu K'ai 法鑑 = Dharmavarman (?) 76 Anm. 4.
 fa shên 法身 = dharmakāya 56 Anm. 1.
 fa sin 發心 = adhimukhe 66 Anm. 7.
 Fa T'un 法天 = Dharmadeva 65 Anm. 4.
 fa wang 法王 = dharmarāja 57 Anm. 2. 71.
 fa yuan 發願 = bodhicittotpāda 61.
 fan od. fan-nao 煩惱 = kleśa 51. 58 Anm. 4.
 fan shi 梵世 = brahmaloka 70 Anm. 3.
 fang pen 方便 = upāya 46 Anm.
 Fo 佛 = Buddha 49.
 fo hou 佛吼 = ? 56 Anm.

 Hua san t'u 下三途 = apāyagati 58 Anm.
 hien ts'ien 現前 = abhimukhī 64 Anm. 4.
 hing 行 = karman 54 Anm. 1; = saṃskāra 55 Anm. 7.
 hua kuang 華光 = puṣpamaṇḍitā (?) 56 Anm.
 hua shên 化身 = nirmāṇakāya 56 Anm. 1.
 hua yen 華嚴 = puṣpamaṇḍitā (?) 56 Anm.
 hū 虛 = śūnyatā 70 Anm. 7.
 Hu-K'ung-ts'ang 虛空藏 = Ākāśagarbha 55 Anm. 5.
 hūe t'u tao 血塗道 = ? 58 Anm.
 hui chao 慧照 = oṭṭavistārā 56 Anm.
 hui hiang 迴向 = pariṇāmanā 61.

 Jen 忍 = kṣamā 60 Anm. 1.
 jen ju 忍辱 = kṣānti 45 Anm. 3.
 ju fo kie 入佛界 = abhiṣeka od. gauravāṇya (-bhūmi) (?) 56 Anm.
 Ju-lai 如來 = Tathāgata 60 Anm. 1.

 K'ai shi 開士 = Bodhisattva 66 Anm. 7.
 kan lu 甘露 = amṛta 53 Anm. 2.
 kên 根 = indriya 54 Anm. 1.

 ki lo 極樂 = sukhavati 56 Anm. 2.
 K'i sin 起信 = ārya 51.
 kua hing 假行 = ? 69 Anm. 2.
 kie 界 = dhātu, loka, lokadhātu, sahalokadhātu 48 ff., s. auch san ki.
 kie (= kiap) 劫 = kalpa 56 Anm. 2. 59 Anm. 5.
 kie-ch'ia-sse 羯吒斯 = Pāli gedh. ? 51.
 ku fo 解脫 = mokṣa od. vimokṣa 63 Anm. 5.
 kue fo chi kien 解脫知見 = vimuktijñāna-darśana 69 Anm. 6.
 kien 見 = tṛṣṇā (fälschlich!) 51. 54 Anm. 1; = darśana 69 Anm. 6.
 king hing ch'ian K'u 經行禪窟 = caṅkramaṇa 59 Anm. 1.
 K'u 苦 = duḥkha 55 Anm. 6.
 K'u-nao 苦惱 = kleśa 51.
 kuan fo san wei hai king 觀佛三昧海經 = Buddhādhyāna-samādhi-sāgara-sūtra 54 Anm. 1.
 kuang ming 光明 = prabhākarī 56 Anm.
 kü-shé 俱舍 = kośa 70 Anm. 3.
 K'uan ts'ing 勸請 = adhigrahaṇā od. yūcanā 60 Anm. 1.
 K'ung-te K'ai 功德鑑 = Guṇavarman 76 Anm. 4.
 kung yang 供養 = ātmaniryātana 61.

 Leo ts'ü 六趣 s. u. ts'ü.
 leo tu 六度 = ṣaṭ pāramitāḥ 45 Anm. 3. 69 Anm. 3.
 li 力 = bala 46 Anm. 53 Anm. 3.
 li 離 = kram + nis 58 Anm. 4.
 li king 禮敬 = vandana 61.
 liu 流 = srotas 74 Anm.
 lun 論 = abhidharma 65 Anm. 4.
 lun hui 輪迴 = saṃsāra 63 Anm. 6.

Ma-ho-sêng-k'í 摩訶僧祇 = *Mahā-saṃghika* 65 Anm.

man tsu 滿足 = *dūraṅgamā* 56 Anm.

mie 滅 = *irodha* od. *rodha* 58 Anm. 3.

mo-ho 慕何 = *moha* = *ch'i* 癡 51.

Nao 惱 = *khāsa* 51.

ni-lou-t'io 尼樓陀 = *n-rodha* = *mie* 滅 58 Anm. 3.

ni-yen-ti 尼延底 = Pāli *niyata* (?) = *shén ju* 深入 51.

nien ch'u 念處 = *smṛtyupasthāna* 54 Anm. 1; s. auch *pi-po(t)-ye-ssé*.

O kuai 餓鬼 = *preta* 48. 58 Anm.

ör yen 爾猋 = *arciṣmatī* od. *ruirā* 56 Anm.

Pan-jo 般若 = *prajñā* = *chi hui* 智慧 46 Anm.

Pao chuang yen 寶莊嚴 s. *Ta pao chuang yen*.

pao hing ye 報行業 = *karman* 63 Anm. 3.

pao shén 報身 = *saṃbhogakāya* 56 Anm. 1.

p'i-li-ye 毗梨耶 = *vīrya* = *tsing tsin* 精進 45 Anm. 3.

pi-po(t)-ye-ssé 毗跋耶斯 = *vibodhayah?* = *men ch'u* 念處 54 Anm. 1.

p'ing téng 平等 = *acalā* 56 Anm.

p'io-lo 婆羅 = *bala* = *li* 力 46 Anm. 53 Anm. 3.

p'io-t'io 婆陀 = *rodha* = *mie* 滅 58 Anm. 3.

pu ör 不二 = *advaya* 65 Anm. 1. 69 Anm. 2.

P'u-sa 菩薩 = *Bodhisattva* = *K'ai shi* 開士 od. *Shu shi* 始士 od. *Tao sin* 道心 49. 55. 56 Anm. 2. 66 Anm. 7. 67 Anm.

pu shi 布施 = *dāna* 45 Anm. 3.

p'u-t'i 菩提 = *bodhi* = *ching kua* 正覺 (?) 63. 68 Anm. 8.

pu ün chuan 不退轉 = *anarta* 64 Anm. 2.

Sa(t)-k'ia-ye-ta-li-sè-chu 薩迦耶達 利瑟致 身見 51.

sau ch'u ju 三處人 = *pratyekabuddha* 47 Anm. 4.

sau ku 三界 = *trilokya*, *triloka* od. *trilokya* 47 Anm. 4. 50 Anm.

sau shing 三乘 = *trayaṇa* 49.

sin t' p' tsang 三德祕藏 = *dharmaśāstra*, *prajñā* und *mokṣa* 54 Anm.

sau ts'ien ta ts'ien shi ku 三千大千世界 = *trisaṃśat-sahasra-lokadhātu* 70 Anm. 3.

sau t'u 三塗 (= *apāyagata*) 58 Anm.

sau wu tao 三惡道 71 Anm. 3.

sé 色 = *rūpa* 54 Anm. 1.

sé ku 色界 = *rūpadhātu* 48 f.

sêng-k'ia 僧伽 = *saṃgha* 64 Anm. 4.

S'ing K'ai 僧鑑 = *Samghavarman* 76 Anm. 4.

sêng-k'í 僧祇 für *a-s'ing-k'í-ku* (s. dieses) = *asaṃkhyayakalpa* 64 Anm. 4. Vgl. auch *ch'ang chu* 常住.

shan hui 善慧 = *sādhumatī* (?) 56 Anm.

shén ju 深入 = Pāli *niyata* (?) 51.

shén kua 身見 = *sakkāyadṛṣṭi* 51.

shéng wén 聲聞 = *śrāvaka* 49.

shì ku 世界 (= *loka*) 48 f.

shì kua 世間

shu lo 十力 = *dasabala* 53 Anm.

shu-lo 尸羅 = *śīla* = *sing shan* 性善 od. *ch'i ku* 持戒 45 Anm. 3.

Shu shi 始士 = *Bodhisattva* 66 Anm. 7.

shì ti 十地 = *daśa bhūmayah* 55 Anm. 8.

- Shi ti king lun* 十地經論 = *Dasābhū-*
mika-sūtra-sāstra 47 Anm. 1.
shou 受 = *vidanā* 54 Anm. 1.
shuai-nao 衰惱 = *kleśa* 51.
siang 想 = *saṃjñā* 54 Anm. 1.
siao ts'ün 小千 = *sahasracūḍika* (-*lokaudhātu*)
 70 Anm. 3.
siu ming 邪命 = *ajīvikā* 51.
sing shan 性善 = *śīla* 45 Anm. 3.
Siu-lo 脩羅 = *Asura* 49. 54 Anm. 1. 58
 Anm.
so-lo 娑羅 (?) = *sāra* 53 Anm. 3.
ssē tao 四倒 = ? 54 Anm. 1.
ssē wei sin 思惟修 = *dhyāna* 45 Anm. 3.
Sü-mi-lu 須彌盧 = *Sumeru* 70 Anm. 3.
sui lu 隨喜 = *anumodanā* od. *puṇyānumo-*
danā 61.
T'a hua 他化 = *paranirmita* od. *paranirmita-*
vaśavartin 49.
ta-li-shē-na 達梨舍那 = *trṣṇā* = *kien*
 見 (fälschlich!) 51.
Ta pao chuang yen 大寶莊嚴 = *Mahā-*
ratnapratimodita 56 Anm. 2.
ta ts'ien 大千 (*trisāhasra-*) *mahāsāhasra* (-*lo-*
kadhātu) 70 Anm. 3.
t'an-na 檀那 = *dāna* = *pu shi* 布施
 45 Anm. 3.
tan pu or 談不二法 = *advaya-vādin* 65
 Anm. 1.
T'an-wu-ch'an 雲無識 = *Dharmarakṣa* 13.
tao 倒 s. *ssē tao*.
tao ch'ang 道場 = *bodhimaṇḍa* 58 Anm. 1.
Tao sin 道心 = *Bodhisattva* 67 Anm.
tao tu tao 刀塗道 = ? 58 Anm.
ti 地 = *bhūmi* 55 Anm. 8.
ti-pi-sha 提鞞沙 = *dvēṣa* = *ch'én hui*
 瞋恚 51.
ti yü 地獄 = *naraka* 48. 58 Anm.
t'ien 天 = *deva* 49.
ting 定 = *saṃādhi* 59 Anm. 1.
tsin 盡 = *sānta* 58 Anm. 4.
ts'ing 請 = *adhyakṣanā* od. *yācānā* 61.
tsing lü 靜慮 = *dhyāna* 45 Anm. 3.
tsing tsin 精進 = *vīrya* 45 Anm. 3.
ts'ü 趣 = *gati* 49. 58 Anm.
Wei 味 = *vyāñjana* 46 Anm. 4.
wo 我 = *ātman* 54 Anm. 1.
wu chung 五衆 = *pañcaskandha* 48.
wu kien 無間 = *avāci* 49.
wu sé kie 無色界 = *arūpadhātu* 48 f.
wu shéng 無生 = *abhāva* 65 Anm. 4.
wu ts'ü 惡趣 = *apāyagati* 58 Anm.
wu tun shi 五鈍使 = *pañcak'leśa* 50
 Anm. 4.
wu uei 無爲 = *nirodha* 58 Anm. 3.
wu yin 五陰 = *pañcaskandha* 54 Anm. 1.
Yeh 業 = *karman* 61.
yin 陰 s. *wu yin*.
yin yuan 因緣 = *nidāna* 50 Anm. 3.
you-nao 憂惱 = *kleśa* 51.
yuan 願 = *prañidhāna* 41 Anm.
yuan 緣 = *nidāna* 49.
yuan k'i 緣起 = *pratītyasamutpāda* 50
 Anm. 3.
Yuan kio 緣覺 = *Pratyekabuddha* 49.
yü 欲 = *kāma* 49. 70 Anm. 3; = *rāga* 51.
yü ki 欲界 = *kāmadhātu* 48 f.

B. Sanskrit-Chinesisch.

(Die chinesischen Schriftzeichen finden sich in Teil A.)

- Acālā* = *p'ing t'ing* 56 Anm.
ajivikā, a-k'i-p'i-k(i)a = *se ming* 51.
advaya = *pu ör* 65 Anm. 1.
advayaśūn = *t'an pu ör fa* 65 Anm. 1.
adhimukta = *fa sin* 66 Anm. 7.
adhyakṣā = *t'sing* od. *k'ian t'sing* 61.
ammodanā = *sui hi* 61.
apararga 68 Anm. 8.
apāyagati, a-po-ye k(i)a-ti = *san t'u* od.
hā san t'u od. *wu t'sü* od. *san wu tao* 58 Anm.
71 Anm. 3.
abhāra = *wu shéng* 65 Anm. 4.
abhidharma = *lun* 65 Anm. 4.
abhimukhī = *hien t'sün* 64 Anm. 4.
abhisēka = *ju fo kie* 56 Anm.
abhisamaya = *chéng kio* 68 Anm. 8.
agṛta = *kan lu* 53 Anm. 2.
arūpadhātu = *wu sé kie* 48 f.
arcṣmatī = *ör y-n* 56 Anm.
avartan, a-pi-po-chi od. a-wēi-fa-chi = *pu*
t'ui chuan 69 Anm. 2.
avār = *wu kien* 49.
avaivartika s. *avivartan*.
Asura = A-sin-lo od. Sin-lo 49. 54 Anm. 1.
58 Anm.
Ākūśagarbha = *Hu-Fung-ts'ang* 55 Anm. 5.
āśnan = *wo* 54 Anm. 1.
ātmaniryātānā = *kung yang* 61.
ādyanūtpāda, a-t'i a-nou-po-t'o = *ch'u pu*
shéng 65 Anm. 4.
āpattipratideśanā, a-po-ti po-la-ti-t'i-shē-na
= *ch'an-hui* 60 Anm. 1.
āyatana = *ch'én* 53 Anm. 1. 71 Anm. 1.
ārya, a-li-ye = *k'i sin* 51.
Indriya = *kén* 54 Anm. 1.
Upāya = *fang pien* 46 Anm.
- Karmāṇ* = *h'ing* 54 Anm. 1. = *ye* 61. = *pu*
lo y pu 63 Anm. 3.
kāṭṭha = *ku(m)* 56 Anm. 2. 59 Anm. 5.
kāṇa = *yu* 49. 70 Anm. 3.
kāṇvittāṇu = *yu k'o* 48 f.
kāṣṭha = *kū-shē* 70 Anm. 3.
kram = *ns* = *li* 59 Anm.
kṛśa = *nao*, *fu*, *fun-nao*, *yun-nao*, *ku-nao*,
chou-nao, *shui-nao*, *ao-nao* 51. 58 Anm. 4.
S. auch *pañcākṣa*.
kṣamā, ch'an-mo = *ch'an hui* od. *ju* 60
Anm. 1.
kṣānti = *ch'an-ti* 45 Anm. 3.
Gatā = *t'sü* 49. 58 Anm.
Guṇavarman = *K'ung-t' K'ai* 76 Anm. 4.
gadhā (Pāli) = *kie-ch'ia-ssē* (?) 51.
Cakra = *ch'ē-ki-lo* 46 Anm. 2.
caṅkramaṇa = *kung lung ch'an k'u* 59 Anm. 1.
uttavistara = *hui chao* 56 Anm.
Jñāna = *chi* 46 Anm. 69 Anm. 6.
Tathāgata = *ju lai* 60 Anm. 1.
ṭṣṇā, ta-li-shē-na = *k'en* 51. 54 Anm. 1.
tridhruva = *san kie* 47 Anm. 4.
triyāna = *san shéng* 49.
triloka = *san kie* 47 Anm. 4.
trisaṇṇagamana vgl. *ch'ang sui fo hio* 61.
trisūhasramahāsāhasra-lokadhātu = *san t'sün*
ta t'sün shi ku od. *ta t'sün* 70 Anm. 3.
trailokya = *san ku* 47 Anm. 4.
Darśana = *k'en* 69 Anm. 6.
daśabala = *shu li* 53 Anm. 54 Anm.
daśabhūmi = *shu ti* 55 Anm. 8.
Daśabhūmika-sūtra-śāstra = *Shu ti kung lun*
47 Anm. 1.
dāna, t'an-na = *pu shu* 45 Anm. 3.

dukkha = *ku* 55 Anm. 6.

durangamā = *lan tsu* 56 Anm.

deva = *t'ou* 49.

drisāhasramadhyama (-*lokadhātu*) = *chung ts'ien* 70 Anm. 3.

deva, *t'i-pi-sha* = *ch'iu hui* 51.

Dharmakaya = *fa shén* 56 Anm. 1. 65.

Dharmachakra = *Fa T'ou* 65 Anm. 4.

Dharmarakṣa = *T'an-wu-ch'ian* 13.

dharmaśāstra = *fa wang* 57 Anm. 2. 71.

Dharmavarman (?) = *Fa K'ai* 70 Anm. 4.

dhātu = *ku* 48 ff.

dhyaṇa = *ch'an* od. *ch'an-na* od. *ch'an-ting* 45 Anm. 3. 59 Anm. 1. 63 Anm. 5. 75 Anm. 5.

Naraka = *ti yü* 48 f. 58 Anm.

nīlāna = *guan* od. *yin yuan* 49. 50 Anm. 3. 54 Anm. 1.

niyata (Pāli) (?) = *ni-yen-ti* = *shén ju* 51.

norodha, *ni-lou-t'ou* = *mie* od. *wei wei* 58 Anm. 3.

paramāṇukāya = *hua shén* 56 Anm. 1.

pariāṇa 68 Anm. 8. 69 Anm. 3.

parāraṇa = *chi* (?) 52 Anm.

pariśrīyas 68 Anm. 8.

Pañcākṣa = *su tun shi* 50 Anm. 4.

pañcaskandha = *skandha*.

paranormita od. *paranirmītavāsavartin* = *t'a hua* 49.

pariṇāmanā = *hui hiang* 61.

pāpadśanā = *ch'an-hui* 61.

pāramitāḥ = (*leo*) *tu* 45 Anm. 3. 69 Anm. 3.

puṇyānumodanā = *sui hi* 61.

puṣpamaṇḍitū = *hua kuang* od. *hua yen* (?) 56 Anm.

pūjanā = *chéng tsan* 61.

prajñā, *pan-jo* = *chi hui* 46 Anm. 54 Anm. 1.

prajñānabala = *chi hui li* 54 Anm.

Prajñāpradīpa-sāstra = *Chung lun* 65 Anm. 4.

prañdhāna = *guan* 46 Anm.

pratidśanā, *po-la-ti-t'i-shè-na* = *ch'an-hui* 60 Anm. 1.

pratipuruṣa = *san ch'u jen* 47 Anm. 4.

pratyasamutpāda = *guan k'i* 50 Anm. 3.

Pratyakabuddha = *Yuan kio* 49.

prabhākara = *kuang ming* 56 Anm.

Prāṇyamūla-sāstra-ṭikā = *chung lun* (?) 65 Anm. 4.

preta = *o kuei* 48 f. 58 Anm.

Bala, *p'o-lo* = *li* 46 Anm. 53 Anm. 3.

Buddha = *Fo* 49.

Buddhadhyāna-samādhi-sūyara-sūtra = *Kuan fo san-wei hau king* 54 Anm. 1.

bodhi, *p'u-t'i* = *chéng kio* (?) 63. 68 Anm. 8.

bolhicittotpāda = *fa yuan* 61.

bodhimāṇḍa = *tao ch'ang* 58 Anm. 1.

Bodhisattva, *P'u-sa* = *K'ai shi* od. *Shi shi* od. *Tao sin* 49. 55. 56 Anm. 2. 66 Anm. 7. 67 Anm.

brahmaloka = *fan shi* 70 Anm. 3.

Bhuvanatraya = *san kie* 47 Anm. 4.

bhūmi = *ti* 55 Anm. 8.

Mahāratnapratamaṇḍita = *ta pao chuang yen* 56 Anm. 2.

Mahāśāṅghika = *Ma-ho-sèng-k'i* 65 Anm.

mahāsāhakra (-*lokadhātu*) = *ta ts'ien* 70 Anm. 3.

mokṣa, *mu(k)-ch'a* = *kie t'o* 63 Anm. 5.

moha, *mo-ho* = *ch'i* 51.

Yācanā = *ts'ing* od. *k'üan ts'ing* 61.

yauvarājya-bhūmi = *ju fo kie* (?) 56 Anm.

Rāga, *a-lo-k(i)a* = *yü* 51.

rucirā = *ör yen* 56 Anm.

rūpa = *sé* 54 Anm. 1.

rūpadhātu = *sé kie* 48 f.

rodha, *p'o-t'o* = *mie* 58 Anm. 3.

Loka
lokadhātu { = *kie* 48.

Vandanā = *li king* 61.

vimuktyjñānadarsana = *kie t'o chi kien* 60 Anm. 6.

vimokṣa *fei-mu(k)-ch'a* = *kie t'o* 63 Anm. 5.

vīrya *p'i-li-ye* = *tsing tsin* 45 Anm. 3.

vedanā = *shou* 54 Anm. 1.

vyāñjana = *wei* 46 Anm. 4.

Sānta = *tsm* 59 Anm.

śā. shi-lo = *song shan* od. *chi kw* 45
Anm. 3.

sāṅyatā = *hu* 70 Anm. 7.

śrāvaka = *sh'ng w'en* 40.

śaṃsāra = *hūn hui* 63 Anm. 6.

śaṃskāra = *long* 55 Anm. 7, 69 Anm. 2.

saṃgha = *s'eng-keia* 64 Anm. 4.

Śaṃghacarma = *Sh'ng K'ao* 76 Anm. 4.

sāṃjñā = *so'ng* 54 Anm. 1.

sāṃkhyadīpṣu. sa(t)-k(ta)-ye-ta-li-sè-chi =
sh'én k'ou 51.

śaṃtāvadhīnottarapāṇā 61.

śamādhi = *long* 59 Anm. 1. 63 Anm. 5. 70
Anm. 7.

śaṃbhogakāya = *pin sh'én* 56 Anm. 1.

śaṃkalakādhata = *kw* 48.

śākṣāt kar = *ch'ng* 65 Anm. 3.

śāḥḥantī = *sh'én hui* (?) 56 Anm.

śāra u. *sāra* = *so-lo* (?) 53 Anm. 3.

śāra-sacūḍika (ś-lokaḥḥata) = *sh'én k'ou* 70
Anm. 3.

śakharatī = *ko lo* 56 Anm. 2.

Śamva = *Su-mi-lu* 70 Anm. 3.

śametha (pāṇi) = *wu ch'ng* 48. = *wu yu*
54 Anm. 1.

śmṛtyupasthāna = *wu sh'én* 54 Anm. 1.

śrotas = *lu* 74 Anm.

śaṃbhāvakāya = ? 65 Anm. 2.

Index.

(Die hier nicht angegebenen Ausdrücke suche man in dem vorhergehenden Verzeichnisse.)

- Abhidharma 65 Anm. 4.
 Abulgazi (Fürst) 37 Anm. 1.
 „Acht Übel“ 54 Anm. 1.
 Ai (Herzog) 26.
 Alhagi camelorum (Strauch) 25 Anm. 4.
 Alhagi Manna (Saft) 25 Anm. 4.
 Alt-Turtan 29. 36.
 An-chou (Fürst) 5. 7 f. 17 ff. 33. 37 f. 42 f.
 62. 67. 72 Anm. 2 u. 8. 73.
 An-lo ch'eng (Stadt) 36 f.
 An-si (Ort) 9. 12. 16.
 An-yang hou (Mönch) 23.
 Angulicandra (?) 49.
 Arendt 45 Anm. 1.
 Arier 24.
 Avaren (Volk) 15.
 Bagrash (See) 20 Anm. 3.
 Balfour 47 Anm. 1.
 Baumwolle 28 Anm. 3.
 Beichte, buddhistische 60 Anm. 1.
 Bischbalik (Ort) 34.
 Bodhi-Baum 58 Anm. 1.
 Bodhicaryāvatāra (indisches Werk) 61.
 Brahmajāla-sūtra 51.
 Bretschneider 25 Anm. 3 u. 4. 28 Anm. 3.
 29. 35 Anm. 3. 36. 58 Anm.
 Buddha 53 Anm. 57 Anm. 2. 65 Anm. 1 u. 2.
 66. 67 Anm. 3. 70.
 Buddha-Gayā 46 Anm. 1. 55 Anm. 2. 66
 Anm. 2. 67 Anm. 1.
 Buddhismus 6. 23. 26. 48. 75 Anm. 2 u. 5.
 Buddhistische Dogmatik und Terminologie 5 f.
 48. 53 Anm. 1. 57 Anm. 5. 59 Anm. 1.
 Buddhistische Kosmogonie 50. 70 Anm. 3.
 Burnouf 48 ff. u. a.
 Ch'ang-an (Stadt) 23.
 Chang Kuei (Fürst) 9. 25. 33.
 Ch'ang-shi (Titel) 26.
 Chang Tsün (Fürst) 32.
 Chang-ye (Stadt) 10 Anm. 1. 11 f. 16 f.
 Chavannes 6. 9 Anm. 2 u. a.
 Chè-kü-kia (Land) 10 Anm. 2.
 Ch'eng-Ho (Periode) 14 Anm. 2.
 Ch'eng-Hüan (Devise) 13.
 Ch'eng-ling (Titel) 27.
 Ch'eng-P'ing (Periode) 37 f. 75.
 Chi chên (taoistische Bezeichnung) 53 Anm.
 Chinesen 24 u. a.
 Chinesenstadt (Turfan) 29. 36.
 Chou (Dynastie) 26. 76 Anm. 5.
 Chou (Land) 57 Anm. 5.
 Chou li 38 Anm.
 Christentum 74 Anm.
 Chu k'ò (Behörde) 26.
 Chu-lo Khan 42.
 Chu-pu (Titel) 26.
 Chuang tsé 6. 50 Anm. 1. 57 Anm. 1. 59
 Anm. 4. 62 Anm. 3. 63 Anm. 1 u. 2. 64
 Anm. 2. 70 Anm. 4. 73 Anm. 1.
 Chung nan (Berg) 57 Anm. 5.
 Chung shu (Behörde und Titel))
 Chung shu lang chung (Titel) { 45 Anm. 1.
 Chung shu shè jen (Titel) {
 Chung shu shi lang (Titel) {
 Chung-t'ien (Provinz) 10.
 Chung yung 26 Anm. 3.
 Dakianus (mythischer Kaiser) 29. 37.
 Deussen 47 Anm. 4.
 Dharmadeva (Mönch) 65 Anm. 4.
 Dharmakāya 65.
 Dharmarakṣa (Mönch) 13 f. 23.
 Dharmasaṃgraha (indisches Werk) 51. 53
 Anm. 1 u. a.
 Djimsar (Ort) 34.

- Doolittle 52 Anm. 4.
 »Drei Beichtsysteme« 60 Anm. 1.
 »Drei Welten« 47 Anm. 4.
 Dschingis Khan 35.

Elkins 48.
 Eitel 48ff. 52 Anm. u. a.
 Erdrad 49.

Fa Hien 23. 41.
 Fa K'ai (Mönch) 70.
 Fa T'ien (Mönch) 65 Anm. 4.
 Fan wang king 51 u. a.
 Fan yi ming i ts'i (chinesisches Werk) 45
 Anm. 3 u. a.
 Fang yü ki yao s. Tu shi fang yü ki yao.
 Fo kiao tsé tien (buddhistisches Wörterbuch)
 60 Anm. 1.
 Fu-nün shan (Bergkette) 58 Anm.
 Fu-po (Ort) 26.
 Fünf Beichten« 60 Anm. 1.

Gelber Fluß 8. 11f.
 Giles 50 Anm. 1 u. 4. 52 Anm. 2 u. a.
 Gobi 17.
 Gomati (Kloster) 23.
 Grenard 18 Anm. 3.
 Groot, de 51. 53. Anm. 2 u. a.
 Grube 62 Anm. 3.
 Grünwedel 3. 5. 26 Anm. 2. 27. 28 Anm. 4.
 29. 30 Anm. 33f. 37. 67 Anm. 1. 77.
 Gutschen (Ort) 34.

Hami 9. 15. 18 Anm. 1. 19. 28.
 Han (Dynastie) 8. 9. Anm. 1. 18 Anm. 2. 30.
 33f. 36. 45 Anm. 1. 76 Anm. 5.
 Han Po Chou (Fürst) 22. 23 Anm. 1. 24. 42.
 Han shi wai chuan (chinesisches Werk) 71
 Anm. 4.
 Han-shuang (Fürst) 19. 22.
 Hao-wén ho (Fluß) 18.
 Hardy 51. 63 Anm. 6 u. a.
 Harlez, de 46 Anm. 3. 47 Anm. 1 u. a.
 Havret 47 Anm. 1. 73 Anm. 4.
 Hei ho 10 Anm. 1.
 Hêng-tsie (Ort) 20.
 Herat 36.

 Hia-hou Ts'au (Personenname) 6. 45.
 Hiao king 27.
 Hien-Huo (Periode) 32.
 Hinayana 65 Anm. 4.
 Hing-Au (Devisé) 38.
 Hirth 45 Anm. 1.
 Hiong nu 8. 9 Anm. 1. 10. 30. 33.
 Ho-chou (Stadt) 11.
 Ho-la-huo-ché (Karakhodja) 35.
 Ho-nan 8. 58 Anm.
 Ho-nan fu (Stadt) 58 Anm.
 Ho-si 12f. 14. 16f. 21. 24. 62.
 Hoang, P. 45 Anm. 1.
 Hou Han shu 32. 57 Anm. 5.
 Hou Liang 9. 11 Anm. 2.
 Hu (Volk) 20. 27.
 Hu-p'ei 57 Anm. 1.
 Hu pu (Behörde) 26.
 Huai-lan tse (Philosoph) 38 Anm. 40. 62
 Anm. 3. 73 Anm. 3.
 Huang shui (Fluß) 17f. Anm.
 Huang ti (Kaiser) 40 Anm. 43. 73 Anm. 1.
 Hüan-Shi (Devisé) 12.
 Hüan Tsang 10 Anm. 2. 66 Anm. 2.
 Hung-Wu (Periode) 36 Anm.
 Huo-chou (Stadt) 31 Anm. 1. 32. 35f.
 Huo-P'ing (Periode) 22.

I Ch'ing (Fürst) 23.
 I-Hi (Periode) 41.
 I-Huo (Devisé) 13.
 I-lok (Fürst) 20ff. 33.
 I-sün (Stadt) 18 Anm. 2.
 I-té (Fürst) 16f.
 I Tsing 60 Anm. 1. 66 Anm. 2.
 I-wu (Hami) 15. 19. 28.
 Idi (= Herr) 37 Anm. 1.
 Idiknt (Titel) 29. 37.
 Idikntsalri 3ff. 20. 26 Anm. 2. 28 Anm. 4.
 29. 31. 33. 36f. 43. 67 Anm. 1.
 Inder 24. 27.
 Innerasien s. Zentralasien.
 Iranier 24. 30 Anm.

Jen Tsung (Kaiser) 53 Anm.
 Juan-juan (Volk) 15. 19ff. 24. 28 Anm. 2.
 38. 42.

- Julien, St. 10 Anm. 2. 56 Anm. 1.
 Jung Ch'eng (Minister) 43.
 Jupiter (Planet) 39 f. 76 Anm. 2.
 Jupiterbahn 38 ff.

Kaidu (Fürst) 35.
 Kan-chou (Stadt) 10 Anm. 1. 11 ff. 16.
 Kan-shou (Fürst) 21.
 Kan-su 9 f. 11 Anm. 2. 12 f. 18 Anm. 25. 28.
 33. 42.
 K'ang-His Wörterbuch 42 u. a.
 Kao-ch'ang (Turfangebiet) 5 f. 8. 13. 15 u. a.
 Kao-ch'ang lei (= Kao-ch'ang) 31.
 Kao huang (taoistische Bezeichnung) 53 Anm.
 Kao-kü (Volk) 25.
 Kao-t'ai (Ort) 11.
 Karakhodja (Stadt) 3 f. 19 ff. 20. 29 ff. 38.
 Karakhodja (Fluß) 6. 29.
 Kara-har (Ort) 15. 19 f. 22.
 Kasawara 51. 55 Anm. 8.
 Kaschgar 36.
 Kern 48. 56 Anm. 2. 63 Anm. 5. 68 Anm. 8.
 69 Anm. 2. 70 Anm. 7.
 Khizr Khodja Khan 36.
 Khotan 10 Anm. 2. 23.
 K'iang (Volk) 9 Anm. 2. 17 Anm.
 Kiao ch'eng fa shu (buddhistisches Wörter-
 buch) 60 Anm. 1.
 Kiao-ho ch'eng (Stadt) 20. 26. 29 f. 32 ff.,
 s. auch Yar-khoto.
 Kiao-ho hien (Stadt) 29. 36 f.
 Kiao-lang (Titel) 26.
 Kien-k'ang (Ort) 11.
 Kien Wên ti (Kaiser) 54 Anm. 1.
 Kien-Wu (Periode) 25 Anm. 1.
 Kien-wu (Ort) 26.
 Kin-ch'eng (Stadt) 17 Anm.
 Kin ku ti li shu (chinesisches Werk) 9 Anm. 1
 u. a.
 Kin kuang ming king 51 u. a.
 Kin-shan (Ort) 10 f.
 Kin shi ts'ui pien (chinesisches Werk) 4.
 King-chou fu 57 Anm. 1.
 King shan (Berg) 57 Anm. 5.
 Kirman (Ort) 37.
 Klangrohre (der Musik) 75 Anm. 7.

 Klementz 26 Anm. 1. 29. 36.
 Ko-mên ho (Fluß) 18 Anm.
 Konfuzianismus 6. 63 Anm. 2. 75 Anm. 2.
 Konfuzius 26. 50 Anm. 1.
 Korea 75 Anm. 2.
 Koreaner 28 Anm. 2.
 Ku-chu (Fürstentum) 50 Anm. 1.
 K'u pu (Behörde) 26.
 Ku-tsang (Stadt) 12 f. 15 f.
 Kublai Khan 35.
 K'ü (Familie) 25.
 K'ü Kia (Fürst) 32.
 K'ü-shi (Volk) 8. 20. 30 f. 33 f.
 Kuei-tse (Kutcha) 13. 15.
 Kültegin 45 Anm. 1.
 Kukunor 17 Anm. 18.
 Kutcha (Ort) 13. 15.

Lackbaum (Rhus vernicifera L.) 25.
 Lamaistische Kosmogonie 50 Anm.
 Lan-chou 11 Anm. 2. 12 Anm. 17 Anm.
 Lang chung (Titel) 45 Anm. 1.
 Lao tsë 6. 47 Anm. 1.
 Le Coq, v. 27. 30 Anm.
 Legge 41. 46 Anm. 3 u. a.
 Lêng yen king 48.
 Li Hin (Fürst) 12.
 Li Kao (Fürst) 12.
 Li ki 57 Anm. 3. 76 Anm.
 Li pu (Behörde) 26.
 Li Yen Shou (Geschichtschreiber) 32.
 Liang (Reich) 9 f. 14. 16. 21. 33. 54 Anm. 62.
 Liang-chou (Stadt) 9. 11 Anm. 2. 12. 16 f.
 19. 23.
 Lin-sung (Ort) 10. 16.
 Ling-kiang (Ort) 26.
 Ling-yin (Titel) 26.
 Liu An (Philosoph) 62 Anm. 3.
 Liu-chung hien (= Lukschun) 31 ff.
 Liu Yü Si (Dichter) 75 Anm. 2.
 Lo (mythischer Vogel) 57 Anm. 5.
 Lo-an (Ort) 17 Anm.
 Lo-tu (Stadt) 17 f.
 Lo-yang (Stadt) 8.
 Lo-yang kia-lan ki (chinesisches Werk) 61.
 Lopnor 13. 18.

- Lou-lan (Land) 18 Anm. 1.
 Lou-t'an king (taoistisches Werk) 49.
 Lu shui (Fluß) 10.
 Lü Kuang (Fürst) 9. 11. 25. 33.
 Luktschun (Stadt) 31 ff. 36. 56 Anm. 2.
 Lun yü 6. 27. 50 Anm. 1. 62 Anm. 7. 67
 Anm. 2. 70 Anm. 4. 71 Anm. 6.
 Lung-si (Gebiet) 12.

Ma Jung (Gelehrter) 57 Anm. 5.
 Madhyamika (buddhistische Schule) 68 Anm. 8.
 Mahābhārata 47 Anm. 4.
 Mahābodhi (Ort) 66 Anm. 2.
 Mahāvastu (indisches Werk) 55 Anm. 8.
 Mahāvīyutpatti (indisches Werk) 53 Anm. 1.
 68 Anm. 8. 70 Anm. 3.
 Mahāvāna 23. 48. 56 Anm. 1. 65 Anm. 4.
 Maitreya 5. 7. 23. 46 Anm. 1. 55. 56 Anm. 1
 u. 2. 66 Anm. 2. 68 Anm. 69. 71 f. 73
 Anm. 1. 75.
 Mani 26.
 Manichäer 34.
 Mao (Sterngruppe) 41 Anm.
 Mao-k'ên (Fürst) 14 ff. 19. 21.
 Mêng-sün (Fürst) 10 ff. 19. 23. 25. 33.
 Mêng tsè 50 Anm. 1.
 Miao fa lien hua king 51 u. a.
 Mihr Huc chou (Karakhodja) 35 Anm. 3.
 Ming-Annalen s. Ming-shi.
 Ming (Dynastie) 8. 31 Anm. 1. 35.
 Ming-shi 29. 35 Anm. 3. 36.
 Mixta composita (indisch-chinesische) 59
 Anm. 1.
 Moghulistan 36.
 Mongolei 48.
 Mongolen 35 f.
 Morgenstern, der 76 Anm. 2.
 Mu-kien = Mao-k'ên s. dieses.
 Müller, F. W. K. 30 Anm. 59 Anm.
 Müller, M. 51.
 Musik (chinesische) 57 Anm. 3. 75 Anm. 7.

Nan-an, Fürst von 37.
 Nan hai ki kuei nei fa chuan (buddhistisches
 Werk) 51.
 Nan Liang 11 Anm. 2. 12.

 Nan Pei ch'ao (Dynastien) 7.
 Nan-shan (Gebirge) 7 f.
 Nan-shi 8.
 Nanjo 14 u. a.
 Nanking 13. 21. 23.
 Nestorianische Inschrift 47 Anm. 1. 73 Anm. 4.
 Nien-po (Ort) 18 Anm.
 Nirvāṇa 45 Anm. 3. 69 Anm. 2 u. 3.
 Niu-sin-tui (Berg) 18 Anm.
 Nord-Liang s. Pei Liang.

Ör ya (chinesisches Werk) 38 Anm. 39 Anm.
 76 Anm. 1.
 Östliche Stadt (in Shan-shan) 18.
 Oldenberg 60 Anm. 1.
 Orkhon (Fluß) 45 Anm. 1.

Pai tie tsè (Baumwolle) 28.
 Pai-yün-shan (Berg) 58 Anm.
 Pan Yung (General) 32.
 Pao chuang (Ort) 56 Anm. 2. 72.
 Paramārtha 46 Anm. 4.
 Pei Liang 7 f. 11 f. 14 f. 23.
 Pei-shi 8 u. a.
 Pei-tung (Bischof) 34.
 P'ei wên yüu fu 46 Anm. 2 u. a.
 Perser 27. 30 Anm. 35.
 Persien 35 Anm. 3. 37.
 Petillon 75 Anm. 2.
 Pi (Sterngruppe) 41 Anm.
 Pi hia (taoistische Bezeichnung) 53 Anm.
 Pi-lung (Fürst) 18.
 Pidjan (Ort) 18 Anm. 1. 30. 56 Anm. 2.
 P'ien hai (chinesisches Werk) 76 Anm. 3.
 P'ien tsé lei pien 42.
 P'ing ch'eng (Stadt) 15. 17.
 Ping pu (Behörde) 26.
 Pischel 50 Anm. 3. 55 Anm. 7.
 P'o-k'iang (Stadt) 17 Anm.
 Po Yi (Fürst) 50 Anm. 1.
 Prātimokṣa 60 Anm. 1.

Radloff 29 Anm. 37 Anm. 1.
 Rashid-eddin (Geschichtschreiber) 35.
 Regel 28. 36.
 Rhys Davids, Caroline. 51. 52 Anm.
 Robertson 28 Anm. 3.

- Saddharmapundarika-sūtra 51. 56 Anm. 2.
 Sāukhya 47 Anm. 4. 48.
 Sāukhyakārikā (indisches Werk) 47 Anm. 4.
 Sāukhyakārikābhāṣya (indisches Werk) 46 Anm. 4.
 Samsāra 52 Anm.
 San king (drei Welten) 50 Anm.
 San-tu (Berg) 57 Anm. 5.
 Schlagintweit 50 Anm.
 Schlegel 38 Anm. 41 Anm. 46 Anm. 1. 55 Anm. 2. 66 Anm. 7.
 Sechzehn Staaten 7.
 Sechziger-Zyklus 39 f.
 Sengyuan (Ort) 3.
 Shah Rukh 36.
 Shan-shan (Land) 13. 15. 18 ff.
 Shang-shi lang chung (Titel) 45 Anm. 1.
 Shan-si 16.
 Shan-tan (Ort) 10.
 Shang (Dynastie) 50 Anm. 1.
 Shang tsing king (taoistisches Werk) 50 Anm.
 Shen-si 9. 12.
 Shi-ki 50 Anm. 1. 70 Anm.
 Shi-king 6. 27. 62 Anm. 3. 70 Anm. 5. 71 Anm. 1 u. 4. 72 Anm. 3 u. 4. 74 Anm. 3. 5. 6. 70 Anm. 2.
 Shi-lang (Titel) 26 f.
 Shi-leo kuo ch'ün ts'ün 8. 10 Anm. 2 u. a.
 Shi Shen (Astronom) 76 Anm. 2.
 Shou-lo-pu-chen Khan 42.
 Shou-sing (Jahresbezeichnung) 41.
 Shu-king 6. 62 Anm. 6. 71 Anm. 1. 72 Anm. 2.
 Shu Ts'i (Fürst) 10 Anm. 1.
 Shui-king chu (chines. Werk) 17 Anm. u. a.
 Shun (Kaiser) 64 Anm. 2.
 Si-chou (Ort) 31. 34. 35 Anm. 1 u. 2. 36.
 Si-fang kung k'ü (buddhistisches Werk) 50 Anm. 2. 60 Anm. 1.
 Si-Liang 12. 15. 19.
 Si-ning (Stadt) 9. 11 Anm. 2. 17 Anm. 18 Anm. 25.
 Si-ning ho (Fluß) 17 Anm. 18 Anm.
 Si-p'ing (Ort) 9.
 Si Ts'ün 12.
 Si-you lu (chinesisches Werk) 35 Anm. 3.
 Si-yu-ki (chinesisches Werk) 10 Anm. 2.
 Si-yü-shui-tao-ki (chinesisches Werk) 4.
 Siang-kuo (Titel) 26.
 Sien-pi (Volk) 11 Anm. 2.
 Sing-ki (Jahresbezeichnung) 43. 75.
 Sing-king (chinesisches Werk) 76 Anm. 2.
 Skythen 10.
 Sse-ma (Titel) 26 f.
 Su-chou 11 f. 16.
 Süd-Liang s. Nan-Liang.
 Sui (Dynastie) 26.
 Sui-sing (Jupiter) 39.
 Sui-yang (astronomische Bezeichnung) 39 Anm. 1.
 Sui-yin (astronomische Bezeichnung) 39 ff. 43. 76 Anm. 2.
 Sukhavatī 56 Anm. 2. „Wegweiser zur S.“ (chinesisches Werk) s. Si-fang kung k'ü.
 Sung (Dynastie) 13 f. 20. 23 f. 34 f. 62 Anm. 1.
 Sung (Ort) 63 Anm. 1.
 Sung (Berg) 58 Anm.
 Sung-shi 34. 56 Anm. 2.
 Sung-shu 8 u. a.
 Sung-Yün (buddhistischer Pilger) 61. 66 Anm. 2.
 Suvarṇaprabhāsa-sūtra 51.
 Syrer 27.
 Ta-liang (Jahresbezeichnung) 41. 75.
 Ta-Nao (Minister) 43.
 Ta-shi (Berg) 57 Anm. 5.
 Ta-tao (taoistische Bezeichnung) 53 Anm.
 Ta-tung fu 15.
 Ta-tung ho (Fluß) 17 Anm.
 Tafel der Inschrift 3 f. 76 f.
 Tai-Huo (Periode) 23 Anm. 1.
 Tai-shang (taoistische Bezeichnung) 53 Anm.
 Tai-sui (astronomische Bezeichnung) 39.
 Tai-tsing king (taoistische Bezeichnung) 50 Anm.
 Tai-Tsu (Kaiser) 36 Anm.
 Tai-Wu (Kaiser) 13 ff. 37.
 Takakusu 46 Anm. 4. 47 Anm. 4. 51. 59 Anm. 1 u. a.
 Takianus (mythischer Kaiser) 29.
 Tan-wu-ch'an (= Dharmarakṣa) 13.

- Fung (Dynastie) 10 Anm. 1, 29, 31, 34, 36, 76 Anm. 5.
 Fung-huo (Fürst) 20.
 Fung-ku (Fürst) 19 f.
 Fung-or (Fürst) 16.
 Fung-shu 19 Anm. 1, 32, 34, 35 Anm. 1.
 Fungten 9 Anm. 2.
 Fao-kun (taoistische Bezeichnung) 53 Anm.
 Fao-to-king 47 Anm. 1.
 Fao-tsun 6, 50 Anm.
 Farantsehenstoft (Furant) 29, 36.
 Faran 18 Anm. 2, 23 Anm. 3.
 Farinbecken 15, 17, 28 Anm. 3, 30 Anm. 33.
 Fathägata 50 Anm.
 Taufe, christliche 73 Anm. 4.
 Fehertehen (Stadt) 18 Anm. 3.
 Fehertehen-daja (Fluß) 17.
 Feikoku Tōkyō-gakkwai (japanische Gesellschaft) 6 Anm.
 Tempel der Inseln 3 ff., 43 f., 67 Anm. 3, 71 f., 74 f.
 Fi (Volkstamm) 9 Anm. 2.
 Tibet 48.
 Tibeter 9 Anm. 2.
 Tie-lä (Volk) 25.
 Tien-cheng = Tien-ti-ch'eng (Ort) 32 Anm. 2.
 Tien-chou (Fürst) 16 f.
 Tien-chung (Ort) 26.
 Tien-pai-ch'eng (für Tien-ti-ch'eng) 31.
 Tien-ti-cheng (Karakhodja) 26, 31 ff.
 Tien-tsun (taoistische Bezeichnung) 53 Anm.
 Tolös (Volk) 25.
 Tou (Sterngruppe) 43.
 Tukāya 50 Anm. 1, 65 Anm. 4.
 Triratna 53 Anm.
 Ts'ang-pu (Behörde) 26.
 Tsé-ch'ung-kien (chinesisches Werk) 8 u. a.
 Tse-hui (chinesisches Werk) 76 Anm. 3.
 Tse-jan (taoistische Bezeichnung) 53 Anm.
 Tsé-men-king-hün (buddhistisches Werk) 52 Anm. 2, 53 Anm. 67 Anm.
 Tsé-pu (Behörde) 26.
 Ts'i (Fürst) 47, 50 Anm. 1.
 Tsiang-kün (Titel) 26.
 Ts'ien Han-shu 17 Anm. u. a.
 Tschu-Lang 9, 18 Anm. 32.
 Tschu (Dynastie) 8, 9 Anm. 1, 13, 23, 32, 34 Anm.
 Tschu (Land) 57 Anm. 5.
 Tschu (Reich und Dynastie) 9, 11, 23, 76 Anm. 5.
 Tschu-chung (Stadt) 19, 19.
 Tschu-ch'ien (ein Abgrund) 64 Anm. 2.
 Tschu-tsun (Stadt) 12, 16 f.
 Tschu-chien 57 Anm. 5.
 Tschu-kü (türkisches Geschlecht) 5, 7 f., 10, 13 ff., 20, 21 Anm. 1, 22 ff., 37 f., 42, 62, (Hün) 10 Anm. 1.
 Tschu-mo (Leute) 18.
 Tschung-shu (Titel) 27.
 Tschu (Berge) 38 Anm.
 Tschu-ningusisches Geschlecht 12.
 Tschu-ti Wu-ku 11 Anm. 2.
 Tschu-king (Name) 76.
 Tschu Kuai (Vogelsandter) 57 Anm. 5.
 Tschu-tschu-yu-ti-yao (chinesisches Werk) 9 Anm. 1, 16 Anm. u. a.
 Tschu-yu-kun (Volk) 18.
 Tuan-ye (Fürst) 11 f.
 Tuken 24, 27, 31 Anm. 1.
 Tun-chuang (Ort) 12, 16 f., 18 Anm. 2, 28.
 Tung-chu (chinesisches Werk) 8 u. a.
 Tung-tien (chinesisches Werk) 8 u. a.
 Tungusen 24, 28 Anm. 2.
 Turanjabin (Saft) 25 Anm. 4.
 Turfan (Stadt und Gebiet) 7 ff., 18 Anm. 1, 36 u. a.
 Turfan-Expedition 7, 29.
 Turkistan 4, 9, 12 f., 25 Anm. 4, 33.
 Uiguren 25, 29, 34 f., 37.
 Vallée-Poussin, de la 61.
 Vambéry 37 Anm. 1.
 Vedānta 47 Anm. 4.
 Vier Fallstricke 54 Anm. 1.
 Vinaya 60 Anm. 1, 64 Anm. 4.
 Waddell 50 Anm. 55 Anm. 5.
 Wang Yen-te (Gesandter) 34 f., 56 Anm. 2.
 Wasserrad 49.
 Wassiqew 56 Anm. 1, 68 Anm. 8.

- Watters 10 Anm. 2. 66 Anm. 2.
 Wei (Dynastie) 7 f. 13 ff. 23 f. 33 37 f. 42.
 76 Anm. 5.
 Weī (Titel) 26.
 Wei (Sterngruppe) 41.
 Wei shu 8. 19 Anm. 1 u. a.
 Wei-yuan (Ort) 26.
 Weißer Tiger (Sternekonstellation) 41 Anm.
 Wen Cheng (Kaiser) 22 Anm. 2. 38.
 Wen Lien tung kao 8 u. a.
 Wên ti (Kaiser) 21.
 Wên Tse Sheng (Gelehrter) 52 Anm. 2.
 Wenzel 51.
 West-Liang 8. Si Liang.
 Williams 50 Anm. 4.
 Windrad 49.
 Wu-han (Fürst) 16 ff. 24. 33. 38.
 Wu-ki (taoistische Bezeichnung) 53 Anm.
 Wu-ki hao wei (Titel) 31 ff. 39.
 Wu ti (Kaiser) 9 Anm. 1. 31. 54 Anm.
 Wu Tse (Name) 64.
 Wu-wei (Ort) 9 Anm. 1. 10 Anm. 1.
 Wu-yi (musikalische Bezeichnung) 75.
 Wylie 41 43 76 Anm. 2.
 Yang cheng (Berg) 57 Anm. 5.
 Yang kuan (Ort) 18 Anm. 2.
 Yang tsé (Philosoph) 63 Anm. 1.
 Yar (Fluß) 29.
 Yar-khoto (Stadt) 21 f. 26. 29 f. 33 f. 36.
 Ye-lü Chu Tsai (Münster) 35 Anm. 3.
 Yen-ki (Land) 19 f. 22.
 Yen Yuan (Name) 63 Anm. 2.
 Yi (Fürst) 50.
 Yi king 6. 46 Anm. 3 62 Anm. 5. 67 Anm. 5.
 71 Anm. 2. 74 Anm.
 Yi-lin (chinesisches Werk) 57 Anm. 5.
 Ying (Ort) 57.
 Yo. vier (Berge) 57 Anm. 5.
 Yuan-shi 35.
 Yu-men (Ort) 16.
 Yu-ni (Stadt) 18 Anm. 2.
 Yu-shi (Titel) 76 Anm. 5.
 Yü ti chi (chinesisches Werk) 32.
 Yü ti (taoistische Bezeichnung) 53 Anm.
 Yü tsing king (taoistische Bezeichnung) 50
 Anm.
 Yüe-ehi (Volk) 10.
 Yün-ki ts'i tsien (taoistisches Werk) 50 Anm.
 52 Anm. 5.
 Yün Shu (buddhistischer Mönch) 46 Anm. 1.
 Yule 35. 37.
 Yung-An (Devise) 12.
 Yung-chang (Ort) 10. 11 Anm. 2.
 Yung-Ho (Devise) 14.
 Yung-K'ang (Periode) 42.
 Yung-P'ing (Periode) 37 f. 42.
 »Zehn Benennungen« 52 Anm. 5.
 »Zehn Fesseln« 54 Anm. 1.
 »Zehn Kräfte« 52 Anm. 5.
 Zehner-Zyklus 30 Anm.
 Zentralasien 5. 7. 15. 43 Anm. 2.
 Zwölfer-Zyklus 30. 41. 43.

Literatur.

- Die chinesischen Quellenwerke werden nach folgenden Ausgaben zitiert.
 T'ung tien, T'ung chi und Wen hien tung k'ao, Neudruck von 1901.
 T'ao chi tung chien, Neudruck von 1900.
 Shu lea kuo chin tsu, im im Jahre 1781 besorgter Neudruck.
 Samliche Anreden der Dynastien nach dem Neudruck von 1884.
 Shu king chu, Ausgabe von 1645 (Neudruck).
 Lu shi fang yu ki yao, Ausgabe von 1870.
 Ku ku tiu shu, Ausgabe von 1866.
 Yi king, revidierte Ausgabe mit Kommenten von 1880. Alle andern konfuzianischen Klassiker
 nach Legges Chinese Classics.
 Yi fu nach den Han Wei ts'ung shu, Ausgabe von 1791.
 T'ao te king und Chuang tsu nach den Tse shu or shu san ching, Neudruck von 1897.
 Hsü-män tsu nach der Han Wei ts'ung shu.
 Or-ya, Ausgabe von 1871, Neudruck von 1896.
 Pei wen yün fu, Neudruck von 1861.
 Pien tsé lei pien, Neudruck von 1887.
 Fan yi ming i tsü, undatierter Neudruck.
 Fan yi ming i tsü süen, desgl.
 Lo-yang kia-bü ki nach den Han Wei ts'ung shu.
 Si fang king kü, Ausgabe von 1792, Neudruck von 1887.
 Miao ta hen hua king, große in Hang-chou gedruckte Ausgabe.
 Fan wang king, Hang-chou-Ausgabe von 1871.
 Kin kuang ming king, Hang-chou-Ausgabe.
 Shi ti king hui, große im Kloster Fa Ho ssé bei Peking gedruckte Ausgabe.
 Tse men king hui, Ausgabe von 1470, Neudruck von 1892.

Inhaltsverzeichnis.

| | Seite |
|---|---------|
| I. Einleitung | 3 — 44 |
| Fundort und Beschaffenheit der Inschrifttafel | 3 — 4 |
| Inhalt und Form der Inschrift | 4 — 7 |
| Der historische Hintergrund | 7 — 37 |
| Die Datierung der Inschrift | 37 — 44 |
| II. Übersetzung und Erklärung des Textes | 45 — 76 |
| Wörterverzeichnisse und Index | 78 — 92 |

[illegible]

名師宗師味者甚矣
 六通實則於中
 乃牙長十降生
 慧口八威二
 勤學遠
 去靈者
 廟方誠
 碑後曰
 我果
 爲於人
 逐末者
 矣今更
 博及
 太極
 賴輔
 儒不
 其
 斯致
 不法
 典
 王
 碑
 要
 宗
 寧

10

中書郎中夏侯榮作

I 形廉始興於六度孝終著乎慈悲然望標理翰者同遊其方脩宗研味者莫究其極豈立屏冲窳
 II 見頽其城塹无明壽其神慧故使陵天之舉不出於三界齊夷之韻莫剛於域中非夫扶迹緣起之津
 III 覺滯寢於昏夢拯弱喪於炎塘爰有含靈獨悟之士軸日月於方寸具十號以降生顓塵海之飄濫懼
 IV 擢於駉浪望道流而載馳朝飢思諍雨甘露以沿貸幽夜莫曉明慧日以啟旦二邊秉正通以洞照四倒
 V 擢化功之不建道世之或凌故虛懷不請之友以隆法施之弘彌勒菩薩控一乘以長驅超二漸而立詣
 VI 在若虛空藏積誓行於十地隨所化而現生功就寶莊來爲郢匠法王震希音以移風大士運四撮以護持
 VII 嚴土三塗革爲道場逝起滅以離盡人定窟以澄神深心幽扣則儀形目前乃誠孟浪則永劫莫觀斯信敬者所
 VIII 悔者所以自陽涼王大江渠安周妙識於靈府味純猷而獨詠惟統天理物日日万幾而譏識之心不忘造次
 IX 之寄逆旅始飛軒之停唐肆罪福之報行業若影澤之應形聲一念之善成菩提之果瞬息之惡嬰累劫之苦殫
 X 之中不弘解脫之致隨巨域以輪迴受後有而不思惟抗轡於天衢終傾駕於无擇乃虛懷潛思遠惟突救情常住
 XI 不二之韻圖法身之妙證无生之玄誨東教迷方者覲眞容以遐興離本逐末者守清篤以致極規謨存於兼採經
 XII 成兆庶欣然咸發道心於是隆業之有惟一貫之不倦熙神功以悟世爰命史臣載籍垂訓有鄙之微思不集類
 XIII 之有幸遇交泰於當年目觀盛美心生隨喜嗟歎不足刊石抒懷
 XIV 遂擬之者鈔實際无量曠代莫踐妙夫止覺則寥獨眇不退之輪不二而轉彼岸之遐超昇其蠟既昇其蠟又鈞其
 XV 在中流濟彼二邊我見不逝我疾弗閑果而不證滅而无刊隨化現生壹變大千迥不孤運德必有鄰乾乾匪懈聖敬
 XVI 日躋不請之友自遠而臻徧虛之覺對揚清塵揜隧三塗弘道交淪惟曰法王亦賴輔仁於鏐彌勒妙識淵鏡業以行隆土
 XVII 始覆惟勉一貫彌兢追與世典負荷顧命恢恢大猷弘在嗣止藹藹職華寢介侯聘名以表實像亦載形虛空无际
 XVIII 名功就寶莊來踐法庭之珠一曜億土皆明何得何證利益我生有感恩應无求不盈選矣哲士寔天終讚覽彼華
 XIX 樸散澡流洗心望標理翰稽式眞率經始法館興因民願崇不終且有蔚其麗有炳其煥德譖難舉尅在信心順達
 XX 應供虛矜中懷實契古亦猶今豈伊寶蓋僉意華簪英右遐典齊高等深願憑斯致兆闡法林俾我億兆翻飛寸陰
 承平三年歲次大梁月呂无射量功典造龍集星紀未明啟辰都竟監造法誦法鐸典作御史索字

(35)



"A book that is shut is but a block"

CENTRAL ARCHAEOLOGICAL LIBRARY

GOVT. OF INDIA
Department of Archaeology
NEW DELHI.

Please help us to keep the book
clean and moving.

S. B., 148. N. DELHI.